



**THE LIBRARY  
THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES  
TORONTO**

**PRESENTED BY**

Richard Yee

---

Jan. 1964

---





Digitized by the Internet Archive  
in 2011 with funding from  
University of Toronto





GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

---

VIERZEHNTER JAHRGANG 1915

ZWEITER BAND

DER GANZEN REIHE BAND 39

LES MERVELLES DE RIGOMER

BAND II

---





GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

BAND 39.

---

LES MERVELLES DE RIGOMER

VON

JEHAN

ALTFRANZÖSISCHER ARTUSROMAN

DES XIII. JAHRHUNDERTS

NACH DER EINZIGEN AUMALE-HANDSCHRIFT IN CHANTILLY

ZUM ERSTEN MAL HERAUSGEGEBEN

VON

WENDELIN FOERSTER

BAND II:

VORWORT, EINLEITUNG, ANMERKUNGEN, GLOSSAR,  
NAMENVERZEICHNIS, SPRICHWÖRTER

VON

WENDELIN FOERSTER

UND

HERMANN BREUER

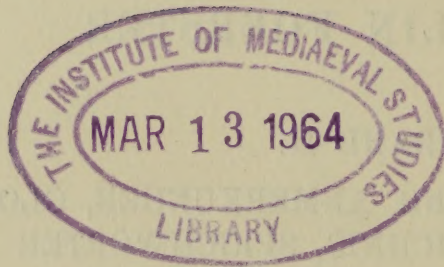
---

DRESDEN 1915

GEDRUCKT FÜR DIE GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

VERTRETER FÜR DEN BUCHHANDEL:

MAX NIEMEYER, HALLE a. S.



25361

## Vorwort.

---

Als 1. Band erschienen vor 7 Jahren 32 Bogen des vorliegenden Werkes. Sie umfaßten den Text der Dichtung; dazu kamen hinter dem Titelblatt eine ‚Vorbemerkung‘ und ‚Besserungen und Besserungsvorschläge zum Text‘ in Auswahl. Nunmehr kann endlich als 2. Band der Rest erscheinen.

Am 1. Bande hatte ich besonders insoweit mitgearbeitet, als ich eine erste Überarbeitung des größten Teiles der Foersterschen Abschrift vornahm, die Foerster selbst abschließend für den Druck fertigstellte. Zu dem 2. Bande steuerte ich die von mir gezeichneten Abschnitte (Einleitung und Sprichwörter) bei und legte an Foersters Anmerkungen, Namenverzeichnis und Glossar<sup>1</sup> die letzte Hand. Da wo ich Eigenes beifügte, für das ich selbst einstehen muß, ist ein Br. beigefügt worden.

Geziemender Dank sei ausgesprochen Herrn F. Rechnitz† für mehrfache, von Foerster gerühmte, insbesondere textkritische Mitarbeit, Herrn A. Thomas für einige lexikographische Auskünfte, Herrn L. Morsbach in Göttingen, der mit einem seiner Hörer, Herrn J. L. Moore aus Belfast, zur Erklärung irischer Ortsnamen beitrug, und Herrn Konservator G. Macon in Chantilly für wertvolle Auskünfte und Übersendung der Photographien von 9 Folioseiten der Hs. an Foerster (s. schon Zeitschr. f. fr. Spr. u. Lit. XXXII, S. 220 ff.). Die Benutzung der Hs. wurde Foerster seinerzeit durch Bemühungen von Gaston und besonders Paulin Paris ermöglicht, welcher Herren Foerster schon im großen Yvain S. VIII f. gedenkt.

Meppen, im Juni 1915.

H. Breuer.

---

1) In dieses habe ich, einer Anregung Foersters folgend, eine Zahl seltenerer Wörter aus Gui von Cambrai, Regret Nostre Dame (Långfors) eingefügt, der in Laut und Wort unserm Texte sehr nahe steht.

PQ  
1513  
R5F6  
v. 2



# Einleitung.

Von H. Breuer.

---

## I. Handschrift, Schreiber, Verfasser.

Der vorliegende Artusroman, der ganzen Anlage nach eine Queste (W. F.), eröffnet die reiche Sammelhandschrift von Chantilly, die anlässlich der vielen nach ihr gemachten Ausgaben oft beschrieben worden ist (die letzten Angaben s. in der Ausgabe des Hunbaut, Nr. 35 dieser Sammlung, S. VII).

Sie enthält außer Rigomer<sup>1</sup>: Atre perillous, Erec, Fergus, Hunbaut (Gunbaut), Guinglain (Bel Inconnu), Vengeance Raguidel (Des Aniaus), Yvain, Karrenritter, Gral (Prosa), Renart.

Nach Macon ist die Ausdehnung des Pergamentblattes 0,300 zu 0,207, des beschriebenen etwa 0,240 zu 0,174.

Neben dieser einzigen Rigomerhandschrift ist noch eine zerstörte Turiner zu nennen, die aber nur die Schluß- oder Ansatzepisode = Vers 15923—17271 unserer Ausgabe enthielt. Dieses Bruchstück hat (s. u.) bereits zwei Ausgaben erfahren.

Schon am Rigomer haben verschiedene Schreiber geschrieben. Nach Foersterns Angaben sind es fünf, die sich so in den Text teilen:

1. 1<sup>r</sup>—18<sup>v</sup>, schöne, sorgfältige Schrift;
2. 19<sup>r</sup>—36<sup>v</sup> b Z. 22, nachlässige, beklagenswerte Schrift;
3. 36<sup>v</sup> b Z. 23—36<sup>v</sup> c (nach Macon = 2.);
4. 37<sup>r</sup>—55<sup>v</sup> a Z. 18, häßliche, hölzerne, stehende Schrift, nachlässiger Text;
5. 55<sup>v</sup> a Z. 19 (durchstrichen)—Schluß, schöne Schrift, guter Text.

---

1) Auch Lancelot von Jehan betitelt und so zitiert worden.

Nach Macon sind also nur vier Schreiber anzunehmen, von denen übrigens keiner am Fergus oder Hunbaut geschrieben hat.

Schließlich ist 52<sup>v</sup> vom letzten Schreiber (nicht vorletzten) geschrieben.

Als Verfasser nennt sich in Vers 1 ff. ein gewisser Jehan *qui . . . pluisor bele rime a faite*, ebenso in Vers 6430 ff. Seine Sprache bezeichnet er in 8440 als *françois*. Da er seinem Namen nichts beifügt, war er vielleicht ein gerühmter Dichter (W. F.). Weiteres ist nicht von ihm bekannt.

## II. Bisherige Literatur.

Auf Grund von Foersters Abschrift schrieb G. Paris den 1888 erschienenen Abschnitt über Rigomer in *Hist. litt.* XXX, S. 86 ff. und schon vorher streift derselbe den Rigomer in *Rom.* X, 493.

Sodann s. Gröbers Grundriß, 2. Band, S. 513 (13 Zeilen).

1905 erschien in Greifswald ‚Die Turiner Rigomerepisode‘ in der Ausgabe von E. Stengel und zwei Jahre später ‚Die Schlußepisode des Rigomerromanes. Krit. Text nebst einer Einleitung und Anmerkungen‘, Heidelb. Diss. von E. Pessen, Berlin 1907.

Es schließen sich hieran an die Aufsätze von Brugger und Foerster in *Zeitschr. f. fr. Spr. u. Lit.* XXX<sup>2</sup>, 129 bzw. XXXII<sup>1</sup>, 81 u. 219. Auch die verstreuten Bemerkungen Foersters in seinen Kristianbänden und sonst sind zu nennen.

Der erste Band erfuhr eine kurze Anzeige durch E. Stengel in der *Deutschen Literaturzeitung*, 1911, Nr. 13. Sie verschweigt ihrem Leser, daß in der ‚kurzen Vorbemerkung‘ Foerster schon das Ergebnis einer sprachlichen Festlegung des Textes und eine wichtige Mitteilung über die Verstümmelung und Umpfropfung des natürlichen Schlusses des Gedichtes gibt.

## III. Mundart des Dichters.

### A. Silbenzählung.

§ 1. Abfall der ersten Silbe ist zu verzeichnen bei *sart* st. *essart* 286, 15428 und *saier* st. *essaier* 11115; ferner

für *est* und *estoit*, *estoient* in *qui's*[t] 1253, *qui'st* 4453, 9302, 9954; *q(u)'stoit* 1432, 2212, 2089, 4647, 5606, 5928, 9234, 9966 usf. (dafür *qu'estoit* 600, 610, 2465, Hs. an letzter Stelle  $\bar{q}$ /stoit); *qu'estoit* 8403 usf. hat weibliches *qu'*, doch ist ein *que* statt *qui* für das F. in unserm Texte nicht nachzuweisen; *qu'estoient* 970 usf.

## § 2. Hiatusverhältnisse.

a) Neben *neés* 12557 stehen *nes* 2552, 12989 und *nis* 200, 723, 5806, 15884.

b) Neben *noient* 3172, 3216, 5096, 10178, 11221, 11570, 13253 und *nient* 5340, 7458, 8123, 8793, 10295, 10306, 15092, 15845, 16178 steht einsilbiges *nient* 1904, 2850:, 5689, 5924, 6734, 9211, 9268, 9795, 11133, 11280, 12172, 12373, 17006.

c) Vereinfacht sind ferner *espaulure* 11421; unter besonders Verhältnissen *delië* (*delicatu*) 12769: und *deliës* (*delicatos*) \*12568:; *mismes* st. *mëismes* 12266; *juné* 8446 neben *jëuné* 15931.

d) Von *benedicere* finden sich 3. Präs. *benëist* 16724, 3. Konj. *benëie* 6894, 8052, 12701, Part. *benëis* 5209, *beneois* 5131, 6853, *beneoit* 14820 neben *benite* 10712 und *benoite* 1451; von *maledicere* begegnen *malooit* 1491, *maleois* 11532, 17112, 12464, *maleoite* 1842, *maloite* 11452.

e) Wegen *decëüt* > *deçüt* usf. s. § 11, m und vgl. unter *taisir* in § 77.

f) Von Partizipien verzeichne ich ferner *bëu* 13999, aber *but* 481, 3602, 6487; *crut* 5798; *esmus* 4231, *pormut* 4241; *jut* 614, 7413. Schließlich s. § 77, *taisir*.

§ 3. Vokalausfall vor, z. T. hinter *r* zeigen: *pril*<sup>1</sup> st. *peril* 11752; *vrai* 1616, *verté* 4705, 11591, 14105, 14896, *rreté* 6387 und daneben *verité* 6564, 8092 usf., *regerdonerai* 9033; neben *puruec* 1515, 7451, 8036 usf. *pruec* 1568, 2192, 4030, 4885, 6266, 6741, 8167, 8967 usf., auch *proec* 6083; beim Verb *corcié* 12703, *comprer* 5103, *compré* \*924, 11230, 12320, *comprerent* 13323, *comperra* 3637, 9604, *comperrés* 8904, wie hier zwischen *r-r* auch in *garroient* 1363 neben

1) Auch Chev. II esp. 1256, 11470.

*garirai* 4764, *menrés* (v. *mener*) 8791, *menroie* 3175, auch *merai* (< *merrai* < *menrai*) 7131, *portrés* 7410, *portra* 16266, *torra* (< *tornera*) 5022 u. a. — *e* bleibt in *serement* 15486.

§ 4. Einschub eines *e* bei *r* ist nachzuweisen für *poiterine* 17187 und viele Futura, u. a. *avera* 1111, *bevera* 1957 und *buvera* 10753, 10758, *despenderés* 2104, *isterai* 1354, *prenderai* 1011 usf.

§ 5. Nachvokalisches *a* ist durchweg erhalten in *diemence*, *diemance* 18, 2344, 2345, 10574, 13213, 13341, *miedi* 294, 1389 usf., *mienuit* 10742, 12454, 13492.

#### § 6. Auslautendes *a*.

a) Einsilbige Wörter wie *que*, *ce*, *je* sind nicht untersucht worden.

b) Bei mehrsilbigen Wörtern finden sich folgende Fälle, die der Herausgeber mit Recht im Text (oder in den Anm.) zumeist beseitigt hat:

*Escocè et* 384, *agaisè et* 438, *merè et* 842, *sirè et* 1469, *damè èust* 1545, *entreè ens* 3579, *maisniè au* 4481, *faitè une* 4903, *lancè et* 5157, *avroiè hui* 5420, *amè et* 5706, *dèussè estre* 6263, *laidè ouevre* 6348, *maistrè atalente* 6364, *roinè et* 6810, *Blancè Espine* 7040, 9433, *prumierè aventure* 7260, *matineeè obscure* 7481, *autrè avoir* 7948, *fremè on* 7979, *valeè entre* 8222, *elè ert* 8373, *joieè et* 8625, *botè el* 9019, *sanblè il* 9288, *rapaisè et* 9911, *corè et* 10003, *trevè on* 10214, *sousçainglè et* 10312, *lanchè ou* 10337, *comè il* 10346, *elè ert* 10664, *desquè esposee* 13746, *malè as* 11029, *fuellè ou* 11033, *jounè et* 11066, *hiaumè une* 11386, *haumè et* 11439, *estrè atot* 11568, *elè est* 11693, *testè en* 11882, *menbrè ou* 12385, *rocè asise* 12749, *priè et* 12940, *pointè et* 13682, *autrè ont* 13833, *jusquè a* 15090, *povrè hom* 15255, *sauvagè et* 16597.

c) Dreisilbiges *encore* ist selten, z. B. 4253, 10879, 13078, 14823; s. auch 557:, 4453:.

d) Wegen *sov'je* s. \*1650.

#### § 7. Sonstiger Auslaut.

a) Nur einmal finde ich *s'* st. *si* in *s'a* 7929.

b) Wegen *qui* (rel.) s. § 1.



## § 8. Artikel.

a) Häufig ist *li* > *l'* in *l'uns* 906, 1720, 1786, 1927, 2256, 3161 usf., besonders in der Wendung *l'uns l'autre*; ferner *l'autres* 15206, *l'escus* 16420.

b) Vor f. Hauptwort oft *li* st. *l'*; ich fand die Fälle: *li aube espine* 15169, *li aventure* 6458, *li arme (anima)* 16561, *li ensaigne* 14566, *li escriture* 6426, 6758, 7629, 7680, 7908, 8020, 11610, 12173, 13143, 13956 (daneben *l'escriture* wohl nur 10405), *li espee* 2022, *li estores* 3584 (gegen *l'estore* 2901), *li eure* 5638, 6451, *li isue* (emend.) 6112, *li ost* 7181.

c) *del* = *de le* (< *la*) ist sehr selten, so \*12321.

d) Wegen *l'* bei Abfall von german. *h-* s. § 186.

## § 9. Adjektiv.

Neben *fort* 16371 (Hs. *forte*, + 1!) schon *forte* 16359, 437, 441. Neben f. *crüeus* 11027: steht *crüeuse* \*11036. Noch öfter findet sich f. *grande*, nämlich 3886, 5442, 6629, 8725, 10064, 10073, 11564, 13407, 14656, 16585 neben *grant* 1051 usf.

## § 10. Nomen.

a) Beachte *sires et* 660, *sirë et* 1469.

b) *el* st. *ele* ist unserm Texte fremd.

c) Etwa viermal scheint *nel* 490, 706, 741, (9015?), 16620 statt *ne la* zu stehen; ferner *jel* = *je la* 1011, 16683.

d) Als Formen mit *ecce* sind zu verzeichnen *ico* 2848; *icel* 6510, 8302, 14663, *icele* 2391, 5032; *iceste* 758; *itant* 173, 3102; *itel* 615, 15063, *iteus* 3245.

e) Beachte m. *anbedoi* (-*dui*) 2032, 5528, 5830, 5879, 8801, 12384, 10768 neben *andoi* 2001, 2118, 3257, 3284 usf.; Akkus. *andeus* 1665, 2782, 4116, 6049. Neben f. *anbedeus* 10477 auch *an(s)deu(s)* 5778, 10736, 12992.

f) *No, vo* st. *nostre, vostre* auch für f. nur zu häufig, so z. B. 255, 317, 637, 698, 1065, 1439 usf.

g) Zu beachten sind die f. Formen *quele* 6904, *queles* 4963; *tele* 3848, 4319 (konjiz.), 4834, 6825, 6938, 7424, 11080, 11171, 14620, 16811; *autele* 5383, 7350, 13955.

## § 11. Zeitwort.

a) Zweimal ist die 1. Präs. auf *-e* nachzuweisen: *otroie* 7138, *raconte* 3914.

b) Formen auf *-omes* sind ziemlich häufig, so im Indikativ: *avomes* 8361, *osomes* 736, *savomes* 3259, 13827; im Futur: *aconteromes* 8439, *revenromes* 13072; im Imperativ: *alomes* 7827, 12696; im Konjunktiv: *puisomes* 7016, *fuissomes* 4295.

c) Für das Imperfekt ist zu verzeichnen *osiemes* (dreisilbig) 8363, *devion* (dreisilbig) 876; sonst *-iens* (einsilbig).

d) Die Endung *-iés* im Imperfekt und Imperfekt des Futurs ist einmal als zweisilbig nachzuweisen in *feriés* 4827, wo der Herausgeber sie durch Emendieren einsilbig gemacht hat. Sonst findet sich in zahlreichen Fällen nur Einsilbigkeit: *aliés* 83, *voliés* 2331, *sariés* 309, *avriés* 365, 1063 usf.

e) Die 3. Konjunktivform des Präsens der Verba auf *-er* lautet schon häufiger in *-e* aus: *cemine* 14492, *doune* 4675, *save* (*salvet*) 5706, *repaire* 12490, *torne* 13932, *destorne* 9049, *retorne* 13489, *ocie* 13980, *passe* 13861, *ose* 14915 usf.

f) Neben *doinst* (von *doner*) 10937, 11458, 12399, 15402 tritt *doinse* 10238, 10813, 15760.

g) Neben häufigem *puist* 99 usf. begegnet *puisse* 1540, 8382.

h) Von *partir* ist die 3. Konj. Imp. *partesist* 508 zu verzeichnen.

i) Als starke Perfekta sind zu nennen *vaurent* (*voluerunt*) 3355 und *vinrent* 17264, als schwaches *tollirent* 697.

k) Vom Zeitwort *laier* 'lassen' verzeichne ich die 3. Präs. *lait* 2487, 13574, 13580, 13587, 13591. Sehr häufig ist das Futur *lairai* und Konditionnel *lairioie* in den verschiedenen Personen zu belegen, so 1835, 2963, 5257, 5399 usf., während ich nur einmal *laiserai* 17029 an sicherer Stelle bemerkte.

l) Das Partizip *tacutus* erscheint als *tëus* 16730, sonst als *teus* im Reim mit *eu* aus *o* 3292, 4994, 5916, 14354.

m) Neben *apercëus* 14136, *decëus* 13412, *decëu*, *dechëu* 8354, 13874, 13899, *decëue* 4191 auch *aperçus* 4209, *aperçut* 3375, 3415, 8353, 10403, 12849, *deçus* 2410, *deçut* 3416, 6252, 7414, 10404, 12850, 13967, 15404, *reçut* 10191,

13968 und schließlich *dec(e)us* 6291, *decius* (s. § 30 und § 77. *taisir*) 11955.

n) *iere* 1. Fut. von *estre* 1018, 9042.

## B. Reimuntersuchung.

### Vokale.

#### a.

§ 12. Verschiedene Entwicklung von *-ale* zeigen *nasal* (Subst.) 917 und *iveus : geus (jocus)* 5132, *ivex : deus (duos)* 10165. Wegen *talis > tes* s. § 47.

§ 13.  $e < a : e < \check{e}$  in *seve (sapa) : leve (lěvat)* 10597. — (a)*pert : ert (črat)* 2539, 3022, 11643, *demandarent : erent (črant)* 14283 und *saluerent : erent (črant)* 15001, wo das Imperfekt von *estre* hineinspielt, zählen unter bekannte Tatsachen.

§ 14. Zu Bartschs Gesetz sind zu verzeichnen: *pité* 1542, 6514, 10885, 12099; *iré* 1016, 11825, 12188, 13832, 16305, *airé* 1079, aber *irié* 14078. Somit ist *ie* in diesen Fällen verpönt.

§ 15. *-iée > -ie*, so in *brisie* 3338, 8829, *caucie* 3407, *desconseillie* 638, *fie (vicata)* 9824, 13731, 16843.

§ 16. Vereinzelt stehen *delië (delicatu) : Aumarie* 12769 und *deliës (delicatos) : failies* \*12568.

§ 17. Mißachtung des *-o* f. (pik.) ist nur für *vile (villa) : vil (vetuli)* \*11065 zu erweisen.

#### ai.

§ 18. Übergang von *ai > e* bekunden *maistre : estre* 7267, *fet (factu) : set (septem)* 7470 und *plest : forest* 1521; von *ai > a*: *certain : tans (tempus)* 6899.

#### au.

§ 19. Germ. *au* ist erhalten in *blaus : vermaus* 11637; *treus (\*traucos)* reimt mit *ansdeus* 910. Entwicklung von *au > a* zeigen *roia(u)me : dame* 97, 2584, 4555, 4788, 7749, 15967, 16751, 17079, 17125, *roia(u)me : ame* 4565, 16081.

#### ě.

§ 20.  $\check{i} : \check{e}$  in *celes (ecce illas) : pucieles* 575, : *escieles* 14398 (s. Yvain<sup>4</sup>\*192), *meimes : esmes* (v. *aestimare*) 13843, *Bedionés*

: *Marés* 2270, *mes*: *pres* 2730. Vgl. *fresce*: *esce* 4045, *trebles* (*triplas*): *mee(s)mes* 12503, 13083, : *maistre* 9960, : *febles* 6955, (*re*)*drece*: *destrece* 4169, : *proece* 5239, dieses mit *adrece* 7285.

§ 21.  $\dot{e} > a$  zeigt *jame* (*gemma*): *dame* 6967, 8357.

§ 22.  $\check{e} > ie$  in geschlossener Silbe wird nur von *ahiers*: *quaiers* 2051, *covers*: *pies* (*pedes*) 12993 sowie *apriés*: *premiers* 17227 und *pries* (*pressu*): *pies* 'Mitleid' 12095 bezeugt.

§ 23. Für *-ériu*, *-éria* sind zu nennen *cimentire* (Hs. *-iere*) 9325, *empere* 9762 und *matere* 9056, 14887.

§ 24. Weiter zu erwähnen: *entir* (*integrū*) 1330, \*2852<sup>1</sup>, 3680, 4932, 5615, 6653, 10130, 13252, 15471 neben *entiers* 2045, 7756; *mies* (*medicus*) 14991, 15104; *engiens* 1131.

$\bar{e}$ ,  $\check{i}$ .

§ 25. Unter latein.  $\bar{e}$ ,  $\check{i}$  ist zu vermerken: *oirre* (*īterat*) 2985; neben *foie* (*\*fīcatu*) 16834 auch *fie* 10439; *aus* (*illos*) 172, 2451, 12169, 14597, 14707, 15985, 16965, *caviaus* (*capillos*) 4166, *saiaus* (*sigillus*) 15959, *solaus* (*soliculus*) 12865, *vermaus* (*vermiculus*) 11638, 12350, dagegen *pareus* (*pariculus*): *preus* 14366; ferner *estrine* (*strēna*) 2364. *ai* st. *ei* vor *n* zeigen *avaine* (*avena*) 2557 (s. § 38), *mains* (*minus*) 11, 1039, 2120, 16845, *paines* (*penas*) 414, *plains* (*plenus*) 1244 usf.; dasselbe in geschlossener Silbe bei *destraigne* (*destringat*) 447, *estains* (*exstinctus*) 366, 16865, *estaint* 16564 (dagegen *estint*<sup>2</sup>, Hs. *estaint*, \*2044), *paint* (*pinctu*) 970, *taindre* (*tinguere*) 3727, *taint* (*tinctu*) 125. Es findet sich östl. *oi* in *repointe* (*repincta*) \*5480 sowie *avo(i)ne* (s. § 38). Statt *febles* (: *trebles*) 6955 sonst *foibles*. Mit *mervelle* reimt *candelle* 1233 (beidemale *-oile*?; vgl. *candoïles* 8317). *m[ē]isme* 10484, doch s. § 20.

*en*: *an*.

§ 26. *en* und *an* sind fast rein geschieden. Verstöße zeigen fast ausnahmslos nur solche Wörter, die durch ihr Schwanken längst bekannt sind, doch auch *docement*: *plourant*

1) In *entir* liegt, wie Foersters Anm. darlegt, nicht notwendig  $i < ie$  vor. Solches könnte aber vorliegen in *pire* 7446 (s. \*7445) und (Hs. *piere*) 13500 (s. \*13499)? sowie in *vil* (*vetuli*) \*11065.

2) Nördl. Form; vgl. Dial. Greg. 12, 13; 3. Perf. *estinst* ib. 71, 7.

17199. Es schwanken: *çaiens* 1559, *çaians* 491; *convenent* 7262, 8688, 9339, 9810, 9922, 16287, *convenant* 9886, 16328; *dolent* 4660, 9282, *dolente* 7972, 9542, 14325, *dolant* 1078, 4685, 5106, 13372, 16904; *gent* (*gente*) 7564, : *grant* 10127; *escient* 3663, 7117 (Hs. *ensiant*), *esientre* 11500, *essiant* 13470, 14226, *ensiant* 9390, 10838, *essiantre* (Hs. *essientre*) 13405, *essiance* 13775; *sergent* etwa dreimal, *sergant* 459, 854, 5413, 16545 usw.; *mautalent* 2228, : *-ant* 4151; *tans* 2262, 4503, 6510, 6899, 7491, 7799, 7913, 10233, 10940, 12189, 12268, 12429, 15922, 16159, 16423, *printans* 14393, 14828.

eu.

§ 27. *liue* (*leuca*) : *antiue* (*antiqua*) 4237, *triuue* (*treuwa*) : *miue* (*mea*) 16395.

ö.

§ 28. Lat. *jocet* erscheint als *jut* 12862. Vor Nasal findet sich neben *bon* 5140, *bons* 16185 auch *buen* 4325, 15115 und *buens* 393, 1060, 7348, 12970, 16175.

§ 29. Neben *anui* 1269 usf., *anuit* (3. Konj.) 361 usf. tritt *anoi* 13768, *anois* 1680, *enoi* 13142, 13463 usf.; vgl. *coivre* in § 31. — *mui*, 1. Perf. von *mouvoir*, > *mu* 2151.

§ 30. Häufig begegnet *focu* > *fu* 1189, 1914, 2012, 2429 usf.; *jocus* hingegen reimt als *geus* mit *outrageus* 4815 und mit *iveus* (*aequalis*) 5132, daher wird auch *ju* : *priu* (*prōde*) 16725 mit Turin 791 (*geu* : *preu*) als *jeu* : *preu* zu deuten sein, während *gius* : *asius* (< *aise* + *ius*) 1481 *iu* zeigt; *liu(s)* < *locu(s)* ist bezeugt durch *gentius* (*gentilis*) 7195, *perius* (*periculus*) 1503, 6639, *bailliu* (*bajulivu*) 4995, *maltalentiu* 10361, *ramentius*<sup>1</sup> 12463. Vgl. *Deu* : *lieu* 3971. Als *sarcu(s)* 9151, 9219, 9327 erscheint lat. *sarcophagu*.

§ 31. Von einzelnen Wörtern mit *o* sind zu beachten *coivre* (\**cōpreu*) \*2885, 10033, 10119, 14341, mit *ol* > *al* *raut* (\**volet*) 2621, (*voluit*) 2515, 2622, und *roste* (nördl. st. *ruiste*) : *encoste* 8227. In *esforce* : *boce* 11213 ist nach Foersterns Vor-

1) Zur Not ließe sich für den Dichter auch *leus* : *ramentēus* (vgl. *tēus* in § 77, *taisir*) annehmen; vgl. *Deu* : *liu* 4033.

schlag st. *boce gorge* einzusetzen; s. auch zu 7701. Schließlich beachte konjiz. *porent* : *plorent* 16925, wo wohl Turin 991 mit *peurent* : *pleurent* im Rechte ist; vgl. *eurent* : *pleurent* 5881.

ō.

§ 32. Der Dichter kennt lat. *-ore* undiphthongiert; dies beweisen *calor* 6778, 10060, *dolor* 10623, 10854, *honor* 514, 5706, 12740, 13043, *paor* 2381, *robcors* 1865, *signor* 7266.

§ 33. Einmal auch findet sich ein *cevaleros* 15521, dagegen *coveiteus* 3292, *deliteus* 4993, 14353 usw. Vgl. auch *preus* (*prodis*) 5915, 14365 und *goulose* 1. Präs. 1487.

§ 34. Recht auffallend ist *non* (*nomen*) : *cascuns* 9199, wo man vielleicht als zweiten Bestandteil ein (*h*)*on* empfand.<sup>1</sup>

§ 35. Pikard. *u* zeigen *pume* (*poma*) 5985 und *puns* ‚Schwertknauf‘ 14158.

§ 36. Statt *tuit* 71, 3057 usw. auch *tout* 13146 und (Hs. hier *tuit*) 13233; vgl. *doi* ‚zwei‘ 9107, *andoi* 2118, 5391, 10947, *ambedoi* 2032, *anbedoi* 12384.

oi.

§ 37. Es reimt *nois* (*nūce*) mit *Irois* 13567, mit *pois* (*pensu*) 3001 und *harnçois* (\**herrn-ense?*) 15523 (vgl. *harnas* 15761), ferner *crois* (*crūce*) : *defois* 3671, *vois* (*vōce*) : *revois* (*revictus*) 4871, 8873, 11899, *ivoire* : *trifoire* 16963; es sind also *oi* und *qi* nicht mehr geschieden. — *ostoir* ‚Habicht‘ reimt mit *manoir* 9569, 9589, mit *voir* (*vērūm*) 9560, 14481 und mit *savoir* 14505; s. § 132.

§ 38. *oi* > *o* verrät sich in *avone* (*avena*) 282, 1976 (vgl. *avaine* 2557 in § 25), *avoir* : *gregnor* 2763 und *oe* (*audiat*) 15341.

---

1) S. Meyer-Lübke, Gram. I, § 67. Erwähnt sei auch, daß Foerster, Chev. II esp. XLIV *flons* st. *fluns* aus Phil. Mousket 10974 und *prone* st. *prune* aus B. Com. 3368 belegt. Wie Mouskets Chronik, so ist auch Rigomer, wie noch zu zeigen, in der Sprache von Tournai verfaßt. Auch in Urkunden der Wallonie findet sich *chascon*, *chasconne*, s. Schwan-Behrens III, Nr. XVI, XX und XXI. Im heutigen Platt von Tournai lauten ‚*on*‘ und ‚*un*‘ beide *ē*, ebenso *chacun* = *šakē*; s. Ch. Doutrepont in Zeitschr. für fr. Sprache u. Lit. XXII, S. 82—85.

*ii.*

§ 39. Latein. *u* ist bewahrt in *ajue* 946, 1556, 2496, 4192, 6018, 10534 und *aüe* 15349 im Gegensatz zu *äie* 15995, 16975.

§ 40. Wegen *cascuns : non* (*nomen*) s. § 34.

§ 41. Wegen *e — u > eü* s. § 77, *taisir*.

§ 42. Recht beachtenswert ist das einmalige *armëures : demeures* (*demoras*) 3661.

*iii.*

§ 43. Der von unserm Dichter sehr beliebte Diphthong *iu* wird gestellt von *giu* (*jocu*), *liu* (*locu*) s. § 30, *Dius : pius* 17205, *liue* (*leuca*) 4237, *triue* (*trenca*) 16395, *perius* (*periculus*) 1503, *siue* (*sua*) 7931, *miue* (*mea*) 16395, *Andriu* (\**Andraeu*) : *liu* 16713, *antiue* (*antiqua*) s. § 61; lat. *-ilis* s. § 46 und lat. *-ivus* s. § 54. — Wegen *ramentius* u. a. s. § 30.

## Konsonanten.

*m, n, ni*

§ 44. Zweimal reimt *m* mit *n*: *aime : araine* (*arena*) 6143, *corone : prodome* 14663. — Bloße Assonanz ist vielleicht *rancune : cure* (*cura*) 13683, doch s. Anm. — Lat. *extraneu* bzw. *extranea* erscheint als *estraigne* 430, 448, 606, 2129, 2275. — *tesmoigne : menchoigne* 1548, : *moine* (*monachi*) 10405 (also *gn > n*).

*l, li.*

§ 45. Beachte die Angleichung in *porre* (*pulvere*) 4940 und (Hs. *polre*) 7419, 13621.

§ 46. Auf *sotius* weist f. *sotiue* (: *antiue*) 10789; vgl. *gentius* (*gentilis*) 7195, *perius* (*periculus*) 1503, 6639.

§ 47. *l* verstummt in *estot* (*stultu*) 5769, *estos* 10305, *estote* 10303, *tes* (*talis*) 2008, 2160 u. oft, *autretes* 10345, was weit verbreitet ist (Suchier, Aue. S. 67), mehr oder weniger in *bericles : rices* 14699, *oncles : onques* 2185, 7133, 15973 sowie *tranble : cambre* 3553. — S. § 19.

§ 48. Verlust der sog. Mouillierung zeigt außer *vil = viel* 11066 nur *mervelle* (: *candelle*) \*1234, sowie vielleicht *vale* (*valcat*) : *salle*(?) \*12973.

## r.

§ 49. Schwache Aussprache des *r* verraten *arge* (*ardeat*) : *outraige* 1094, *clers* (*clarus*) : *esmerés* 17269, *chevaliers* : *alegiés* 5931, *covers* = *coviers* : *piés* (*pedes*) 12993, *premiers* : *apriés* 17227, *tierce* : *piece* 325, 4601, 13445, *aporte* : *cote* 17219; ferner nach Verstummen von *s*: *Conart*<sup>1</sup> : *menast* (*minasset*) 2375, : *gabast* (*gabb-asset*) 2637, *certes* : *iestes* (*estis*) 4007. — Unter die Assonanzen zählen wohl *rancune* : *cure* (*cura*) 13683 (doch s. Anm.) und *dure* (*durat*) : *resvertue* 1019, kaum (bei schwachem *r* nach Kons.) *estre(s)* (*essere*) : *honeste* 12523, da : *houniestres* 11531, *uevre* bzw. *euvre* (*opera*) : *trueve* 3323, 14185. — Gesichert ist die Form *Monmarte* durch das Reimwort *Marte* (*Martha*) 4518.

## s.

§ 50. Es ist zwischen Vokalen stimmlos geworden, wie *asise*, *assise* : *masice*, *masise* 799, 2089, 5440, 8693, 8765, 11937, 12750, *desisse* (*dixissem*) : *vise* (*visat*) 3751, *touse* (*tonsa*) : *mousse* ‚Moos‘ 15791 und wohl auch *agaïse* : *laisse* (\**laxa*) 2882 zeigen.

§ 51. Verstummen des *s* verraten *maine* (*mīnat*) : *raïne* = *resne* (\**rētina*) 4239, bei Annahme von geschwächtem *r* (s. o.) wohl auch *certes* : *iestes* (*estis*) 4007, *menast* 2375 und *gabast* 2637 im Reime mit *Conart*. Es kann also der Reim *aistre* ‚Herd‘ : *maistre* 13995 für ersteres kein mehr als graphisches *s* bezeugen.

§ 52. Oft ist -*s* als stumm erwiesen, was zum Verfall der Deklination (s. u.) beitrug, vgl. *fois* (*vice*) : *moi* (*me*) 16297, *esbanoier* : *chevaliers* 8151, *fiers* (\**ferrus*) : *hivier* (*hibernu*) 13753, *vier* (*versus*) 1941, *prisons* subst. : *prise on* 7551 usf. — *di* (*dico*) : *.x.* (*decem*) 16373 kann gegenteilig gedeutet werden.

## -z : -s.

§ 53. Übergang von -*z* > -*s* ist sehr häufig belegt; vgl. *mos* 202, *Lanselos* 251, *servis* 352, *batus* 522 usf.

1) Ob *r* hier etymologisch begründet (s. Namenverz.), ist eine andere Frage.



*p, b, v.*

§ 54. *nativu* reimt als *nüi[u]* mit *liu* (*löcu*, Hs. *luj*) 8409. Mit *liu* reimen auch *bailliu* (\**bajulivu*) 4995 und *maltalentiu* 10361. Ähnlich *gius* : *asius*, s. § 30. Das Verhalten von *-iva* zeigen der verdächtige Reim (s. § 61) *naïe* : *antie* (*antiqua*) 7295 sowie *plentive* : *antive* 16625, wohl besser mit *-iue* zu schreiben, denn *pensiue* : *siue* (*sua*) 7931. — Sonst ist nur noch *saves* (= nfr. *sage*) : *aves* (*arus*) 4827 zu nennen.

*t, t̃.*

§ 55. *-t* ist fest in *doit* (*digitu*) : *doit* (*debet*) 51, 6305, dagegen finden wir *soi* (*site*) 419, 2497. — Nur für das eine Partizip *but* (\**bibutu*) : *remut* (3. Perf.) 3601 ist festes *-t* erwiesen. — Verstummen zeigen *pont* : *adonc* 7322, *mont* : *adonc* 2809, *donc* (Hs. *dont*) : *sont* 6167, : *respont* 3177, 3225, 12345, : *mont* 1275, 3265, 10067, *renc* : *piument* 17237, *vient* : *rien* 9205, *tour* : *acourt* 2109 und nach hennegauisch-wallon. Art *foriés* 1934, 3015, 4533, 4547, 5321 und sehr oft. — Beachte *ent* (*inde*) 1863.

§ 56. *hace* (\**hatiam*) : *sace* (*sapiat*) 5634, also *hače*.

*e, g, qu.*

§ 57. Vereinzelt steht *onques* : *longes* (*longas*) 6821.

§ 58. Beachte *rices* : *bericles* 14699, also *rike*.

§ 59. Zwitterreime sind *face* (*faciat*) : *esrace* (*extradical*) 525, *tence* (\**tentia*) : *trence* (*truncat*) 747, *blance* : *convenance* 869, ähnlich 17, 1025, 1219, 1357, 1479, 2945, 3401 und oft.

§ 60. *-c* ist stumm in *adonc* : *mont* ‚Welt‘ 2809, weitere Beispiele in § 55.

§ 61. Die Entwicklung von *antiqua* verraten *antie* : *abïe* 2327, : *naïe* 7295, *antiue* : *liue* (*leuca*) 4237, : *sotiue* 10789, *antive* : *plentive* 16625; s. § 54.

§ 62. Recht beachtenswert (s. Anm.) ist *larc* (*largu*) \*16838.

## Nomen.

§ 63. Neben *mont* ‚Welt‘ 1113, 1142, 1276 usf. gelehrtes *monde* 603, 962. — Nom. sing. *dolors* 2709, *moilliers* 2769 u. a.

§ 64. Wegen Mißachtung des -s ist die Deklination ins Wanken geraten. In folgenden Fällen kommt weiter nichts als -s in Frage: 178, 448, 679, 1434, 2318, 6975, 7187, 7193, 7551, 8151, 8494, 8519, 8547, 8661, 8927, 11205, 11558, 11966, 12053, 12196, 13221, 14464, 14697, 15797, 16470, 16914.

§ 65. Beträchtlicher sind Nom. sing. *conte* 2902, Nom. plur. *lupars* st. *lupart* 16597 und *grans gens* (*gentes*; vielleicht ist *grant gent* zu lesen) : *tornoiment* 9441. — Beachte Acc. sing. *gués* \*1973, *riens* 2397 und *gens* \*2714.

§ 66. Statt f. *fort* findet sich *forte* 5372, 6224, 7453, 8256, 8272, 8371, 8415. Ebenso findet sich neben f. *grant* 9194 *grande* 410, 1456, 3153, 3456, 5263, 9444, 10216, 14650. Vgl. auch *en grande* 1159, 1435, 6540, 6896, 10242. Zu *subtilis* > *sotius* ist ein f. *sotiue* (: *antiue*) 10789 gebildet. Wegen analog. f. *antie* s. § 61.

#### Pronomen.

§ 67. Statt *moi* findet sich *mi* 267, 3614, 8663, 9070, 10832, 14024, ebenso *ti* 3714, 15268.

§ 68. *mea* begegnet als *moie* 8906 und *miue* : *triue* (*treuwa*) 16395; ebenso *siue* 7931.

#### Zeitwort.

§ 69. -e in der 1. Präs. Ind. zeigen *aconte* 2445, *acuite* 873, *aeure* 2920, *conte* 16539, *cuide* 10961, *goulose* 1487, *tiesmoigne* 1547, *tire* 1650, in der 1. Konj. *despoille* (*despoliem*) 3731, in der 3. *atire* 12982, *conselle* 5108, *coroce* 6307, *deveure* 16542, *prousent* 13033.

§ 70. Nur einmal findet sich pik. -c st. -t in *doc* (*dubito*) 1715 und nur einmal *fierč* (*ferio*) : *tierč* (*tertiu*) 4352.

§ 71. Die Endung *o(u)mes* findet sich ziemlich häufig; im Präs. in *avomes* 9881, *lisoumes* 8, *querromes* 8359, *trovomes* 4982; im Fut. in *dironmes* : *homes* 15165 und *verromes* 769.

§ 72. Im Konj. Präs. finden sich von pik. Formen *abache* (3. v. *abatre*) 10229, *porče* (3. v. *porter*) 8707, 10910, 13197,

*menče* (1. v. *mentir*) 2344, 2865. — Des weitern begegnen *arje* (*ardeat*) 1094, 1842, *estorje* (*extorqueat*) 11679, 11913, *atenje* (\**attendeat*) 13915, *deffenje* (\**defendeam*) 896, (\**defendeat*; Hs. *defende*) 14608, *prenje* (\**prēdeam*) 539, (\**prēdeat*) 15395, *renge* (\**rendeat*) 1948. — S. \*534.

§ 73. Im Konj. Imp. tritt neben *fusse* (Hs. *fuisse*) 10727, *fussent* (Hs. *fuissent*) 1997 ein *fuisse* : *ruise* (1. Konj. v. *rover*) 1484. — Klar erwiesen sind *euisse* (Hs. *eusse*) : *oisse* (*audissem*) 14903 (doch s. § 77, *oir*) und *sewisse* (*sapuissem*) : *cremise* 1770.

§ 74. *-ois* ist bezeugt für *saçois* 4445 und *dirois* 4609, *espouserois* 4464.

§ 75. Neben *prie* (*prēcat*) 13852 steht *proie* 15877; ebenso *pris* (*prētio*) 2808, 8516 gegen *proise* (\**prētiat*; Hs. *prise*) 1833.

§ 76. Nördl. Infinitive auf *-ir* sind *as(s)eir* 2603, 15657, *c(h)air* 1701, 1748, 2013, 4951, 9416, 11224, *seir* 2447, *veir* 13056, 16853.

§ 77. Einzelne Verba:

*aler*: Die 3. Präs. Ind. ist *va* 1966, 2078, 7115, 7183, 7763, 7802, 8989, 9178, 11554, 12356, 12626 oder *vait* 1422, 5722, *revait* 6555. — Die 1. Konj. ist *voise* 11550, die 3. *voist* 2544, (Hs. *voit*) 12555, oder *aut* 13750, oder *aille* 1661, 6600, 8531, 16799, (Hs. *alle*) 11552, 15731.

*arester*: Beachte *s'aresturent* 9998.

*avoir*: 1. Perf. *eu* : *preu* (*prode*) 4619; 6. Perf. *eurent* : *pleurent* (*plorant*) 5881; vgl. *savoir*; s. § 73.

*boivre* 818, 11620, 13674, 14098, *boire* 2553, 9660, 15029. *cremir* 4798.

*deçoivre* 10033, 10119, 11620, 14342 und *deceroir* 13973; wegen Part. *decius* s. § 11, m und § 30.

*dire*: 3. Präs. *dist* 1254, 7629, 8895, 9861, 10772, 12173 usf.; s. § 52 und *rire*.

*estre* bzw. *ester*: 3. Präs. *estait* (Hs. *estoit*) : *fait* (*facit*) 16825; 3. Perf. *estut* 6213, 3. Fut. *iert* 633.

*laier*: 3. Präs. Ind. *laie* \*516.

*mouvoir*: 1. Perf. *mu* < *mui* : *ëu* 2151.

- oïr*: Part. f. *öue* (Hs. *eue*) 16755.  
*plaire* 7246, 3. Konj. Präs. *plaise* 2510, 7394.  
*pooir*: Wegen *porent* — *peurent* s. § 31.  
*prendre*: 6. Präs. Ind. *prendent* 7031, 7384.  
*ramentoivre* s. *taisir*.  
*remanoir* 1061.  
*repon(d)re* ‚verbergen‘: Part. *repus* \*3318.  
*rïre*: 3. Präs. *sousrist*: *dist* (*dicit*) 14053; s. *dire*.  
*rover*: 1. Präs. *ruis* 3340, 1. Konj. *ruise* 1484.  
*savoir*: 3. Perf. *seut* 3140; s. *avoir*.  
*sentir*: Part. *sentu* 11379.  
*suïr* 9535; Part. *aconsuï* 8957 und *consëu* 9005.  
*taisir* 632; 6. Perf. *taisirent* 8471; Part. *tëus*: *preus* 5915,  
: *coveiteus* 3292, : *deliteus* 4993, 14354; dagegen *ramentius*  
(st. *ramentëus*): *lius* (*locus*) 12463; s. § 30.  
*tenoir* (= *tenir*) \*15970.  
*tolir*: Part. *tolu* 9303, *tolue* 10829, *toloite* 6171.  
*venir*: 6. Perf. *venirent* (Hs. *vinrent*): *servirent* 7695.  
*vestir*: Part. *v(i)esti* 6131, 6759, 14689, 15682, 16063,  
*ferviesti* 16678, *resviesti* 12010; aber *v(i)estu* 7772, 13728,  
13891, 13936 usf.  
*voloir*: 3. Präs. *vaut* 5581, 3. Perf. *vaut* 2515, 2622.

## Anhang.

An Assonanzen finden sich (z. T. dem Reime sehr nahe und daher schon erwähnt)

- tranble*: *cambre* 3553.  
*saves* (= *sages*): *lames* (= *larmes*) 14057.  
*saïges*: *larmes* 1629.  
*honeste*: *estre* 12523; vgl. *houniestres*: *estres* 11531.  
*trebles*: *meemes* 12503, : *meesmes* 13083, : *maïstre* 9960.  
*plevie*: *roïne* 237.  
*rices*: *bericles* 14699.  
*oncles*: *onques* 2185, 7133, 15973.  
*force*: *porte* (*porta*) 9949.  
*trueve*: *uevre* 3323, : *euvre* 14185.

*rancune : cure* \*13683.

*resvertue : dure* 1019.

### C. Örtliche Festlegung.

Es erhebt sich die Frage, ob Jehan, der sonst unbekannt Dichter des Rigomer, in seinem Werke eine bestimmte Einzelmundart verrät, die die Bestimmung seiner engeren Heimat zuläßt. Daß sich in der voraufgehenden Silben- und Reimuntersuchung zahlreiche Gepflogenheiten finden, die alle pikardischen Dichtern eignen, ist zunächst keinem Kundigen entgangen. Nun ist das Pikardische sehr ausgedehnt, und da ist es, zumal wenn man die Sprache pikardischer Dichter als eine Äußerung von Schriftstellern auffaßt, die zum Teil in oft betretenen Bahnen wandeln und nach dem Herkömmlichen und Zulässigen sich richten, immer noch ein gangbarer Weg, ein Denkmal unbekannter Heimat mit solchen bekannter Heimat in Vergleich zu setzen. Der andere Weg, durch den Sprachatlas, hat jedenfalls das Leidige, daß seit der pikardischen Blütezeit Verschiebungen und Ebnungen eingetreten sind, und daß so viele in den alten Denkmälern beliebte Reimwörter im Sprachatlas fehlen, während wir diese Ausdrücke mit Leichtigkeit von Text zu Text oder Glossar zu Glossar (leider sind diese meist zu kärglich) verfolgen können.

Ich vermute, daß W. Foerster den literarischen Weg benutzt hat, wenn er in der Einleitung zum 1. Bande des Rigomer seinen Dichter dem Hennegau zuweist und in der Anmerkung zu Vers 4265 des Erec (2. kl. Ausg. v. J. 1909) von „dem in Tournai verfaßten und möglicherweise dort auch geschriebenen Rigomer“ spricht.

Nicht ohne eigne Mühe wollte ich nun diese Ansicht zu der meinigen machen, indem ich zunächst Schmidts Bonner Dissertation vom Jahre 1903 heranzog; es ist die „Untersuchung der Reime in den Dichtungen des Abtes Gilles li Muisis“ aus Tournai.<sup>1</sup> Aus der dort S. 72 gebotenen Zusam-

1) Zur Mundart und mundartlichen Literatur von Tournai s. schon H. Suchier in Zeitschr. für roman. Phil. II, 273—4. Ferner, außer den

menstellung gebe ich in Schmidts Reihenfolge kurz die mundartlichen Züge an, die uns im Rigomer begegnet sind, wobei ich in ( ) die Nummern unserer §§ beifüge, die Gleiches oder Ähnliches enthalten.

-*alis* oft -*es* (12).

*ā* und *ē* geschieden (26).

*entir* (24).

-*iee* > -*ie* (15).

-*orem* > -*our* (32).

-*oire* > -*ore* (*oi* > *o*, 38).

*e* vor Nasal > *ai* (25).

*ai* > *a* im Suffix -*arium* gelehrter Wörter (*ai* > *a*, 18).

-*ellus* > -(*i*)*aus* (*illos* > *aus*, 25).

*ou* vor Konsonant > *au* (31).

*anoie*, *apoie* (29).

\**tōtti* > *tout* (36).

Nachtoniges *r* nach Konsonant schwach artikuliert (49).

*l' : l* (48).

*m : n* (44).

*ñ* statt *nǣ* (44).

*prendent* (77).

*ti* > *č* (56).

-*s* stumm (52).

1. Plur. Imp. Ind. -*iemes*, -*iens* (11c).

-*ommes* statt -*ons* (11b).

Konjunktive auf -*che* (72).

*repus* (77).

*habui*-Klasse übernimmt *eu* aus den stammbetonten Formen (s. *avoir*, *savoir* und *taisir* in 77).

Konj. Imp. in *ewi* (73).

*v[e]ir*, *seir*, *enkeir* (76).

noch zu nennenden Arbeiten von Schwake, d'Herbomez und Link, Ch. Dou-  
trepont, Notes de dialectologie tournaisienne und Chartes tournaisiennes  
(in Zeitschr. für fr. Sprache u. Lit. XXII (1900), S. 66—136). Zwei Texte  
aus Tournai, 1273—1280, druckt Benary R. F. XXV (1908), S. 1—197 (W. F.)  
und zwei Tournai-er Urkunden finden sich in Schwan-Behrens, Altfr.  
Gram. III (Nr. X und XI).

*no, vo* st. *nostre, vostre* (10e).

*mi* st. *moi* (67).

*li ame* st. *l'ame* (8b).

Ausstoßen des *e* von *-ner* und *-rer* (mit vorhergehendem Vokal) im Futur (3).

Einschieben von *e* im Futur der Verba auf *-re* (4).

*souverain* (*poiterine* 4).

Diese weitgehende Übereinstimmung zweier Denkmäler ist gewiß nicht ohne Beweiskraft, wenn auch manche der gemeinsamen Züge als gemeinpicardisch zu gelten haben, wie ich aus Schwakes Liste gemeinpicardischer Züge, S. 21 seiner Doktorschrift „Versuch einer Darstellung der Mundart von Tournai im Mittelalter“, Halle 1881, ersehe.<sup>1</sup>

Ich belege noch aus Schwake einige weitere Züge des Rigomer:

*viest(e)ure* (2c).

*roiame* : *dame* (19).

*buens*<sup>2</sup> st. *bons* (28).

*liu* (*locu*) (30).

*ententius* (54).

*parlet* (\**parabolatu*) (55).

*miue* (*měa*) (68).

*senč, renč* (70).

*eut* (*habuit*) (vgl. unter *avoir* und *savoir* in § 77).

Auch *terre* (*terra*) ist Tournai zuzusprechen (Schwake S. 22) (22).

Aus meinen Auszügen aus dem Tournaier Mousket<sup>3</sup> weise ich als mit Rigomer übereinstimmend nach:

*-osu* > *-ous* in *engignous* : *Ernous* 14331; *glorious* 5502 und *precious* 5507 : *nous*; *vigerous* : *Raous* (33).

1) Im gleichen Jahre erschien A. d'Herbomez, Etude sur le dialecte du Tournaisis au XIII<sup>e</sup> siècle, d'après les chartes de Tournai, Tournai 1881.

2) Urkunden aus Tournai kennen auch *boinne* (*bona*); s. Ch. Doutrepont a. a. O. S. 135 s. v. *crebe* und Schwan-Behrens, Altfr. Gram. III, Nr. X und XI. Vgl. unten § 111.

3) S. auch Link, Die Sprache der chronique rimée von Ph. Mousket, 1882.

Häufigkeit von *iu*; z. B. *liu* : *piu* 2591, 3420, : *bailliu* 5449, *giu* : *Mongiū* 18295, *gius* (*judacos*) : *Eraclius* 1312, *Griu* : *riu* 7039 (43).

-*ilis* > -*ius* in *gentius* : *pius* 12412, : *lius* 6532 (46).

-*ivu* > -*iu* in *bailliu* : *liu* 5449 (54).

*s* zwischen Vokalen wird stimmlos in *eglise*, *glise* : *service* 1929, 2605, 6526, *devise* : *juise* 5590, *remese* : *Grece* 11169 (50).  
*sentu* in *sentue* : *ëue* 13654 (77 s. v. *sentir*).

Aus den beiden Tournai-er Urkunden bei Schwan-Behrens, Altfr. Gram. III, Nr. X und XI belege ich:

*autretele* (Behr. S. 17 — bei uns § 10 f.).

-*iemmes*, sehr häufig (S. 10 ff. — § 11 c).

*pardoinst* (S. 16 — § 11 f).

*puist* (S. 14 — § 11 g).

*cateus* (*capitales*) (S. 17 — § 12).

*mesme* (S. 13 — § 20).

*apriés*, mehrmals (S. 15 — § 22).

*saiaus* (*sigillos*) (S. 16 — § 25).

*siergans* (S. 13 — § 26).

*siue* Pron. (S. 17 — § 68).

Aus Douthrepont (s. o. S. 18) belege ich noch für Tournai:  
*sart* st. *essart* (Doutr. S. 134 — bei uns § 1).

*preiche* (*pigritia*) (S. 78 — § 3).

Die Part. *dechiut*, *pierchut* (S. 74 — § 11 m).

*ai* > *e* (S. 72, 13 — § 18).

*ai* > *a*, insbes. *fraisne* > heut. *frän* (S. 73 — § 18).

Für *traus* Mousk. 26062, mit dem sich *treus* Rig. 910, das mit Cambrai geht (s. u. S. 22), schlecht verträgt, hat das heutige Platt *treq*, dessen Diphthong nach Douthrepont altem *au* oder *o* entspricht<sup>1</sup> (S. 68, 5 — § 19).

*cheviel* aus Gilles li M. II, 85, 12, heute *küv̄jēl* (falls dieses = *capillu*, wie ich annehme) zeigt -*illu* = -*ēllu* (S. 69, 8 und S. 83 — § 20). Auch sonst gibt Douthrepont (S. 72, 13)

1) Weiteres über den Lautwert dieses Zwielautes s. Doutr. S. 80 u. d. Strich.



Beispiele für  $\epsilon = \epsilon$ , in denen ersteres oft durch *ai* dargestellt wird.

$\ddot{e} > ie$  in geschlossener Silbe, sehr häufig (S. 68, 7 — § 22).

*fi(i)*, *foie'* (S. 84 — § 25).

*avēn* (*avena*) (S. 81 — § 25).

*oi > o* (S. 73b — § 38).

*iu* herrscht vor gegenüber *ieu* (S. 74 — § 43).

*soif* als heut. *sjo* (= *sao*) (S. 73, 15 — § 55).

Als mundartlichen Zug, der nur in Tournai und vereinzelt in der Nähe vorkommt, dessen Vorkommen also, wenn sonst nichts widerspricht, einen Text ohne weiteres Tournai zuweist, weiß Schwake nur den Lautwandel *mēlius > mious* (*miols*) zu nennen. Dieses *-ous* hat z. B. Mousket in *mious* : *fillious* (*filiolus*) 19128, *vious* (*vetulus*) : *fillious* 19095, während andere Reime in *-ous* identisch sind oder wenig beweisen, z. B. 5295, 9201, 10873, 12316, 24866. Im Rigomer ist es im Reim leider nur graphisch nachzuweisen, ebenso leider im Partonopeus (*miols* : *iols* < *oculos* 3216, 3340), den ich nach seinen Reimen sonst unbedenklich Tournai zuweisen würde.

In dem Sprachgebrauch von Tournai, wie er aus Schmidt, Schwake, Doutrepoint usw. leicht ersichtlich ist, fand ich nichts, mit dem der des Rigomer unverträglich wäre (auch nicht im Partonopeus). Zudem sind jetzt fast alle wichtigen Merkmale des Rigomer als solche von Tournai nachgewiesen. Kleinere Abweichungen und selten belegte Eigenheiten sind natürlich zu übersehen, denn dem einen Dichter gelingt es besser als dem andern, in dem Schriftfranzösischen oder dem Schriftpikardischen zu bleiben, und ein und derselbe Dichter zeigt je nach Bedarf verschiedene Lautformen desselben Wortes in seinen Werken und gebraucht in der Reimnot wohl auch Formen von Nachbardialekten (s. u. S. 24).

Etwa 50 km von Tournai liegt Cambrai, und ich wurde von W. Foerster auf die große Ähnlichkeit aufmerksam gemacht, die die Sprache des Rigomerdichters mit der des Huon le Roi de Cambrai in Wortschatz und Reim hat, was sich Foerster bei der Durchnahme von Artur Långfors' Ausgabe (Paris 1907)

des Regret Nostre Dame dieses Dichters ergeben hatte. In der Tat konnte ich im Glossar zu Rigomer bei einer Reihe seltener Wörter ihr Vorkommen im Regret oder andern Schriften Huons anmerken (Långfors beschränkt nämlich seine ausführliche sprachliche Untersuchung nicht auf den Regret). Hier seien nunmehr in überraschender Zahl diejenigen sprachlichen Besonderheiten des Huon aufgeführt, die auch solche des Jehan sind, wobei ich wiederum die entsprechenden Paragraphen unserer Silben- und Reimuntersuchung in ( ) beifüge:

- iens, -iés einsilbig (11c und d).
- nient ein- und zweisilbig (2b).
- l'uns st. li uns (8a).
- qui'st st. qui est (1).
- an und en zumeist getrennt (26).
- ensiant und ensient (26).
- ain : ein (25).
- aistre : -estre (18).
- i geschwächt in -aine (18).
- ale > -al und -el (12).
- vermaus : biaux (25).
- ε und e reimen mehrfach miteinander (20).
- entir (24).
- iee > -ie (15).
- paroce st. paroisce (38).
- ore > -our (32).
- osa > -ouse (33).
- alis > -eus : -osus (12).
- leus neben lius (locus) (30).
- treu (\*traucu) (19).
- ivus > -ius (54).
- iu ist beliebt, z. B. giue (\*jocat) : ju-iue (judaea) : a-iue (\*adjuta) (43).
- fus neben feus (30).
- repus(e) (77).
- elle : -ette (48).
- boivre (77).
- t nach Vokal erhalten (55).

-z : -s (53).

-ist > -it (51).

*service* und *justise* subst. : *prise* usf. (50).

Zwitterreime kommen vor (59).

im f. *grans* und *grande* (66).

*viue* f. zu *vilis* (vgl. *sotive* 46).

*li ame* st. *l'ame* (8b).

*no* st. *nostre* m. und f. (10e).

*içaus* (*ecce illos*) (*aus* (*illos*) 25).

*proi* < *preco* (75).

-mes 1. Plur. scheint gesichert (71).

*averas*, *perderai* usf. (4).

*voi[s]t*, 3. Konj. Präs. von *aler*, (77).

*sormonče*, 3. Konj. Präs. von *sormonter*, (72).

*aŕge*, 3. Konj. Präs. von *ardre*, (72).

*aresturent* (77).

*poursëu* (77).

Aus dem Vorstehenden ergibt sich eine überaus genaue Übereinstimmung in der Sprache Jehans und Huons, und in der Tat weiß ich nur *candoile* : *tonoile* im Saint Quentin des Huon gegen *candelle* : *mervelle* Rig. 1233 auszuspielen, und dabei ist noch *candoile* : *mervoile* möglich.

Aber auch die Dichtersprachen von Cambrai und Tournai zeigen hiermit (weil einer dritten Größe gleich) unter sich die weitestgehende Übereinstimmung, wozu ich noch darauf hinweisen kann, daß Huon ebenso wie Gilles li Muisis in den stambbetonten Formen von *corir eu* zeigt.<sup>1</sup> Diese Übereinstimmung fand ich dann teils bestätigt, teils weniger überraschend, als ich mir die Merkmale der Mundart von Valenciennes ansah, das ja ungefähr mitten zwischen Cambrai und Tournai liegt. Ich verweise dafür auf § 80 und S. 34 f. meiner Doktorschrift (Bonn 1904): Sprache und Heimat des „Balduin von Sebourg“, wo man durch Vergleichung ersieht, daß die dort aufgeführten Merkmale der Mundart von Valenciennes mit

1) S. auch Doutrepont a. a. O. S. 80 und 82, wo er aus dem heutigen Platt von Tournai *kärir* und *akärir* mitteilt.

denen der Cambraier und Tournaier sich treffen. Vergleicht man Rigomer dagegen, so bemerkt man, daß wohl nur zweimaliges *trau* Balduin und einmaliges *treus* Rigomer sich feindlich gegenüberstehen, während anderes nach vorhin geäußerten Gesichtspunkten nicht ins Gewicht fallen muß.

Das bisherige Ergebnis könnte nur dadurch enger gefaßt werden, daß unter den oben zusammengestellten sprachlichen Zügen des Rigomer solche wären, die nur einer kleinen, fest bestimmten mundartlichen Einheit angehören. Meines Wissens sind solche zumal unter den häufiger von uns belegten Merkmalen des Rigomer nicht vorhanden, und da ist es ein Glück, daß sich für die Festlegung des Textes ein Grenzstreifen anbietet. Jedenfalls brauchen wir nach Westen nicht über die Linie Tournai — Cambrai hinauszugehen, denn den im Rigomer häufigen Konjunktiv auf *-ǵe*, der anglonormannisch oder westpikardisch ist, haben wir ja vorhin aus Tournai nachgewiesen. Immerhin zwingen uns diese Formen, nicht viel weiter nach Osten zu gehen, wenn uns auch zweimaliges *avone* < *avoine* (neben *avaine*, § 38) und sehr häufiges, Tournai wohl fremdes<sup>1</sup> *foriés* st. *foriest* (§ 55) dahin locken möchten. In Schwan-Behrens, Altfr. Gram. III, Nr. XII finde ich übrigens schon für Mons *provos*. Wegen östlichem (wallon.) *chascou* s. § 34.

#### D. Sprachliche Heimat des Turiner Fragments nach seinen Reimen.

Seite 19 seiner Doktorschrift erklärt Pessen ohne die nötige eingehende Begründung, er halte Turin für etwas östlicher als die Gesamtmasse des Chantilly-Rigomer.<sup>2</sup> Ich sah daraufhin die Reime des Bruchstücks genau durch, konnte aber keinerlei Merkmale des Ostens entdecken.

1) Das heutige Platt von Tournai (Doutr. S. 69, 7) hat jedenfalls *fiet* (*fête*), *biet* (*bête*), *tiet* (*tête*).

2) Er sagt: „So bietet z. B. das Turiner Ms., das einige charakteristische Reime antastet und andere an deren Stelle setzt, einen Komplex mundartlicher Züge, auf Grund derer man die Heimat des Denkmals in eine etwas östlichere Sprachzone zu setzen geneigt wäre.“

Immerhin steht — um die wenigen Unebenheiten aufzuführen — *äie* Tur. 73 und 1041 gegenüber siebenmal *ajue* bzw. *äue* (s. § 39). — Das Fut. *ercroi* Tur. 266 : *roi* (*rege*) ist verderbt; Chant. hat *croi*. — In Chant. fehlt der Reim *mortel* (*mortale*) : *monter* (*montare*) Tur. 273; er legt vielleicht schwache Aussprache von *l* und *r* nahe. — *estint* Tur. 501 ist verderbt (vgl. immerhin § 25), desgl. *flours* Tur. 850. — Auch *reproce* : *force* Tur. 877 und *force* : *gorge* Tur. 887 beweisen, wofern sie nicht verderbt sind, nichts gegen uns (s. § 31). — *doucement* : *plorent* (Chant. *plourant*) Tur. 1263 beweist als einziges Beispiel unterlassener Scheidung von *en* und *an* ebenfalls nichts gegen uns (s. o. S. 22).

#### IV. Mundart der Schreiber.

##### Vorbemerkung.

Die folgende Zusammenstellung ist, da sie manches Selbstverständliche (auch Mundartliche) beiseite läßt, nicht ganz erschöpfend und bringt hauptsächlich solche Eigenheiten, die in Silben- und Reimuntersuchung wenig oder gar nicht vertreten sind. Jedenfalls zeigt sie mit aller Deutlichkeit, daß, von geringen Schwankungen abgesehen, im ganzen Texte eine einheitliche Mundart vorliegt, und daß es dieselbe ist, die in Silben- und Reimuntersuchung aufgebaut wurde. Der Dichter und die Schreiber vertreten also die gleiche Mundart, so daß es sich empfohlen hätte, der Darstellung der Schreibersprache die Ergebnisse von Silben- und Reimuntersuchung gleich einzugliedern. Da indes die Einteilung und Einrichtung der verschiedenen Untersuchungen fast die gleiche ist, so ist ihre Zusammenstellung sehr erleichtert. Die Zählung der Paragraphen ist eine durchlaufende.

##### Vortonige Vokale.<sup>1</sup>

§ 78. Erhaltung des *a* zeigt *ae(h)ater* 1867, 1874, 2352, 4868; ferner das Futurum von *cair* : *carrā* 5388, *car(r)és* 5388, 14046, *carront* 5391, *carroit* 3949; im Hiatus *mescāance* 14063,

1) Was nicht lediglich Vortonsache ist, folgt unter der Überschrift Vokale.

15284, *face* 8379, *facrie* 12692, *flaaus* 14450, *pao(u)r* 3568, 3573, 14969, 15034; dagegen *e* in *preerie* 1664, *Weheriés* 9597.

§ 79. *e* st. *a* fällt auch auf in *ferine* (*farina*) 2363, *eskerlate* 17220, *querriere* 7463; vor Nasal<sup>1</sup> in *ahener* 14212 (gegen *ahanages* 14210), *aplennoiié* 15620, *Lenselot* 16984, *mengier* 8194, 8196, 8202, 9565, 9568 usf., *meniere* (Hs. *mniere*) 10110, *Normendie* 9366, *renprosne* 10308, *sem(m)edi* 2140, 9496, 13333, *sence* 15843; s. das Umgekehrte in § 80; s. § 82.

§ 80. *a* st. *e* zeigen *faré* (*ferratu*) 5617, *mastier* 5675 und im Hiatus *conraés* 10469, *saiaus* 15959; ferner *asaier* 2204, 5044 und *avous* = *es vos* \*16045; vor Nasal *anemi* 2182, 2491, *planiere* 15223, *manace* (\**minaciat*) 16247, *maneciés* 8506, *mançant* 9045; s. § 79.

§ 81. *i* st. *e* zeigen *esmiraudes* 14699, *esprivier(s)* 6544, 14235, *milodie* 14405, *miladie* 7786 neben *melodie* 12803, 12806 und *melaudie* 11605, 12233, 12808, *mimo(i)re* 6248, 13893, 14139, 14189, *piril* (*periculum*) 7467, *pirillose* 7726. Schwanken zwischen *ie* und *i* oder *i* und *e* (s. § 135) verrät *picol* 14623 neben *picol* 14616 und *pecol* 2693. *i* steht im Hiatus in *pior* (*peiozem*) 1792. Ans Lateinische klingen an *primerains* 8695, 9369 (gegen *premer* 8642), *primiere* 7627 und *infier* (*infernum*) 14025. Vgl. § 140 und 141.

§ 82. *e* aus *o* vor *r* in *esperons* 16186, *pleroit* (wenn nicht st. *pleuroit*) \*16012, *honerés* 1496, 9088, *onerer* 8632, 9900, *savere[u]se* 9524; vor *n* in *cenbatre* 17130, *genqueroient* (v. *jonquier*) \*12531 (vgl. *sen* = *son* 2727, 3310, 15459, *en* = *on* 10423 und sogar *engles*<sup>2</sup> 9612), schließlich in *genelons* 12621, 14642.

§ 83. Weniger klar ist *predom(e)* 8037, 8714 (st. *prodome* oder st. *preudome* [vgl. § 117] ?), während wohl Schwanken der Präposition vorliegt in *prevost* 2990 gegen *provost* 1794, *provos* 1591, 1657, *provois* 1561, sowie in *prosenc* (*praesento*) 6498, *prousente* 3. Präs. 16111, 16116, 3. Konj. 13033, *prosentent* 16106, *prousenta* 15165 usf. Vgl. § 115.

1) Heute *měžé* (*manger*), *demëndé* (*demandez*), *ěné* (*année*); Doutr. a. a. O.

2) Darf man auch in betonter Silbe an  $\bar{o} > \bar{e}$  denken? S. § 34 Anm.

§ 84. *o* aus *e* zeigen im Hiatus *malooit* 1491 und *roine* (vgl. *roi*) 231, 238, 3257 usf., *roine* 14662, 15152, 15516, 15892, 16028, 16173 usf.

§ 85. Wegen *oi-ui* vgl. § 121.

#### Vokale.

##### *a, au.*

§ 86. Vereinzelt steht *mele* (*mala*) 8986.

§ 87. Neben *eve* (*aqua*) 204, 1505, 7023, 8018, 8185 usf. auch *aige* 715 und *au* 17221.

§ 88. Vor Nasal sind *a* und *e* fast rein geschieden; s. § 79.

§ 89. *giete* (*jactat*) 2492 neben *jete* 2782.

§ 90. *-alis* als *-eus* in *caneus* 2875.

§ 91. *-o < -a* ist abgefallen in *contré* 6608, *entré* 2646, *rosé* 12670, 12682 und *roussé* 12678, *matiné* 12859, *oltre'-ment* (Hs. *olt'ment*) 5943, 5944, 6480, 11096, 13829 u. a.

§ 92. *au* ist erhalten in *trau* 3361 und *trauer* 13258, 13617, *traué* 11784; ferner in *pau* 14057 gegenüber sonstigem *poi* 267, 713, 816, 917 usf.

§ 93. Latein. *aut* erscheint als *ou* 13740, *o* 13740, *u* 250; ähnlich zeigen *oberc* 5788, *obers* 5768 usf. lautliche Schreibung. Letztere ist umgekehrt in *melaudie* 11605, 12233, 12808, *miladie* 7786 neben *melodie* 12803, 12806 und *milodie* 14405.

##### ě.

§ 94. Es erscheint sehr oft diphthongiert in geschlossener Silbe, z. B. in *puciele* 39, *mantiel* 42, *noviele* 54 usf.; auch vortonig z. B. in *biesteletes* 16589, *siervir* 12842 u. a.

§ 95. Nicht diphth. erscheint *vel* (\**veclu*) 10671, *vels* 8643; s. § 97.

§ 96. Germ. *helm* tritt auf als *helme* 12985, *elme* 7229, 11382, 13451, 13618, 15206, 15207, 16064, *erme* 11447, *ielme* 16925, *haume* 11384, 11439, 16788, *aume* 6760, 17181, *hiaume* 1943, 2017, 11372, 11386, *iaume* 12325. Vgl. *ruissau* 17269.

§ 97. Latein. *melius* begegnet als *mels* 6743, 8160 (vgl. *vels < vetulus* 8643), *mer* 7947, 8587, 8712, 9526, 10014,

*miels* 991, *mier* 747, 10729, 12796 usf., *mior*<sup>1</sup> 8714, 10897, *mioex* 8644, *mius* 6902, 7003. Neben *mildres* 9204, 11124, auch *miudre* 5633, 15365. Vgl. *Mier* (*Meldos*) 11844.

ē, ĩ.

*ain* st. *ein* passim.

§ 98. Lehnwortbehandlung zeigt *camex* (*camelus*) 14014; doch s. *mex* in § 97.

§ 99. Neben *diemence* 13341 und *diemenche* 10574: steht *diemance* 13213.

§ 100. *riquece* 331 gegen *ricoise* 5421.

§ 101. Germ. *frisk* erscheint weiblich als *frese* 12663, 12677, 12889 und *frece* 12669, 12672, 15224; auch *fresce* 800. S. § 199.

§ 102. *-illu* ist behandelt wie *-ĕllu*: *caviel* 2301, *caviaus* 2021, *cheviaus* 4640, 6270. Neben *aus* 10246, *eaus* 1953, *iaus* 10180, 10231 und *ceaus* 1927, *ciaus* 1486, 9334, *chiaus* 76 auch *ceus* 12593, 13099.

§ 103. Zu beachten das Pron. *ile* (*illa*) 7909.

§ 104. *sainglement* = *singula mente* 8459 hat merkwürdiges *i* > *ai*.

ī.

§ 105. *si* (*sīc*) erscheint als *se* in *et se i* 479, 3913, *et se n'i* 14458, *se n'i* 2959, *se le* 9956, *se li* 1603, 12345.

Beachte *ensement* 9281.

ö.

§ 106. In offener Silbe ist es mehrfach erhalten. Wenn diphthongiert, wird es in sehr verschiedener Weise dargestellt, wie folgende Beispiele zeigen:

*aveuc* (*apud hoc*) 17218 neben *p(u)ruec* und *proec* (s. § 3). *qués* (*coquus*) 7684.

*s'aovrent* (*ad-operant*): *cuevrent* 2201; im Anlaut *oeuvre* (*aperit*) 7257, 10969, *euvre* (*operat*) 13537; *opera* f. erscheint als *l'oeuvre* 1726, *oeuvre* 1332, 1336, 2491, 6359, 10968, *euvre* 11837, 12592, 14186, 14686, *evre* 16238, 16528, *oure* 11330.

1) Nach Schwake, *Mundart von Tournai im Mittelalter* (Diss. Halle 1881), ist dies, wie schon gesagt, die Haupteigenart von Tournai.



*treve* (3. Präs. v. *trover*) 10214.

*reube* f. 675, vortonig *reubere* 675, 891, *reuber* 3704, 3707, *reubé* 618, *desreubé* 449, aber *derouboient* 1909. Hier sei angeschlossen vortoniges *ue* in *puestic* 14381; s. § 94.

Neben *pueent* 14392 (*puënt* s. in § 38) auch *poent* 303, 2911.

Wegen *chievruel* (*capreolu*) 2500 neben *chievrel* (\**caprellu*) 2339, *civreus* (Hs. *ciureus*) 16595 (T *cevrex*) s. Anm. zu 2339.

*coivre* (\**copreu*) 10119 (dreimal im Reim, s. § 31) neben *ceure* 9997.

*orgius* (\**orgolius*) 10245; vgl. *orgelleuse* 932.

*foille* (*folia*) 3732, 7783, 10606, 11017, 11063 und *folle* 9509 neben *fuelle* 11033, *fuele* 10600; ebenso *Quintefoille* 17191 neben *Quintefuele* 17032.

Lat. *oculu* erscheint als *voel* 11526, *l'uel* 3101, *oel* 3084, 3089, 5820, 13743, *oels* 8504, 10373, *oex* 3534, 8777, 10343, 14032, *iox* 9691, 11616, 12654, 13021, 13059, 14666, 14717 usf., *iox* 797, 1067, 2308, 3161, 10013, 11602, 12664, *ioex* 10165, *ioex* 12241, *els* 10815, *ex* 715, 8711.

Von *voloir* sind zu nennen 1. Präs. *vuel* 12074, *voel* 15, 110, 111, 11913, 11985, 13441 usf., *veul* 12914, 16083, *vel* 5954, 5956, 6294, 11001, 11712 und *voil* 15821, 2. Präs. *veux* 3533, 3. Präs. *vout* 6081, \*16812 (auch *vaut*, s. § 77 u. § 110), *velt* 6083, 6293, 10670, 10671 usf., *veut* 243, 729, 997, 11444, 12964, *veult* 14816, 6. Präs. *voelent* 13237, *voellent* 13289, *velent* 6006, 10507, 14803, *vellent* 10450, *veulent* 13056, 13313, 3. Konj. *velle* 17031.

Von *doloir* verzeichne ich die 3. Präs. *deut* 244, 7766, 11443, von *soloir* 1. Präs. *suel* 12073, 3. Präs. *seut* 7765.

Die Verbalsubst. von *doloir* und *voloir* treten auf als *dol* 6269, *duel* 6271, *doel* 2669, *deus* 4017, 5119, 13018, 16088, *diex* 8070, *dix* 16245 usf. (s. § 125) und *wel* 4382.

Ähnliches Schwanken schließlich bei *adcolligit*: *aquell* (Hs. *aql*) 9492, *aceut* 12144, 12963, *aquient* 3145, *acruit*<sup>1</sup> 8203.

1) Unser Text schwankt auch zwischen *iu* und *ui*, s. insbesondere § 109 und § 218 *suir*.

§ 107. Zu *ö + i* sind zu nennen häufiges *hui*, dafür *wi* 291, 738; *enoi* 13142, 13463; *apuiér* 2094 aber *apoiés* 1758; *poissance* 8905, 9257, *poisanse* 15137, 16722.

§ 108. Neben *widier* (\**vocitare*) 12063, 13258, *wis* (\**vo-citos*) 13525 auch *vidié* 8393; vgl. *vude* (\**vocita*) 11310.

§ 109. *jocus* erscheint als *geus* 5131, *jus* 6699, *gins* 5130, *ni* (Hs.) 12249, *gue* (Hs.) 12255; *juoient* 12248, 12252; *locus* als *lieu* 3972, *liu* (Hs. *lv*); sie schwankt zwischen *iu* und *ui*, indem sie letzteres bevorzugt 6295.

§ 110. Zahlreiche Beispiele zeigen den Übergang von *ol* zu *al* (*au*) vor Konsonant: *caus* (*colapos*) 7165, *cauls* 17161; *faus* (*follis*) 16739 neben *fos* 15260; *pauç* (*pollicem*) 1624; *taut* (*tollit*) 5939, *retaura* 10747; von *voloir*: 3. Präs. *vaut* 6656, 8580 (s. § 106), 3. Perf. *vaut* 6977, 6979, 17010 usf. neben *volt* 10550, 6. Perf. *varent* 6675, 16917, 3. Konj. *vau-sist* 5663, 1. Fut. *vaurai* 4088, 3. *valra* 3743 neben *vora* 16734, 3. Kond. *valroit* 2268 und *vauroit* 1625, 2245, 3945 u. a.

§ 111. Von *bonus* vermerke ich *boune* 480, *boins* 5994, 9561, *boines* 5777.

*jūvenis* s. in § 113.

ō.

§ 112. *coda*, st. klass. *cauda*, > regelmäßiges *queue* 10018, 10022.

§ 113. *jūvenis* > *jōvenis* begegnet als *jouene(s)* (zweisilbig) 2805, 14900, 15280, *joune(s)* 8658, 10748, *jouenete* 3587.

§ 114. Verhalten des *ō* in offener, betonter Silbe zeigen *hounor* 84, *paor* 3568, 15034, *paour* 3573, 14969, *segnour* 1478 neben *segneur* 266, 467, 514, 5307; *coragous* 3894, *outragous* 3938, *perechous* 3840, *prous* 3839, 3937 neben *preus* 12936, *bosqilose* 7725, *pirillose* 7726, *mervillose* 10885 neben *orguelleuse* 932 u. a. S. § 33.

§ 115. *ou* findet sich vortonig in *coustumes* 13828, *courant* 157, *espouronant* 158, *roumans* 8, *abandounee* 103, *counissance* 1880, *barounie* 258, *vilounie* 765 usf.; unter dem Ton in *court* Subst. 370, *toute* (\**tōtta*) 104, *toutes* 3689, *vous* (*vos*) 14075, 16772, *çou* 173 u. a., insbesondere vor Nasal in *houme* 3130, *houmes* 7, *lisoumes* 8 u. a.

§ 116. Beliebt ist *eu* in offener und geschlossener Silbe besonders vor *r*: *acure* (*adorat*) 1857, 2920, *deveure* (*devoret*) 16542, *eure* (*hora*) 1120, 2931, 16541, *meure* (*mora*) 4273, *pleure* (*plorat*) 1630, 2392, 2394, *seure* (*supra*) 1993, 1997, 2000, *deseur* 786, 1322 neben *sour* 1183, *ceurent* (*currunt*) 16014, dafür *keurent* 1993, 2032, *queurent* 2000, 3. Konj. *seceure* 12543, *sequeure* 2919, 2932, vortonig *Leurie* (sonst *Lorie*) 12870; vor *l*: *ceule* (*colat*) 8826; vor *s*: *espeuse* \*878, 9711, 10727; vor *t*: *keute* (*culcita*) 2434, *keutepointe* 5432. Wegen *eu* st. *ö* s. § 106.

§ 117. Falsche Schreibung ist *saverese* st. *-euse* 9524.

§ 118. Bei *ëureus* 7614, 7707 verlangt der Reim *ëurés*.

§ 119. Als einzelne Fälle seien verzeichnet *leu(s)* < *lupu(s)* 8122, 9940, 16593 und *u* (*ubi*) 10, 310, 354 usf.

§ 120. Zu beachten ist *u* in *culuevres* 16527 und *sustenus* 427. Häufig ist es vor Nasal vor und unter dem Ton: *cuntes* (*computus*) 17257, *acunter* 17233, *cuinte* (*cognita*) 12237, 15118, *s'entracuinent* 11989, *cuintement* 13392, *Gascuins* 13263, *confanun* 12948, *corpiuns* 16531, *confundus* 13009, *un* (neben *hom*) 12741, 13415, *unt* (*habent*) 17077, *sunt* 773, 1114, 1431, *serunt* 9924 usf.

§ 121. Neben *foison* 7104 unter dem Einfluß des Lippenlauts auch *fuison* 7683, 10457 usf., neben *poison* 10580 auch *puison* 10458; dazu *fuisil* (\**föcile*) 402, 1851, *fusil* 405, 4046, *fusieus* \*1178. Vgl. § 124.

§ 122. *andoi* 16411 u. oft (s. § 10, d).

*ü.*

§ 123. Es ist erhalten in *ajue* f. 10532, 10534; s. § 39.

Sekundäres *u* (= *ü*).

§ 124. Vor Labial in *alumele* 11319, *lupart* 2442, 8122 und *crupe* (*krüppa*) 1746, 2478, 8806, 13061, 15543, mit Umstellung des *r* *curpe* 16790; nach Labial in *puruec* 1515, 7451, 8036, *pules* (*populus*) 5484, 5516, 17100, *puplee* 3151, 8199, *puint* (*punctum*) 17033, *pug* (*pugnum*) 11325, *puins* (*pugnos*) 12090, (Hs. *pouins*) 6087. Vgl. § 121.

## Französische Diphthonge.

*iu-ieu.*

§ 125. Neben *iu* öfters *ieu*: *Diex* 12389, 12398, 12399, 12695 usf. (neben *Deus*), *diex* 8070 neben *dix* 16245, *espius* 16686 neben *espiel* 16684, *fiex* (*filius*) 12395, *fusieus* \*1178, *gentiex* 1100 neben *gentiu* (d. i. *gentiu'*) *mere*<sup>1</sup> 9788, *gius* 5130, *lieu* 3972, *miue* (*mea*) 16396, *miudre* 5633, 15365, *orgius* 10245, *triue* 16395.

Wegen *mius-mieus* s. § 97.

S. *suir* in § 218 und Anm. zu § 106.

*au-a.*

§ 126. Nach pikardischer Art schwächt sich in einer Anzahl von Diphthongen, die (wie *ie* und *ue*) zu fallenden zum Teil erst werden, der zweite Bestandteil.

So zeigen *a* st. *au* unter dem Ton *fablia* 10960 und *varent* (6. Perf. v. *voloir*) 14657; vor dem Ton *asi* 14269, *aberc* 15205, *bador* 6505, *cevacié* 16741, *mavais* 1316, 1357, 1481, 12018, 13587, 13653, 13736, 13800, *savement* (*salvamentu*) 16288, *savée* 6814; vielleicht *miladie* 7786 st. verpfuschem *miladie*; schließlich *a* (st. *al*, *au*) *movoir* 5211. Inwieweit schon das dem *u* voraufgehende *l* ausfiel, lasse ich dahingestellt; s. § 154. Ähnlich liegt es mit

*ai-a.*

§ 127. Hier finden sich die Fälle: *a* (*habeo*) 3991, 16509, *abase* (\**adbassiat*) 14563, *abasiés* (*-iatus*) 14564, *avra* (1. Fut. v. *avoir*) 16941, *donra* 14098, *fare* 14657, *fates* (Imperativ des vor.) 15442, 15678, *si fatement* 11901, *fasoit* 16358, *fasoient* 305, 14183, *fornase* 16872, *gares* 16992, *laroit* (3. Kond. v. *laier*) 1161, *lassiés* (Imperativ v. *laissier*) 4669, *magre(s)* 7402, 7404, 13647, 15543, *mauvagement* 14005, *sa* (*sapio*) 16454, *souhadier* 1260. Vgl. § 142.

Zunächst sei eingeschoben

*e-ai.*

§ 128. Da der Übergang von *ai* zu *e* (wie im Französischen) unserm Texte wohlbekannt ist, finden sich die umgekehrten Schreibungen *arbalaistres* 13659, *laitre* 6707, *saiaites* 11561.

1) Vgl. hierzu das f. *sotiue* (: *antiue*) 10789.

*oi - o - oi.*

§ 129. Schwächung von *oi* zu *o* zeigen zahlreiche Beispiele: *angosse* 8810, *estore* 2901, *estores* 3584, *glore* 8983, 14140, *memores* 3583, *mimore* 13893, 14139, 14189, *oe* (*audiat*) 17061, *pol* (*pilu*) 10029, die Imperf. *menoent* 12642, *ovroent* 14223, das Kond. *ataindroent* 13721; vereinzelt vor dem Ton *chosi* (3. Perf. v. *choisir*) 4068.

§ 130. Umgekehrte Schreibungen könnte man daher vermuten in *poille* (*pullu*) 14096, *poivre* (*pauper*) 2293, *provois* 1561 neben *provos* 1591, 1657 und (vor dem Ton) *moistier* 12624, *oistoirs* 14235. Da indes meist *s* folgt, so könnte sehr wohl *os* > *ois* lautlich und dann *angosse* und *chosi* aus § 129 umgekehrte Schreibung sein. S. § 142 sowie § 144.

§ 131. Anders liegt wohl *bois* 1380, 9562, sonst im Rigomer zumeist *bos*.

§ 132. *mireoir* 7774 hat (neben *mireor*) auch Kristian (Suffixwechsel!). Vgl. *ostoir* im Reim § 37, wozu als Schreibungen kommen *ostoirs* 9605, *ostoir* 9655, 14471 usf. und *oistoirs* 14235.

*ui - u - ui.*

§ 133. Unter dem Ton schwächt sich *ui* in *côndut* (*conductu*) 3930, *cude* (*cogitat*) 14891, *curs* (\**corius*) 10421, *nus* ‚Nacht‘ 8215, 8218, *pus* ‚dann‘ 9863, (v. *pooir*) 16510, *vude* (\**vocita*) 11310; vor dem Ton in *anutier* 1849, *condusiés* 3201, *fusil* 405, 4046 neben *fuisil* 402, 1851, *fuisieus* \*1178, während *plusor* 12654, 13742, 15606 neben *pluisor(s)* 12472, 12902, 13656 auf Suffixwechsel (*-ores* neben *-iores*) beruhen könnte.

§ 134. Umgekehrte Schreibung zeigt das Part. Perf. *tolui* 9321, wohl kaum (vgl. engl. *squirrel*) *escuiriel* (\**scuri-ellu*) 16591, wofür Kristian *escurel* hat, Turin 659 *escurieul*. *hustin* 5268 neben *huistin* 3409 harrt der Deutung.

*ie - i - ie.*

§ 135. Wechsel von *ie* mit *i* ist vor und unter dem Ton häufig: *apila* 7059, *briment* 6962, 8641, 9396, 9679, *Grive* 10547, *piç'a* 13827, *maisté* 17201; Part. *comenchi* 16644,

*depiche* 5692, *plenire* 411, 6667, *sire* (*serrat*) 13468, *asient* 17225, *cient* (*cadunt*) 5877. S. noch *virillie* in § 140, *ciureus* in § 106 und *picol* in § 81.

§ 136. Von *venir-tenir* gehören hierhin: 3. Präs. *vint* 5551, 8397, *avint* 13373, *convint* 8218, 13374, *parvint* 8217, *tint* 5929, wohl auch 3. Konj. *vigne* 538, 5713, 15533, 16409, *vine* (Hs. *vinent*) 13385, *avigne* 537, 4674, 5999, *avine* 13386, 16410, *revigne* 8585, *sovigne* 16203, 1. Konj. *tigne* 1604, 3. Konj. *tigne* 6000. Vgl. *vingniés* 9063 neben *vegniés* 1401.

§ 137. Umgekehrte Schreibungen sind 1. Perf. *vieng* 4513, 4534, *roiene*<sup>1</sup> 17228 (vgl. *roïne* § 84), *abrievé* 11862, *siignor* 9197.

*ue-u.*

§ 138. Hierhin gehören *püent* 398, 4980, 5859, 8356 (neben *pueent* 14392), *recuure* st. *recuevre* 11329, 17160, *trueue* st. *trueve* 7468 und wohl auch *bun* (st. *buen*) 16577 (doch s. § 120).

*-is(s)-.*

§ 139. Wohlbekannt ist aus nördlichen Texten die Schwächung eines Diphthongs vor *-s(s)-* zu *i*: *counisance* 1880, *connisance* 4001, 4280, *connissiés* 4500, *reconnisiés* 14018, *connisoient* 17089, *connisteroie* 14021, *demisiaus* 6007, *pas-mison* 4657, 5549, 5551, 5553, *venison* 478, 7688.

*-ill-.*

§ 140. Ein verwandter Vorgang zeigt sich in *apariliés* 6174, *esmervillierent* 6766, *milors* (*meliores*) 6163 neben *mellor* 2226, *travillié* 5858, 8445, *villié* 8446, *vierillie* (\**veruculata*) 8374, *virillie* (dass.) 8388, 8404. Vgl. § 159.

*-ign-.*

§ 141. Beachte *grignor* 12449 und *grinor* 6870, 13926 (neben *grenor* 12966, 16710 und *gernor* 11872, 12137, 12512, 13776), *signor* 1905, 6584 (neben *segnor* 1921, *segnour* 1875, *segneur* 467, 514) u. s. § 153.

1) Auch Chev. II esp. 1045 im Reime mit *saisine*.

*a-ai.*

§ 142. Ein *i*-Nachklang hinter *a* findet sich vor verschiedenen Konsonanten: *esgairée* 14329; *amaise* 7125, *luisaise* 7126, *demandaissent* 114; *saige* 49, *estaige* 139, *messaiqe* 50; *faice* Subst. 14872, *faïçon* (= *faic'on*, Imperativ v. *faire*) 11201, *faice* (1. Konj.) 10722, *faiciés* 11002, *saicie* (*saccata*) 15222, *saice* (*sapiat*) 2850, *saiciés* 17149. Da auch (s. § 127) das Umgekehrte (*ai* > *a*) vorkommt, so ist vielleicht einzelnes als umgekehrte Schreibung zu erklären, oder es treffen sich beide Lautverschiebungen in einem Mittelwerte *a<sup>o</sup>* (im Balduin v. Sebourg wird *ai* aus *a* tatsächlich *ae* geschrieben). Ähnliches hätte dann für *oi-o-oi* usw. zu gelten.

*e-ei.*

§ 143. Es finden sich *ourei* (\**ultratu*) 1365, *heit* ‚haßt‘ 667, *seis* (*sapis*) 3301, 3374, *seit* (*sapit*) 417, 668, *remeist* (*remansit*) 174, 4586 usf. u. viele a.

*o-oi.*

§ 144. Einzige Beispiele: *boins* (*bonus*) 5994, 9561, *boines* (*bonas*) 5777 (neben *boune* 480). Doch s. § 130.

## Konsonanten.

## Doppelung und Entdoppelung.

§ 145. Entdoppelung ist, besonders bei *r* und *s*, sehr häufig (s. § 155, 161 u. 50); für *l* nenne ich *pavelon* 15154; daher auch umgekehrte Schreibungen wie *vellent* (6. Präs. v. *roloir*) 10450 neben *velent* 6006, 10507.

## Entstimmung.

§ 146. *ss* zwischen Vokalen drückt übrigens die bekannte Entstimmung im Pikardischen aus.

Auf Verlust des Stimmtens bei *ǰ* weisen *Clicés* 7078, 9113, 9171, 9221 usf.; *guice* ‚Schildfessel‘ 6848, 12374, 12933 neben *guige* 16424 (und *guise* 16421); *juchier* (*judicare*) 1553, 1638, *jucier* 4898, *juceront* 4897 usf.; *forciés* st. *forgiés*: *aforciés* 3545; *sauvecine* 8008. Vgl. *gaper* 9893.

## Gleitlaute.

§ 147. *d* fehlt in zahlreichen Fällen, z. B. in *tenre* (*tenera*) 798, *tinrent* 72, 1046, *tenroit* 369 usf., *polre* (*pulvere*) 13621 neben *pourre* 13202, 14630, *pouriere* 13247, *volra* 95, *sobra* 3699 usf.

§ 148. *b* fehlt selten; Beispiel: *sanle* st. *samble* 7045.

*m, n.*

§ 149. Ihr Gebrauch ist schwankend. Dies zeigen *hom* 12987 neben *hon* 12997, *dom* (*donu*) 16303, *pardom* (\**perdonu*) 16311; vor Labial *ensamble* 1197, *sanle* 7045 und daneben *samble* 1198, *embrace* 4681, *empere* 9762.

§ 150. Als Fälle von Angleichung sind zu nennen *onipotent* 8326, *converoit* (v. *venir*) 15264; s. auch § 3.

§ 151. Latinismus ist wohl *n* in *monstier* 431, 567, 573 und *remansist* 1811, 4577 neben *remasist* 15975.

§ 152. Wohlbekannt ist nördl. *ensaucier* 7590 st. *essaucier*; weitere Beisp.: 3. Präs. *ensauce* 12962, *ensacierent* 10778, *ensaucera* 2224, *ensaucié* 16742; ebenso *ensoine* 10309 = *essoigne*.

*gn.*

§ 153. Es schwankt nach Laut und Schreibung.

a) Bloßes *g* zeigen *loig* 1471 (neben *loing*, *long* 3802, *lone* [so meist] 3872), *poig* 12359, 12364 neben *pug* 11325, *soig* 698 (neben *song* 14824), *soige* (*somniu*) 14106, *tig* (*teneo*) 12512, *vieg* 1070.

b) Schwanken zwischen pik. bevorzugtem *gn* und *nǵ*<sup>1</sup>: *estraigne* 8147, *estragne* 8489, *estrangne* 7574, *estrenne* 16354 neben *estrange* 6580, 7244, 7452, 8352; *mençoingne* : *eslonge* 4309, *eslongierent* 860; *doignon* 8608. S. unter c).

c) Sehr häufig ist bloßes *nn* oder *n* teils mit, teils ohne voraufgehendes *i*: *avine* (*adveniat*) 16410 (weitere Beispiele von *venir* s. § 136), *besonne* Subst. 15015, neben *Bertaigne* 762 und *Bretagne* 15238 *Bertaine* 14250, 14310, 16554, 16776,

---

1) Keine der beiden Verbindungen scheint übrigens lautlich eindeutig zu sein.



*campaine* 17074 und *campanes* 13550, *compaine* 14249, 16553, 16775, vortonig *compainon* 13340, *cines* (*cycnus*) 13028, *engraine* (\**ingrandiat*) 11464, *estrenne* (\**extranea*) 16354 (s. § 153, b), *franne* (*frangat*) 13614, *joinent* (*jungunt*) 13564, *mençoine* 15752 (neben *mençoingne* 4309) und *mençone* 14105, *montaine* 15156, *plaine* (Subst.) 17073 und *planne* 15155 (neben *plaigne* 15237 und *plagne* 8268), *plaine* (*plangat*) 13572, *plainent* (*plangunt*) 12522, 13787, *ponent* (*pungunt*) 13563, *tiesmone* (*testimoniât*) 14475 (neben *tesmoigne* 15751) und *tiesmoinent* 14478, schließlich bei voraufgehendem *r* *esparne* 16540.

d) Weitere (s. o. *compainon*) vortonige Fälle mit *n(n)* sind *grinor* (s. § 141), *meshannié* 13654 und *sainié* (*sanguinatu*) 5857, 8988 (s. V. L.).

e) Umgekehrte Schreibung (wenn nicht, infolge Schwankens, auch Lautung) zeigen *convegnablement* 2096, *repaignent* (\**repēnant*) 10366 und wohl auch *pegnon* 14544 und *pignon* 15716, 16942 usf. neben *penon* 14534 und *pinon* 8576.

f) Mit *ngn* und *i*-Ausfall noch zu nennen *ensangnie* (\**insignata*) 4424. Mit *gaegneront* 9745 vgl. *mesaessie* 15546.

#### l.

§ 154. Es verschwindet (außer in den in § 126 genannten Fällen) in vortoniger Silbe in *chocié* (*collocatu*) 7943, *chociés* 9147 neben *cociés* 9329, *sodees* (*solidatas*) 13800, *sotain* 8212, *Sotaine* 7825; unter dem Ton in *ostés* (*hospitales*) 13377, *tes* (*tales*) 13378 (gegen *caneus* (*canalis*) 2875, *tels* 9, *tex* 1127, *teus* 13879), *Sepucere* 9308, *parot* (\**paraulet*) 10595, *fos* (*follis*) 15260 (gegen *faus* 16739), *vot* (*voluit*) s. § 218.

Vielsagend ist *dialble* st. *diau(b)le*; s. § 178.

§ 155. Angleichung an *r* mit Entdoppelung zeigen Formen von *voloir*: *vorai* 13960, *vora* 16734, *voroié* 13193. Vgl. § 147 und 45.

§ 156. Im Auslaut fehlt *l* in *de camp* 3344, *te honte* 14989, *nu mal* 14826 und häufig in *i = il*, so 720, 4476, 11235, 11273, 12818, 13453.

§ 157. Schließlich zu nennen *faudestuef* 14660.

§ 158. Wegen *elme* > *erme* s. § 96.

*ill.*

§ 159. Wie bei *gn* zeigt sich Preisgabe des *i*, wie folgende Beispiele zeigen:

a) Im Auslaut *consel* 588, 592, *solel* 7858, *vermel* 7857, *vel* (*vetulu*) 10671 u. a.

b) Vortonig *escuelloit* Part. 5604, *recuelloit* Part. 5603, *recuellirent* 463, *esmervelliés* 554, *mellor* 2226 neben *melor* 12368 und *milors* 6163, *orgelleuse* 932, *pavellon* 15324 und *pavelon* 15154, *sallirent* 462 u. a.

c) Tonig *alle* (3. Konj. v. *aler*) 15731, *dolle* (*doleat*) 17192, *folle* (*folia*) 9509 (neben *foille*, s. § 106), *vielle* (*vetula*) 2328, *vermelle* 480 u. a.; mit einfachem *l* *falent* (st. *faillent*) 1743, *sans fale* (neben *faille*) 13857, *file* (*filia*) 14848, *salent* (*saliunt*) 3396, 9022, *vale* (*valeat*) 12975.

*r.*

§ 160. Zahlreiche Fälle zeigen Umstellung des *r*: *Bertaigne* 762 und *Bertaine* 14250, 14310, 16554, 16776 (neben *Bretagne* 15238), *Bertons* 13170 usf., *curpe* 16790 (sonst *crupe*, s. § 124), *forment* (*frumentu*) 14211, *fremoit* 7332 usf., *fremé* 7313, *persist* 15077, *poverment* 12620, 15566, *torblés* 16246, *torp* 12546, *torver* 16058, *torvé* 13993, *vregié(s)* 2087, 7782 neben *vergié* 2113, 4065 usf., *vreté* neben *verté* (s. § 3) u. a.

§ 161. Besonderer Art (Vereinigung zweier *r*) sind *duëra* 12197, *duërrés* 5636, *enterai* 12588, *enterrés* 12590, *liverra* 489; mit Entgleichung sodann *quer(r)a* (3. Fut. v. *croire*) 4309, 14482, *mesquerrés* 3906, *queroie* 15076; schließlich *pendre* st. *prendre* \*13400.

§ 162. Angleichung zeigt *Illande* 7167.

§ 163. Ausfall verraten *lames* (*lacrimas*) 14058, *tounois* (st. *tournois*) 13361, *tounoiemens* 13546 u. a.; ferner unter Entgleichung *hierbejé* 8157, *merquedi* 14603, *levriés* 14231, *vergié* 2113, 4065, 10683, 10685 usf., *prestes* (*presbyter*) 9894; doch wird man bei *vergié* und *levrié* an Suffixwechsel denken, der durch das Vorhandensein zweier *r* gefördert sein könnte.

§ 164. Umgekehrte Schreibung ist *hornor* (*honorem*) 13043, 15402, *derseur* 11334.

§ 165. Schließlich sei erwähnt *tonoile* (*tonitru*) 8097.

## s.

§ 166. Wegen Darstellung des stimmhaften *s* beachte (ich ziehe auch *T* heran) *coxe* (\**causat*) 16260 (*T*), *coxe* (*causa*) 9458, 16259 (*T*), 17011 (*T*) und schon (s. V. L.) 8176, *danoixes* 16458 (*T*). Vgl. § 145.

§ 167. Wegen *s* im Wechsel mit *e* s. § 199.

§ 168. Ausfall des *s* zeigen *acemés* (st. *acesmés*) 15233, *acemee* 14661, *cacun* 13347, *cacuns* 14595, *s'entrecremisent* (v. *escremir*) 5813, *etoit* (st. *estoit*) 13329; *et* (*est*) 14277, *fu* (*fuisse*) 8676 (*fu bien*), *puit* (v. *pooir*) 13950, 14205, *tenit* (v. *tenir*) 5073, *defoi* (*defensu*) 5709 u. a.

§ 169. Umgekehrte Schreibung weisen auf *enbastit* = *enbatist*) 11807, *escoustés* (v. *escouter*) 1522, *mestés* (v. *metre*) 14932; *astre* ‚Kirchhof‘ (?) 9201, (dafür Hs. *estres*) 9199, *faist* (*facit* 13031, *gieste* (*jactat*) 11811, *menst* (\**mentit*) 11610, *morst* (*morte*) 12339.

§ 170. Nebeneinander begegnen *errant* 12949, *esrant* 12814, 12815 und *esrantment* 12674.

## w.

§ 171. Ursprüngliches *w* ist erhalten in *waignart*, *witecoc* u. a. (s. Glossar), ferner in Eigennamen wie *Waheriés*, *Wales li Caus*, *Wincestre* u. a. (s. Eigennamenverzeichnis).

§ 172. Im Inlaut findet sich *w* in *Ywain* 159, *Ywains* 119, 167 (gegen häufiges *Yrain* sowie *Yain* 16104, 16105, *Yoains* 16107 usf.) und *Gauwains* \*12, 59, 4486. Beachte auch *u* in *Baudu-in* 12023, 12040 usf. und *Cornu-aille* 1531.

§ 173. Ein anderes *w* zeigen *wi* (*hodie*) 291, 738, *wis* (\**vocitos*) 13525, *widier* (\**vocitare*) 12063, 13258, *wel* (st. *vuel*) 4382.

## v.

§ 174. Neben *naïve* 12750, 16570 auch *naïe* 7296, ebenso neben *antive* 16626 *antie* 7295, ferner *plentive* 16625; s. § 54.

§ 175. \**plōria* findet sich als *plueve* 2524, 2525, 8096, 14448 und *plue* 10059.

§ 176. Neues *v* zeigen *secur* (*securu*) 11732, *evust* (*habuisset*) 11400, 11402, 16250 und *perissiés* (*potuissetis*) 11974. Es ist der Halbvokal zur Milderung des Hiats.

*p, b.*

§ 177. Häufig sind Futurformen wie *arons* (v. *avoir*) 485, *arés* 3730, *sarés* (v. *savoir*) 1284, *sariés* 309.

§ 178. *diabolu* zeigt sich als *diaules* 10056, *diabble* 7121, 9506, 9855, 12106 und *dialble* 10274, 10896; vgl. *taule* (*tabula*) 482.

§ 179. Neben *saje* 12250, 12333 auch *saves* 14057.

§ 180. Neben *tref* (*trabe*) 12835, 12853 usf. auch *tre* 12753 usf. und *tret* 12161, 12164, 12765 usf.

*t, d.*

§ 181. Wohlbekannt ist der Übergang von *nt* zu *nd*. Unsere Beispiele sind *dolande* 14329, *garandir* 13733, *garandie* 16278, *recreandise* 3982, *encordinees* 14628.

§ 182. *-t* findet sich oft geschrieben: *congiet* 468, *connute* Part. f. 15844, *doit* (*digitu*) 14187 (neben *doi* 14117), *foit* 2241, *mangiet* 3602, *palefroit* 15178, *piet* 15597 (neben *pié* 3031), *pret* (*pratu*) 15597.

§ 183. Es fehlt wie gewöhnlich der 3. Perf., z. B. *descendi* 928, *estendi* 5289, *respondi* 251, 347; *acoru* 10407, *secoru* 10408.

§ 184. Umgekehrte Schreibung ist *amit* (*amicu*) 8889, 9511, 9811 usf.

§ 185. *t* fehlt öfters in *-st*, eine Gewohnheit von Hennegau und besonders Wallonie: *ces* 8754, *forés* 1218 und oft neben *foriest* 1841 und *forest* 1409, 1860, *provos* 1591, 1657 und *provois* 1561 neben *provost* 1794, *tempiés* 8795, *tos* ‚schnell‘ 1237, 2406.

*h-*

§ 186. Die Verhältnisse sind unsicher. Man vermißt german. *h-* (vielfach unter Bestätigung durch die Silbenzählung) in *anter* 415, 3. Präs. *ante* 16534, *antastes* 11618, *auberc* (neben *hauberc*, z. B. 4851) 15205, 16063, *oberc* 5788 usf., *elme* 7229, 15206, 15207 usf. (neben *hiaume*, *haume*, s. § 96); daher umgekehrte Schreibungen wie *habatent* 13680, *habonde* 3268, *haliegres* 6634, *hiestaus* 2437, 9149, *hors* (*ursus*) 13702.

Anm. Neben Akk. Sing. *l'elme* 11382, *l'aume* 17181 usf. ist *le hiaume* 1943, 2017, 11372 durch Versmaß gesichert.

## c, g, qu.

§ 187. Häufig sind Fälle wie *acater* 1867, 1874 (neben *achater* 2352, 4868), *carra* (3. Fut. v. *cair*) 5388 usf.; sodann *gambes* 13696, 15190, *ganbes* 14027, *gardin* 11013, 11021 usf., *gaune* 11638.

§ 188. Häufig auch Fälle wie *cemine* (3. Präs.) 8213, *cevauce* 2640, *cenus* (\**canutus*) 2698 usf.; ferner *cief* 2779, 2832, *ciés* 1951, 5652 usf., *eien* 15629 (meist aber *chien* 1196 usf.), *ciere* Subst. 7950, 7962, Adj. 7949; ebenso *larghe* (*larga*; vgl. m. *larc* \*16837:) 7964, *large* 1326 usf. Bedeutsam erscheint auch *largueces* 13356.

§ 189. German. *k* ist erhalten und durch *k*, *qu* dargestellt in *eskirant* (v. *skiuhan*) 17167, *esquine* 15543, *riquece* 331 (neben *ricoise* 5421).

§ 190. Vgl. hierzu *clokier* (\**cloccariu*) 12751, *eskerlate* 17220, *esquiés* ‚Schach‘ 4796.

§ 191. Weitere Beispiele für mannigfachen Gebrauch von *qu* und *q* sind *quar* (*quare*) 8407, 11931, *querriere* (\**carraria*) 7463, *aquieut* 3145 neben *aceut* 12144, 12963 (*adcolligit*), *queurent* (*currunt*) 2000 (neben *ceurent* und *keurent*, s. § 116), *quic* (*cogito*) 666 neben *cuic* 6, 666, 684 usf.; *qerre* (*quaerere*) 12979, *qi* (*qui*) 12988; *quens* (*comes*) 9296, *qens* 12969.

§ 192. *ch = k* findet sich in *char* (*quare*) 7921, 8163 usf., *Charduel* 6446, *chocié* (*collocatu*) 7943, *chor* (*corpus*) 8427, *chui* (*cui*) 9082, (*qui*) 7888, *chuisse* (*coxa*) 8809, 11227 (neben *cuise* 11235). Vgl. *longhece* 7318 und *larghe* 7964.

§ 193. *g* st. *gu* haben *aige* (*aqua*) 715, *gerre* 16165, *gimples* 16052, *langist* 4735, *longe* (*longa*) 325, 8223, *longes* (*longas*) 14144 (vgl. *large*, *larghe* in § 188 und 192), *longement* 16992, *Morge* 9435, *ongement* 16962, 16983, 16991, 17000 u. a.

§ 194. Das Verhältnis von *j* zu *g* beleuchten *damaje* 12512, *jenous* 981, *manja* 283, *menjast* 9568 neben *mengier* 8194, 8196 usf., *saje* 12250, 12333, *vengance* 12338 und *venjance* 536, 539; ferner *congurés* (*conjuratis*) 15718, *goic* (*gaudia*) 15035, *gut* (*jacuit*) 16901. Wegen *gou* (*ego*) s. § 204, wegen *argoit* (zu *ardre*) § 217.

§ 195. Unter Wechsel von *e* zu *g* sind zu verzeichnen *cras* (*crassu*) 13647, 14009, 14095 usf., *galengie* 9890, *enplume* 9375, *confanon* 8452, 8526, 8530 usf.

§ 196. Neben *laiens* (*illac intus*) 2687 usf. auch *laens* 2572, 2659.

§ 197. *č* findet sich in *merchi* u. a. durchweg.

§ 198. *-t* und *-c* schwanken in *adont* st. *adonc* 1109, *dont* st. *done* 308 u. oft, *done* st. *dont* 955 usf. Vgl. *dont* (= *done*): *mont* 1275 usf. in § 55.

§ 199. Das Verhältnis von *e* zu *s* ergibt sich aus *Si* = *Ci* 11170, *mension* (*mentione*) 17243, *sele* (*ecce illa*) 15874, *espeses* (\**specias*) 17236, *gentelise* 15993, *grasses* (*gratias*) 1047, *poisanse* 8905, 9257 neben *poisanse* 15137, 16722, *frece* (\**friska*) 12669, 12672, 15224 = *frese* 12663, 12677, 12889, auch *fresce* 800, *escil* (*ersilin*) 13932, *sousiel* (= *sous ciel*) 10030, 11031, 14525 u. a.

§ 200. Umgekehrte Schreibung zeigen *escoce* (= *escosse*, Part. v. *escorre*) 3391, 3392, *acis* 'gesessen' 13885 und *laiciés* (v. *laissier*) 7837.

#### Nomen.

§ 201. Beachte *li memores* m. 3583, *li estores* m. 3584 und vgl. *mon mimore* 15919, *son mimore* 13893, 14139, 14189. Bei *debouna(i)re(s)* 1903:, 13189:, 13220:, 13304: ist der Reim gegen *-s*.

§ 202. Analog f. *verde* 'grün' 13108. Wegen *frese* s. § 199. Zu *tuit* anal. f. *tuites* 576.

#### Artikel.

§ 203. *li* im m. st. f. s. § 201; verwächst mit *de* zu *del* 2604, *dou* 2216, *do* 6273, 6502, 6526, 6974, 7042, mit *ad* zu *au* 2609, *al* 2641, *ou* 8224, 8225, 8425, 8840, *o* 9012, 9021 und *u* 9122.

#### Pronomen.

§ 204. Für *ego* zu verzeichnen *jou* 660, 702, 1775, *jo* 709, 743, 1775, *gou* 15266, 15267; nachgestellt *gou* 15266/7, *jo* 7134, 7138 usf., *ge* 15258, 15262 und *gié*<sup>1</sup> 254:, 300:;

1) Dieses nach Stengel (Anzeige des I. Bandes) nur am Ende der Zeile.

1374:, 2105:, 4684:, 14091:, 14220: usf.; *le* (= *illam*) 60, 424, 489 usf.

§ 205. *me* = *ma* 879, *se* = *sa* 1987, 12963; betont neben *moie* (*mca*) 3279, 5669 *miue* 16396, neben *soie* 3338 *siue* 1678; dazu *sien* 5206, 5575, 6299, 10659.

#### Zeitwort.

§ 206. *loē* (*laudo*) macht + 1! 16216.

§ 207. In der 1. Präs. Ind. häufig *-e*, nicht nur in der 1. Konjugation. Beisp. *aine* (*amo*) 8672, *creane* 6633, 8261, *commanc* 4684, 16701, *cuic*, *quic* 6, 666, 684 usf., *demanc* 136, *douc* 12347, *garc* 3315, *proscnc* (*praesento*) 6498; *sicc* (*sedco*) 16181, *oc* (*audio*) 1205, *atenc* 8073, *piere* (*perdo*) 15035.

§ 208. In der 1. u. 3. Konj. Präs. findet sich *-če* in *abace* (1. v. *abatre*) 17179 neben *abache* (3.) 10229, *mece* (3. v. *metre*) 2921, *tramece* (3. v. *trametre*) 13089, 13175, *mence* (1. v. *mentir*) 12404, 14420, *asiece* (3. v. *aseir*) 2728.

§ 209. *soldre* und *toldre* haben in der 3. Konj. Präs. *soille* 3696, *toille* 3695.

§ 210. Allein steht das Imperfekt von *estre estiiés* (+ 1!) 16697; s. § 11d.

§ 211. Im Perfekt der Gruppe *avoir*, *savoir*, *poir* usw. finden sich für die 1. Person *eu* 3876, 4619, 8687, 15336, *euc* 1444, 4513, 6625, 8651, *juc* (v. *gesir*) 8339, 8347, *peu* 6834, *peuc* (Hs. *peuce*) 8647, 9407, *seuc* 1889; für die 3. *ot* 1847, 1848, 12011, *out* 9403, *rout* (Hs. *ront*, v. *ravoir*) 13737, *cut* 7193, 7869, 11403 usf., *plot* 6538, 6553, 6554, 12012, 16220, *pleut* 4071, 6978, 10951, 12877, *pot* 1826, 5145, 13384, 16219, *pout* 11449, *peut* 4072, 12878, 14344, *sot* 718, 5143, 10809, *seut* 6977, 10696, 11404, 14343, *teut* 1128, 7866, 7870, 13465; für die 3. Plur. *orent* 304, 711, *eurent* 2601, *porent* 1747, 1892, 2982, 6669, *peurent* 2602, 4348, 16927, *sorent* 4919, 6670, 17017, *torent* 8908, *teurent* 71, 475.

§ 212. Zum Perfekt der Gruppe *devoir*-*recevoir* sind zu nennen: *reciut* 12837, 15403, *perçut* 3483, *duirent* \*23, *recieurent?* (Hs. *recuierent*) 2682 (s. § 219); Part. *decius* 11956.

§ 213. Als *si*-Perfekte verzeichne ich *desistes* 2560, *disent* 520, 6533, 11570, *fisent* 206 usf. (neben *firent* 909), *misent* 35, 1318, 6453, 10268, *promisent* 1317, *ocisent* 1038, *prisent* 5135, 10267, *emprisent* 2001, *sisent* 482, 1397, 6534, *traisent* 1683. Vgl. dazu die Konj. *desisse* 3751, *desist* 4578, *fesist* 1704, *mesist* 15438, *ocesist* 5306, *asesist* 14844 und besonders das analogische *partesist* (st. *partist*) 508. Die Erhaltung dieses -s- ist pikardisch.

§ 214. Im Konj. Imperf. von *estre* findet sich ein *fusent* 11804 gegen häufiges *fuis(s)ent* 1261, 1998, 2703, 3413 usf.; im übrigen begegnen *fuis(s)e* 2220, 9522, *fuißsomes* 4295 und *fuisiens* 8365, *fuis(s)iés* 1771, 17205.

§ 215. Von *pooir* steht ein *peuïssiés* 11974 gegen *pëusse* 310, *pëust* 1718, *pëussions* 2816, 6998, *pëussent* 216, 4342, 4344.

§ 216. Beachte das Nebeneinander von *fuißsomes* 4295, *ëussions* 13775 und *fuisiens* 8365; ferner das endungsbetonte *poursüissent* \*7517.

§ 217. Beachte das Auftreten von *ǰ* in Formen von *ardoir* 1043, *mordre* und *tordre* : *argent* (6. Präs. Ind.) 2439, 16861, *argoit* (3. Impf.) 1224, 3467, *morgent* 16525 (= Turin 593), *torgoient* 2664.

#### § 218. Einzelne Verba.

Es sind (zumeist) noch nachzutragen (s. auch Glossar)

*aidier*: 3. Konj. *ait* 1446, 5187, 5193.

*aler*: 1. Präs. *vois* 1081, 3824, 3. *va* 4339, 4364, *vait* 4413 usf., 3. Konj. *alle* 15731 (s. § 159c), 5. *voisiés* 2236, 10847, *revoisiés* 17117, 6. *voisent* 10293.

*coillir*: Part. *escuelloit* 5604 und *recuelloit* 5603.

*doner*: 1. Präs. *doing* 3272, *pardoing* 3271, *perdoins* 2228, 3. Konj. *doinst* 4890 (s. § 11f).

*morir*: 1. Konj. Imp. *morise* 11200, sonst *moruse* 9346:, 3. *morust* 9346.

*oir*: 4. Perf. *öumes* 9984, *öusmes* \*12720.

*prendre*: Imperativ *prandés* 6197, 3. Konj. Präs. *prende* 4896, *prenne* 15342, *pregne* 13036 und *prenge* 1813.

*rendre*: 3. Konj. Präs. *renge* 17203.



*suir* 181, 9535, 10842, *consuir* 10841, *sivir* 13461, 1. Fut. *siurai* 233, 234, 371 usf., 3. Präs. *siut* 13496, *consiut* 13125, 13199, *porsiut* 16659 und daneben *consuit* 4946, *aconsuit* 16660, *porsuit*<sup>1</sup> 4971, 6. Präs. *siuent* 4968, 8464, 12132, 12134 und *sieuent?* (Hs. *siucent*) 14512, ferner *consiuent* 5757, *porsiuent* 5758, *poursiuent* 6032, 5. Konj. *sivés* 13435, 3. Perf. *consivi* 16840, 16843, *aconsivi* 12142, *porsivi* 12141, 3. Konj. *consuist* 8981, 6. *poursuisent* 7517 und *sivissent* 12941, Part. *aconsui* 8957, f. *aconsuie* 278, *porsuie* 277, *consü* 9005 und *sivi* 13452, 13467 usf., f. *sivie* 13443, 13446, *porsivi* 4847, f. *aconsivie* 13444, Ger. *siuant* 853, 4422, *aconsiuant* 8899.

*toldre*: s. § 110, Part. *tolui* 9321 (s. § 134).

*trover*: 3. Konj. Präs. *truist* 5542, 14286.

*venir*: s. § 136 und 137; 1. Perf. *vine* (Hs. *vic*) 9898.

*voloir*: s. § 106; 1. Perf. *vol* 8666, 14118, 15033, 3. *vot* 17147, *volt* 497, *vout* 5195, 11501, 11952, 13768, *vaut* (s. § 110).

#### Anmerkung.

§ 219. Auffällig ist im Rigomer das Vorkommen eines *e* nach Vokal oder Diphthong in Fällen wie *fr(e)mee* 8388, *pere(e)che* 10007, *ueu(e)* (\**vidutu*) 9148, *ev(e)re* (*cura*) 7428, *aconsiii(e)* 8957, *recui(e)rent* = *reciurent* (wofern nicht = *recieurent*, s. § 212) 2682, *siue(e)nt* 14512, *peu(e)c* (*potui*) 8647, 9407, *deseu(e)r* 10262, *sëu(e)rement* 14546. Hiervon ist *siueent* mit zweimaligem *e* sicher verderbt (s. § 218 *suir*), während man die übrigen *e* tatsächlich (statt z. T. als umgekehrte Schreibung) als ein Nachklang-*e* bei breiter Aussprache erklären möchte. Dazu wäre dann § 142 Schluß zu vergleichen. Bestehen eines solchen Nachklanges könnte dann die Unsicherheit, die sich in *contré* st. *contree* usf. (s. § 91) zeigt, hervorrufen. Dasselbe *-e* findet sich auch im Hunbaut; s. S. 55.

#### Anhang:

##### Mundart des Hunbautschreibers.

In der Handschrift von Chantilly, in der an erster Stelle der Rigomer steht, folgt an fünfter der Hunbaut, und ich löse

1) Wie schon erwähnt, bevorzugt unser Text *ui* gegenüber *iu*.

nur eine Art von Versprechen ein (s. Hunbaut S. VIII), wenn ich im folgenden die überlieferte Sprache des Hunbaut nach den wesentlichen mundartlichen Zügen darstelle, wobei ich zu zeigen glaube, daß sie mit der der Schreiber<sup>1</sup> des Rigomer in weitem Maße übereinstimmt. Wo Übereinstimmung vorliegt, füge ich die Paragraph-Nr. des Abschnittes über die überlieferte Sprache des Rigomer in Klammern bei, während Abweichungen besonders hervorgehoben werden. Die wichtigeren Belege sind aus Hunbaut zumeist vollzählig gegeben.

#### Vortonige Vokale.

Erhaltung des *a* zeigt *charoit* (3. Kond. von *cair*) 372 (gegen *meskerroit* 371), *paor* 726, 777 (§ 78).

*a* st. *e* zeigen *asai* (1. Präs.) 2499, *asai* (Subst.) 2599, 2779, *anemi* 1166, *manace* (3. Präs.) 407 (§ 80), dazu vgl. umgekehrt *eceva* = *acevai* (1. Perf.) 1951.

*i* st. *e* bemerke in *pior* (*peiore*) 1909 (§ 81). S. unten S. 52d).

*e* aus *o* beachte vor *r*: *dolereusement* 3465, *esperon* 997, 1001, 2287, 3004; vor *n*: *felenie* 1383 (vgl. *sen* = *son* 234) (§ 82); dazu kommt *kemune* (= *comune* adj. f.) 2462.

#### Vokale.

##### *a*, *au*.

Neben *eue* (*aqua*) 736, 2873, 2875, 2886, 2935, 2946 auch *aigue* 3340 und *iaue* 585, 591 (ähnlich § 87).

Vor Nasal sind *a* und *e* fast rein geschieden, und es finden sich nur die Abweichungen *avent* st. *avant* 3273, *sacent* = *sachant* 530; *vanra* 271 gegen *venra* 299 usf. (§ 88).

-*a* ist abgefallen in *torné* = *tornee* 3429 (§ 91). Sonst vermißt man -*e* noch in *fair*[*e*] 3178.

Hunbaut nur *troés* (\**traucatos*) 3457; für lat. *paucu* finden sich *peu* 4, 379, 688, 1003, 1841 usf. und *poi* 257, 507, 860, 1027, 1096, 2388 usf. (ähnlich § 92).

Für lat. *aut* dreimal *u* 59, 507, 3246 (ähnl. § 93).

1) Nach den Angaben von G. Macon (s. oben S. 2) ist von diesen Schreibern nicht der Fergus, der nach Hunbaut S. VII von der gleichen Hand ist, wie der auf ihn folgende Hunbaut. Natürlich kann bei Verschiedenheit der Hand doch weitgehende Übereinstimmung der Mundart vorliegen.

## ê.

Oft *ie* in geschlossener Silbe, z. B. *ciertes* (*certas*) 1112, *novicle* 2674 usf., *coutiel* 972 u. a. (§ 94); auch vortonig *apielés* 2589, 3523 usf.

German. *helm* tritt auf als *Velme* 2567, 3499, *hiame* 228, 1350, 1933, 3503 und *hyames* 1105 (ähnl. § 96 u. 186).

Für *mélius* begegnen *miaus* 1080 und *mius* 213, 309, 376 usf.; dazu *miudres* 2126 (ähnl. § 97).

## ē, ĩ.

*ai* st. *ei* in *plains* (*plenus*) 3440, *ensaigne* (\**insignat*) 39 u. a. oft (auch in Rigomer passim).

*faloise* 1266: gegen *falise* Rig. 9847.

*ricece* 14, 102, 1451 gegen *richoise* 51, *richoise* 24 (§ 100).

Vereinzelt steht *aparals* (\**adpariculus*) 2659.

Für *capillos* nur *cerels* 1786; statt *çaus* (*ecce illos*) 2838 meist *cels* (ähnl. § 102); auch *cius* 855, 2036, 2464, 2880 (dies nicht in Rigomer).

## ī.

*se* (*sīc*) in *se n'irai* 2235, *se li* 150, 505, 1344, 2024, 2518, *se s'en* 778; *ensement* 3587 und *ensemaint* 3274 (§ 105).

## ö.

In offener Silbe öfters erhalten; wenn diphthongiert, in verschiedener Weise dargestellt:

*aveuc* 264, 275, 299, 2445 usf. (§ 106).

*orre* (*operat*) 918, *ouvre* (*aperit*) 1960, aber *descuevre* 2549 und *curre* (st. *cuevre*) 2550; *opera* f. erscheint als *orre* 32, *ovres* 1899, *ouvre* 1184, *uevre* 1854, 1959 und *euvre* 917 (ähnl. § 106 und § 138).

Die 3. Präs. von *trover* ist öfters undiphthongiert: *trove* 924, 2379, 2414, 2439, 2811; ebenso *controve* f. 2440 (gegen Rigomer § 106).

*reube* (3. Präs.) 304, doch f. *roube* 143, 185 (ähnl. § 106).

Lat. *oculos* findet sich als *ielr* 770, 791, *juex* 375, *ex* 2537, *exl* 1676, *iau(l)s* 2066:, *iolls* 1720 (z. T. ähnl. § 106).

Von *voloir* finden sich: 1. Präs. *vuel* 1975, *veul* 531, 1510, *vel* 221, 530, 913, 1264 usf., 3. Präs. *vell* 1574, 1650, 2425 und *reut* 311, 1235, 2728 (vgl. *eut* < *ölet* 3081), 6. Präs. *veulent* 1275, 1771, 2945 (ähnl. § 106).

Das subst. verb. von *doloir* begegnet als *dol* 1813, 2465, 3228, 3290, 3303, *dels* 367, 1793, 1821 usf., *deus* 2838 und *dex* 2479 (ähnl. § 106).

*colligit* > *quiut* 1737 (ähnl. § 106).

Für *hodie* nur *hui* 2502 und *ui* 1347, für *\*inodiu* nur *anui* 1341, *anuis* 2078, 2095, 2838 usf. (Rig. auch *-oi*, § 107).

*\*vocitu* > *wit* 2940, *\*vocitare* > *widier* 2336 (§ 108).

Von *jocu* sind zu finden *jeu* 189, 190, *gius* 1498, *ju* 298, 608, 612, 1484, 1501 usf., *jus* 1134; *jue* (*\*jocat*) 458, *juent* 488, *juoit* 606, 3009, *juames* 190; von *locu* neben *leu* 667, *leus* 3149, 3150, *liu* 269, *lius* 346, 990 usf. auch *lieu* 2935; *aliue* (*adlocat*) 286 (§ 109).

Vor Konsonant ist *ol* > *al* (*au*) sehr häufig: neben *cols* (*colapos*) 2121, 2122, 2541, 2555 usf. auch *caus* 1202; neben *fols* (*follis*) 2410, 3160, 3180 auch *faus* 2208, *taut* (*tollit*) 304, *vaut* (*voluit*) 2864, *vaurent* 471, *vausist* 476, *vaurai* 124 usf.

### ō.

In offener betonter Silbe finden wir *o* (*ou*) neben *eu*: *onor* 2794 neben *onneur* 2767, *paor* 726, 777, *seror* 2698, *serour* 237, 2685 usf.; *chevaleros* 2813, *joieuse* 2427, *mervillous* 3500, *orguillous* 337, 2638, *orguillouses* 2501, *dolereusement* 3465, *outrajeusement* 2194 (§ 114).

Mit *pres* = *preus* 2474 vgl. Rig. *saverese* (st. *-euse*) 9524.

*ou* vortonig in *couvent* 3028, *demourer* 2343, *proumesse* 2163, 2865, *roumans* 145 und *roumant* 3052, *souvenue* (st. *sorvenue*) 2477 und manchen anderen; unter dem Ton in *aoure* (*adorat*) 2641, *toutes* (*\*tottas*) 51, *route* 2305, *s'aroute* 2306, *soume* (*somnu*) 2280, (*summa*) 2279, *soumes* (*sumus*) 2960, *vount* (*vadunt*) 2868 (§ 115).

*eu* besonders vor *r*, u. a. in *ceur* (*cürrit*) 2127, *demeure* 3. Präs. 333, f. 2998, *eure* (*hōra*) 69, 82, 1841 usf., *leur* 21, 1456, *meure* (*mōra*) 334, *pleure* (*plōrat*) 1785 (und daneben

vereinzelt *plucrent* 2465), *seur* 438 neben *sor* 1262, *deseur* 713, 1470 usf., *seure* 2127, 3498, vortönig *beubenciers* 1935 (§ 116).

Neben *kiute* 1911, 3163 und *ciu(e)te* 1884 kein *keute* wie in Rigomer (§ 116).

*u* (*ubi*) 9, 201 usf. (§ 117).

*doi* 609, 640, 937, 2064, 2897 und *dui* 193, *andoi* 899, 1069 usf., *tot* (plur.) 2255, 3097, 3392 und *tuit* 2545, 2826, 3136 usf. Auch Rig. *andoi* (§ 122).

*ü.*

Kein *ajue* f. wie Rig., aber *äide* f. 1993, 2513, das Rig. trotz *äie* fehlt (§ 123).

Sekundäres *u* (= *ii*).

*lupart* 2339, 2482, *puins* (*pugnos*) 1530, 1785 (§ 124).

Französische Diphthonge.

*iu-ieu.*

Wie in Rigomer herrscht *iu* vor: *Diu* 122, *Dius* 132 usf.; neben *liue* (*leuca*) 285, *liues* (plur.) 2376 *leue* 2885; nur *mius* (*melius*) und *miudres* (s. S. 47); einmal *lieu* neben *liu* (s. S. 48); s. *siure* unten S. 55 (ähnl. § 125).

*au-a.*

*roiames* 1623; s. *hiame* S. 47 (§ 126).

*ai-a.*

Vortönig: *asiele* 1713 neben *aissiele* 2335, *elasiés* (\**exlatiotos*) 1931, *maintenant* 1257; tonig: *a* = *ai* 291, 377, 1988, *abatra* 1. Fut. 1139, *asa* (*exagiu*) 2821, *mas* (*magis*) 441, *semanne* 559, 594, *reparre* m. 453, *vilan* 1501, 1702 u. a. (§ 127).

*e-ai.*

Es finden sich an umgekehrten Schreibungen *ensemaint* 3274 neben *ensement* 3587, *chaje* (3. Konj. von *cair*) 1332 neben *cee* 1424, *meschee* 1423 (ähnl. § 128).

*oi-o-oi.*

*connostre* 1309, *ersor* (*heri seru*) 2030, *jont* (*junctu*) 500, *enjont* (*injunctu*) 490, *ro* (*rege*) 2057, 2193 u. a. (§ 129).

Umgekehrt *paroil* (\**parabolo*) 3193, *point* (*ponte*) 1547 (§ 130).

Immer *bos* (Wald) 1870 usf. (§ 131).

Vereinzelt *crues* st. *crois* (*cruce*) 1969.

*ui : u.*

Ein *plusors* 3149 neben *pluissors* 54, 569, 742, 2691, *pluissours* 990, 1229 (§ 133).

*ie-i-ie.*

*cins* (*canes*) 1380, *grive* 3. Präs. 3227, f. 582, *nice* (*neptia*) 168, *pautonir* 1529; *devie* st. *deviee* (*devĕtat*) 1475, *ensignie* (\**insignata*) 1831, 1832, *deslie* (= *desliee* < *desli-iee*, —1!) 3089 u. a. (§ 135).

Von *venir-tenir* gehören hierhin: 3. Präs. *vint* 925, 1335, 2099, *tint* 1324, *contint* 1323 und *vingniés* 2681 neben *viigniés* 2682, 3431; auch sonst nur *ie* im Konjunktiv! (§ 136).

Umgekehrte Schreibungen: *arievé* 2990, *s'entreplievissent* 706, *Gieflés* 3240, *rieviere* 2878; *baillier* 1623; *criee* st. *crie* (\**critat*) 3448; 3. Perf. *couvient* 3087, *revient* 2699 (§ 137).

*ue-u.*

*püent* st. *pueent* 1703, *cuvre* st. *cuevre* 2550, *curs* st. *cuers* 2598 (§ 138).

*-is(s)-.*

*connisiés* 2657 neben *connuissiés* 1050; zwar *mesproison* 772 und *mesproisson* 1203, aber *okison* 1. Präs. 2497, f. 1017, 2498, 2811, 3528 und *oquison* f. 507, 2920; *venisons* 1060 (§ 139).

*-ill-.*

*i* st. *ei* oder *e* zeigen *aparillié* 2135, *consillie* Part. f. 3039, *mervillous* 3500, *millor* (*meliore*) 219, 1751, 1943, 2035, *orquillous* 337, *orillier* 1912, *pavillon* 2436, 2476, 2614, *esvillié* 79 u. a. (§ 140).

*-ign-.*

Beachte *i* in *grinnor* (*grandiore*) 2533, *ensignie* (\**insignata*) 1831, 1832, *signor* 436, 625, 639, 783, 1657 usf. (§ 141).

*a-ai.*

Beachte den *i*-Nachklang in *amaisse* (*amasse*) 820, 1174, *doutaissent* 388 u. a., *faiç* (*facio*) 31, 511, 1189, 1945, 2744 (§ 142).

*e-ei.*

Derselbe *i*-Nachklang in *ireis* (5. Fut. v. *aler*) 437, *reis* (*rasus*) 438, *baissieirs* (*basiare* + *s*) 831 (§ 143).

## Konsonanten.

## (Ent)doppelung.

Entdoppelung wie umgekehrte Schreibung und Entstimmung bei *s* > *ss* sind häufig. Beispiele für letztere: *aisse* (st. *aise*) 1765, *avisse* (*advisat*) 1524, *pesser* (*pensare*) 3526 u. a. (§ 145).

## Gleitlaut.

Die Beispiele ohne *d* sind häufig, wie *devenres* (*dies Veneris*) 522, *revenrai* 1. Fut. 1141, *vinrent* 607, 608, 1107, *tinrent* 1104 u. a. (§ 147).

*m, n.*

Vor Labial kennt Hunbaut bis auf *empire* 3231 nur *n* (s. ib. S. XXIII), während in Rigomer (s. § 149) *m* häufiger ist.

Auffallend ist im Hunbaut das Auslassen des *n* (bzw. seiner Abkürzung) in Fällen wie *e[n]bat* (*inbattuit*) 2567, *ai[n]s* 3618, *acoi[n]te* 2411, 2676, *je[n]te* 3031, *bue[n]s* 2262, *o[n]t* 2513, *u[n]s* 2532 u. a. Umgekehrt auch *Lanselons* 3225.

Auch in Rigomer finde ich (als erstes Beispiel) *ave[n]ture* 5686 (mit 5617 begann ein neuer Schreiber, s. V. L.), *so[n]* 5798, *sa[n]c* 5810, *ti[n]t* 6046, *conbate[n]t* 6120, *mai[n]* 6325 usf.

Angleichung zeigt *verrés* = *venrés* 2016. Umgekehrte Schreibung ist *venrés* st. *verrés* 1083, 2508, 3394 (§ 150).

Neben *esoignes* 2099 auch *ensoigne* 1321 (§ 152).

*gn.*

a) Für den Auslaut verzeichne ich *tieg* (*teneo*) 294, 359, *viegn* 3275, *tesmong* Subst. 3110, *loing* (*longe*) 1550 neben *long* 1862, *loins* 1529, *lons* 1099, *lonc* 1454, 2732, ebenso *de lonc* 1307, 2411, 2524.

b) Schwanken zwischen *gn* und *nǵ*. Es sind zu nennen: *estranges* 1414, 1577, *alonge* f. 1020, *prolonge* f. 1089, 1247, dagegen *longne* 3. Präs. 1570, *eslongne* 3. Präs. 1248, *prolongne* f. 1569, *longne* (\**lumbea*) 1019.

c) Bloßes *n(n)* zeigen *cinne* (*cycnu*) 229, *mençonne* 3235 (neben *mençoingne* 2585), *compaine* 1591, *ensainne* (\**insignat*) 40 (neben *ensaigne* 39).

d) Beachte vortoniges *n(n)* in *grinnor* (*grandiore*) 2533 und *engineor* 3135 (neben *engingnieres* 3106).

e) Umgekehrte Schreibung verraten *aregne* (\**adrationalat*) 1732, 2356, *dignés* (st. *disnés*) 2164, *dingner* 1185, *re(g)non* (Subst. v. *renomer*) 2827. — (§ 153a—e).

#### l.

Ausfall in *orgués* 3545 gegen *orguels* 2604; immer *tels* (*talis*); wegen *hiame* s. S. 47 (§ 154).

Im Auslaut fehlt *l* in *ci* = *cil* 2109 (umgekehrt *cil* = *ci* 3404) und *i* = *il* (vor folg. *l*) 732, 3449 (§ 156).

#### ill.

Preisgabe des *i* zeigen

a) *consel* 105, 1399, 1400, *orguel* 2620 u. a.

b) *asalir* 129 neben *saillir* 130, *falli* (st. *failli*, 3. Perf.) 2431, *mollié* 1919 (neben *moillie* Part. f. 1939).

c) *vermelle* 657 u. a.; *salent* st. *saillent* 1698. — (§ 159a—c).

#### r.

Umstellung weisen auf: *afremés* Part. 1714, *herbregier* 3061 (neben *herbergier* 3142) (§ 160).

Vereinigung zweier *r*: *enterrés* 965, *soufferrai* 1142 (§ 161).

Angleichung: *sejonneronmes* 3404.

Ausfall: *pa[r]t* 3. Präs. 1501, *souvenue* (st. *sourv.*) 2477 (§ 163).

#### s.

Ausfall in *recorre* (st. *resc.*) 3308, *recoisse* 2564, *repoint* (st. *resp.*) 3444, *tretorné* 3494 (§ 168).

Umgekehrte Schreibung: *list*, Bett' 3358, *entreveïsmes* 3313 (§ 169).



*w, v, b.*

*Yain* 2828 und *Yens* 3213 st. *Yvain(s)* (ähnlich § 172).  
*widier* 2336 und *wit* 2940 (§ 173).

Im Futur von *avoir ara* 1338, 1580, *arons* 2203, *aroié* 2293 (§ 177).

*tavle (tabula)* 3611 (§ 178).

*t, d.*

Erweichung in *garandisse* 23, *esploidie* 1706 (§ 181).

3. Perf. wie *menti* 1401 stets ohne *t* (§ 183).

*forés* (st. *forest*) 303, 2423 usf., *pris[t]* 1588 und umgekehrt *tost* (st. *tos* ‚ganz‘) 996, 2311 (§ 185).

*c, g, qu.*

*canbre* 3377, 3379 u. a. (§ 187).

*ceval* 283, *cevauce* 419, *bouce (bucca)* 2486 u. a.; *cief* 98, 408 usf., *ciere* Subst. 461, *ciens (canes)* 855 (§ 188).

*eskiver* 15, *ricece* 14, 102, 1451 und *richoisse* 24, *richoise* 51 (ähnlich § 189).

*k* in *meskerroit* (v. *mescheoir*) 371, *okison* 1017 neben *oquison* 507 usf. (§ 190).

*quar (quare)* 689, 2824, *quint (colligit)* 1737, *quide (cogitat)* 2558, *quens (comes)* 3384 u. a. (ähnlich § 191).

*chocier* 817 (neben *coucier* 81, 818), *richois(s)e* 24, 51 (§ 192).

*g (= gh)* in *longe* 1378, *longes* Adv. 3545, *longement* 659, 716 (§ 193).

Verhältnis von *j* zu *g*: *Jermain* 2242, *jermain* 2241, *mesaje* 273, *saje* 287 u. a., aber mit *g* st. *j*: *degouste* 938, *ga (jam)* 961, *mangoit* 3267, *sergant* 734, 3395, *sergans* 635, *vengance* 2802, 3179 (§ 194).

Neben *laiens* 169, 2245, 3055, 3166, 3171 und *çaiens* 1578, 2645 auch *çaens* 967, 1691 (§ 196).

*merchi* (mit *č*) 3024, 3062 u. a. durchweg (§ 197).

Neben Akk. *romanç* 3 auch anal. *roumant* 3052 (letzteres nicht in Rigomer).

*adont* (st. *adonc*) 2090, 2596 usf., *dont* (st. *done*) 92, 3355, *frant* (st. *franc*) 506 (§ 198).

*s* st. *c* in *soulasier* 2445, 2449 (§ 199).

#### Artikel.

*li canbre* 3379, *li jornee* 901, *li table* 638 (§ 201).

*de* + Artikel > *del* 87, 3537 usf., *deu* 189, 540, 547, 1269, *dou* 555, 831 usf. (ähnlich § 203).

#### Pronomen.

*ego* > *jo* 2087, 3307 (§ 204).

*se* = *sa* 943; betont nur *moie* 2487, 3360, *soie* 1045, 3024 usf.; m. *suen* 76, 508 usf., *sien* 1048, 3452 usf. (§ 205).

#### Zeitwort.

1. Präs. Ind. *creanc* 1505, *cuic* 128, 336, 348, *demanc* 2587, *manc* 327, *renc* 3592, *mec* 5, 1804, *parc* 1485 (§ 207).

1. Konj. *entremeche* 1269; 3. *jece* 1429, *siece* 587, 588, *asiece* 536, 712, *dessiece* 535, 711; 6. *siecent* 213 (§ 208).

1. Perf. *euc* 698 (Hs. *eut*) 1904, *oc* 2206, 2212, 3543, *oic* 1947, *peu* 380, *poi* 1943; 3. *eut* 429, *ot* 46, 48 usf., *plot* 1441, *pot* 880, 2760, *sot* 1722, 2295, 2620; 6. *orent* 648, 1724 usf., *porent* 733, *sorent* 2896 (ähnlich § 211).

*si*-Perfekte: *mesis* 1446, *ocesis* 3581; *mesimes* 3285; *desistes* 1186, *escondesistes* 1185, *fesistes* 1201, *mespresistes* 3556; *fisent* 486, *misent* 800, *sisent* 716; Konj. *fesisse* 2049, *fesise* 2070, 2084; *desist* 1567, *fesist* 159, 2796, 2858 (§ 213).

Immer *i* in *fuiissons* 366, *fuiissiés* 858, 1061, 2917, *fuiissent* 381, 382, 1749, 1798 (Rig. einmal *fusent*, § 214).

Ein *sëuissiés* (*sapuissetis*) 1078 gegen *ëussiés* 1198, *pëussiés* 1199; dazu *pëust* 3347, *sëust* 3349 (ähnlich § 215).

Von Inf. auf *-ir* begegnen *seir* 932, 3149, 3152, 3171, 3172, *aseir* 3151, *desseir* 931 und *veir* 3125, 3323. In Rigomer sind sie ebenfalls häufig.

#### Einzelne Verba.

*aidier*: 3. Konj. *ait* 2374, 2458, 3233, 3239 usf.

*aler*: 1. Präs. *vois* 328; 3. *va* 627, 2122, 2381, 2664, 3417, *vait* 1250, 2354, 2399, 2401, 2891, 3016, *revait* 3581, 3. Konj. *voist* 153, 315, 1412, 1505, 2051, 2802.

*ardoir* 789, 1744.

*doner*: 1. Präs. *doins* 3475, 3. Konj. *pardonst* 3255, *doinsse* 1553.

*prendre*: 4. Präs. *prendons* 1058, 5. *esprendés* 1500 u. a., 1. Konj. *prenge* 2280, 3. *prenge* 339, 1241; Rig. z. T. abweichend.

*siure* 1801, 2261, *siu(e)re* (kaum = *sieure*, s. oben § 219 und s. u.) 1802, 3. Präs. *siut* 1846, *porsiut* 1845; Rig. im Infinitiv nur *suir*, *sivir*.

*souffrir*: 1. Fut. *soufferrai*<sup>1</sup> 1142.

*tenir-venir*: 1. Perf. *tinc* 2030, *vinc* 2291. — (Vgl. § 218.)

#### Anmerkung.

Wie in Rigomer auffälliges *e* in *traï(e)re* 2012, *se foi(e)gnef* (*s'esoignes*) 2099, *escu(e)* ‚Schild‘ 2550, *pëu(e)r* 2206, *liu(e)* 3560, *ciu(e)te* (*culcita*) 1884, *asiu(e)re* 2262, *siu(e)re* 1802, *seu(e)le* 1792, *leu(e)r* 3144. Auch hier ließe sich bei einigen Formen an *iue* st. *ieu* denken, doch s. § 219.

### V. Inhaltsübersicht.

Das Ganze beginnt mit einem Vorwort des Dichters, worin Angabe des Stoffes:

#### Die Wunder von Rigomer; 1—17.

Es folgen sodann die drei Hauptteile:

**I. Der Lanzelotroman:** Lanzelot zieht unter vielen siegreichen Abenteuern nach Rigomer, wo er in Gefangenschaft gerät; 18—6402.

A. Einleitung: Artus hält Hof zu Carlion; 18—36.

B. Erregendes Moment und Ziel der Handlung:

1. Eintreffen der Botin von Rigomer; ihre knappe und vorwurfsvolle Aufforderung an die untätigen Artusritter, die Abenteurer und Wonnen des ungenannt bleibenden Rigomer aufzusuchen; 37—111.

2. Um hinterher ihre Heimat festzustellen, reiten ihr nach: Yvain del Leoniel (Loëniel; 112—177) und Saigremor der Zügel-

1) Vgl. *souffreroie* Chev. II esp. 10673.

lose (178—228). Von dem Begleiter des Fräuleins besiegt, kehren sie indes ohne Ergebnis heim, wodurch der Anreiz noch gesteigert wird.

C. Verlauf der Handlung: Lanzelots Ritt nach Rigomer (229—6402):

1. Der Aufbruch; 229—272.
2. Einkehr bei einem Einsiedler; 273—324.
3. Einkehr bei einem unbenannten Ritter; 325—376.
4. Durch welche Länder Lanzelot nach Irland gelangte; kurze Beschreibung des letzteren; 377—419.
5. Der Raubritter Savari von Ruiste Valee und seine Absichten auf Ingle, genannt Ersehnte Blume, die Tochter des Vizegrafen von Medij auf Pavongai, deren Hand Lanzelot ausschlägt:
  - a) Lanzelots verfehltes Nachtlager in Ruiste Valee; 420—524.
  - b) Lanzelot tötet Savari im Zweikampf; Bestrafung der Räuber; 525—1044.
  - c) Der Vizegraf gibt Lanzelot genauere Kunde von Rigomer; 1045—1170.
6. Lanzelot trifft den verwundeten Rigomerfahrer Brios de Montascon; 1171—1378.
7. Lanzelot erhält als Gast des Baudri von Antiufais im Lande Brefeni neue Kunde von Rigomer (1379—1521) und besiegt Macob d'Icrac, den Bedränger einer Witwe, im Zweikampf (1522—1839).
8. Er besteht den Kampf gegen drei Raubritter; 1840—2070.
9. Siegreicher Zweikampf mit Maudin dem Gärtner; 2071—2252.
10. Lanzelot übernachtet bei dem Ritter Bedionés auf Fres Marés; 2253—82.
11. Der greise Waldmensch, die verfehlte Abtei und das spukhafte Katzenhaus; 2283—2642.
12. Der verwundete Rigomerfahrer Torplain von Griveplaigne gibt Lanzelot neue Auskunft über Rigomer; 2643—2982.
13. Lanzelot trifft im Lande Conart bei einem reichen Bauern mit einem Ritter zusammen, der in Rigomer ein Auge verloren hat; 2983—3144.
14. Im Räuberlande Tuësmomme besiegt Lanzelot Boutincostiel von Finecoce, den Waldvogt von Rigomer; 3145—3291.
15. Der nächtliche Überfall im Hirtenhause; 3292—3447.
16. Das gehörnte Scheusal und die artige Nichte; 3448—3618.
17. Lanzelot besiegt die drei Ritter Brinemant (Brincinant?), Tambrun und Guinemant (Graemant?); 3619—3798.
18. Lanzelots Unterredung mit Marescos, dem Beschützer der Iren und Schotten, der ihn eindringlich vor Rigomer warnt; 3799—4034.

19. Lanzelot rettet Marte, die entführte Tochter des Königs Frion von Dessemomme mit der Hauptstadt Corque, bleibt längere Zeit Gast des Königs, plaudert mit ihm über Artus und Rigomer und lehnt die Hand Martes, seiner einzigen Tochter und Erbin, ab, die sich ihm preisgibt; 4035—4686.

20. In einer Unterredung mit dem Heidevogt von Rigomer empfängt Lanzelot die Verhaltensmaßregeln für Besucher des Zauberbezirks, dessen Kampfplan eine Heide ist; 4687—4836.

21. Lanzelot besiegt den Ritter mit dem weißen Schilde; 4837—4966.

22. Lanzelot im Anblicke von Rigomer vom Heidevogt getreulich beraten; 4967—5009.

23. Lanzelot siegt im Wettrennen mit dem weißen Roß und Ritter; 5010—5174.

24. Vor den Augen der Herrscherin von Rigomer besteht Lanzelot auf der Heide siegreich den fürchterlichen Kampf gegen den ‚Ritter mit der dreifachen Rüstung‘; 5175—5982.

25. Lanzelot erzwingt den Weg über die Drachenbrücke; 5983—6100.

26. Lanzelot wird, wie viele vor ihm, durch List und Zauber in eine unterirdische Behausung gebracht, wo er in vertiertem Zustande in der Küche beschäftigt wird; 6101—6402.

NB. Der Lanzelotroman führt nicht zu einer Lösung und gibt Anlaß zu dem folgenden Hauptteil.

**II. Der Gavainroman:** Auf die Kunde von Lanzelots Ruhmes-taten und Gefangenschaft in Rigomer, über das genauere Nachrichten eintreffen, ziehen siebenundfünfzig Artusritter mit Gavain an der Spitze unter vielen Abenteuern nach Rigomer. Gavain bezwingt und entzaubert Rigomer und befreit Lanzelot; 6403—14774.

Auf eine Überleitung (Ankündigung eines neuen Romans, worin Gavain die Hauptgestalt ist; 6403—28) und ein Vorwort des Dichters (6429—44) folgen

A. Die Einleitung: Artus und seine Ritter weilen zu Car-duel; 6445—56.

B. Die erregenden Momente:

1. Der von Lanzelot besiegte Maudin der Gärtner kommt um der Königin zu huldigen; 6457—558. Auf Einschreiten Gavains hin unterbleibt aber der schon in Angriff genommene Ausritt nach Rigomer; 6559—97.

2. Macob d'Icrac huldigt der Königin und berichtet über Rigomer; 6598—658.

3. Boutincostiel, sowie Brinemant (Brincinant?), Tambrun und Guinemant (Graemant?) treffen zur Huldigung ein; 6659—84.

4. Durchschlagendes Moment: Der ‚Ritter mit der dreifachen Rüstung‘ berichtet der Königin Lanzelots Gefangenschaft und erzählt sehr verlockend von Rigomer; 6685—980.

NB. Das Ziel der Handlung ist dasselbe wie im vorigen Teile, vermehrt um die Befreiung Lanzelots.

C. Verlauf der Handlung: Aufbruch der Ritterschar, von der sich nach und nach einzelne Ritter trennen. Abenteuer der Hauptschar und der einzelnen, insbesondere Gavains, der alle Hindernisse besiegt und alle Proben besteht, wodurch Rigomer entzaubert wird.

1. Der Aufbruch wird auf den nächsten Sommer hinausgeschoben; 6981—7020.

2. Bildung von Gavains Ritterschar und Aufbruch, an den sich Ausblicke des Dichters auf Verlauf und Erfolg des Unternehmens und die Fülle des Stoffes knüpfen; 7021—174.

3. Gavain gerät in die Gefangenschaft des Gaudionet von Fort Gravier, der ihn erst zum Zweikampf herausfordert und dann als Flüchtling arglistig in sein Schloß lockt; 7175—442 (s. u. unter 13!).

4. Die Bretonen als Friedensstifter zwischen zwei Rittern; 7443—596.

5. Liebesabenteuer Saigremors mit der seltsamen Königstochter Orainglaie; 7597—982.

6. Abenteuer Engrevains: Er befreit die von einem Sturmwind entführte Frau des Robert von Sotain Herberc aus einem hohlen Berge; 7983—8436.

7. Bliobleheris besiegt fünf Ritter; 8437—568.

8. Yvain del Leoniel hilft einem bedrängten greisen Brautvater, indem er ihn von einem zweiten ungelegenen Bewerber befreit; 8569—860.

9. Gaudin, der Braune vom Berge, befreit ein liebendes Mädchen aus der Gewalt von vier Riesen, die ihren Liebhaber fast erschlagen haben; 8861—9102.

10. Cligets Abenteuer auf dem Verfluchten Friedhof mit der grausigen Leichenkapelle; 9103—492.

11. Waheriet erschlägt den ‚Mal Ostagier‘, den Besitzer des ‚Bösen Habichts‘, und gefällt dessen leichtgetrösteter Witwe; 9493—830.

12. Die Bretonen vor Rigomer:

a) Ankunft vor Rigomer; 9831—70.

b) Der treu beratende Heidevogt und der heißspornige Ke; 9871—992.

c) Im Anblick des Drachen auf der Kupferbrücke; 9993—10036.

d) Der warnende Hornruf; Aufruhr der Naturgewalten; 10037—84.

e) Der Kampf auf den zauberfreien Feldern; 10085—238.

f) Der Kampf auf der verzauberten Heide mit den ‚Mönchen‘ und ‚Gehörnten‘; 10239—466.

g) Das dreißigtägige Turnier: Vorbereitungen, Eintreffen neuer Teilnehmer, Verlauf; 10467—582.

13. Wiederaufnahme der Geschichte Gavains:

a) Die ihn liebende Fee Lorie von Roche Florie rettet ihn aus der Gewalt des Gaudionet; 10583—770.

b) Auf dem Ritt zum Turnier befreit er im Beisein der Lorie ein von zwei Rittern ihrem Geliebten geraubtes Mädchen; 10771—956.

c) Der Dichter spannt unsere Erwartung; 10957—84.

d) Lorie trennt sich nach Verabredung eines besonderen Planes von Gavain; 10985—11004.

e) Harter Kampf mit dem Besitzer des schönen Gartens; 11005—514.

f) Der böse Scheideweg und der Zaubervogel Willeris; der furchtsame Ire; gefährliches Abenteuer in Wanglent, dem Schlosse Balduins; die rettenden Feen; 11515—12072.

g) Gavain befreit einen gefesselten Edelmann von sieben Räufern und verliert den Iren; 12073—154.

h) Er kehrt bei einem auf dem Turnier verwundeten Ritter ein; 12155—204.

i) Siegreicher Kampf mit drei Rittern vor der Schönen auf der Waldwiese; 12205—434.

k) Nächtliche Rast bei einem Edelmann, der ihm von Lanzelot und den Bretonen erzählt; 12435—608.

l) Er langt unter günstigen Vorzeichen und Kämpfen vor Rigomer an; 12609—751.

m) Er findet Aufnahme in dem überaus prächtigen Zelte der Lorie; 12752—954.

n) Er trägt an sechs Tagen den Preis im Turnier davon und sendet Dionise, der Beherrscherin von Rigomer, Huldigungen zu; 12955—13360.

o) Er wird durch Gaudionet aus seinem Zelte hinweggelockt, besiegt sodann ihn und zwanzig seiner Ritter, während die Bretonen sich im Turnier hervortun, bis sie auf der Heide die schlimmsten Sträuße zu bestehen haben und weichen müssen; 13361—811.

p) Gavain durchquert unbekämpft die Heide und reitet unbehelligt über die Drachenbrücke. Auch das Fräulein mit dem goldenen Apfel, der Ritter aus dem Gewölbe und das Fräulein mit dem Ringlein können ihm nichts anhaben; 13812—984.

q) Er befreit Lanzelot und alle anderen gefangenen Ritter; 13985—14315.

r) Nach weiteren günstigen Vorzeichen besteht er die beiden letzten Proben: Einholen des Habichts von dem Inselchen (14316—520) und Besteigen des wilden Rosses (14521—582).

s) Heilung und Eintreffen der Verwundeten, darunter der Bretonen, in dem entzauberten Rigomer; 14583—609.

t) Gavain wird eine großartige Huldigung zuteil, bei der Lorie eintrifft und bei der er Dionises Hand ablehnt und ihr einen andern Gemahl verheißt; 14610—774.

NB. Der mit den Ereignissen unter s und t gegebene Schluß ist, da sich Dionise in ihren Erwartungen getäuscht sieht, unvollständig; es bedarf daher einer Fortsetzung.

**III. Der Dioniseroman = Schluß:** Gavain findet in Midomidas einen Gemahl für Dionise; 14775—15916.

In einer Überleitung erfahren wir, daß Lanzelot auf neue Abenteuer auszieht, während die übrigen Bretonen nebst Gavain nach ihrer Heimat zurückkehren, wo ihnen in Tintagel ein festlicher Empfang zuteil wird; 14775—806. Stetig denkt Gavain an das Dionise gegebene Versprechen; 14807—26.

A. Einleitung: Artus weilt um die Osterzeit mit seinen Rittern in Carlion; 14827—46.

B. Erregendes Moment: Ein bedrängtes Edelfräulein trifft ein, und Artus verspricht ihr einen Kämpfen gegen ihren Bedränger Miraudiel von Carhais; 14847—946.

C. Verlauf der Handlung:

1. Miraudiel, der Bedränger des Fräuleins, siecht aus Furcht, es könnte Gavain dieser Kämpfe sein, dahin; doch als sich Gavain ihm freiwillig gefangen stellt, reitet er hochgemut zum Kampfplatz; 14947—15166.

2. Midomidas, Sohn des Königs Lot von Galoëe, läßt sich durch List und selbstbewußtes Auftreten von Artus den Kampf für das Edelfräulein übertragen, wobei er in Zwist mit Ke gerät; 15167—530.

3. Midomidas tritt den Kampf dem ganz verwildert und verwahrlost heimkehrenden Lanzelot, als dem würdigeren, ab, worauf Miraudiel vom Kampfe zurücktritt und Gavain freigibt; 15531—899.

4. Midomidas, der sich im Turnier als ein ausgezeichnete Ritter erweist, wird mit Dionise vermählt; 15900—16.

---

Hier beginnt nach einem Übergang von sechs Zeilen eine lose angehängte Episode (Turiner Bruchstück):



## Artus' und Lanzelots Zug nach Quintefuelle.

A. Einleitung: Artus und seine Ritter weilen in Estriguel; 15923—35.

B. Erregendes Moment und Ziel der Handlung: Ein bedrängtes Edelfräulein trifft ein, dem Artus in eigener Person gegen ihren Bedränger zu Hilfe zu kommen verspricht; 15936—16032.

C. Verlauf der Handlung:

1. Erregter Abschied; Artus' Hader mit der Königin; Lanzelot wird von ihr zum Schildträger des Königs bestimmt; 16033—346.

2. Ein Abenteuer mit Raubrittern; 16347—443.

3. Durchqueren des ‚Bösen Waldes‘; Lanzelots Kampf mit einem furchtbaren Ungeheuer namens Pante; seine Errettung durch Lorie; 16444—17022.

4. In Quintefuelle; Artus' Sieg im Zweikampf; 17023—256.

5. Rückkehr; mitten im Beginn des ersten Abenteuers bricht der Text ab; 17257—71 . . .

## VI. Inhaltserzählung.

### Die Wunder von Rigomer.

Vorwort des Dichters (wer dichtet, wie und worüber?); 1—17:

„Jehan, der sich in mancher Fertigkeit ausbildet und manch guten Vers gedichtet hat, hat uns einen Roman begonnen. Ziemlich knapp hat er ihn gedichtet aus den Abenteuern der Bretagne, und er gehört wohl zu den besten. Von König Artus und seinen Mannen erzählt dieser Roman, den wir lesen . . . . . und es gibt einen Ritter des Königs, der mehr Verstand als Ungestüm besaß. Wenn er mehr Verstand als Ungestüm besaß, so war das Herr Gavain. Ich möchte Euch nun ein Teil erzählen von Lanzelot vom See und will Euch singen und sagen die Wunder von Rigomer, womit dieser Roman anhebt.“

### I. Der Lanzelotroman.

A. Einleitung: Artus hält Hof zu Carlion; 18—36.

An einem schönen Maiensonntag wollten sich Artus und seine Ritter in Carlion zu Tische setzen, mußten aber erst, wie das so Sitte war, das Eintreffen eines Abenteuers abwarten.

B. Erregendes Moment und Ziel der Handlung (die Botin von Rigomer, Yvain del Leoniel und Saigremor der Zügellose); 37—228.

Sie sehen also zum Fenster hinaus und erblicken in der Ebene ein Edelfräulein, das auf kostbarem Zelter, von niemand begleitet, heranreitet. Das Fräulein, dessen Kleidung (41 — 45) und blendend weißer Leib (46 — 48) vom Dichter gewürdigt werden, scheint recht hoffähig zu sein und naht mit einer Botschaft. Die Ritter steigen hinunter, helfen dem Fräulein am Steigstein höflich vom Zelter, und Gavain führt sie an ihrer rechten Hand in den Saal.

Nach der Begrüßung trägt sie ihre vorwurfsvolle Botschaft vor: Der König und seine Ritter seien nicht eine Kirschbaumblüte wert. Sie seien träge und mästeten sich. An ruhmvolle Abenteuer sollten sie denken, wie man ihrer drüben in Irland manch gutes bestehen könne, und kein besseres gäbe es als da, wo sie herkomme. Sie fordert also die Ritter auf, zu ihrer Gebieterin hinzuziehen: da fänden sie eine traute Freundin mit großem Vermögen und Ergötzen bei den schönsten Frauen der Welt. In zwei Monaten könne man hingelangen. Ihre Herrin kümmerge sich nicht um ihr Land und wolle nur alles, was es ihr einbringe, verjubeln. Es wäre also leicht, dort ein feines Liebchen zu erlangen; 49 — 108.

Nach diesen Worten läßt man das Fräulein ziehen; doch in ihrer Bestürzung vergessen die Ritter ganz, nach dem Namen ihrer Gebieterin und ihres Landes zu fragen, um gegebenenfalls hingelangen zu können, und ärgern sich über die eigne Torheit.

Doch Yvain del Leoniel tritt vor und schwört bei Saint Denis, daß er der Abgesandten nachsetzen werde. Er holt sie ein und fragt sie nach dem Namen ihrer Gebieterin und ihres Landes. Doch sie verweigert jegliche Auskunft und bezweifelt sogar, daß Yvain sie im Auftrag des Königs befrage. Ihr genüge es, die Botschaft ausgerichtet zu haben.

Hiermit erblicken sie einen Ritter, der eilig heransprengt. Er ist bewaffnet, aber ohne Halsberg. „Hinweg von meiner Freundin“, herrscht er Yvain an, „wäret Ihr gewappnet, so wär's Euer Tod.“ Ein Wort gibt das andere, und dann legt ein jeder seine Lanze ein und sie sprengen aufeinander los. Beider Lanzen zerschellen und Yvain wird an der Seite leicht verwundet. Da er kein Schwert bei sich führt, hört der Kampf hiermit auf.

„Wir finden sodann in der Erzählung geschrieben“, so fährt der Dichter fort, „daß Yvain zum Hofe zurückkehrt und dort erzählt, wie es ihm ergangen ist“; 109 — 177.

Es reitet nunmehr Saigremor der Zügellose eiligst aus, um das Fräulein einzuholen und zu befragen. Aber auch ihm wird kein Bescheid, und auch er wird statt dessen mit dem Ritter des Fräuleins handgemein. Beide stoßen sich mit den Lanzen vom Pferde, doch als sie mit den Schwertern aufeinander eindringen, wirft sich das Fräulein zwischen sie und trennt sie voneinander.

Hierauf reitet Saigremor an den Hof zurück und berichtet sein Erlebnis; 178—228.

C. Verlauf der Handlung: Lanzelots Ritt nach Rigomer; 229—6402.

1. Der Aufbruch; 229—272.

Jetzt ist es Lanzelot vom See, der der Königin in ihre Hand versichert, daß er nicht wiederkehren werde, bis er den Ritter und das Fräulein vor sie führen könne. Der König und besonders die Königin sind über seinen Entschluß sehr betrübt. Nur sehr ungern läßt sie ihn ziehen und veranlaßt ihn, wenigstens in voller Rüstung auszuziehen. Schande, Weh und Mißgeschick sollte er finden wie nie einer zuvor. Mehr als dritthalb Jahr wird bis zu seiner Rückkehr vergehen.

2. Einkehr bei einem Einsiedler; 273—324.

Unverdrossen reitet er die ganze Nacht hindurch bis zur neunten Tagesstunde, ohne sich und seinem Pferde Nahrung zu gönnen. Doch auch jetzt hält er nicht ein, bis er auf einer Rodung einen Mann erblickt, der soeben unter einem kleinen Dache hervorgetreten war. Lanzelot fragt ihn, ob er eine Dame und einen Ritter habe vorbeiziehen sehen. Der Einsiedler — denn ein solcher ist es — gibt ihm über die beiden die gewünschte Auskunft, weiß ihm aber keine Herberge zu nennen; bis auf dreißig Meilen gebe es weder Stadt noch Haus. Daher bleibt Lanzelot bei dem Einsiedler zu Gast und verläßt ihn beim Morgenrauen.

3. Einkehr bei einem unbenannten Ritter; 325—376.

Bis zur dritten Stunde reitet Lanzelot in einem fort und erblickt am Wege ein Schloß. Er reitet in den Hof ein, und ein Knappe eilt herbei, um sein Pferd zu halten. Auch der Herr des Schlosses, der ihn an seinem ganz weißen Schilde und seinem weißgefleckten Goldfuchs erkennt, kommt ihm bis zum Steigstein entgegen. Sie begrüßen sich herzlich, und Lanzelot bleibt bei dem freundlichen Herrn über Nacht. Dieser fragt ihn nach seinem Ziele und teilt ihm darauf mit, daß er die beiden in vergangener Nacht bei sich beherbergt habe; doch seien sie schon vor Tagesanbruch weitergeritten. Er rät ihm daher von der Verfolgung ab. Doch Lanzelot sagt, es komme ihm mehr darauf an, die Abenteuer ihres Landes zu bestehen.

4. Durch welche Länder Lanzelot nach Irland gelangte; kurze Beschreibung des letzteren; 377—419.

Er bricht also am nächsten Tage in aller Frühe auf und reitet jetzt tagelang weiter, bis er Breitaingne, Engleterre, Wales, Escoce und Jestrewales hinter sich hat und in Cornuaille eindringt. Dreißig

Tage war er dahingezogen, ohne daß ihm etwas in die Quere kam; er wurde vielmehr, da er allen Großen des Landes bekannt war, wie ein König bewirtet. Alle aber rieten ihm von seinem Vorhaben ab. In Irland gäbe es sehr schlimme Gefahren, und er solle es nicht unterlassen, Zunder und Feuerstein mitzunehmen.

Natürlich hört Lancelot nicht auf diese Vorhaltungen; er verläßt Cornuaille und gelangt über einen Meeresarm nach Irland. Es war ein seltsames und großes Land mit weiten Wäldern, Sümpfen und Heiden. Von einer Stadt bis zur andern ist es immer fast endlos weit. Wer da nicht den rechten Weg einschlägt, irrt in den Wäldern umher und leidet Hunger und Durst.

5. Der Raubritter Savari von Ruiste Valee und seine Absichten auf Ingle, genannt Ersehnte Blume, Tochter des Vizegrafen von Medij auf Pavongai, deren Hand Lancelot ausschlägt:

a) Das verfehlt Nachtlager in Ruiste Valee; 420—524.

Auch Lancelot erging es so. Er verflucht das Land tausendmal. Die falschen Wege führen ihn endlich zu einem Berggipfel. Zu diesem führt ein schmaler Pfad hinan. Lancelot steigt hinauf und findet bald ein stark befestigtes Haus. Es ist der Schlupfwinkel eines Raubritters von hoher Abkunft, der von hier aus das umliegende Land heimsucht und niemand unberaubt vorbeiziehen läßt. Der Berg und das Haus heißen Ruiste Valee und der Ritter Savari. In dem Hause war gerade der Tisch gedeckt, und Ritter und Knechte waren zahlreich versammelt. Lancelot sah es mit Freuden und ließ sich von einigen Knappen Pferd und Rüstung abnehmen. Er tritt ein und grüßt und erhält die Erlaubnis, sich von den Speisen zu nehmen. Keiner indes erwidert seinen Gruß, was ihn nicht wenig in Schrecken setzt. Noch einmal wünscht er ihnen guten Abend, doch alle bleiben stumm und setzen sich zu Tisch.

Nach dem Essen sitzen sie vergnügt über dem Spielbrett, und ihr Gebieter erzählt, daß ihm der Vizegraf sein Wort darauf gegeben habe, daß sie morgen die ‚Ersehnte Blume‘ haben würden, wofern sie den Strauß mit einem Ritter beständen. Hierüber waren alle froh, und sie sprachen viel von dieser Blume. Lancelot aber mochte nichts sagen noch fragen. Dann kamen sie auf ihre Zeche zu sprechen, und es hieß, jeder solle als solche seinen Tagesgewinn hergeben, Lancelot aber ohne Pferd und nackt von hinnen ziehen. Lancelot wurde wütend, und wenn er nicht den Halsberg abgelegt gehabt hätte, so würde es einen gehörigen Kampf abgesetzt haben. So aber faßt man ihn an den Armen, um ihm seine Kleider abzunehmen, als ein Ritter Einspruch dagegen erhebt, da er mit Pferd und Waffen schon genug gezahlt habe. Doch treibt man ihn den Berg hinab und versichert ihm, daß er ein zweites Mal ausgezogen und durchgewalkt werden würde.

b) Lanzelot tötet Savari im Zweikampf; Bestrafung der Räuber; 525—1044.

Lanzelot ist schier ratlos. Voll Verzweiflung zieht er einen Pfahl aus einer Hecke und hängt ihn sich um den Hals. So zieht er die ganze Nacht weiter. Er kommt sich wie ein Verrückter vor und flucht, besonders aber über die Raubgesellen. Dann meint er wieder, so eine Rache sei nur erbärmlich und wünscht, daß er noch in die Lage komme, die Räuber eines Tages gehörig zu bestrafen.

Am Morgen erblickt er die stolze, starke Burg Pavongai. Durch eine kleine Tür, die er offen findet, dringt er ein und wundert sich, in Schloß und Häusern nur Kinder zu finden, die vor ihm flüchten. Er wirft daher den Pfahl weg und veranlaßt schließlich einen Knaben stehen zu bleiben, der ihm erzählt, daß die Erwachsenen in der Kirche sind.

Lanzelot wendet sich dahin und begegnet den Einwohnern auf ihrem Rückwege. Männer und Frauen bilden einen laut klagenden Trauerzug. Barfuß, aufgeschürzt und ohne Mantel ziehen sie händerringend einher. Voran schreiten jammervoll der Gebieter mit seiner Frau und der Priester in vollem Ornat. Auf dem Platze vor dem Hause des Burgherrn machen sie halt und beratschlagen untereinander, ohne auf Lanzelot zu achten. Ratlos nimmt schließlich der greise Ritter unter einem mächtigen Baume Platz. Da schreitet Lanzelot mit einem frommen Gruße auf ihn zu. Der Greis grüßt wieder, mustert den Fremden aufmerksam und vermutet nach den Druckspuren, die sein Panzerhemd auf seinem Leibrock zurückgelassen, in ihm einen ausgeraubten Ritter. Er läßt ihn zu seiner Rechten Platz nehmen und fragt, wo er doch nur diese Nacht verbracht habe, gebe es doch weit und breit keine Herberge. Doch gleich entschuldigt er sich auch schon, daß er nicht erst nach Lanzelots Begehre gefragt habe.

Allsogleich fragt dieser nach dem Grunde ihres Wehs. Hierauf erzählt ihm der Alte — es ist der Vizegraf von Medij, das an Brefeni angrenzt —, daß sein Kummer und seine Bedrängnis von dem Raubritter herrühren, der ihnen manchen Schimpf zugefügt habe, da er groß und mutig und von unüberwindlicher Stärke sei. Lanzelot erzählt nun, wie der Räuber ihm mitgespielt hat. Hierauf fragt der Greis, ob man nicht von ihm gesprochen habe, worauf ihm Lanzelot berichtet, was er über die Auslieferung der ‚Ersehnten Blume‘ habe sagen hören. Da bricht der Greis in Tränen aus und erklärt Lanzelot auf sein Drängen, daß Flor Desiree seine Tochter sei, ein Mädchen, das in ganz Irland seinesgleichen suche. Ihretwegen habe er die Wehen eines schweren Krieges ausgestanden und jetzt halte er sich mit den Seinen in der Burg eingeschlossen.

Er selbst wolle an der angegebenen Stelle, bei einem Ölbaume, um seine Tochter kämpfen, da keiner seiner Ritter es mit dem Räuber aufzunehmen wage. Sei dies auch aussichtslos, so wolle er wenigstens seine Schande nicht überleben.

Lanzelot sucht den Alten zu trösten und erklärt, er wolle an seiner Statt die Tochter an den Ölbaum führen; ihm, einem Bretonen von der Tafelrunde, dürfe er das Mädchen ruhig anvertrauen. Großer Jubel darob in der ganzen Burg, und alle danken Gott für den rettenden Ritter, den er ihnen gesandt hat.

Darauf wird die Tochter herbeigeholt, die wegen ihrer beispiellosen Schönheit Flor Desiree heißt, während sie auf den Namen Ingle getauft ist.

Man bringt sodann Lanzelot auf sein Geheiß eine gute Rüstung; doch ehe sie ihm angelegt wird, gibt man ihm Speise und Trank. Natürlich führt man ihm auch ein gutes Roß zu. Ohne den Steigbügel zu benutzen, schwingt er sich hinauf und man geleitet ihn und das Mädchen bis an das Tor der Burg. Aber auch aus dem Orte hinaus begleiten ihn Volk, Ritter und Knechte bis zu der Heide, wo der Raubritter mit den Seinen bereits angelangt ist.

Der greise Vater übergibt ihm dem Vertrage gemäß seine Tochter, damit er sie eheliche. Doch dieser sagt, sie sei zu seiner Dirne nicht zu schade, und glaubt, sie ohne Kampf wegführen zu können. Doch Lanzelot verwehrt es ihm und fordert ihn zum Kampfe heraus, den der Räuber trotzig annimmt.

Es entsteht ein erbitterter Kampf, in dem Lanzelot einen Schwerthieb ausführt, der dem Gesicht des Gegners gilt, aber statt dessen den Sattel und das Rückgrat des Pferdes durchschlägt, so daß dieses tot hinsinkt. Hierauf springt er selbst vom Pferde und bindet es an einem Ölbaumzweige fest, worauf der Schwertkampf weitergeht. Der Räuber fragt seinen überlegenen Gegner, wer er sei, und dieser gibt sich erst als der ausgeraubte Gast, dann als Lanzelot vom See zu erkennen. Jener hört es mit Entsetzen, weiß er doch, daß er dem besten aller Ritter gegenübersteht. Doch der Kampf geht weiter, und als die Schilde ganz zertrümmert sind, beginnen die beiden Streiter zu ringen und dies so lange, bis beide zu Boden fallen, wobei aber Lanzelot auf die Kniee und oben zu liegen kommt. Und doch weiß sein riesenstarker Gegner wieder aufzukommen, und erst nach erneuten Anstrengungen hat ihn Lanzelot ganz in seiner Gewalt.

Der Besiegte bittet Lanzelot, ihn seinem Feinde, dem Vizegrafen, zu überantworten, dem er Genugthuung geben wolle, indem er ihm huldige und seine Tochter zur Frau nehme. Doch Lanzelot verlangt erst, daß er sich völlig ergebe, und als er dies verweigert, schlägt er ihm den Kopf ab.

Als der Vizegraf es sieht, ruft er laut Pavongai!, und auf diesen Ruf brechen dreißig seiner besten Krieger und zehn aus-erlesene Ritter<sup>1</sup> aus ihrem Waldversteck, wo sie auf Anraten Lanzelots für alle Fälle bereit standen, hervor und greifen die Leute des Raubritters an, die nach ihrem hochgelegenen Schlupfwinkel flüchten. Sie werden alle niedergemacht und ihr Raubnest zerstört.

c) Der Vizekönig gibt Lanzelot genauere Kunde von Rigomer; 1045—1170.

Hierauf kehrt man nach Pavongai zurück, wo man erst, Gott zu danken, in das Münster, darauf zum Schlosse zieht, wo Lanzelot alles zu Willen ist. Der Vizegraf nämlich bietet ihm für den Fall, daß er bei ihm bleiben wolle, seine Herrschaft, sein Schloß und seine Tochter an, ob er sie nun zu seiner rechtmäßigen Gattin machen wolle, oder nicht.

Doch Lanzelot sagt, er sei aus ganz anderen Gründen in dieses Land gekommen, und klärt seinen Gastgeber darüber auf. Dieser ist entsetzt und sagt, Lanzelot gehe dem sicheren Tode entgegen. Rigomer heiße der Ort, dem er zustrebe, und nie sei ein Ritter von dort heil zurückgekehrt; viele indes seien dort umgekommen und viele schmachteten dort in Gefangenschaft; verflucht seien die Wege, die dorthin führten. Nur dann werde der Bann Rigomers gebrochen werden und die Jungfrau, derenthalben all das Leid geschehe, sich vermählen, wenn derjenige komme, der die höchste Blüte der Ritterschaft aller Zeiten darstelle. Dann auch würden die Kerker entvölkert und die Kranken gesund. Doch er glaube nicht, daß sich ein solcher Held überhaupt finden werde.

Lanzelot hört mit der größten Begeisterung zu und ist besonders froh, jetzt den Namen der Burg zu wissen, so daß er sich weiterfragen kann.

Am andern Morgen bricht er frühzeitig auf. Höchst ungern läßt man ihn scheiden und gibt ihm Roß und Rüstung. Der Vizegraf begleitet ihn bis an die Grenze seines Gebietes und macht neue aber fruchtlose Versuche, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.

6. Lanzelot trifft den verwundeten Rigomerfahrer Brios von Montascon; 1171—1378.

Lanzelot reitet bis zum Abend durch den Wald. Mit Hilfe seines Feuersteins zündet er ein Feuer an und setzt sich daneben zur Ruhe hin.

Auf einmal wacht er auf und hört im ganzen Gehölz einen gewaltigen Lärm, dem er sich gleich entschließt nachzuspüren.

---

1) Sie werden schon v. 987—98 erwähnt.

Deutlich hört er Hunde und Hörner heraus und glaubt, der nächtliche Schwarm sei ganz in seiner Nähe, während er in Wirklichkeit nicht weniger als zehn und eine halbe Meile entfernt ist. Obgleich er sich nicht denken kann, wer zu nächtlicher Stunde jagen könne, bleibt er ohne Furcht und freut sich der neuen Kurzweil. Er gürtet also sein Schwert um, dieweil der Lärm immer mehr anschwillt. Einem Stück Wild, das er auf sich zukommen sieht, schlägt er mit einem Hiebe den Kopf ab. Schon hofft er, daß es ihm einen schmackhaften Braten liefern werde, als ihm ein anderer, recht seltsamer Anblick wird.

Er sieht, wie sich eine Bahre, über deren Kopfende eine hell leuchtende Kerze angebracht ist, schnell nähert, und erkennt zwei Pferde, welche die Bahre tragen, und einen Ritter, der auf ihr liegt. Ein Stück Lanze steckt noch in seinem Leibe, und laut klagt er mehr über ein nicht erfülltes Versprechen als über Todeswunde und Pein. Er muß Lanzelot sagen, wer ihn verwundet hat, und erklärt, es habe dies jemand getan, dem er auch den Todesstoß versetzt habe und zwar in Rigomer.

Lanzelot hofft nun, etwas Näheres über die Wunder von Rigomer zu erfahren. Doch der Ritter weiß so gut wie nichts. Die Wunder seien erst jenseit einer Brücke zu schauen, die von einem an einer Kette liegenden furchtbaren Drachen bewacht werde. Er selbst habe draußen auf der Heide seinen Strauß zu bestehen gehabt.

Nunmehr fragt Lanzelot, was es mit dem Versprechen für eine Bewandtnis habe, nach dessen Erfüllung er ihn habe jammern hören. Der Ritter sagt, zwei Fräulein, die ihn auf die Bahre gelegt hätten, hätten ihm gesagt, er werde erst dann von seiner Wunde genesen können, wenn der Ritter komme, der durch Vorzüge alle andern übertreffe, untadlig und von königlicher Abkunft sei. Dieser würde die Wunder leicht bewältigen; indes glaube er nicht, daß sich ein solcher Held je finden werde. Fände er sich aber eines Tages, so würden in Rigomer die Verwundeten geheilt, die Gefangenen befreit und die Besiegten zu alter Kraft wiedererstehen.

Hierauf verabschiedet sich der wunde Ritter, nachdem er Lanzelot noch seinen Namen hat nennen müssen: Er heißt Brios de Montascon.

7. Lanzelot erhält als Gast des Baudri von Antiufaïs im Lande Brefeni neue Kunde von Rigomer; 1379—1521. Er besiegt Macob d'Icrac, den Bedränger einer Witwe, im Zweikampfe; 1522—1839.

Lanzelot verbringt den Rest der Nacht bei seinem Feuer, ohne nochmals etwas von dem Jagdlärm zu hören.



Er reitet dann weiter durch die Wälder von Brefeni und trifft nach Mittag einen Ritter namens Baudri von Antiufaïs mit seiner Frau auf einem Spazierritt an. In höflicher Weise lädt ihn dieser ein, bei ihm zu übernachten und sagt, er wisse wohl, daß er die vergangene Nacht im Walde zugebracht und schon lange nichts gegessen und getrunken habe, gebe es doch von hier bis Pavongai weder Stadt noch Burg.

Lanzelot nimmt die Einladung an und sieht bald, daß er bei einem reichen und angesehenen Ritter zu Gast ist. Kaum ist das Essen zu Ende, da fragt der Gastgeber seinen Gast nach Gebiet und Heimat, Namen und Schildzeichen. Lanzelot erklärt, daß er nie einen Streifen Landes besessen habe, und nennt seinen Namen. Der Ritter aber ist hochofrenut, einen so berühmten Gast bei sich zu haben, und seine Frau desgleichen.

Er fragt sodann Lanzelot, was ihn in diese unwirtliche Gegend geführt habe. Dieser sagt, er wolle nach Rigomer und richtet gleich ein halbes Dutzend Fragen über die Stadt an ihn. Der Ritter berichtet ihm gerne, was er von Hörensagen weiß: Es sei mindestens noch drei Wochen und vier Tage weit. Ein wunderschönes, tückevolles Fräulein herrsche dort. Fluchwürdig sei die Stadt mit ihren Wundern und Reizen, da nie ein Ritter heil von dort zurückgekehrt sei. Auch unterwegs drohe schon manche Gefahr, so in einem Walde, der an einem großen Gewässer liege, aus dem noch niemand zurückgekehrt sei. Daher sei jedem von dem Ritt nach Rigomer abzuraten. (1379—1521.)

Zum Ersatz empfiehlt sodann der Gastgeber Lanzelot eine andere Gelegenheit Preis und Ruhm zu erlangen. Es sei nämlich ein Ritter des Landes, der eine Frau aus Cornuaille genommen habe, ohne Erben gestorben, und jetzt wolle sein Neffe, auf den das Besitztum übergegangen sei, der Witwe ihren Anteil rauben.

Lanzelot läßt sich versichern, daß die Witwe wirklich im Rechte ist, und erfährt, daß schon am folgenden Tage ein Zweikampf stattfinden soll, und zwar im Schlosse seines Gastgebers. Auch der Profoß des Königs werde zur Stelle sein. Dann befragt ihn Lanzelot noch über den anspruchsvollen Ritter, und wir erfahren, daß dieser Macob d'Icrac heißt. Darauf begibt man sich zur Ruhe.

Am andern Tage erscheint der Übeltäter mit seinem Anhang, während die Witwe in dem ihr fremden Lande weder Helfer noch Berater hat, womit eben ihr Gegner rechnete. Doch die Frau des Hauses begibt sich zu ihr und gibt ihr leise den Rat, sie möge sich mit dem Ritter besprechen, den sie an der Seite ihres Herrn sehe. Es ist Lanzelot. Dieser begibt sich auf ihre Aufforderung

hin zu der Bedrängten und läßt sich von ihr durch Handschlag versichern, daß sie im Rechte sei.

Während aller Blicke auf ihn gerichtet sind, stößt der Bedränger Drohungen gegen den aus, der es wage, ihm gegenüberzutreten, während die Bedrängte in Tränen zerfließt.

Nachdem erst noch lange Beratungen stattgefunden haben, erklärt sich Lanzelot endlich bereit für die Hilflose in die Schranken zu treten. Die beiden Gegner messen sich mit Worten, und der Profoß fordert die Pfänder ein.

Im Verlauf des nun folgenden weitausgesponnenen Kampfes gibt Lanzelot dem Gegner seinen Namen bekannt. Trotzdem gibt dieser den Kampf nicht auf. Als er dann schließlich unterliegt, bearbeitet sein Gefolge den Profoß so lange, bis er die Streitenden trennt. Sodann wird der Bedrängten ihr Besitztum zugesprochen, Macob und seine Leute müssen Lanzelot huldigen und Macob muß sich an Artus' Hof der Königin stellen.

Ogleich man Lanzelot als Gebieter anspricht und ihm von Land und Gut anbietet, soviel er haben wolle, bleibt er doch nur vier Tage auf diesem Schlosse und bricht trotz Bitten und Warnungen nach Rigomer auf. (1522—1839.)

8. Lanzelot besteht den Kampf gegen drei Raubritter; 1840—2070.

Er kommt wieder durch einen großen Wald und zündet, als es Abend wird, ein Feuer an; auf Speise und Trank muß er verzichten. Bald kommen zwei Kriegersleute des Weges, die in einem nahen Burgflecken Lebensmittel eingekauft haben, von denen sie Lanzelot reichlich anbieten. Dann ziehen sie heim zu ihren Gebietern, drei Raubrittern, die eine Plage für die ganze Gegend sind. Sie nehmen gemeinschaftlich mit diesen das Mahl ein und betrinken sich dabei.

Als die Sprache auf den fremden Ritter kommt, den sie unterwegs gesehen, sagt der eine Räuber, er wolle hin, sich dessen Roß zu holen. Der andere erhebt nun Anspruch auf den Halsberg, worauf sich der dritte Beinschienen, Helm und Schwert zuspricht.

Sie wappnen sich und eilen hinaus; der eine, der das Roß haben will und der Gebieter der andern ist, weit voraus. Lanzelot erlegt zuerst diesen und nach hartem Kampfe auch die beiden andern, die ihn dem Ritterbrauch entgegen gleichzeitig anfallen.

9. Siegreicher Zweikampf mit Maudin dem Gärtner; 2071—2252.

Am Morgen zieht Lanzelot weiter durch den Wald, ohne auf Stadt oder Flecken zu stoßen. Erst gegen Mittag erblickt er eine Mauer und einen Turm, die von einem Weiher umgeben sind.

Unter dem Turm befindet sich das Tor mit der Brücke, und am Nebenpfortchen lehnt ein Ritter. Lanzelot bittet diesen um Unterkunft für die Nacht, und sie wird ihm bereitwilligst gewährt. Als er in den Turm eintritt, nimmt ihm ein Knabe sein Pferd ab; der Ritter aber führt ihn zu einem Zelte, in dem ein schönes Mädchen, die Geliebte des Ritters, auf weichem Lager sitzt. Sie erhebt sich, um Lanzelot zu begrüßen, worauf der Knabe, der das Pferd schon besorgt hat, ihm die Rüstung abnimmt.

Am andern Tage fragt der Gastherr seinen Gast, woher er komme und wohin er ziehe. Lanzelot sagt, er reite nach Rigomer und klagt darüber, daß er schon soviel Schlimmes haben bestehen müssen. Doch man bedeutet ihm, er klage zu früh, da ihm viel Schlimmeres noch bevorstände, und bittet ihn, seine bisherigen Fahrnisse zu erzählen.

Darauf berichtet Lanzelot von dem Abenteuer in Ruiste Valee, wie er sodann den Savari getötet, den Macob d'Icrac besiegt und schließlich die drei Räuber erlegt habe.

Als der Ritter dieses hört, gerät er in Wut, denn alle waren seine Verwandten oder Freunde, und nur das Gastrecht schützt Lanzelot vor seinem ersten Zorn. Doch er heißt ihn sich wappnen, und beide messen sich in erbittertem Kampfe. Als sie vor Ermattung einhalten, fragt der Irländer seinen Gegner, wie er heiße, und als er hört, wem er gegenübergestanden hat, ist er nicht wenig stolz darauf, unterwirft sich ihm und überreicht ihm sein Schwert. Lanzelot ist es unter der Bedingung zufrieden, daß er mit seiner Geliebten der Königin der Bretagne huldigen gehe. Erst im letzten Augenblick läßt sich Lanzelot den Namen des Ritters nennen. Er heißt Maudin der Gärtner, weil er oft mit seiner Geliebten im Garten gewohnt hat.

10. Lanzelot übernachtet bei Ritter Bedionés auf Fres Marés; 2253—82.

Während nun der Ritter mit seiner Geliebten nach der Bretagne zieht, reitet Lanzelot seinem gefährlichen Ziele zu. Gegen Abend kommt er aus dem Walde hinaus und übernachtet in Fres Marés, dem Schloß des Ritters Bedionés.

11. Der greise Waldmensch, die verfehlt Abtei und das spukhafte Katzenhaus; 2283—2642.

Am nächsten Tage dringt er wieder in den Wald ein und begegnet einem ganz seltsamen Menschen. Er ist unbekleidet und trägt einen langen weißen Bart und langes Kopfhaar. Auch der übrige Körper ist stark behaart. Dabei ist er ganz abgemagert und so alt und schwach, daß er kaum die Augen öffnen kann.

Lanzelot fragt ihn, wo er übernachten könne. Der Alte weiß keinen besseren Rat, als ihm zu sich einzuladen und bietet ihm ein wenig verlockendes Mahl an. Lanzelot lehnt es ab und will lieber die Abtei aufsuchen, den nach Angabe des Alten nächsten Wohnort, wenn er auch vor Abend nicht hinkommen könne.

Er erfährt sodann, daß das Land Brefeni, in dem er sich befindet, bei der Schlawheit des Herrschers viel Raubvolk aufweist und daß er morgen schon nach dem besser regierten Lande Conart kommen könne, dessen König mit den Räubern nicht spaße. Darauf reitet er weiter.

Als am Abend der Weg sich gabelt, wählt er die falsche Richtung und wird bald durch das Dunkel genötigt haltzumachen. Nach einiger Zeit gewahrt er einen Feuerschein und glaubt, dieser gehe von dem Kloster aus. Er geht also darauf zu, findet aber nicht das Kloster, sondern ein stattliches Haus.

In dem Raume, wo das Kaminfeuer brennt, dessen Schein er gesehen hatte, gewahrt er ein Bett und eine Bahre. Bei der letzteren brennen vier Kerzen, und ringsherum sitzen mächtige Wildkatzen in großer Zahl. Sie erheben ein riesiges Miaugeschrei und es kommen ihrer noch so viele hinzu, daß das ganze Haus davon angefüllt ist. Lanzelot erwehrt sich ihrer mit einem brennenden Scheit und treibt sie nach heißem Kampf aus dem Hause, dessen Türen er sorgsam schließt.

Als er sich der Bahre mit dem Sarge nähert, erhebt sich diese gegen ihn. Kurz entschlossen schlägt Lanzelot den Spuk entzwei, und da er den Sarg leer findet, so verbrennt er alles im Feuer.

Endlich zur Ruhe gekommen, verspürt er einen quälenden Hunger, und er ist untröstlich darüber, daß er das ärmliche Abendbrot und Dach des Einsiedlers verschmäh't hat. Auch sein Pferd dauert ihn. Doch „wir haben oft gesehen, daß kleiner Regen großen Wind niederschlägt und daß auf Regen Sonnenschein folgt.“

So geschah es. Lanzelot hat sich kaum in voller Rüstung auf das Lager hingestreckt, da sieht er, vom Hunger aufgeweckt, zu seinem großen Erstaunen auf jeder Seite des Lagers ein Fräulein stehen, von denen ihn das eine auffordert mitzukommen. Doch er will nichts davon wissen; erst müsse sein Roß versorgt sein. Die beiden Fräulein erklären nun, daß sie dies zum besten getan hätten, und fordern ihn auf, sich davon zu überzeugen. Tatsächlich weist das Pferd keine Spuren von Ermüdung mehr auf.

Hierauf wird Lanzelot in einen gewölbten Raum geführt, wo ein reicher Tisch gedeckt ist und eine schöne, herrlich geputzte Frau ihn willkommen heißt. Durch Beteuerung ihrer Aufrichtigkeit veranlaßt sie Lanzelot, sich die Rüstung abnehmen zu lassen: Selbst wenn man ihr die Stellung und Macht ihrer Gebieterin Lorie

anböte, könne sie gegen einen Ritter nichts Arges üben. Nachdem sich Lanzelot sodann gewaschen, labt er sich an Speise und Trank. Darauf führt man ihn zu Bett und massiert ihm, bis er einschläft.

Am anderen Morgen wird er gebadet und sodann von der Herrin des Hauses mit einer Salbe bestrichen, unter der seine Wunden dahinschwinden und ihren Schmerz verlieren. Auf Verlangen bringt man ihm alsdann seine Rüstung, und zwar blank geputzt. Auch sein Pferd führen ihm schließlich die beiden Fräulein fertig gesattelt zu, so daß er befriedigt hätte sagen können: „*Sire Deus, de si bas si haut!*“

Beim Abschied empfiehlt ihm die Gastgeberin, sich rechts zu halten, damit er sich nur ja nicht in das Waldgebiet von Vrikevreue verliere.

12. Der verwundete Rigomerfahrer Torplain von Griveplaigne gibt Lanzelot neue Auskunft über Rigomer; 2643—2982.

So beraten kam Lanzelot gegen Abend an die Grenze von Conart und Brefeni. Er fand hier ein stolzes Schloß, das aus zwei Teilen bestand, einem hochgelegenen Turme und einem in dem tiefer liegenden Hofraume gelegenen Holzbau, in dem man sich in Friedenszeiten aufhielt.

Lanzelot reitet in den Hof und sieht hier eine ganze Gruppe von Rittern und Knappen, Frauen und Fräulein, die weinend und händeringend ihren trefflichen Gebieter beklagen. Sobald sie indes Lanzelots ansichtig werden, eilen sie in heller Freude auf ihn zu und bewillkommen ihn.

Man führt ihn sodann in das Holzhaus, wo auf einem wahren Prunkbett ein siecher, leichtergrauter Ritter liegt, der vieles leiden muß. Schon dreißig Jahre hat er an einer Kopfwunde darnieder gelegen, und wenn nicht am selben Tage noch ein Gast bei ihm eingekehrt wäre, so hätte er nur noch dreißig Tage leben können. Daher also die Trauer und die Freude. Nicht am wenigsten freut sich der kranke Fürst selbst, sowie seine drei Söhne, die, obwohl verheiratet, den kranken Vater nicht verlassen haben.

Lanzelot legt nunmehr die Rüstung ab und nimmt an der Seite des Alten an dem gemeinsamen Mahle teil. Alsdann erzählt man sich von diesem und jenem.

Im Verlaufe der Unterhaltung eröffnet Lanzelot seinem Gastfreund nach einigem Bedenken, daß er ihn einem seiner früheren Gastgeber, dem Vizegrafen von Pavongai, zum Verwechseln ähnlich finde. Und dieses ist kein Zufall, da ihm der Alte sagt, daß der Vizegrab sein Bruder sei. Natürlich muß nun Lanzelot über diesen, seine Frau und Flor Desiree, seine Tochter, Auskunft geben, und er erzählt, wie er seinen Bedränger Savari getötet habe, was der Kranke mit großer Befriedigung aufnimmt.

Von Lanzelot befragt, nennt er sich Torplain von Griveplaigne und erzählt, wo er seine Wunde davongetragen habe. Er sei mit drei anderen Junkern vor Jahren nach Rigomer gezogen, um den Zauberbann zu brechen. Aber bald seien sie unterlegen. Was nun ihm betreffe, so müsse am Jahrestage seiner Verwundung jedesmal ein Ritter bei ihm zu Gaste sein, widrigenfalls er nach soviel Tagen sterben müsse, als er Jahre verwundet sei. Und zwar müsse der Ritter ungerufen und aus der Fremde kommen.

Lanzelot fragt nunmehr seinen Gastgeber nach Rigomer. Dieser erzählt ihm, was er weiß. Es liege am Meere und werde von einem tiefen Meeresarme ringsum eingeschlossen. Auf einer Kupferbrücke, die hinüberführe, halte ein furchtbarer Drache Wacht. Jeder, der als Kämpfer nahe, werde schon außerhalb so verwundet, daß er zeitlebens keine Heilung finde. Doch wer aus Schaulust, zum Vergnügen komme, der werde reich entschädigt. Aber nur Könige, Herzöge und Grafen würden über die Brücke hinaus zugelassen. Diese kämen sich aber bei ihrer Rückkehr wie Verrückte vor, und auch sie wüßten daher weiter nichts zu berichten als von Reichtum und Freudentaumel, die drinnen herrschten. So komme es denn, daß die Wunder, die es jenseit der Brücke gebe, jedermann verschlossen blieben, bis der komme, der ihrer aller werde Herr werden.

So spricht der Ritter und fragt dann Lanzelot vertraulich nach Heimat und Namen. Als ihm Bescheid wird, ruft er seine Kinder herbei und stellt ihnen in Lanzelot die Blüte aller Ritterschaft vor. Dieser würde gewiß die Wunder Rigomers bemeistern können, wofern es nur auf Tapferkeit ankäme. Doch es müsse noch Schönheit, Weisheit, Einfalt, Güte und Freigebigkeit hinzukommen, sowie Verständigkeit und höfische Art. Alles das werde man aber nie in einem Manne vereint finden, und so müsse er Lanzelot bitten, doch von seinem Vorhaben abzustehen. Doch Lanzelot bleibt unerbittlich und besteht darauf, am nächsten Morgen weiterzuziehen.

13. Lanzelot trifft im Lande Conart bei einem reichen Bauern mit einem Ritter zusammen, der in Rigomer ein Auge verloren hat; 2983—3144.

Er reitet nun vierzehn Tage lang durch das wohlregierte Land Conart, wo er allenthalben gastliche Aufnahme findet. So übernachtet er am letzten Tage bei einem reichen Bauern, der durch seine Tapferkeit und sein Geschick zum Beherrscher eines Gebietes geworden ist, das sich eine Tagereise in die Runde erstreckt. Lanzelot traf ihn vor seinem Hause unter einem Baume sitzend, und zwar in vollem Staate, wie er damals Sitte war. Auf dem Kopfe trug er einen ‚Bonnethut‘, um die Schultern ein Hermelin-

mäntelchen und wegen der Abendkühle zum faltigen Hemde einen Zobelpelz, der ihm bis auf die Füße reichte.

Zu dem Gesinde, das ihn umgab, gehörten sowohl Ritter wie Knechte. Sein Weib war von vornehmer Abkunft, und seine vier Söhne waren zu Rittern geschlagen.

Nach dem Abendessen erzählte man sich Schwänke, als auf einmal am Tore gerufen wurde. Es ist ein verwundeter Ritter, der Einlaß begehrt. Als er ins Zimmer tritt, bemerkt man, daß er ein Auge verloren hat. Er erzählt, daß er in Rigomer so zu-gerichtet worden sei und daß er auf den Rat eines Fräuleins das Auge in ein Stück dünnen Seidenstoffs, das sie ihm gegeben, eingehüllt und mitgenommen habe. Denn wenn Rigomer einmal von einem Ritter bezwungen werden sollte, so würde er an dem Auge wieder genesen.

Alle hören gespannt' auf das wenige, das der Verwundete von Rigomer zu erzählen weiß. Am begierigsten natürlich Lanzelot, der sich sagt, es müsse doch etwas Sonderbares um Rigomer sein, da keiner von dort ein Roß, oder die Vögel und Hunde, mit denen er dort gejagt habe, mitbringe. Er erfährt sodann von dem Ritter, daß man in sechs Tagen hingelangen könne, und schlägt alle seine Warnungen in den Wind.

14. Im Räuberlande Tuësmomme besiegt Lanzelot Boutincostiel von Finecoce, den Waldvogt von Rigomer; 3145—3291.

Lanzelot zieht nunmehr durch das Räuberland Tuësmomme. Auf einer Heide erblickt er ein Zelt und findet darin einen Ritter mit seiner Liebsten, die sich umhalsen und verzückt auf Antlitz und Augen küssen. „Herr Ritter, wohl gedeih es Euch!“, sprach Lanzelot. „Da habt Ihr nicht beide As, sondern sechs mit drei Würfeln geworfen.“ Hierauf bittet er ihn, ihm ein Nachtquartier angeben zu wollen. Doch der Ritter antwortet mit einer Drohung. Wenn er nur gewappnet wäre, so würde er ihm schon eine Unterkunft anweisen. Auf eine Aufforderung Lanzelots hin legt er sogleich seine Rüstung an und springt vom Boden aus auf sein Roß. Die Bitten seiner Geliebten können ihn nicht zurückhalten. Lanzelot besiegt ihn und verpflichtet ihn, sich mit seiner Geliebten in die Gewalt der Königin zu begeben.

Sobald Lanzelot hierbei seinen Namen nennt, ist der Gegner wie umgewandelt. Er heißt ihn willkommen, verzeiht es ihm gern, daß er ihn überrascht habe, und bietet ihm seine Dienste an. Da er von Rigomer die Herrschaft über die Wälder erhalten habe, wolle er mit ihm die Abenteuer aufsuchen, die sich in ihnen reichlich darböten. Auch könne er ohne ihn nicht in das Schloß gelangen. Lanzelot schlägt aber das Anerbieten aus, denn er will gradeswegs nach Rigomer.

## 15. Der nächtliche Überfall im Hirtenhause; 3292—3447.

Er zieht also weiter und trifft einen Hirtenknaben mit Namen Herbert, den er nach einem Nachtlager fragt. Dieser schickt ihn zu seinen Eltern und gibt ihm den genauen Weg an. Lanzelot findet die Mutter des Hirten zu Hause, und diese nimmt ihn freundlich auf.

Bald kehrt ihr Mann heim mit einem jungen Eichenstamm auf der Schulter, der einen Querbaum zum Verschließen der Tür abgeben soll.

In der Nacht werden sie von vier Räubern überfallen, die es auf Lanzelots Pferd abgesehen haben. Die Mutter des Hirten, welche wachliegt, merkt an dem plötzlichen Ausbleiben des Mondscheins, der noch eben durch ein Loch in der Wand ins Zimmer drang, daß jemand ums Haus gegangen sein muß. Sie weckt ihren Mann und dieser Lanzelot. Damit stoßen die Räuber auch schon die Wand ein. Die Einwohner bewaffnen sich in Eile und stürmen hinaus; und da auch die Nachbarn herbeieilen, fliehen die Räuber davon. Doch Lanzelot setzt ihnen nach, bis er alle erschlagen hat und das mit besagtem schon halb behauenen Eichenstämmchen, mit dem er sich in der Eile bewaffnet hatte. Hierauf geht man wieder zur Ruhe.

## 16. Das gehörnte Scheusal und die artige Nichte; 3448—3618.

In aller Frühe bricht Lanzelot auf und gelangt bald in einen Wald, den er bis Mitternacht durchstreift, um erst jetzt eine Behausung zu erblicken. Es ist ein offenstehendes Haus, in dem ein helles Feuer brennt. Lanzelot reitet hinein und erblickt ein rätselhaftes, weibliches Ungeheuer, das er von allen Seiten aufmerksam betrachtet, bis es zu schnarchen anhebt und sein Roß sich davor entsetzt. Als Lanzelot es anspornt, wird es so unruhig, daß das Ungetüm erwacht. Nach seinem Begehre gefragt, bittet Lanzelot um ein Nachtlager. Die Scheußliche hat nie Ritter und Waffen gesehen, aber in grauer Vergangenheit davon gehört, daß gewappnete Ritter das Schlimmste auf Erden seien. Als Lanzelot auf ihre Frage erklärt, daß er gewappnet sei, will sie ihn nicht aufnehmen, bis er erklärt, daß er seine Rüstung ablegen wolle. Jetzt erst öffnet sie ihre fürchterlichen Augen. Auf dem gewaltigen, grauen Kopfe ragen zwei Hörner, und die geöffneten Lider, woran zwei Haken, werden von zwei Schleifen gehalten, nachdem scheußliche Hände sie daran befestigt haben. Der Rücken ist buckelig und der Wanst von gewaltigen Massen. Doch die schwarze Unholdin will sich aus Rücksicht für Lanzelots Roß in eine Kammer zurückziehen und ihre Nichte zu Lanzelot hinausschicken. Als sie sich aufrichtet und dahinwankt, wäre Lanzelot am liebsten geflohen, doch



die Furcht, sie möchte ihn von hinten anfallen und verschlingen, hindert ihn an der Flucht.

Damit erscheint ein artiges Mägdelein, das ihn absteigen heißt und sein Pferd wegführt. Dann setzt es ihm Speise und Trank vor und bringt ihn auf sein Zimmer. Ebenso hilft es ihm am andern Morgen bis aufs Pferd.

17. Lanzelot besiegt die drei Ritter Brinemant (Brincinant?), Tambrun und Guinemant (Graemant?); 3619—3798.

Lanzelot muß wieder durch einen Wald und stößt auf drei Ritter, von denen ihm der eine sein Roß und seine Rüstung abnehmen will, indem er ihm vorwirft, daß er bei der häßlichen Alten, die es werde büßen müssen, übernachtet habe und daß er sich von der Kleinen, die er seine Liebste nennt, habe bedienen lassen. Dann fragt er ihn, wer er sei und wohin er wolle. Lanzelot sagt nur, daß er nach Rigomer wolle. Sein Gegner beschimpft ihn darob des längeren und sagt dann: „Ihr seid immer noch nicht abgestiegen? Zum Teufel, steigt ab!“ Es entspinnt sich ein längerer, lebhafter Wortwechsel, bis schließlich die Schwerter aus der Scheide fliegen und Lanzelot dem Gegner bald die rechte Hand abschlägt.

Nunmehr sprengt der zweite Ritter auf Lanzelot los; doch Lanzelot wirft ihn mit der Lanze zu Boden, so daß ihm ein Schenkel bricht. Dem dritten ergeht es ähnlich. Lanzelot verpflichtet sie alle drei, sich zur Königin zu begeben und ihr zu huldigen. Sie fragen ihn nunmehr, wer er sei. Mit Freuden hören sie seinen Namen und bieten sich ihm als Begleiter nach Rigomer an; doch er will es nicht.

18. Lanzelots Unterredung mit Marescos, dem Beschützer der Iren und Schotten, der ihn eindringlich vor Rigomer warnt; 3799—4034.

Bald stößt Lanzelot auf einen gewappneten Ritter, der ihn fragt, wer er sei. Lanzelot sagt, er sei ein fahrender Ritter, und sein Gegenüber gibt sich als ein Ritter von Rigomer zu erkennen. Lanzelot erfährt durch ihn, daß es von heute abgesehen noch zwei Tage weit sei und daß das, was er von jetzt ab erleben werde, und was er seit vorgestern erlebt habe, schon zu den Rigomerabenteuern gehöre.

Darauf befragt ihn der Fremde und hört zu seinem Erstaunen, daß er den Ritter, der mit seiner Liebsten im Zelt weilte, besiegt habe. Dieser hieß, wie wir durch den Fremden erfahren, Boutincostiel, und sein Schloß Finecoce liegt auf hoher Klippe am Meer. Auch das Abenteuer in der Hirtenhütte muß Lanzelot erzählen, desgleichen die Nacht bei der unförmlichen Alten und den Strauß mit den drei Rittern.

Nachdem schließlich Lanzelot dem Ritter von seinem Tun und Leiden ausgiebig erzählt hat, befragt er ihn seinerseits nach Rigomer. Der Ritter belehrt ihn bis ins einzelne und sagt, daß man bis zur Brücke wohl gelangen könne. Allerdings bedürfe er guten Geleits und das habe er in seinen blanken Waffen, seinem guten Roß und seiner Tapferkeit. Dem Starken und Kühnen aber, dem es gelingen sollte, über die Brücke zu kommen, werde unsägliches Leid widerfahren, ohne daß ihm jemand helfen könne.

Doch Lanzelot bittet den Ritter, ihn besser zu beraten, und so rät ihm denn dieser, sein Pferd an der Hand zu führen und seine Waffen als Bündel auf dem Rücken zu tragen. Wenn er dann zwei kleine Tagemärsche zurückgelegt habe, so werde er in Sicherheit sein. Lanzelot aber meint, wenn er bis dahin noch Kämpfe zu bestehen habe, so wolle er lieber gewappnet bleiben, und fragt den Ritter nochmals, ob er ihm nichts Besseres raten könne. Doch dieser darf den Wald nicht verlassen, kann ihm also nicht behilflich sein und heißt ihn, da er von seinem törichtem Vorhaben nicht ablassen wolle, einfach Gott befohlen.

Erst im letzten Augenblick fragt der Fremde Lanzelot, dann dieser den Fremden nach seinem Namen. Lanzelot fügt bei, daß er aus Gavoni gebürtig sei, und der Fremde preist den Klang seines Namens und nennt ihn den Besten, den man je auf den Avaloninseln gesehen habe. Heftig beklagt er ihn dann wegen des Unheils, das ihm, dem Tapferen, bevorstehe, der doch Brinemant, Tambrun und Graemant (Guinemant) überwunden habe — es hießen so die drei Ritter, die ihm entgegengetreten waren. Der fremde Ritter selbst nennt sich Marescos und hat den Rechtsschutz über die Iren und Schotten, die nach Rigomer wollen, auszuüben.

19. Lanzelot rettet Marte, die entführte Tochter Frions, Königs von Dessemomme mit der Hauptstadt Corque, bleibt längere Zeit Gast des Königs, plaudert mit ihm über Artus und Rigomer und lehnt die Hand seiner einzigen Tochter und Erbin ab, die sich ihm hingibt; 4035—4686.

Singend reitet jetzt Marescos von dannen, und Lanzelot wendet sich nach der anderen Richtung. Als es Nacht wird, findet er keine Herberge, und da er Feuerstein und Zunder verloren hat, kann er nicht einmal Feuer anzünden; doch ein Abenteuer entreißt ihn bald seinen trüben Gedanken.

Die Tochter des Königs von Dessemomme wollte einen Ritter, der von Liebe zu ihr entbrannt war, nicht erhören. Sie begibt sich indes, gütig wie sie ist, mit zwei Begleiterinnen zu einem Stelldichein. Hier ergreift sie der Ritter, sobald er sie erblickt, und trägt sie auf seinem Rosse fort. Während die beiden Zurückge-

bliebenen den Vorfall verschweigen, reitet der kühne Räuber auf und davon, bis er zu dem Berge kommt, an dessen Fuß Lanzelot lagert. Hier steigt er ab und will dem Mädchen Gewalt antun. Dieses sucht ihn durch Bitten zu erweichen und listig bittet es ihn, doch zu warten, bis sie vermählt wären, denn es wolle ihn jetzt nehmen. So bliebe es selbst vor Schande bewahrt, und er werde noch König werden, da es einziges Kind sei. Doch der Ritter hört auf nichts, und das Mädchen beginnt in der höchsten Not laut zu schreien. Lanzelot hört es und ist im Nu zur Stelle. Er fragt die Bedrängte, ob sie ein irdisches Wesen sei, und als diese sich für eine Christin und Königstochter ausgibt, rückt er dem Übeltäter zu Leibe. Dieser ergibt sich bald, da er keine Rüstung trägt, und bittet Lanzelot, ihm seine Geliebte zu lassen. Doch Lanzelot sagt, er habe nie einer Schutzlosen seine Hilfe versagt und werde es nicht tun, solange er zu Pferde steigen könne. Damit hilft er dem Mädchen auf das Pferd des Entführers und reitet mit ihm nach Corque, der Hauptstadt des Königreiches. (4035—4206.)

Inzwischen hatte der bekümmerte Vater ausrufen lassen, er werde dem sein halbes Königreich und die Hand seiner Tochter geben, der sie ihm zurückführen könne. Darob großer Aufruhr und Wettstreit unter seinen Rittern, von denen sich jeder aufmacht, um die Entführte zu suchen. Ein besonders wackerer und eifriger ist den anderen eine gute Meile voraus und trifft mit Lanzelot zusammen. Als dessen Begleiterin ihn erblickt, bittet sie Lanzelot, sie voranreiten zu lassen, damit sie den trutzigen Gegner aufkläre. Doch Lanzelot hält dies für schimpflich und sagt, nie habe eine Frau seine Vorhut gebildet. So kommt es denn bald zum Lanzengruß zwischen den beiden Rittern, wobei Lanzelots Gegner aus dem Sattel fliegt. Sein Pferd führt der Sieger davon.

Bald naht ein neuer Ritter auf tiefschwarzem Rosse und auch das Fähnlein auf der Lanze trägt er schwarz. Er bedroht Lanzelot und heißt ihn seinen Schild in Bereitschaft setzen. Lanzelot aber bittet ihn, doch den Anstrich seines Schildes nicht zu beschädigen; er solle doch die Jungfrau friedlich hinnehmen. Auch als diese versichert, daß Lanzelot ihr Befreier sei, will der Schwarzberittene es nicht glauben. So rennen sie sich denn mit den Lanzen an, wobei Lanzelot wiederum den Gegner zu Boden wirft. Das erbeutete Pferd gefällt ihm so gut, daß er es statt des seinigigen besteigt.

Bald begegnet ihnen ein dritter Ritter. Auch dieser macht Miene, Lanzelot das Mädchen abzunehmen, und dieser läßt ihn spöttisch ein es zu tun. Wie er aber den Arm nach dem Zügel ihres Pferdes ausstreckt, schlägt ihm Lanzelot mit dem Schwerte

die Hand ab, und der Getroffene sprengt wütend und entsetzt davon, um nach Corque zurückzukehren. (4207—378.)

Inzwischen hatten sich der König und die Königin ihrem unsäglichen Schmerze hingegeben. Nichts vermochte sie zu trösten oder abzulenken. Sobald aber der heimgekehrte Ritter ihnen sein Erlebnis mitgeteilt hat, leben sie wieder auf. Sie steigen zu Pferde und reiten von nur wenig Rittern und Knechten begleitet — die andern sind ja auf der Suche nach dem Räuber — auf den Retter ihrer Tochter, den vermeintlichen Entführer, los. Der Verwundete zeigt ihnen den Weg. Bald kommt es dann auch zu einem seligen Wiedersehen, und nachdem sich Eltern und Tochter umarmt und geküßt haben, erzählt die letztere, wie ihr Begleiter sie gerettet habe. Nun wendet sich der König dem edlen Retter zu, umarmt ihn und bietet ihm die Hand seiner Tochter und die Anwartschaft auf sein Königreich an. Lanzelot aber fragt nicht danach, dankt und spricht:

„Ich möchte nimmer diesmal  
Ein Reich schon haben und Gemahl;  
Doch weiset mich nach Rigomer,  
Dorthin zu ziehn ist mein Begehrt.“

Der König fragt Lanzelot nunmehr nach seinem Namen, seiner Heimat und seinem Abzeichen. Als ihm von Lanzelot Bescheid wird, rühmt er dessen Namen und erkundigt sich sodann nach Artus und Gavain und einer Anzahl anderer Ritter. Lanzelot ist erstaunt, daß er alle diese Namen kennt; doch der König erzählt ihm, daß er vor langen Jahren einmal den König Artus um Rat und Schutz angegangen sei. Es wäre nämlich damals sein älterer Bruder im Kampfe gefallen, und von gewisser Seite habe man ihm die Nachfolge streitig machen wollen. Als er aber mit dem Urteile des Artus zurückgekehrt sei, habe er gewonnenes Spiel gehabt. Am gleichen Tage sei ihm seine Tochter Marte geboren worden, und fürwahr, bis zum „Montmarte“ gäbe es keine Schönerere und Wohlerzogenere ihres Alters. Doch was er noch nicht verstehe, sei die Art und Weise, wie ihm gestern seine Tochter geraubt worden sei. (4379—4523.)

Lanzelot erzählt es ihm in Kürze und bittet ihn, ihn nach Rigomer ziehen zu lassen; fragt auch zugleich, wie weit es sei. Zu seinem Erstaunen hört Lanzelot, daß es noch drei Tagereisen weit sei. Doch Frion — so heißt der König — sagt ihm, daß er seit heute morgen seiner Tochter zuliebe wieder rückwärts gezogen sei. Am gestrigen Abend sei er Rigomer tatsächlich bis auf zwei Tagereisen nahe gewesen. Aber insofern sei er doch weitergekommen, als er zum Herrn und Gebieter seines Reiches aufgestiegen sei, das König und Königin ihm erneut anbieten. Lanzelot

aber schlägt das Anerbieten hartnäckig aus, und der König hat die größte Mühe, ihn zu veranlassen, noch acht Tage wenigstens bei ihnen zu bleiben. Was Lanzelot zum Bleiben veranlassen kann, ist nur das Versprechen, ihm des ausführlichen über Rigomer zu erzählen.

Man kehrt jetzt mit dem gefeierten Gaste nach Corque zurück, wo ihm die ausgezeichnetste Pflege zuteil wird und die Jungfrau doch um ihre Unschuld kommt:

„Die Jungfrau nämlich wartet sein;  
 Sie liebt ihn, der so schmuck und fein.  
 Tut ihren Dienst mit solch' Bedacht,  
 Daß sie in Hoffnung ward gebracht.“ (4583—6.)

Eines Tages, als sich Lanzelot mit dem Könige unterhielt, erinnerte er ihn an sein Versprechen, ihm von Rigomer zu erzählen. Doch der König, der so gut wie nichts darüber weiß, wird nur verlegen. Als Lanzelot ihm erneut zusetzt, berichtet er ihm, was er draußen auf der vor der Stadt gelegenen Heide gesehen hat. Doch Lanzelot sagt, das wisse er schon, und er wolle etwas über die Wunder der Stadt selbst wissen. Der König sagt, darüber werde sobald keiner etwas erfahren, denn noch sei der Vater des Kindes nicht geboren, das Rigomer bezwingen werde. Er habe ihn übrigens mit dem Versprechen nur zu seinem Vorteile hier gehalten, denn er wolle ihm ein Weib und Königreich verschaffen. Darauf preist er ihm nochmals seine Tochter an. Doch Lanzelot wird ärgerlich, und man hat die größte Mühe, ihn noch über Nacht festzuhalten.

Am andern Morgen kommt der König nochmals mit seinem Anliegen. Doch er sieht, daß alles nichts hilft, und er hebt mit seinem ganzen Hause ein großes Wehklagen an. Man ringt die Hände und rauft sich die Haare, als ob der König gestorben sei. Die Königstochter verfällt fast in Raserei und wünscht ein über das andere Mal ihren Tod herbei, bis sie in Ohnmacht rücklings auf den Boden schlägt und weder Puls noch Atem mehr sich regen.

Als man ihre Schläfen mit kaltem Wasser benetzt, kommt sie wieder zu sich und beklagt laut ihr Los. Sie habe sich auf den besten Ritter Hoffnung gemacht und ihm in allen Stücken gedient, und nun wolle er nichts von ihr wissen. Ihr Vater spricht auf sie ein und sagt, sie möge den fremden Ritter doch seinen Abenteuern nachgehen lassen, es sei das so Brauch bei den Rittern seines Landes; doch wolle er ihn bitten, zu ihnen zurückzukehren. Lanzelot verspricht dieses auch der Ärmsten und sucht sie zu trösten. Dann umarmt er sie und küßt sie zum Abschied auf Mund und Gesicht. So entläßt sie ihn mit qualvollem Herzen und heißt ihn Gott befohlen.

20. In einer Unterredung mit dem Heidevogt von Rigomer empfängt Lanzelot die Verhaltensmaßregeln für Besucher des Zauberbezirks, dessen Kampfplan eine Heide ist; 4687—4836.

Was Lanzelot auf den nächsten Tagesritten erlebt, verschweigt der Dichter, der ihn gleich auf den Heideflächen vor der Stadt eintreffen läßt. Doch ehe er sie betritt, sprengt ihm ein Ritter entgegen, der ihn willkommen heißt und ihn fragt, woher er sei und wohin er wolle. Lanzelot sagt, er wolle die Wunder von Rigomer sehen. Der Ritter ist mit der klaren Auskunft zufrieden und fragt Lanzelot sodann nochmals nach seinem Heimatland, ob er ohne Begleiter sei, und wie er heiße. Auch hierauf gibt ihm Lanzelot bündigen Bescheid.

Nunmehr erfährt Lanzelot von dem fremden Ritter, was ihm bevorstehe, wenn er als Kämpfer über den hier beginnenden Kampfplan reite: Tod, unheilbare Wunden, schmachvolles Waffenstrecken oder Gefangenschaft. Er müsse ihn lebhaft bedauern, wenn er sich nicht durch das Schicksal seiner unglücklichen Vorgänger warnen lasse. Was er ihm raten könne, das sei, seine Rüstung abzulegen. Dann könne er ungehindert alle Wunder betrachten, die außerhalb der Stadt und diesseit der Brücke lägen. Tag und Nacht könne er sich da mit holden Frauen ergötzen und, wenn er wolle, jahrelang. Es sei nämlich das reine Schlaraffenland (*Melite*). Oder wenn ihm das besser behagen sollte, so könne er mit Hunden oder Falken jagen oder sich dem Schach und Triktrak (*tables*) hingeben. Auch zum Fechten mit Schwert (*espee*) und Stockdegen (*baston*) sei Gelegenheit. Es sei fürwahr nicht zu verachten, was auf der Heide geboten sei, und dem Gutartigen gereiche nichts zum Schaden; nur die Toren und Gewalttätigen brächten sich dort um, dieweil die andern in ungetrübter Freude tanzten und jubelten. Es sei nur seine Pflicht, ihm das alles mitzuteilen, und wenn er wolle, so könne er immer noch nach Bretonenland zurückkehren. Und daran würde er guttun; denn es würde ihn ganz besonders bei ihm schmerzen, wenn er auf seinem unseligen Vorhaben bestehen wollte.

21. Lanzelot besiegt den Ritter mit dem weißen Schilde; 4837—4966.

Lanzelot verspürte nach diesen eindringlichen Worten doch ein wenig Furcht, und er hätte wohl am liebsten seine Rüstung abgelegt, als er hinter seinem Rücken einen Ritter in voller Rüstung heranstürmen sieht, der ihn schon über zwei Tage verfolgt hat. Er ist vorzüglich bewaffnet, und Lanzelot gewahrt mit Entzücken seinen blendend weißen Schild mit vergoldetem Kreuz darauf. „Da habe ich ja meinen Weg nicht umsonst gemacht“, ruft Lan-

zelo aus, „sehe ich doch einen Schild, der zu meiner Rüstung gehört. Der Ritter bringt ihn mir freundlichst herbei, und ich will es ihm lohnen.“ Der Gegner aber ruft ihm drohend zu, er dürfe nicht die Heide von Rigomer betreten, denn Räuber und Verräter seien dort nimmer zugelassen, das werde er ihn schon lehren. Und das schwarze Roß müsse er wiedergeben, denn er habe es seinem Bruder abgenommen und habe zudem dem Sohne seines Veters die Hand abgeschlagen.

Lanzelot wendet noch immer keinen Blick von dem Schilde ab und sagt, er nehme die Herausforderung an, wofern nur einer die Pfänder einhole und ein Kampfgericht stattfinde.

Da unterbricht sie der Ritter, der die Wacht über die Heide zu halten hat, und spricht, er werde ihnen das Urteil in kurzen Worten sagen. Es solle nur ein Lanzenkampf stattfinden, und wenn Lanzelot seinen Gegner zu Boden werfe, so dürfe er den Schwarzen behalten; im umgekehrten Falle hingegen falle dieser dem Kläger zu. Doch vorher bläst der Heidevogt noch sein Horn, um alle Heidebewohner als Zuschauer aufzubieten. Diese wissen sogleich, was der Hornruf bedeutet, eilen in Scharen herbei und nehmen die gewohnten Plätze ein.

Inzwischen setzen sich die beiden Gegner in Bereitschaft, und Lanzelot dreht zu aller Erstaunen seinen Speer um, da er des Gegners Schild, den er ja haben will, höchstens mit dem stumpfen Ende treffen möchte. Würde es ihm doch zu leid tun, wenn er ihn beschädigen müßte. Er trifft übrigens nicht den Schild, sondern das Auge seines Gegners und streckt ihn für tot zu Boden, dem dabei der Schild vom Halse fliegt. Sogleich reitet Lanzelot zurück, um denselben aufzunehmen und gegen seinen eignen zu vertauschen, und als er ihn um den Hals hangen hat, ruft er stolz aus: „Fürwahr, wie mir scheint, bin ich immer noch der alte Lanzelot; schlecht ergehe es dem, der jetzt weggehen wollte, ehe er von hier bis zur Brücke die Wunder geschaut hat und womöglich auch hinter der Brücke.“

22. Lanzelot im Anblicke von Rigomer vom Heidevogt getreulich beraten; 4967 — 5009.

Damit spornt Lanzelot sein Roß, und alle folgen ihm, während der Heidevogt ihm den Weg bis zur Brücke weist, auf der der Wurm haust. Die Brücke führt über einen tiefen und breiten Wasserarm, und jenseits erblickt man die Mauern und Türme mit ihren Schießscharten, die Herrenhäuser und Paläste. Auf den Türmen stehen gebrauchsfertige Schleudermaschinen, obschon der Platz durch seine natürliche Lage schon so fest ist, daß er nichts zu fürchten hat. Auch an Aushungern ist nicht zu denken, da von der See her stets Zufuhr herbeigebracht werden kann.

Lanzelot fragt den Heidevogt, ob er ohne Verstoß gegen die Sitte jetzt gleich über die Brücke ziehen dürfe. Doch dieser veranlaßt ihn, heute davon abzustehen, da er ihm noch mancherlei von den hier geltenden Gebräuchen und Gesetzen mitteilen müsse, und lädt ihn zu dem Zwecke ein, in seinem Zelte zu übernachten.

23. Lanzelot siegt im Wettrennen mit dem weißen Roß und Ritter; 5010 — 5174.

Am andern Morgen, als Lanzelot nach seiner Rüstung verlangt, will der Heidevogt sie ihm nicht geben; es genüge, wenn er sein Schwert umhänge. Sie reiten sodann auf die Brücke zu und erblicken auf dieser einen weißgekleideten und weißberittenen Ritter, der eine weißbewimpelte, weiße Lanze trägt. Lanzelot fragt sogleich seinen Begleiter, was dieser Ungewappnete wolle, und erfährt, daß er mit diesem einen schweren Strauß zu bestehen habe. Damit kommt der Weiße näher, und der Vogt bläst wieder sein Horn, damit sich die Zuschauer einstellen können, was sie auch vollzählig tun.

Nunmehr reitet der Weiße stolz dahin bis zu einem durchlocherten Steine, in den er seine Lanze hineinsteckt. Sodann sprengt er auf seinem Renner, der Hirsch und Vogel im Laufe überholt, ebenso stolz zurück. Alle aber bedauern den fremden Ritter, der gestern so ruhmvoll gekämpft habe und heute dem Weißen gegenüberstehen müsse. Lanzelot bewundert wohl das weiße Roß, hält es aber, furchtlos wie er ist, für unnütz, daß man ihn beklage. Jetzt bittet der Vogt für Lanzelot, indem er dem Weißen sagt, er möge ihm doch den Ritter wohlbehalten zurückgeben. Doch dieser erwidert, er habe ihm schon zu viele wiedergegeben, und diesem solle es ans Leben gehen. Da er ohne Verlaub gewappnet auf die Heide geritten sei, so müsse er für seinen Übermut büßen.

Lanzelot bittet nun den Vogt, doch nicht mehr länger für ihn zu flehen; statt dessen möge er ihm endlich aufdecken, worum es gehe. Da sagt der Vogt, er müsse mit dem weißen Rosse um die Wette laufen, und sowohl er wie sein Gegner müßten ihren Kopf einsetzen. Sie hätten sich beide bei der Hand zu fassen und auf den Ruf „*Mowés!*“ loszureiten. Der, welcher zuerst zu der Lanze gelange, habe des andern Kopf verwirkt.

Lanzelot ist es wohl zufrieden, und bald fliegen sie auf angespornten Rossen dahin. Lanzelot ist so klug, die Rechte seines Gegners nicht loszulassen, und als dieser ihn auffordert es zu tun, zieht er sein Schwert und schlägt mit einem Strich dem weißen Renner den Kopf ab, so daß Roß und Reiter hinstürzen. Lanzelot ergreift alsbald die Lanze und will nun seinem Gegner den Kopf abschlagen. Da bittet ihn aber der Vogt, ihm den Besiegten zu



überlassen, denn er wolle ihn zum Danke dafür, daß er ihm schon so manchen Ritter geschenkt habe, retten, und Lanzelot tut ihm gern den Gefallen.

24. Vor den Augen der Herrscherin von Rigomer besteht Lanzelot auf der Heide siegreich den fürchterlichen Kampf gegen den ‚Ritter mit der dreifachen Rüstung‘; 5175—5982.

Ein viel größerer Strauß steht ihm für den folgenden Tag bevor. Es eilte nämlich ein Bote von der Heide in das Schloß, um der Herrin von Rigomer zu berichten, wie ein fremder Ritter gestern mit umgekehrter Lanze seinen Gegner in den Sand gestreckt und heute den Wettlauf mit dem weißen Rosse überstanden habe. Als die Gebieterin noch aus dem Boten herausgebracht hat, daß der Fremde ein Artusritter ist, erhebt sich ein gefürchteter Ritter, der alle um einen halben Fuß überragt. Aus Feigheit, sagt er, habe Lanzelot den Weißen freigegeben. Er verlange das nicht für sich und werde ihm schon bald zeigen, ob er gut getan habe oder nicht, gewappnet auf den Plan zu reiten. (5175—262.)

Am andern Morgen wappnet man den Langen. Erst legt man ihm die Beinschienen an und dann drei Halsberge sowie drei Helme von gutem Stahl. Auch drei Schwerter gürtet man ihm um. Als er zu Pferde steigen wollte, dehnte sich bei der ungeheuren Last der Steigreifen, und der Steigriemen riß ab, so daß man einen neuen Sattel holen mußte. Sobald er glücklich im Sattel saß, nahm er Speer und Schild an sich, und dann sprengte er hinaus, der ‚Ritter mit der dreifachen Rüstung‘, der schon so manchem den Garaus gemacht hatte. Als er über die Brücke ritt, entstand ein meilenweit vernehmbares Getöse, so daß alles Getier in der Runde erbebte. In der Burg wachen alle auf, und die Bewohner der Heide sind starr vor Staunen.

Auch Lanzelot wird wach und fragt seinen Gastgeber nach dem schrecklichen Lärm. Der aber sagt ihm, der sei seinetwegen, und es werde ihn wohl heute den Kopf kosten. Trotzdem kann er Lanzelot nur den Rat geben, sich zu wappnen, denn ein Tod in Ehren sei noch lange nicht das Schlimmste. Lanzelot läßt sich dies nicht zweimal sagen und springt dann von ebener Erde in den Sattel. Dann erhält er von seinem Gastgeber einen starken Speer von höchst eigenartiger Bauart. Er besteht aus dreißig Elfenbeinstücken, die mit Nieten, Leim und Sehnen so zusammengesetzt sind, daß er nicht biegen noch brechen kann. Der Dreifachgewappnete hatte übrigens einen ebensolchen Speer. (5263—394.)

Nunmehr reiten die beiden zu der Brücke hin, der Vogt läßt wieder sein Horn ertönen, und alle eilen aus Burg und Heide herbei, um das neue Kampfspiel zu sehen, so daß es eine Lust

war, die herrlichen Ritter und die blühenden Jungfrauen und prächtigen Frauen zu schauen. Wie kostbar waren schon die Decken, die man auf dem Boden ausbreitete, da wo die Frauen saßen! Alles war genau abgeteilt, und für die Gebieterin von Rigomer hatte man einen überaus reichen Sessel hingestellt, der des weitern beschrieben wird.

Von vierhundert Rittern begleitet, kommt die hohe Frau heran, wobei man eine grüne Brokatdecke über sie hält. Vier Königsöhne führen sie. Ihr goldblondes Haar ziert eine goldene Schnur. Übrigens war es das erste Mal, daß sie draußen auf der Heide als Zuschauerin erschien: den wackeren Bretonen, von dem man ihr erzählt hatte, mußte sie eben unbedingt sehen. Als sie Platz genommen hatte, trat alles Volk hinter sie zurück, so daß sie freien Ausblick hatte.

Inzwischen hatte man die beiden Ritter je in den Schatten eines Ölbaumes geführt. Ringsherum standen Wächter mit Keulen, Schwertern oder Streitäxten bewaffnet. Lanzelot, der von dem Vogt reichlichen Zuspruch erhält, sagt diesem, er möchte ganz gern vorher beichten, worauf man ihm einen Priester holt. Der andere verhöhnt ihn dieserhalb. Schließlich bringt man beiden Brot und Wein und eine Pfauenkeule als Morgenimbiß. (5395—514.)

Auf ein gegebenes Zeichen hin stürmen dann die beiden Gegner aufeinander los. Es gibt einen furchtbaren Zusammenprall, und Roß und Reiter liegen wie tot am Boden. Zu aller Erstaunen hat also der dreifach Gewappnete diesmal seinen Mann gefunden. Erst nach einiger Zeit vermögen die beiden Ritter sich zu erheben, und Lanzelot findet in der Erinnerung an die beiden Helden Artus und Gavain Mut und Stärke. Was würden sie auch sagen, wenn er unterläge?

Ehe nun noch sein Gegner, eisenbeschwert, sich erheben konnte, trifft er ihn mit dem Schwerte so auf den Kopf, daß er die Bänder zweier Helme durchhaut und diese ihm vom Kopfe fliegen. Da springt er entsetzt auf, und beide rücken sich mit vorgehaltenem Schild zu Leibe. Lanzelot trifft bald den Kopf des Gegners noch einmal so gut, daß er ihm den dritten Helm und zwei der stählernen Hauben durchschlägt. Der Getroffene weicht einen Schritt zurück und bittet Lanzelot, ihm Namen und Heimatland zu nennen. Lanzelot tut's, und der Lange spricht, er kenne zwar seinen ruhmvollen Namen, aber es sei das nur ein Grund für ihn, ihn tödlich zu hassen und ihm den Garaus zu machen. So geht also der erbitterte Kampf weiter, in dem es auf beiden Seiten Wunden absetzt.

Es ist schon um die Mittagszeit, als der Lange Schild und Schwert von sich wirft, um mit Lanzelot einen Ringkampf einzu-

gehen. Doch als er sieht, daß Lanzelot sich auch auf das Ringen wohl versteht und ihn gar zu Boden wirft, nimmt er ebenso wie Lanzelot Schwert und Schild wieder an sich. Doch die Schilde halten es nicht lange mehr aus, und die Stahlklingen sausen jetzt auf die eisernen Halsberge herab. Auch stoßen und schlagen sie mit dem Schwertknauf auf ihre Gesichter ein. Als dem Langen schließlich die Klinge abbricht, zieht er ein zweites Schwert, und jetzt bricht auch von Lanzelots Schwert ein Stück ab. Wenn der Gegner meint, er habe nunmehr gewonnenes Spiel, so irrt er sich sehr; denn Lanzelot gelingt es, ihm die dritte Klinge zu entreißen, und so nimmt der Kampf doch wieder seinen Fortgang.

Durch ein wirklich seltenes Zusammentreffen versetzen sich die beiden Kämpfer im gleichen Augenblick den gleichen Schlag auf den Kopf, wobei sie Helm und Haube durchschlagen, so daß die Klingen ins Fleisch schneiden. Nur ihre Ermattung hindert sie, sich gegenseitig den Kopf zu spalten. Überhaupt sind sie zugerichtet wie zwei abgehäutete Ochsen. Manche ihrer Streiche gehen schon ganz fehl. Aber nicht ihre Schwäche allein ist daran schuld, sondern durch Blut, Staub und Schweiß sind ihre Augen wie verklebt. (5515—856.)

So tasten sie denn aufeinander zu, und wenn einer den andern fühlt, so schlägt er nach ihm, ohne ihm indes etwas anhaben zu können. Schließlich fassen und schlagen sie sich mit den Fäusten, bis sie beide zu Boden fallen. Fast alle Anwesenden bemitleiden sie, und man möchte sie gern trennen, wenn das nur angängig wäre. Erst müßte sich nämlich der eine besiegt erklären. Man könnte indes den Kampf auf morgen vertagen, und so schickt man denn zwei Boten zu den Streitern, um ihnen dies anzubieten. Obwohl nun die Boten die Kämpfer auf ihre schreckliche Verfassung und das Schimpflose eines Aufschubs hinweisen, will Lanzelot nichts davon wissen; er will auf der Stelle siegen oder sterben. Nur zu gern hätten die beiden Ritter sich ausgeruht und einen Schlaf getan, aber letzteres wagten sie schon ihrer schweren Wunden wegen nicht.

Lanzelot, den nicht eine solche Waffenlast drückt, bringt es jetzt fertig, an den Gegner heranzukommen und ihn niederzuschlagen. Und nun haut er so lange auf ihn ein, bis er sich ergibt. Er fleht aber nicht um sein Leben, sondern nur um die Erlaubnis, vorher die vielen Totschläge von Rittern, die er begangen, beichten zu dürfen. Doch Lanzelot läßt ihm schon unter der Bedingung das Leben, daß er nach seiner Wiederherstellung nach Bretonenland ziehe und sich dort der Königin ausliefere. Die Schrankenwächter haben alles mit angehört, und man läßt den Besiegten nach der Burg schaffen, damit er dort geneset. Lanzelot wird im Zelte des Heidevogts sorgsam gepflegt. (5856—982.)

25. Lanzelot erzwingt den Weg über die Drachenbrücke; 5983—6100.

Nach einem Monat ist er wieder so gesund wie ein Apfel und will sogleich über die Brücke gehn. Vorher aber fragt er seinen gütigen Pfleger, wie er es anzustellen habe. Dieser kann ihm nur raten, wie ein Vogel hinüber zu fliegen, denn der Wurm auf der Brücke fürchte weder Speer noch Schwert, weder Axt noch Keule.

Als Lanzelot das Wort Keule hört, freut er sich sehr, denn er sah im Zelte des Ritters eine besonders taugliche hangen und stürzt gleich auf sie zu. Dann läßt er sich wappnen, und alle begleiten ihn zur Brücke. Auch das Horn wird wieder geblasen, um das Kampfspiel weithin anzukündigen.

Sobald Lanzelot vorschreitet, stürzt der Wurm in aller Hast auf ihn zu, soweit dies nur seine Kette zuläßt. Lanzelot wartet dies ab und schlägt dann mit der Keule, die er mit beiden Fäusten gefaßt hält, auf das Untier ein, während dieses die Krallen seiner beiden Füße in seinen Halsberg schlägt und ihn zerreißt. Beim dritten Schläge Lanzelots fällt das Untier betäubt hin, und der Held geht heil über die Brücke. Doch da richtet sich das Untier auch schon wieder auf und eilt hinter Lanzelot her, soweit nur die Kette langt. Lanzelot steht ihm natürlich, aber seine Keule fliegt in Stücke wie eine Rübe. Er kann nicht anders als an Zauberei denken und muß nun vom Kampfe ablassen.

26. Lanzelot wird, wie viele vor ihm, durch List und Zauber in eine unterirdische Behausung gesteckt, wo er in vertiertem Zustande in der Küche beschäftigt wird; 6101—6402.

Endlich steht also Lanzelot auf dem Boden des eigentlichen Wunderreiches. Was er zunächst sieht, ist eine Jungfrau, die aus einem Zelte kommt, das einem großen Gewölbe, genannt Gobiene, gegenüberliegt. Es ist dies ein scheußliches Verließ, in dem die edelsten Ritter schmachten, da nämlich darin der Ritter haust, der durch Zauberei alle einfängt, denen der Gang über die Brücke gelang.

Die Jungfrau ist schön und berückend wie eine Sirene. Auf dem Kopfe trägt sie einen Schmuck aus Rosen und sie spielt mit einem goldenen Apfel. Lanzelot betrachtet sie mit Wohlgefallen, und wo sie vollends ihm zublinzelt und zunickt, geht er auf sie zu und begrüßt sie. Mit schmeichelhaften Worten wird auch er begrüßt. Wie sehr freue sich ihre Gebieterin auf seine Ankunft, und wenn er sie nur an ihrem Feinde rächen könne, so werde er über sie selbst und über ihre Länder und Mannen gebieten dürfen.

Lanzelot fragt, wo der Gegner wohne, und sie sagt ihm, das sei nicht weit, sie wolle ihn schon bald hinführen. Nur müsse er vorher seine von dem Untier beschädigte Rüstung mit einer neuen, bessern vertauschen. Auch ein gutes Roß werde sie ihm geben. Sie führt also Lanzelot in das Zelt und wappnet ihn, bis er das Roß besteigt. Die Lanze indes will sie selber tragen und diese hat sie so vergiftet und verzaubert, daß sie ihn untauglich zum Kampfe macht.

Vor dem Gewölbe angelangt, übergibt sie ihm dieselbe und fordert ihn auf, mit dem Rufe „*Chevalier, por autre!*“ seinen Gegner hervorzulocken. Lanzelot tut's, und der Ritter kommt in der gleichen Rüstung, wie sie Lanzelot trägt, hervorgeritten. Während Lanzelot unter der Einwirkung des Zaubers sich regungslos verhält, rennt der Gegner ihn mit seiner Lanze an, die in Stücke bricht. Alsdann nimmt er ihn einfach in seine Arme und trägt ihn in seine Behausung. Hier wird er von zwei Knappen entwaffnet, die ebenso geheimnisvoll verschwinden, wie sie gekommen sind. Da man Lanzelot auch die Lanze aus der Hand genommen hat, so sieht er deutlich ein, daß er betrogen worden ist.

Als er sich nun den Raum näher ansieht, gewahrt er, daß nirgendwo eine Öffnung ist, und er möchte vor Beschämung und Schmerz rasend werden. Doch da naht sich wieder eine Jungfrau, die in der einen Hand eine Rute und in der andern einen goldenen Nielloring trägt. Sie bietet ihm diesen als einen Gunsterweis ihrer Gebieterin an, die so von Liebe zu ihm brenne, daß sie ihm, schon ehe sie selbst komme, ihren Ring sende. Lanzelot wittert gleich neuen Verrat und will den Ring nur unter der Bedingung annehmen, daß man ihm weitere Möglichkeit zu kämpfen zusichere. Da erklärt sie ihm, das Kämpfen müsse jetzt aufhören, und rät ihm, ihre Herrin nicht durch seine Weigerung zu erzürnen. Lanzelot überlegt hin und her, was zu tun sei, bis schließlich die Jungfrau dem Unschlüssigen den Ring ohne weiteres an den Finger steckt. Und dies zu seinem großen Schaden, denn er verliert ganz das Gedächtnis, wird wie ein Tier, das den Kopf zur Erde senkt, und hört auf, das Gute zu lieben und das Böse zu hassen. Willig läßt er sich sodann von der Argen in die Küche führen, um hier Holz klein zu machen und zu kochen.

Dabei fährt er noch sehr gut, denn wegen des Heldenmuts, den er bewiesen hat, weist man ihm diese besseren Arbeiten zu. Viel niedrigeren Verrichtungen mußten hier die edlen Gefangenen obliegen, in die sie sich aber alle gleich am ersten Tage ganz von selbst hineinfanden. Sie alle trugen den zauberwirkenden Ring. Die meisten waren als Weber tätig, und daher kommt es, daß man noch heute die Weber oft Ritter nennt. Doch da die Weber

diese Erklärung nicht kennen, ärgern sie sich über die Benennung. Daß es aber in der unterirdischen Behausung hell genug war, kam dadurch, daß man nach drei Seiten hin Türen, Fenster und Luken angebracht hatte; lag doch die Höhle im steilem Felsen hoch über der See.

## II. Der Gavainroman.

Überleitung; 6403—28.

Nunmehr läßt der Dichter Lanzelot in seiner Küche zurück, um sich andern Helden zuzuwenden. Und da ist es Gavain, der Neffe des Artus, der als der einzige Befreier Lanzelots gedacht werden kann. Es beginnt somit ein ganz neuer, überaus wechselvoller Roman von denen, die jetzt nach Rigomer zogen, und ganz insbesondere von Gavain.

Vorwort des Dichters; 6429—44.

„Doch höret, Graf und König, jetzt,  
Wie Jehan weiter uns ergetzt  
Mit dem Roman, den einst er schrieb,  
Als diese Sache er betrieb . . .  
Doch ist's vor allem kluge Lehr',  
Die seinem Werk er lieb gar sehr . . .  
Denn Rigomer will er uns zeigen,  
Doch ist's ein wirklich langer Reigen.  
Jetzt will ich an's Erzählen gehn  
Mit Worten, die gar fest bestehn.“

A. Einleitung: Artus und seine Ritter weilen zu Carduel; 6445—56.

In der üblichen Art hebt der Dichter an: Eines Tages kam König Artus mit seinen Rittern von der Jagd nach Carduel. Man wollte sich gerade zum Essen hinsetzen, doch sah man erst noch ins Freie hinaus, ob nicht ein Abenteuer im Anzuge sei.

B. Erregende Momente.

1. Eintreffen Maudins des Gärtners (6457—558); Gavain verhindert vorzeitigen Ausritt von Artusrittern nach Rigomer (6559—97).

Ein Abenteuer ließ nicht lange auf sich warten. Es kamen nämlich ein Ritter und ein Fräulein herangeritten, und man eilte hinunter, um sie am Steigstein zu begrüßen. Die beiden verlangten nach der Königin, und obwohl das Wasser zum Waschen der Hände bereitstand, warteten doch alle damit, bis der Ritter seine Botschaft ausgerichtet hatte. Und das war gut; denn als der Ritter mit ruhiger Vornehmheit sprach, hörten alle gelassen zu, während sich nach dem Essen leicht ein gefährlicher Zwischenfall hätte einstellen können;

„denn nach dem Trinken und dem Essen,  
hat man viel schneller sich vergessen.“

Der Fremde also erzählt der „franken“ Königin, die ihn erst in die Arme schließt, daß ihn ein Ritter in einem Baumgarten bei seinem Zelte besiegt habe und ihn zu ihr schicke, um ihr zu huldigen. Sechsendreißig Tagereisen habe er dazu gebraucht und der Ritter, der ihn mit seiner Liebsten hierhin schicke, sei Lanzelot vom See genannt. (6457—6502.)

Mit großer Freude hören alle diesen Namen, um im nächsten Augenblick mit Schmerz daran zu denken, daß man nicht wisse, wie es Lanzelot zur Stunde gehe. Der Fremde erzählt nun ausführlicher, wie er mit Lanzelot gekämpft habe, und wie dieser nach dem wunderberühmten Rigomer gezogen sei, von dem er indes nichts Näheres zu berichten wisse.

Die Königin bittet ihn inständigst, wenigstens acht Tage bei Hofe zu bleiben und schenkt ihm beim Weggange einen fünfmal gemauserten Sperber, einen weißen Windhund, einen Lanzenwimpel und ein Roß. Seine Liebste erhält ein mit kostbaren Steinen besetztes Gewand. Von selbiger Stunde an gehört der Ritter auch zur Tafelrunde, bei der er sich also stets einfinden darf. (6503—58.)

Eine ganze Anzahl Ritter lockt es jetzt hinaus, und sie rüsten sich, um hinter Lanzelot her nach Rigomer zu ziehen. Rosse werden beschlagen, Schilde bemalt und Waffen ausgebessert. Andere halten es für Torheit, ins Ungewisse hinauszuziehen und wollen erst neue Nachricht abwarten. Auch Gavain erklärt, er werde erst ein Jahr lang auf neue Nachricht warten, und billigt es nicht, daß Ke, Saigremor der Zügellose, Waheriet, Engrevain, Yonet und andere sich schon wappnen wollen. Der Ausritt unterbleibt daher. (6559—97.)

2. Macob d'Irac huldigt der Königin und berichtet über Rigomer; 6598—658.

Der König begibt sich jetzt von Carduel nach Estri(n)guel und heißt die Königin nach Tintaguel in Kornwallis gehen, wohin er nachkommen werde. Nach dreißig Tagen trifft er denn auch hier ein, und die Ritter der Gegend beginnen sich um ihn zu sammeln.

Schon bald stellt sich auch hier ein fremder Ritter ein, dem man einen Fuß abgeschlagen hat, und verlangt, vor die Königin geführt zu werden. Er entbietet ihr tausend Grüße von Lanzelot, mit dem er so lange gekämpft habe, bis man sie getrennt habe. Der Verstümmelte — es ist Macob d'Irac — weiß etwas mehr über Rigomer zu berichten und erzählt von den Gefahren, denen bislang kein Ritter entgangen sei. Natürlich lauschen alle mit Gier auf seinen Bericht, und er muß den Kampf mit Lanzelot recht ausführlich schildern. Da er nicht bei Hofe bleiben will, zieht er in sein Land zurück.

3. Boutincostiel sowie Brinemant (Brincinant?), Tambrun und Guinemant (Graemant?) treffen zur Huldigung ein; 6659—84.

Am andern Tage treffen sodann Boutincostiel sowie Brinemant, Tambrun der Tapfere und Guinemant, die alle von Lanzelot besiegt worden waren, ein. Auch sie erzählen zu aller Freude ihren Strauß mit Lanzelot und kehren am dritten Tage nach Irland zurück.

4. Der ‚Ritter mit der Dreifachen Rüstung‘ berichtet der Königin Lanzelots Gefangenschaft und erzählt sehr verlockend von Rigomer; 6685—980.

Der König verlegt nunmehr den Hof nach Carlion in Bretagne(!), wo er gerne weilt, da es sich durch Wiesen und Fluß, Wald und Jagd auszeichnet. Auch hier versammelt sich der Adel des Landes mit Frauen und Töchtern, und man erfreut sich an glänzenden Spielen, bei denen indes einige den Lanzelot vermissen.

Es erhebt sich nun eines Freitags in aller Herrgottsfrühe, ehe man noch im Münster die Prim gesungen hatte, Gavain und stellt sich mit Hosen, Pantoffeln und Mantel angetan ans Fenster. Da gewahrt er in der Ferne etwas recht Seltsames und Schreckliches. Sofort weckt er seine Gefährten, und alle stürzen ans Fenster, ohne sich indes den fremdartigen Gegenstand deuten zu können. Wenn er nicht in Bewegung gewesen wäre, so hätte man ihn für einen kleinen Kirchturm gehalten. Bald glauben sie einen Riesen darin zu erkennen und sehen schließlich, daß es ein hochaufgeschossener Ritter auf mächtigem Pferde ist. Es ist in der Tat der Ritter mit den drei Halsbergen und Helmen. Auch drei Wehrgehenke trägt er, doch nur in einer Scheide steckt ein vollständiges Schwert; das zweite ist nur ein Stumpf, und das dritte ist überhaupt nicht da. Näher gekommen, grüßt er die Ritter und erfährt von ihnen, daß die Königin, nach der er verlangt, noch nicht aufgestanden sei. Da sie sich über sein frühes Eintreffen erstaunt zeigen, belehrt er sie, daß er nur des Nachts weiterreite und während der Tagesglut sich im Walde aufhalte. Seine eigentliche Botschaft will der Ankömmling nur der Königin selbst mitteilen, und so begibt sich denn Yonet, genannt Novelier, d. i. Neuigkeitsbringer, zu ihr hin, um ihr die Ankunft des Fremden zu melden.

Die Königin steht auf, läßt sich kleiden und schmücken und hört dann in ihrer Kapelle die Messe. Hierauf begibt sie sich zu dem Fremdling und muß lachen, als sie den Riesen sieht, der alle um einen guten Fuß überragt. Nachdem nun dieser die Königin in höflichster Weise begrüßt hat, eröffnet er ihr, er sei von einem Ritter hierher gesandt worden, der so manches Ungemach bestanden habe und jetzt zeitlebens im Kerker schmachten müsse. Jammer-



schade sei es um den unvergleichlichen Kämpfen und Lancelot vom See sei er genannt.

Mit Seufzen und Weinen nimmt man diese Kunde auf. Alsdann wird der Fremde entwappnet. Er zeigt dabei den Rittern, wie Lancelot seine ganze Rüstung zugerichtet hat, und erzählt ihnen die vielen Wechselfälle des langen Kampfes. Man bestürmt ihn alsdann, von Lancelots Gefängnis Näheres zu erzählen. So beschreibt er ihnen denn das von einer Fee erbaute, sicher gelegene Schloß auf der Felseninsel. Vor allen ist es Gavain, der ihm aufmerksam zuhört und ihn fragt, ob es dort zu kämpfen gäbe. Der Fremde sagt, die Gelegenheit sei vorhanden, aber es sei auch sehr davon abzuraten. Die Sache liege nämlich so. Als seine Herrin geboren wurde, habe ihr eine böse Fee als Geschick gesetzt, daß ein jeder Ritter, der nach Rigomer komme, entweder getötet oder verwundet oder gefangen werden oder sich für besiegt erklären müsse. Keiner aber dürfe ohne Unglimpf zurückkehren. Und erst dann solle seine Herrin heiraten dürfen, wenn der kommen werde, der all diese Unglücklichen erlösen und den Bann des Geschickes brechen werde. (6685—6926.)

Er nennt sodann die Vorzüge, die diesem Erlöser eignen müssen. Unter anderm muß er eine hübsche Geliebte nach seiner Wahl haben, und sollte er Gattin und Geliebte haben, so sei es um so besser. Sollte nun so der Bann einmal gebrochen werden, so werde für das Schloß eine rechte Blütezeit anbrechen.

Jetzt erst nennt der Ritter, von Gavain befragt, seinen Namen und den seiner Herrin. Diese heißt Dionise und er selbst Jorans der Schwache oder der ‚Ritter mit den drei Rüstungen‘. Seine Herrin bezeichnet er übrigens als die schönste aller Frauen und als gekrönte Königin. Des weiteren erzählt er, wie Lancelot über die von dem Drachen gehütete Kupferbrücke setzte, und wie er in Haft geriet. So hat er sich seiner Botschaft zum besten entledigt und kehrt nach einigen Tagen nach Hause zurück. (6927—80.)

### C. Verlauf der Handlung.

1. Der Aufbruch wird auf den nächsten Sommer hinausgeschoben; 6981—7020.

Wie nun Lancelot aus seiner schlimmen Lage befreien? Saigremor wendet sich an Gavain, den Seneschall Ke und Yvain und fordert sie auf, mit einer Schar von Begleitern Lancelot mit Gewalt zu befreien. Gavain hingegen meint, mit Gewalt sei hier nichts zu erreichen und Zauber müsse mit Zauber bekämpft werden, aber man werde doch im nächsten Sommer hinziehen müssen. Jedesfalls müsse man jetzt, wo der Winter mit seinen kurzen Tagen bevorstehe, die Sache ruhen lassen.

2. Bildung und Aufbruch von Gavains Ritterschar (7021—148) und Betrachtungen des Dichters (7021—74).

Zu Beginn des Mai, wo sich die Bäume belauben, die Gewässer sich in ihr Bett zurückziehen, an dessen Rändern duftige Blumen aufsprießen usw. usw., da regen sich auch die Ritter und lassen ihr Sattelzeug nachsehen.

König Artus befand sich dazumal mit besonders zahlreicher Ritterschaft bei den Weißdornfurten, und jetzt sollte Lanzelot endlich Hilfe werden. Gavain war es, der sich eine ganze Schar von Rittern, die alle mit Namen genannt werden, aussuchte, um mit ihnen den Zug zu unternehmen. Nicht weniger als fünf des Namens Yvain sind darunter, auch der Sohn des Urien. Ferner ein Cliget und ein Perceval. Doch auch andere, die sich freiwillig melden, nimmt Gavain an, bis es ihrer wohl fünfhundert sind. Wie aber Artus es sieht, gerät er in Wut und schwört, er werde den, der gegen seinen Willen wegziehe, verbrennen oder aufknüpfen lassen. „Zum Teufel“, sagt er, „soll denn einem Manne zuliebe, meine beste Ritterschaft davon ziehen und kaum die Hälfte hier bleiben! Wäre es nicht um Lanzelot, so ließe ich überhaupt keinen hinziehen, denn es ist doch alles vergebens.“

Jetzt will Gavain alle bis auf vierzig zurückstellen, doch der König bewilligt ihm gern sechzig. Diese treffen also ihre Vorbereitungen und brechen unter allgemeinem Weinen und Klagen der Zurückbleibenden auf. Es sind übrigens mit Gavain zusammen nur achtundfünfzig. (Vgl. 7163 und 7469.)

Der Dichter knüpft an den Auszug die Bemerkung, daß sich wohl viele der Ritter große Schäden zuziehen würden, daß aber eine viel größere Zahl von Opfern Rigomers werde erlöst werden; denn zuguterletzt werde der Bann, der auf Rigomer laste, gebrochen werden.

Die vielen Abenteuer, die unterwegs vorkommen, erläßt uns der Dichter insoweit, als er uns gleich nach Irland versetzt. Er meint eben, daß das, was er noch erzählen werde, uns vielleicht schon ermüde, obwohl er noch die Hälfte mehr wisse.

3. Gavain gerät in die Gefangenschaft Gaudionets von Fort Gravier; 7175—442.

Voll von Tatendrang ziehen also die Ritter dahin. Eines Tages finden sie einen Lagerplatz, wie man sich ihn nicht besser wünschen kann. Sie lassen die Rosse trinken und grasen, waschen ihre Hände in den Bächen und lassen sich da, wo die Knappen die Tischtücher ausgebreitet haben, auf ihren ‚capes‘ zu Boden nieder.

Als sie dann vom Mahle ausruhen, kommt ein starkgewappener Ritter herangeritten und fordert einen von ihnen zum Kampfe

heraus. Jeder will nun den Kampf bestehen, und Gavain kommt einem drohenden Zank zuvor, indem er erklärt, diesen ersten Strauß wolle er selbst ausfechten, dann solle auch jeder andere noch an die Reihe kommen.

Der Fremde fragt nun seinen Gegner nach seinem Namen, und als er hört, daß es Gavain ist, kommt ihm schnell der Gedanke, ihn durch List in seine Gewalt zu bringen. Er sprengt also eiligst davon und Gavain ebenso eifrig hinter ihm drein. Schließlich erblicken sie auf ihrer wilden Jagd das Schloß des Verfolgten, vor dem sich ein zwei Meilen breiter und drei Meilen langer Sumpf hinzieht. Wer in das Schloß will, muß über eine eigenartig befestigte Brücke. Zu Anfang ist sie vierhundert Fuß breit, am Ende aber so schmal, daß man kaum ein Pferd hinüberführen kann. An dreißig Stellen kann sie aufgezogen werden. An den Seiten sind Befestigungen angebracht, mit Hilfe derer sie leicht gehalten werden kann. Das Schloß heißt Fort Gravier und sein Besitzer Gaudionet. (7175—350.)

Dieser sprengt nun von Gavain gefolgt in den Burgraum hinein, während das Tor sich hinter ihnen schließt. Der Burgherr will nicht, daß seine Leute Gavain anfallen, denn er fürchtet für sie. Dafür schickt er ihm die Frauen und Jungfrauen auf den Hals, und Gavain ist wirklich so ritterlich, sich von diesen ent Waffen zu lassen, da er eben nicht gleich das Schlimmste denkt.

Nunmehr läßt Gaudionet seine Wut an ihm aus. Er habe im Turnier zu Roche Florie seinen Bruder getötet und dafür solle er jetzt im Gefängnisse schmachten, bis er ganz abgemagert sei, um alsdann von Pferden zerrissen und verbrannt zu werden, worauf seine Asche in alle Winde verstreut werden solle. Hier half kein Einspruch, und so wurde Gavain in einen dunklen Kerker gebracht. Die Obhut über den Gefangenen überträgt der Burgherr einer Schwester, die ihm überhaupt alle Schlüssel aufbewahrt. (7351—442.) (Vgl. Fortsetzung unter 13!)

4. Die Bretonen als Friedensstifter zwischen zwei Rittern; 7443—596.

Inzwischen machen sich die Gefährten Gavains nicht allzuviel Sorge um ihn. Zunächst ist es ihnen unmöglich, auf dem steinigen Boden seine Spur zu lesen, und dann sagen sie sich, daß ein Mann wie Gavain schon vor ihnen in Rigomer eintreffen werde. So ziehen sie also weiter.

In der ersten Frühe des sechsten Tages begegnet ihnen ein Abenteuer, und das kam so: Zwei Ritter des Landes machten sich Rang und Gebiet streitig und zwar schon Jahre hindurch. Nun sollte endlich das Blutvergießen enden; sie wollten zum letzten

Male ihre Leute aufbieten, und der Besiegte sollte des andern Lehns-  
mann werden.

Nun stieß der eine der beiden Gegner beim Auszuge auf die Bretonen, die er für seine Feinde hielt. Und da die Bretonen selbst sich von Raubvolk verfolgt wähnen, so kommt es sogleich zum Kampfe. Bald haben die Bretonen alle ihre Gegner überwunden, und als sie hören, wer sie sind, führen sie sie gebunden mit sich.

Nach kurzer Zeit stoßen sie dann auf die zweite Schar und überwinden auch diese. Darauf zwingen sie die beiden Gewalt-  
haber zum Versöhnungskusse und Gelöbnisse ewigen Friedens.

Erst jetzt werden die Friedensstifter von den Iren gefragt, wer sie seien, und als sie sagen, sie seien aus Bretonenland über Meer gekommen, um nach Rigomer zu ziehen, da rät man ihnen unbeschadet ihrer Tüchtigkeit entschieden hiervon ab.

„Doch fruchtet nichts der Rede Lauf:  
Bretonen suchen alles auf.“

##### 5. Liebesabenteuer Saigremors mit der seltsamen Königstochter Orainglaie; 7597—982.

Um die Mittagszeit lagern die Bretonen im Schatten des Waldes, als ein gehetzter, stattlicher Hirsch hervorbricht, der die Jagd-  
gesellen weit hinter sich gelassen hat und nur von einem Jagd-  
hunde verfolgt wird. Zum Glück hatte Saigremor der Zügellose seine Rüstung und Waffen noch nicht abgelegt und saß gar noch im Sattel. Sofort setzt er aber auch dem Hirsch nach.

Dies war der Anfang von schlimmem Ungemach, sagt der Dichter, denn es wird Saigremor ans Leben gehen.

Dieser folgt der Fährte des Hirsches bis zum Abend und reitet dann die ganze Nacht hindurch weiter, um erst am Morgen ein Schloß und damit die Aussicht auf Gastfreundschaft zu finden. Geradeswegs reitet er durch das offenstehende Tor und trifft hier zwei Ritter und einen Knecht. Die Ritter nehmen ihn freundlichst auf, helfen ihm die Rüstung ablegen und geben ihm neue Kleider, während der Knecht für das Pferd sorgt. Hierauf verlangt Saigremor, vernünftig wie er ist, nach Speise und gibt an, daß er schon gestern nichts genossen habe. Da kommt auch schon der Sene-  
schall, der mit einem Kissen und Schachbrett einen Tisch aufbaut, den er mit einem weißen Tuche deckt. Da ihm ein guter Koch im Rücken steht, so weiß er dem Hungrigen auch etwas Gutes aufzutischen. Zugleich stellen sich alle Ritter, Frauen und Fräulein ein, um Saigremor zu bedienen oder wenigstens mit ihrer Anwesenheit zu beehren. Man schneidet ihm Braten ab und heißt ihn essen und trinken.

Nach dem Essen fragen ihn die Ritter und vorab die Frauen nach seinem Namen und erkundigen sich dann begierig nach Artus und seinen Rittern, von denen sie nie einen gesehen haben. Als sie dann hören, daß Saigremor nach Rigomer will, suchen sie ihn zurückzuhalten und sagen ihm, was ihm bevorstehe; doch vergebens. (7597—742.)

Saigremor kommt nun in ein Königreich, das von einer Königstochter beherrscht wird, die allein auf der Welt steht, aber über den König von Monmelitire und den ‚Heckenrosenkönig‘ die Oberhoheit ausübt. Sie ist übrigens die Tochter der Schwester des letzteren und heißt Orainglaie. Jedenfalls ist sie ein recht seltsames Ding. Schon daß sie eines Morgens früher als sonst aufwacht und nicht wieder einschlafen kann, macht sie mißmutig, obgleich ihr weiter nichts fehlt. Sie muß also aufstehen, läßt sich schmücken und ankleiden und betrachtet dann selbstgefällig am Fenster in einem Spiegel ihr Antlitz, über dem ein Kranz von Rosen prangt.

Neben ihrem Zimmer befindet sich ein kleiner Lustgarten, schattig und reich an Blumen und Gewürzkräutern. Erst als sie die süßen Vogelstimmen in ihm ertönen hört, wird sie munter, und das Blut steigt ihr zu Kopf und rötet ihre Wangen. Da bekommt nun das Königskind einen recht kindlichen Einfall, den indes ihre siebzehn Jahre entschuldigen: Sie läßt ihren Kämmerer rufen und heißt ihn draußen auf der blumigen Waldwiese ihr Zelt aufrichten. Dies geschieht, und ein kostbares Ruhebett wird hineingestellt. Sie läßt nun sechs ihrer liebsten Ritter kommen und läßt sie ein, mit nach der Einsamen Heide (*Lande Sotaine*) zu ziehen, um sich dort mit ihr zu ergötzen. Sobald man indes dort ankommt, streckt sie sich auf das Lager hin und schickt die Ritter fort; sie sollten sie bis zur neunten Stunde sich allein erholen lassen.

Schon bald kommt Saigremor des Weges und vermutet, als er das Zelt sieht, daß hier ein reicher Mann des Landes die frische Luft genießen wolle. Er reitet näher heran, sieht hinein und erblickt auf dem seidenen Lager ausgestreckt das herrliche Kind mit der blendend weißen Haut und den rosigen Wangen. Sie rührt sich nicht im geringsten und läßt Saigremor dreimal seinen Gruß sprechen, ohne ihn eines Blickes und Wortes zu würdigen.

Nun bindet Saigremor sein Roß draußen an, geht geradeswegs auf das Lager zu und beschwört sie bei Gott und ihrem Glauben, wofern sie nur getauft sei . . . — Dies hilft, denn erzürnt fällt sie ein: „Was geht das Euch an? Gewiß bin ich getauft; wenn ich doch nur wüßte, was es Euch kümmerte. Weg von hier, und daß Gott Euch zu Schanden mache!“ Dies war aber

auch alle Auskunft, die er erhielt. Doch in anderer Weise war sie zugänglicher. Saigremor nämlich zog seine Rüstung aus, legte sich zu ihr und zeugte mit ihr. Später, so verrät uns der Dichter, sollte es ihn das Leben kosten, aber erst nach etwa zwanzig Jahren, und sein Sproß von heute sollte dann sein Rächer sein, von dessen Leiden und Kämpfen der Dichter vieles erzählen könnte, wenn es sich jetzt nicht um Rigomer handelte. (7743—924.)

Saigremor wappnet sich wieder, steigt auf sein Roß und sieht noch einmal zu der leuchtenden Rose hinüber, mit der er seiner Lust gefrönt hat und die traurig und nachdenklich drein sieht. Da kommt ihm ein Gedanke: Er nimmt ein Almosentäschchen vom Gürtel und reicht es der Traurigen dar. Doch diese wendet sich ab. Da legt er es ihr auf die Brust und bittet sie es gut aufzuheben, denn sie werde es eines Tages lieber haben wollen als einen Gegenstand von tausend *livres* Wert. Doch sie wendet sich nur weiter ab, und so steigt denn Saigremor wieder zu Pferde und reitet davon. Jetzt aber geht sie an die Zeltöffnung und schaut ihm nach. Und wie sie den stattlichen Recken, dem alles wie angegossen sitzt, so dahinreiten sieht, macht sie sich die größten Vorwürfe darüber, daß sie ihn nicht nach seinen Verhältnissen befragt habe. Jetzt sei es zu spät mit der Überlegung. Wo das Pferd weg sei, brauche man den Stall nicht mehr zu schließen. (7925—82.)

6. Abenteuer Engrevains (Robert von Sotain Herberc; der hohle Berg); 7983—8436.

Nun wendet sich der Dichter wieder den übrigen sechsundfünfzig zu, und da ist es Engrevain, der eines Morgens einen falschen Weg einschlägt und dadurch sich von seinen Gefährten trennt. Er kommt durch einen ausgedehnten Wald und findet hier einen einsam gelegenen festen Platz, in dem er einkehrt, um zu übernachten. Obwohl er nur traurige Gesichter sieht, wird er doch freundlich bewirtet.

Nach der Mahlzeit kann er sich nicht länger enthalten, nach dem Grunde der Trauer zu fragen, und nun erzählt ihm der Burg-herr unter Jammern und Wehklagen von einem einziggeliebten und mit allen Vorzügen ausgestatteten Wesen, das sie seit drei Tagen vermißten. Als er sich so ganz furchtbar anstellt, fragt Engrevain, ob es denn seine Frau oder seine Geliebte sei. Und der Gastgeber fährt fort, er habe neulich mit seiner Frau draußen gesessen, als sie ein so furchtbares Unwetter überraschte, wie man es nie erlebt habe. Es habe so gewütet, daß die Vögel und Tiere des Waldes zum großen Teil zugrunde gingen und mächtige Bäume entwurzelt wurden. Die Brücke, auf der sie beide gesessen hätten, sei zusammengebrochen, und der Wirbelwind habe ihm seine „liebe

Schwester“, seine „süße Freundin“ (er meint seine Frau) geraubt. Und er habe nichts wieder von ihr gehört, obwohl sie allenthalben gesucht werde. Es sei eben alles vergeblich.

Nummehr fragt er Engrevain nach Namen und Ziel, und dieser sagt ihm, daß er der Sohn des Königs von Orquenie und Bruder Gavains sei, der Engrevain genannt werde, und daß er mit fast sechzig Rittern des Königs Artus nach Rigomer ziehe.

Von diesem Vorhaben rät ihm nun sein Gastgeber dringend ab und zwar auf Grund eigener Anschauung. Er habe ungewappnet dort Eingang gefunden und das schlimme Gebaren der Leute dort gesehen.

Alsdann werden die Tische aufgestellt und die Abendmahlzeit eingenommen, worauf man sich in die neugedeckten Betten zur Ruhe begibt.

Am andern Morgen veranlaßt der Burgherr Engrevain, vor seinem Aufbruch zu essen, denn er wisse nicht, wo er bis zur Prim des nächsten Tages etwas bekommen werde, es sei eben ein ganz unwirtliches Land. So nimmt denn Engrevain auf sein Zureden hin einen kleinen Imbiß ein. Alsdann begleitet ihn sein Gastgeber eine gute Strecke weit, bis ihn Engrevain nach seinem Namen fragt und erfährt, daß er Robert heißt und sein Schloß Einsame Herberge. (7983—8212.)

Engrevain reitet bis in die sternenlose Nacht hinein. Er dringt tief in ein Tal ein, wo schließlich jeder Weg aufhört. Doch trifft er mit Rittern zusammen, die hier ein seltsames Abenteuer erwarten, dessen Zeuge er wird.

Am Fuße des Berges sehen sie plötzlich ein helles Licht. Sie treten näher und blicken durch ein geöffnetes Tor in einen paradiesähnlichen Raum, wo sich Damen und Herren beim Klange der verschiedensten Instrumente aufs herrlichste ergötzen, als ob man Hochzeit feiere. Und tatsächlich sieht man auch eine schöne, aufs prächtigste geschmückte Frau auf einem Armstuhl sitzen und neben ihr der ihr am selben Tage angetraute Gemahl. (8212—8304.)

Bei Wein und Tanz unterhält man sich aufs beste, dieweil die ungebetenen Zuschauer voll Gier den fabelhaften Reichtum bewundern. Doch Engrevains Begehrt richtet sich nur auf die Schöne, und nur zu gern möchte er sie davon tragen, um sie seinem Gastfreund Robert als Ersatz für seine ihm durch den Sturmwind entführte Gattin anzubieten. Als seine Begleiter dies hören, verschwindet ihr letztes Mißtrauen gegen ihn. Es war eben diese Frau keine andere als ihre geraubte Herrin, derentwegen sie gekommen waren.

Da sie nun fürchten, im Innern des Berges eingeschlossen zu werden, veranlaßt sie Engrevain, mit ihren Lanzen das Tor

festzurammeln, so daß es offen bleiben muß, und stürmt dann an ihrer Spitze in den Raum. Das Weitere ist das Werk eines Augenblicks. Alle Festgenossen fliehen. Engrevain zieht die allein zurückgebliebene Frau zu sich aufs Roß und reitet zurück ins Freie. Seine Begleiter nehmen ihre Lanzen wieder an sich, und sogleich schließt sich das sorgfältig gearbeitete und einfach nicht wiederzufindende Tor.

Jetzt gilt es die bestürzte Frau zu beruhigen, und voll Laune läßt der Dichter ihre Retter sprechen:

„Gebieterin, die Not ist aus,  
Die Besten seht aus Euerm Haus.  
Richier und Richard, zeigt Euch ihr!  
Bernier und Bernard auch sind hier,  
Die Euch wie niemand auf der Welt  
In Lieb' und Treu' sind zugesellt,  
Von unserm Herren abgesehen,  
Der um Euch leidet große Wehen.“

Damit ist es Tag geworden. Engrevain trennt sich von dem Trupp und findet bald einen geraden Weg nach Rigomer. (8305—8436.)

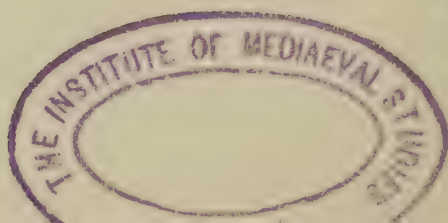
#### 7. Bliobleheris besiegt fünf Ritter; 8437—8568.

Unterdessen waren die fünfundfünfzig Genossen unter vielen Mühsalen weitergezogen, bis sich Bliobleheris von ihnen trennte. Während dieser für sich dahinreitet, gewahrt er fünf fremde Ritter, die hinter ihm hersprengen. Er weiß nicht recht, ob er sich überhaupt um sie kümmern soll, und tut, als ob er schlafe. Erst als die Ritter Hand an ihn legen, setzt er sich zur Wehr. Einen schlägt er nieder und haut einem andern die Faust ab. Dann fährt er die übrigen drei an und sagt, was sie eigentlich von ihm wollten; er werde sich schon nicht ausrauben lassen. Auch wirft er ihnen vor, daß sie alle gleichzeitig über ihn herfielen.

Seine Angreifer sehen das Unritterliche ihres Vorgehens ein und werden jetzt einzeln von ihm besiegt. Sie müssen sich verpflichten, sich seinen Begleitern als seine Besiegten vorzustellen. Diese hören mit großer Freude von ihrem vermißten Gefährten, der nach Rigomer weitergezogen sei, und reiten selbst eiligst ebendahin weiter.

#### 8. Yvain del Leoniel hilft einem bedrängten Brautvater; 8569—860.

Nunmehr gelüstet es Yvain del Leoniel, auf eigne Faust fortzuziehen, um seinen Gefährten um ein paar Tage in Rigomer zuzukommen. Am ersten Tage findet er weder Speise, noch Trank, noch Herberge. Doch am folgenden Morgen erblickt er ein schönes Schloß, in dem er einkehrt. Es gehört einem Greis von über





hundertundzwanzig Jahren. Man macht Yvain, da man ihn nicht kennt, den Kopf frei und würde ihn aufs freudigste gefeiert haben, wenn nicht ein großer Kummer den Alten gedrückt hätte. Auf einem Lager liegt nämlich ein wunder Ritter, und der Schloßherr erzählt Yvain, nachdem er ihn an der linken Hand zu einem Sitz am Kaminfeuer geführt hat, welche Bewandtnis es mit diesem hat. Er, der Schloßherr, sei erst von seiner vierten, auch schon verewigten Frau mit einem Sproß beschenkt worden, und zwar einer Tochter, die jetzt zwanzig Jahre alt und viel umworben sei. So habe schon vor anderthalb Jahren ein reicher und wackerer Edelmann um sie angehalten, dem er sie aber nicht geben wolle; und zwar nicht so sehr, weil er der Sohn seines verstorbenen Todfeindes sei, als weil er ihn einmal beschimpft habe. Doch habe er sie ihm früher einmal zugesagt und sie auch dem wunden Ritter, den er vor sich sehe, versprochen. Und da nun keiner von ihnen habe zurücktreten wollen, so sei man übereingekommen, die Entscheidung durch einen Wettkampf herbeizuführen. Mitten auf einer Wiese, unter einer runden Föhre solle die Braut auf einem schweren Armstuhle Platz nehmen. Wer dann von den beiden Bewerbern zuerst hingelange, dürfe die Braut als die Seine davontragen. Doch dürfe der andere sie ihm mit Gewalt abzunehmen suchen und sich dabei von einem Ritter helfen lassen. Nun sei leider dem zweiten Bewerber, den er dem andern weit vorziehe, unterwegs das Unglück zugestoßen, mit dem Pferde zu stürzen und ein Bein zu brechen. So könne er nicht daran denken, in den Wettbewerb einzutreten.

Mit dem größten Vergnügen erbietet sich nun Yvain, in der Rüstung und auf dem Roß des Verletzten den Kampf zu bestehen. Man bringt alsbald die Braut, deren Äußeres beschrieben wird (v. 8767 ff.), auf ihren Platz, und Yvain besteht rühmlich den Lanzen- und Schwertkampf gegen den Bewerber und seinen Helfer.

Als man aber im Hause des Brautvaters diesen Erfolg festlich zu begehen begann und besonders Yvain feiern wollte, entzog sich dieser allen Ehrungen durch sofortigen Aufbruch nach Rigomer. Man gibt ihm eine Strecke weit das Geleit und fragt ihn erst jetzt, wer er sei. (8569—8860.)

9. Gaudin, der Braune vom Berge, befreit ein liebendes Mädchen aus der Gewalt von vier Riesen; 8861—9102.

Der nächste, der sich von der Schar der dreiundfünfzig abtrennte, war Gaudin, der Braune vom Berge. Schon bald begegnete ihm ein seltsames Abenteuer. Vier Riesen hatten zwei Liebende im Walde überfallen, den Liebhaber für tot liegen gelassen und das Mädchen mit sich fortgeschleppt. Gaudin hörte nun, wie sie

im Übermaß des Schmerzes in wirklich ergreifenden Worten ihr Los beklagte:

„Ach Liebster mein, was ist geschehn!  
Zum Unglück mußten wir uns sehn!  
Um mich verlorst das Leben du,  
Um dich fall' ich der Schande zu!“

Empört über die Gewalttat fällt Gaudin die Räuber an und rennt dem größten von ihnen seine Lanze in den Leib. Auch die drei andern, die ihm mit Keule, Streitaxt und Wivre zusetzen, macht er kampfunfähig, indem er ihnen auf flinkem Pferde immer wieder ausweicht, um sie von neuem anzugreifen.

Kaum hat er aber diesen höchst gefährvollen Strauß bestanden, als der Vater des Mädchens mit seinen Mannen heransprengt und ihn als den vermeintlichen Räuber angreift; und dabei war Gaudins Pferd im Kampfe geblieben. Da ist es nun das verständige Mädchen, welches mit gefalteten Händen auf seinen Vater loseilt und ihn über Gaudin, ihren Retter, aufklärt. Allsogleich begibt man sich nun zu dem schwer verwundeten Liebhaber, der noch einmal mit dem Leben davonkommen und noch vor Jahresfrist seine Braut heiraten sollte. Hiermit verlassen wir auch Gaudin auf seinem Wege nach Rigomer.

10. Cligets<sup>1</sup> Abenteuer auf dem Verfluchten Friedhof mit der grausigen Leichenkapelle; 9103—492.

Von der Schar der Bretonen trennte sich sodann Cliget der Grieche. Nachdem er einen Tag und eine Nacht hindurch immer weitergeritten war, gewahrte er in einer blumigen Steppe einen überaus prächtigen, von Mauern und Gräben umschirmten ‚Saal‘. Er ritt über die Brücke in das Tor ein und erblickte zu seiner Rechten einen Kirchhof mit einer prächtigen Kapelle. Diese barg einen, wie es schien, entseelten Leib, der auf einem Schilde ruhte. Außerdem sah Cliget längs der Wand dreißig Särge, deren jeder eine Leiche enthielt, und einen weiteren, der noch leer und jedenfalls für den auf dem Schilde ruhenden Ritter bestimmt war. Schließlich bemerkte er noch vier Steinmetze, die an einem Steinsarge arbeiteten.

Cliget wandte sich nun, nachdem er sein Roß angebunden hatte, dem Saale zu. An dessen Außenseite saßen in einer Steinlaube zwei Kriegsleute beim Schach. Sie erhoben sich bei seinem Nahen und begrüßten ihn mit den Worten: „Willkommen zu Euerm großen Mißgeschick, lieber Herr!“ Als Cliget fragte, was es mit dem Gruße auf sich habe, verweigerten sie ihm genauere Auskunft,

---

1) Cliget (mit t) mehrfach im Reim!

doch nannten sie ihm den Namen des Platzes, *Astre Malöit*, und sagten, es dürfe eben kein Ritter, der bewaffnet in das Tor einreite, wieder hinausgelangen; vielmehr müsse er noch am gleichen Tage sterben. So stehe es zu ihrem Bedauern auch um ihn, und jedenfalls habe er eben seinen Sarg schon gesehen.

Cliget hörte dies alles mit Entsetzen, doch zurück konnte er nicht mehr, da schon die Brücke aufgezogen und das Tor geschlossen war. So faßte er sich bald und fragte, ob er denn drinnen nichts zu essen haben könne. Die beiden lachten ob dieser Kaltblütigkeit und führten ihn durch den leeren Saal in ein stattliches Zimmer, wo Herren und Damen in ruhiger Unterhaltung begriffen waren. Sie begrüßten Cliget ebenso, wie es vorher die Krieger getan, beruhigten ihn aber damit, daß sie erklärten, es werde ihm von ihnen nichts Schlimmes widerfahren, und bewirteten ihn mit Speisen, nachdem ihm erst Knappen die Rüstung abgenommen und ihn gewaschen hatten.

Nach dem Mahle begab man sich zu dem Kirchhofe. Man trat vor den aufgebahrten Ritter hin, und die Frauen begannen zu wehklagen. Auch Cliget ist gerührt und bemerkt im Körper des Ritters, aus dessen Wunden noch rotes Blut hervorquillt, ein Lanzenstück. Aufgebracht über vermeintliche Nachlässigkeit, zieht er es heraus, da er den Ritter so vielleicht noch zu retten hofft. Doch, o Wunder — wütend springt der Ritter auf, wirft Cliget vor, daß er ihm seine Wonne und sein Entzücken geraubt habe, und bedroht ihn mit dem Tode. Er hält ihm dabei das Sprichwort vor: „Wer sein Bett sieht, trinkt gemach“, und sagt, dort in dem leeren Sarge werde er diese Nacht gebettet sein. So seien vor ihm die vielen andern Ritter zu ihrem Sarge gekommen. (9103 — 9336.)

Cliget verlangt nun von seinen Begleitern seine Rüstung zurück, und diese geben sie ihm gern, indem sie bemerken, sie werde ihm doch nichts nützen können. Cliget wappnet sich in der Kapelle selbst, und der Kampf beginnt. Trotz der sicheren Schläge, die Cliget austeilt, kann er dem Gegner nichts anhaben, und der Kampf dauert so lange, daß sie eine Ruhepause einlegen. Während dieser fragt Cliget seinen Gegner, wie es komme, daß sein Fleisch so fest und unverwundbar sei. Da erzählt ihm dieser, wie bei seiner Geburt vier Feen anwesend gewesen seien, von denen die angesehenste ihm zum Geschick gesetzt habe, daß er zeitlebens unverwundbar sein solle, wofern er nicht nach Rigomer ziehen wolle. Nun sei er aber doch hingegangen und dort von dem ‚Ritter mit den drei Rüstungen‘ aus dem Sattel gehoben worden, wobei ihm das Schaftstück im Leibe haften geblieben sei. Da sei ihm dann von der Fee das neue Geschick verlichen worden,

daß er in steter Wonne aufgehen solle, solange der Stumpf in seinem Leibe stecke. Wenn man aber den Stumpf entferne, so gerate er dermaßen in Wut, daß er den Täter töten müsse, und so seien schon dreißig von ihm erschlagen worden.

Er erzählt sodann den herrlichen Traum, aus dem er durch Cliget aufgeweckt worden sei: An den Weißdornfurten befand sich die Königin Guenievre und die Fee Morgain. Eine große Versammlung von Rittern, Frauen und Fräulein harrete der Kampfspiele, die König Artus hier veranstaltete. Dabei bedauerte man gar sehr die Abwesenheit von Gavain, Saigremor, Engrevain, Yvain, Waheriet, Bliobleheris und Cliget und so mancher anderer, die auf dem Zuge nach Rigomer begriffen waren. Auf der Turnierwiese nun habe er während seines traumhaften Zustandes als zum Hofe der Fee gehörig in eitel Lust gelegen, habe er doch sogar den Preis des Turniers davongetragen gehabt, als er durch ihn geweckt worden sei. —

Der Kampf beginnt nach dieser Pause von neuem. Cliget kann natürlich dem Unverwundbaren nichts anhaben, und schließlich bricht sogar seine Schwertklinge ab. Doch da kommt ihm ein glücklicher Gedanke. Er hebt das Schaftstück vom Boden auf und stößt es seinem Gegner, da, wo es gesteckt hatte, in den Leib, und zwar so gründlich, daß es ihm ins Herz dringt und er wirklich zu Tode kommt. Cliget nimmt sodann das Schwert des Toten an sich, und der Leichnam wird in den Cliget zugedachten Sarg gelegt. Noch in selbiger Stunde aber setzt Cliget seinen Weg nach Rigomer fort. (9337—9492.)

11. Waheriet erschlägt den ‚Mal Ostagier‘, den Besitzer des ‚Bösen Habichts‘, und gefällt dessen leichtgetrösteter Witwe; 9493—830.

Von seinen fünfzig Gefährten trennt sich jetzt Waheriet, der Sohn des Königs Lot von Orquenie. In einem Gehölz läuft ihm ein Pferd über den Weg, dessen vergoldeter Sattel ganz mit Blut befleckt und vom Rücken abgerutscht ist. Vergebens bemüht er sich, es einzufangen. Bald findet er dann ein Mädchen, das bei der Leiche eines Ermordeten sitzt und in ihm in herzerweichenden Worten ihren Geliebten beklagt. Waheriet, der ihr tröstend naht, klagt sie, soeben sei der Mörder mit dem Haupte des Erschlagenen von ihr weggegangen, und dieses Gräßliche könne sie nicht überleben. Doch wenn sie nur den Kopf wieder hätte, so wäre sie wieder geheilt. So oft werde sie des Geliebten Mund küssen, der süßer als Latwerge und Honig sei, daß es ihr zeitlebens wohlthun werde. Doch jetzt sei es zum Verzweifeln. Seine schmucke Gestalt und sein liebes Gesicht hätten sie ganz in Bande geschlagen.

Erdrückt von Jammer und Schmerz werde sie hier bei der Leiche zurückbleiben, bis der Tod auch sie ereile.

Waheriet verspricht der Ärmsten, ihr den Kopf des Geliebten zurückzuholen. Er verfolgt also den Mörder und kommt zu einer Burg, deren grausamer Besitzer alle Ritter, die ohne starke Bedeckung vorbeiziehen, tötet, um ihren Kopf seinem Jagdfalken zu bringen, der von vollendeter Abrichtung ist, aber dafür auch nichts anderes als behelmte Ritterköpfe zum Fraße vorgelegt haben will. Man nennt daher die Feste ‚Zum bösen Habicht‘ und den Ritter selbst den ‚Bösen Ostagier(?)‘.

Trotz der eindringlichen Warnung eines Kriegsknechtes, der ihm all dieses erzählt, reitet Waheriet in das Schloß ein. Es ist wie ausgestorben, doch gewahrt er in einer Ecke den bösen Habicht und neben ihm tatsächlich einen aufgehängten Helm mit dem Haupte des Erschlagenen darin. Waheriet steigt nun vom Pferde und will den Helm losbinden. Doch damit stößt der Vogel einen durchdringenden Schrei aus, und aus den vier Ecken des Burghofes hervor stürzen sich vier gewaltige Löwen auf den Eindringling. Dieser erlegt die Tiere, von denen sich zwei über sein Roß hergemacht haben, der Reihe nach und erschlägt auch den Schloßherrn, der gewappnet mit dem Schwerte auf ihn eindringt. (9493—9682.)

Kaum ist der Kampf zu Ende, als eine überaus herrliche Frauengestalt aus ihrem Gemache tritt; es ist die an allen Vorzügen reiche Schloßherrin. Sie muß, wie sie gesteht, den Ritter, der ihren reckenhaften Gemahl bezwungen hat, bewundern. Und da der letztere sich bei allen durch seine Gewalttaten verhaßt gemacht habe, so werde sie sich schon in seinen Tod zu finden wissen. Ja, sie liebe den Sieger wegen der Wohltat, die er dem ganzen Lande erwiesen habe, und möchte ihn gern retten. Sie rät ihm daher, sich davonzumachen, da ihre Ritter bald zurückkehren würden, die ausgezogen seien, um von einer Schar Bretonen, die auf der Fahrt nach Rigomer durchziehen würden, eine Abgabe zu erzwingen, d. h. sie auszurauben. Doch dies kann Waheriet nur beruhigen: er weiß, daß seine Gefährten ihren Angreifern schon den Garaus machen werden. Und tatsächlich trifft auch sogleich ein Bote ein, der seiner Herrin meldet, daß ihre Ritter erschlagen seien. Da wird die Hilflose nun doch vom Schmerze übermannt. Waheriet aber schließt sie in den Arm und spricht tröstend auf sie ein, die auch im Schmerze schön ist, was er ihr gleich zu sagen unternimmt. Auch solle sie den Räubern nicht so sehr nachtrauern. Gewiß habe sie gute Freunde, die sie an einen wirklich geachteten Herrn verheiraten könnten. Es habe

sich nur Gottes Gericht vollzogen, und sie habe mehr Nutzen als Schaden dabei gehabt.

Der Zuspruch half. Die schöne Frau erwachte zur Lebenslust, zumal sie unter dem bösen Lebenswandel ihres erschlagenen Gemahls viel gelitten hatte. Waherïet hat längst den Weg zu ihrem Herzen gefunden. So bietet sie ihm denn das Pferd ihres Gatten an, da ja das seinige von den Löwen zerfleischt worden ist; und will ihn die Nacht bei sich festhalten. Der schon genannte Bote solle derweil zu ihren Bekannten eilen und diese zu ihr entbieten. Waherïet folgt der vielverheißenden Aufforderung, muß aber zuvor noch, seinem Versprechen gemäß, dem weinenden Mädchen im Walde den Kopf des Geliebten bringen. Doch damit kommt schon ein Bote mit der Nachricht, daß die Bedauernswerte auf der blutigen Leiche ihres Einziggeliebten verschieden ist. Der glücklichere Waherïet verweilt nun bis zum frühen Morgen bei der schönen Schloßherrin. (9683—9830.)

## 12. Die Bretonen vor Rigomer.

### a) Ankunft; 9831—70.

Die Hauptschar der Bretonen bleibt nunmehr zusammen und lagert schließlich nach vieler Mühsal auf einem Hügel, der einen Fernblick auf das Meer gewährt, wo auf felsiger Klippe die Schloß- und Kirchtürme von Rigomer aufragen. Groß ist ihre Freude beim Anblick der großartigen Feste und ebenso groß die Begier, hinein-zugelangen.

### b) Der treu beratende Heidevogt und der heißspornige Ke; 9871—992.

Am andern Morgen kommt der unbewaffnete Heidevogt zu ihren Zelten, begrüßt sie und erbietet sich, ihnen Verhaltensmaßregeln zu geben. Da fällt ihn Ke, der Heißsporn und Sene-schall, an und sagt, ob er sie denn zum besten haben und ihre Reichte abnehmen wolle. Doch Carahés, wie Gavain, Waherïet und Engrevain, ein Sohn des Königs Lot, vermag es, ihn zu beruhigen, und nun trägt ihnen der Vogt vor, was wir schon öfter aus seinem Munde gehört haben: Ritten sie gewappnet auf die Heide, so würden sie zum mindesten besiegt oder in Haft gesetzt werden; kämen sie aber ungewappnet, so fänden sie ungetrübtes Glück und sähen tausend Wunderdinge, fänden Kurzweil aller Art und nicht zuletzt Belustigung mit schönen Frauen. Sie hätten also zwischen zwei Entschlüssen zu wählen; doch meint er, in dem Pelz, in dem der Wolf geboren sei, in dem müsse er leben und sterben.

Hier platzt Ke von neuem heraus und sagt, es sei doch zu stark, was er ihnen da biete; so würde es dem Könige aber sicher

nicht passen, und sie würden schon mit Gewalt bis zu ihrem gefangenen Gefährten vorzudringen wissen.

Auf die Frage des Vogtes, wer das sei, bedeutet ihn Carahés, es sei Lanzelot vom See, worauf ihnen der Vogt mitteilt, daß noch sieben andere, nämlich Waheriet, Gaudin der Braune, Cliget, Engrevain, Bliobleheris, Yvain und Saigremor der Zügellose in Gefangenschaft geraten seien. Carahés fragt, ob auch Gavain vielleicht hier sei. Der Vogt verneint dies und sagt, wohl habe er von Gavain gehört, und seine Gebieterin brenne vor Begier, den vielgerühmten, einzigartigen Helden zu sehen. Damit trennt er sich von den Unfügsamen.

c) Im Anblicke des Drachen; 9993—10036.

Die Bretonen sprengen bald über die weite Heide dahin, bis sie zur Kupferbrücke gelangen. Hier halten sie an, denn sie gewahren auf ihr den riesigen Drachen, der vom Dichter genau beschrieben wird.

d) Der warnende Hornruf; Aufruhr der Naturgewalten; 10037—84.

Während die Bretonen das Untier noch betrachten, ertönt ein Horn mit überaus mächtigem Schalle, und alles gerät in den größten Aufruhr. Dampf erbraust das Meer, bis zum Grunde aufgewühlt. Die Wolken färben sich bald rot, bald braun. Es stürmt, regnet und schneit mit größter Heftigkeit, und auf den Regen folgt eine so gewaltige Hitze, daß Helm und Rüstung zu glühen scheinen. Auch der Kühnste wurde da entmutigt, und wenn der Seneschall sich jetzt oben auf dem Mont St. Michel befunden hätte, so würde er von Rigomer nichts mehr haben wissen wollen. Auf die Hitze folgte eine ebenso gewaltige Kälte, bei der ebenfalls alle verzagten. Schließlich kehrte aber alles in den gewohnten Zustand zurück.

e) Der Kampf auf den zauberfreien Feldern; 10085—238.

Doch die Eingeborenen sind gewarnt, und bald kommen von allen Seiten Haufen von gewappneten Rittern herbei. Auch in der Feste wappnen sich an siebenhundert und sprengen in geordnetem Zuge über die Brücke, wobei man das Getöse meilenweit hört.

Da naht sich den Bretonen wieder der Ungewappnete und rät ihnen nochmals, die Heide zu verlassen und auf die Felder zu reiten, damit sie dem Bereich des Zaubers, der sie verderben müsse, entrückt seien. Man folgt ihm diesmal, und die Ritter des Landes sprengen hinter den Bretonen drein, bis man aus dem Kampfbezirk heraus ist.

Die Bretonen waren sehr in der Minderzahl, wenn sich auch noch Hunderte von Rittern, die aus dem gleichen Anlasse wie sie

vor Rigomer eingetroffen waren, zu ihnen gesellten. Da ihre Gegner wohl doppelt so stark waren, so vermißten sie gar sehr Gavain und die sieben Gefangenen, die schon oben genannt wurden, und dazu noch besonders Lanzelot.

Es fand nun ein regelrechtes Turnier statt, in dem die Artusritter den Iren gehörig zusetzten. Unter anderen werden Erec und ‚Tristan, der noch nie gelacht hat‘, genannt.

f) Der Kampf auf der verzauberten Heide mit den ‚Mönchen‘ und ‚Gehörnten‘; 10239 — 466.

Es tritt eine Pause im Kampfe ein, und da die Iren einsehen, wie unklug es war, den Kampfplan zu verlassen, kehren sie dahin zurück, und die siegesstolzen Bretonen folgen ihnen zu ihrem Schaden.

Doch noch schlimmer war es, daß jetzt zur Hilfe für die Iren auf zwei Schiffen die ‚Mönche‘ herbeikamen. Es waren das gefürchtete Kämpen, die ihre Rüstungen unter kohlschwarzen Kutten verbargen. Ke kann es nicht unterlassen, sie zu verhöhnen, und nennt sie eine Ausgeburt der Hölle. Doch fürchten tut der Seneschall sie nicht; denn furchtlos war er stets, wenn auch bei seinem vorlauten Mundwerk sein Wert weniger gerühmt wurde; denn

„Wer stets nur prahlt vor aller Welt,  
Ist gleich um alle Gunst geprellt.“

Er läßt also seinem Rosse den Bauchgurt und Brustriemen anziehen und sprengt als erster auf einen der ‚Mönche‘ los.

In dem nun folgenden Kampfgetümmel richten die Bretonen zuerst wenig aus. Denn, wenn sie auch einen der Kuttenträger zu Boden werfen, so springt dieser, obwohl er für tot liegen bleibt, fast im selben Augenblick wieder blitzschnell auf. Da wird schließlich einem von ihnen durch Zufall die Kapuze herabgestoßen, und dieser bleibt tatsächlich kraftlos und stumm auf dem Boden liegen. In der Kapuze lag eben ihre ganze Kraft. Die Bretonen merken es, und nun wäre es den ‚Mönchen‘ gar schlimm ergangen, wenn nicht ein seltsames Heidenvolk auf dem Plan erschienen wäre. Es waren Leute mit Hundeschnauzen und dichtbehaartem Körper, die auf dem Kopfe anderthalb Fuß lange Hörner trugen, die an der Spitze messerscharf waren. Sie kamen aus weitentlegenem Lande und waren nicht beritten, da sie sich zu Fuß dermaßen schnell fortbewegten, daß man sie zu Rosse nicht einholen konnte. Gegen Waffen waren sie gefeit, doch konnte man sie umrennen. Sie versuchten aber dann, sobald sie wieder aufkonnten, den Pferden mit ihren Hörnern den Leib aufzuschlitzen, was bei Pferden ohne Panzerhemd auch ohne weiteres gelang. Erst am Abend nahm der hitzige Kampf sein Ende.



g) Das dreißigtägige Turnier; 10467—582.

Am folgenden Tage fand eine Unterhandlung statt, in der ein dreißigtägiges Turnier beschlossen wurde. Auf seiten der Bretonen waren es Meliant de Lis, Carahés, Bras de Lis (Brandelis), Ke, Itier, Wales der Kahle und Erec, welche ihre Partei vertraten, und auf seiten der Iren Boutincostiel, der Ungewappnete, der Weiße Ritter und drei andere. Sie machten aus, daß das Turnier nicht auf der Heide, sondern außerhalb des Zauberbereiches vor sich gehen solle.

Als die Verhandlung beendet und von beiden Parteien Sicherheit gewährleistet worden war, sandte man Boten aus, die überall zur Teilnahme auffordern sollten. Und so viele Rigomerfahrer stellten sich ein, daß die Herrscherin Könige, Herzöge und Grafen zu Hilfe rufen mußte. Aber nicht nur diese, sondern überhaupt alle ihre Lehnsleute hatten sich einzufinden. So kamen zum Turnier der König der Roten Stadt, der von Montmelitire, der Heckenrosenkönig und von wegen Lanzelots der König von Mon Marouac. Wohl zehntausend waren es, die sich einfanden.

Zur Unterstützung der Bretonen trafen ein: der König Frion mit viertausend Begleitern, und zwar Lanzelot zuliebe, der mit seiner Tochter ein Kind hatte; ferner Midomidas von Galoëe mit tausend Rittern; die Söhne Torplains von Gri(e)ve Plaigne mit ebenfalls tausend und gleichfalls Lanzelots wegen. In ihrer Begleitung befand sich auch mit gut hundert Rittern der Vizegraf von Pavongai; auch er kam wegen Lanzelots. Ferner kamen die Könige von Dessemome, Tuësmome und Iberne. Erst nach zwei Wochen trafen die letzten ein. Gut zwölftausend Ritter zählte die Partei der Bretonen und die andere noch mehr.

Nunmehr konnte das Turnier beginnen und nur an den Sonntagen setzte es aus, wo man dann auf der Heide seiner Kurzweil nachging.

### 13. Wiederaufnahme der Geschichte Gavains.

a) Die ihn liebende Fee Lorie von Roche Florie rettet ihn aus der Gewalt Gaudionets; 10583—770.

Doch das Schönste und Wichtigste, meint der Dichter, habe er ganz aus dem Auge verloren, zumal er bei dieser Auslassung nie mit seinem Werke zu Ende kommen könne. Wer von einem Baume sprechen wolle, dürfe die Wurzel nicht vergessen, aus deren Saft sich Holz und Rinde, Blätter, Blüten und Früchte entwickelten. Er meint damit Gavain; der sei zugleich Baum, Blatt und Reis, Saft und Wurzel, die alles verschönende Blüte und die reife Frucht, denn ihm eigneten alle Vorzüge. (10583—612.)

Gavain war, wie erzählt, von Gaudionet in den Kerker geworfen worden und wurde von dessen Schwester bewacht. Doch die mächtige Fee Lorie von Roche Florie, die ihn heftig liebte, war schon seit langem darauf bedacht, Gavain an diesem Turnier teilnehmen zu lassen, und suchte ihn zu befreien.

Eines Tages ritt nun Gaudionet mit all seinen Rittern zu einer Hirschjagd aus. Kaum waren sie weg, als auch schon alle Ritterfräulein von Schlaf befallen wurden und schließlich ihre Betten aufsuchten. Als sich nun die Schwester des Schloßherrn ganz vereinsamt fühlte, fiel ihr ihr Geliebter ein, der ihr nicht nahen durfte, weil ihr Bruder sie einem schwer reichen, weißhaarigen Alten geben wollte, den sie verabscheute. Nun gab es in ihrer Kammer eine kleine verborgene Tür, die zu einem abschüssigen Baumgarten führte. Durch diese schlüpfte sie hinaus und schloß sie hinter sich zu. Sie glaubte nun ganz allein zu sein, freute sich der Freiheit und setzte sich am Fuße des Abhangs ins Gras.

Da sieht sie plötzlich ein Fräulein von nie gesehener Schönheit herankommen. Sie eilt auf die Fremde zu und erfährt, daß sie ihres Geliebten wegen komme, so wie sie selbst sich um ihren in den Garten gestohlen hatte. Gaudionets Schwester muß dies Lorie — denn diese ist die Fremde — gestehen, und die letztere erbietet sich nun, gegen Freigabe Gavains auch ihr zu ihrem Geliebten zu verhelfen. Die andere ist es zufrieden; denn sie kann den ihr zgedachten Alten, der sich an seinem Leibgericht, Erbsen mit Speck, so dick wie eine Kröte gemästet hat, nun einmal nicht ausstehen. Lorie verspricht nun, ihr um Mitternacht ihren Geliebten und einen Priester zuzuführen; denn, wenn sie ihm einmal angetraut sei, so könne ihn ihr keiner mehr rauben. Sodann reicht ihr die Fee noch ein Glas mit einem Tränklein, das sie am Abend dem Wein beimischen solle; denn alle, die davon kosteten, würden bis zum folgenden Mittag in Schlaf versetzt werden, ohne daß es ihnen weiter schaden könne. —

Der Plan glückte, und Gavain ritt am folgenden Tage auf dem kostbaren Pferde Gaudionets in Begleitung seiner Retterin dem Turniere zu. (10613—770.)

b) Auf dem Ritt zum Turnier befreit er im Beisein Lories ein geraubtes Mädchen; 10771—956.

Das erste Abenteuer, das ihnen begegnete, verlief in Kürze so: Sie hören von ferne lautes Jammergeschrei und begegnen dann einem schwerverwundeten Ritter, der von einem Knappen, der hinter ihm auf dem Pferde sitzt, gestützt wird. Er ist es, dem zwei Ritter seine Geliebte geraubt haben, die man soeben noch rufen hörte. Trotzdem der Verwundete Gavain vor den höchst

gefährlichen Gegnern warnt, will Lorie, daß er ihr zuliebe ihnen nachsetze. Sie reiten also den beiden nach, und Gavain fordert sie erst gütlich auf, dem übel zugerichteten Ritter das Mädchen wiederzugeben. Doch barsch weisen sie es ab und drohen, ihm seine Geliebte gleichfalls abzunehmen. Einer erfaßt auch gleich Lories Pferd beim Zügel, doch sie lächelt nur und sagt, das sei nicht nötig; sie werde ja doch dem stärksten von ihnen, d. h. dem Sieger, gehören müssen. Da betrachten sie aufmerksam die furchtlose Miene Gavains, und als er ihnen auf Befragen seinen Namen nennt, legen sie klein bei und stellen sich und das Mädchen ihm zur Verfügung. Sie wissen, daß er um Rigomer gekommen ist, und wünschen, daß er endlich den Zauberbann brechen möge, denn wer würde auch sonst damit fertig werden können.

c) Der Dichter spannt unsere Erwartung; 10957—84.

Hier kündigt nun der Dichter ein besonders hübsches Abenteuer an, das weder von *cançonete*, noch *fabliau*, noch *note* übertroffen werde, wenn sie auch noch so gut gearbeitet seien. Überhaupt müsse der Erzähler Arbeit daranwenden, oder lieber ganz davon bleiben. Vergnügen mache es aber, von einem Manne wie Gavain handeln zu dürfen.

d) Lorie trennt sich nach Verabredung eines besonderen Planes von Gavain; 10985—11004.

Eines Tages schlug Lorie Gavain vor, er möge allein nach Rigomer weiterziehen. Sie selbst werde mit hundert Rittern bald zu ihm stoßen, und dann werde er bei allen im Ansehen steigen. Da man ihn ferner weder an Roß noch Waffen erkennen könne, so solle er auch für die Bretonen vorläufig unerkannt bleiben. Gavain ist es zufrieden und reitet allein weiter.

e) Harter Kampf mit dem Besitzer des schönen Gartens; 11005—514.

Eines Tages führte ihn der Weg mitten durch einen herrlichen, mit Bäumen, Blumen und Heilkräutern bestandenen Garten, mit dem es eine ganz besondere Bewandnis hatte. Wer nur ein Blatt oder eine Blume in diesem Garten brach, der hatte, wenn er Ritter war, mit zwölf Rittern der Reihe nach um sein Leben zu tjosten, und falls er sie besiegte, mit dem Besitzer selbst bis zur Entscheidung zu fechten. Ein Kriegsknecht oder Bürger wurde ohne weiteres getötet. Schon hundertundvierzig Ritter hatte der Besitzer des Gartens besiegt und ihre Köpfe auf Pfähle speißen lassen.

Auch Gavain kann es nicht unterlassen, ein Lindenblatt abzureißen und darauf zu trillern, bis er einen bewaffneten Ritter auf sich zukommen sieht, der ihm eröffnet, was ihm bevorsteht. Auch

verrät er ihm, daß ihm das ganze Gebiet zufallen werde, wenn er seinen Herrn besiege. Dieser habe die grausame Sitte nur eingeführt, um an den durchfahrenden Rittern seine Tüchtigkeit zu erproben; und wenn er es zehn Jahre so fortgesetzt habe, wolle er nach Rigomer ziehen, um den Zauber zu brechen und Schloß und Herrin zu besitzen. (11005—11128.)

Da fleht Gavain zu Gott, daß er ihn diesen Wüterich besiegen lasse, der so viele Krieger und Ritter um ein Nichts töte. Dann wird er von seinem Führer zum Kampfplatz gebracht, wo man ihn schon erwartet. (11129—202.)

Es folgt jetzt der Lanzenkampf mit den zwölf Rittern, die Gavain alle in den Staub streckt. (11203—85.)

Viel spannender ist dann der Kampf mit dem Gebieter, der zu seinem Ärger sehen mußte, wie wenig seine Ritter taugen. Beider Lanzen brechen beim ersten Zusammenstoß. Dem ersten Schwerthieb des Gegners weicht Gavain geschickt aus und führt dann selbst einen gewaltigen Schlag, der auf dem Helm des Gegners abprallt, den vorderen Sattelbogen durchschneidet und zwischen dem Roß und Bein des Ritters hindurchgeht, wobei ein Sporn halb abgeschnitten wird. Doch was das Schlimmste ist: das Schwert fliegt Gavain aus der Hand. Beherzt faßt er den Gegner mit beiden Armen und versucht, ihn vom Pferde herabzuziehen. Doch dem Gegner gelingt es, sich von der Umarmung des schon längst ermüdeten Kämpen freizumachen. Nun hebt Gavain mit beiden Händen seinen Schild hoch empor; und als sein Gegner mit geschwungenem Schwerte auf ihn zusprengt, läßt er ihn auf den Kopf des gegnerischen Pferdes herabsausen, so daß dieses in mächtigen Sätzen davonläuft. Sogleich hebt Gavain vom Pferde aus sein Schwert auf, und weitere Schläge folgen. Das Schwert Gavains bewährt sich ausgezeichnet. Es durchschneidet den Schild des Gegners und dringt noch so tief in den Hals des Pferdes ein, daß dieses zu Boden sinkt. Der Reiter hält sich auf den Füßen und dringt sogleich auf Gavain ein, der nun auch vom Pferde springt. Schlag folgt auf Schlag, und der Gegner wundert sich über die Härte von Gavains Helm. Er verflucht den, der ihn schmiedete, und möchte glauben, daß Gavain zu den bösen Geistern zähle. Doch dieser nennt ihm gern seinen Namen. (11286—464.)

Da fällt seinem Gegner Rigomer ein und er meint, er oder Gavain werde einmal damit fertig werden; doch vorher solle zwischen ihnen beiden die Entscheidung fallen. Sogleich geht der Kampf von neuem los und dauert, bis beider Schilde zertrümmert sind. Dann ringen sie miteinander, bis schließlich Gavain in aller Form siegt. Die Landeshoheit, die man ihm anbietet, lehnt er ab und zieht am nächsten Morgen nach Rigomer weiter. (11465—514.)

f) Der böse Scheideweg und der Zaubervogel Willeris; der furchtsame Ire; gefährliches Abenteuer in Wanglent, dem Schlosse Balduins; die rettenden Feen; 11515—12072.

Um die neunte Stunde traf Gavain drei übel zugerichtete Knapen, die mehr als sich selbst ihre zurückgebliebenen Herren beklagten. Sie sagten Gavain, der sie befragte, nur so viel, daß er an einer nahen Gabelung des Weges sich nur ja nicht nach links wenden solle, als dieser schon genug wußte und weiterritt — denn nun wollte er gerade nach links abschwanken.

Als er zu der Gabelung kam, sah er einen Bogenschützen, der auf etwas zu warten schien, und einen fahrenden Ritter. Da er in diesem einen Iren erkennt, grüßt er und fragt, wer er sei. Dieser sagt, er stamme aus dem Lande Brefeni und wolle zum Turnier nach Rigomer. Auch ihm hatte man von dem linksseitigen Wege abgeraten.

Nunmehr nähert sich ihnen der Bogenschütz, den Gavain schon vorher begrüßt hatte, und bekräftigt ihnen als Sohn des Landes, daß der Weg nach links in der Tat verboten und höchst gefährlich sei. Ein Ritter werde nie von dort zurückkehren und jeder andere wenigstens ein Glied dabei einbüßen. (11515—602.)

Damit hörten sie über sich den überaus lieblichen Gesang eines Vogels. Der Bogenschütz schießt sogleich einen Pfeil auf ihn ab, weil er die Leute auf den gefährlichen Weg locken wolle. Doch er verfehlt ihn, und der Vogel schwingt sich auf einen höheren Zweig, um nur noch schöner zu singen. Auch ein zweiter Schuß geht fehl, und der Gesang wird nur um so heller und lauter. Jetzt sieht man auch die unbeschreibliche, leuchtende Farbenpracht des Vogels, und was noch erstaunlicher ist, er kann reden und hören und spricht gar mehrere Sprachen. Er sagt zu dem Schützen, er solle das Schießen sein lassen; doch dieser erwidert, er wolle in ihm nur einen schlimmen Verführer treffen. Demgegenüber sagt der Vogel, er diene Gavain, dem besten Ritter, der je gewesen sei und sein werde, dem tapfersten, der je Schleier, Fähnlein oder Ärmel im Kampfe getragen habe. Seinetwegen einzig und allein sei er hieher gekommen und werde gleich wieder zu seiner Herrin, die ihn hergeschickt habe, zurückkehren. Gavain, den sie hier sähen, werde sich schon durchzuschlagen wissen und vorher manchem übel mitspielen. Schließlich werde er Rigomer bezwingen.

Der Vogel verstummte, und Gavain fragte ihn, wer er und seine Gebieterin seien. Da bezeichnete er sich als den Vogel Willeris, weigerte sich aber, ihm jetzt schon den Namen seiner Gebieterin zu nennen, die vierundvierzig Tagereisen von hier wohne. Er zwar vermöge in einem Tage hinzufiegen, und er könne ihm versichern, daß es mit seiner Gebieterin viel mehr auf sich habe

als mit der von Rigomer; sie sei viel vornehmer und gebildeter. Damit ging der Vogel wieder zum Singen über, während die beiden Ritter den verbotenen Weg einschlugen.

Schon bald gestand der Ire Gavain, daß es ihm unmöglich sei, weiter mitzugehen. Doch Gavain redete ihm zu, und vor lauter Scham zog jener mit. Immerfort begleitete sie der liebliche Gesang des Vogels, bis sie auf einem Fahrzeug, das sie vorfanden, über einen Wasserarm setzten und eine Burg vor sich sahen. Sie lag jenseit eines tiefen Weihers, über den eine Brücke führte. Der Herr dieser Burg war sehr gewalttätig und suchte, da er mit Rigomer wetteiferte, seine Herrschaft über alle seine Nachbarn auszudehnen.

Die beiden ritten nun über die Brücke dem Tore zu, Gavain ein wenig voraus. Doch kaum war dieser in das Tor eingritten, als das Fallgatter herabsauste und den Iren zu seinem Schrecken von Gavain trennte und ihn zwang, draußen zu bleiben. Aber nicht zu seinem Schaden; denn als er sich ein wenig vom Tore entfernt hatte und vom Pferde gestiegen war, legte er sich unter dem Gesange des Vogels zum Schläfe hin und wurde von Feen, die im Walde wohnten, in ihr Zelt entführt, wo sie sein aufs beste warteten, bis Gavain aus der Burg hinausgelangte. (11603 — 772.)

Diesem war es sehr schlimm ergangen. Gleich bei seinem Eintritt wurde er mit einem Hagel von Schleudersteinen empfangen, die zwar seinen Schild durchbohrten, aber von seinem Panzerhemd aufgehalten wurden. Allsogleich zieht er sein Schwert und spaltet einem der Angreifer die Schulter, so daß dieser tot hinsinkt. Im selben Augenblick wird in der ganzen Burg zum Angriff geblasen, und mit den verschiedensten Mordwerkzeugen fällt man über Gavain her. Dieser wehrt sich aufs beste und haut das ungewappnete Volk nur so zusammen, so daß die Bewohner des Burgfleckens, die auf soviel Widerstand nicht gefaßt waren, es ihrem Herrn oben im Turme mitteilten. Dieser befahl nun, ihm seine Rüstung zu bringen und hieß alle seine Ritter aufsitzen.

Als er auf den Schauplatz kam, rief ihm das Volk zu, er solle den Eindringling hängen lassen. Doch er bestimmt es anders. Erst solle, wie sich das gehöre, der Seneschall mit ihm kämpfen. Werde dieser besiegt, so sollten zwei Ritter auf einmal gegen Gavain vorgehen und wenn nötig, vier, acht, sechzehn usf.

Und so sollte es kommen. Doch als Gavain schon mit den acht kämpfte und ihnen böß mitspielte, forderte der Burgherr seine Ritter auf, alle auf einmal auf den schlimmen Gegner einzudringen; denn dieser sei kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein seinen

Ketten entronnener Teufel, der nach Rigomer wolle, um es zu bezwingen.

Jetzt sah sich Gavain nun doch nach Rettung um. Er gewahrte in einer Mauer eine Bogennische und dachte, dort könne es ihm noch am ehesten gelingen, seine sämtlichen Angreifer abzuwehren. Er stieg also vom Pferde und begab sich dorthin. Doch gerade diese Stelle hatte schon manchen seiner Vorgänger betrogen. Man trat dort auf eine künstlich angebrachte Planke, die sogleich nachgab und sich wie ein Mühlenflügel drehte, so daß man in einen Spalt hinabsauste, in dem unten ein Gewässer floß, in welchem man ertrinken mußte. (11773—945.)

Auch Gavain fiel in den Spalt hinab, wurde aber auf wunderbare Weise gerettet. Es kam nämlich gerade ein Schiff vorbei, das mit feenhafter Pracht ausgestattet war; so auch ein Ruhebett, das in der Mitte des Fahrzeuges stand. Auf ihm saß ein reichgeschmücktes Mädchen von strahlender Schönheit, und Gavain fiel — just neben sie. Sie nennt ihn gleich beim Namen und bereitet ihm die herzlichste Aufnahme. Ein Wort bringt das andere, und beide betätigen sich wie ein Liebespaar, während das Boot stromab gleitet bis zu dem Zelte, wo Gavain seinen Begleiter, den Iren, wiederfindet, der sich nicht wenig über seine Rückkehr freut.

Beide verweilten noch einige Tage bei den liebevollen Feen, die sich ihrer in jeder Weise annahmen. Sie wurden gebadet, neu gekleidet und erhielten Waffen und Pferde nach Bedarf und Wunsch. Beide genossen einmal gemeinsames, ungetrübtes Glück:

„Asés fu lor joie commune,  
Cascuns i avoit sa cascade.“

Sie erfuhren auch, daß die gefürchtete Burg Wanglent hieß und ihr Besitzer Balduin, sowie daß dieser nach dem Vorbilde von Rigomer ein Verließ angelegt habe, vor dem sie als die ersten bewahrt geblieben seien. (11946—12032.)

Als Gavain schließlich eines Morgens mit seinem Begleiter von den Holden Abschied genommen hatte, stießen sie sogleich auf den schlimmen Balduin, der mit zehn Rittern ausgeritten war, um zu erspähen, ob er keine Rigomerfahrer ausrauben könne. Er saß dabei auf Fauviel, dem kostbaren Rosse, das Gavain Gaudionet entwendet und in Wanglent zurückgelassen hatte. Gavain sieht es sofort und rennt allsogleich Balduin mit seiner Lanze an, um ihn tot aus dem Sattel zu werfen. Sogleich sprengen die zehn auf und davon, und Gavain besteigt wieder seinen Fauviel. (12033—72.)

g) Gavain befreit einen gefesselten Edelmann von sieben Räubern und verliert den Iren; 12073—154.

Erst am Morgen des vierten Tages begegnet ihnen ein neues Abenteuer. Sie greifen sieben Räuber an, die einen Edelmann überfallen haben und unter groben Mißhandlungen mit sich führen. Seine Hände sind gefesselt und seine Füße unter dem Bauch des Pferdes zusammengebunden. Der Hilflose muß sich eine so schlimme Behandlung gefallen lassen, weil seine Peiniger dadurch das Lösegeld für ihn steigern wollen.

Gavain ermahnt sie erst zur Milde und Gnade; doch als sie mit einer Drohung antworten, greift er sie an, und die Räuber werden bis auf zwei, die entfliehen, getötet. Die beiden Fliehenden schlagen jeder eine andere Richtung ein, so daß die Sieger sich trennen müssen. Als Gavain endlich sein letztes Opfer eingeholt hat, hat er seinen Begleiter aus den Augen verloren und zieht allein nach Rigomer weiter, dem er endlich bis auf drei Tagereisen nahe kommt. Häufig trifft er jetzt Verwundete, die von Rigomer kommen und ihm davon berichten müssen.

h) Er kehrt bei einem auf dem Turnier verwundeten Ritter ein; 12155—204.

Eines Abends kehrte er in einem Zelte ein, in dem er einen verwundeten Ritter und zwei Knappen vorfand. Der Ritter erzählte ihm ausführlich von Rigomer und seinen Gefahren, warnte ihn aber vergebens. Gavain hörte vielmehr mit Vergnügen von dem Turnier, bei dem sein Gastherr verwundet worden war.

i) Siegreicher Kampf mit drei Rittern vor der Schönen auf der Waldwiese; 12205—434.

Als sich Gavain am nächsten Morgen von dem Wunden getrennt hatte, kam er durch ein schattiges Gehölz und fand hier ein allerliebstes Wiesenplätzchen. Auch gab es einen lauterer Quell und neben ihm einen herrlich gewachsenen Baum, von dem herab lieblicher Vogelsang aus mehr als hundert Kehlen erklang. An den Baum angelehnt saß im Grase eine feengleiche Schöne, die zusah, wie zwei andere Fräulein auf je zwei Schachbrettern spielten, von denen die einen ganz aus Elfenbein, die anderen, mit Triforien verzierten aus Gold gearbeitet waren.

Als nun Gavain herankam und die Damen grüßte, bat ihn die Schöne inständig, seiner Sicherheit wegen doch gleich wieder von hier wegzugehen. Doch er blieb und fragte, welcher Art die Gefahr sei, als auch schon ein Ritter mit eingelegter Lanze auf ihn losgesprengt kam und ihm vorwarf, er habe die Geliebte seines Herrn wegführen wollen. Er solle sich ihm dafür gefangen geben und seinem Herrn, zu dem er ihn führen werde, so viel Ehre erweisen, als er ihm Schande habe bereiten wollen.



Gavain weigert sich natürlich und sagt, sein Herr müsse schon zu ihm kommen. So sprengen sie also aufeinander los, und Gavain trifft den Gegner so gut ins Herz, daß er tot auf den Rasen sinkt.

Schon kommt mit drohenden Worten ein zweiter auf ihn losgeritten. Beim Zusammenprall brechen beider Lanzen, so daß sie zum Schwerte greifen müssen, mit dem Gavain seinem Gegner beim ersten Gange eine Faust abschlägt, worauf dieser schleunigst die Flucht ergreift.

Allsogleich kommt jetzt der Herr selber heran, und mit diesem hat Gavain einen furchtbaren Schwertkampf zu bestehen, bis sich schließlich der Angreifer für besiegt erklärt.

Dieser fragt nunmehr Gavain, wer er sei, und als er den berühmten Namen hört, weiß er gleich, daß Gavain nach Rigomer will, und gibt ihm, soweit dies nötig sei, seine guten Wünsche mit; sei er doch seit mehr als zwei Jahren, wo er diesen Ort im Auftrage seiner Gebieterin Dionise verteidige, noch nie besiegt worden, und habe er doch vielmehr selbst viele Ritter getötet oder ins Gefängnis geworfen. Jetzt indes müsse dies aufhören, und auch Rigomer werde bezwungen werden, denn Gavain gelte nun einmal als der tapferste der Helden. So werde endlich den Verwundeten, Gefangenen und Besiegten Heilung, Erlösung und neue Ehre zuteil; der Schicksalsbann werde gebrochen werden, und seine Gebieterin mit ihrem ganzen Hofe werde nicht wenig froh sein. Nach diesen Worten zieht Gavain in Frieden davon.

k) Nächtliche Rast bei einem Edelmann, der ihm von Lanzelot und den Bretonen erzählt; 12435—608.

Am Abend findet er im Hause eines Edelmanns freundliche Aufnahme. Nachdem man sich — es war ein Freitag — an Brot, Wein, Fisch und Obst gelabt hatte, blieb man — Ritter, Frauen und Fräulein — bis nach Mitternacht dem Gaste zu Ehren beisammen. Die Unterhaltung betraf wieder Rigomer, worüber Gavain seinen Gastgeber eifrig befragte. Dieser erzählte, er sei selbst ganze acht Tage dort gewesen, habe sich aber gehütet, bewaffnet auf die Heide zu reiten. Es sei ihm dafür seine Ehre denn doch zu lieb, als daß er einen aussichtslosen Kampf aufnehme. So sei zum Beispiel in diesem Jahre ein ganz ausgezeichnete Ritter mit Namen Lanzelot vom See hingekommen. Wohl habe er im Wettlauf mit dem Schimmel gesiegt und dessen Reiter bezwungen, habe auch den ‚Ritter mit den drei Rüstungen‘ besiegt, den Drachen überwältigt und die Brücke überschritten, sei also soweit gelangt, wie nie jemand zuvor; aber jetzt schmachte auch er in schimpflicher Haft.

Vor kurzem sei sodann eine ganze Schar bretonischer Ritter gekommen. Sie hätten sich höchst wacker in allen Kämpfen gehalten, sehnten sich aber oft nach einem Gefährten mit Namen Gavain; denn wenn der da wäre, so hätten sie gewonnenes Spiel und würden ihren verlorenen Gefährten aus Rigomer herausholen. Haben müßten sie diesen auf jeden Fall und sollten auch alle Iren daran glauben müssen.

Als Gavain dies hörte, ward er von Liebe und Mitleid zu seinen Gefährten tief gerührt, und er wäre noch in selbiger Stunde aufgebrochen, wenn sein Roß nicht der Rast bedurft hätte. Sodann schildert ihm sein Gastgeber noch den Verlauf des Turniers, dem er ja selbst beigewohnt hatte, und dann gehen alle zu Bett.

Am andern Morgen erhebt sich der Gastherr gleichzeitig mit Gavain, umhalst ihn und redet ihm freundlich zu, noch zu bleiben. Doch vergebens. So läßt er es sich wenigstens nicht nehmen, Gavain auf einem Zelter zu begleiten und auf den rechten Weg zu bringen. Sie sprechen noch immer von Rigomer, und als Gavain ihn fragt, ob er denn wirklich nie auf der Heide gewesen sei, antwortet er, das wolle er stets bleiben lassen. Doch Gavain meint, vielleicht werde er noch diesen Monat hinkommen können; denn es könne ja sein, daß endlich der Held erscheine, der den Bann brechen werde, und dann könne eben jeder hingehen. Aber sein Begleiter verharret bei seinem Unglauben; denn Gavain, sagt er, spreche von einem Meister, der wohl noch tausend Jahre auf sich warten lassen werde. Hierauf kehrt der lebenswürdige Gastherr um und wundert sich dann selbst, daß er seinen Gast nicht nach Namen und Heimat gefragt hat.

1) Er langt unter günstigen Vorzeichen und Kämpfen vor Rigomer an; 12609—751.

Gavain fand unterwegs eine Kapelle, in der ein Einsiedler die Messe las, und trat ein, um auf den Knien zu beten. Dann sah er eine kleine Burg, die schon zu Rigomer gehörte. Die Brücke, die über einen reißenden Wasserlauf führte, war aufgezogen. Sie wurde von Untertanen der Herrscherin Dionise bewacht, und nur ein Ritter, der um den Zauber wußte, war imstande, sie herabzulassen.

Als aber Gavain erschien, senkte sich die Brücke ohne weiteres, und er ritt gleich hinüber. Auch eine stets grüne und betaute Wiese, deren Gras nur dann stets welkte und verdorrte, wenn ein fremder Ritter hindurchritt, bewahrte ihre volle Frische. In ihrer Überraschung besann sich daher die Besatzung, die bewaffnet hinzueilte, eines andern: sie glaubte, der Bezwinger Rigomers sei gekommen und huldigte ihm. Dann führte man ihn in die Burg,

wo er bis zum nächsten Morgen aufs beste verpflegt wurde. Sie geleiteten ihn alsdann auf den rechten Weg nach Rigomer, das nur mehr eine Tagereise entfernt war.

Auf seinem weiteren Wege hatte Gavain mehrfach Gelegenheit, abenteuernde Ritter in den Staub zu strecken, bis schließlich das auf einem Felsen erbaute Rigomer mit seiner hochragenden Burg und seinen Glockentürmen vor ihm lag.

m) Gavain findet Aufnahme in dem überaus prächtigen Zelte der Lorie; 12752 — 954.

In der Nähe fand Gavain das ausgedehnte und mit verschwenderischer Pracht ausgestattete Zelt seiner Freundin Lorie, das allgemeines Aufsehen erregte. Man bemerkte daran silberne Pflöcke und seidene Stricke, und oben zählte man zweihundert goldene Knäufe. Auf dem Hauptknäuf war ein goldener Adler angebracht, und auf diesem saß der Vogel Willeris, der immerfort seinen süßen Gesang ertönen ließ.

Viel prächtiger war es aber im Innern, wo es dreißig Gemächer gab. Die Türen waren samt und sonders mit Gold und Silber beschlagen, und ihre aus Gold und Schwarzschnelz gearbeiteten Ringe hatten die seltene Eigenschaft, daß man sie nur zu berühren brauchte, um ein langanhaltendes, wunderliebliches Getön zu vernehmen. Die köstlichen Wohlgerüche und Weihrauchdüfte aber, die das Zelt durchströmten, hatten die Wirkung, daß sie einen Kranken, der in das Zelt kam, allsogleich entweder töteten oder gesund machten. Kurz, man hielt das Zelt für viel herrlicher als Rigomers Schloß selbst und hätte nur zu gern gewußt, was es mit ihm für eine Bewandnis hatte. Daß ein Edelfräulein seinen vor allen auserkorenen Geliebten darin erwartete, war schon ruchbar geworden.

Als nun Gavain zu dem Zelte kam, wurde er von Lorie und hundert Rittern empfangen und mit aller Auszeichnung behandelt. Der müde Held erwachte am nächsten Tage erst, als schon die Sonne am Himmel stand, und Lorie fand sich gleich mit einem herrlichen Gewand aus Bugran bei seinem Lager ein. Doch ehe er aufstand, kosten sie erst nach Herzenslust miteinander. Als er sich dann angekleidet und beschuht hatte, war es Lorie selbst, die ihm Wasser über die Hände goß und ihm das Handtuch reichte. Dann wurden Tischtücher auf dem Rasenboden ausgebreitet und Speisen gebracht.

Gleich nach dem Mahle wappneten sich dann die Ritter. Vorerst wurde Gavain eine höchst kostbare Rüstung gebracht, an der mit Gold nicht gespart war. Der zugehörige Helm war mit Edelsteinen besetzt. Der Schwertknäuf war von nielliertem Golde

und das Stichblatt nicht weniger kostbar. Während die Lanzen der hundert nur einen Wimpel trugen, war an der für Gavain bestimmten ein langes und breites, über und über vergoldetes Fähnlein angebracht.

Als ihm sein weißgefleckter Fuchs vorgeführt worden war, sprang er von ebner Erde aus in den Sattel, worauf ihm seine Geliebte den Schild reichte. Dann läßt er sein Roß zwei Anläufe nehmen und kehrt mit einem dritten zu Lorie zurück, um von ihr den Abschied zu erbitten. Doch sie läßt es sich nicht nehmen, an seiner Seite ihm die Lanze zum Turnier zu tragen, während ihre Ritter ihnen in gemessenem Abstände folgen.

n) Gavain trägt an sechs Tagen den Preis im Turnier davon und sendet Dionise, der Beherrscherin von Rigomer, Huldigungen zu; 12955—13360.

Es war noch weit von Mittag, und das Turnier hatte noch nicht begonnen, wohl war der Zudrang schon groß. Da nahte sich Gavain und ritt mitten zwischen zwei Reihen von Zuschauern hindurch, denn er wollte gesehen werden. Alle bewundern aber auch die Pracht seiner Rüstung und meinen, wenn seine Ritterlichkeit auf gleicher Höhe wäre, so würde keiner es wagen dürfen, sich mit ihm zu messen.

Der erste, der den Lanzenkampf mit ihm aufnimmt, ist der König von Monmelitire, der ein lilienweißes Roß mit rötlichen Ohren besteigt, das eine kostbare, bis auf die Hufe reichende Decke trägt. Als er auf Gavain lossprengt, reicht Lorie diesem die Lanze, wozu der mehrfach scherzende Dichter bemerkt:

„Wohl muß der Stoß dem Mann gelingen,  
Dem 's Liebchen will die Lanze bringen.“

Und so kam es. Der König erhält einen gewaltigen Stoß, der ihn in den Staub wirft.

Auch die Bretonen haben es wohl gesehen und sprechen: „Das sind ja Stöße wie bei Gavain. Ach Gott, was ist aus ihm geworden? Zu schade, daß wir ihn verloren haben. Wenn er nur hier wäre; er würde gewiß heute noch mit diesem fertig werden.“

Inzwischen nimmt Gavain das Roß des Besiegten in Besitz. Er läßt ihm Sattel und Decke abnehmen und schickt es durch Vermittlung des Heidevogts, den er rufen läßt, der Herrscherin Dionise zu, die es in der Erwartung annehmen möge, daß der jetzt erschienen sei, durch den sie bald vermählt würde, der dem Zauber ein Ende machen und vielen Erlösung bringen werde.

Als das blendend weiße Roß ins Schloß geführt wurde, eilten ihm Frauen und Fräulein entgegen, umringten es und rieben es mit ihren Hermelinen ab. Dann legte man ihm einen Frauensattel

auf, und Dionise bestieg es voll Begier. Es trug sie aber auch so sanft, wie ein Nachen von ruhigem Wasser getragen wird.

Inzwischen war das Turnier ganz allgemein geworden, und überall sah man Ritter aus dem Sattel fliegen. Gavain wollte durchaus nicht vor Tagesschluß vom Kampfplatze weichen, und wenn man ihm Huy und Nivelles geschenkt hätte. Auch den ‚Ritter mit den drei Rüstungen‘ hob er aus dem Sattel und sandte zur Bekräftigung der bevorstehenden Entzauberung Rigomers auch ihn durch den Heidevogt der Herrscherin zu, die sich nicht wenig über die ihr gemachte Aussicht freute.

Noch manch einer mußte an Gavains Überlegenheit glauben, der eine Menge Rosse erbeutete und an zwanzig Ritter gefangen nahm. Ebenso erfolgreich war er am folgenden Tage, wo er nicht minder den Preis davontrug.

Auch am dritten Tage erschien er wieder auf dem Plan, und Graf und König wichen ihm gerne aus. Doch der ‚König der Roten Stadt‘ maß sich mit ihm, und sie trafen sich mit solcher Wucht, daß beider Lanzen und Schilde brachen, worauf sie zum Schwerte griffen. Recht lange dauerte es alsdann, bis Gavain seinen Gegner bezwang. Auch dieser mußte sich zu Dionise hinbegeben, der er mitteilte, was für ein trefflicher Held ihn geschickt habe; ein Held, von dem er wünsche, daß es Gavain, der vielberühmte Neffe des Königs von Windesore sei.

Am gleichen Tage nahm Gavain noch dreißig Ritter gefangen. Er wählte aus ihnen die Könige, Herzöge und Grafen aus und schickte sie — acht an der Zahl — zu Dionise. Die andern ließ er frei. Von den hundert Rossen, die er gewann, behielt er nicht ein einziges. Alle seine Gefangenen aber mußten ihm versichern, daß sie am Sonntage in seinem Zelte mit ihm speisen würden.

Ebenfalls am vierten und fünften Tage trug Gavain den Preis davon. Auch im Massenkampfe siegte er an der Spitze seiner hundert Ritter, und manche, die an den voraufgehenden Tagen noch nicht auf dem Plane erschienen waren, lernten ihn von der besten Seite kennen. Gar häufig hörte man Herolde rufen: „Platz da für den, der weder Furcht noch Müdigkeit kennt und alle Guten übertrifft!“

Nicht minder bewährt Gavain seinen Ruf am sechsten Tage, einem Samstage, und alle glauben, daß das Geschick Rigomers durch ihn werde erfüllt werden, ausgenommen die Bretonen, die erst jetzt wieder erwähnt werden und entschlossen sind, ihm am Montag den Preis zu entreißen. Ihr Haß gegen den Sieger ist nicht gering, und sie wollen ihm nicht einmal die Ehre antun, ihn nach Namen und Heimat zu befragen. Einige zwar hätten es wohl gewollt; doch Ke, der Seneschall, verwünscht den, der es tun

würde, zu allen Teufeln. Und wie sollten sie es alle zu bereuen haben, daß sie diese Frage unterließen!

Das Turnier endete an diesem Tage um 3 Uhr, und man belustigte sich darauf auf der Heide. Gavain allerdings ritt mit seinen Rittern zu seinem Zelte.

Er empfing hier am Morgen des Sonntags die von ihm gefangenen Ritter mit aller Herzlichkeit, bewirtete sie aufs beste und beschenkte sie mit neuen Gewändern. Durch diese Beweise von Güte und Freigebigkeit stieg sein Ansehen nur noch mehr.

o) Gavain wird durch Gaudionet aus seinem Zelte hinweggelockt und besiegt ihn und zwanzig seiner Ritter, während die Bretonen sich im Turnier hervortun, bis sie auf der Heide die schlimmsten Sträuße bestehen und weichen müssen; 13361—811.

Man sah nunmehr dem Montage und damit dem dreißigsten und letzten Turniertage entgegen, und der Dichter, der uns auffordert, ihm bis zu Ende zuzuhören, kündigt uns eine jähe Überraschung an. „Mancher war noch eben vergnügt“, sagt er, „der dann traurig ward, denn in kurzer Zeit kann viel geschehen.“

Beim ersten Grauen des Montags erschien vor Gavains Zelt ein Ritter, warf ihm Tücke und Hochmut vor und drohte ihm an, er werde heute schon um den Preis kommen. Er möge sich nur auf die Heide hinauswagen, wo ihn ein Ritter namens Gaudionet, dem er sein weißgeflecktes Roß entführt habe, des Verrats und Raubes überführen werde, so daß ihn heute jeder noch verachten werde.

Bei diesen Worten errötete Gavain vor Scham und Zorn, zumal er an der Seite seiner Geliebten lag, die es mit anhörte. Sogleich erhob er sich, wappnete sich und stieg zu Pferde, ohne seinen Rittern etwas zu sagen. Seine Geliebte indes, die auch aufgestanden war, meint, es sei ja nur eine List, mit der man ihn hinauslocken wolle; doch Gavain besteht darauf, dem ungesehenen Boten, d. h. also der Stimme, zu folgen.

Erst als die neunte Stunde um ist, ist er dicht hinter ihr und glaubt immerfort einen gewappneten Ritter vor sich zu haben. Und so war es auch in Wirklichkeit. Er kommt schließlich dem Ritter, ohne ihn noch zu sehen, so nahe, daß er ihn fast mit der Lanze in den Rücken sticht. Doch sein Pferd beginnt jetzt infolge der Anstrengung der voraufgegangenen Turniertage zu erlahmen, und der Verfolgte atmet nicht wenig auf. Es war Gaudionet selbst. Zu gern hätte er Gavain noch eine kleine Meile weitergelockt bis zu der Stelle, wo er zwanzig seiner Ritter in den Hinterhalt gelegt hatte; aber Gavain zieht es notgedrungen vor, umzukehren. Natürlich sprengt jetzt Gaudionet mit seinen Rittern hinter ihm her, und

einer von ihnen, der den andern ein gutes Stück vorausseilt, holt ihn bald ein. Gavain versucht sein Pferd zu wenden, aber es gelingt ihm nur halb. Er erhält daher von dem Angreifer einen Lanzenstoß, der glücklicherweise an seinem Halsberge abprallt. Seinen Schild hatte er listigerweise so gehalten, daß der Angreifer durch die Wucht seines eigenen Stoßes aus dem Sattel flog. Ein paar Augenblicke später sprengt dann Gavain auf dem vorzüglichen Rosse des Gegners davon. Doch er sieht sich genötigt, die Steigbügel etwas tiefer zu schnallen, und dadurch holt ihn jetzt Gaudionet ein, mit dem es einen harten Kampf absetzt. Aber auch mit ihm wird Gavain fertig — wie, sagt uns der Dichter aber nicht. (13361—543.)

Er greift nämlich jetzt auf das Turnier zurück, das schon vor der ersten Tagesstunde (6 Uhr) unter großem Andrang einsetzte. Die Bretonen schwören bei St. Malo, daß der heute den Sieg nicht davontragen solle, der ihn in der vergangenen Woche sechsmal errang. Sie sind es, die heute zuerst die Lanzen einlegen, wobei sich nacheinander der königliche Bannerträger Carahés, der Seneschall Ke, Dodinel der Wilde, Itier der Sohn des Nu, Yvain der Sohn der Soumiere, der ‚Schöne Böse‘, der ‚Häßliche Kühne‘, der ‚mit dem verschnittenen Rock‘, Yonet, Yvain der Bastard, Gerimon und Yvain der Schöne im Kampfe gegen die Irländer hervortun. Bedios (Beduier), der Obertruchseß, hebt den Heckenrosenkönig aus dem Sattel, der aber von seinen zahlreichen Leuten trotz der Anstrengungen der Bretonen befreit und wieder aufs Roß gesetzt wird.

So ging es bis nach 3 Uhr, wo diejenigen, die von der Heide gekommen waren, auf diese zurückgedrängt wurden. Doch nur zu schlecht erging es jetzt den hitzigen Siegern. Erstlich begannen die Wurfmaschinen des Schlosses sie mit ihren Geschossen zu überschütten, und dann stellten sich auf dem verzauberten Gebiet gleich die ungeheuerlichsten Kriegsvölker ein. So ein Volk aus Hibernien, dann die menschenfressenden Cheneliu, ferner das kühne Zwergenvolk der Pismëi, die mit den Kranichen Kämpfe ausfechten; sie tragen Pfeile und Bogen, spitze Messer und Sichel. Ferner die Cocu, die Torvain und die Bouçu(?). Dann die Popelican, deren scharfe Waffe alles zerschneidet, und ein Volk mit Hundeschmäuzen und bärenartigem Pelz; Waffen trägt es keine außer Zähnen und Krallen. Dann ein Volk mit ellenlangem, überaus scharfem Schnabel, mit dem es nach Art der Spechte Stahl und Eisen durchhackt. Ferner ein Volk von Einfüßlern, die aber alle Tiere einholen und mit Baumstämmen oder Keulen um sich hauen. Schließlich die ‚Gehörnten‘ und die kuttentragenden ‚Mönche‘, mit denen die Bretonen heute aber nicht wie damals fertig werden. Überhaupt setzt es für alle, die wie die Bretonen auf die Heide gedrungen sind,

Tod, Wunden oder Gefangenschaft ab. Zudem regnet, schneit und stürmt es so, daß die Heide wie bei einer Sintflut große Schiffe tragen könnte. Das Wasser ist hier rot, dort schwarz, bald eiskalt und bald brühwarm — kein Wunder, daß jetzt alle die Flucht ergreifen.

Wie vermessen die Bretonen jetzt Gavain und den in Gold prangenden Ritter! Wie schlecht steht es jetzt um Gavains und Artus' Ruhm! Wenn erst der letztere davon erführe! — Ja, es war eine böse Heimkehr, die die Bretonen jetzt antraten. Alle waren verwundet, und ihre Knappen hatten vollauf zu tun. Soweit die Verwundeten nicht auf Zeltern reiten konnten, mußten sie auf Bahren getragen werden.

Der Dichter wendet sich jetzt wieder Gavain zu, der Gaudionet und dessen zwanzig Ritter, die er alle besiegt, als Gefangene mit zu seinem Zelte brachte. (13544 — 811.)

p) Gavain dringt unbehelligt in Rigomer ein; 13812 — 984.

Am nächsten Morgen steigt Gavain mit seinen Gefährten zu Pferde und reitet der Heide zu. Trotz der Warnung des Vogts durchqueren sie dieselbe und langen vor der Brücke an. Übrigens hatte der Vogt Gavain im besonderen gesagt, daß er Brücke und Drachen nicht zu fürchten brauche.

Kurz entschlossen reitet jetzt Gavain auf die Brücke hinauf, während seine Gefährten zurückbleiben. Und wirklich, das Ungeheuer legt sich ganz unterwürfig in den Staub, als ob es ihn um Gnade bäte. Jetzt weiß Gavain, daß er sicher hinübergelangen wird. Seinen Gefährten aber befiehlt er, vor der Brücke zu warten, bis er Gewißheit habe, wie es jenseits derselben aussehe. Dann reitet er ungehindert hinüber und trifft allsogleich die betrügerische Schöne, die auch ihn hintergehen will. Sie trägt auf ihrem berückenden Köpfchen einen Kranz von roten Rosen und spielt wie immer, wenn sie einen Ritter betören will, mit einem strahlenden goldenen Apfel. Doch der Eindruck, den Gavain auf sie macht, ist derart, daß sie ihre Zauberkunst darüber vergißt. Sie erzählt ihm vielmehr, wie sie Könige und Ritter getäuscht habe, und versichert ihn, daß ihm dergleichen nicht widerfahren solle, sondern daß es hier ganz nach seinem Willen gehen werde. Dann begrüßt und umarmt sie ihn und erzählt ihm von dem Gewölbe: Wie der Ritter hervorstürmen werde, wofern Gavain nur rufen wolle *Chevalier pour autre!* Doch werde er Gavain nicht zu trotzen wagen, sondern in das Gewölbe zurückfliehen. Dieser werde ihn dann verfolgen, alle Gefangenen befreien und ihnen Gesundheit und Ehre wiedergeben. Doch ihr, der Schuldbeladenen, die bei so vielen Missetaten mitgewirkt habe, müsse um ihre Seele bangen. (13813 — 932.)



Gavain hört kaum noch, was sie sagt, und erhebt den Ruf *Chevalier por autre!* Und der Ritter erscheint, genau gekleidet und gerüstet wie Gavain selbst. Doch als er diesem ins Antlitz gesehen hat, flieht er wie ein Dachs in seinen Bau zurück. Ein Reh hätte nicht schneller laufen können.

Gavain verfolgt ihn allsogleich in das Gewölbe, verliert aber im Nu jede Spur von ihm. Wie einst Lancelot findet er dann die prächtige Wiese und trifft auch die holde Jungfrau an, die die Ringlein austeilt. Auch Gavain gedachte sie zu täuschen. Doch als sie ihm näher kam, befiel sie Schmerz und Schrecken. Sie eilte schleunigst davon und war zur Verwunderung Gavains allsogleich wie durch Zauber verschwunden.

q) Gavain befreit Lancelot und alle andern gefangenen Ritter; 13985—14315.

Gavain zog es dann zu einem Gebäude, in dem die Küche untergebracht war, und hier traf er Lancelot als Küchenmeister an, wozu er es in dem Jahre, das er hier war, schon gebracht hatte. Er hatte gute Tage gehabt und war fett und feist und riesenstark geworden, aber auch ganz vertiert und stumpfsinnig. Gavain unterhält sich mit ihm, aber Lancelot erkennt ihn nicht. Wegen seiner Eisenrüstung hält er ihn für eine Ausgeburt der Hölle, bedroht ihn und verweist ihn aus seiner Küche.

Gavain muß lächeln bei seinen längeren, törichten Ausführungen; aber schon im nächsten Augenblick bricht er, der stets Unverzagte, in heiße Tränen des Mitleids aus. „Ritter Lancelot“, sagt er, „was soll ich von Euch und Eurem Mißgeschick berichten? . . . . . Wenn König Artus es vernimmt, ich glaube, er wird vor Kummer sterben.“

Als nun Lancelot so beim Namen genannt wird, überkommt es ihn wie eine Rührung, und er fragt den fremden Ritter nach seinem Namen. Als er hört, daß es Gavain ist, fordert er ihn auf, abzusitzen, damit er ihm einen guten Bissen vorsetze. Er müsse ihn nämlich als Knaben einmal gesehen haben, oder habe wenigstens einmal von ihm reden hören.

Als Gavain ihn auffordert, mit ihm zu ziehen, verwahrt er sich gar sehr dagegen. Das könne er seiner Geliebten wegen nicht tun, die die Beherrscherin des Schlosses sei. Trage er doch einen Ring, den sie ihm erst gestern zugestellt habe (den er aber in Wirklichkeit schon ein Jahr trug). Als er hierbei Gavain seine Hand hinhält, sucht dieser den Ring abzustreifen, der sogleich entweibricht und zu Boden fällt. Dies hält Gavain für ein gutes Vorzeichen. Und in der Tat: Lancelot erhält sogleich sein Gedächtnis wieder und lobt und preist den Gott des Himmels. (13985—14141.)

Jetzt galt es, Lanzelot zu wappnen. Sie verließen also die Küche und schritten über die Wiese dem Gebäude zu, wo die Waffen der vielen Ritter hingen, die im Handwerkssaal arbeiteten. Lanzelot wappnete sich aufs beste und war bald wieder ganz von dem alten Tatendrang erfüllt. Etwas später traten sie dann in den großen Arbeitssaal, wo die gefangenen Ritter als Goldschmiede, Sattler, Schildmacher, Tuchmacher usw. beschäftigt waren; kurz, sie stellten alles her, dessen man im Schlosse bedurfte. Auch sie hatten wie Lanzelot ihr Gedächtnis verloren und wurden auch von Gavain durch Zerbrechen des Ringes der Vernunft zurückgegeben. Sie alle huldigten Gavain als ihrem Herrn und folgten ihm von Stunde an.

Von hier begab sich Gavain auf die Ackerfelder, sowie in die Obst- und Weingärten und befreite in gleicher Weise die hier geknechteten Ritter.

Etwas abseits gewährte er dann in einem schönen Baumgarten sieben ihm wohlbekannte Ritter. Ihrer besonderen Tapferkeit wegen hatte man sie mit dem etwas ehrenvolleren Handwerk des Abrichtens von Jagdhunden und Jagdvögeln betraut, deren der Dichter mehrere Arten aufführt. Die Ritter waren Yvain del Leonel, Gaudin der Braune, Waherïet, Saigremor, Cliget, Engrevain und Bliobleheris, also Gavains frühere Gefährten. Sie alle waren über die Brücke gelangt und dann von dem Ritter, den man hervorrufen mußte, ins Gefängnis gebracht worden. Auch sie trugen Ringe, was Gavain gleich bemerkte. Er befreite vorerst seine beiden leiblichen Brüder Engrevain und Waherïet und dann die übrigen. Alle versahen sich sodann in dem schon erwähnten Gebäude mit blanken Waffen, und bald ritt die stattliche Ritterschar aus dem Gewölbe hervor — es waren ihrer mehr denn hundertvierzig, die alle Gavain gehuldigt hatten. Auch die Ritter, die vor der Brücke gewartet hatten, stießen jetzt zu Gavain. Nur schade, daß die fünfzig übrigen Bretonen, denen auf der Heide so übel mitgespielt worden war, nicht auch noch dabeisein konnten. (14142—315.)

r) Gavain besteht nach weiteren günstigen Vorzeichen die beiden letzten Proben: Einholen des Habichts von dem Inselchen (14316—520) und Besteigen des wilden Rosses (14521—82).

Doch mit der Arbeit unten im Gewölbe war die oben in der Burg noch nicht getan. Ein Ritter, der Gavain auf Schritt und Tritt gefolgt war und alles gesehen hatte, eilt zur Burg hinauf, um der Herrscherin das Geschehene zu melden. Diese hört die Meldung mit dem größten Kummer. Sie wähnt, ihr Glanz sei dahin und mit ihrer Heirat würde es nichts werden. Der Bote aber meint, es sei ja der Held erschienen, in dessen Hand ihre Heirat liege. Habe doch gar der Drache sich ihm zu Füßen ge-

worfen, ehe er die Gefangenen befreite. Und schön erst sei er dermaßen, daß er nach Ablegung der Rüstung den Vergleich mit Mensch, Engel und Vogel nicht zu scheuen brauche. Da tritt dann die Herrscherin der Meinung des Boten bei.

Nicht viel später hört sie zu ihrer Freude, daß sich beim Nahen Gavains sämtliche Burgtore von selbst geöffnet haben, und daß er mit seinen Rittern die Hauptstraße heraufzieht. Groß war da der Jubel bei Rittern, Frauen und Fräulein. Eine Lerche hätte nicht freudiger jauchzen können. Ganz von selbst läuten alle Glocken und Glöcklein in der Stadt. Zugleich ertönen sämtliche erdenkbaren Musikwerkzeuge (es werden ihrer eine Reihe aufgezählt) in wunderherrlicher Weise. Die Bauern eilen in die Feste, wo man sich aber erst genau vergewissern will, ob dem stolzen Ankömmling alle diese Ehren gelten sollen. Er soll daher auf die Probe gestellt werden. (14316—421.)

Es gab nach der offenen See zu ein kleines Tor, das zu einer Brücke führte, die in unglaublich kühner Weise auf ein Inselchen hinübergelegt war. Sie bestand ganz aus Metall und war durch Zauberhand mit Hilfe von Wind und Wasser erbaut worden. Aus Erz geformte Riesen, die durch zugeführtes Wasser in Tätigkeit blieben, bewachten sie. Ihrer hundert führten die Armbrust, andere hundert den Bogen, und immerfort regneten ihre Geschosse umher. Weitere hundert führten Flegel und andere hundert Eisenhämmer, und immerdar erdonnerte die Brücke unter ihren Schlägen. Endlich gab es ihrer noch hundert, die immerfort mit haarscharfen Sicheln um sich mähten.

Auf dem Inselchen war ein prächtiger Garten angelegt, in dem sich Ritter und Edelfrauen Tag und Nacht ergötzen. Und doch wären sie lieber in der Burg gewesen, wenn es ihnen nicht verwehrt gewesen wäre.

Es saß hier sodann auf silberner Stange ein Habicht, neben dem ein Handschuh hing, und diesen Habicht sollte jetzt Gavain, um zu beweisen, daß er der Held des Tages gewesen sei, herbeiholen. Vorher würde ihm niemand glauben, daß er die Gefangenen erlöst habe.

Natürlich wagt unser Held den schweren Gang, der aber sofort seine Schrecken dadurch verliert, daß das ganze künstliche Aufgebot von Riesen wie weggeblasen verschwindet. Im Inselgarten jubelt man ihm entgegen. Doch er schreitet allsogleich auf den Habicht zu, ergreift erst den Handschuh, zieht ihn an und nimmt den Vogel an sich. Dann kehrt er frohen Muts, gefolgt von den Insassen des Gartens, in die Burg zurück, wo man ihn als den Herrn der Herren preist, der nur noch Gott über sich habe. (14422—520.)

Doch noch ein letztes Abenteuer hat er zu bestehen, damit sich die Prophezeiung ganz erfülle. Auf einer Wiese war an einem Baume ein schnelles Roß angebunden, neben dem sich ein Steigstein befand. Keiner aber hätte es versuchen dürfen, es zu besteigen, denn sogleich hätte es ihn mit seinen Hufen oder Zähnen getötet. Auch Schild und Lanze waren in der Nähe.

Nun galt es für Gavain, das Roß zu besteigen, Schild und Lanze zu ergreifen und dann mit der Lanze nach einer Puppe zu stechen. Er unternimmt und besteht auch dieses Wagnis: Nachdem er den Habicht der Herrscherin übergeben, nähert er sich dem gefürchteten Rosse, das sogleich vor ihm niederfällt. Der Schild, der am Baume hängt, senkt sich von selbst herab, und das Fähnlein der Lanze entfaltet sich von selbst. Alle sind erstaunt und halten ihn für einen heiligen Wundertäter oder gar für Gott selbst. Dann rennt der Held auf die Stechpuppe los und wirft sie mit einem solchen Stoße um, daß seine Lanze in drei Stücke bricht. (14521—582.)

s) Heilung und Eintreffen der Verwundeten (darunter der Bretonen) in dem entzauberten Rigomer; 14583—609.

Von diesem Kraftstück, mit dem das Geschick Rigomers erfüllt war, ging eine gewaltige Wirkung aus; denn alle, denen Rigomer Schmach, Gefangenschaft und Wunden gebracht hatte, wurden mit einem Schlage davon befreit. Und die Verwundeten, die sich so plötzlich geheilt sahen, verspürten alle den Drang, nach Rigomer zurückzukehren, um ihren heldenhaften Retter zu sehen. Und so tun sie. Sie durchqueren ungehindert die Heide und finden die Brücke unbewacht und die Tore offen.

t) Huldigung für Gavain; Eintreffen der Lorie; Vertröstung der Dionise; 14610—774.

Inzwischen hatte sich ganz Rigomer auf dem freien Platze vor der Burg versammelt, wo die Huldigung vor Gavain stattfinden sollte. Die Straßen waren bestreut, mit Düften erfüllt und gegen Staub und Sonne mit kostbaren Stoffen behängt. Das reiche, massiv goldene Gestühl des Schlosses war überall in den Straßen für die Könige, Herzöge und Grafen aufgestellt. Gavain setzte man auf einen überaus prächtigen Thron, der genauer beschrieben wird (14612 ff.). Vier Könige knieten vor ihm hin und hielten ihm die Krone dar. Mit der Herrschaft über „*Irlande, la terre el mont qui plus est grande*“, boten sie ihm die Hand ihrer liebeizenden Herrscherin an. Gavain aber bat sich klüglich Bedenkzeit aus.

Hiermit trafen die zurückgekehrten Verwundeten ein und darunter die Bretonen. Aber so groß auch ihre und Gavains Freude war, vermieden sie es doch wegen der Fürsten, die anwesend waren, sie laut zu äußern.

Die Herrscherin Dionise, die zur Feier des Tages eine Krone trug, saß auf einem Sessel und richtete Herz und Augen voll Verlangen auf Gavain:

„Wie gerne hätt' sie ihn genommen,  
Doch sollte das so schnell nicht kommen.“

(14610—668.)

Überdies ritt jetzt gerade die Fee Lorie, Gavains Freundin, in die Stadt ein. Sie selbst und ihr Zelter waren mit unerhörter Pracht geschmückt (14673 ff.), und gar hell und lieblich ertönten die Glöcklein am Sattel ihres Zelters.

Als sie auf dem Platze anlangte und abstieg, überstrahlte sie alle anwesenden Frauen, und ihre Schönheit forderte die hellste Bewunderung heraus. Mit überlegener Ruhe wandte sie sich ohne vorherigen Gruß an die versammelten Großen und erhob Einspruch dagegen, daß sie den tapfersten aller Ritter vermählen wollten. Er sei ihr Geliebter und müsse sich auf etwas ganz anderes gefaßt machen.

Dionise hörte es mit großer Betrübniß, als sich Gavain erhob und laut verkündete, daß er nur um die Wunder zu vernichten nach Rigomer gekommen sei, was ihm Gott sei Dank gelungen sei. Jetzt müsse er heimkehren; doch verspreche er Dionise, wenn sie nach dem Feste des hl. Johannes noch ein Jahr warten wolle, werde er ihr einen Gemahl verschaffen, der ihren Großen gefallen werde und hinter ihm nicht zurückstehen solle.

Dionise ist es zufrieden, und so verläuft der Rest des Tages doch noch unter großem Jubel. Gavain wird mit Geschenken überhäuft; doch gibt er alle an andere weiter. (14669—774.)

### III. Der Dioniseroman = Schluß.

Überleitung; 14775—826.

Am nächsten Tage löste sich der Hof auf. In aller Frühe schon war Lanzelot allein davongezogen, um Abenteuer zu suchen. Und er fand sie, denn erst nach anderthalb Jahren sollte er die Heimat wiedersehen.

Gavain kehrte mit seinen Kampfgenossen nach der Bretagne zurück. Als man von ihrer Ankunft hörte, zog man ihnen bis Tintaguel in Kornwallis entgegen, wo König Artus nunmehr ein glänzendes Hoffest abhielt, an dem auch viele Schotten und Dänen teilnahmen.

Gavain vergaß sein Dionise gegebenes Versprechen nicht. Doch wo jemand finden, der ihrer würdig sei! Da war es für ihn eine Beruhigung, daß erst ein kleiner Teil der gestellten Frist verstrichen war.

### A. Einleitung.

Das Jahr ging zu Ende, und die Osterzeit war wiedergekommen. König Artus weilte in Carlion; 14827—46.

### B. Erregendes Moment.

Ein bedrängtes Edelfräulein trifft ein, und Artus verspricht ihr einen Kämpfen gegen ihren Bedränger Miraudiel von Carhais; 14847—946.

Eines Tages, als schon die Tische gedeckt waren, wartete man wieder, wie das so Sitte war, auf ein Abenteuer. Und ein solches stellte sich ein. Es kam nämlich auf flinkem Zelter ein Edelfräulein angeritten, in dessen Zügen die Spuren größten Kummers ausgeprägt waren. Nur ein Junker begleitete sie. Vor den König geführt, fiel sie ihm zu Füßen und klagte ihm mit verweinten Augen ihr Leid und ihre Not. Der König heißt sie aufstehen und ihm ihren Fall vortragen. Da erfährt er, sie sei elternlos und von ihm selbst belehnt. Ein Ritter wolle sie nun zwingen, ihm Hand und Land zu geben, indem er behaupte, ihre Väter hätten sie als Kinder miteinander verlobt. Und da müsse sie es auf einen Kampf ankommen lassen, ohne indes einen Kämpfen unter ihren Rittern zu haben, der es mit ihrem Bedränger, Miraudiel von Carhais, aufzunehmen wage. So hoffe sie denn, unter Artus' Rittern einen Helfer zu finden, und es sei hohe Zeit, da ihr Gegner immerfort ihr Gebiet verheere.

Der König erhört ihre Bitte gern und sichert ihr zu, daß am gegebenen Tage ein Ritter für sie eintreten werde. So kehrt sie voll Freude in ihr Land zurück.

### C. Verlauf der Handlung.

1. Miraudiel, der Bedränger des Fräuleins, siecht aus Furcht, es könnte Gavain dieser Kämpfe sein, dahin; doch als sich Gavain ihm freiwillig gefangen stellt, reitet er hochgemut zum Kampfplatze; 14947—15166.

Als nun ihr Gegner von ihrem erfolgreichen Bittgange hörte, fuhr ein gewaltiger Schrecken in die Glieder des sonst so Mutigen; denn er mußte mit der Möglichkeit rechnen, daß Gavain für sie in die Schranken reiten werde. Daher mochte er nicht mehr essen und trinken, und der Schlaf mied ihn. Er fiel aus einem Fieber ins andre, und seine Gesundheit und Kraft schwand dahin. Es blieb ihm also nicht viel mehr übrig, als das Bett zu hüten, ohne daß er seinen bestürzten Rittern zu sagen wagte, wo es ihm fehlte. Auch von Ärzten wollte er natürlich nichts wissen.

Als er einst draußen mit seinen Leuten sprach, kam gerade Gavain herangeritten. Allsogleich geht da Miraudiel auf ihn zu, erfaßt die Zügel seines Rosses, erklärt ihn lächelnd für seinen

Gefangenen und fleht ihn an, ihm in seiner Bedrängnis zu helfen. So hören auch seine Mannen endlich, was ihm fehlt, denn er bittet Gavain ganz offen, nicht gegen ihn auftreten zu wollen. Ihn allein fürchte er auf der Welt und sonst höchstens noch Lanzelot, aber der sei ja seit mehr als zwei Jahren verschollen.

Gavain geht auf seine Bitte ein, und da es für ihn undenkbar ist, daß er wegen solch einer Kleinigkeit auf den Plan reiten müsse, so erklärt er sich bereit, bis nach dem Tage der Entscheidung der Gefangene des Ritters zu sein, der sich so vor ihm erniedrigt. Bei Speise und Trank wurde dann die Ankunft des Retters gefeiert.

Am späten Abend führte Miraudiel Gavain an der Hand in die Gemächer der Edelfräulein und übergab ihn als seinen Retter in die Obhut seiner beiden Schwestern. Er empfahl ihnen sehr, ihn aufs beste zu bedienen, und wenn ein Fräulein, falls er zärtlich werden sollte, ihm nicht zu Willen sein wolle, so sollten sie alle durch sein Schwert sterben.

Miraudiel selbst lebt wieder ganz auf und ist bald wieder im vollen Besitze seiner Kraft. Am angesetzten Tage reitet er wohlgenut mit seinem Gefolge an den Hof des Königs. Auch die Verfolgte trifft hier ein und findet bei der Königin liebevolle Aufnahme.

2. Midomidas, Sohn des Königs Lot von Galoë, läßt sich durch List von Artus den Kampf für das Edelfräulein übertragen, wobei er in Zwist mit Ke gerät; 15167—530.

Zu dieser Zeit — es war gegen Ende Mai, wo Rose und Weißdorn blühen — weilten der König und die Königin in Carlion. Viele Ritter waren wegen des Kampfes, der hier stattfinden sollte, schon eingetroffen, und schließlich langte auf einem Zelter ein Kämpe an, dessen reiche Ausrüstung und ungewöhnliche Schönheit besonderes Staunen hervorriefen. Auf dem Kopfe trug er einen Kranz von roten Rosen. Er fütterte gerade einen Sperber und sang ein neues Liedchen dazu. Hinter ihm ritten fünf Knappen. Sie trugen seine Rüstung, Schild und Lanze, einen Koffer, der sein Ruhelager und reiche Schätze enthielt, und führten ihm sein Roß nach. Mitten auf dem Wiesenplane stiegen sie ab und breiteten eine Steppdecke (*coute pointe*) und eine Oberdecke (*paile*) aus, worauf ihr Herr abstieg. Allsogleich begab er sich mit dem Sperber auf der Faust zum Könige. Nach der Begrüßung trägt er dem Könige, der ihn fragt, ob er ein Ritter oder Bote sei, die Bitte vor, ihm, einem armen Manne, von seinem Reichtume mitzuteilen. In dieser Hoffnung sei er von weit hergekommen. Obgleich der König sofort erklärt, auf ein reiches Geschenk solle es ihm nicht ankommen, macht ihm der Fremde in längerer Rede den Vorwurf, daß er

säumig sei, und erklärt, daß er im Hinblicke auf das, was man ihm von dem Könige gesagt habe, ganz enttäuscht sei und gleich wieder wegreiten werde, da er nicht warten könne, bis er ihm seine Bitte erfüllen werde.

Hierauf erklärt nun der König — und das hatte der Fremde nur herbeiführen wollen —, daß er ihm gern, soweit dies nur in seinen Kräften stehe, die Gabe geben werde, um die er bitten sollte. Trotzig sagt der andere, so meine er es auch nur, und er verlangt vom Könige, daß er ihn für das zu Unrecht verfolgte Edelfräulein kämpfen lasse. Doch der König will nicht davon hören und erklärt, er wolle ihm lieber tausend *marcs* geben, worum es dem Bittsteller aber nicht zu tun ist. Auch als der König sagt, daß allein fünfzig neugeschlagene Ritter die verlangte Gunst ein jeder für sich erhofften und daß deren Angehörige ihn mit Fürbitten bestürmten, daß ferner Miraudiel ein ganz ausgezeichnete Ritter sei, der es verschmäht habe, zur Tafelrunde zu gehören, und der nur vor Gavain und Lanzelot zurückschrecke, daß es also darauf ankomme, ihm den besten Kämpen entgegenzustellen: auch da läßt der Fremde nicht nach. Er macht geltend, daß nach allgemeiner Ansicht dem Zuletztgekommenen der erste Kampf zufallen müsse, und der sei er. Ke, der Seneschall, gibt ihm hierin recht und weist darauf hin, daß er ein wackerer Ritter zu sein scheine. Daraufhin überreicht dann der König ihm Handschuh und Stab. (15167—402.)

Froh geht der so Geehrte davon, um die Rüstung anzulegen; doch im Gehen besinnt er sich, kehrt zurück und sagt dem Könige, er möchte den Kampf nur dann ausfechten, wenn er sich wirklich als den besten aller anwesenden Ritter betrachten dürfe, sonst müsse er es eben dem Besseren überlassen.

Diese scharfen Worte führen einen furchtbaren Wutausbruch bei Ke herauf. Er schilt ihn einen Maulaffen, wirft ihm vor, daß er den König zum besten gehalten habe, und rät ihm in seiner spaßigen Art, sich die Sterbesakramente geben zu lassen und Leuchter und Tuch in die Rechte zu nehmen; denn er werde den nächsten Tag nicht mehr erleben. Sein Grab sei schon ausgehoben und die Wolle schon gesponnen, mit der man ihm die Augen zudecken werde. Jetzt ziehe er die Empfehlung zurück, die er ihm vorhin gegeben habe, und wolle sich selbst den Vorzug geben. Überhaupt gebe es ihrer Hunderte hier, die jenen austächen. (15403—456.)

Als Antwort hierauf erfaßt der Fremde das Ende seines Leibrocks und erklärt, das sei das Pfand, das er dafür einsetze, daß er keinen beleidigt habe, und er wolle im Kampfe mit Ke beweisen, daß es außer dem Könige keinen hier gebe, der ihn übertreffe.



Hierauf will Ke allsogleich dem Könige sein Pfand dafür überreichen, daß er dem Übermütigen den Garaus machen werde, um alsdann an dessen Stelle den Kampf zu übernehmen. Doch der König will nicht davon hören. Er schwört, daß solcherlei Fehde aufhören solle und erst der angesetzte Kampf ausgefochten werden müsse. Er fordert also den Fremden auf, sich zu wappnen, wofern er selbst keinen Besseren nennen wolle, und will ihn gerade entlassen, als ihm noch einfällt, ihn nach seinem Namen zu fragen. So hört er denn, daß Midomidas, der Sohn des Königs Lot von Galoëe, vor ihm steht, was er mit Freuden begrüßt, da er viel Rühmliches von ihm gehört hat. Jetzt endlich begibt sich dieser zu seiner Rüstung hin und heißt seine Knappen ihm zuerst die Beinschienen anlegen. (15457—530.)

3. Midomidas tritt den Kampf dem ganz verwildert und verwaorlost heimkehrenden Lanzelot, als dem würdigeren, ab, worauf Miraudiel vom Kampfe zurücktritt und Gavain freigibt; 15531—899.

Der Dichter ermahnt nunmehr seine Zuhörer zu erneuter Aufmerksamkeit, da etwas ganz Ungewöhnliches folge.

Auf lahmem Klepper kam langsam aus dem Walde ein Ritter hervor. Das elende Tier, das drauf und dran war zu verenden, spottete aller Beschreibung, ebenso wie Sattel und Zaumzeug. Selbst die Sporen waren schlecht und verbogen, und doch waren die Flanken des Gaules davon blutig geritzt. Die Kleidung des Reiters war vollständig zerfetzt, seinen Kopf hatte er monatelang nicht gewaschen noch gekämmt, usf.

Als er mit seinem Gaule bis in den Geruch der anderen Pferde kam, blieb jener wie angemauert stehen und war durch nichts von der Stelle zu bringen. Der Reiter stieg daher ab, zog seinen Mantel von der Schulter und legte ihn dem Tiere auf. Dann schritt er fürbaß und fragte die, die ihm begegneten, wo der Ritter sei, der den Kampf bestehen solle. Doch diese überhäuften ihn mit Spott: Er sehe wenig höfisch aus; habe nurmehr das Nachsehen; was wohl die Kammermädchen bekommen hätten, die ihm den Kopf geputzt hätten; da hätten wohl die Spatzen drin genistet usw. Zudem schrie man hinter ihm her und warf ihm Grasbüschel nach. (15531—634.)

Als er dann bei Midomidas eintraf, waren dessen Knappen gerade damit beschäftigt, ihm die zweite Beinschiene anzulegen. Doch ein Riemen, der durch den Pferdeschweiß zu hart und kurz geworden war, machte ihnen viel zu schaffen, und die Beinschiene wollte nicht sitzen. Allsogleich nahm nun der struppige Ankömmeling den Riemen in sachkundige Behandlung, d. h. er bearbeitete

ihn mit einem der beiden Messer, die an seiner Seite hingen, und rieb ihn dann zwischen den Händen weich. Bald saß dann die Beinschiene so fest, wie sie sollte. Midomidas pries laut seine Geschicklichkeit und forderte ihn auf, ihm auch beim weiteren Rüsten zu helfen, wofür er ihn reich belohnen werde. Als schließlich Midomidas zu Pferde steigen wollte und der Fremde ihm den Steigbügel hielt, entdeckte er an dessen rechter Hand eine Narbe, die ihm auffiel. Als er seinen kundigen Helfer nun bat, ihm die Hand zu zeigen, weigerte dieser sich. Doch als er, stutzig geworden, ihn nun bei Artus, Gavain und dessen Genossen beschwor, ihm seinen Namen zu nennen, konnte jener nicht anders, als sich als Lanzelot zu erkennen zu geben.

Als dies der Gewappnete hörte, betrachtete er erst genauer die Narbe, an der jeder bretonische Ritter Lanzelot zu erkennen gewußt hätte, und erklärte dann, jetzt müsse er vom Kampfe zurückstehen. Hand in Hand tritt er mit Lanzelot vor den König und stellt ihm den besseren Kämpen, der sich noch gefunden habe, vor. Wütend platzt da wieder Ke heraus und wirft ihm vor, er habe den König schon zweimal zum Narren gehalten und jetzt wolle er gar diesen Strolch ihnen vorziehen. Es sei das eine offenkundige Lüge. Der König indes kann nicht anders, als den Auftrag geben, der Fremde solle gewappnet werden. (15635—760.)

Allsogleich legt nun Midomidas seine Rüstung ab, damit Lanzelot sie anziehe. Ein Bote aber meldet Miraudiel, daß sein Gegner sich wieder entwappnet habe, was Miraudiel mit stolzem Selbstgefühl entgegennimmt. Bald aber meldet ihm ein zweiter Bote, daß jetzt ein anderer sich wappne. Den Namen weiß er ihm zwar nicht zu nennen, doch liefert er ihm dafür eine genaue Beschreibung.

Miraudiel reizt es nun, ihn zu sehen, und er reitet auf einem Zelter zu ihm hin, nachdem er einen kostbaren Mantel angelegt und die Eisenhaube in den Nacken geschoben hat.

Bei dem neuen Gegner angelangt, fragt er ihn nach Heimat und Namen und ob er wirklich mit ihm kämpfen wolle. Doch dieser sagt, es gehe ihn das nichts an, worauf ihn dann Miraudiel bei Artus und seinen Rittern beschwört, ihm doch wenigstens seinen Namen zu nennen. Dieses hilft, denn Lanzelot erklärt, er stamme aus Gavoni und heiße Lanzelot vom See. Da will der Gegner seine rechte Hand sehen, und als er die Narbe gewahrt, erklärt er sofort, er trete vom Kampfe zurück, und fordert ihn auf, mit ihm und Midomidas zusammen zum Könige zu kommen. Die beiden folgen seiner Aufforderung gern, ziehen sich aber erst demgemäß an.

Vor dem Könige spricht zuerst Miraudiel, indem er sich für besiegt erklärt, sich und sein Land und Vermögen dem Könige ausliefert und alle Forderungen an die Beklagte fallen läßt.

Nun wundert sich jedermann, wie rasch der Stolze nachgegeben und wie er es auf einmal mit der Angst gekriegt habe. Man sehe eben wieder:

„Die Kuh, so da am meisten brüllt,  
Am wenigsten den Eimer füllt.“

Als aber Lanzelot auf Bitten Miraudiels seine rechte Hand vorzeigt, da müssen alle dem letzteren darin rechtgeben, daß er dem Kampfe ausweicht.

Alsdann verkündet Miraudiel zur allgemeinen Freude, daß er den verschollenen Gavain in Gewahrsam halte, und allsogleich wird dieser von zwei Boten herbeigeholt. Der König aber schwört erfreut, er wolle bis nach Pfingsten Hof halten, koste es, was es wolle.

4. Midomidas wird mit Dionise vermählt; 15900—916.

Jetzt fand Midomidas anderweitig reichliche Gelegenheit, sich im Kampfe hervorzutun, so daß schließlich Gavain, der ihn lieb-gewann, ihn für Dionise von Rigomer auserkor, die er denn auch bald heiratete. Bei der Hochzeit erschien auch Miraudiel bei Hofe, der von jetzt an zur Tafelrunde zählte.

#### Ansatzepisode:

#### **Artus' und Lanzelots Zug nach Quintefuelle.**

Übergang; 15917—22.

Der Dichter kündigt nunmehr ein neues Abenteuer an, das um diese Zeit stattfand und das er uns nicht vorenthalten möchte.

A. Einleitung (Artus weilt in Estriguel); 15923—35.

Eines Tages befand sich Artus und seine Ritterschaft zu Estriguel. Es war wieder kurz vor Essenszeit, und zwar, da man an diesem Tage, einem Freitage, hatte fasten müssen, schon fast Abend.

B. Erregendes Moment und Ziel der Handlung:

Ein bedrängtes Edelfräulein trifft ein, dem Artus in eigener Person gegen den Bedränger zu Hilfe kommen will; 15936—16032.

Da nun sah man ein Edelfräulein herangeritten kommen, das eine höchst beschwerliche Reise von einundfünfzig Tagen hinter sich hatte. Die Ritter eilten ihr entgegen und halfen ihr aus dem Sattel, während Gavain sie an der Hand vor den König führte. Sie begrüßte ihn, die Königin und die versammelten Ritter und überreichte ihm einen Brief, den sie auf der Brust trug. Der König übergab ihn sogleich einem Kaplan zum Vorlesen.

Der Inhalt war im wesentlichen der, daß die verwaiste Tochter des Königs von Quintefuelle den König um Schutz bat gegen den Sohn von ihres Vaters Bruder, der eine weibliche Erbfolge nicht

wolle gelten lassen, sondern das Königreich für sich beanspruche und jedem seine Rache androhe, der sich gegen ihn stellen sollte. Ihre Leute seien infolgedessen so eingeschüchtert, daß sie es mit offener Gewalt nicht versuchen könne und einen Zweikampf vorgeschlagen habe. Doch habe ihr Gegner ihr nur soviel Bescheid gegeben, daß er nur dem Könige Artus hierauf antworten werde. Daher bitte sie ihn inständigst um Hilfe und flehe, daß Gott es ihm lohnen möge.

Diweil der Brief verlesen wurde, weinte das Fräulein bitterlich, so daß es den König ordentlich ergriff. Er tröstete sie, versprach seine Hilfe und bat sie, seine Ankunft anzumelden. Für die Nacht fand sie bei der Königin liebevolle Aufnahme und reiste in der Frühe heimwärts.

### C. Verlauf der Handlung:

1. Erregter Abschied; Artus' Hader mit der Königin, die den Lanzelot zum Schildträger des Königs bestimmt; 16033 — 346.

So mußte Artus endlich selbst einmal außer Landes gehen, und die Bitten seiner Ritter, einen von ihnen hinzusenden, konnten ihn nicht veranlassen, seinem Versprechen untreu zu werden.

Am Tage seiner Abreise mußten sich alle seine Barone in Tintaguel in Kornwallis einfinden. Es entstand ein großes Weinen und Klagen, und die Frauen rangen die Hände und zerrissen ihre Schleier. Der König wurde in die beste aller Rüstungen gehüllt, und dann wurde sein edler Renner herangeführt.

Jetzt fragte es sich aber noch, wer sein Schildträger sein solle, und dem Könige fiel die Wahl recht schwer. Gavain, der sich zuerst anbot, wollte er nicht nehmen; denn er müsse in seiner Abwesenheit Königin und Königreich schützen und falls er sterbe, sein Erbe werden. Neues Jammern erhob sich bei diesen Worten, und die Frauen zerrten an ihren Zöpfen, während sich eine Menge anderer Ritter, die hier nicht aufgezählt werden sollen, dem Könige anbot. Keinen von ihnen nahm der König an und begründete es jedesmal.

Alsdann stieg er zu Pferde, wobei ihm Gavain den Steigbügel hielt. Als er im Sattel saß, konnte er nicht umhin zu lachen. Und Gavain warf es ihm vor, wo doch die Königin weine und Ritter und Frauen jammerten. Auch die Königin sagte: „Gavain, ihr habt es wohl gesehen, daß mein Herr mich verachtet, da ich um ihn weine und er darüber lacht.“

Doch Artus erklärt ihnen, er habe seine guten Gründe gehabt zu lachen; denn erstens freue er sich darüber, daß er so, wie er zu Rosse sitze, es mit jedem Christen- und Heidenkönige aufnehmen könne; zweitens sitze er auf dem besten Schlachtrosse, das je einen

Ritter getragen habe, und drittens habe ihm der beste aller Ritter den Steigbügel gehalten.

Bei den beiden ersten Gründen, die der König angibt, äußert sich die Königin zustimmend, unterläßt es aber beim dritten und bleibt stumm. Voll Zorn fragt sie der König nach dem Grunde hierfür, und sie erwidert voll Entschiedenheit, sie könne doch nicht die Unwahrheit sagen oder bekräftigen, was für sie nicht ausgemacht sei; sie glaube eben, daß sich jemand finden lasse, den man Gavain an die Seite stellen könne.

In seiner Wut droht ihr da der König, sie werde ihren Kopf verlieren, wenn sie nicht heute noch einen besseren Ritter als Gavain ausfindig mache. Alle hören es mit Entsetzen, und die Umgebung der Königin muß sie vor dem Ergrimmten in Schutz nehmen, der Miene macht, sich an ihr zu vergreifen.

Da alle laut ihr Mißfallen äußern, entsteht ein großer Lärm, bis endlich Gavain mit lauter Stimme zur Ruhe mahnt, indem er mit seinem Schwerte droht. Dann wendet er sich an die Königin, umarmt sie und sagt, er werde sie schon wieder mit dem Könige aussöhnen; denn er wisse einen, der tatsächlich tapferer sei als er.

Die Königin erwidert, wenn er ihr aus dieser Verlegenheit helfe, so solle er ihr Freund und Gebieter sein und dürfe stets auf ihre Hilfe rechnen. Auch erklärt sie feierlich, sie habe ihn vorhin durchaus nicht herabsetzen wollen.

Gavain ruft nun nach dem Könige. Doch dieser will ihn nicht hören und dreht sich nicht um.

Da ruft er ihn ein zweites Mal und hält ihm vor, er habe ihm solange fast ohne Entgelt gedient; daher bitte er sich als Lohn aus, daß er, der König, in Frieden von der Königin scheidet. Doch der König erklärt, das könne er nicht; sie habe ihn zu sehr verletzt. Da bittet ihn Gavain, er möge der Königin die gesetzte Frist wenigstens bis zu seiner Rückkehr verlängern, und alle Ritter fallen in diese Bitte ein, so daß der König wohl oder übel nachgibt. Die Königin aber lacht vor Freude und bittet sich vom Könige aus, daß er sie vorerst noch den Schildknappen bestimmen lasse, der mit ihm ausziehen solle, und zu aller Freude willigt der König ein. Es ist Lanzelot, der ihn begleiten soll. Der Aufbruch geschieht unverzüglich, und König und Königin küssen sich zum Abschiede.

## 2. Ein Abenteuer mit Raubrittern; 16347—443.

Das erste Abenteuer der Ausfahrenden verlief wie folgt: Am siebenten Tage fanden sie in einsamer Gegend eine feste Burg, deren sich nach dem Tode des Besitzers zehn Räuber bemächtigt hatten. Nur fünf von ihnen waren zurzeit anwesend, und als die beiden herankamen, meinte einer von ihnen, das seien wohl zwei

Kaufleute, die da geritten kämen, über deren Koffer sie sich hermachen müßten. Ein anderer will es nun zuerst mit den beiden aufnehmen und sprengt mit erhobener Lanze auf den König los. Obgleich der König voll Freude ruft, der erste Stoß gehöre ihm, kommt ihm Lanzelot zuvor und streckt den Gegner in den Staub. Auch als ein zweiter heranstürmt, ist Lanzelot schneller bei der Hand. Als dann die drei übrigen gemeinsam herankommen, wirft er auch diese der Reihe nach aus dem Sattel, wobei der erste von ihnen in einem Baume hängen bleibt, in dem er sich mit seinem Schilde verfängt, dessen Riemen er um den Hals trug.

Nach diesem Strauße reiten die beiden Sieger eben zur Burg, beladen sich mit Mundvorrat und ziehen weiter.

3. Durchquerung des ‚Bösen Waldes‘; Lanzelots siegreicher Kampf mit der Pante; seine Errettung durch Lorie; 16444—17022.

Am dritten Tage gelangen sie in den Bösen Wald (*Male Gaudine*), der überreich war an schlimmem Getier: Affen, Bären, Löwen, Leoparden, Schlangen u. a. gab es hier in großer Zahl. Am Eingange des Waldes hatten die Umwohner dänische Äxte und Keulen aufgehängt, damit sich ihrer zumal die Fremden, die hindurchziehen mußten, bedienen könnten. Nur mußte man sie nach Gebrauch am Ausgange wieder aufhängen.

Lanzelot und der König beachtetten sie nicht weiter und wollten gerade in den Wald einreiten, als sie einen Ritter trafen, der aus hundert Wunden blutete. Er warnt sie davor, über die Brücke hinaus zu reiten, die sie vor sich sähen. Er wisse davon zu erzählen, was einem da zustoßen könne. Und doch muß der König erst in ihn dringen, ehe er mit der Sprache herausrückt. Er berichtet also, wie der Wald von wilden Tieren geradezu wimmele, so daß man einfach nicht hindurch könne. Sodann empfiehlt er ihnen, sich mit Äxten und Keulen zu bewaffnen, wie sie da hingen. Auch nennt er ihnen eine große Menge von Getier mit Namen (16521 ff.), ganz besonders die Pante, die den ganzen Wald in Schrecken setze, Feuer und Flammen aus Mund und Nase ausstoße und Menschen mit Haut und Haar verschlinge.

Damit kamen vier mit Pfeil und Bogen bewaffnete Krieger hinter ihnen hergeschritten. Auch sie wollten den Wald durchqueren und freuten sich, mit den drei Rittern zusammenzutreffen; denn jetzt waren sie sieben. Und tatsächlich entschloß sich auch der verwundete Ritter wieder, den Durchritt nochmals zu wagen, trotzdem soeben sein Knappe von den wilden Tieren aufgefressen worden war, deren Krallen und Zähnen er selbst in wilder Flucht nur deshalb entrinnen konnte, weil er noch nicht sehr tief in den Wald eingedrungen war. Es war allerdings hauptsächlich nur die

Scham, die ihn veranlaßte, sich den andern anzuschließen. (16444—577.)

Sie zogen also über die Brücke und hatten allsogleich einen höchst seltsamen Anblick. In langem Zuge sahen sie erst kleine und dann große Tiere in schnellstem Laufe davonziehen (eine ganze Menge davon wird vom Dichter aufgezählt; 16591 ff.), wobei Löwen gleichsam die Nachhut bildeten.

Und wovor flohen sie alle? Nun, vor der Pante, die zwar noch über anderthalb Meilen hinter ihnen war, aber ihren Flammenhauch schon fühlen ließ. Es war ein Ungetüm von riesiger Größe und etwa fünfzig Fuß lang. Ein Pferd mitsamt dem Reiter wäre nur ein Happen für es gewesen, und jetzt ging es gerade auf Raub aus. Alle Tiere aber waren von solchem Schrecken erfaßt, daß sie der sieben Fahrenden weiter nicht achteten. Dagegen wollte sich Lanzelot die schöne Gelegenheit zur Löwenjagd nicht entgehen lassen. Aber der verwundete Ritter erhob Einspruch, bis die Löwen auch schon vorbei waren. Als Lanzelot sie jetzt noch anbrüllte, sahen sie nicht einmal um.

Aber es reizte ihn auch, sich das Ungeheuer selbst einmal näher anzusehen und ihm seine Lanze zwischen die Rippen zu stoßen, um zu sehen, ob es verwundbar sei. Wenn ja, so sollte ihm der Garaus gemacht werden.

Auch jetzt erhob der Verwundete Einspruch und zog, als es nichts fruchtete, mit dreien der Krieger weiter. Der vierte aber nahm Deckung hinter der größten Eiche, die in der Nähe war, weil er um jeden Preis Zeuge des Auftrittes sein wollte. Übrigens vergaß er nicht, für alle Fälle einen Pfeil auf die Sehne zu legen, und Lanzelot freute sich über seinen Mut.

Jetzt endlich brach auch König Artus sein Schweigen und warnte Lanzelot in ruhigem Tone vor dem Abenteuer. Es sei ein unnützer Aufenthalt und ein unnötiges Fährnis, das sie bis zu ihrer Rückkehr verschieben sollten.

Doch Lanzelot gibt nicht nach: Er wolle das Tier nun einmal sehen, und was würde man in der Heimat sagen, wenn sie das Tier so dicht hinter sich gehabt hätten, ohne ihm zu Leibe gerückt zu sein? Endlich müsse der Weg von der Menschenfresserin freigemacht werden. Er selbst könne ja zur Seite treten und zusehen.

Da erklärt der König, er werde schon mit ihm zu sterben wissen, denn ohne ihn werde er nicht nach Bretonenland zurückkehren können.

Zur rechten Zeit kam nun Lanzelot noch ein glücklicher Gedanke. Er bedeckte sich und sein Roß über und über mit dichtbelaubten Lindenzweigen, und besonders sein Gesicht, um es möglichst gegen den Gluthauch zu schützen. Der Bogenschütze stand

so, daß er die eine Seite des Tieres beherrschte, und der König trat deswegen auf die andere.

Damit kam das Ungeheuer an. Lanzelot trat ihm kühn entgegen und traf es mit der Lanze in die linke Nüster, so daß das Blut hervorspritzte. Mit einem zweiten Stoße trieb er ihm seine Lanze tief in den Schlund hinein. Das Untier staunte, wer ihm dies getan haben könnte, denn es erblickte nichts weiter als das Laub.

Jetzt stieß ihm der König seine Lanze tief in die Seite, und der Bogenschütze jagte ihm einen Pfeil durch das Auge ins Gehirn und einen zweiten ins Ohr. Auch einen dritten wußte er noch anzubringen. Das Ungeheuer aber erhob den Kopf und begann solche Feuersglut gegen Lanzelot auszustoßen, daß die deckenden Zweige versengt herabfielen, das Roß tot hinsank und Lanzelot selbst fast die Besinnung verlor. Doch auch das Ungetüm sank infolge der vielen Wunden hin und brüllte so laut, daß es im ganzen Walde widerhallte, bis es kurz darauf verröchelte.

Lanzelot hatte sich ganz erschöpft auf den Boden geworfen und blieb wie leblos liegen. Der König und der Bogenschütze hatten viel Leid und Schmerz um ihn. Für tot trugen sie ihn auf seinem Schilde bis zu den Voraufgegangenen hin, die bei dem gewaltigen Gebrüll in ihrem Marsche innegehalten hatten. Sie streckten dann Lanzelot neben einer großen Eiche auf dem Boden aus und befreiten ihn von seiner Rüstung. Obwohl der König seinen Pulschlag noch fühlte, beklagte er den Teuersten in ergreifenden Worten. (16932 ff.)

Da kam plötzlich Hilfe in der Not. Auf weißem Rosse erschien eine weißgekleidete Frau von holder Schönheit mit einer Elfenbeinbüchse in der Hand, die eine heilkräftige Salbe enthielt. Mit dieser bestrich sie die verbrannte Haut des Tapferen, die sich vollständig löste und eine neue hervortreten ließ.

Die Anwesenden staunten, und einige meinten, es sei die Magdalena mit der Salbe, die sie dem Heilande darbrachte. Andere glaubten aber, es könne dies nur die Gottesmutter selbst sein. In Wirklichkeit war es die Fee Lorie, die Freundin Gavains, was man aber erst später erfuhr. Nachdem sie noch Lanzelot mit ihrem Rosse beschenkt hatte, verschwand sie gleich einer weißen Wolke so geheimnisvoll, wie sie gekommen war. Voll Freude legte nun der vollständig geheilte Lanzelot seine Rüstung wieder an.

4. In Quintefuelle; Artus' Sieg im Zweikampfe; 17023—256.

Die vielen weiteren Abenteuer, die Artus und Lanzelot noch erlebten, übergeht der Dichter und läßt sie noch rechtzeitig in Quintefuelle eintreffen, wo jedermann den großen Schmerz der jungen



Erbin teilte. Vielen Trost bereitete da die Ankunft der beiden Ritter. Der Kläger indes, der mit seinem Anhang schon eingetroffen war, wurde sehr enttäuscht, als sie auf dem Kampfplatze erschienen und abstiegen.

Das Edelfräulein selbst war nicht zugegen, und ein Oheim mütterlicherseits vertrat ihre Sache. Ihr Gegner schritt nun, nachdem alles Volk sich geordnet hatte, auf den König zu und fragte ihn, wer er sei. Als er den Namen hörte, verfluchte er den, der ihn hergeführt habe, und bedrohte ihn. Artus aber warf ihm Hochmut und Ungerechtigkeit vor und versprach, es ihm im Kampfe zu beweisen.

Beide reiten nun in die Schranken, und Artus wirft seinen Gegner beim ersten Stoße aus dem Sattel. In ritterlicher Weise steigt jetzt der König ab, und der Schwertkampf beginnt, in dem der König schließlich einen so meisterlichen Streich ausführt, daß sein Gegner tot hinsinkt.

Als bald eilt nun die Herrin von Quintefuelle mit ihrem Gefolge herzu und wirft sich ihrem Retter zu Füßen. Doch ehe sie ihren Dank aussprechen kann, hebt dieser sie vom Boden auf. Hand in Hand schreiten sie dann zum Saale hinauf, wo das Mahl eingenommen werden soll. Artus und Lanzelot wird die Rüstung abgenommen und beiden ein Rock und ein Mantel aus Scharlach gebracht. Der König und alle Anwesenden nehmen eine Waschung vor, wozu das Zeichen mit dem Horn geblasen wird, und man begibt sich zur Tafel. Zuerst nimmt der König und dann die Gastgeberin daran Platz, während Lanzelot vor ihnen zerlegt und ein anderer Ritter Wein einschenkt.

Nach dem Essen werden die Tischtücher abgedeckt und eine zweite Waschung vorgenommen. Zwei Edelfräulein teilen von Reihe zu Reihe Spezereien aus, und zwei andere tragen in vergoldeten Pokalen und Schiffen Wein und Gewürzwein auf. Dann belustigt man sich bis zum Abendessen mit allerlei Kurzweil.

Am andern Morgen ziehen dann Artus und Lanzelot in ihr Land zurück.

5. Rückkehr; die Handschrift bricht plötzlich ab; 17257—71.

Auf ihrem Rückritte kamen sie in einen ausgedehnten Wald. Sie folgten einem Tallaufe und fanden im Hintergrunde desselben eine wunderliebliche, mit Blüten besäte Wiese, wie sie kaum je einer gesehen hatte. Inmitten derselben floß ein klarer Quell. Als der König ihn erblickte . . . . .

(Rest fehlt.)

## VII. Quellen des Rigomer.

Ein paar einschlägige Bemerkungen machten G. Paris in Rom. X, 493 und Hist. litt. XXX und E. Stengel im Vorwort seiner Ausgabe des Turiner Bruchstücks, worüber unten mehr.

W. Foerster sind besonders die Entlehnungen aus Ivain und Gral aufgefallen; er sagt kl. Ivain<sup>4</sup> LV: „Rigomer . . . , der fast alle Hauptepisoden Ivains (und des Grals) nachahmt.“ Einzelne Hinweise enthalten seine Anmerkungen zum Rigomer.

Bei einer genauen Durchsicht und Zerpfückung der Episoden und Motive des Rigomer und ihrer Vergleichung mit denen des Kristianschen Grals ergab sich in der Tat eine Menge von Übereinstimmungen. Sie erwiesen sich bei Ivain und Erec, die ich dann vornahm, als kaum geringer und greifen sogar zur Chanson de geste hinüber, so daß bei einem solchen plündernden Verhalten des Dichters die Quellenuntersuchung eigentlich erst dann aufzuhören hätte, wenn sämtliche Motive und Episoden als entlehnt nachgewiesen wären, oder doch die gesamte erhaltene Literatur, soweit sie Jehan zu Gebote stehen konnte, darauf hin durchforscht worden wäre.

Um nun die Fertigstellung der vorliegenden Ausgabe nicht noch weiter hinauszuziehen, beschränkte ich mich, von einigem am Wege Liegenden abgesehen, auf eine Untersuchung von Gral, Ivain und Erec sowie Roland, in denen sich schon das meiste von den Episoden des Rigomer nachweisen läßt. Weitere Anklänge, insbesondere an andere höfische Romane werden belebten Forschern vielleicht schon beim Durchnehmen unserer reichen Inhaltserzählung sich ergeben.

So zahlreich übrigens die Nachahmungen und Entlehnungen Jehans sind, er verfügt frei und geschickt über sie und weiß sie in veränderter Gestalt wiederholt zu verwenden. Dabei hütet er sich vor allzugroßen Übereinstimmungen und insbesondere wörtlichen Anlehnungen an seine Quellen.

Ich bemerke noch vorab, daß nicht bei jeder von mir erwähnten Ähnlichkeit (insbesondere bei typischen Zügen) eine Entlehnung aus dem gerade angezogenen Werke vorliegen muß.

## 1. Entlehnungen aus Kristians Gral.<sup>1</sup>

### a) Zur Handlung.

In Gral ist die Handlung auf zwei Haupthelden, Perceval und Gavain, verteilt; ähnlich in Rigomer auf Lanzelot und Gavain. In beiden Dichtungen wird der erste Held nicht völlig von Gavain verdrängt oder abgelöst.

Das Ziel der Handlung ist in Rigomer Brechung des Zauberbanns und Erlösung vieler von Leiden durch einen geeigneten Ritter. Ähnliches derart auch in Gral; im einzelnen folgendes:

Wie in Gral 6079—89 das Fräulein vom Pui soz Montesclere befreit werden soll, so im Rigomer Dionise.

Die Befreiung beider würde höchsten Ruhm eintragen.

In beiden Gedichten überbringt eine Botin erfolgreich an Artus' Hof die Aufforderung zur Ritterfahrt um Ruhm und Liebesglück, einmal nach Rigomer und ein andermal nach dem Pui soz Montesclere (und daneben Chastel Orguelleus); Rig. 75—111, Gral 6066—92.

Anm. Ein solches an Artus' Hof eintreffendes Fräulein kehrt wieder Rig. 14847 ff. und 15936 ff.

In Gral 8906—66 wird von den verschiedenen Insassen des Zauberschlosses ein untadeliger Befreier mit vielen seltenen Eigenschaften erwartet. Dem entspricht die Befreiung des verzauberten Rigomer und aller durch es unglücklich Gewordenen durch einen ebensolchen Retter; vgl. z. B. Rig. 1105—27, 2943—58 und 6913—48.

Auch der zu erlösende König Fischer des Gral und die durch seine Krankheit mit ihm ins Unglück Gezogenen (6053—61) sind in dieser Hinsicht ein Vorbild für Rigomer.

Dem König Fischer ist sodann auch der verwundete, auf Rettung wartende Ritter Torplain de Griveplaigne nachgebildet, wie folgende Einzelheiten zeigen: *son taisir pert*<sup>2</sup> Rig. 2678

---

1) Meinen Zitaten liegt der Baistsche Abdruck, aber Potvins Zählung zugrunde. — Wegen eines Anklangs an die 1. Gralfortsetzung siehe unten S. 146 Fußnote 2.

2) S. auch unten S. 155 Mitte.

ist gegensätzlich gesagt zum schweigenden Perceval des Gral; an beiden Stellen finden sich Beschreibung der Burg, Empfang, Feuer und nebenstehendes Bett; zu Gral 4265 *de chenes meslex* vgl. Rig. 2698 *auques cenus*; zu Gral 4295 *Si vos seex sëuremant lex moi* vgl. Rig. 2727 *c'on sen bon oste Li asiece dalés sa coste*; *luminaire* steht Gral 4365 und Rig. 2689; wie schließlich Perceval ungerufen kommt, so kann auch dem Torplain nur ein Ungerufener zum Retter werden (Rig. 2835—58).

Aber auch der verwundete Ritter in Rigomer 8595 ff. wird auf den König Fischer zurückgehen: die Ankunft des Perceval gleicht der des Yvain del Leoniel. Sodann vgl. Gral 4263 *Enmi la sale sor un lit Un bel prodome seoir vit* mit Rig. 8622 *La se gisoit desor un lit Uns chevaliers en grant dolor*. Im Anschluß an den König Fischer leiden viele Ungemach (6053—61), und hierauf könnten Bezug nehmen Rig. 8624—6: *Par coi il pert joie et baudor Et lor joie et lor deduit Outrement totes et tuit*. Sodann vgl. mit Gral 4295 *Si vos seex sëuremant Lex moi, gel vos lo bonemant* und Gral 4363 *Lors se rasist lex le seignor Qui li porte molt grant enor* dieselbe ehrende Aufforderung in Rig. 8630 *Sour un siege les le foier Le fait joste lui acoster, Siervir le velt et onerer*.<sup>1</sup> Zu foier vgl. Gral 4271 *Si ot devant lui un feu grant*. Daß aber Yvain del Leoniel den Alten sofort nach dem Leiden des kranken Ritters fragt, scheint wieder in bewußtem Gegensatz zu Percevals Verhalten zu stehen.

Die Episode Saigremor-Orainglaie klingt an den Auftritt Perceval - gewaltsam geküßtes Fräulein an; Rig. 7805 ff., Gral 1832 ff. Vgl. insbesondere *praerie* Rig. 7808 und Gral 1833; Zelt, Ruhelager und Fernsein der Begleitung in beiden Texten; vgl. Rig. 7880 *Nel regarda ne respondi* und Rig. 7901—2 *De qanqu'il onques l'aparla, Nel respondi ne aparla* mit Gral 1951—2 *Que que cil la prie et semont, Que cele un mot ne li respont*; ferner Rig. 7912 *Car puis en reçut il le mort* mit Gral 1926 *Et tu an perdroies la vie*. — S. unt. S. 154 Anm.

1) Vgl. auch Rig. 620 *Si a talent qu'onnor li face. De joste lui l'asist a diestre*.

In Gral reißt sich Perceval von der Geliebten los, um seine Mutter zu suchen (4100—14); ähnlich im Rigomer Lanzelot von Marte, um nach Rigomer zu ziehen. Beide Frauen sind vom tiefsten Schmerze erfüllt, und beiden stellt der Geliebte seine Rückkehr in Aussicht.

Im Rigomer nimmt Gaudionet Rache an Gavain, weil dieser ihm seinen Vater im Turnier getötet hat (vgl. besonders 7396—9). Ähnlich so hat Gavain den Vater eines Königs im Gral getötet (vgl. bes. 7240—1). Dabei ist in beiden Gedichten den Frauen eine ähnliche Rolle zugedacht, worüber sogleich.

Wie in Gral 7095—7101, so wird in Rig. 15005—8 derselbe Gavain von einem Ritter freundschaftlich mit Beschlag belegt und beherbergt.

In Gral 7095—7209 wird Gavain von einem Könige auf sein Schloß gewiesen und eingeladen, wo er von dessen Schwester minniglich aufgenommen wird. Ähnlich und gegensätzlich zugleich wird derselbe Gavain in Rigomer (7371 ff., 7429 ff., 10617 ff.) von der Schwester des Gaudionet in Gewahrsam gehalten. Weit ähnlicher aber ist der Gralstelle die freiwillige Haft Gavains im Schlosse des Miraudiel Rig. 14999—15128 wo Gavain von den beiden Schwestern des Genannten in liebevolle Pflege genommen wird. Vgl. insbesondere Rig. 15098 *Lors s'entreprennent par les mains, Es cambres vont o les puceles* mit Gral 7168 *E si le maine par la main Jusqu'a la chanbre a la pucele*; Rig. 7430 *Une biele seror qu'il a* und Rig. 15100 *M. ot deus serors beles* mit Gral 7102 *J'ai une seror molt cortoise*; Rig. 15114 *Servés le bien et honerés* mit Gral 7173 *Qu'il soit enorez et serviz*. S. unten S. 164.

Wie im Gral Gavain als gefeierter Turnierheld auftritt (s. bes. 6962—5), so ist er auch in Rigomer (12936 ff.) der unbestrittene Sieger in einem großen Turnier.

Schmerz und Klage des Edelfräuleins um den erschlagenen Geliebten in Rig. 8871—94 erinnern an den gleichen Vorfall in Gral 4608—33.

In Gral 3998—4004 wartet Artus auf ein Abenteuer, ehe er tafelt; ähnlich so derselbe in Rig. 23—33, 6448—56, 14839—46, 15932—5.

In Gral 3489 ff., 3868 ff., 5332 ff. und Rig. 1805 ff., 2236 ff., 3252 ff., 3785 ff., 5963 ff. werden wiederholt besiegte Ritter an Artus (Gral) bzw. Guenievre (Rig.) geschickt. S. Seite 160 und Seite 169.

Ein besiegtter Ritter, der zur Huldigung kommt, wird sowohl in Gral wie in Rigomer unter die Tafelritter aufgenommen; vgl. Gral 4087—8 *Puis l'a retenu son aage Li rois de cort et de mesniee* mit Rig. 6551—2 *Puis fu de cel jour en avant De la Table tot son vivant*.<sup>1</sup>

Wie Lanzelot den besiegtten Weißen Ritter schont und ihn dem Unbewaffneten schenkt, weil dieser erklärt, daß ihm der Besiegte auch manche geschenkt habe, so läßt sich im Gral der Fährmann das Roß besiegtter Ritter bzw. den Ritter selbst schenken; vgl. Rig. 5089—5118 und 5160—70 mit Gral 8731—8818 und 9781—3.

Das Aufzählen der Handwerke in Gral 7140—54 wird sicher das Vorbild sein zu den Handwerken, die die gefangenen Ritter in Rigomer 6349—77 und 14173—84 ausüben.<sup>2</sup>

Das böse Urteil über die Ritter seitens des alten Waldweibes und seine Unkenntnis derselben erinnert immerhin an Percevals und seiner Mutter, die in der Gaste Forest leben, Stellung zu den Rittern; vgl. bes. Gral 1388—9 „*Qui estes vos dons?*“ — „*Chevaliers sui.*“ — „*Ainc mes chevalier ne conui*“ mit Rig. 3509 *Car onques chevalier ne vi*, 3514 „*Qui*

---

1) Vgl. auch Erec 1230 *Que il soit des or an avant De ma mesniee et de ma cort.*

2) Auch die Seidenweberinnen in Yvain 5188 ff. mögen nicht ganz unschuldig an dieser Stelle sein. Was insbesondere die Weber betrifft, so vergleicht schon G. Paris in Hist. litt. XXX, 89 unsere Stelle 6349—58, 6375—88 (vgl. auch 14178—82) mit einem Abschnitt der 1. Percevalfortsetzung (21376 ff.). In der Tat heißt es bei Potvin 21379 ff.:

*Saciés tout cil que je conquier  
Sont assis au plus vil mestier,  
Certes, ki soit en tout le mont;  
Çou saciés bien, tisserant sont.*

Statt *tisserant* heißt es dann 21392 *teliers*. Zu 21380 (s. o.) läßt sich Rig. 6350 *Qui a vilain mestier sont mis* stellen.

*es tu? Va!*“ — „*Chevaliers sui*“ und 3516 *Onques mais chevalier ne vi*.

Auch der ungenügende Begriff, den der vertierte Lanzelot von dem in Eisen gehüllten Ritter Gavain hat, erinnert ein wenig an die Gralstelle, die in Yvain 356 ff. ein Gegenstück hat.

Die Auskunft betreffs Herberge, die Perceval in Gral 4202—11 erbittet und erhält, ist nachgeahmt in Rig. 3300—9. Vgl. insbesondere, daß die Bitte je zwei Zeilen umfaßt; ferner *fet il — fait il; Ou ge porroie — U jou porroie; enuit — au vespre; Montex vos an par cele — Alés ent ceste; E quant vos . . . vanroix — Quant vos venrex; verroix — troverex*.

Perceval sowohl wie Lanzelot werden erstaunt gefragt, wo sie die Nacht zugebracht haben könnten, da keine — außer einer ungewöhnlichen — Herberge in der Nähe ist; vgl. Gral 4644—51; Rig. 623—8.<sup>1</sup>

Vor dem Kampfe mit dem Ritter mit der dreifachen Rüstung äußert Lanzelot den Wunsch *Volentiers me confesseroie* (5507), den später sein unterlegener Gegner selbst ausspricht (5944—56). Ähnlich so äußert sich ein Ritter Gral 8333 *Voldroie molt estre confés*.<sup>2</sup>

Die Warnung des Heidevogts an der Grenze von Rigomer (4724—4836) gleicht der des verwundeten Ritters an der Grenze von Galvoie in Gral 7957—80; vgl. insbesondere Rig. 4727 *Ves ci le bonne et ci l'entree* mit Gral 7966 *Ce est la bone de Galvoie*.

An den Orguelleus de la Roche à l'Estroite Voie, den schlimmen Wächter der Porz de Gauvoie (vgl. Gral 9752—61), erinnert der feindselige Waldvogt von Rigomer (3155—3291), vielleicht auch (gegensätzlich) der gutartige Marescos (der schottisch-irische Konsul) und der freundliche Heidevogt, die alle an den Grenzen von Rigomer sitzen.

Auch die Einsiedlerepisode Rig. 12609—26 könnte zur Not von Gral 7712 ff. eingegeben sein. Vgl. wenigstens Rig.

1) Aber auch schon Erec 3137 heißt es: *Qu'une jornee tot antor N'avoit chastel, vile ne tor* usf.

2) Ähnlich schon Rol. 3859.

12613 *Une capelle*<sup>1</sup> *mout petite* mit Gral 7716 *An une cha-pele petite*, Rig. 12615 *Qui le service Diu faisoit* mit Gral 7719 *Qui comançoient le servise*; Rig. 12621 *Dedens se mist a genelons* mit Gral 1722 *Percevaux se met a genolz*.

b) Bestimmte Personen.

Wegen *Lorie* siehe weiter unten S. 151. Hier sei nur erwähnt, daß sich Rig. 12860 (durch Metrum gesichert) *Lore* findet. Da ist es auffallend, daß eine *Lore* auch Gral 10594 als Dame am Hofe der Königin Guenievre sich findet.

*Meliant de Lis* kommt bei Kristian außer in der Ritterliste des Erec nur im Gral vor, und zwar hier wie in Rigomer in enger Beziehung zu einem Turnier.

Auch der *Orgueilleus de la Lande* findet sich nur in Erec und Gral.

Daß *Perceval* nur einmal (7094) flüchtig genannt wird, erklärt sich wohl aus dem schlechten Gewissen Jehans, der den Gral gehörig ausgebeutet hat.

In Rigomer 178—223 wird *Saigremor* bei einem ähnlichen Anlaß aus dem Sattel geworfen wie in Gral 5594—5649.

Zum *Vallet de Quinquareus* findet sich ebenfalls nur in Erec und Gral Entsprechendes (s. uns. Namenverzeichnis).

*Yonet* wird Rig. 6789 *li Noveliers* genannt. Dies könnte eingegeben sein von Gral 2259 ff. *Yonnex, qui . . . molt volantiers Aportoit noveles a cort*. Vgl. auch Gral 2841 die Wendung *estre novelier*. Die andern Romane Kristians kennen *Yonet*, der im Gral eine ziemliche Rolle spielt, nicht.

Desgleichen kommt unser *Yvain l'Aoutre* bei Kristian nur in Erec (Ritterliste) und Gral vor.

c) Bestimmte Örtlichkeiten.

Die *Isles de Mer* von Gral 1613 usf. (sonst nicht bei Kristian) finden sich wieder im Rigomer. Vgl. Rig. 4009—10 *Li mieudres c'onques vëist on En tous les illes d'Avalon* und Rig. 7587—8 *Que pris avés sor tot le mont Par totes les illes*

1) Vgl. auch die *chapele petite* bei der Sturmquelle, Yvain 393.



*qui sont* mit Gral 1610—14 *N'ot chevalier de vostre pris . . .*  
*An totes les isles de mer*, Gral 1619—20 *Es isles de mer*  
*n'ot lignage Meillor del mien . . . .* und Gral 5469—73 *An*  
*totes les isles de mer N'ai oï chevalier nomer . . . Qui se pöist*  
*prandre a cestui . . . .*

Anm. Es ist nicht ausgemacht, daß es sich in allen diesen Fällen bei *isles* (*Isles*) um einen fest umschriebenen Begriff handelt, wie in Scotts *Lord of the Isles* und beim katholischen *Bishop of Argyll and the Isles* (mit dem Sitz in Oban). Beachte aber, daß auch im Gral Clamadeu als Beherrscher der Inseln auftritt (s. Kristianwörterbuch).<sup>1</sup>

*Orcanie* findet sich bei Kristian nur im Gral; in Rigomer begegnet *Orquenie* als Reich des Königs Lot (s. Namenverz.).

Das Wort *porz* Rig. 1279 erinnert an die *Porz de Gauvoie* Gral 9755 und 10017.

#### d) Beschreibendes (Wortschatz).

Bei Beschreibung von Frauenschönheit heißt es Rig. 5465 (von Dionise) *Ses crins, qui tant sunt blont et sor, Que de color resablent or*; ähnlich (beachte die Reime) in Gral 3005 (von Blancheflor) *Que il fussent tuit de fin or, Tant estoient luisant e sor*. S. unten S. 160 Mitte.

Auf Gral 3016 *Li vermaux sor le blanc assis* (vgl. auch 31619 *De vermeil sor le blanc assis*) könnte zurückgehen Rig. 799 *Ot sor le blanc Nature asise Une fresce color masice, Vermelle . . .*<sup>2</sup> (vgl. auch Cristal \*7151). Zudem ist an beiden Stellen kurz vorher von Augen und Nase die Rede, und dicht dahinter heißt es in Gral 3018 *Por embler san e cuer de gent, Fist Dex de li passe-mervoille* und ähnlich in Rig. 803 *Por sa biauté ert apelee La puciele Flor Desiree*, so daß also dieser Name aus Gral geboren sein könnte.

Vom Löwen heißt es in Gral 9233 *Totes les ongles li anbat An son escu* und Rig. 6049 *Que les ongles d'andeus ses piés Li a en son hauberc fichiés*, was immerhin erwähnt sei.

1) Auch Chev. II esp. 2798 findet sich ein *roiaume des Illes*.

2) Doch siehe schon Erec 429 *Sor la blanchor . . . . D'une color fresche et vermoille, Que Nature li ot donee, Estoit sa face enluminee*.

Bedeutsamer ist folgendes. Der Klepper, den Gavain in Gral 8523—39 besteigen muß, ist Vorbild desjenigen des Lanzelot in Rig. 15539—87, wie die Beschreibung zeigt. Vgl. Gral 8524 *Gresle ot le col, grosse la teste* mit Rig. 15545 *Grelle le col et grose tieste*; Gral 8532 *les costez . . . Tox depeciez a esperons* mit Rig. 15563 *en ot depanés A son ronci tox les costés*; Gral 8535 *S'ot meigre crope et longue eschine* mit Rig. 15543 *Magre avoit le crupe et l'esquine*. Beachte auch, daß die Reihenfolge der geschilderten Teile in beiden Texten größtenteils die gleiche ist. — Auch schon Gral 4865—4913 begegnet ein elender Zelter mit (!) verwahrloster Reiterin als ein ebensolches Vorbild, doch sind die Anklänge unbedeutend; vgl. immerhin Gral 4867 *D'un palefroi e megre e las, Qui devant lui aloit le pas* mit Rig. 15539 *Sor un ronci venoit le pas, Qui avoit lent cors et lent pas*.

Der Einzug des Frühlings Rig. 7021—7 klingt z. T. wörtlich an an eine ähnliche Stelle in Gral 1283—6 (*qu'arbre; Et cil oisiel*). Ob indes ein wirklicher Zusammenhang besteht, kann zumal beim Fehlen von Rigomer 7022 nicht entschieden werden.

Schloß Rigomer kann stets von der See her Zufuhr erhalten (4987—92); ähnlich verhält es sich im Gral mit Schloß Belrepaire (3700 ff.), dem ein verschlagenes Schiff in der Not Zufuhr bringt; vgl. *afamer* Gral 3767 und Rig. 4989. Vgl. auch Erec 5402—3 (s. S. 165).

Wie es sodann Gral 2516 heißt *Si com l'eve aloit au regort* und Gral 8026 *un chastel fort, Don l'eve venoit au regort* De mer so heißt es Rig. 2868 *Rigomer, Qui siet en un regort de mer*.

Schließlich vgl. auch Gral 7132 *del chastel . . . . Qui sor un brax de mer estoit* mit Rig. 407 *Et trespasa un braç de mer, Puis trova le päis amer*.

Den 500 Bögen und Armbrüsten in Gral 8883—8, die infolge einer kunstvollen Einrichtung ununterbrochen schießen können, entsprechen ähnliche mechanische Vorrichtungen in Rigomer (vgl. bes. 14445—9).

Sowohl das Zelt des gewaltsam geküßten Fräuleins (Gral 1839) als auch das der Lorie (Rig. 12779) haben einen Adlerknäuf als Spitze.

An das Prachtbett in Gral 9054 ff. erinnert die viel kürzer gehaltene Beschreibung Rig. 2692—6; vgl. *cierge espris* Rig. 2688 und Gral 9067.<sup>1</sup>

Ein *chapel de bonet* begegnet Gral 2129 (Artus), 3972 (Ke) und Rig. 3025 (reicher Bauer).

*sotain* ‚einsam‘ ist eine in Gral (*forest* s. 1289. 2895. 8585) und Rig. (*Lande* S. 7825, *S. Herbers* 8212) beliebte Bezeichnung.

Ähnlich findet sich *roche naïve* Gral 2510. 8600 und Rig. 6395. 7296.

Auf *luminaire* Gral 4365 könnte dasselbe Wort in Rig. 2689 (s. schon oben S. 144). 3607 und 8315 zurückgehen; vgl. bes. Gral 4365 *Leanz avoit un luminaire Si grant com l'an le porroit faire De chandoiles* mit Rig. 8315 *Laiens avoit tel luminaire Que nul millor n'esteüst faire De boines candoiles*.

Wegen *canole* s. unten S. 162 Mitte.

#### e) Sprichwörter.

Es findet sich hier immerhin eine Übereinstimmung: Es heißt Gral 6792 *granz vanz chiet a po de pluie* und Rig. 2524 *poi de plueve abat grant vent*.

## 2. Entlehnungen aus Kristians Yvain.

Wenn wir an der Reihenfolge des Yvain festhalten<sup>2</sup>, so stoßen wir zuerst auf die Ähnlichkeit der beiden Ke-Gestalten

1) Das beiden Texten ebenfalls gemeinsame *pecol* ist nicht gerade selten und beweist daher nicht viel. Es findet sich nach Foerster noch Troie 1553. 16533, Rich. der Schöne 2416, Yder 4529, Blancandin 3877 Var. und Mont.-Rayn. V, 179, an welchen Stellen ebenfalls Beschreibungen von Betten bzw. Stühlen vorliegen. Auch Rig. 14616 und 14623 begegnet das Wort noch, ferner Hugo von Bordeaux 4919, Cristal 4628 und 8651. Cristal 4628 heißt es sogar *Li pecoul estoient d'argent* wie Rig. 2693 *Dont li pecol furent d'argent*.

2) Es scheint mir dies vorteilhafter zu sein als die eben bei Gral durchgeführte Anordnung.

in den beiden Dichtungen. Mit *ranposneus* Yv. 69, *ranposner* Yv. 91, *ranposnes* Yv. 630, *ranposne* Yv. 645, *ranposnes* Yv. 894. 1349 usf. vgl. *ranprosne* Rig. 10272 und *renprosne* Rig. 10308; ferner Yv. 114 *Avez vos dit sovant emui* mit Rig. 10300 *Mais il dist mainte vilenie*. In ähnlicher Weise höhnt Ke in Yv. 590 ff. den Yvain wie in Rig. 15423 ff. den Mido-midas. Sodann vgl. Yv. 622 *La vostre langue si exploite Qu'ele vos fet par tot haïr* mit Rig. 10303 *Mais Quex perdoit se grase tote Pour çou q'il ot le langue estote*. Schließlich findet sich das Verb *aloser* Yv. 2188 und Rig. 10301 an einer Ke-Stelle.

Rig. 6429—44, wo Jehan zum guten Aufmerken auffordert, hat eine leichte Ähnlichkeit mit der ausführlicheren Stelle Yv. 149—172. Übereinstimmend ist auch *fable* Rig. 6443 (bei Foerstes Änderung) und Yv. 172 gebraucht. Daß diese Kristianstelle auf Jehan wirksam ist, wird auch durch die Ähnlichkeit von Yv. 171—2 mit Rig. 9945—6 nahegelegt.

An den Bericht des Calogrenant im Yvain erinnert der des Yvain del Leoniel in Rig. 175: *Lors trovons nos escrit el conte, Q'Ywains revient a cort, si conte Confaitement il ot esré*; ferner der des Saigremor Rig. 224—8.

Das Zusammentreffen des Calogrenant mit dem Stierhüter in Yv. 288—407 ist das Vorbild zu der Begegnung Lanzelots mit dem nackten Alten in Rig. 2288—2408. In beiden Fällen findet die Begegnung im tiefen Walde statt und erhält der fahrende Ritter Auskunft. Vgl. insbesondere *hideus* Yv. 289 mit *hisdeus* Rig. 2302, *pelé* Yv. 297 mit *pelus* Rig. 2303, *or-oilles mossues* Yv. 299 mit *Li mousse croist de ses orelles* Rig. 2311, *Qu'il n'i avoit ne lin ne lange* Yv. 310 mit *Qu'il n'avoit drap ligne ne lange* Rig. 2298, schließlich *cuirs* Yv. 310 und Rig. 2314.

Übrigens klingt auch die Schilderung des verwahrlosten Lanzelot in Rig. 15565 ff. an diese Yvainstelle an. Auch von ihm heißt es 15577 *Encor i ot plain poig de mouse*. Vgl. ferner Rig. 15573 *La tieste avoit grose* mit Yv. 295 *ot grosse la teste*.

Auch Rig. 3547 heißt es von dem gehörnten Scheusal *La teste avoit grosse*, welches Scheusal sonst wohl nur noch *bochue* 3548 mit dem Waldschrat des Yvain gemein hat.

Das Vorbild des verwilderten Lanzelot könnte zu einem Teile auch der tolle Waldyvain sein, der 2903—9 an einer Narbe<sup>1</sup> wiedererkannt wird, genau wie Lanzelot in Rig. 15693—728.

An *arbre* und *perron* bei der Sturmquelle des Yvain klingt wohl Rig. 3297—8 mit *arbre* und *perron* an. Vgl. auch Rig. 11147 *sos un arbre Les un perron de porfil mabre* (so!), sowie Rig. 14523 *Ataciés estoit a un arbre Par dalés un peron de marbre*.

Der Rig. 8094 ff. geschilderte Sturm erinnert an den bei der Sturmquelle im Yvain; vgl. insbesondere *tanpeste* (*tempieste*): *beste* in Yv. 397 und Rig. 8101.

Auch das Unwetter Rig. 10051 ff. klingt in einigem hier an; vgl. *Dont veüssiés si . . .* mit Yv. 401 *Car tu verras si . . .* Daß die hierauf folgenden Infinitive und anderes nicht übereinstimmen, dafür sorgt Jehan wie immer geflissentlich.

An der Unwetterstelle Rig. 13746 erinnert wenigstens die Häufung der Verba an diese Yvainstelle.

Mit dem mit Getöse anstürmenden Quellritter im Yvain vgl. man einen ähnlich gereizten, gegen Yvain del Leoniel anstürmenden Ritter in Rigomer, insbesondere Yv. 481 *Tel noise et tel fraint demenoit* (s. auch 813) mit Rig. 8795 *Grant noise et grant tempiés demaine*.<sup>2</sup> Bei der Schilderung des Kampfes der beiden Ritter heißt es Yv. 819: *Si s'antredonent si granz cos, Qu'andeus les escuz de lor cos . . . les lances . . .* und Rig. 8799: *Si s'entrefierent mout grans cols Sour les escus qu'il ont as cols, Que anbedoi li escu . . . les lances . . .*

Dazu kommt, daß die Quellenepisode im Yvain und die Yvain del Leoniel-Episode im Rigomer überhaupt manches gemeinsam haben. So heißt es Yv. 692 *n'a soing de lor con-*

1) Hierzu vgl. G. Paris in Rom. X, 494, Anm. 2.

2) Auch Rig. 4844—6 klingt zumal mit *a bruit* (auch Yv. 813 *a si grant bruit*) an die Yvainstelle an.

*paignie*, *Einçois ira tox seus* und Rig. 8574 *s'en vait . . . Tot seul a seul san compaignon*. Beide Yvaine eilen sodann, um ihren Gefährten zuvorzukommen (Yv. 760 ff., Rig. 8579 ff.). An beiden Stellen begegnen *pin* und *fontaine* (Yv. 774 und sonst, Rig. 8690—2 und sonst). Auch ist es kaum ein Zufall, daß es sich in beiden Episoden um Yvaine handelt; der Dichter konnte dies wagen, da er, wie schon gesagt, die Spuren seiner Entlehnungen, besonders durch Gegensätzliches, das er einführt, zu verwischen weiß.

Anm. Ein Gegenstück zu Schöne und *pin* ist Schöne und *olivier* Rig. 739 sowie Jungfrau, Quell und Baum (darauf singende Vögel wie Yv. 459—77) in der Episode Rig. 12205—434. An beiden Stellen wird auch um die Schöne gekämpft. — Schöne, Zelt und singende Vögel im Baumgarten finden sich sodann in der Episode mit Maudin dem Gärtner Rig. 2080 ff.; Schöne und Zelt auf der Waldheide auch in der Episode Lanzelot — Boutincostiel Rig. 3152 ff.; der Kampf, der an beiden Stellen stattfindet, ist aber ohne Beziehung zu der Schönen. — Schöne, Gewürzgarten, Vogelsang, Waldwiese und Zelt ohne jeden Kampf finden sich in der Saigremor—Orainglaie-Episode Rig. 7746 ff.; s. S. 166.

Die Stelle Rig. 6485—8, wo von der Mundfertigkeit nach dem Mittagessen die Rede ist, ist sicher der Stelle Yv. 590—6 nachgebildet, wo es u. a. heißt: *Aprés mangier sanz remüer Va chascuns Noradin tuer*.

Wie Yvain allein zu der Sturmquelle ausziehen will (siehe schon S. 153 unten), so trennen sich von der Schar der Bretonen nach und nach verschiedene Ritter, darunter der schon genannte Yvain del Leoniel. Gavain, der erste von ihnen (s. Rig. 7213 ff.), hat in Gaudionet einen Gegner, der dem Quellenritter in einigem gleicht (Flucht in das eigene Schloß, Fallgatter, Lorie ähnlich Lunete); vgl. insbesondere wegen der Enge des Zuweges Yv. 908 mit Rig. 7328, ferner *s'est anbatux* Yv. 932 mit *sont enbatu* Rig. 7353.

Eine Nachahmung der fallenartigen Toreinrichtung in Yv. 907 ff. ist (in einer andern Episode) die Absturzvorrichtung in der Burg Wanglent Rig. 11921 ff.. Auch schon Rig. 11746 *Gavains cemine un poi avant Tant q'il a le porte pasee; Par entr'aus deus est jus colee* erinnert hier an die Yvainstelle, die eigentlich schon in der eben erwähnten Gaudionet-Episode

hätte nachgeahmt werden müssen, aber unser Dichter ist dafür zu vorsichtig. Immerhin heißt es auch dort (Rig. 7355): *A paines orent il pasee Le porte, quant ele est alee Et fremee derrier lor dos. Or est Gavains laiens enclos.*

Rig. 2525 *Aprés la plueve vient li biaux* könnte nahegelegt sein durch Yv. 807 *Et quant Des redona le bel.*

Die Verwendung eines *anelet* (*aniel*) in Yv. 1023 ff. und Rig. 6279 ff., wenn auch zu verschiedenen Zwecken, sei immerhin erwähnt.

An ein Kernstück des Yvain, die leichtgetröstete Witwe, erinnert nachhaltig das Abenteuer Waherïets mit der Witwe des Mal Ostagier (Rig. 9683—9830).

Wie Yv. 1634 will auch Rig. 744. 1538. 14908—14, also bei drei verschiedenen Anlässen, kein Ritter einen zu bestehenden Kampf wagen.

An Yv. 1726 *Si ai perdu un buen teisir* erinnert Rig. 2678 *son taisir pert*; vgl. auch Erec 4630 *Ainz (Ainc) teisirs a home ne nut.*

Bei dem Empfange, der Artus auf dem Schlosse der Laudine zuteil wird, heißt es Yv. 2346: *Que por la cholor del soloil Cuevrent les rues de cortines*; ähnlich bei dem Empfange, den man Gavain in Rigomer bereitet, Rig. 14625: *Les rues . . . . Furent toutes encordinees . . . . por le calor.*<sup>1</sup>

Von Yvain, der in spätestens einem Jahre, d. i. acht Tage nach *la saint Jehan* zurückkehren muß, heißt es Yv. 2572 (s. auch 2750): *Pansez de revenir arriere A tot le mains jusqu'a un an Huit jorz après la saint Jehan*; mit ähnlicher Friststellung tröstet Gavain die Dionise Rig. 14755 (s. auch 14821): *Se vos volés atendre un an Après la fieste saint Jehan, Jou vos querai tel mariage . . . . .* S. auch unten S. 174.

Von dem wahnsinnigen Yvain, der Yv. 2903 ff. an einer Narbe wiedererkannt wird, war schon S. 153 die Rede.

Der Salbenepisode Yv. 2952—3019 ist die in Rig. 16954—17022 nachgebildet; vgl. *boiste* in beiden Texten und be-

1) Vgl. auch Erec 2335 *Et comanda . . . les rues ancortiner De tapix et de dras de soie.*

achte Einwirkung des Kristianschen (Yv. 2994) *par tot*. Aber auch schon die Salbenepisode Rig. 2611ff. ist hier zu nennen; wenigstens bekennt sich die Salbende zu der Fee Lorie als ihrer Herrin, die an der späteren Stelle selbst die Salbung vornimmt. Bei Kristian stammt die Salbe von der Fee Morgue; auch an einer Salbenstelle des Erec (4218ff.).

Wie Kristian redet Jehan oft von dem *prodome*. Mit Yv. 785 *Qu'an ne puet pas dire la some De buene dame et de prodome*, Yv. 2210 *Mout doit an amer et cherir Un prodome, quant an le trueve* und Yv. 3883 *Car fos est, qui prodome atret Antor lui, s'enor ne li fet* läßt sich immerhin vergleichen Rig. 4707 *Ciax qui bien font et dient voir Doit on bien faire et chiers avoir*.<sup>1</sup>

Das Schloß des gewalttätigen Grafen Alier liegt auf einer *ruiste montee* Yv. 3275, und ähnlich heißt das des Raubritters Savari in Rig. 452 *Ruiste Valee*. Vgl. Rig. 434 *Il n'ot gaires monté a mont, Quant il trueve une maison forte* mit Yv. 3275 *Au pié d'une ruiste montee, Et ce fu mout pres de l'antrée D'un fort recet, qui estoit suens*.

Mit *tuit et totes* Yv. 3300. 4007. 4255 vgl. *Tuit et tuites* (so!) Rig. 576, *totes et tuit* Rig. 8626.<sup>2</sup>

Wie Yvain Yv. 3463 gebraucht Lanzelot den Feuerstein Rig. 402. 405. 1178. 1851. 4046.

An den dankbar vor Yvain sich hinstreckenden Löwen (Yv. 3392 ff.) erinnert der vor Gavain sich verneigende Drache. Es heißt im Yvain: *feire sanblant — Et vers terre ancline sa chiere — se ragenoilloit — par humilité — s'umelie* und in Rig. 13847 ff.: *fist sanblant — Le tieste encline contreval Et s'ajenoille et s'umelie — s'umelie — Ne fist samblant.... Fors que de grant humelité*.

In der Episode Yv. 3563ff. trifft Yvain noch rechtzeitig ein, um Lunete vor dem Scheiterhaufen zu retten, in Yv. 5889 desgleichen, um für die jüngere der streitenden Schwestern zu kämpfen; ebenso Rig. 738 Lanzelot als Kämpfe für Flor Desiree,

1) Vgl. schon Erec 5491 *Tox les prodomes enorer*.

2) Vgl. schon Erec 5532 *Tox et totes*, 5533 *tuit et totes*.



sowie Rig. 1557 für eine Witwe, sowie Yvain del Leoniel Rig. 8735 für eine Braut, sowie Artus Rig. 17030ff. als Streiter für das Fräulein von Quintefuelle.

Der Bewahrung eines Mädchens vor einem Riesen in Yvain gleicht die Errettung der Flor Desiree vor dem Raubritter Savari in Rigomer. Ähnlich sind u. a. die Fragen Yvains Yv. 3835ff. und Lanzelots Rig. 635ff. an den bekümmerten Vater. An der Spitze von dessen Antwort steht *pleisir* Yv. 3839 und Rig. 646. *Harpins de la Montaigne* heißt dieser Ritter Yv. 3857, und in Rig. 665 heißt es von ihm *Qui en cele montaigne maint*. Die 5 Zeilen Yv. 3899—3903 gleichen in etwa Rig. 753—7. Der Hinweis auf Lanzelots Eigenschaft als Artusritter könnte seinen Ursprung haben in Yv. 3905—11. Mit Yv. 3972 *Qu'un prodome mout de bon' eire Nos a Des . . . . doné* vgl. Rig. 779 *Gent conseil lor a envoié Li sire a cui il ont proié; Car cist est biax et avenans. Bien samble chevaliers vaillans*. — Diese Yvainstelle ist noch sonst in Rigomer nachgeahmt; s. 1—4 Zeilen weiter!

Wie Yvain in Yv. 4068ff., so wird auch Lanzelot in Rig. 15715 erfolgreich bei Gavain beschworen.

Wie der Riese in Yv. 4090, so trägt Lanzelot in Rig. 527. 561 einen Pfahl (*pel*) am Halse.

In Yv. 4705 begegnet *Li sire de la Noire Espine*, in Rig. 7040. 9433 (wie so oft gegensätzlich) die *Gués de [le] Blanche Espine*.

Dem Abenteurer des Yvain auf dem Chastel de Pesme Aventure Yv. 5107ff. gleicht das des Cliget auf dem Verfluchten Friedhof Rig. 9110ff. Ähnlich ist z. B. die Begrüßung Yv. 5115—7 und Rig. 9186—7. Vgl. *sale* Yv. 5190 und Rig. 9126. 9172. Diese *sale* ist leer von Menschen Yv. 5348 und Rig. 9235 und reimt an beiden Stellen mit *male*. Beide Ritter werden von den Einwohnern gut aufgenommen und bewirtet. Vgl. *saillirent an piez* Yv. 5400 mit *se drecierent* Rig. 9245. In beiden Texten Ablegen der Waffen und Mahl. Schließlich Zahl dreißig Yv. 5283 und Rig. 9152.

Von den webenden Jungfrauen Yv. 5193ff. könnten die webenden Ritter Rig. 6356ff. eingegeben sein; beide Gruppen sind eingesperrt. S. schon oben S. 146, 2. Fußnote.

In Yv. 5420—9 findet sich *chemise ridee* zusammen mit *mantel*, in Rig. 3026—31 zusammen mit *mantelet*.

Wie Yv. 5474ff., 5699ff., 5715ff., so wird auch in Rigomer holde Erbin und Herrschaft wiederholt abgelehnt, so 1059ff. Flor Desiree, 4554ff. Marte, 14641ff. Dionise. Vgl. insbes. Yv. 5699 *Or seroiz vos Dameisiaus et sire de nos* mit Rig. 4554 *Car vos serés et sire et chiés De ma terre*.

Yv. 5717—9 wird wie Rig. 4623 und 14648 die Schöne vom Vater dem Ritter angepriesen.<sup>1</sup> Vgl. Yv. 5717 *Qui est . . . jante* mit Rig. 4623 *qui tant par est gente*, ferner Yv. 5477 *Et de cest chastel vos atant L'enors . . .* mit Rig. 14645 *Prendés l'onor de cest castel*.

In Yv. 5750ff. wie in Rig. 4673ff. verspricht der Held eine mögliche Wiederkehr.

### 3. Entlehnungen aus Kristians Erec.

An den Anfang des Erec (dessen Verszählung wieder die Reihenfolge bestimmen soll<sup>2</sup>) erinnert trotz veränderter Auffassung die *estuide*-Stelle Rig. 10962 ff. Dazu vgl. noch Rig. 11454 *Quant il si bone estude i mist*.

Bei Schilderung von Frauenschönheit heißt es Er. 427 *Plus ot que n'est la flors de lis, Cler et blanc le front et le vis* und ähnlich Rig. 47 *Sa poitrine, ses cols, ses vis Estoit plus blans que flors de lis*. Doch wird das Weiß der Lilien ein Gemeinplatz gewesen sein; vgl. noch Rig. 787. 827. 12990, ferner Cligés 818. 841 Var., Cristal \*4431. Zufall wird es aber nicht sein, wenn es Er. 436 heißt *Le nes, la boche ne les iaux* und Rig. 797 *Biele bouche, biax iox, bel nes* (an einer Stelle, die auch einer in Gral ähnelt; s. S. 149), denn wie schon S. 149 Anm. 2 mitgeteilt, stimmen Erec und Rigomer hier noch in einer zweiten Stelle überein.

In Erec begegnet ein Sperber, in Rigomer zweimal ein Habicht (9559 und 14472). Wörtliche Anklänge (das Sachliche weicht voneinander ab) sind wohl nur Er. 566 *perche d'arjant*

1) Auch der Vavassor im Erec rühmt seiner Tochter Vorzüge, ohne dieselbe indes anzubieten; s. unten S. 159.

2) Allerdings stelle ich die Eigennamen am Schlusse zusammen.

gegen Rig. 14471 *Une pierce i avoit d'argent* und die wenig beweisenden *biaus, assis* gegen *biel, asis*. Dazu kommt ein wirklicher Sperber in den beiden Zeilen 15199 *Et vient un esprevier paisant* und 15229 *son esprevier tint sor son poing*; hiermit vgl. Er. 1308 *Peissoit sor son poing l'esprevier*.

Er. 570 heißt es *Qui l'esprevier voudra avoir, Avoir li covandra amie* und Rig. 2953 *Se li convient qu'il ait amie*, ferner Rig. 6937 *Amie doit il avoir gente, Tele comm' il li atalente, Et s'il avoit feme et amie . . . .* Zu letzterer Stelle vgl. wieder Er. 4687 *qu'ele li die, S'ele estoit sa fame ou s'amie. „L'un et l'autre“, fet ele, „sire“*.

An den Vavassor und seine Tochter Enide im Erec erinnern der Vizegrav und seine Tochter Flor Desiree, wie Übereinstimmung folgender Einzelheiten der Schilderung zeigt: Rühmen der Tochter durch den Vater, Wappnen des Erec bzw. Lanzelot, Zelter für Enide bzw. Flor Desiree, Geleit und Kampf beider Streiter. Insbes. zu vergleichen Er. 535 *Qui tant par est bele a mervoille Qu'an ne poet trover sa paroille* mit Rig. 725 *Qui tant est bicle creature . . . . On ne porroit mie trouver . . . sa per*; Er. 720 *Sus est sailliz de terre plainne* mit Rig. 845 *De terre saut sor le destrier*; Er. 745 *Aprés le siuent anbedui, Li sire et la dame* mit Rig. 841 *Et li pere fu al monter Et li mere*; schließlich Er. 789 *Aprés lui ot grant bruit de jant: Li chevalier et li serjant* mit Rig. 853: *Et il le vont après siuant, Li chevalier et li siergant, Et li bourgeois et la gens toute*.

An diese Erecstelle, wo Enide Erec wappnet und ihm das Pferd bringen läßt und es sodann von Erec (720) heißt: *Sus est sailliz de terre plainne* klingen an 1), wie schon gesagt, Rig. 845, 2) Rig. 3187 *Dont se fait s'amie lachier Son vert helme de fin acier. Cele son ceval li amaine, Et cil saut sus de terre plaine*, 3) in weit höherem Maße Rig. 5358—71, wo es 5365 ebenfalls wieder heißt *Sus est saillis de plaine terre*, 4) in geringem Maße Rig. 12895—948; vgl. *maille: vantaille (ventaille)* in Er. 713 und Rig. 12903 und Rig. 12929 wieder *De plaine tierre est sus salis*.

Wegen Er. 749ff. s. unten S. 161.

An die im Erec so häufigen Wendungen wie 750 *Et les granx janx et les menues*<sup>1</sup>, 1252 *Grant et petit, et gresle et gros*, 2554 *Vieil et juene, petit et grant* und ähnlich 2688. 3637. 4872. 4877. 5700. 5704. 6371. 6862 erinnert Rig. 11066 *Et li plus jounne et li plus vil*, Rig. 12966 *Tuit li grenor et li menu*, Rig. 17012 *petit et grant* und vielleicht noch anderes.

Die Sendung eines überwundenen Ritters an Guenievre Er. 1029ff. ist besonders begründet und kaum als vorbildlich für Rigomer (s. S. 146) anzusetzen. Wenn in diesem die Besiegten auch an Guenievre gesandt werden, so liegt dies daran, daß Lanzelot der Absender ist.

Wegen Er. 1230 f. (Aufnahme unter die Artusritter) s. S. 146.

Wie es Er. 1655 von Enide heißt: *d'un fil d'or Li ont galoné son crin sor; Mes plus estoit luisanz li crins Que li fis d'or*, so heißt es Rig. 5464 von Dionise: *A un fil d'or ot galounés Ses crins, qui tant sunt blont et sor, Que de coulor resamblent or*, ebenso Rig. 12243 von der Schönen auf der Waldwiese: *A un fil d'or ot galonés Ses crins . . .* S. S. 149.

Das *cercelet ovré a flors* Er. 1659 könnte vielleicht zu *capiel de roses* Rig. 6134, *capelet bien fait masis de rose vermelle* Rig. 7778 und *capel de roses vermelles* Rig. 15196 den Anstoß gegeben haben.

Die Ritterliste Er. 1691—1750 hat dem Jehan eine Anzahl auch seltenerer Ritternamen geliefert, wie ein Vergleich mit unserm Namenverzeichnis leicht zeigt (weiteres s. S. 167). Insbesondere stellt sich zu Er. 1713 *Et Tristanx qui onques ne rist* Rig. 10224 *Tristrans qui onques n'ot ris*. Schließlich finden sich auch Rig. 4486—97, 7061—7100 und 16093—120 solche Ritterlisten.

Wie sodann Er. 1932ff. die Fürsten und Ritter aufgezählt werden, die an den Hof des Artus kommen, so ähnlich Rig. 10517ff. diejenigen, die zum Turnier vor Rigomer eintreffen.<sup>2</sup> In beiden Texten wird die Begleitung der einzelnen hervorgehoben, und ähnlich wie Er. 2007 *Quant a la cort furent venu* heißt es Rig. 10557 *Quant tot li roi sont asanlé*.

1) Vgl. auch Rol. 2370 *De mes pechiex, des granx et des menux*.

2) S. unten S. 170 Mitte und Fußnote 2.

Er. 1954 ff., wo es von Guigomar, dem Herrscher der Insel Avalon, kurz heißt: *Qu'il fu amis Morgain, la fee*, könnte fast den Kern enthalten zu dem Verhältnis Gavains zur Fee Lorie in Rigomer, das weit ausgesponnen ist.

Auch das *fancier le tornoi* ist ähnlich in Er. 2129—33 und Rig. 10477 ff., wo die Darstellung ausführlicher ist. Vgl. insbesondere *s'avança* Er. 2129 und *s'en avancierent* Rig. 10477 sowie den Anklang von *Melians* Rig. 10479 an *Melix et Meliadic* Er. 2132.

An den *tapit de Limoges* Er. 2628, auf dem stehend Erec sich wappnet, erinnert die *coute pointe* mit darüber gebreitetem *paile*, die man Rig. 15222 dem Midomidas als eine Art ‚*descente de cheval*‘ hinlegt.<sup>1</sup> An Erec erinnert dieser Midomidas (s. 15199. 15229) sodann darin, daß er wie Enide (s. oben S. 158 unten) einen Sperber auf der Faust trägt. Wie Erec Er. 749 ff. erregt auch er Rig. 15230 ff. die Bewunderung aller; vgl. *esgardent — esgarderent, et les ... et les — cil ... et cil, mervoille — mervele*. Wegen des *capel de roses*, das er trägt, s. oben S. 160. Schließlich könnte ein leichter Anklang an Er. 2637 *Premieremant se fist lacier Unes chaucés de blanc acier* vorliegen in Rig. 15526 *Lors dist qu'il veult avoir lacies Ses caucés de fier tout avant*.

Immerhin sei auch erwähnt die Ähnlichkeit zwischen Er. 2784 *Or m'a an po d'ore abeissie Fortune, qui m'avoit atreite, Tost a a li sa main retraite* und Rig. 16949 *Fortune qui em petit d'eure Retorne çou desous deseure*.

Die ersten drei Räuber, denen Erec und Enide begegnen, teilen vor dem Angriff die Beute unter sich (2795 ff.). Eingehender tun dies die drei Räuber, die Rig. 1905 ff. Lanzelot bekämpfen. Vgl. Er. 2813 *Le palefroi voil je avoir* mit Rig. 1937 *j'en voel avoir le cheval*, ferner Er. 2821 *Por ce est droiz que je i aille Feire la premiere bataille* mit Rig. 1953 *Le sire d'eaus est avanchiés*, schließlich Er. 2826 *Adonc estoit costume et us, Que dui chevalier a un poindre Ne devoient a un seul joindre, Que s'il l'eüssent anvaï, Vis fust qu'il l'eüssent traï*

1) Doch s. unten S. 171 unten.

mit den ähnlichen Stellen Rig. 1995<sup>1</sup>—8 und 8513—9. Auch Er. 2935 ff. teilen sich die fünf Räuber vor dem Angriff in die Beute; beachte insbesondere 2953 *Qu'il dist qu'il avroit le destrier* und 2956 *Et si l'iroit premiers requerre*.

Wie Enide Er. 2916 ff. drei Pferde vor Erec hertreibt und 3078 ff. noch weitere fünf, so Marte Rig. 4434—6 zwei solche.

An den Strauß, den Erec 2925 mit fünf Raubrittern besteht, lehnt sich zum Teil an der des Bliobleheris mit fünf ebensolchen. Vgl. Er. 2925 *N'orent pas une liue alee* mit Rig. 8456 *Quant une liue fu alés*; Er. 2936 *an une valee* mit Rig. 8454 *en une val parfonde*; Er. 2929 *Les escuz as cos* mit Rig. 8455 *L'escu au col* und schließlich Er. 2961 *Erec le vit et sanblant fist, Qu'ancor garde ne s'an preist* mit Rig. 8465—70.

Wegen Er. 2935 ff. (Verteilung zukünftiger Beute) s. oben S. 161 unten.

Zu Er. 3015 *Que li escuz del col li vole* stellt sich Rig. 4950 *Et li escus del col li vole*.

An Er. 3016 *Et si li brise la chanole* erinnert Rig. 3249 *Le braç li brise et la canole*. Schon je zwei Zeilen vorher heißt es Er. 3014: *Erec si durement le fiert* und Rig. 3247: *Mais Lanselos l'a si feru*. Auch Gral hat das Wort *chanole* an vier Stellen (s. Kristianwörterbuch), von denen ich anführen muß 3628: *Cui brise braz e cui chanole, Cestui abat, cestui afole*. An diese Gralstelle erinnert dann wieder mit den Reimwörtern eine andere Rigomerstelle; nämlich es heißt 2022: *Li espee . . . Li descent parmi la canole. Cil cos l'estordist et afole*. Schließlich heißt es Rig. 16433 *Abatu l'a si qu'il l'afole, Le braç li brise et le canole*.

Mit Er. 3027 *Et li sans chaux vermaux an raie D'anbes deus parz parmi la plaie* vgl. Rig. 9289 *Encor voi jou que de sa plaie Li sans vermaus degote et raie* und Rig. 16475 *Cil n'ot membre ou n'üst plaie Grande ou petite, dont sans raie*.

---

1) In einer Anm. zu diesem Vers verweist W. Foerster auch auf die ähnliche Stelle im Durmart.

Wie in Er. 3124 ff. ein *escuier* und zwei *vaslet* Erec und Enide, die im Freien genächtigt haben und ausgehungert sind, Speise und Trank anbieten, so in Rigomer der Ritter Baudri von Antiufais dem Lanzelot; vgl. Er. 3134 *Bien aparçoit que il avoient La nuit an la forest geü, N' avoient mangié ne beü; Qu'une jornee tot antor N' avoit chastel, vile ne tor* mit Rig. 1407—15.

Ebenso bieten auch Rig. 1862 ff. zwei *siergant* dem im Walde nächtigenden Lanzelot Labung an; vgl. insbesondere *an la forest* Er. 3135 und *En la forest* Rig. 1888, *toaille* Er. 3154 und *touaile* Rig. 1871.

Wegen Er. 3137 ff. (keine Herberge in der Nähe) vgl. auch S. 147.

*apuiier* ‚im Fenster liegen‘ Er. 3215 scheint in *apuiier* Rig. 2094 weiterzuleben, das eine ähnliche Bedeutung haben muß.

Diese Rigomerstelle gleicht sodann einer andern Erecstelle, 3669 ff., wo der Herr einer Burg aus dem Fenster auf die ankommenden Erec und Enide herabschaut; vgl. Er. 3670 *troverent . . . tor, qui close estoit . . . antor* mit Rig. 2081 *trouva . . . tor, Qui . . . fu close entor*.

Da, wo Erec Er. 4046 ff. gegen Ke ansprengt, wendet er seine Lanze um, und dasselbe tut Rig. 4927 ff. Lanzelot dem Ritter mit dem weißen Schilde gegenüber (einige wörtliche Anklänge!). Vgl. auch Er. 3954 *un escu de ses armes* mit Rig. 4861 *Quant un escu voi de mes armes*.

An den Abschied des Erec von Artus Er. 4239 ff. erinnert in etwa der des Lanzelot vom Hofe des Königs Frion Rig. 4536 ff.; vgl. Er. 4290 *Lors les veïssiez . . . demener un duel si fort* mit Rig. 4638 *Dont veïssiés . . . mout grant duel faire*.

An Er. 4265 *Ce fu un samedi a nuit, Que mangierent peisson et fruit . . .* klingen an Rig. 2136 *Mais assés ont cel jor ëu Pain et vin et poisson et fruit. Venredis estoit cele nuit, Et el demain dont je vos di Ajorna par un samedi* und Rig. 15929 *Que par un jour de venredi . . . Cel jor avoit on jëuné*.

Dem Überfall von zwei Riesen auf ein liebendes Paar und seine Errettung durch Erec Er. 4308 ff. gleicht der Überfall

von fünf Riesen auf ein solches und ihre Besiegung durch Gaudin Rig. 8871 ff. Aber wenn auch die Rigomerstelle von Kristian eingegeben sein kann, wörtliche Anklänge sind kaum zu finden. Wohl klingt Rig. 8873 *Qui s'ecrioit a haute vois* an an die etwas spätere Ereceile 4679: *La dame a haute voix criër.*

Auch Rig. 10791 ff., wo Gavain im Beisein der Lorie ein von zwei Rittern geraubtes Mädchen befreit, ist in einigem ähnlich. Als wörtliche Anklänge beachte man Er. 4311 *oïrent criër mout loing Une pucele a grant besoing* neben Rig. 10792 *oïrent . . . Une feme criër de loig, Mais ne sorent par quel besog.* Sodann ist zu bemerken, daß sich sowohl Erec wie Gavain in höflichen Worten zwecks gütlicher Beilegung der Sache an die Räuber wenden. — Die etwas spätere Erecstelle 4678 *Qui de mout loing avoit oïe La dame a haute voix criër* wurde soeben schon zum Teil angeführt.

Auch bei der Befreiung des gefesselten Edelmanns von sieben Räufern Rig. 12081 ff. bittet Gavain die Unholde gütlich um ein Einsehen; mit Er. 4407 *Seignor, fet il* vgl. Rig. 12097 *Segnor, fait il*; in beiden Texten stehen *cest home* und *larron (laron)*. Übrigens ist der überfallene Ritter in beiden Texten gefesselt; vgl. Er. 4389 *Les mains liées et les piez* mit Rig. 12091 *Ses puins li avoient loiiés Et desous un ronci les piés*; auch Er. 4387. 4399 *ronci*.

Eine ähnliche Rolle spielen zwei Schwesternpaare. Von dem einen heißt es Er. 5113 *J'ai deus serors jantes et gaires* und von dem andern Rig. 15100 *Miraudiaus ot deus serors beles.* Ferner vgl. Er. 5296 *Erec es chambres as puceles* mit Rig. 15099 *Es cambres vont o les puceles.* Die hier vorausgehende Zeile 15098 *Lors s'entreprennent par les mains* klingt an an Er. 5310: *Tuit main a main antretenu.* S. oben S. 145.

*esche* ‚Zunder‘ begegnet Er. 5128 und Rig. 402. 405. 4046.

Der Joie de la Cort-Episode Er. 5367 ff. gleicht in einigem das Abenteuer des Cliget auf dem Verfluchten Friedhof. Vgl. besonders Er. 5372 *Clos tot antor de mur novel* mit Rig. 9129 *Bien fu close . . . De mur et de fossés entor*; Er. 5493 *vers le chastel s'an vont, Les lices passent et le pont; Et quant . . .*



mit Rig. 9134 *Vers le terre s'en va . . . Le pont trespase et puis le porte, Et quant . . .* Dem vergier entspricht der *cimentere*, den Pfählen die Särge, dem noch leeren Helm der noch leere Sarg; vgl. Er. 5808 *Que li peus vostre teste atant* mit Rig. 9219 *Jou cuic que bien avés vëu El chimentiere vo sarcu*. Ähnlich sind Begrüßung und gute Aufnahme. Vgl. ferner Er. 5546 *cuens ou rois* mit Rig. 9269 *quens u dus u rois*, Er. 5574—9 mit Rig. 9267—8. Man begleitet beide Ritter zum Kampfplatze hin. *pons dorez* Er. 5973 kehrt wieder in *pum doré* Rig. 9367. In beiden Texten zeigen die Ritter beim Kampfe große Ermüdung und erzählt der Besiegte dem Sieger seine Geschichte.

Vom Schlosse des Evrain heißt es Er. 5402 *De nule part ne crient assaut, Ne riens nel porroit afamer* und ähnlich von Schloß Rigomer Rig. 4987 *Tant ert li castiaus bons et fors, Qu'il ne doutoit tous ciaux defors Ne d'asallir ne d'afamer*; vom Schlosse des Gaudionet sodann Rig. 7337 *Se a tous jours os i seïst, Sans afamer ne le presist*. Zu der letzten Stelle vgl. wieder Er. 5392—5. Wie das Schloß des Evrain ist das des Gaudionet von ausgedehntem Wasser bzw. Sumpf umgeben; vgl. Er. 5396 *quatre liues* mit Rig. 7317 *deus liues . . . trois* und Er. 5408 *fremet . . . fist* mit Rig. 7313 *fremé*.

Auch die Rig. 6880 gegebene Beschreibung von Burg Rigomer paßt zu der von Evrains Schloß. Vgl. *a la reonde* Er. 5373 und Rig. 6884, *ne crient assaut* Er. 5402 und Rig. 6888, *fist fermer* Er. 5404. 5408 und Rig. 6881, *tot le mont* 5414 und Rig. 6892. Wegen der Wasserumgebung von Rigomer s. auch Rig. 2868 ff. S. auch oben S. 150.

Außer der Lage nach gleicht Evrains Schloß der Burg Rigomer in so manchen anderen Zügen, daß es fast den Anstoß zu ihr gegeben haben könnte. Dem Abenteuer der Joie de la Cort Er. 5419 ff. entsprechen die vielen gefährlichen Abenteuer Rigomers, die vielen fremden Rittern Schande oder Tod bereitet haben. Wie Erec läßt sich Lanzelot durch nichts abhalten, diese Abenteuer aufzusuchen. Wie Evrain alle Ritter gern beherbergt und das Abenteuer vollkommen freigestellt ist, so können auch vor Rigomer die Ritter auf der Heide in

Freude und Wonne leben, wenn sie die Rüstung ablegen. Die Warnungen durch Guivret und Evrain (bei Tafel) vermehrt Jehan um viele andere, die er über sein Werk und auf verschiedene Personen verteilt. Auch daß die Verwirklichung der Joie de la Cort die höchste Ehre darstellt (Er. 5664—6), stimmt zu Rigomer, sowie auch die allgemeine Freude über die Erlösung. Wegen des Horns s. unten S. 167. Wörtliche Anklänge scheinen nicht vorzukommen, doch beachte immerhin *assomer* Er. 5462 und Rig. 1105. 1115 und sonst.

Wegen Er. 5491 (*prodomes*) s. oben S. 156.

Wegen *tox et totes* Er. 5532 s. oben S. 156.

Was dann wieder den durch Luft umfriedeten Baumgarten des Evrain Er. 5739 ff. betrifft, so hat er gewiß die Stelle Rig. 14428 *par engien . . . de vant Estoit illuec fais uns pasages* eingegeben. Übrigens gibt es jenseit dieses *pasage* oder *pont* einen *gardin*.

Dem *vergier* des Evrain gleicht sodann Rig. 7781 ff. der der Orainglaie. Beiden gemeinsam sind *flors*, *espees* und *oisel*. Wie Erec, so erfreut sich Orainglaie höchlich am Gesang dieser Vögel. Beide Texte haben das Ruhelager mit der Schönen. Dem Ritter aber, der an der Erecstelle zum Kampfe heranstürmt, gleichen die drei einer anderen Rigomerstelle, 12280 ff., wenn auch wörtliche Anklänge kaum zu finden sind; immerhin *A tant* Er. 5898 und Rig. 12280, *menacier* Er. 5921. 5923. 5927 und Rig. 12341. S. oben S. 154.

Wie Er. 5780, so werden auch Rig. 11055 vom Besitzer des schönen Gartens die Köpfe der getöteten Ritter auf Pfähle gespießt.<sup>1</sup> Dazu stimmt anderes überein, und zwar zunächst die Gärten selbst (s. Rig. 11013—7). Dann das Unglück, das manchen Rittern aus ihnen erwächst. Wie die Joie, so hat das grausame Gesetz des Gartenritters seit sieben Jahren Bestand (Rig. 11108). Beide fremde Ritter (Erec und Gavain) werden in ähnlicher Weise bejammert; vgl. z. B. Er. 5704 *Car les*

1) Diese Erecstelle ist auch im Chev. II esp. 4666 nachgeahmt; siehe Foerster, Chev. II esp. LXIII und Thedens, Li chevaliers as deus espees in s. Verhältnis zu s. Quellen, 51. Desgleichen hat Vengeance Raguidel die aufgespießten Köpfe.

*granx janx et les menues* mit Rig. 11152 *Menues gens*<sup>1</sup>; ferner Er. 5498 *Erec qui mout est biaux*, Er. 5507 *Et de sa grant biauté se saignent Et a grant mervoille le plainnent*, Er. 5520 *Car mout es biaux a desmesure, Et mout fet ta biautez a plaindre*, Er. 5537 *Seul de veoir sa contenance, Sa grant biauté et sa sanblance, A si les cuers de tox a lui, Que tuit redotent son enui* mit Rig. 11175 *Tant estes biaux que mout nos poise*; schließlich Er. 5526 *Erec ot bien et si autant* mit Rig. 11157 *Gavains les ot bien et entent*. Was den Kampf betrifft, so zerrt (*tire*) wie Erec Er. 5996 ff. auch Gavain Rig. 11331 ff. seinen Gegner mit seiner letzten Kraft nieder. Auch der hitzige Schwertkampf und die Namensnennung ist beiden Texten gemeinsam.

Das in der Joie-Episode Er. 5786. 5815. 6142 ff. genannte Horn lebt wohl stark verändert weiter in dem Horn des Heidevogts von Rigomer. Wenigstens die allen bekannte Bedeutung des Hornrufs, der alle herbeiströmen läßt und mit Freude erfüllt, mag Jehan hierher genommen haben. Vgl. Rig. 4911 ff., 5051 ff., 5397 ff., 10039 ff.

An die beiden *faudestuel* bei der Krönung Erecs Er. 6713 erinnern die *caiiere* Rig. 14614 und der *faudestuef* Rig. 14660, die bei der Huldigung vor Gavain verwandt werden. Im übrigen ist von Übereinstimmungen zwischen Krönung und Huldigung kaum mehr zu nennen als ein Aufzählen einer größeren Zahl zum Teil gleicher Musikwerkzeuge.

Was die Eigennamen betrifft (s. schon oben S. 160), so erwähne ich zunächst die wohl zufällige Übereinstimmung von Er. 2380<sup>13</sup> *D'or fu, de soie d'Aumarie* mit Rig. 12770 *De ciere soie d'Aumarie*.

Den *Biaux Malvais* Rig. 7077. 13587. 16098 vgl. (nach Stengel, Tur. Rig. S. 19) mit dem *Biaux Coarx* Er. 1696.

*Gaudin de la Montaigne* Er. 2227 kommt sonst bei Kristian nicht vor, und Jehan, der ihm eine größere Rolle zuweist, könnte ihn aus Erec geholt haben.

---

1) Dieses *gens menues* findet sich, allerdings in anderem Zusammenhange, auch noch Er. 6951 und Rig. 14638.

Wegen *Meliant de Lis*, *Orgueilleus de la Lande* und *Vallet de Quinquareus* s. oben S. 148 und S. 161. Während aber *Meliant* wohl aus *Gral* geholt ist, stammt *Jehans Orgueilleus* sicher aus *Erec*, wie ein Vergleich von Er. 2175—80 mit Rig. 12215—20 (sachliche und wörtliche Anklänge!) sofort zeigt.

Vom Namen *Oringle* des Grafen von Limors, der im *Erec* eine größere Rolle spielt, könnte der Frauename *Orainglaie* des *Rigomer* abgeleitet sein, wofern er ein Phantasienamen ist. Genau so könnte es mit dem Frauennamen *Ingle* des *Rigomer* stehen, zumal die Gestalten der *Orainglaie* und *Ingle* manches gemein haben.

Ob auch *Jestrewales* Rig. 384 aus *Erec* stammt, wo es als Variante neben *Outrewales* vorkommt? Das Land ist *Kristians* Werken sonst fremd.

Mit dem *roi de la Roge Cité*, der Rig. 10519 und 13148 und bei *Kristian* nur Er. 2191—2210 vorkommt, verhält es sich genau so wie mit dem eben erwähnten *Orgueilleus*. Ihn besiegen *Erec* bzw. *Gavain* (an der zweiten *Rigomer*-stelle) im Turnier. Von ihm heißt es Er. 2193 *Qui mout estoit vaillanz et preuz* und Rig. 13151 *Bons chevaliers ert et hardis*. Ähnlich sind zudem Er. 2211—4 und Rig. 13156—8. Der König stammt also sicher aus dem *Erec*.

*Yder*, der Sohn des *Nu*, erscheint im *Erec* als hervorragender Ritter; vgl. z. B. 1047 *ne cuidoie mie Qu'uns seus hon par chevalerie Me peüst vaintre*. Ähnliches auch schon Er. 783—6. Dazu paßt Rig. 16115 *Cil fu bons chevaliers loiaus*, und besonders auffallend ist, daß hier kurz vorher *Erec* genannt wird, mit dem er ja bei *Kristian* um den *Sperber* kämpft. Er kommt noch an vier weiteren Stellen im *Rigomer* vor und bei *Kristian* nur im *Erec*!

Auch *Yvain l'Aoutre* kommt, wie schon gesagt, bei *Kristian* nur im *Erec* (Ritterliste) und *Gral* vor. Weiter fällt auf, daß bei *Kristian* nur der *Erec* vier *Yvaine* aufweist, wie ähnlich *Rigomer* ihrer fünf; ferner, daß diese *Yvaine* sowohl Er. 7006 ff. wie Rig. 16103 hintereinander aufgezählt werden.

Anm. Die möglichen Beziehungen *Rigomers* zu den anderen Werken *Kristians* lasse ich, wie schon gesagt, ununtersucht. Daß z. B. für *Cligés*

viel abfallen wird, kann ich mir nicht denken, und vor offensichtlichen Übereinstimmungen mit dem Karrenritter, einem Lanzelotroman, wird sich Jehan, wie das seine Art ist, wenigstens in seinem Lanzelotteil gehütet haben. Auch erklärt W. Foerster in Kristianwört. S. 78\*, daß Rigomer zur Karre in keiner Beziehung steht. Ich erwähne nur, daß *Cliecs, qui de Grese fu nes* Rig. 9113 in Rigomer Held der Verfluchten-Friedhofs-Episode ist, daß *Windeskore* Rig. 13188 vielleicht ein Anklang an das im Cligés bedeutsame Windsor ist, und daß schließlich Rig. 9365 *Cligés savoit de l' escremie, Apris l'avoit en Normendie* stark erinnert an Cligés 5064 *Cligés avuec le roi demore . . . . S'a par tote Bretaingne esté Et par France et par Normandie, S'a fet mainte chevalerie, Tant que bien s'i est essaiiez* (Cligés war bekanntlich nach dem Westen gefahren, um sich mit den Artusrittern zu messen).

#### 4. Stellung des Rigomer zur sonstigen Literatur.

Da der erste Teil des Rigomer ein Lanzelotroman ist und Lanzelot auch im Midomidas- und im Quintefuellestück eine Hauptrolle spielt, so hat schon G. Paris in seiner Studie über *Lancelot du Lac* in Romania X auf S. 493 das Werk Jehans im Rahmen der Lanzelotbearbeitungen auf die Stellung hin untersucht, die in ihm Lanzelot zur Königin einnimmt, worauf ich kurzerhand verweise. Immerhin bemerke ich, daß sich mit Hilfe des nunmehr gedruckten Textes und des Namenverzeichnisses die Angaben G. Paris' leicht nachprüfen und ergänzen lassen.

An der angegebenen Stelle weist G. Paris auch auf die Ähnlichkeit der Szene, in der Artus beim Ausritt nach Quintefuelle sein stolzes Königtum rühmt, mit dem Anfang von Karls Pilgerfahrt hin, und dasselbe tut E. Stengel im Vorwort zu seiner Ausgabe des Turiner Bruchstücks.

Der knappe Auszug, den G. Paris an der gleichen Stelle S. 472—6 von Ulrich von Zatzikhovens Lanzelet mitteilt, gibt eine Vorstellung von den verschiedenen Ähnlichkeiten, die Rigomer mit diesem Lanzelot hat. Dazu stellt sich eine spätere Bemerkung von G. Paris in Hist. litt. XXX, 89, wo zu Rig. 6185—6215 (verzauberte, kampfunfähig machende Lanze) gesagt wird: „*comparez un trait analogue, mais plus accusé dans le Lancelot d'Ulrich de Zatzikhoven.*“

Hier sei genannt W. Foersters Bemerkung in *Karrenritter* gr. Ausg. XLIII: das Zauberschloß Schatel le mort bei Ulrich sei offenbar der Kern des Rigomer. Wie in Rigomer ziehen auch bei Ulrich die Artusritter zu Lanzelots Befreiung aus, ebenda XLIV. — S. oben S. 165, 2. Abs. v. u.

Hist. litt. XXX, 195 weist sodann G. Paris darauf hin, daß Wirnt von Grafenberg, der Dichter des Wigalois, diesen letzteren von Gavain und einer Fee namens Florie<sup>1</sup> abstammen läßt, daß auch Guinglain, dem ja Wigalois entspricht, Sohn Gavains und einer Fee ist, und daß schließlich Florie auch der Name einer Freundin Gavains in der Krone Heinrichs von dem Türilin ist.

Eine letzte Bemerkung G. Paris' ebendort S. 90 gilt den seltsamen, in den Kampf eingreifenden Hilfsvölkern von Rigomer, die an die des Rolandsliedes erinnern.<sup>2</sup> Er verweist nämlich für die *Canelius = Chananéens* auf Rom. VII, wo P. Meyer S. 435—444 drei Namen seltsamer Völkerschaften behandelt. Nach diesem Aufsätze werden (S. 438) die *Achopart* in einem Zitat aus Albert von Aix *Gens publicanorum* genannt, was den *Poplicans* des Rigomer entspricht.

Bei genauer Vergleichung findet man hinsichtlich dieser Völkerschaften folgende Berührungspunkte zwischen Rigomer und Roland. Das zuerst aufgeführte Hilfsvolk besteht aus Schwarzen sowohl Rig. 10255 wie Rol. 1917. Zu Rig. 10412 *pelu Ausi comme sauvages bestes* und Rig. 13701 *parmi le cors pelu Tot ensement con hors velu* vgl. Rol. 3222 *Sur les eschines . . . . Cil sunt seiet ensement cume porc.* Rig. 10419 *Li cuirs . . . . Comme fiers ert trenchans et for[s]* gleicht Rol. 3249 *Durs unt les cuirs ensement cume fers.* Rig. 10449 *Teus gens furent quatre millier* ist ähnlich Rol. 1919 *Et sunt ensemble plus de cinquante milie.* Rig. 13667. 13687. 13715 heißt es *Çou est une gens* wie Rol. 3231. 3247. 3261. Rig. 13669 begegnen die *Chenelius* wie Rol. 3238 die *Canelieus*.

1) Im Rigomer ist *Lorie* als *dame de Roche Florie* bezeichnet. Letzteres ist jedesmal bequemes Reimwort zu *Lorie*. Nur an der ersten Stelle, an der es begegnet (7398), nicht; es ist dort noch ohne Beziehung zu ihr.

2) S. auch W. Foerster zu gr. Erec 1947 und zu kl. Erec 1988.

Ich erwähne sodann den Hinweis E. Stengels (in Ausg. des Turiner Bruchstücks), „daß die Z. 151 ff.<sup>1</sup> offenbar eine Nachbildung der Rolandslied-Szene enthalten, in welcher sich die hervorragendsten Barone Karls einer nach dem andern anbieten die Botschaft zu Marsilion zu übernehmen, aber sämtlich von Karl zurückgewiesen werden.“ Ähnlich sind übrigens auch Roland 793 ff., wo sich eine Anzahl Recken und zwar ohne Ablehnung zu finden, dem die Nachhut übernehmenden Roland anbieten, und Rol. 879 ff., wo sich die sarazenischen Pers dem Neffen des Marsile ebenfalls mit Erfolg anbieten, und ähnlich hiermit wieder die Stelle, wo sich Rig. 7103—8 dem zur Befreiung Lanzelots ausziehenden Gavain freiwillige Begleiter anbieten. Allerdings werden deren Namen nicht genannt, da schon andere Ritter von Gavain selbst namentlich zu dem Zuge aufgefordert wurden.

Im übrigen fand ich bei einer Durchnahme des Rolandsliedes noch folgende möglichen Beziehungen zu Rigomer, bei deren Aufzählung ich den Zeilen des Roland folge.

Ob die vielen Nennungen eines *perron* Rol. 12. (Plur.) 2268. 2272. 2875, eines *pin* Rol. 114. 165. 168. 407. 500. 2357. 2375. 2884, einer *olive* Rol. 366. 2571. 2705 (auch *if* Rol. 406, *lorier* Rol. 2651 usf.) Jehan beeinflußt haben, ist schwerlich zu erweisen; s. oben S. 153 und 154 Anm. Der *olivier* begegnet Rig. \*487. 739. 930.

Vgl. sodann Rol. 152 *A la grant feste seint Michiel del Peril* mit Rig. 14819 *Droit a le fieste saint Miciel* und beachte ferner Rig. 10068 *A saint Michiel en sun le mont* und Rol. 1428 *De saint Michiel del Peril jusqu'as Seinz* sowie 2393 *Deus li tramist . . . . saint Michiel del Peril*.

An Rol. 272 *Alex sedeir desur cel palie blanc* und Rol. 2652 *Sur l'erbe vert getent un palie blanc* erinnert Rig. 15223 *Une coute planiere et lee, Qu'estendent sor la frece erbee. Un paile vert bien fait et cointe Estendent sor le coute pointe*. S. auch oben S. 161, 3. Abs.

---

1) = 16075 ff. dieser Ausgabe.

Von dem sich wappnenden Ganelon heißt es Rol. 343 *De guarnemenz se prent a cunreer, de ses meillurs que il pout recouvrer*, 347 *En Tachebrun, sun destrier, est muntez, L'estreu li tint sis uncles Guinemers* und 349 *La veïssiez tanz chevaliers plurer*; ähnlich vom König Artus Rig. 16057 *Ses armes fait on aporter, Les mellors que on puet torver*, 16135 *Li rois monta sor le destrier, Gavains, ses niés, li tint l'estrier* und 16051 *La veïst on dames plorer*.

Ob die verschiedenen *faldestuef* bez. *caieres* von Rig. 2587. 2597. 8694. 14614. 14660 (s. schon oben S. 167) auf die *faldestoet* Rol. 407 u. 2653 zurückgehen, ist nicht ersichtlich. Erwähnt sei immerhin, daß die von Er. 6713 wie der von Rol. 2653 aus Elfenbein sind.

An die *barbe flurie* von Rol. 970. 2353. 2605 erinnert *barbe florie* Rig. 10725.

Von den Rolandstellen 899 *Fust chrestiens, asez oüst barnet*, 3164 *Deus, quel vassal, s'oüst chrestientet* und zumal 3764 *S'il fust leials, bien reseblast barun* könnte eingegeben sein Rig. 1571 *Et li mieudre, s'il eüst droit, Qui en trestout' Illande soit*.

*Pleine sa hanste* Rol. 1204. 1229 usf. kehrt wieder in *plaine sa (se) lance* Rig. 4320. 16417.

Rol. 1782. 2739. 2904. 3031 *Soz ciel* ist auch in Rigomer häufiger, z. B. *sousiel* 10030. 11031. 14525.

Rol. 2180 könnte das seltene Wort *entercier* an Rig. 2742 abgegeben haben.

Der einzelne Beobachter von Rol. 2274: *Uns Sarrazins tute veie l'esguardet* könnte wiederkehren in Rig. 14319—22, wo ein Ritter ungesehen Gavain auf Schritt und Tritt gefolgt ist.

Wegen Rol. 2370 s. oben S. 160 Anm.

Der *Guineman(s)* von Rol. 3014. 3348. 3360. 3464 könnte den *Guinemans (Graemant)* des Rigomer veranlaßt haben. Auch ein *Guinemers* findet sich Rol. 348 und merkwürdigerweise steht in der voraufgehenden Zeile der Pferdename *Tachebrun*, der den Namen eines Genossen des *Guineman* in Rigomer, nämlich *Tambrun (Taibrun)* abgegeben haben könnte.



Mit der Beschreibung des Baligant Rol. 3157ff. hat leichte Ähnlichkeit die des Saigremor Rig. 7961ff.

An Rol. 3159 *belement est molex* u. 3900 *cors bien molex* klingt an Rig. 5463 *Mout fu ses cors gens et mollés*, an Rol. 3310 *Del olifan haltes sunt les menees* Rig. 5401 *Desci a quatre grans louees En ont öies les menees*.

Rol. 3357 heißt es *Que mort l'abat sur un boissun petit*, und ähnlich bleibt Rig. 16414ff. ein vom Pferde geworfener Ritter auf einem niedrigen Mispelbaume hängen.

An die sterbende Alda in Rol. 3705ff. erinnert leicht die jammernde Marte in Rigomer 4648ff.; vgl. *sale* Rol. 3707 mit *sale* Rig. 4639, *sale marberine* Rig. 4651.

Zu Rol. 3859 *Bien sunt cunfés e asols e seigniet* vgl. oben S. 147, 2. Fußnote.

Mit Rol. 3992 *cambre voltice* vgl. schließlich Rig. 2570 *cambre a volte faite*.

Ich bekenne gern, daß diese Anklänge des Rigomer an das Rolandslied größtenteils bloße Vermutungen bleiben müssen, weil sie eben zu knapp und zu wenig wortgetreu sind, zum Teil auch ebenso gut anderen Chansons de geste entstammen können. In ihrer Gesamtheit beweisen sie aber doch vielleicht eine etwas abgeschwächte Einwirkung oder Nachwirkung bei einem Dichter, der das Rolandslied gut gekannt haben muß.

Auch Hugo von Bordeaux weist ein paar auffällige Übereinstimmungen mit Rigomer auf, denen ich ein paar andere beifüge, die leicht auf Zufall beruhen könnten. Ob einer der beiden Texte von dem andern abhängt und wie weit beide gemeinsamer Quelle folgen, lasse ich dahingestellt, da ich den Gegenstand nur streifen will. Daß Hugo wie Rigomer Übereinstimmungen mit Werken Kristians zeigt, ist bekannt<sup>1</sup>, und besonders auffällig ist mir, daß wie Perzeval (Gral 2128) dem Artus, so Auberon (Hugo 10180) dem Kaiser Karl den Hut vom Kopfe stößt.

---

1) S. z. B. Gröber, Grundr. 549, wo die Weinschale des Hugo mit dem Gral verglichen wird.

Darauf, daß wie Lanzelot und die anderen Rigomerfahrer, so auch Hugo unter vielen Warnungen, Kämpfen und Gefahren dem Ziele immer näher kommt und in Haft gerät, lege ich wenig Gewicht, vielmehr erscheint mir Hugos Ausfahrt, insbesondere ihrem Zwecke nach, der des Gavain im Hunbaut ähnlicher zu sein, wo es sich ebenfalls um die Überbringung einer Aufforderung zur Unterwerfung an einen fernen Herrscher handelt.

Bedeutsam ist, daß Schloß Dunostre (Hugo S. 136) wie Rigomer am Meere liegt. Seine zwei mechanischen kupfernen Wächter erinnern an die kupfernen Brückenwächter von Rigomer, zumal sie Sommer und Winter mit Eisenflegeln um sich schlagen. Vgl. *de fer* Hugo 4565 mit *de fier* Rig. 14453, *Tout adés batent et yver et esté* Hugo 4566 mit *fierent esté et yvier* Rig. 14454. Auch fällt auf, daß in der Nähe beider Stellen, wenn auch in verschiedener Verwendung, eine Lerche (*aloete*) begegnet (Hugo 4548, Rig. 14393).

Nicht unerwähnt bleibe die kleine Übereinstimmung von Hugo 4925 *Harpe ne gigne n'est tele a escouter* mit Rig. 12809 *Qui plus estoit plaisans et bele Que sons de harpe ne vielle*.

Hugo gebraucht den Namen *Orgileus* für einen Riesen, während Rigomer einen Artusritter *Orguilous de la Lande* kennt. S. oben S. 168.

Von dem *serpent* im Baumgarten des Amiral Gaudisse heißt es Hugo 5559 *Hues i vint, li serpens l'enclinoit*, ebenso von dem auf der Kupferbrücke Rig. 13850 *Le tieste encline contreval*.

Hugo 5808 (s. auch 5395) und 6066 begegnet bei einer Fristsetzung *la feste saint Jehan en esté*, ähnlich so Rig. 14755 und 14820 *le feste saint Jehan*.<sup>1</sup> Daß auch hier Joh. des Täufers Tag (24. Juni) gemeint ist, ist nach 14818—9 anzunehmen. Besonders zu beachten ist, daß in beiden Texten die Zeit eines Jahres von einem Johannesfeste bis zum andern angegeben wird.

Kleinere Übereinstimmungen zeigen sich in der Beschreibung eines Kleppers. Es heißt Rig. 15543ff.: *Magre avoit ...*

---

1) S. auch oben S. 155.

*les costés — Grelle le col — moroit de fain* und Hugo 7591ff.:  
*Lonc ot le col, et maigre le costé — il n'ot mengié.*

Zu Hugo 7798 *Alés es canbres as puceles jüer, Et des plus beles faites vo volenté* vgl. oben S. 164, 3. Abs. v. u.

Daß der ausgedehnte, episodenreiche Rigomer manche Züge oft gemeinsamer Quelle mit der übrigen, insbesondere späteren Hofepik gemein haben wird, ist von vornherein wahrscheinlich. So hat auch Vengeance Raguidel die aufgespießten Köpfe (s. oben S. 166) und auch dort gilt es einen Schwertstumpf (in Rigomer Lanzenstumpf) aus der Wunde zu ziehen.

Schon erwähnt wurde S. 149 u. 166 der Ritter mit den zwei Schwertern, in dem auch die Episode 2623ff. an die von Rig. 7764ff. erinnert (schöner Morgen, Vogelsang usw.). Auch auf Chev. 4253 *enclos estoit D'un muret bas* = Rig. 9141 *Enclos estoit d'un bas muret* sei hingewiesen.

Ich schließe mit der Angabe, daß W. Foerster laut einem mir vorliegenden Zettel die Alte, deren Augendeckel gestützt werden müssen (s. Rig. 3534ff.), in Kulhwch et Olwen (J. Loth, Mabin. I, 235 Anm., 236, 238) sowie in einem russischen Märchen wiederfindet.

---

## Anmerkungen.

---

2. *pluisor bele rime*], also *pluisor* im Singular gebraucht, ist hier durch den Vers gesichert und findet sich so noch 11652: *Parler savoit plusor langage* (durch Reim gesichert). Es findet sich auch Greg. Dial. 258, 4, Hiob 348, 36, hl. Bernh. 87, 21 und Poème Moral 127b, wo die Anmerkung noch zwei Stellen beibringt. Dieser Gebrauch scheint auf den N. und NO. beschränkt zu sein.

6. *que des mellors ataigne*] nämlich *cist roumans*. Der Sinn soll wohl sein: ‚der zu den besten gehört‘, wobei wir die Wahl haben an Artusromane oder an Abenteuer zu denken; die besten Ritter liegen etwas fern, da von ihnen bisher nicht die Rede gewesen und sie erst 7ff. vorkommen. Aber was ist *ataigne*? Ein *atenir*, das dem Sinn nach passen könnte, scheint mir durch den Reim ausgeschlossen (es müßte *atiegne* oder *atigne* lauten), ebenso *atendre* (es müßte *atende* oder *atenge* geben), und so bleibt nur *ataindre* übrig, das ich mit dem überlieferten *de* nicht in Einklang bringen kann; es müßte dann wohl *as mellors* heißen. Ich verweise auf die mannigfachen Fälle, wo die drei Verba und deren sehr dehnbare Bedeutungen schwer zu scheiden sind; vgl. meine Anm. zu Aiol 5278 und Alton zu Marke S. 157.

9. Die Verse 9. 10 stehen in keinem Zusammenhang mit den vorausgehenden. Zur Not könnte man eine schlechte Verbindung annehmen, und so habe ich denn zuerst *S'i* gesetzt, indem ich folgenden ungeschickten Zusammenhang gewaltsam hineingelegt habe: „Der Roman, den wir lesen, handelt von Artus und seinen Mannen, und darunter (also auf *ses homes* bezogen) gibt es einen solchen Ritter usf.“ — Allein wir müssen doch annehmen, daß man schon im Mittelalter so logisch dachte, wie wir es tun, und beachten, daß damals nicht wie heute, wo wir an Anakoluthe und andere unschöne Dinge gewöhnt sind, den Lesern Kraftproben zugemutet wurden, sondern die ganze Erzählung (so sicher bei unserm Jehan) in möglichst einfachen Sätzen und klarer, glatter Verbindung und logischer Entwicklung verlief. Ich kann mir also nur durch Annahme einer Lücke helfen. Es müssen vorher andere Ritter erwähnt worden sein, von deren Eigenschaften man

sprach. — Wenn ich anfangs die Lücke, die mir sofort einfiel, anzunehmen zögerte, so geschah es, weil es mir sonderbar schien, daß der Abschreiber gleich im Beginn seiner Arbeit bereits zerstreut gewesen sein sollte, aber der Fall liegt zu klar vor. — Ich weiß wohl, daß gegen die Annahme von Lücken in solchen Texten allgemein eine große Abneigung zu herrschen scheint; diesen Eindruck habe ich wenigstens von der meinen paar Kristianlücken gegenüber angewandten Kritik. Ich gestehe, daß ich in Zukunft noch mehr Lücken ansetzen werde. Man hat eben die Wahl, eine meist recht gewundene und krumme Erklärung, gewaltsame Verbindungen, schwierige Gedankensprünge anzunehmen — was alles der damaligen Zeit in allen Texten, die nicht gesucht geschraubt schrieben, widerspricht — oder eine Lücke anzusetzen. Gerade unsere Hs. wimmelt von sicheren Lücken; nicht nur von offenkundigen, wo der Reimvers ausgelassen ist, sondern auch von solchen, wo der unterbrochene und durch das Spätere klare Zusammenhang der Handlung die Lücke sichert.

12. *Gauvains*] Die Hs. gibt fast nur .G.; vereinzelt unsere Schreibung, oder das der Mundart näher liegende *Gavain*.

23. *Duirent*] Ich belasse stets die Schreibung der Hs., die zwischen *in* und *ui* schwankt.

24. *par deduit et par dangier*] *dangier* neben *deduit* findet sich auch sonst, so 12886; vgl. Tobler, Proverbe S. 117. Dagegen heißt es in *à dangier* ‚Kargheit, Mangel‘.

82. *enraissier*] Ich kenne kein solches oder ähnliches Zeitwort, das hier dem Sinn nach passen könnte, *enraskier* schon gar nicht.

94—100. *Ele vos mande: Qui pris et los volra avoir Et bieie amie et grant avoir . . .*] Es fehlt der dazu gehörige und notwendige Nachsatz: ‚der gehe zu ihr nach Irland‘, woran sich Z. 101 (*En deus mois i pöés venir*) passend anschmiegt. Derselbe Gedanke in demselben Aufbau wird im folgenden in Kürze wiederholt: 107. 108. Es muß also nach 100 eine Lücke angesetzt werden. — Jeder andere Versuch, die Überlieferung halten zu wollen, führt zu Härten und Unklarheit. So möchte vielleicht jemand auf *vos* 94 das folgende *qui* 95 (freilich Singular gegen den Plural *vos*, also etwa: ‚der [von Euch]‘ zu fassen) beziehen. Oder Anakoluth: mit 100 bricht der Faden ab und wird erst 107 wieder aufgenommen. Allein dann paßt 101 ganz und gar nicht zum Vorausgehenden. Es fehlt immer der unbedingt nötige Nachsatz: ‚der muß hinziehen‘.

119. *Ywains del Löeniel*] wird in unserm Romane noch öfter genannt und ist auch sonst in den Artusromanen eine häufig vorkommende Gestalt. Er findet sich schon in der ältesten Liste der Artusritter in Erec 1707, wo freilich *de Löenel* steht. Der

Beiname schwankt zwischen *Lönel* und *Leonel*, *Lionel* (einmal heißt es sogar irgendwo *del Lion viel*) und zwar auch in unserm Romane, wo sich diese sämtlichen Schreibungen ebenso wie *de* neben *del* vorfinden (s. Namenverzeichnis). Die Prosaromane (P. Paris Bd. II und III) nennen ihn stets *de Lionel*. Falls, wie es scheint, *Lionel* ‚der kleine Löwe‘ (dies heißt gewöhnlich *lioncel*) bedeutet, so ist natürlich *del* die ursprüngliche Form. Da der *Chevalier au lion* eine Schöpfung Kristians ist, so kann er sowohl den Namen als den Einfall, den Löwen aus dem Gellius in den Roman einzuführen aus *del Lionel* geschöpft haben und so dem ‚Löwchen‘ den ‚Löwen‘ an die Seite gestellt haben. Ist aber vielleicht *Lönel* das Ursprüngliche (als Ortsname), so ist *Leonel* nur spätere Umdeutung, und es muß dann *de* heißen, wofern nicht der Ortsname *le L.* gelautet hat. — Es gibt viele Yvaine; vgl. ZffS. 17, 91, 3 und unser Namenverzeichnis. Außer den fünf unseres Romans finden sich noch andere, so *Y. as Blanchés Mains*, *Y. l'Esclain*, *Y. de Cavaliot* und *Y. de Revel*.

128. *Qu'es foriés* muß gelesen werden, wenn auch in Hs. *foires* zu stehen scheint — ich sage scheint, weil bei den Verbindungen *ir* und *ri* die Art des oberen Anschlusses der zwei Buchstaben je nach der Flüchtigkeit des Schreibers stets wechselt. Es findet sich oft, z. B. 1266, daß der rechte, krumme, obere *r*-Bogen fast gerade, wie ein gewöhnlicher Verbindungsstrich zum *i* übergeht. Der Sinn verlangt unbedingt *foriés*, das ja in unserm Texte alle Augenblicke vorkommt, so daß selbst ein sicheres *foires* in *foriés* geändert werden müßte. — Wegen der auffälligen Mehrzahl s. *ens es foriés* 1934 und vgl. 418. 1387. 2265. 4533. 4547.

134. streiche die V. L.

198. ‚Fragt nur zu nach *trestout ço que vos commandés*‘ ist eigentümlich gesagt und kann nur bedeuten: ‚was immer Euch beliebt, — — Ihr wünscht.‘ Diese Bedeutung bekommt *commander* tatsächlich durch den Zusammenhang, z. B. 5992 ‚er ersucht ihn, *Consel li doinst, se il comande*‘; ebenso 11106; also gleich einem ‚gefälligst‘, ‚*ce qui vous plait*‘. S. zu kl. Erec<sup>2</sup> 6656.

202. = *Tant*

203. *esseve*] ‚herauskommt‘ eig. aus dem Wasser kommt, wie Karre 5130 Hs. A (die übr. Hss. führen auf *essort*, dessen Bedeutung es hier hat). Es kommt von *essaver* = *exaquare* (noch neufrz.). Vgl. meine Bemerkung zu Durmart 5525 in Zeitschr. f. d. Österr. Gymn. 1874, S. 151, ferner *essiver* Meraugis 191, 5 (bei Friedwagner 4493 steht das sinnlose *en seigna* im Text, das Richtige, wie so oft, in der V. L.), *essuer* Sachsen 192, *essuier* 224.

215—9. Anakoluth oder Verderbnis.

221. = *Saigremors*

231. *La rōine* ist Dativ.

258. = *Cil cui*] ,den Rittertum (Tüchtigkeit) erfreut‘.

286. *sart*] Diese Nebenform von *essart* ,Rodung, Rode‘ gehört dem N. an, wo sie noch heute in Pikardie und Hennegau lebt.

288. Streiche die V. L. (*e, t* und eine gewisse Form des *d* — wenn nämlich letzteres mit folgendem *e* oder *o* zusammenfließt — sind schwer zu unterscheiden).

305. Die fehlende Silbe (s. V. L.) kann verschieden ergänzt werden. Ich setze *lors* ein, aber man kann auch *cil doi* u. a. ergänzen.

312. *c'en est*] Die Hs. hat *cedest*, was, angesichts des für unsern Text gesicherten *ent* (*inde*), dazu verleiten könnte, ein saphonetisches *end* abzutrennen. Ich wage nicht es zu tun, da es sich in unserer Hs. nicht weiter findet.

342. = *uns*

366. *estains*] *estaindre* ist hier, wie auch sonst oft, absolut = ,erlöschen, sterben, zu Grunde gehn‘; so noch neufrz. Es kommt auch transitiv so vor, was bereits Settegast, Thuim s. v. *estaindre* bemerkt und mit Dial. Greg. belegt. S. noch Godefroy und Froissart sowie unser Glossar; *estint* ,tot‘ auch in Mont.-Rayn., Fabl. I, 17.

371—2. *Ne suivrai mie Del chevalier*] Der Genetiv ist abhängig von *mie*; vgl. *vos n'en* (d. h. *de m'amie*) *menrés mie* 886.

383—4. Eine sonderbare Reisetrecke! Artus ist in Karlion 19, das in *Bretaigne* liegt, von wo also Lanzelot auszieht. Doch was ist vor allem *Bretaigne* (vgl. 397 u. 370) neben *Engleterre*? Armorika ist hier wohl ausgeschlossen. Da nun gleich darauf *Wales* kommt, so ist die Sache recht dunkel. Was er aber in Schottland zu suchen haben könnte, ist unerfindlich. Er konnte doch von Karlion unmittelbar nach Kornwallis ziehen, von wo er über den Meeresarm (407) nach Irland kommt (409). Am besten, man streiche 383—4.

384. *Escocë*] also Hiatus, den man mit einem hinter *Et* eingeschobenen *puis* wegschaffen könnte. S. sprachl. Einleitung § 6.

398. l. *venir*.

416. Besser *l'avespree*; vgl. zu 2039. — Br.

418. *fors voie* der Hs. wäre neben *par les forés* am Ende zu halten gewesen, doch schien mir der Sinn und die Konstruktion meine kleine Besserung, die nur ein schon an sich stummes *s* auch in der Schrift unterdrückt, zu empfehlen.

434. Hinter *mont* Komma — Br.

437. *roullëis*] *rollëis*, von *roller* und *-aticium*, ,Verhau von umgestürzten und zusammengerollten Baumstämmen‘. Auch an eine Ableitung von *reille*, *roille* ,Stab usw.‘ ließe sich denken.

438. *agaise*] kommt noch 2882 im Reim mit *laisse* vor, daher lautlich gleich *agaisse*. Außer diesen zwei Stellen findet sich das Wort bis jetzt nur noch Chétifs 234: *Voit les mons et les vax, les regors et les biés, Et les fieres agaises et les pendans rochiers*, wozu Godefroy die Variante hat: *Et les f. ag. et les destrubes gries*. Es steht ferner im Thebanerkrieg (Constans II, 153, App. III, Z. 3427): *Il sont es mons et es agaises*. Der Verf. dieses Einschubs ist sicher ein Hennegauer. Außerdem steht es noch in einer volleren, also wohl älteren Form (in dieser Mundart ist *r* vor Kons. schon damals stumm gewesen) im G. de Chin 2747: *si s'en tornerent Par un cassal (Z. 2758 casal) mout ancien, Que destruit avoient paien. L'argaise mout tres haute estoit*. Man begreift nur nicht, daß eine so späte, Jahrhunderte jüngere Hs. die ältere Form bewahrt haben sollte! Godefroy verzeichnet noch ein gleiches *argaise*, das ebenso spät ist: *faire copper toutes les rouisses (rounces), espines et argaises qui sont aval et seront aval le pret a huy loué* aus La Fons, Gloss. ms., Bibl. Amiens: 1445 Valenciennes. Wir haben es hier mit einem ausschließlich dem Hennegau oder einem etwas weiteren Teile des Nordens eigenen Wort zu tun, das sich außer diesem recht engen Kreis sonst nicht findet. Auch die heutigen Mundarten kennen es noch, so Hécart<sup>3</sup> s. v. *aguesse*, *nom d'une pierre schisteuse qui abonde dans certaines terres et les rend moins propres à la culture*. Hécart vertritt Valenciennes und Tournay, dahin gehört ja die Godefroy-Stelle, ebenso wie G. de Chin und unser Text; auch die Chétifs müssen in diese Gegend verlegt werden. Was nun die Bedeutung des Wortes anlangt, so stimmt Hécart's Erklärung mit der Stelle aus Godefroy; es handelt sich beidemal um schieferartige Blöcke aus Stein, die im Erdreich vorkommen. Aber die meisten altfrz. Stellen empfehlen, wenn auch etwas Bestimmteres aus ihnen nicht gefolgert werden kann, eine etwas verschiedene Bedeutung, etwa ‚Felsen, abschüssiger felsiger Berg‘; nur Rig. 438 bedeutet es offenbar eine Umwallung aus Steinen. Das Wort fehlt in Corblet und Sigart.<sup>1</sup>

*ploëis*] ebenso 2647: *de p. est (li castiaus) clos entor*. Es ist eig. *ploëis* = *plicaticium*, sonst nicht belegt; Godefroy kennt es nur

1) Auch in Regret N. D. (ed. Långfors) findet sich das Wort zweimal (worauf mich Foerster hinwies) und bedeutet einmal, wie mir scheint, ‚Abgrund, Gefahr, Not‘ (*li cors est en tel agaise* 56, 2) und ein andermal ‚Felsen‘ (*haute agaise* 67, 9). In einer Note zu 56, 2 behandelt auch Långfors die obigen Stellen aus Godefroy. Ich füge noch bei einen Artikel aus Forir, Dictionnaire Liégeois-Français, Liège 1866: *Agâ*, ‚schiste houiller usw.‘ *On tiâir à l'agâ*, ‚montagne ou roche schisteuse‘. Im Reim steht *agais(s)* außer Rigomer (s. o.) auch Thebanerkrieg (s. o.), und zwar mit *mesaises*), ferner Regret N. D. Strophe 56, wo es mit fünf Wörtern auf *-aise* reimt; daher *agaisse* wohl sekundär. — Br.



als Adjektiv. Es ist wohl gleichbedeutend mit dem häufigen *hordëis*, das sich ebenso neben *rollëis* findet, so Veng. Rag. 2942: *Cil* (die Belagerten) *dedens corrent aporter Trois grans estels au rollëis*<sup>1</sup>, *Si en fisent un hordëis La u li murs estoit quassës.* Man kann daneben halten Meraugis 4200: *Ele* (der Turm) *estoit hordee entor De cloies et de herigon. Dou hordëis en la meson Dedens la tor sailli li feu.* Friedwagners Glossar erklärt es ungenau mit ‚hölzerne Brustwehr, Mauerverkleidung‘. Es bedeutet aber ‚Hürde, Flechtwerk von Reiser‘.

467. *deduit*] In diesem Zusammenhang kenne ich das Wort sonst nicht. Es ist offenbar der Inbegriff all der Annehmlichkeiten, die sein Haus bietet, gemeint. Da *d.* aber einen Gruß erhält, es also etwas Persönliches sein muß, so möchte ich es als ‚frohe Begleitung, Gesellschaft‘ auffassen.

471. *nel respondirent*] *respondre* transitiv; so noch 7902, Parton. 10146, oft bei Froissart, wie Scheler Trouv. belg. II, 304 erwähnt.

480. *vendenge*] hier ‚Wein‘. Vgl. später *fontaine* ‚Wasser‘; s. zu 2552.

486. 489. Subjekt ist der *visconte* 484.

487. *olivier*] Nicht nur unser Roman kennt den Ölbaum in Irland; ebenso Durmart und in Schottland Fergus, wie denn Gille de Chin ihn ebenso in Belgien kennt. Auch die Prosa-Artusromane verlegen ihn in die Bretagne, Irland und Schottland. Er ist wohl aus den Chansons de Geste übernommen worden.

491. *Demanesoir*] Ist es = *demain el soir*, — *al soir* oder — *le soir* (satzphonetisch)?

516. *laie*] sichert die dem N. und O. eigene Infinitivform *laier*, die z. B. im Reclus v. Moliens und Froissart, wie Bernhard und Ezechiel vorkommt. Es lebt die Form noch in vielen Mundarten des W.<sup>2</sup>, N., N. O. und O. Gewisse Hss., z. B. diejenige, welche Le Roux in seinem Brut abdruckt, dann die Hs. H des Erec setzen es regelmäßig an Stelle von *laissier* und seinen Formen. Eine Etymologie *\*lagare* liegt nahe angesichts des lomb. *lagar* z. B. Chrysost. 27, 14, noch heute *lagá*; aber korsisches *lacá* weist sie zurück. Das Auffälligste ist, daß von demselben Stamme auch französische Texte viele Formen haben wie Fut. *lairai*, Imper. *lai*, 3. Präs. *lait*, die aber auf ein *\*laire* zurückgehn. S. meine ausführliche Besprechung dieser Formen kl. Cligés<sup>2</sup> S. 181, wohin sie durch Einschieben eines fremden Zettels geraten ist<sup>3</sup>, und wo

1) Var. bei Roq. 1, 762: *Trois estepes d'un rolleis.*

2) Der Atlas freilich kennt es dort nicht; er hat den Typus *laier* nur im N., NO. und O. Offenbar wird er durch *laisser* langsam verdrängt.

3) S. dieselbe Besprechung in kl. Cligés<sup>3</sup> zu 6241. — Br.

alles Wissenswerte über die altfrz. Formen mitgeteilt wird, sowie Meyer-Lübkes (II, 269) Angaben über und Erklärung der altfrz. Formen berichtigt oder abgelehnt werden. Wegen der Etymologie s. Thomas, Essais 322/4 und Salvioni, Arch. XVI, 195, 3, wo auch (ebenfalls S. 451) tosk. *laggare* erwähnt wird. Er spricht dort von einer Basis *\*lacare* bei Thomas, der davon nichts weiß. Auch die von mir s. Z. notierte korsische Form mit *k* kennt er nicht, zu der ich jetzt *lake<sup>i</sup>* der Insel Guernesey hinzufüge, die recht auffällig ist. Auch Ascoli, der das Wort öfter behandelt, geht stets von *\*lagare* aus. Erst Holthausen, Anglia Beibl. 17, 178 bringt ein german. *laka* in Vorschlag, insofern bemerkenswert, als Meyer-Lübke a. a. O. zuerst einen Typus *\*lacare* aufgestellt hat.

528. Anspielung auf die bekannte Ausstattung der Gecken.

534. *afonde*] hier transitiv, daher wohl eher *afonder* als das von der 3. Konjunktivform auf *-e* (die in unserm Text bei den *a*-Verba selten ist, s. Einleitung) verlangte *afondre*. Soviel ich übersehen kann, ist *afonder*, *afondrer* sowohl transitiv wie absolut, dagegen *afondre* nur absolut, doch könnte Analogie zum ersteren hier eingewirkt haben.

516. 547. *escail*] unbekannt, scheint ‚Sumpf‘ zu bedeuten; freilich paßt dann *rices* 547 nicht sonderlich. Godefroy hat ein *escais*, das aber ‚Schindel‘ heißt.

576. *Tuit et tuites*] hübsche Angleichung.

601. *delue*] Das Zeitwort *delüer* behandelt Suchier im Glossar zu Beaumanoir II, 371. Außer den bekannten Stellen aus Manekine und Jehan et Blonde weist er es noch nach in Adam de la Hale, Mousket [hier auch *delu* m.], einer Stelle in Godefroy [hier auch *deluement* m., beidemal falsch erklärt mit *confondre* und *confondement*] und Stefan v. Feugères Str. 165 und führt es auf *\*delū-dare* zurück. Da liegt freilich ein *\*delūtare* näher; aber die Bedeutung liegt recht weit ab, und weder *ludus* noch *luo* scheint im Romanischen eine Spur hinterlassen zu haben. Das Wort kommt in unserm Text oft vor, auch das Substantiv *delu*<sup>1</sup>, sonst finde ich noch in meinen Noten verzeichnet Baud. Condé 130, 2885, ferner *deluier* (vgl. *riier* — *ruier*, *hiier* — *huier*) Barb. III, 381, 30, dann entsprechend auch ein Subst. *delui* Veilchenroman S. 289 (6125. 6185), Graal S. 190 (wo F. Michel es irrig in *delai* ändert), Barb. III, 392, 382, Robert der Teufel G. 3. b (alter Druck), Théâtre français S. 130, Mont. Fabl. I, 110 (: *lui*; Glossar d. Bd. VI übersetzt falsch mit *tromperie*). Es scheint also besonders im Norden heimisch zu sein. Daneben gibt es noch ein Subst. *deloi*, dem ein

1) 2675 habe ich es statt des überlieferten *delai* des Reimes wegen in den Text setzen müssen.

Zeitwort *deloier* entspricht; sie verhalten sich wohl zu *deloier* wie *esmoi*, *esmoier* zu *esmaier*.

615. *perçoit*] Hs. *pcoit*.

636. Streiche Komma!

661. *Demedij*] Hs. *de unedij* (dem *e* scheint also punktloses *i* voranzugehen).

688. *mal faire*] ist bei voraufgehendem *fisent* auffällig: ‚sie ließen mir genug des Übels antun‘; aber sie tun es ja selbst. Die Wendung wäre möglich, wenn Subjekt hier bloß der Ritter wäre, der es durch sein Gefolge geschehen ließe. Ich möchte daher eher *mal traire* lesen, ebenso in der folgenden Zeile.

699. *aviere*] scheint nur im N. vorzukommen: unser Text, Veilchenroman 78. 146, Mousket 2254, Gille de Chin 918. 2117, Trouv. belg. 341, Thebanerkrieg Interpol. III, 9988, Barb. III, 198, 26. Auch findet sich einfaches *viere* Rigomer 7961. 8597. 16582, Gille de Chin 822. 1992, Brutus 1205, Zisterzienserinnenregel 565. Es ist entstanden aus älterem *viaire* (prov. *veiaire*), das weit verbreitet ist und das sowohl ‚Gesicht‘ als auch (wie unser *viere* = *avis*) ‚Ansicht, Meinung‘ bedeutet. Ihm entspricht zudem ein *ço m'est aviaire*.

701. I] eher = *il* als = *i* (*ibi*).

741. *deffendre*] oder *desfendre*.

744. *nen ai*] Die archaische Form *nen* mußte ich im Text stehen lassen, da sie noch oft so vorkommt, daß an ein *n'en* nicht zu denken ist: 1127. 1303. 1880. 2218. 15052 usw. Ebenso findet sie sich in Gille de Chin und Chétifs, ferner Aliscans; überhaupt erhielt sich diese altertümliche Form recht lange im N. und NO. Vgl. die Anm. zu 1127.

778. *ovré*] entweder so im allgemeinen Sinne, oder auch *ouré* ‚gebetet‘, vgl. 780. Ein ähnlicher Gedanke kehrt wieder 10190. 16668.

787. *Ne flors de lis ne*] Meine Abschrift hat *flors ne lis* und wahrscheinlich auch die Hs. — *glous de lait*] Auch ich habe keine andere Stelle weiter als Godefroy: *le cief avoit plus blanc que ne soit glous de lait*, Alex. Michelant 35, 2.

797. Die Zeile hängt in der Luft. Vielleicht begann hier die Aufzählung der einzelnen Reize und ist das weitere ausgefallen.

819. *souspes*] = *soupes*. Es sind Brotschnitten, die man in den Wein taucht, unser ‚Brocken‘ und ‚einbrocken‘. Vgl. die bezeichnenden Stellen bei Godefroy s. v. *souper* (zwei) und noch besser im Compl. s. v. *soupe*. Dasselbe Wort und dieselbe Sache ist *soupe en maserin* Aucassin 11, 15, die Suchier, offenbar durch W. Hertz verführt, irrig mit Weinsuppe übersetzt: ‚*soupe est sans doute une soupe au vin*: Würzwein *suivant la traduction de Hertz*.‘

Hinzukommt: *Si fist li rois apoteir pain et vin, et fist taillier des soupes et en prist une*, Menestrel de Reims § 280.<sup>1</sup>

872. *Cui il l'ot convenent*] ,dem er sie versprochen hatte', also *c.* wie sonst *encovenanciee* = *promise*. Ich kenne sonst nur *avoir a. en convenant à a.*

878. *espeuse*] ,so noch einigemal in unserem Text, die regelmäßige Lautentwicklung von *spō(n)sa*, das offenbar, sei es durch prov. oder lat. (Juristen-)Einfluß, meist *espose*, *espouse* lautet, ist eine dem N. und NO. und gerade Tournai eigene Form. Sie steht außer im Lapid. noch in G. li Muisis, Watriquet, Bastard, Chétifs, H. Capet.

908. *Ne*] Man erwartet *Nes* = *Ne les*.

909. = *fierent*

924. *compré*] = *comperé* scheint recht selten und nur im N. vorzukommen; so noch Antioche I, 174 und Théâtre franç. (Bodel) 184. 187; auch Godefroy hat sonst nur noch *comprei* Cart. Angoul. Vgl. *emp(e)rere* S. Vou (Turin) 396.<sup>2</sup>

936. *engraigne*] S. zu Venus S. 63, 4.

955. *D'outre les flos*] Die Hs. hat *doutre le flos*, und dies muß beibehalten werden, da es tatsächlich ein Subst. *flos* mit stammhaftem *s* gegeben haben muß. Es findet sich noch 14053: *en cel grant flos*. Verzeichnet ist bis jetzt unser *flos* nur im Glossar des Reclus von Moliens, wo es Car. 133, \*2. 7 und 134, 8 vorkommt, aber nur an erster Stelle durch Reim gesichert ist, was aber für die andern Stellen genügt. Wenn aber der Herausgeber dazu bemerkt: *voyez M. Littré, s. v. flot, où il y a dans l'historique flos au cas obl. sing.*, so ist dies nicht richtig. Gemeint sein kann nur sein Zitat aus Fl. et Bl. 1352: *Et li flos tost au port montés*. Der Schreiber ist aber Pikarde und daher sein *flos* jedenfalls = *flox* (vgl. *montes* am Ende des Verses), oder es könnte selbst Nom. zu einem *flo* sein, das auch gesichert ist. Wohl muß der zweite Beleg bei Godefroy (aus Perceforest) hierher gezogen werden: *en ung floz*, trotz seines *z*, das im Jahre 1528 nicht mehr von *s* geschieden werden kann, abgesehen davon, daß die altfrz. Kursiv des XV. Jahrhunderts im Auslaut bereits ein Schnörkel-*s* aufweist, das die meisten heutigen Abschreiber mit *z* wiedergeben, von dem es aber doch in der Schrift meistens noch ein klein wenig geschieden wird. Die Herkunft unseres Wortes läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Die Darstellung bei Körting<sup>3</sup>

1) Vgl. noch Cristal et Clarie 1963: *Quatre soupes en vin manga*. In Mont. - Rayn. Fabl. Gloss. ist *soupe* richtig = ,*pain trempé*' erklärt. — Br.

2) *compré* bzw. *comprei*, *comperent* finden sich in unserm Texte fünfmal; s. sprachl. Einleitung § 3. — Br.

wird kaum jemand befriedigen. Das Französische, zumal das Altfranzösische, ist wie gewöhnlich sehr stiefmütterlich behandelt. Es fehlt bei frz. *flot* die häufige altfrz. Nebenform *fluet* (von unserm *flös* oder von *flō*, *flou* zu schweigen). Daß *flote* altfrz. nur ‚Schar, Menge‘ bedeutet, hat doch Littré längst festgestellt, und daß angels. *flota* ursprünglich ‚Flotte‘, nicht ‚Fahrzeug‘ heißt, liest man in dem von Körting zitierten Kluge, wo *flota* = *concentratio navium* Erf. Gloss. Um so rätselhafter wäre dann, wenn das Wort nach Frankreich nicht als ‚Flotte‘, sondern als ‚Schar‘ gekommen wäre. Bei altfrz. *fluet* ist die Diphthongierung vor *-tt* ebenso merkwürdig und noch einiges andere. So heißt *flote* auch ‚Strömung‘ (und *floter* ebenso ‚strömen‘) und ‚Büschel‘ z. B. von Haaren.

984. *Ja avoit mout la teste . . .*] Das Partizip ist ausgekratzt, rätselhaft warum. Es war zweisilbig und begann mit einem Vokal. Mir fällt nichts Passendes ein. Wollte man dem Sinne nach *estonnee* ergänzen, so müßte man *avoit* in *ot* ändern oder *mout* streichen.

1021. *essanés*] ‚entblutet‘ von *ex-san(gu)-are*, eine nördl. Form von *essaignier*. So noch Ducange s. v. *campiones* Sp. 69<sup>3</sup> in einem pik. Rechtsbuch (Amiens). Weitere Stellen aus Froissart, Chétifs u. a. s. bei Godefroy. Ebenso findet sich das Simplex *saner* = *saignier* ‚bluten‘, so Zisterz. (öfter), S. Vou de Luques (Turin) *sanner* 379.

1039. *Car n'en i avoit*] Hs. *Car nen ni avoit* = *non inde ibi*, wobei *en* (aus *enne* < *inde*) durch Satzphonetik mit dem folgenden *i* verbunden und somit *enni* gesprochen wurde.

1085. Es gibt zwei Heilige des Namens in Frankreich, siehe U. Robert s. v. und A. Hilka, Altfr. Zaubersprüche in Zs. 1913, S. 463.

1096. *Quant vaillant chevalier baron*] Man vermißt ein *tant* oder *maint*, das man leicht an Stelle von *quant* setzen könnte; doch die rhetorische Wiederholung des *quant* (s. 1094 zweimal) rät hiervon ab, und im übrigen müßte man stärker ändern.

1125. Setze stärkeres Zeichen, Strichpunkt oder Punkt.

1127. *nen ert*] S. zu 744. Die Hs. hat hier und fast in allen Fällen die phonetische Schreibung oder Trennung *ne nert*, wobei beide Worte eine Sprechereinheit bilden.

1147. *biel et gent*] ist adv. gebraucht und gehört zu *prent congié* 1146. Vgl. 6518 *Cil parla biel et mout plaisant* und 16954 *Adont lor vint biel et plaisant*.

1173. *reste*] = *areste*, auch in andern Texten belegt.

1178. *fuisiaus*] Lat. *fōcile* ‚Feuerstein‘ kann nur *foisil* und pik. (*u* nach Labial!) *fuisil* geben, mithin *fuisil-s* in der Mundart des Schreibers nur *fuisieus*, *fuisieix*, aber nie *fuisiaus*, das hier steht und nur auf ein *fuisel-s* (das neufrz. *fuseau*) zurückgehen könnte. Es ist daher an unserer Stelle in *fuisieus* zu bessern.

1234. *candelle*] im Reim mit *mervelle* = *merveille* sichert Aussprache mit mouill. *l*, also *cande-ille*, wie sie noch heute in Pikardie und Hennegau besteht.<sup>1</sup>

1237. = *tost*

1262. *solait*] ? Dem Sinne nach könnte es nur *solax*, also *solax* sein, das mit *souhait* in dessen mundartl. Form *souhat* zwar assoziieren, aber nicht reimen könnte. Und doch konnte der vorhergehende Vers das Wort im Nom. Sing. bieten, z. B. *Mais se voirs fust vostre souhaz*.

1269. *fait*] man erwartet, dem vorausgehenden *narra* entsprechend, ein *fist*. Es glitt wohl das Auge des Schreibers auf das *fait* der folgenden Zeile hinüber, oder er hat unbewußt falsch [a] *fait* konstruiert.

1275. Der Schreiber trennt in Hs. verständnislos ab: *A rigoumer? Fustes u<sup>o</sup> dont*.

1360. *creature*] Man erwartet ein anderes Wort, wie etwa *droiture*; dann (—1); bessere *Que cil* o. ä.

1365. l. *dolçor* (?) — Br.

1457. Am Ende Komma. — Br.

1459. *Cor*] beim Imperativ, Nebenform von *car*. S. meine Anm. zu Ille und Galeron 457.

1469. Wegen *sirë* (s. V. L.) vgl. Einl. § 10a und 6b. — Br.

1506. l. *seniestre* (?) — Br.

1509. *Vrikevreue*] s. 2631.

1559. l. *çaiens*.

1561. l. *s'i*

1577 und so stets im folgenden. *Dierac*] oder *d'Ierac*? Wohl das letztere, weil der zweite Teil eines Namens oft von einer Ortschaft hergenommen.

1589. *assambla*] *assembler* findet sich oft abs. = ‚zusammenkommen‘, aber stets persönlich, so daß man hier eher ein *qu'on assambla* erwartet. Sonst müßte es bedeuten: ‚die Zusammenkunft fand statt‘, was ich nicht belegen kann.

1621. *del doignon*] wohl *el d.*, wie 1631, einzusetzen.

1648. Komma!

1650. *soi*] Man erwartet *soie*, das der Sinn verlangt; sonst müßte man *sui* einsetzen.

1652. *vos tenrés*] st. *vos vos t.* Des Gegensatzes zu *jo* in der vorausgehenden Zeile wegen sollte *vos* ‚Ihr‘ nicht fehlen. Andererseits sollte des Sinnes wegen das Reflexiv nicht ausbleiben.

1) Mir erscheint das Umgekehrte, also Entmouillierung von *merveille* zu *mervelle* sicher; vgl. sprachl. Einl. § 48 und 159. Die Mundarten kennen ja  $l' > l$  wie  $l > l'$  (dazu  $n' > n$  wie  $n > n'$ ). Es geht eben neben umgekehrter Schreibung manchmal umgekehrte Lautung einher. — Br.

1661. *aille*] Man erwartet *s'aille*.

1682. *moult*] so hier Hs., was ganz vereinzelt ist. Sie schreibt meist *ml't*, seltener *mout*, auch *molt* 4945.

1689. Dativ.<sup>1</sup>

1715. *dōc*] 1. Präs. von *douter* = franz. *dōt*, *dout*, das gleich im folgenden, 1773, ebenfalls im Reime vorkommt. Vgl. über diese mundartl. Endung *-c* (= *k*, nicht etwa = *ç*) der 1. Präs. die sprachl. Einleitung.

1716. *soe*] ist, wie der Reim lehrt, nicht etwa *sōc*, sondern *sōc*, also das im Altfrz. m. W. sonst nicht belegte Mask. zu dem bekannten frz. Fem. *souche*, altfrz. *sōche*, älter *çōche*, pik. *chōke* = prov. *sōc* (s. Mistral *sou* III), it. *xōcco*<sup>2</sup>; vgl. Du Cange s. v. *xoccus*, *xuchus* und *zuchus*, *zucus* (die Schreibungen mit *u* sichern das geschlossene *o*) und s. Diez II<sup>c</sup>. Es muß verschieden sein von *xōcco* in *xōccolo* wegen des verschiedenen *o*. Auf diese Verschiedenheit habe ich bereits (1887) zu gr. Yvain 292 hingewiesen. Altfrz. *sōc* ‚Pflugschar‘ hat mit unserm Wort nichts zu tun, ebensowenig it. *cipcco*. Jede etym. Untersuchung, die nicht von dieser Verschiedenheit des *o* ausgeht, ist verfehlt, und diese Verschiedenheit ist bis jetzt weder bei Diez II<sup>c</sup> s. v. *sōc* (was damals ja unmöglich war), noch bei Schuchardt Zeitschr. XV, 106, Anm. 2 (wo prov. *sōc* und sp. *xueco* (d. h. *ç*!) gleichgestellt sind), und natürlich auch nicht bei Körting<sup>3</sup> beachtet worden. — Hier fig. vom ‚Bein‘, das Bein als ‚Stamm‘ des Menschenbaumes gedacht.

1727. Die beiden Genetive hängen von *uevre* ‚Kunst‘ 1726 ab.

1764. *Que*] fehlt Hs. Es könnte auch zu *vos* [*en*] *c.* ergänzt werden, oder man könnte an *escondirai* denken.

1782. Oder *M'avés* [*or* oder *vos*] *dit par vo f.*

1789. *Que*] ist wohl irrtümlich aus der vorigen Zeile wiederholt; besser wäre statt dessen *Et*.

1801. = *tous*

1802—4. Hs. keine Lücke. Man könnte ja (ohne diese Annahme einer Lücke) in 1803 einfach *Et* in *Sel* ändern, um eine erträgliche Verbindung herzustellen; aber 1804 kommt ein *lor* vor, das dem Sinne nach sich nur auf die *doairiere* beziehen kann, weshalb man statt dessen *li* einsetzen müßte. Vielleicht waren in der Lücke außer der Besitzerin noch deren Leute genannt.

1833—4. *prise*] soll mit *noise* reimen. Wenn nicht stärkere Verderbnis vorliegt, kann man die analogisch aus den vorton. Formen wie *proisier* geholte 3. Präs. *proise* einsetzen.

1) Vgl. Cristal 6053: *Cristal le fiert grans cops pesans*. — Br.

2) Ich kann es in keinem it. Wörterbuche finden.

1841. 2 kann ich nicht recht verbinden. Das Naheliegendste wäre, nach 1841 ein stärkeres Zeichen zu setzen und 1842 als Verwünschungssatz mit einleitendem *que* aufzufassen; doch ist diese Konstruktion in alter Zeit recht selten. Sonst muß man *que* 1842 als Relativ auf *foriest* beziehen, *la* vor *arge* dann streichen und die fehlende Silbe (etwa durch [*la*] vor *malcoite*) irgendwie ergänzen.

1875. = *segnours* wie 1905.

1880. *nen ot*] Hs. wie wohl immer *ne not*, s. zu 744. 1127.

1892. *qu'ançois porent*] ,so schnell sie überhaupt nur konnten‘ sehr beliebte Wendung, vgl. 2194. 2739. 16345. Eigentlich bedeutet es ,wie sie frühestens konnten‘, *ançois* also superl. oder eig. elativisch gebraucht, wie sonst in ähnlichen Wendungen *plus* gebraucht wird, z. B. 2602.

1973. *gués*] Sing. ist die Nebenform mit stammhaftem *-s* (neben gewöhnlichem *gué* = *vadum*), die also anal. auf *vadus* n. zurückgeht, wie z. B. *fiens* auf *femus* st. *finus* u. a. Außer den Stellen in Godefroy (und Compl.) steht *gués* z. B. noch im Reim Faiel 6378, außer Reim Aub. Bourg. (Tobler) 178, 1 und 6, wo der Herausgeber das *-s* streicht.

1990. *bons cürés*] = *bien e.* sehr gewöhnlich.

1995 ff. Vgl. die entsprechenden Stellen in Erec und Durmart.

2019. *capeler*] seltenere Nebenform des gewöhnlichen *chapelier*, noch im Reim Fierabras (s. Godefroy) und Erec 3825, während Roland 3435 in der Zeile in anglonorm. Hs. nichts beweist und *capeler* Ogier 2253 (in der Zeile) durch *capelier* im Reim 5831 aufgehoben wird. — So heißt der in einer Kapuze endigende obere Teil des Maschenhemdes, also das, was Gautier, Cheval. <sup>3</sup> S. 720 unter VI behandelt, ohne dafür einen entsprechenden altfrz. Namen anzugeben. Was er S. 722 am Schluß von V über *capelier* sagt: *Pour préserver le crâne, on portait en outre sur le haut, de la tête une petite plaque de fer, appelée capelier, chapelier*, und was ich Erec Glossar s. v. wiederholt habe, ist nicht richtig, ebenso wenig das über die *coife* Gesagte, die aus Wolle, Linnen oder Seide gemacht sein soll. Man müßte sich sonst wundern, daß mächtigen Hieben eine solche Kraft zugeschrieben wird, daß sie selbst die *coife* spalteten! Schon die zwei Stellen in Henschel zeigen, daß die *coife* aus Eisen oder Stahl gemacht war und eben das gewesen sein dürfte, was Gautier als *capelier* bezeichnete. Übrigens hat Gautier im Glossar zum Roland (vor der Chevalerie) *coife* = *capuchon du hauberc*.

2023. *canole*] muß seiner Lautform nach (beachte *ca* und *o*) Lehnwort sein und ist unmöglich von *canna* zu trennen. Es wird ein Fachausdruck der damaligen Medizin, genauer Anatomie gewesen sein. Und dann muß auch die Bedeutung mit jenem lat. Grund-



wort irgendwie zusammenhängen. Es wurde daher in älteren frz. Werken stets mit *trachée-artère*, d. h. Luftröhre übersetzt.

2039. 2070 u. 4195. l. *Vajornée* (?); s. zu 416 u. Glossar. — Br.

2041. l. *resforcent*

2044. *estint*] mußte ich des Reimes wegen statt *estaint* der Hs. einsetzen. Es ist die bekannte nördl. Form. S. sprachl. Einleitung § 25.

2105. *faites*] Man erwartet eher *ferés*.

2130. *Si le salue et sa compaigne*] Sie begrüßt den Lanzelot und seine Begleitung, d. h. ihren *ami*.

2218. S. zu 744.

2267. *A un ch.*] ist Dat. poss. zu *un biel castiel* 2366.

2280. Vgl. seine schlimme Erfahrung 2179 ff.

2286. = *forest*

2302. *malles*] reimt mit *espaules*, also wohl = *maules*, mir unbekannt. Oder heißt es einfach *malles* = *masles* ‚Mann‘, da ja *s* vor Kons. stumm ist (s. Einl.) und *espalle* die wohlbekannte, regelmäßige Lautform ist. Vgl. *espaules* noch im Reim mit *maules*(?) \*3428.

2322. l. *Par foi!* Vgl. zu 16932! Hs. P

2339. *chievrel*] also die auch sonst noch nachgewiesene Nebenform *caprellu*, aber im Reim kommt nur *chievruel* 2500 vor.

2388. l. *La*

2397. *riens*] ist Obliquus mit stammhaftem *s*, ebenso im Vers 15255.

2406. = *Tost*

2436. *flaige*] = *flage* ‚Kammer, Verließ‘. S. Du Cange s. v. *flagus*. Auch Godefroy hat nur seine Stelle. Aub. Bourg. 85, 22 ist es bildlich gebraucht.

2449. *les cas*] ist Dativ.

2459. *haistre*] im Reim mit *aistre* sichert eine ältere Form *haistre* für das spätere *hestre* und dann auch eine german. Unterlage \**hāgistru* oder \**hagistlu*; s. Du Cange *hastra*, *haistria*. Vgl. noch 13995 *aistre*:*maistre*. Ein *at(r)ɔ* findet sich heute im Heunegau nicht, nur *ɛt(r)*; wohl aber im südöstl. Zipfel Belgiens.

2460. *aistre*] ‚Feuerherd‘ ebenso 13995. Was soll das *s*? Dies steht ebenso in Phil. Mousket, Amadas, Reclus v. Moliens im Reim mit *repaistre*; im Regret N. D. \*111, 4 reimt es in einer Strophe mit lauter etym. *s* (Str. 19 reimt es übrigens mit *ɛ* st. *ai*). Vgl. Du Cange s. v. *astrum*: *in atrio*, *sive in astro*. So ist durch die Schreibung *aistre* ‚Feuerherd‘ geschieden von *aitre*, Nebenform von *atre* ‚Vorhof der Kirche, Kirchhof‘. Allein die beiden Wörter sind auch sonst geschieden, denn ersteres ist *aistre*, *astre*, letzteres aber *atre*, *aitre*. Ob nun im ersteren das *s* stammhaft ist, ist

durch das Altfranzösische nicht festzustellen, denn *s* vor *t* ist damals schon stumm gewesen. Freilich wallon. *es* bei Forir s. v. *aiss* ‚foyer‘, das schon Littré herangezogen hat (der Hennegau hat *et*, s. Hécart s. v. *ete*), verlangt etym. *s*. Dann bietet das Lateinische nichts Ähnliches, denn spätlat. *astraeum* ‚Pflaster‘, das in unserm Estrich steckt, paßt seiner Bedeutung nach nicht ganz. — Neufrz. *âtre* ‚Feuerherd‘.

2520. Bekanntes Sprichwort, [von dem Tobler, Verm. Beitr. 1<sup>2</sup> S. 265 zahlreiche Beispiele gibt.— Br.]; vgl. 2622 und s. Karre 6497.

2521. *se desvoie*] hier vom Klagen gebraucht, eine Bedeutung (= *desmentir* oder *esmaier*), die mir sonst nicht vorgekommen ist.

2527. *depart*] Indik. nach *ançois que*; ebenso 10771 (Schreiber). Durch Silbenzahl ist der Indikativ 10773 nach *ains que* gesichert, desgl. Cligés 1703 durch Reim. Erwähnt habe ich diesen Indikativ s. Z. im Elie de St. Gille 1219: *Ains qu'eut traite l'espee*, wo freilich *ains qu'eust trait l'espee* gelesen werden kann, wenn nicht der Schreiber *eut* als Konjunktiv mit unterdrücktem vortonigem Hiatusvokal und stummem *s* aufgefaßt hat. Bekannt ist die Stelle in Karlsreise 615. Ich habe dann bereits zu Ille und Galeron 3412 diese Konstruktion behandelt, wo *ains que passe li estés* steht, und noch auf Heraklius 6366 hingewiesen. Es ist dabei, wenn es sich um die 3. Pers. eines *a*-Verbums handelt, zu fragen, ob der Text den Konjunktiv dieser Person nicht bereits auf *-e* bildet. So ist z. B. in Chev. au Cygne S. 42 *ains que l'on cante respres ne die la lechon* das *cante* Konjunktiv.

2538. *l. clere nue*

2552. *fontaine*] von dem aus ihr geholten ‚Wasser‘ gebraucht. So noch 2558. 4654, schon von Henschel aus Parton. verzeichnet. Vgl. *vendenge* ‚Wein‘ 480.

2602. *plus biel*] ist Elativ des Adv., s. zu 1892.

2622. Umkehrung des bekannten Sprichworts von 2520.

2632. *male veue*] lat. *vōta*, das alte *vode* aus Roland 918, QLdR S. 263, bei Godefroy schwach belegtes, sehr häufiges Wort: Ben. v. d. hl. Maura, Troja, Edipe, Renart (oft), Walter v. Coincy und wohl noch anderswo. Ich habe seit langem das Wort nicht mehr eingetragen.

2638. *gabast*], daß sie (*la dame* 2624) [um keinen Preis] darin nicht gescherzt (ihn zum besten gehabt) hätte. Der Konjunktiv ist also zu halten, wenn auch der Indikativ *gaba* näherliegt.

2664. *De*] Ist in *Del* zu bessern?

2675. *delu*] Hs. *delai*, s. zu 601.

2678. *son taisir pert*] vgl. Yvain 1726 und Anm. der großen Ausgabe.

2696. *preciaus*] setzt eine Bildung *precial* (*pretiale*) voraus. Es findet sich noch öfters z. B. 14724. Vgl. Zeitschr. I, 258.

2714. *gens*] mit stammhaftem *s* findet sich auch sonst. Ganz gewöhnlich ist es im Münchener Brut: 139. 147. 160. 242. 411. 736. 921. 1131. 2367. [Auch Rig. 13671, Hs. *gent.* — Br.]

2728. *dalés sa coste*] Hier ist *coste* ‚Rippe‘ gebraucht wie sonst das davon abgeleitete *costé* und durch Reim gesichert. Vgl. dazu *coste à coste*, *coste* als Vorwort, dann *de coste* und *en coste* 2133, dieses schon Erec 743: *delex lui en coste*.

2743. *ai*] Präsens, wie auch 2753, aber 2754 *oi*, das man auch hier erwartete. Vgl. ebenso *est* 2753 statt *fu.* — *oste* und *ostel* wechseln ab.

2764. *la*] ‚dort‘, *gregnor* bezieht sich auf *avoir* der vorigen Zeile.

2772. Anspielung auf das Sprichwort *Qui a mal voisin, si a mal matin*, neufrz. *Qui a bon voisin, a bon matin*. Vgl. Le Roux, Proverbes II, 380. 498 und Tobler, Proverbe S. 146.

2773. *dites*] ‚meint Ihr‘.

2782. 1. *ansdeus* — Br.

2791. *Grineplaigne*] so hier Hs., aber *Grieve Plaigne* 10542, *Grive Plaine* 10547, daher auch an unserer Stelle *Grive Plaigne* einzusetzen ist.

2800. 1. Wohl Anspielung auf ein Sprichwort. Man vgl. die Wendungen bei Le Roux II, 214 und 392 *faire paier les pots cassez* und *Qui fait les pots les peut rompre*; also = ‚Herr im Hause sein, machen können, was man will‘.

2824. *encor*]?, vielleicht = ‚wieder einmal‘, aber wohl eher verlesen aus *entor* ‚das Jahr um ist‘, doch sollte in diesem Falle *entour* stehen.

2830. Vgl. 2853.

2832. 1. *après, par mon chief*,

2835. *Por*] Sonst sagt man *Par*, das auch hier einzusetzen sein wird.

2840. *desmandé*] ist nichts als *demandé*, da *s* für den Schreiber stumm ist. Das Wort kann mit sich selbst reimen, denn es heißt einmal ‚fragen‘, dann ‚bitten, einladen‘. Ein *des-mandé* ‚uneingeladen‘ ist kaum anzunehmen, wiewohl es gut passen würde.

2852. *entir*] durch Reim gesichert (s. Einleitung § 24), während für andere *ie* kein *i* im Reime vorkommt (s. Einleitung § 24 Anm.). Ebenso finden wir es in vielen Texten des Nordens, und dem entspricht auch *entir* in den heutigen Mundarten, die sonst ebenso *ié* haben, daher *i* in *entir* nicht einfach < *ie* entstanden (wie etwa *denir* < *denier* in Greg. Dial.), sondern wohl die regelmäßige Entwicklung nicht von \**intērum*, sondern von *intēgrum* (ǣ + J) sein dürfte.

2876. *Que*] Man erwartet *Que qui la sous*

2880. l. *pasaloit* (vgl. 4989. 7337)? *perdoit* = *perdroit* — Br.

2882. *agaise*] S. zu 438.

2885. *coivre*] durch Reim gesichert (s. Einleitung § 31), ist eine auch sonst für den N. gesicherte Nebenform. S. z. B. Mont. Fabl. II, 126.

2893. Die Erklärung findet man im Laufe der Erzählung; vgl. 4725 ff.

2895. 6. l. *narrés: respassés*.

2897. *Cavient il defors en la lande*] Hs. hat der Schreiber wohl als Frage aufgefaßt (dann wenigstens [*Et*] vorzusetzen), was keinen Sinn gibt, denn es bezieht sich ja auf das eben Erwähnte. Also ist *C* ein *ce*. Dann kann aber nach *ce* kaum *il* stehen, daher ich an *Ço avient defors en la lande* dachte. Sollte *il* aber ursprünglich sein, dann ist wohl in *Si avient il fors* zu bessern, was ich in den Text gesetzt habe.

2898. *la outre*] ‚dort drüben‘, d. i. ‚jenseit der Brücke‘ = in Rigomer selbst; Gegensatz: *ça fors* 2906.

2918. *ne nert*] Hs.

2953. *amie*] fasse ich als präd. Akk. auf: ‚er muß wohlgesetzte Rede und höfischen Sinn zur Geliebten (Begleiterin) haben‘.

2961. *espris*] Man braucht wohl nicht in *apris* zu ändern, da ‚entbrannt in Liebe zum Waffenhandwerk‘ einen guten Sinn gibt.

2967. S. zu 2893.

3030. S. zu 11437.

3050. *laitie*] ‚Milchschwester‘ wäre verständlich; hat er so ‚Milchtochter‘ (‚mit gesäugt‘) gemeint? Aber dann, wenn sie nur die vier Söhne als richtige Kinder hatten, müßte 3045 *quatre st. cinc* stehen. Es muß also ‚von derselben Mutter gestillt‘ heißen.

3118. Die *chael* kommen als Jagdhunde (*alani*) oft vor. Auf diese ihre Eigenschaft weisen sowohl die *oisiaus* 3117 (‚Jagdvogel, Falken‘), als auch die folgenden Zeilen; vgl. auch 4794 *Alés as chiens et as oisiaus*. Was mich lange abhielt, die einleuchtende Besserung in den Text zu setzen, war der Umstand, daß ich vergebens nach einem Grunde suchte, aus dem ein entrüsteter Leser das harmlose Wort ganz ausgekratzt hat.

3140. *seul*] *sapuit*.

3164. Der schlechteste Wurf, 3165 der beste.

3172. ?

3258. Besser wäre *Et se metront* (anders 3786).

3269. l. *Que*

3282. l. *rotes* — Br.

3318. *repus*] mundartl. Form des N. und NO., Part. zu *repondre* ‚verstecken‘, sonst *repost*.

**3337.** *hamie* ist nach einer freundlichen Mitteilung von A. Thomas verwandt mit holl. *hamei*, alt *hameide* und mitteldeutsch *hamît*. Das herald. *amade*, früher *hamede* stammt aus derselben germanischen Quelle. S. auch Meyer-Lübke REW 4016. Nach W. Foersterns Zetteln — Br.

**3345.** *De jors*] ‚während des Tages‘, was regelmäßig *de jor* heißt, wie auch *de nuit*. Wie aber daneben ein *de nuits* mit adv. -s, so hier *de jors*.

**3365 ff.** ist eine den Fabliaux ähnliche Szene.

**3378. 3404.** Bekanntlich schlief man damals nackt, ohne Hemd.

**3397.** Hs. *Lanselost*

**3398.** Man möchte dieses Lied gern kennen.

**3400.** Hs. *ne nestoit*

**3410.** H. ist der Nachbar.

**3425.** *aterçant*] Dieses Wort scheint dasselbe wie *entercier* (vielleicht ist dieses einzusetzen) zu bedeuten: ‚fassen‘, ‚Besitz v. e. nehmen‘.

**3428.** ? Vgl. 2302.

**3442.** *atisié*] scheint durch den reichen Reim gesichert zu sein. Der Sinn verlangt eher *atirié*.

**3468.** *acevaucant*] Das Zeitwort *achevauchier* ist zweimal bei Godefroy belegt (Froissart!).

**3469.** *Sor une torce de l.*] ‚auf einem Rohrraufen (o. Bündel)‘. *lihue* s. in Godefroy, zu dem ich nachtrage *erbe ne lichue* Hippeau, Cygne 205.

**3496.** *Par ces sieles et par ces boises*] ‚mitten unter den Stühlen und Holzscheiten‘. Er ist offenbar im Küchenraum. *Sele* = ‚Sitz, Bank‘ ist oft zu belegen, neufrz. (*selle* ‚Schemel‘) fast veraltet.

**3508.** l. *plais*;

**3514.** l. *sui*.“

**3539.** Die Einrichtung ist wohl diese: Die *coustices* ‚Bänder, Schleifen‘ sind an den Hörnern befestigt und die an den Augenlidern angebrachten *crocés* ‚Haken‘ werden in die Schleifen hineingesteckt. — Br.

**3579.** Die in den Text eingeführte Besserung ist ja an sich einwandfrei, aber angesichts der Tatsache, daß gerade unser Text das im N. so beliebte *el* st. *ele* nicht kennt, durch eine andere zu ersetzen, etwa: [*Et*] *quant ele fu entree ens*, wobei *ens* das *ens* der vorigen Zeile wieder aufnimmt.

**3602.** *Si*] ‚bis‘, wie sonst beim Futur; hier beim Perfekt.

**3604.** *aparellie* Hs. ist irrig Wiederholung des vor. Reimworts. Vielleicht in *veroillié* zu bessern.

**3618.** *quanque* der Hs. habe ich in *quanques* gebessert, wie es oft sonst vorkommt, z. B. 3526. 3828. 4449.

3653. *par besoigne*] ist von unsicherer Deutung; ‚aus Not‘?

3683. *portés*] *porties* Hs. wäre wohl der älteste Beleg für die spätere Form des Konjunktivs.

3686. *gerlandois*] ich kenne das Wort nicht. Godefroy hat nur *g.* = ‚Befestigung‘.

3697—8. Statt *mes* setze *me* — Br.

3720. *sans mençoignié*] Man erwartet *sans mençoignier*, was als Assonanz (s. die Assonanzen in Einleitung hinter § 77) in unserm Text ohne weiters zulässig wäre. Sonst ist es als Part. = Subst. zu fassen: ‚Gelogenes‘, ‚Lüge‘.

3724. *escaille*] heißt ‚dünne Platte‘, ‚Schiefer‘, ‚Schuppe‘, was wenig paßt. Offenbar steht es hier bildlich wie Gaidon S. 183: *S'ansoix le vespre ses membres ne retaille . . .*, *Trop estera couvers de fort' escaille* ‚Wenn ich mit meinem Schwert seine Glieder nicht abhaue, dann ist er mit einer dicken Schutzhülle versehen‘. Dann ist aber im Text [*n'*] *estes* zu bessern.

3863. l. *d'* — Br.

3915. *atendre*] Man erwartet *entendre* ‚zuhören, aufmerken‘. Rührender Reim bei der verschiedenen Bedeutung wohl zulässig.

3925. Reimwort leicht in *conduit* zu bessern.

3981. Man erwartet *On ne dit* (Präs.) *pas*.

3991. *N'ai*] Hs. (1. Pers.) habe ich des bessern Verständnisses wegen in *N'ai* gebessert, wiewohl es der Mundart unseres Textes entspricht (s. Einleitung).

4010. *tous les illes*] mask., wie sonst im N. und z. B. Greg. Dial. 233, 21. 22. Doch dürfte an einigen Stellen (beim Akk. Plur.) die Ableitung *islet* gemeint sein. Das Fem. steht 7588.

4019. *Brinemant*] Vgl. 6661. 10490.

4020. *Graemant*] Vgl. 6662. 10489.

4024. *a son*] kommt ebenso vor wie *en son* ‚ganz und gar‘.

4029. Man vermißt *me*.

4057. Meine Abschrift hat *Fille de roi*, so daß es heißen könnte: ‚Königstochter aus D.‘

4062. *n'en*] kann ebensogut *nen* sein, wegen des folgenden *de*, das ein *en* nur proleptisch gestatten würde.

4130. *pres del bos*] Besser wäre *el*, vgl. 4238 usf.

4187. *proié*] also keine Übereinstimmung beim Partizip.

4203. *Corque*] Hs. *Orque*, vgl. 4377.

4216. b. *quil*

4241. *pormut*] Hs. *p̃mut*. Es könnte *pormut* (von *pormouvoir* ‚vorrücken‘) sein, das ich aber nicht belegen kann. Andererseits könnte man *nuit* lesen (es geschieht ja nachts); aber *por* paßt nicht und *par* auch nicht besonders. Der Reim wäre in Ordnung.

4267. *a diestre*] man sagt sonst *en d.*

4308. *dehé ait*] Vgl. zu Yvain<sup>3</sup> 507. Die Form *dehait* dürfte wohl aus *dehé ait* zusammengezogen sein. Später steht dann *dehait ait* da, wie z. B. 1964. 4961.

4333. *escaillons*] ?

4344. *Ne*] Besser *Se* (= *si*) oder *Bien*

4366. *couvrir* neben *cobrer*, *combrer* ‚erfassen‘. S. Romania 23, 243 und meine Anm. zu Aiol 10650. [Vgl. Cristal und Clarie 3776: *La pucele a al frain cobré* (= *cobree*) — Br.]

4368. *son le braç*] ‚längs des Armes, den Arm entlang‘. Oder verlesen aus *de son braç* oder *sou(s) le braç*? [Vgl. zu 5779. — Br.]

4435 ff. erinnern stark an Enide im Erec, die die eroberten Pferde treibt.

4476. *I li*] = *Il li*. Ich lasse von hier an alle derartigen lautgerechten Schreibungen der Hs. unangetastet.

4488. Dieses *si* ebenso 4498. 4524.

4497. Engrevain und Karahé sind beides Söhne des Königs Lot, daher ich *fius* in *fil* besserte.

4778. *tout*] mit *les mervelles* der folgenden Zeile als Apposition ist sehr hart. Daher besser: *Sachiés toutes veür porés Les mervelles*.

4792. *Melite*] ‚Malta‘ = Schlaraffenland. S. meine Anm. zu gr. Erec 2358, wo ich unsere Stelle (sowie 13477) und andere bereits angeführt habe. Weiteres gebe ich Zeitschr. 22, 529. S. auch Rom. 37, 127 und Amadas 778.

4820. ‚Trauer und Freude sind dort nicht vereinigt‘.

4842. Fehlen des Refl. beim Inf. (*desarmer*).

4845. *aburissant*] Ich habe für das Kompos. keinen weiteren Beleg; einer steht im Godefroy. Doch ist das dem N. und NO. eigene einfache Zeitwort nicht selten. Wegen der Bedeutung s. Mor. Hiob: 340, 37 = *irruere*, adv. 324, 41 *cum impetu*, Part. Präs. 349, 38 *praeceps*. Es steht noch Perc. Potvin III, 287, öfter in Durmart, schließlich s. Godefroy.

4882. Entweder Lücke, oder 4883 ist Apposition zu *le*.

4889. *Jesu*] Hs. *ih'u*, die bekannte Abkürzung, die bisher stets *ihesu* aufgelöst wurde. Allein *h* ist das griech. Eta, also *e*; mithin muß in *iesu* aufgelöst werden, wie es sich ausgeschrieben allein findet.

4979. l. *batellies* — Br.

4980. *puent* als mundartlich zu belassen. — Br.

5073. ‚Es war so schnell, daß kein Waldhirsch und kein fliegender Vogel einen Bogenschuß weit sich dabei (gegen es) hätte halten (d. i. mitlaufen) können‘.

5076. *Avoec Gauvain*] ist ganz sinnlos; vielleicht *A oés G.*, um es ihm nämlich schenken zu können. [Auch 9163 und 10889 in Hs. *avec* st. *à oés*; s. zu 16718. — Br.]

5118. 5128. *resproier* = *re-ex-precare* ‚ausbitten‘. Ich kenne nur die eine Stelle aus Phil. Mousket bei Godefroy.

5157. (—1) Vielleicht [*Droit*] à oder *lance si que le p.*

5211. *a*] st. *au* vor Kons.

5242. Streiche V. L.!

5348. Setze Rufzeichen hinter *lui*.

5374 ff. sind ein merkwürdiger Beitrag zum Aberglauben an gefeierte Waffen.

5401. I. *grans*

5480. *repointe*] ‚klug‘ ist hier im guten Sinne gebraucht, vgl. Barb. I, 364, 232 (neben *envoisie*). Im schlechten Sinne ‚listig, schurkisch‘; s. Godefroy und schon Scheler, Baud. Condé S. 382. Offenbar von *repincta*.

5500. Ist Subj. zu 5499.

5544. Zu Hs. *n'a ne g.* vgl. 154 *n'estoit ne g.*; ferner Cristal 5396 und 7732. — Br.

5580. Ein Kompos. von *venir* mit *avoir*!

5640. ‚Aber Ihr sagt mir das bei der Trennung (d. h. vor Eurem nahen Ende)‘.

5661. *chance*]?: Br. vermutet *hance*.

5693. 4. *a l'asal*] *A la bataille* habe ich durch *En la b.* zu halten versucht, da zwar *li vasal* st. *à l'asal* sofort helfen würde, aber letzteres durch Reim auch 4526 gestützt ist.

5705. *dou jour*] = Gerichtskampf, Gerichtstag? Aber es ist kein Gerichtskampf. Vielleicht *qu'il le jet de l'estour*.

5706. *save*], ein neben *jet* 7005 ziemlich kühner Konjunktiv (st. *saut*), ferner der durch andere Fälle zwar stützbarer Hiat lassen die Zeile als schlecht überliefert erscheinen. Den Hiat würde schon ein [*li*] vor *save* entfernen. [Vielleicht ist *save* Adjektiv? Vgl. *sauf l'honneur*. — Br.]

5722. *por lui*]?, um den Gegner (zu fassen)‘? oder ‚allein‘.

5748. *de François*] Vgl. 6160.

5750. *estonent*] sinnlos; aber was stand da?

5754—5. Komma hinter *fers* und *ciés*! — Br.

5767. *Des sans*] mußte aus *Del sanc* Hs. gebessert werden, da der Reim den Plural sichert. Man findet *sanc* im Plural ebenso 5854 und sonst.

5779. 80 sind (wenn nicht Lücke vorliegt) schlecht überliefert, eins der Reimwörter ist falsch, und zwar nach der Gewohnheit des Schreibers meist das erste. Aber auch *en sun le poig* ist unklar. Was soll heißen: ‚das Schwert zerbricht er zu oberst an der Faust‘, da doch vor der Klinge noch der Korb kommt? Daher möchte ich



(vgl. zu 4368) bessern: *ens en son poig*.<sup>1</sup> Statt des *maintenant* könnte man lesen: *en cest point* ‚in diesem Augenblicke‘, da sich ähnliche ungenaue Reime auch sonst finden.

5793. *puer*] hier auffällig, da es eigentlich nur bei Zeitwörtern des Wegwerfens zu stehen pflegt. Hier liegt also die Vorstellung des Abspringens beim Brechen vor.

5794. Wessen Tod und Herz?

5830. ‚Denn sonst wären sie beide tot‘. Wenn dagegen *que* als ‚daß‘ von 5828 abhinge, müßte man lesen *Que andoi [ne] fuissent ochis*

5837. *esforchié*] ? Es sollte hier ‚kraftlos‘ bedeuten, was ja eine Bildung *ex-fortia* ergeben könnte. Aber *esforcier* heißt bekanntlich etwas ganz anderes, nämlich ‚anstrengen‘.

5855. *Cascun*] ist Dativ.

5883. *chevaliers*] ist Nom. Plur.

5960. *Que*] Glatter wäre *Vos*.

5978. Es fehlt eine Silbe, zudem stand *haitiés* schon in der vorhergehenden Zeile. Lies etwa: *Sains et fors* oder besser *Haliégres* nach 6634, oder *Respasés*, was nach 5984 Br. vorschlägt.

5987. 8. *chevaucier*] Das eine muß fallen. Dafür *bataillier* oder *tornoier* o. ä.

6005. Ergänze etwa mit Br.: *qui passer i suelent*.

6032. *porvoient*] eher *convoient* (6030).

6099. Oder sollte es als Frage gedacht sein?

6106. *cil*] ist Lanzelot.

6108. *Ne*] Der Satz ist koordiniert mit 6106 *que cil doie revenir*.

6115. *prison*] kann nicht mit *prisié* der folgenden Zeile reimen und paßt nicht dem Sinne nach, und *prison* m. kann nur ‚Gefangener‘ heißen, was im Widerspruch zu *chevalier prisié* steht. Das einfachste und sicherste ist wohl die Annahme einer Lücke nach 6115.

6138. 9. Subj. ist *pucele*.

6140. Subj. ist Lanzelot; *le* = *la pucele*.

6157. Streiche V. L.!

6179. *non*] *non* Hs. konnte auch bleiben, doch ist bei diesem Schreiber *u* und *n* meist nicht zu scheiden.

6220. *qui fu brisie*] erst jetzt durch diesen Stoß.

6315. Rechnitz ergänzt ansprechend: *Dont se pense*: ‚*Se jo l'otroie*‘. Vgl. 6314 und 6319.

1) Ich möchte meinen, *en sun le poig* 5780 könnte bleiben und ebenso wäre 4368 *Qu'e[n] son le braç* zu lesen. Dieses hieße ‚dicht oben über dem Armende‘, jenes ‚dicht oben über der Faust‘; und zwar soll in 4368 hauptsächlich hervorgehoben werden, daß Arm und Faust just an ihrer Grenze glatt getrennt werden. — Br.

6337. *buisse*] ist entweder kollektiv oder in *buisés* zu bessern.

6348. *retraire* in der Grundbedeutung ‚wegnehmen‘, hier ‚vorhalten, ersparen‘. Demnach wäre der Koch schon damals sehr geehrt gewesen, anders als die weiter unten genannten Handwerker. S. zu 6368.

6350. Nach Perc.-Fortsetzung 21380 gilt das Weberhandwerk als das *plus vil mestier*.

6365. Daß man die große körperliche Kraft und Anstrengung erfordernden Feldarbeiten den ‚feinen und zarten Händen‘ vorbehalten hat, ist auffällig.

6366. 7 zeigen zwei ganz gleiche Reimwörter, die zu verschiedenen Paaren gehören. An der ersten Stelle konnte der Schreiber seine Vorlage nicht lesen, und ein späterer Leser hat richtig ergänzt *cortius*, Reimwort zu *sotius* 6365. Dagegen ist 6367 als gefordertes Wort auf *-ures* offenbar *coutures* einzusetzen.

6368. Man möchte mit Rücksicht auf die entsprechende Stelle 14223 hier gern eine Lücke annehmen. Es fehlen nämlich die vornehmen Beschäftigungen der tüchtigsten Ritter, wie das Abrichten der Jagdfalken und Jagdhunde. Und doch fragte man dann, warum denn der tüchtigste von allen, Lanzelot, in die Küche verwiesen wurde. Oder war schon damals der „Chef“ höher angesehen und bezahlt als die Jagdfachleute? S. zu 6348.

6375. Streiche Komma!

6376. Vgl. Perc.-Forts. 21380 ff. und zu 6377 vgl. 21385.

6407. Es sei ganz nebenbei die unmögliche Ableitung des Wortes von *idiot*- abgewiesen.

6421. Die Formel ist den *Chansons de geste* entlehnt und zeigt einen größeren Abschnitt an. In der Tat beginnt hier der zweite und Hauptteil.

6434. ‚und das meiste unterdrücke ich‘. G. Paris (S. 87) hat gebessert in *est li plus lais*, was nicht paßt (freilich ist die 1. Person hier auffällig). Im folgenden liest er ganz frei:

*Mais seur tous [doit estre en haut pris]*

*Cil [dont] Jehans s'e[st] entremis.*

6443. Der Sinn verlangt im Gegenteil: *Ne vos aconterai ja fable*, da *fable* hier kaum im neueren Sinne den Gegenstand des Romans bedeuten wird.

6444. *dirai*] ist gemäß dem *acontera* der vorigen Zeile und der Konstruktion des ganzen Abschnittes von 6429 an als 3. Pers. = *dira* aufzufassen.

6477. 8. Ein etwas harter Übergang.

6489. Man erwartet dazu ‚auch vor dem Essen‘, und vielleicht stand noch etwas da, das den Übergang zu 6490 erleichterte.

6495. Vgl. 2118. 2121. 2194.

6587. *que il aviegne*] vielleicht besser *que [qu']il*.

6588. *Que* ‚bis‘.

6610. 11. *ot il* ist unpersönlich. Die Besserung war nötig, da *il* 6610 sinnlos ist und *acort* 6611 nicht zu *estoit* gehören kann, da der Ritter noch nicht gekommen war. Vgl. 6615.

6655. In der Lücke stand die übliche Bitte der Königin, er möge am Hofe bleiben. Er kann nicht und bittet um Urlaub.

6661. 2. Vgl. 4019. 20 und 10489. 90.

6675. Vgl. 3623 ff.

6735. *tant*] Besser wäre *tout*.

6736. *forche*] ?

6738. *clochiers*] Vgl. Durmart 2464: *Vos avés menti, grans clochiers*.

6765. Falsches Reimwort; vielleicht *brisie et de sane tainte*.

6814. *savée*] d. h. *salvée* im Sinne von *saluer*. Vgl. noch zu 9255 und schon Rol. 123: *Salvex seiés de Deu*.

6829. *ses*] l. *les*

6841. Hs. *moustre*

6852. Hs. *de*

6853. Hs. *le*

6854. Hs. *vaillant quil*

6862. Vielleicht *Si ne se teut qu'il ne contast*,

6863. Hs. *abatiront* (+ 1).

6864. Hs. *combatiront* (+ 1).

6866. Hs. *conpli* (— 1).

6867. *et* fehlt (— 1).

6869. Gibt keinen Sinn. *il* kann nur auf Lanzelot gehen und die Zeile nur bedeuten: ‚L. ist jetzt in großer Not‘. Dann paßt weder *Dont* noch *Done*. Vielleicht zu setzen: *Mes or a il si grant dolor* oder *Puis en ot il . . .*

6883. *s'i onde*] *onder* kann ich so nicht belegen. Vielleicht zu bessern *soronde*.

6885. Der Konj. (*caille*) wohl nur des Reimes wegen. — Hs. *lur*.

6889. b. *perrieres*

6896. l. *en grande* wie 6540. — Br.

6917. b. *enprisoné*

6921. *comme il furent*] Bessere etwa in *comme il le tinrent*

6926. Nach diesem Verse ist eine Lücke anzusetzen; denn *li* 6927 bezieht sich nicht, wie jetzt jeder meinen muß, auf *ma dame* 6925, sondern auf 6915. „Und dieser Erlöser muß folgende Eigenschaften haben: (die erstgenannte fällt in die Lücke), und (6927) fernerhin muß er haben Einfalt usf.“

6939. In Hist. litt. XXX, 81 schlägt G. Paris *feme ou amie* vor; wohl zu Unrecht. — Br.

6978. Hs. *pleuft*  
 6989. *il* fehlt (— 1).  
 6996. ‚Eher könnte der König (Artus, der Reiche?) mit all seinem Hab und Gut losgekauft werden‘ (?)  
 7001. ‚lange Zeit singen‘ = sich rühmen.  
 7010. l. *Aparmain*  
 7014. Man erwartet eher *raions*, das aber *raiens* lauten müßte und dann nicht reimte.  
 7022. Lautete vielleicht: [*Et pre et vergier reverdissent*]. Dies könnte uns für Anfang Mai [zumal vor dem Gregor. Kalender — Br.] verspätet erscheinen, und man möchte eher ein [*Et les herbes des pres florissent*] oder ein [*Et lis et roses refluorissent*] erwarten, aber es gibt solche fast gleichlautende Stellen; vgl. auch 7192. *Foilissent* 7021 etwa in *florissent* zu ändern, empfiehlt sich weniger, da die Bäume meist unansehnliche, wenig ins Auge fallende Blüten haben. [Anders die Obstbäume; auch vgl. Gral 1283 f.: *Ce fu au tans qu'arbre florissent, Fuelles, boschaige, pre verdissent*. — Br.]  
 7025. Größere Lücke nach *chaneus*!  
 7030. *retraire*] = *resoner* kann ich nicht belegen.  
 7040. S. zu 9433.  
 7049. Vgl. 6429.  
 7089. Ein *Leomel* oder *Leoniel* ist in den Artusromanen unbekannt.  
 7092. Setze Punkt. — Br.  
 7128. ? Vielleicht *Ja revenrés* (oder besser *i irés*)  
 7171. *al nuit*], ebenso 7635, läßt sich im N. und NO. öfter nachweisen; s. Scheler zu Bastart S. 296, dazu Tobler, der darin pik. *à le* = *al* sieht. Es steht ebenso in zwei pik. Hss. Erecs (H P) \*4263 (s. kl. Ausg. <sup>2</sup> \*4265). Da unser Text sonst ein *de le*, *a le* > *del*, *al* für das Fem. nicht kennt<sup>1</sup>, muß man wohl mit Scheler *nuit* (wohl anal. zu *jor*) als Mask. auffassen. [In seiner Anzeige von Långfors, Regret N. D. (in Herrigs Archiv 120, S. 217 — 222) erklärt sich Tobler (S. 222) fragend für *à nuit* an der genannten Erecstelle, indem er auf Phil. Mousket 22225: *à Douwai giut li rois à nuit* hinweist. — Br.]  
 7181. 2. *ost*] Hs. *os* — *mie*] l. mit Hs. *une*  
 7184. *vaura*] von *valoir*: ‚G. allein wird imstande sein‘. [Lies *Atot* adv. und s. Glossar. — Br.]  
 7246. Hs. *serl*  
 7247. Hs. *aprilhe*  
 7250. *ceu* = *ço*? — Br.

1) Ich hatte dasselbe für Aiol 2068 *Al reuge de l'espee* angenommen, allein dort muß der Plural stehen. Lies also *as reuges*. [S. zu 12321! — Br.]

7260. 1. [*I*]ceste

7294. Eine unklare Konstruktion: man muß sich aus dem vor-  
aufgehenden *avoir laisié* ein *estre eslasié* zurechtmachen, was sehr  
hart ist, wenn nicht die Verbindung des refl. Verbs mit *avoir* an-  
zunehmen ist. Vielleicht stand hier ursprünglich *Que estre soventre*  
(dieses, wie oft, adv.) *eslasié*.

7302. *ne*] = *nes*

7303. *resces*] Ich kann es im Altfrz. nicht belegen; die Wörter-  
bücher geben keine alten Stellen zu *rèche*. Vgl. die heutige pik.  
Form *requé*. [Das Wort findet man jetzt in Regret N. D. (Lång-  
fors) 112, 1: *Trop sont amer et trop sont resque Official et arce-  
vesque, Il veulent mais engloutir tout.* — Br.]

7384. *li chevalier*] Vgl. 7361.

7407. 8. *le cour Artus*] Hs. *letour artus*. Da *Artus* im Gen.-  
Verhältnis steht, also *Artu* lauten muß, so stand auch 7407 urspr.  
der Sing. *vo grant viertu*.

7418. Hs. *ret't*

7433. *pons* = ‚Brücken‘?

7445. 1. *espire* ‚Hauch, Spur‘. Vgl. bei Henschel unter *espire*:  
*L'on ne savoit vent ne espire de lui* Rom. de Ren. t. IV, p. 53,  
v. 1440; ferner *roi Sezile* 272.

7447. ? Es ist schwierig, für *borvois* eine Besserung zu finden,  
zu der *seoit sus* 7448 und *dur* 7449 paßten; *bos noirs?*, *bors*  
(v. *bore*) *vuis* o. dergl.? [In dem nach der folgenden Zeile verle-  
senen (?) *grans* von 7447 könnte *gaus* stecken und *dur* fig. = ‚wild,  
rauh‘ sein. — Br.]

7449. *pert*], Hs. *pvt*, könnte urspr. *parut* gelautet haben, was  
leicht einzuführen wäre.

7481. Vielleicht *A[vant]*

7506. Besser *aparilliés*

7517. *poursüsont*] Zu dieser endungsbetonten Form vgl. meine  
Anm. zu Erec 1449.

7556. Rechnitz möchte den fehlenden Vers lieber vor 7555  
einsetzen: [*Dont il les ont tous abatu(s)*] falls (*s*) fehlen kann; vgl.  
7532. Einfacher wäre aber 7556 [*Que il avoient abatu*] zu setzen,  
oder auch [*Et o lui s'en sont revenu*] o. ä.

7575. *Alomes*] Sie kamen zwar *sor mer*, aber jetzt ziehen sie  
zu Lande; also wohl *Alames* oder *Venimes*.

7580. Besser *nus*

7599. 600. Wieder stimmt der Reim nicht. Vielleicht in der  
1. Zeile *chevaucierent mainte liue* oder in der 2. *la forest grant et  
lee?* Letzteres vorzuziehen wegen *miedi* 7601.

7614. 1. *ëurés* wie 7707.

7630. Vgl. 7912 ff.

7634. 1. *jors*
7635. Wegen *al nuit* s. zu 7171.
7636. ? Vielleicht . . . *nes ou va la cace,*
7638. *qu'il avint*] ? Vielleicht *u avint*, oder noch einfacher *qui la vint*. Sonst *avenir* = *devenir*.
7651. Besser *aucuns*
7659. *s'orent pené*] *avoir* beim Refl. wie gewöhnlich im N.; s. meine Anm. zu Yvain<sup>3</sup> 2795.
7674. Besser *ier*
7681. *au matin*] Die Zeitangabe stimmt (s. 7646), allein sie ist hier unpassend, wenn nicht *matin* = ‚Frühstück‘. Besser wäre *a par main*; dann in 7682 umstellen: *vin et pain*.
7701. 2. können nicht reimen, nicht bloß wegen des *s* (das für den Verfasser zudem schon stumm war), sondern wegen *o:ø*. Wenn nicht eine Lücke nach 7702 vorliegt (vgl. das unschöne *dont* 7702. 3) — wo dann schwer zu bessern ist —, könnte man 7701 vielleicht ändern: *et tost*,
7710. *sor Diu*] ebenso Aiol 1115, wo meine Anm. nachzulesen ist, in der unsere Stelle und *sos Diu* 10022 zitiert werden. Es findet sich öfter, so Rol. Ven. 709<sup>a</sup>: *li plus haut hom qui sour Dieu soit naquis* und P. Vidal (Bartsch) 1, 27 *sotz Deu*. In Lai du Cor 396 hat Wulf (S. 73) es statt des sinnlosen *saunz deu* der Hs. vorgeschlagen.
7718. *Que*] glatter wäre *Qui*
7730. *faites*] passender wäre *ferés*
7732. 3. Was soll hier *point*? Es ist in der 1. Zeile ohne Verbindung. Vielleicht zu lesen: *Qu'a point vos scüsüs retraire; Mais se oltre le pont pasés*. — *A point* ‚im richtigen Augenblick‘.
7744. *cui*] besser *quant*
7747. *vëu*] Rechnitz verlangt *vëu[e]* wegen *terre* 7746.
7752. *li*] ? Vielleicht *Noient plus que s. ne fr*.
7757. *autor* wäre Nom. Sing. ohne *s*. Man könnte *content* lesen.
7779. *rose vermelle*] Man erwartet die Mehrzahl; dann 7780 *grans vermelles* zu lesen.
7781. 2 reimen nicht; vielleicht 7781 zu ändern *la jus*
7786. 1. *milodie*
7808. *En mi* — Br.
7831. Komma!
7832. Vielleicht zu bessern *parole comme ensaignie*.
7859. 1. *resplandisans*
7870. *tut*] in Mundart des Verfassers *teut*.
7876. pass. Infin.
7883. *huiset*] vgl. *uiselet* 7958.
7891. 1. *meeme*,

7900. = *ains*

7902. *respondre* ist trans., vgl. 7880. Ebenso Parton. 10146; vgl. Scheler zu Trouv. belg. II, 304. Vielleicht aber doch *ne respondi ne ne parla.*

7903. Volksetymologie!

7922. *denres*] ? Vielleicht in *tempres* oder *or* oder *ja tens* zu bessern.

7931. *faire de la siue* ist elliptisch.

7934. Des Reimes wegen (*un plois* hätte falsches *s*) und wegen — 1 mußte gebessert werden. Vielleicht las der Schreiber .iiij. als *un*, das er dann .i. schrieb.

7937. Vgl. zu *estalles* Rosenroman (Méon) 19866: *puissent il perdre Et l'aumosniere et les estales Dont il ont signes d'estre males.*

7944. *la roïne*] so heißt die *pucele* noch 7749. 7750. Sonst würde man erwarten *la mesquine.*

7948. Hs. *lib'*. und — 1; l. [.c.] *mil*

7951. *ournés fu*] Rechnitz bemerkt richtig, daß sich 7950 die *pucele*, nicht S. umgedreht hat und *tournee* stehen müsse. — Dann zu bessern *tournee ert*

7959. 60. Vielleicht zu ändern: *Si le regarde chevaucier Et le vit mout bel chevalier.*

7963. Vielleicht (*Et*) *Bien molle*[*e ot*] *l'espauleüre* oder (*Et*) *Bien molle*[*e*] *l'espauleüre* oder nur *molle*[*e*], da *espauleüre* nur vier-silbig zu sein braucht. [So ist es tatsächlich 11421; s. Einleitung § 2, c. — Br.]

7979. — 1; b. [*l'*] *on*

7992. *la*] Vielleicht st. *lau* = *la* ou mit Synalöphe.

8018. *close*] *la vile* 8014.

8053. l. *monde* st. *mont*.

8059. *recoi*] ? Vielleicht *recorda son gr. d.*?

8068. Oder: *desire vo r.*

8092. 3. 4. Sonderbare Wiederholung; vgl. 8086 ff.

8103. Hs. *forie*

8104. Hs. *fines*

8113. Hs. *pot*

8128. *i* = *il* — Br.

8130. Hs. *Q'*

8181. Vielleicht *Qui trestot li a cr.*

8216. Hinter *cure* setze Strichpunkt.

8222. Hiatus! Vielleicht [*Ens*] *en*, doch s. sprachl. Einl. § 6.

8228. *roste*] ‚steil‘ entstand aus *roïste*, das sich neben *ruïste*, *ruste* findet; s. zu Yvain 3275 und zu Chev. II esp. 11692. Es bedeutet auch ‚heftig, wild‘, so bei *colp* 9672, bei *meslee* 9673.

8236. Bessere: *Pres de lui gens* [*parler en*] *sanle.*

8241. *passa uant* Hs.

8248. = *destort*

8258. *a feuref* Hs.

8261. = *Jol vos creant*

8297. = *ses cors*

8332. 3 sind schlecht überliefert. Vielleicht könnte man lesen: *Mais qu'Engrevains en a sa joie*, [*Qui devant tous*] *en jure s'ame*:

8335. *mie*] steht ohne Negation. Man möchte *miex* ‚lieber‘ lesen, doch vgl. 9686 *trestote la plus bele C'on trovast mie en un roïame*.

8339. Hs. *chier cui iuc*

8342. *Et s'il avoit celi* (so zu bessern) *ëue*] das Zukünftige ist als schon geschehen gedacht.

8349. Hinter *conta* setze Komma.

8351. 2. Ich weiß keinen passenden Reim herzustellen; daher wohl Lücke.

8364. *enfremet*] ist pass. Inf., wie oft.

8373. Hiatus! Vielleicht zu lesen: *Et quant [la porte] ert apoïe*. Vgl. zu 8222.

8375. Glatte wäre: *S'enterrai . . .*

8381. *enclore*] Der Sinn verlangt ‚wegführen, entführen‘. Vielleicht *Bien devons la dame desclore*, wenn es auch nicht ganz entspricht.

8382. *p<sup>o</sup>fe* Hs.

8384. = *armé*

8386. *avoit*] l. *avant* (?)

8387. *entançonee*] = *estançonee*

8390. Hs. *de le crier*

8394. ?

8397. Hs. *Engreuain*.

8410. *le luj*] Hierin steckt wohl ein *l'uis* ‚die Tür‘. Die dann fehlende Silbe kann verschieden ersetzt werden, z. B. durch *P[o]roec*, oder *poroient*<sup>1</sup> st. *puet on*. [Näher liegt wohl *le liu*, Zeile vorher dann *näiu*. — Br.]

8411. *naïe*] wer? Wohl die *montaigne* von 8407? Doch paßt weder Reim noch Sinn, denn der Felsstein ist doch nicht nur innen, sondern auch außen naturecht. Es ist so wohl *planee* st. *naïe* zu lesen. [Es kommt besser aus, wenn man 8411 *liu* annimmt, worauf dann im folgenden von der *porte* die Rede. Diese ist nicht nur in 8413, sondern auch in 8411—12 Subjekt, und auf sie paßt sehr gut *planee*. Hinter *desplanee* dann Komma. — Br.]

8427. = *cors*

---

1) Soll wohl *pooient* heißen. — Br.



8438. Setze Komma hinter *nons*!

8480. *socuidier*] ? Ich kenne nur ein *sorcuidier*, das hier nicht paßt. Vielleicht zu bessern *O. et sans cuidier* ‚ohne Furcht‘ (wie im gedruckten Text) oder *O. a sohaidier* (‚nach Wunsch‘).

8490. *ceste*] Man hätte *cele* erwartet. Vgl. *ceste* 8492.

8493. 4. Warum ist die *terre mole*? [Wohl dem nächsten Reimwort zuliebe. — Br.] Es reimt sodann *mole* ungenau mit *estoles*, das man allerdings in die Einzahl setzen könnte. Doch was heißt es hier? ‚Blutige Bänder‘ (mit dem Schwert)?

8497. *rosné*] ‚fett‘. Vgl. QLdR (Curtius) S. 30: *tut gras et rodne*.

8502. *trovera*] wohl st. *tornera*, rührender Reim bei verschiedener Bedeutung.

8506. 7. Vor *maneciés* und hinter *face* setze Anführungszeichen (Sprichwort)!

8518. *devers Rome*] ? So scheint Irland doch nicht zu liegen.

8523. 4. Reimwörter angleichen!

8545. *rote*] = die Artusritter, von denen Bl. sich getrennt hatte. [Reim? — Br.]

8569—71. ? Nachdem die Botschaft gesprochen [und den Bretonen ausgerichtet worden] ist von seiten der fremden Ritter, . . .

8581. *i*] = *il*.

8590. Setze Komma hinter *viespre*!

8602. = *totes*

8625. Hiatus! Wohl *Et [cil] lor . . .*

8635. = *qu'il*

8642. = *premier*

8659. = *cest*

8676. = *fust*

8679. *aröie*] von *areer*, *aröier* ‚zurichten, ordnen‘.

8686. *Et*] st. dessen wohl *Qui* zu setzen. — *devees*] er ist aus seinem Lande verboten = verbannt, ist fern davon (durch seine Krankheit).

8689. l. *averont* — Br.

8696. Setze Komma hinter *.ij* !

8703. = *s'il*

8720. *grans errois*] Wohl st. *grant desroi*, oder als *erroi* = *esroi*, Synon. zu *desroi*, zu belassen?

8723. ‚er fiel nach vorn hin inmitten des Trupps (Gefolges)‘ oder ‚zwischen die Straße [? Br.]‘.

8740. ?

8743. = *comment*

8752. = *Tost ert*

8754. = *cest*

8775. = *traitis*

8785. *le pui est montés*] *monter* in mit *estre* zusammengesetzter Zeitform und doch transitiv.

8786. = *chevaliers*

8791. = *des*

8795. = *tempiest*

8815. = *qu'il*

8830. Hinter *trait* setze Komma!

8833. Hs. *lescremie* (*sceren* im Loch).

8836. Hs. *ret<sup>ate</sup>*

8843. Ist Subj. zu 8841. 2; ‚derjenige, welcher‘.

8846. *Si*] wohl = *S'il*, abhängig von *songier* in 8845.

8864. Vielleicht [*Qui partir velt de la compaigne*],

8873. 8. Hs. *se crioit*

8904. *chier*] Der Reim verlangt *chiere*, was sprachlich ungewöhnlich ist.

8912. = *ricesce*

8915. = *s'il*

8925. *en*] ‚an ihnen‘ (den Räubern).

8927. Der Reim weist auf Nomin. ohne -s.

8931. S. zu 8927.

8973. *il*] die vier Riesen.

9000. *tociés*] ist wohl verdorben st. *tornés*. Freilich muß dann in der vorhergehenden Zeile das Reimwort etwa in *estonés* geändert werden.

9003. = *haut*

9014. In dieser vom Schreiber übersprungenen Zeile muß die *hace* von 9009 gestanden haben, auf die in 9015 mit *nel* (= *ne la*) Bezug genommen wird. Bessere etwa: *mors* [*a tant, Et le hace vola* (oder *s'en va*)] *avant*,

9024 ff. Hier wiederum Wiederholung eines früheren Motivs; vgl. 4233 ff.

9044. *doné*] also keine Konkordanz mit *honte*. Doch da dieses im N. meist männlich, setze *Le honte*.

9052. Statt *a baisié* vielleicht besser *abaisse*

9061. Hinter *venue* Komma!

9096. = *sages*

9098. ?; l. *S'i mostroit*(?)

9099. 9100. *av* von *aventure* und *lus di* von *plus dire* sind in einem Loch des Pergaments verschwunden.

9132. = *des*

9139. Hs. *cimentiere*

9160. *en* fehlt Hs. (— 1).

9191. Hs. *E fant* || = *qu'est ço que dit*

9198. l. *jo* st. *io*

9214. Hs. *deuonf*

9218. = *cest*

9255. *salvé*] könnte auch = zweisilb. *salüé* sein. Es heißt aber auch so ‚gegrüßt‘ und kam schon in diesem Sinne vor 6814: *savee et oneree*.

9268. *De nient*] muß ‚umsonst, unnützerweise‘ heißen (= *por nient*); so noch 3216.

9288. Hiatus! Man bessere in *Encore*! [S. sprachl. Einleitung § 6, b und c! — Br.]

9313. Komma!

9334. Oder b. [*es*] *sarcu[s]*

9346. *i morust*] Subj. ist der Ritter mit dem Stumpf. *i* kann nicht = *il* sein, weil dasselbe *i* (= *ibi*) im Nebensatz wiederkehrt und so gesichert ist.

9355. = *les*

9367. *pum*] ist der Schwertknauf. Der Schreiber schreibt statt dessen fast stets *puig*, so daß er ‚Faust‘ und ‚Knauf‘ nicht scheidet, vgl. 12908. Doch der Reim *poins:bruns* (also *puns* gesichert) 14158 entscheidet für *pum*, *pun*, ebenso das abgeleitete *pumiel* 11356.

9376. ‚oder wenn er über ebensoviel Eisen (wie der Amboß hat) Schaum schlagen würde‘ ist recht hart.

9415. Hs. *per*. Es ist der einzige Fall, außer bei *apercevoir*, wo Hs. stets *per* hat.

9433. Hiatus! L. *de [le] Bl. E.*, ebenso 7040.

9441. *li*] Genievre. [Wegen *gens* s. Einl. § 65! — Br.]

9476. *tronçon*] seines eben zerbrochenen Schwertes.

9502. *siele*] Es kann nur irgendein Teil des Sattels damit gemeint sein, da das Pferd doch nur einen Sattel haben konnte. Ich kenne kein ähnliches Wort; doch da der Sattel aus Holzstücken gemacht ist, so steckt vielleicht *astiele* darin, oder ein *essiele* (= *aissele*) ‚Brettchen‘ von *ais* ‚Brett‘, das z. B. 13518 vorkommt.

9572. *Ostagier*] von *ostage* (*hospitaticum*), s. Du Cange *ostagium*, *hostagium* 1. 2. 4. Davon ist scharf zu trennen (Tobler wirft sie zusammen) *hostage* ‚obses, Geisel‘ = it. *statico* von *hostis* (s. Du Cange s. v. *hostaticus*, *hostagium* 3.), wie schon die grundverschiedene Bedeutung lehrt. Das Wort scheint aber hier verderbt zu sein, da der Name *Mal Ostagier* so eng mit dem Namen *Manoir au Mal Ostoir* zusammengehalten wird (vgl. 9571), daß ein *ostorier* gemeint sein könnte, das ich nicht belegen kann.

9621. *acopés*] ? Es gibt ein *açoper*, neufrz. *achopper* (also in pik. Lautform) = ‚straucheln, stolpern‘, das aber der Sinn hier ausschließt.

9632. *par nul deduit*] Entweder ist es ein Lückenbüßer oder es ist verderbt, etwa aus *Celui a fait mout mal deduit* o. ähnl.

9655. = *Plusour*

9657. = *fort*

9662. *ou li autre*] ? Ein *ou vos* (oder *or*) *estes* statt dessen wäre verständlicher.

9686. *mie*] ohne Negation! S. zu 8335.

9709. = *cest*

9754. ?

9789. Eine Lücke ist nicht nötig, wenn man *privés* als *perius* ‚Gefahr‘ an *faidius* angleicht.

9800. = *cest*

9817. = *Dementiers*

9855. Hinter *Coment* setze ein ?

9884. b. *doi*

9911. Hiatus! Bessere etwa *et [le] racoise*

9913. = *frans*

9918. *bien*] *mal* wäre verständlicher.

9962. *se*] Entweder refl. *mentir*, oder *se* = *ce*.

9963. *i* = *il*

9984. Gleiche an: *öimes*. Wegen Hs. s. zu 12720.

9986. *Sos Diu*] S. zu 7710 und vgl. *sousiel* 10030.

10003. Hiatus! L. *Qanqe il*

10011. Hs. *Li*

10051. b. etwa *si polriier*

10055. Vielleicht *jusqu'as alves, auves* (am Sattel).

10062. = *fier*

10066. *Saint Lis*] vielleicht nach Gehör geschrieben = *Senlis*. So auch z. B. in Mont. Fabl. (s. Gloss.).

10080. *fort*] ? — was? [,Aber vorher werden sie (die Bretonen) hier eine starke (Sache zu bestehen) haben‘, also ein elliptischer Ausdruck. — Br.]

10081. = *tenpiest*

10082. = *repassé*

10087. = *totes*

10090. = *asanlee*

10098. = *lors*

10105. = *les*

10110. Gleiche an *maintes menieres*

10125. *se* mit Kondit.! S. zu Cristal und Clarie 775. — Br.

10145. = *les*

10147. *cil* (die Schloßbewohner) *des landes*, (aus denen sie die Bretonen vertrieben hatten).

10148. *lor* = den Bretonen.

10149. = *Tost les*
10151. 2. ,Denn die zwar große Ritterschar (Rigomers) ver-  
tauscht jetzt die (verzauberte) Heide mit dem offenen Felde'. — Br.
10168. = *Cil*
10192. ? Vielleicht *n'* streichen oder lesen: *Qu'onques [nus]*  
*n'escapa de tel.*
10206. Das von mir eingesetzte *caciés* soll *kaukiés* (*calcatus*)  
,niedergetreten' sein.
10207. = *Adont point*
10214. Hiatus! Lies *le trovomes lisant*, oder *l'on* oder ähnlich.
10237. = *les*
10239. = *ont*
10246. *Par aus]* Dass. 13330.
10259. = *les*
10260. = *obers*
10265. = *fors*
10277. = *les*
10278. Der Reim sichert *infernax*, also muß *moine* in *moines*  
geändert werden. Dann + 1, daher *resanle* in *(re)sanle[ni]* zu  
bessern.
10280. *d'infier]* also wieder ein ident. Reim. Vielleicht ist  
hier *de fier* (eisern) zu schreiben.
10299. Gleiche an: *coardie*,
10305. = *totes*
10313. *se guise]* Der Sinn verlangt ein *ses estriers*, da eben  
von Sattelteilen die Rede war; aber 10316 (*escu*) zwingt uns, an  
*ses guiges* zu denken, das in den Text zu setzen ist. Zu *guige*  
sind *guice* und *guise* bekannte Nebenformen.
10316. = *escus*
10317. = *Lors*
10327. Vielleicht *que il tainderoit lui*; vgl. die folgende  
Zeile.
10337. Hiatus! Auch [*le*] *lanche* könnte man lesen.
10342. Hs. *gme u'f*
10349. l. *branc*
10354. *cole]* wohl = *cuculla* ,Mönchskleid'; *cule* 10319.
10358. 'mag er ihn auch noch so zu hassen verstehn' (?)
10381. *traviere*
10387. ? *Lor se desfendent* würde dem Sinn entsprechen,  
liegt aber vom Buchstaben zu weit ab. [Auch an *Lor riule* (*re-*  
*gula*) könnte man denken. — Br.]
10397. *nel]* l = *le caperon*.
10407. l. *acorut*
10408. l. *les maintint et securut*

10418. *cotiel a meure*] Vgl. Baud. v. Seb. 14, 268 *un coutel a le meure aguisie*. Dieses *meure*, *more*, *mure* heißt ‚Spitze‘ von Schwert und Speer, nicht ‚Schneide‘; s. W. Foerster, Zeitschr. 32, 457. Beispiele s. bei Henschel und Godefroy s. v. *meure*. Offenbar ist nach und nach aus *la more* ein *l'amore* geworden, und dann ist es schwer, sich richtig zu entscheiden, so bei den Beispielen, die Henschel s. v. *amure*, Godefroy s. v. *amore* gibt. Ein *ameure*, *amure* erscheint jedenfalls gesichert durch *amoré*, das häufig im Reim vorkommt (s. God. s. v. *amoré*), sonst ließe sich ja an *à meure* denken, das wir an unserer Stelle im Reim finden. Auch Rig. 9629 steht noch *amoree* f. im Reim.

10420. = *fors*

10421. = *bolis*

10422. *redobés*] ?

10423. *ont*] Hs. *o't*

10434. = *les*

10435. = *les*

10441. 2. Der Reim sichert *desconfis*, das nicht Nom. sein kann; daher zu ändern: *Bretons ëussent*

10446. ‚aber die Wilden töten alle ungepanzerten Pferde‘.

10450. = *Bretons*

10480. = *Brandelis* 7070 (vielleicht nach Diktat verhört).

10484. = *meïsmes*

10490. Der Schreiber hat das vorhergehende Reimwort irrig wiederholt. Man denkt an *Brincinans* 6661 = *Brinemant* 4019 (oder *Graemans* 4020?). — (Nach W. F.) Br.

10508. = *totes*

10509. = *secors*

10527. Hs. *ha't*.

10535. b. (= bessere) *Frions*

10539. b. *Midomidas*, vgl. 15514 usf.

10553. 4. b. *Dessemome: Tüesmome*

10583. b. *grantment* — Br.

10600. = *fors*

10601. = *fors*

10604. = *l'arbres*

10606. = *Est*

10623. = *grans*

10655. Hs. *gandionef*

10673. = *ert*

10706. l. *estes?*“ — „*De*

10707. l. *Dame.*“ — „*Que*

10733. = *enflés*

10735. Hs. *m'nerent*

10737. = *casune*  
 10739. = *anuit*  
 10742. l. *mienuit* — Br.  
 10768. l. *anbedui* — Br.  
 10771. Hs. *faili* — Wegen *ançois que* mit Ind. s. zu 2527.  
 10773. Wegen *ains que* mit Ind. s. zu 2527.  
 10778. *ensacierent*] nämlich *lor voie*.  
 10781. Hs. *grans*  
 10792. Hs. *uoie*  
 10835. *loial*] wohl besser *roial*  
 10839. *se vois*] b. *à vois* ‚laut‘ oder ‚*A vois!* (Interj.)  
 10840. = *vois*  
 10842. Wohl zu lesen *nes fausist*; Sinn: ‚wenn es nicht nötig sein sollte, sie mit Bedeckung zu verfolgen‘ = wenn ich es allein zwingen kann; vgl. die Antwort 10846.  
 10861. *droit*] *gart* Hs. Man möchte an Verlesen etwa statt *gast* denken, aber 10835 *cest cemin droit et roial* (Hs. *loial*) lehrt, daß der Schreiber irrtümlich *gart* der vorigen Zeile hier wiederholt.  
 10864. Vielleicht [*ten*]ront  
 10874. *qu'ëu*] Hs. *q̄roi*  
 10876. = *Ains*  
 10877. *caitive*] Hs. *caunture*  
 10878. Zu dieser Wendung vgl. Yvain 4131 *Qui miaux s'ame-roit morz que vis* und Cristal, Glossar s. v. *mort*. — Br.  
 10889. l. *oés*  
 10891. l. *et, se*  
 10910. Tilge “  
 10911. l. *qe plus en die*.“  
 10918. Hs. *preudome*  
 10939. l. *encans!*  
 10944. *adrecié*] wer? was? Offenbar die *mesestances* von 10942. Damit stimmt *remises* 10945 überein, so daß das dem Sinne nach mögliche Neutrum (unbestimmtes ‚es‘) abzuweisen ist. Also zu bessern: *Qu'adrecies soient por ome*. Wie oft *por* dann statt *par*.  
 10946. Die plötzliche Wiederholung des *por ome* ist recht störend.  
 10950. *aconterai*] ist sinnlos. B. *acorcerai*, eine der vielen Wendungen des nunmehr dem Ende zuhastenden, alle Episoden über das Knie brechenden (und doch immer wieder neues Zeug beischleppenden) Dichters. Vgl. 13334. 15909.  
 10954. *on*] ‚man‘ ist unmöglich. Entweder *ens* oder *done* oder *remestrent* oder ähnliches.  
 10960. = *fabliaus* (zweisilbig).  
 10974. Hs. *De li*

10983. = *Cui*  
 10998. *Ja*] Hs. *Qui*  
 11010. = *grans*  
 11017. = *flors*  
 11028. *Sans cele*] ? Zur Not *Sans ce qu'estoit ausi m.*, aber eher *Nule autre n'estoit . . . .*  
 11030. *a*] = *as*  
 11034. Man vermißt *ne*  
 11036. *crüeuse*] ebenso Phil. Mousket 8478:  
 11043. = *nus*  
 11044. *presist*] starker Wechsel im Subjekt. Besser wäre *perdist*.  
 11045. = *tos*  
 11054. Weshalb ‚göttlich‘?  
 11054—9. Rechnitz möchte *Qant* (Hs. *Aant*) in *Que* ändern (dann hinter 11553 Punkt und hinter 11554 Komma!), um Ansetzen einer Lücke nach 11058 zu vermeiden. Aber einmal liegt die handschr. Überlieferung zu weit ab, die für die Vorlage *Quant* oder *Qant* sichert, und sodann bestände zwischen 11058 und 11059 immer noch kein passender Zusammenhang. — Ich kam zur Ansetzung einer Lücke, weil kein Zusammenhang zwischen den eben genannten Versen und ebensowenig zwischen 11059 und dem folgenden; auch dem Vordersatz 11055 ff. kein Nachsatz entspricht.  
 11057. Hs. *lui*  
 11064. *foillola*] Die Stellen für dieses Zeitwort bei Godefroy (s. v. *fueilloler*), Du Cange (s. v. *follis* 3.) und im Durmart bieten keine für unsere Stelle (auch 11067) passende Bedeutung. Ich sehe in dem Worte eine Ableitung von *folium* gleich deutsch ‚blatten‘ (auf einem Blatte pfeifen oder flöten).  
 11065. 6. Der Reim (Fehlen des *ə*) ist grob und echt pikardisch. Ein solcher Abfall des *-ə* kommt sonst im Reim<sup>1</sup> nicht vor, doch kann er hier durch keine Besserung entfernt werden, da auch eine Lücke hinter *vile* schwerlich angesetzt werden kann. Da aber *vil* = *viel*, *vieil*, so stimmt der Reim auch so nicht. [Ich sehe in letzterem keine Schwierigkeit, s. § 48. — Br.]  
 11077. *mon singnor*] ist Genetiv (meines Herrn Besitz).  
 11078. = *lui*  
 11083. Die Grammatik verlangt *atendans* (mit Nom.-s), was bei folgendem *tendant* unmöglich ist. Aber es gibt sichere Reime, wo die Deklination bereits morsch erscheint; s. Einl. § 64 u. 65.  
 11092. = *desconfire*

1) Zum Schreiber vgl. § 91. — Br.



11115. *saier*] pikardisch statt *essaiier*. S. zu 286, Einl. § 1, Cristal et Clarie S. LX sowie Godefroy s. v. 2. *saier*. Außer dem N. zeigt auch das Anglonorm. diesen Abfall. — (Nach W. F.) Br.

11127. = *jetés*;

11141. = *fors*

11149. Setze Punkt hinter *venu*!

11150. *G.* ist Dativ. — Tilge den Punkt!

11165. *i* = *il* — Br.

11166. = *Les*

11168. = *Li un*; Hs. *Li uns li dient* (+ 1).

11170. *Si aies* hat Hs. = *Ci arés*

11185. Streiche Komma!

11194. *le*] Hs. *li*

11195. Hs. *ordure*

11196. St. Komma setze Rufzeichen!

11201. l. *faiç'on* — Br.

11205. *son escuier* ist Dativ.

11213. 4. Der Reim  $\varrho:\varrho$  ist recht auffällig. Vielleicht *gorge* st. *bocce*? Wegen *r* s. Einl. § 49.

11218. = *fais* (statt des älteren *faç*).

11228. *angosse* (mundartl.) zu belassen. — Br.

11235. = *qu'il*

11246. = *Ains*

11262. = *Lors*

11263. = *fiert*

11264. = *chevaliers*

11273. = *qu'il*

11282. = *Tos*

11285. = *il*

11292. *asëuré*] wessen? Vielleicht Lücke? Darin: ‚daß Ihr mich in jeder Lage verteidigen werdet‘.

11297. *Lors*

11310. *vuide*

11325. *Que*] könnte konsekutiv sein, doch glatter und deutlicher wäre *Mais*.

11338. *A ço que*] Der Anschluß ist hart. Vielleicht = ‚in Verbindung damit, daß‘, ‚wo zudem‘.

11349. l. *L'ëust*

11371. = *fiert*

11386. *hiaumë*] Hiatus! Da ein spätes *hiaume* in unserm Text nicht vorkommt, l. etwa: *Si que del h. une p. oste* o. ä.

11402. l. *l'evust*

11408. *le*] ist nur verständlich, wenn *k'il* = ‚so daß‘. Sonst ist *li* zu lesen; vgl. 11438.

11417. Setze Punkt statt Doppelpunkt. Sinn: ‚Das war an diesem Tage offenkundig‘. [Hinter 11416 dann wohl leichteres Zeichen. — Br.]

11437. *Desous*] Eher *Desour*, aber auch dann nicht glatt. [Ebenso 11608. 15186. Auch 3030 und 13516 möchte ich *Desour* lesen. Vgl., daß umgekehrt in *Cristal* und *Clarie* (s. dort zu 3948) wiederholt *sus, desus* statt *sous, desous* stehen. — Br.]

11439. Hiatus! (Vgl. zu 11386!) Daher vielleicht [*Et*] *son* ...

11442. Reimwort? Bessere etwa: *pas de tousele* ‚Mädchen‘.

11446. 7. Beachte die Konstruktion!

11475. Als Reimwort stand hier vielleicht *raroient* (v. *r'areer*)?

11494. = *as*

11498. *soulever* hier absolut.

11537. In *aresta* Hs. absol. Gebrauch dieses Zeitworts. So noch 12282.

11551. *en*] vielleicht zu bessern in *sens*.

11568. — 1; b. *Qu[e] il*

11634. ?

11639. *coulors* so dicht hinter *colors* 11635 muß verderbt sein.

11652. *plusor* Singular; s. zu 2.

11668. Bessere in *Guinple*; vgl. 12432.

11693. — 1; b. in *Jusqu[es] a* ...

11721. Weshalb nicht *ploiëis*? — Br.

11802. = *cui*

11807. = *s'enbatist*

11819. Vielleicht zu ändern? Etwa *Ai merveille ne soit* (*qu'il n'est*) *peris* oder ähnlich. *ai* = *a* oft im Text.

11846. = *des*. Mit *vilains* sind die Leute von 11795—11800 gemeint.

11859. = *mors*

11925. Nach diesem Vers ist eine Lücke anzunehmen, denn es fehlt der Inhaltssatz zu *s'apensa* 11923, der sagen sollte: ‚daß er sich dorthin flüchten und durch diese Stellung schützen würde‘.

11930. Vielleicht zu ergänzen: *Mais këus est en mauvais estre*;

11931. *Quar*] Hs. *Q<sup>a</sup>*, später auch *Ca* 13419. 14987.

11933. *prec*] = *pruec, bruec*, stehendes oder fließendes Wasser, Fluß, Teich‘ u. ä.

11936. Scheint verdorben. — Br.

11954. Reimwort? Vielleicht *asauvement* ‚Rettung‘, oder, da ich ein Kompos. *asauwer* nicht belegen kann, *sen sauvement*.

11955. Das Reimwort ist offenbar *recius* (= *recëus*) ‚aufgefangen‘; dann wäre etwa zu bessern: *Par tens* (‚rechtzeitig‘) *il fu laiens r*. Vgl. 11979f. und 12006.

11974. Tilge das Trema!

11991. = *fors*
12024. Reimwort? Vielleicht *ses* (= *ces*) *coquins*,
12082. = *tres*
12095. *piés*] *piec* ‚Mitleid‘; s. *God. pec.* Auch sonst zu belegen, aber nur in pik. Texten.
12119. Reimwort? Vielleicht zu bessern: *l'en porte jus a la rue*. Vgl. den Reim 1019 und vgl. wegen *rue* 13116.
12142. b. *aconsivi*.
12152. = *costés*
12156. ?
12203. Hs. *cellui*
12212. *vi* ist 1. Pers. (der Erzähler); dagegen bezieht sich die folgende Zeile auf *liu*.
12216. Vielleicht = *tans venra*
12221. *outré*] wohl *ouvré* (Br.); s. zu 16464.
12251. *qui*] ‚wie beschaffen‘, man erwartet *qucl*. — Es spielen also zwei Personen gleichzeitig auf zwei Brettern.
12272. *ou non*] ? Vielleicht *en son* oder *à son*
12282. *arest*] also absolut wie 11537 Hs., doch kann *plus* *arest* phon. = *plus sarest* sein.
12284. *bler*], 13240 im Reim, sonst nicht belegt, = holl. *blaar* ‚schwarz, mit weißem Stirnfleck‘ gehört zu Körting 1449, Meyer-L. 1144, der auf A. Thomas, *Rom.* 36, 257 (265) verweist, wo eine Kuh *Blere* aus *Ren. Nouv.* des Jaquemard Gielee S. 181 zitiert wird. [Ferner finden sich *Blere* (im Reim) und obl. *Blerain* als Name einer Kuh in *Mont.-Rayn.* S. 132 ff. — Br.] Vgl. *blerer* *G. Muis.* II, 85 und dazu Scheler.
12306. ? Vielleicht die Rockschöße festhalten, um ungestörter gehen zu können?
12321. *del* = *de le* (< *la*) (die einzige Stelle?); s. zu 7171.
12339. *morst*] so Hs. = *mort*
12368. „Hs. konnte bleiben“ *Rechnitz*.
12371. ?
12385. — 1; l. *ou* [*il*]
12472. = *pluisors*
12492. = *prison*
12523. = *honestre*; vgl. 11531.
12531. *genqueroient* zeigt regelrechte Schwächung des vorton. *on*; s. meine Ausführung in *Zeitschr.* 13, 533.
12555. = *voist*
12556. ? — Br.
12567. Punkt st. Komma!
12568. *delies*], wie der Reim sichert = *delies*, so daß man *coutes* f. und *dras* m. umstellen möchte, oder es müßte in der

vorigen Zeile *ont laisiés* (ohne Kongruenz) eingeführt werden, unser Reimwort also *deliés* gelesen werden. Allein es findet sich auch *deliê* m. 12769 (im Reim!). Da nun *delicatu* nur *delgiê* oder *deliê* geben kann, so bleibt nur übrig, für das Pik. ein *ê* aus *ié* ebenso anzunehmen, wie es ja aus *iée* gesichert und längst allgemein bekannt ist.

12593. Hs. *Por* (— 1); *Pora* Rechnitz, vgl. *poront* 12596.  
 12599. = *maistre*  
 12638. Wohl zu bessern: *Cert li Destrois*  
 12663. = *fresce*; s. Einl. § 199.  
 12687. l. *defolee*  
 12688. l. *le rousee*  
 12720. *öusmes* Hs. konnte als Nebenform von *öimes* bleiben, vgl. *öumes* 9984 und *öue* (Hs. *eue*) 16755; ferner *öurent* Makk. II, 6, 24, *sentu* 11379 u. ä.  
 12730. *la bele nee*] = *Dionise*.  
 12749. Hiatus! Vielleicht *une* statt *le*  
 12769. *deliê*] s. zu 12568.  
 12782. Entweder *ses* oder *garison*. Vgl. 14703.  
 12793. Hs. *Trentes*  
 12795. *enarmé*] oder b. *aorné*,  
 12797. *ne*] Hs. *ni*  
 12815. *esmors*] ? [Vielleicht *S'il en fust mors* — Br.]  
 12827. = *cui*  
 12835. *Lorie*] Rechnitz bessert ansprechend *s'amie*  
 12837. = *chevaliers*  
 12853. = *tre*  
 12855. [Der Schreiber scheint einem *venirent* aus dem Wege zu gehen. Vielleicht *Li c. ch. li venirent*, — Br.]  
 12860. b. *Me dame Lorie est levee*,  
 12885. *aportet*] Hs. *aprestet*  
 12886. *par dangier*] also wie 24. [Godefroy II, S. 421a hat zwei Beispiele für *par grant dangier*, *avec grand apparat*, und diese Bedeutung muß unser *par d.* haben. In der einen Godefroy-Stelle ist auch vom Essen die Rede: *dou manger Qu'on fist le jour par grant dangier* (G. de Chin). — Br.]  
 12889. = *fresce*; s. zu 12663.  
 12900. Vgl. hierzu die Stellen, wo schöner Frauen Mund sagt: ‚Küsse mich!‘ S. Warren, Mod. Lang. Notes 21, 231, dessen Einfall, es handle sich um den Kehrreim eines verlorenen Liedes, abzuweisen ist. Zu seiner Stelle (Bartsch<sup>4</sup> 341, 10) Fl. Flor. 2905 (in der vorausgehenden Zeile ist *enfes* in *adés* zu bessern) kann hinzugefügt werden: *Jaufré* (Appel 3, 132): *boca . . . tant plasenz que par . . . c'adés diga c'om l'an baisar*.

12902. Reimwort? Vielleicht *parans*.

12908. = *puns*; s. zu 9367.

12922. *En l'autre*] an der 101ten.

12940. — 1, l. *Et ses* oder *A ses*

12968. *que*] b. *qui*

12974. *salle*] reimend mit *vale* = *vaille* sollte = *saille* sein (s. § 48). Ein solches hier passendes Wort kenne ich nicht. Ich habe bloß angemerkt: Baud. Seb. 11, 513, wo es unter wohlriechenden Pflanzen und Gewürzen steht, eine Stelle bei Godefroy, wo es ein Kraut ist, und eine in Lacurne, wo es *seigle* bedeutet. Ersteres kann nicht = *salvia* sein, das nur *sauge* geben kann. Man könnte nun *sale* = *saule* ‚Weide‘ annehmen, das dem Sinne nach vortrefflich paßt; aber solch ein altfrz. *saule* kenne ich nicht. Niemand hat eine ältere Stelle als Littré (14. Jahrh.).

12989. *Nes*] ist sinnlos, da nichts Entsprechendes vorhergeht. Es ist wohl in *Et* zu ändern.

13005. *recuerent*] ist die mundartl. Form von *recorrent*, paßt aber hier nicht. L. *requierent*

13012. *tous*] Hs. *ef* (*f* verschmiert).

13031. *vi*] oder *li*

13049. Strichpunkt!

13136. Besser: *sambla*

13188. Besser: *Windesore*

13206. — 1, b. *envoia*

13207. *Mais*] *Mai* in Hs. abgewetzt.

13220. Besser: *li de boun' aire*,

13227. Hs. *grant oypaigne*

13262. *vëisiés*] st. *öisiés*, eine allen Schreibern geläufige Verwechslung.

13263. *Gascuins*] ‚Herolde‘ kann ich sonst nicht belegen. Die Stelle erinnert an die *hera* der Karre. Auch erinnert man sich, daß franz. Provinznamen im Laufe der Zeit eine besondere Bedeutung angenommen haben. Ich verweise nur auf *Berruiers* und *Brabançons*. Ob die Gaskogner eine besonders große Zahl Herolde lieferten, weiß ich nicht. Vielleicht hat auch nur der Schreiber ein einfaches *Garçons* verschrieben? Vgl. *garçon* der nächsten Zeile.

13304. S. zu 13220.

13319. Hs. *mar*, — 1; b. daher *mar ainc*, da unser Text nur *mar* kennt.

13322. *le* = *Gavain*.

13332. *parole*] b. *carole*; vgl. 6442.

13353. l. etwa *desvesti*

13355. 6. Entweder Sing. oder Plur.\* durchführen!

13361. *Adont*] ? Vielleicht *Et tant*

13362. = *jor*  
 13382. = *cascuns*,  
 13386. = *chevaliers cui*  
 13400. *pendre* mundartlich = *prendre*.  
 13411. = *abaissiés*  
 13445. Verbessere die Ziffer! — Br.  
 13468. = *sierre*

13475. 6. ? Mindestens eines der beiden Reimwörter ist ver-  
 schrieben. Die 1. Zeile ist dem Sinne nach tadellos. Die 2. Zeile  
 sichert ihrer Silbenzahl nach vor allem die Betonung *lóncie*, wohl  
 ein verlesenes *loigne*, die pik. Form des französischen *longe* (*lumbea*).  
 Dann muß *le laise* in ein *-oigne* geändert werden, und Rechnitz,  
 der auch mit *loncie* nichts anzufangen wußte, schlug *l'esloigne* vor.  
 — Zu einer andern Besserung kam ich, ausgehend von 13510 *Et*  
*le lance alongie tint*, indem ich vermutete: *Qui le fier li tint alongié*.  
 Die vorausgehende Zeile wäre dann zu ändern in *Quant cil voit*  
*que cil l'a laisié*, — Wegen *alongié* s. zu 13510.

13477. *Melite*] s. zu 4792.

13491. b. *d'anuis*:

13499. *espriere*] ? Es gibt ein *espere* (*sphaera*) ‚Kreis, Maß‘,  
 das nicht paßt. Ferner habe ich aus Mousket ein *espriere* ver-  
 zeichnet: Er spaltet mit dem Schwert den Stein, ohne es zu ver-  
 letzen: *Quant Rollans vit fendre la pierre Ne li brans n'ot de mal*  
*espriere* (*es pierre* Druck) — aber ich weiß damit nichts anzufangen.  
 [Ich möchte zu Mousket *pierre:es pierre* und Rig. 13499 *es pierre:*  
*pierre* noch stellen Rig. 7445 *es pierre:pierre*. Alle drei Stellen lassen  
 das fragliche Wort in zwei Teilen auftreten und mit *pierre* = nord-  
 östl. *püre* (*pětra*) reimen. Die schon zu 7445 gegebene Bedeutung  
 ‚Hauch, Spur‘ (füge hinzu ‚Laut‘) scheint mir durchaus auch an  
 den beiden andern Stellen zu passen. In *espere* (*spiritu*?) könnte  
*i* ursprünglich sein; *espriere* hätte dann umgekehrte Schreibung,  
 wenn nicht Suffixwechsel. — Br.]

13510. *alongie*] Was heißt es hier (sowie 13476, wo man es  
 als Besserung einführen könnte)? Ich kann die Wendung sonst  
 nicht belegen; doch kann es sich nur um die zum Justieren zu-  
 rechtgelegte Lanze handeln, die wagerecht, der Länge nach gegen  
 den Gegner ausgestreckt ist.

13516. s. zu 11437. — Br.

13535. Hs. *matin*

13607. b. *Yvains*, Hs. *yainf*

13611. = *abaissent*

13612. s. zu 13607!

13624. *Bedios*] er heißt in andern Texten immer *Beduiers*.

13633. Hinter *prendre* Komma!

13657. = *ovrage*

13660. l. *Qui onques ne sont delaians,*

13677. *Pismëi* sind offenbar die Pygmäen. Der Reim verlangt -ie, da in der folgenden Zeile nichts zu ändern ist; daher etwa: *vient la gens Pismëie,*

13682. Hiatus! Wohl: *Et coutiaus*

13683. *rancune*] Der Reim verlangt *rancure*, eine gerade für den N. gesicherte Nebenform, wenn auch bei der Eigenart unseres Textes roher Reim oder Assonanz angenommen werden könnte.

13686. = *Bouçu* (?)

13692. 4. *il*] Wer? Es kann nur die 13691 genannte *arme* gemeint sein, daher man, da unser Text die weibliche Form *el st. ele* nicht kennt, *ele* oder mundartl. *ile* erwarten sollte. [Ich glaube eher, daß *il* ‚einer von ihnen‘ (den Popelicans) bedeutet, indem schon der Silbenzahl wegen Wechsel von Mehrzahl mit Einzahl statthat. — Br.]

13707. *Apriés* Br.

13721. l. *ataindröent*

13730. l. *ciaus*

13736. = *deduit*

13740. = *mort*

13745. Ich kann nichts der Überlieferung Entsprechendes vorschlagen; dem Sinne nach genügt ein *fort lest*.

13762. Strichpunkt st. Punkt!

13820. Punkt st. Komma!

13833. — 1; b. *Si comme*

13843. = *meemes,*

13844. = *esmes,*

13895. [*ne*] Br.

13901. *li*] = dem G. — *ment*] Subj. *pucele*.

13909. = *chevaliers*

13924. = *prison*

13940. *qui*] Hs. *quí*

13950. = *puist*

13966. = *chevaliers*

14042. *espiales*] ? [Da es ein passendes *espicle* nicht gibt, so ist vielleicht *est(i)ele* einzusetzen, das Henschel s. v. *estelle* unter anderm = ‚*morceau de bois fendu*‘ setzt. — Br.]

14043. *mas*] kann neben *carpentier* nur einen Bauhandwerker bezeichnen, und so sehe ich darin den bis jetzt nicht belegten Nomin. (*macio*) von *maçon*. Diese Annahme wird gestützt durch die entsprechende Stelle 6363, wo alle diese Handwerker aufgezählt werden und es dann heißt: *Et cil maçone et se carpente*.

14044. *linas*] ? Es scheint ‚Prügel(stock)‘ zu bedeuten. Als Ableitung von *lignum* erwartet man *lenas*.

14052. *flos*] S. zu 955. Es ist hier der *destrois* ‚Meeresarm‘, an dem Rigomer liegt, gemeint. — *rüis*] von *rüir*, eine Nebenform von *rüer* ‚schleudern, stürzen‘, die ich sonst nicht belegen kann.

14051. 7. Strichpunkt st. Punkt bzw. st. Komma!

14058. = *larmes*, eine bloße Assonanz.

14062. = *Des*

14075. *vo*] Hs. *vos*

14096. b. *po(i)lle*

14098. = *donrai*

14111. Der von mir geschmiedete Vers gibt den Sinn der übersprungenen Zeile wohl sicher wieder, kaum aber den Wortlaut, da unser Text *ïçou* nicht kennt. [Einmaliges *ïço* s. Einl. § 10, c. — Br.]

14132. *meniel*] ‚Ringfinger‘; s. meine Anm. zu Karre 4658.

14173. = *chevalier*

14182. Das überlieferte *d'oindre*, das ich in der Tuchmacherei nicht unterbringen kann, hatte ich in *taindre* ändern wollen, während Breuer an *tondre* dachte. Die Entscheidung liegt in der Bedeutung des folgenden Zeitworts *desborer*, das bis jetzt altfrz. nicht belegt ist, wenn es auch noch heute fortlebt und schon in Cotgrave steht; es ist ein Fachausdruck der Tuchmacher. Nun ist aber nur bei *oindre* ein *desborer* vorhanden, da ja in [de] *d.* geändert werden müßte. Wenn aber *taindre* oder *tondre* in den Text soll, dann ist zu trennen in *d'esborer*. Dieses *esborer* ist nun mit *débourrer* gleichbedeutend und gerade in Texten des N. und NO. (s. Du Cange s. v. *esborrare* und Godefroy), also der Heimat der mittelalterlichen französischen Tuchmacherei nachzuweisen (=neufrz. *ébourrer*). Die neufrz. Wörterbücher kennen es besonders als Ausdruck der Lederbereitung, allein die altfrz. Stellen gehen alle auf das Tuch zurück: ‚entfernen der vorstehenden Haare (*borre*)‘; vgl. Du Cange *burra* 1. und *bura* 2. (*borras* ‚*gros linge*‘).<sup>1</sup> Es ist dann synonym mit *tondre*, so daß beide nebeneinander stehen können. Freilich ist *teindre* ebenso möglich, nur wäre dann *esbröer* zu lesen, noch heute *ébrouer* ‚das fertige Tuch ins Wasser tauchen‘. — [Vgl. noch Gral 7148/9: *Li un font dras e cil les tissent, Cil les paignent et cil les tondent*, zumal Gral eine Quelle für Rigomer ist. — Br.]

14205. = *puist*

1) Es steht Yvain 598 V, der es mißverstanden hat; *aborre* HFS muß dort mit dem vom Sinn verlangten *emborré* (*anborré*) gleichbedeutend sein.



14210. Da *les* entsprechend dem vorausgehenden *as* 14209 besser stehen bleibt und ein einsilbiges *la<sup>ou</sup>* nicht nachzuweisen ist, so ist wohl eher das entbehrliche *La* zu streichen und zu lesen:

*Ou faisoient les ahanages*

14231. = *Levriers*

14273. = *Yvain*

14277. = *m'est*

14309. Hs. *compaignie* (+ 1).

14317. Hs. *En en*

14333. l. *dolante*

14352. *oisiaus*] ? [Man möchte an den Phönix denken. — Br.]

14426. Ergänze etwa: [*N'avoit autel en tot le mont*].

14427. ? Breuer vermutet *apertement*,

14428. *vant*] Was soll der Wind dabei? Vgl. 14440 [und vorn S. 166. — Br.].

14437. Hs. *dont ie ne* (+ 1).

14458. — 1; b. *quanque[s]*

14495. Dem Sinne nach etwa: [*Gavains del destrier descent jus*,]

14509. Hs. *caucies*

14551. Keine rechte Verbindung mit dem folgenden! Die nächste Zeile schließt sich an 14520 an, also muß wohl etwas ausgefallen sein, ebenso wie

14556, wo schon die unmittelbare Wiederholung von *li chevaux* in der folgenden Zeile die Lücke verrät.

14563. = *s'abaisse*

14564. = *abaissiés*

14598. wohl [*et*] einzufügen.

14602. = *al* oder *au*

14657. = *varent* (Perf. von *voloir*).

14672 ff. Es scheinen die Verspaare 14673/4 und 14675/6 in Hs. versehentlich umgestellt worden zu sein.

14675. St. *vient* Hs. *fi*; Rechnitz *vait*.

14686. = *Taillié*

14689 ff. Die Überlieferung ist schwer zu halten. Nach ihr ist *Li bliant* Nom. Plur., wozu dann *viesti* (keine Kongruenz! wie allerdings oft im Rigomer) kaum paßt. Freilich steht auch 14690 die Mehrzahl (*Furent*), aber Lorie wird doch nicht zwei *bliant* übereinander getragen haben, wenigstens erinnere ich mich nicht, jemals etwas Ähnliches angetroffen zu haben. Ich möchte also bessern: *Li bliaux qe ele ot vesti Fu d'une porpre miparti*, wobei *miparti* sich auf *Li bliaux* beziehen müßte. — [Eine zweite Lösung wäre *Estoit d'un porpre m.* Das männl. *porpre* belege ich noch mit *porpre bis* Marie de Fr. (Warnke), Lanval 59: und 577: — Br.]

14693. *or*] Hs. *orf*

14697. l. *rice conroi*, doch vgl. 16470! — Br.  
 14735. *lui* und ebenso  
 14736. *le* können sich nur auf Dionise beziehen, also = *li* und *la*. Man erwartet nun, daß sie im Vorausgehenden genannt sei. Wenn sie also nicht in dem ausgefallenen 14733 gestanden hat, muß nach 14734 eine Lücke angenommen werden.  
 14777. = *sire*  
 14790. l. *Roche Florie* — Br.  
 14824. Hs. *fi nauoit*  
 14830. *Pascor*: *flors* ist durch keine Besserung wegzubringen und muß als ungenauer Reim aufgefaßt werden. Wohl könnte *Pascor*, dessen Genetivendung unverstanden blieb und das als ein Plural aufgefaßt wurde (vgl. *Pasques*), mit der Zeit ein anal. *s* bekommen haben. Aber Derartiges ist sonst in unserm Text nicht nachzuweisen.  
 14836. Hs. *Carlions*  
 14838. Hs. *barons*  
 14896. Zu *aler parmi le verté* vgl. Yvain 526: *aler parmi le voir* (s. Anm. gr. Ausg.). Man hätte freilich an unserer Stelle *Parmi le verté m'en irai* erwartet. Weitere Belege sind Cligés 6546: *Par le voir outre m'en irai*, Escanor 390: *Aler m'en voeil par le voir outre* und N. E. 33, 1, 68<sup>B</sup> (Einl. der *Vies d. s. Peres*).  
 14907. Hs. *pren/* — Sinn der Stelle: ‚daß ich ihm etwas nehme‘.  
 14909. = *sariés*; Hs. *fariéle*  
 14925. = *esfors*  
 14928. = *bons*  
 14932. = *metés*  
 14935. Hs. *a feurte*; vgl. 14930.  
 14942. b. etwa [*l'*] *avra*  
 14943. Hs. *le non de mirandie/*  
 14957. = *redoutast*  
 14973. = *anientist*  
 14974. *afoiblie*] ist versehentlich aus der vorigen Zeile hierher geraten. Entweder muß dafür ein Synonym zu *apalist* stehen — und als solches fällt mir nur *taindre* ein —, also etwa: [*Et*] *mout taint et [mout] ap.*, oder es ist ein Synonym von *afoiblie* einzusetzen, dann etwa: *Mout [en] empire et ap.*  
 14987. Hs. *Ca*  
 14993. In V. L. l.: 7 *v<sup>9</sup> faites ontuer*  
 15013. *vos affaires*] Wie der Reim lehrt, ist in *vostre affaire* zu bessern und  
 15014 in *debonnaire* zu ändern.  
 15020. = *brief*

15032. *que que*] b. *quanque*  
 15038. Hs. *debounaires*  
 15054. Hs. *debonaires*  
 15056. Hs. *prifonf*  
 15061. Hs. *mefir . G.* (— 1).  
 15077. = *presist*  
 15085. Hs. *oiies* (Konjunktiv).  
 15201. = *des*  
 15223. = *coute pleniere*  
 15226. l. *coute*  
 15228. = *chevaliers*  
 15230. = *loing*, wie auch der Reim verlangt.

15258. 9 machen einige Schwierigkeit. 15259 ist schlecht überliefert, da *estes* sinnlos ist. Es kann sich nämlich nur um Artus handeln und *estre* muß in der 1. Person stehen. Am einfachsten wäre es, *serai* zu setzen, aber, wie bekannt, ist das Futur im *si*-Satze altfrz. recht selten. Doch könnte man noch *Se* in *Quant* ändern. Aber es ist ja gar nicht sicher, daß Artus aus der Verlegenheit tatsächlich kommt. Sollte nun diese Unsicherheit wirklich gemeint sein, dann müßte man *Se* lassen, dafür aber in 15258 *donrai ge* in *donroie* ändern und ebenso *estes* der Hs. in *iere* oder *ere* (= *estoie*).

15259. 60. Die Reimwörter verlangen das Nom.-s.

15266. *qui* ist entweder als recht auffälliger Nom. des Neutrums oder als *qu'i* = *qu'il* aufzufassen.

15280. = *sui*

15301. = *chevaliers*

15320. Offenbar ist mit dem Reimvers noch anderes ausgefallen. Während 15316 ff. der fremde Ritter spricht, gehören 15321 ff. sicher dem Könige. Dieser will ihn bereden, daß er von dem ihm zugesprochenen Kampfe abstehe, und bietet ihm offenbar etwas von seinen Schätzen an. Als Beispiel zählt er ihm die ganz besonders kostbaren Pferde auf, und die Rede schließt dann mit der Bitte: „Um Gottes willen verzichtet auf das Euch Versprochene“. In den folgenden Zeilen erklärt ihm dann Artus, weshalb er von ihm diese Rückgabe seines Versprechens verlangen müsse.

15322. *vaut*] Man erwartet die Mehrzahl.

15345. = *ami*,

15355. Verbessere die Ziffer! — Br.

15395. = *il*

15403. 4. = *reçut : deçut* oder *reciut : deciut*; vgl. Einl. § 11, m.

15442. = *faites*

15453. = *gens* (Reim)

15493. 4. *apaisie* kann nicht mit sich selbst reimen und ist also einmal durch ein Synonym, z. B. *abaisie* oder *acoisie* zu ersetzen. Dasselbe gilt von

15553. 4, doch weiß ich hier keinen passenden Ersatz. Vielleicht wird *sifait*, *autresifait* als Kompos. von *fait* betrachtet, und dann ist der Reim tadellos.

15579. *escröelle* kenne ich nicht. Dem Sinne nach ist etwas wie *cordele* gemeint. [Es könnte eine Ableitung von dem bei Godefroy so häufigen *escroe* ‚Fetzen, Streifen‘ sein und etwa einen Tuchstreifen bedeuten, der als Gurt dient, oder sonst als Messergehenk. Übrigens hat Godefroy ein Beispiel für *escroele* ‚Lappen‘. — Br.]

15580. *waniële*] unbekannt. [Ich halte es für eine Ableitung von *gäine*, henneg. *waine* (Diez s. v. *guäina*). Vielleicht ist *wäinele* zu lesen. — Br.]

15582. *trencant*] Hs. *pendant*

15596. *Estagaris*]? oder *Et agaris*? Auch *aforciés* ist mir nicht klar; 3545 hat es eine andere Bedeutung. [Um eine bloße Vermutung zu äußern, so könnte *estagaris* = *estaccaricius* ‚wie angepfählt, stätisch‘ sein; *g* st. *c* oder *qu* wäre nicht besonders auffällig zwischen Vokal (vgl. Einl. § 195). *aforcier* (von *furca*) wird 3546 ‚gabelartig anbringen‘ heißen, dagegen 15596 (u. ähnl. 4331) ‚sich mit seinen gegabelten Beinen fest aufstemmen‘. Vgl. (nach God.) *Dunc veïssiez home viser, Piez afurchier, arc enteser Rou* (Andresen) III, 2041. — Br.]

15601. *ronci*] Hs. *roné*

15606. *plusor*] Sing.; s. zu 11652.

15617. *que*] Hs. *q<sup>i</sup>*

15624. *louer fier*]? Es muß sich auf Heizen beziehen, da 15625 vom Höllenfeuer handelt [und 15623 vom Backofen. — Br.]

15655. [*quant*] Br.

15665. *Que*] ‚so daß‘.

15678. = *Faites*

15692. = *querele*(?); allg. im Sinne von ‚Sache, Frage‘.

15694. Vielleicht stand hier (wie 15699) *paume*

15725. *le suie*]? Ich kenne keinen Lanzenteil, der so heißt; *l'arestuel* paßt gar nicht.

15726. *cel* Hs. ist entweder Neutrum oder bezieht sich auf *plaie* 15722.

15730. = *del*

15746. = *fois*

15752. *Quant*] Ein *Quar* wäre natürlicher.

15758. *prisiés*] ‚(damit) eingeschätzt‘? Ein *cärgiés* läge näher.

15760. = *doïnse*

15844. *Cil*] Man erwartet *Si*, umsomehr als in der folgenden Zeile dieselbe Person wieder mit *cil* eingeführt wird.

15848. *en*] ‚ihretwegen‘ (*bataille*).

15868. = *tost*

15872. *compaigne*] Welche? Wohl ein verlesenes *campaigne*.

15874. = *cele*

15882. ? [,der Schaden (an M.s Ehre) wiedergutmacht‘, denn im folgenden geben alle M. darin recht, daß er vom Kampfe Abstand nahm. — Br.]

15888. Hs. *Car*

15898. [Nach Stengel (Anzeige) lies *qantiel*. — Br.]

15909 ff, Es ist eine sonderbare Art, wie hier die Erzählung, die endlich an ihrem Ende, der Lösung des Knotens, angelangt ist, über das Knie gebrochen und der eigentliche Schluß, der eine entsprechende, ausführliche Darstellung (Prunkbeschreibung der Hochzeit, des Hofes, der Teilnehmer usf.) verlangte, mit ein paar Zeilen abgetan wird.

15910. [Nach Stengel (Anzeige) ist noch *longe* mit verwischem *ge* zu lesen. — Br.]

15917—22 sind eingeschoben zur Vermittlung der folgenden, dem Roman ganz fremden Episode.

15923. Hier setzt das Turiner Bruchstück (s. Einl.) ein. Ich gebe daraus nur solche Lesarten an, die eine glückliche oder doch brauchbare Besserung des nordöstlichen Schreibers bieten oder Stellen wiedergeben, die im Original schwer lesbar (verwischt) oder vom Buchbinder abgeschnitten worden sind. Offenbar war damals, als dieser Schreiber unsere Hs. abschrieb, die letztere noch nicht abgewetzt und beschnitten. [Eine Menge Bemerkungen zum Text gab Foerster zur vorherigen Entlastung seiner Rigomerausgabe in Zeitschr. für fr. Spr. und Litt. XXXII<sup>1</sup>, 81—124; 219—237 in Besprechung von Pessens Doktorschrift. — Br.]

15941. = *loig*

15945. = *chevalier*

15964. *Qui [a] plus mal*] *Qui plus a mal* T ist ebenso möglich.

15970. [Viele Belege für *tenoir* s. bei Foerster a. a. O. 83. — Br.]

15973. *celi*] Hs.  $\Xi$ *eh* kann ebenso gut *de li*, wie ich zuerst las, sein, aber T hat noch *cely* gelesen.

15982. *destruira*] So hat auch T gebessert.

16000. *en escumes*] ist nicht ganz klar. Ich fasse es als den bekannten Personenwechsel auf, wobei *tu* und *vos* sich ablösen: ‚der Du die schlechten davon (wie den schmutzigen Schaum von einer Flüssigkeit) entfernst‘. Berger (s. Pessen zu 78) faßt es als Subst. auf und läßt es von *sont* 15998 abhängen: ‚*estre en escumes* kann demnach heißen ‚verabscheut sein, verbannt sein‘, was guten

Sinn gibt.“ Aber die Mehrzahl ist dann unverständlich und *sont* kann nicht zu *escumes* gezogen werden, da es an erster Stelle einfach ‚herrschen, gelten‘ heißt, was hier (bei *escumes*) nicht paßt.

16012. *pleroit*] *ploroit* TP. Wenn meine Lesung die richtige ist, so steht es statt *pleuroit*, d. h. die tonlose Silbe (vgl. *exploree* 16024) ist von der betonten (vgl. *pleure* 1630) beeinflußt.

16023. Hs. *lafenee*

16032. *cele*] Hs.  $\equiv \equiv le$  (verwischt). Die Lücke ist anzusetzen, weil sonst die fremde *pucele* Subjekt von 16033 ist.

16038. = *li autre*

16045. *avous*] Überliefertes *avons* gibt keinen Sinn. Man hat nur die Wahl zwischen *avous* (so schon Stengel) = *es vous* (vgl. *e vous* 16103), das sich zwar sonst so in unserer Hs. nicht mehr nachweisen läßt, gegen dessen Lautform aber nichts einzuwenden ist, und einer Änderung in *avint*.

16066. *set*] *fet* TP. ist sinnlos und offenbar verlesen.

16103 ff. Wegen der Konstruktion s. meine Ausführung in ZffS XXXII<sup>1</sup>, S. 121: „179—182 (unser 16103—6) will Brugger zögernd alle vier Yvaine zugleich Objekt zu *vous* und Subjekt von *present(er)ent* in 182 (16106) sein lassen, was in einer Anm. als  $\sigma\chi\eta\mu\alpha \acute{\alpha}\pi\omicron \kappa\omicron\iota\nu\omicron\upsilon$  erklärt wird. Dagegen spricht aber deutlich der Nom. *ly fiex* in 181 (16105) = *li fünf* C, der also gesichert ist und diese Zeile zum Subjekt macht. Danach wären also nur 179. 180 (16103. 4) von *Es vos* abhängig. Allein was soll der Plural *present(er)ent* (16106)? Er hängt ganz in der Luft, und so nützt eine Änderung *Yvain le fil* 181 (16105) gar nichts. Man muß dann 179 (16103) allein von *Es vos* abhängen lassen und 180. 181 (16104. 5) als Nom. folgen lassen, zu denen dann der Plural *present(er)ent* anstandslos paßt. Dem widerspricht aber der durch Reim gesicherte und nicht zu entfernende Akk. *Y. le bel* 180 (16104). Es ist klar, daß hier ein stärkerer Eingriff nötig ist, und ich mache 179. 180. 181 (16103. 4. 5) abhängig von *Es vos* und ändere 182 (16106): [*Cil*] *s'i present(er)ent . . .*“ P. läßt nur 16103 von *E vous* abhängen; alles Folgende sind ihm Nom. = Subj. zu 16106. Er läßt ruhig *Y. le biel* 16104 als Nom. („Obl. in Funktion von Nom.“) gelten, was unmöglich ist. Obendrein genügt auch diese Annahme noch nicht, denn *avoltre* muß im Nom. *avoltres* haben, mithin + 1.

16158. Hs. *uouf tdiran* — Die Lücke muß angenommen werden, da der Text so gar keinen Sinn gibt. In ihr stand: ‚Ich habe guten Grund zu lachen; denn es gibt keinen König, der mir ebenbürtig oder gleichwertig wäre‘; vgl. 16190, 1.

16159. *Que*] *Qui* TP. ist besser und paßt vortrefflich zu der von mir angesetzten Lücke.

16172. *le*] *se* TP.

16175. = *chevaliers*

16193. = *cui*

16194. *clere vëue*] Auffällige Konstruktion! Als Ansprache für die Königin, die selbst so genannt würde, kann es ja kaum stehen, und ich möchte es als Akk. der Beziehung zu *Dame* fassen, was freilich etwas hart ist, da es davon durch die Parenthese getrennt ist.

16199. 200. T setzt an erste Stelle einen selbstgeschmiedeten Flickvers: *Quy soit en cest siecle mortel*, dazu P.: „Ungenauer Reim, wie er selbst Chrestien [so! Vgl. meine Bemerkung über diese unglaubliche Zwitteranschreibung kl. Erec S. XXX, Anm. 2] begegnet (s. Erec XI).“ Damit soll die Einleitung meiner gr. Erecausgabe zitiert sein. Dort steht aber nichts Ähnliches, wie denn ein solcher Reim für unsern Text ausgeschlossen und für Kristian unmöglich ist.

16204. = *vourai*

16226 hat T wieder den fehlenden Vers eigenmächtig ergänzt, auch diesmal ohne Glück. *Volex vous ore que je loe?* Der Konjunktiv auf *-e* ist für unsern Text ganz unmöglich [doch s. Einl. § 69 — Br.], und auch dem Sinne nach ist die Ergänzung wenig passend. Auch könnte *loer* hier nicht ohne Objekt stehen.

16228. 9. Es kann wohl nur bedeuten: ‚Mancher ist nicht von so hohem Wert [nicht so gefeiert? — Br.], der (oder besser: daß er = *qu'il*) nicht viel weniger waffentüchtig wäre als Herr G.‘ Es handelt sich aber darum, daß er tüchtiger sein soll als G., also müßte ‚nicht viel weniger‘ = ‚ebenso‘ sein.

16238. *evre* Hs. habe ich als *evre* (= *oeuvre*) aufgefaßt (s. 16528 und Einl. § 106), und dasselbe tut T. P. aber faßt es als *evre* (*hora*) auf, das weniger gut paßt.

16292. *Jou*] hier = *Jel*, also anders als in 16294.

16294. *sai*] *faï* (*i* 2. m.).

16362. *vile*] *u?e* (2. m. *l* adj.).

16376. *li cinc*] ‚die [einen] fünf‘ und ‚die [andern] fünf‘. T bessert geradezu an 2. Stelle *ly autre*.

16388. *non*] mußte aus *nou* der Hs. gebessert werden, da es sich hier nicht um *ne le* handelt, sondern um die bekannte formelhafte Ablehnung einer vorausgehenden negativen Frage oder Zumutung. Dabei ist *faire* Verbum vicarium.

16420. *fiert*] absolut: ‚schlägt hin‘ = ‚fällt‘.

16421. Streiche V. L.

16431. *ens tint*] absolut: ‚hielt sich da drinnen fest‘ = ‚blieb drin hangen‘.

16442. V. L. *cargue*/

16457. V. L. *pendue/*

16464. *outrer* absolut: ‚zu Ende kommen mit einer Sache‘. Das trans. Verb = ‚vollbringen‘ ist ganz gewöhnlich. T hat dem Sinne entsprechend in *ouvrer* gebessert. Vgl. ebenso 12221.

16484. V. L. *po/*

16485 hat Hs. ein *a* am Rande vorgesetzt, da die folgende Zeile ausgelassen und am Fuße der Spalte mit vorgesetztem *b* von erster Hand nachgetragen ist.

16498. *nen*] Man erwartet *ne*.

16530. *arestés*] Ich möchte gern in *arotés* bessern.

16543. *Dementrués*] ist die bekannte, dem N. eigentümliche Nebenform von *Dementiers*; vgl. *entrués* Fabl. Mont. Gloss. und *entrosque* Aiol.

16609. V. L. *grant meruelle*

16613. *l'alaine*] Besser wäre *s'alaine*; *l* und *f* sind bei diesem Schreiber oft schwer zu scheiden, von ihm auch verwechselt worden.

16646. [f. 54<sup>r</sup>a] gehört eine Zeile tiefer.

16656. *lui*] = gramm. *li*; ebenso 16827.

16683. V. L. *ref*

16718. *A vëu Lanselos s'acorde*] *A/ueu* Hs. kann man festhalten und *acorde* heißt dann allgemein ‚Entschluß‘, also ungefähr wie *acort* 16575. Schwierigkeit macht nur, daß man nach der Grammatik Z. 16717 auf das Subjekt beziehen sollte, während der Sinn es dem in *sa* steckenden Krieger zuweist. So hat denn T *avuec Lanselot* gebessert, wobei dann *s'acorde* das refl. Zeitwort ist. Es fehlt dann eine Silbe, die man leicht mit [*fet*] oder [*il*] (so Stengel) ergänzen könnte. Allein von einer ‚Abmachung mit L.‘ ist hier keine Rede, so daß ich auch hier, wie ich es bereits früher (s. zu 5076) habe tun müssen, das *avuec*, falls es ursprünglich ist, wieder in *à oés* ändern möchte.

16724. *gel vit*] ist identischer Reim, wie sonst noch öfter (in der Schlußepisode nach Br. 15953. 16195. 16307. 17091. 17153). Vielleicht kann man (doch gibt's auch Fälle ohne jede Verschiedenheit; in der Schlußepisode nach Br. 17217) den Unterschied hineinlegen: 1) *vit* ‚sah‘ (Impf.), 2) *vit* ‚erblickte‘ (Aorist).

16727. *ci*] = *cil*, denn *ci* ‚hier‘ ist ausgeschlossen; der Sinn verlangte dann ein ‚dort‘.

16748. *nous*] Glatter wäre *ne*.

16749. *b. Lanselos*:

16750. *Maante*] = *Mantes* (Seine et Oise) hieß noch unlängst (so noch in den Wörterbüchern des 18. Jahrh.) *Mante* ohne *s* und entsprechend lat. *Medunta* zuerst dreisilbig *Maante* statt *Meonte*. S. meine Anm. in ZffSuL XXXII<sup>1</sup>, S. 231.

16755. *l. Que nomer l'averiens öue*



16758. *asalie*] hat T, der identische Reime nicht liebt, in *envahie* geändert. Aber das erste *asalie* ist Part., das zweite Subst.

16772. *cele*] hat T gelesen, der noch die unbeschnittene Handschrift vor sich hatte. Ich hatte, bevor ich T kannte, *ceste* ergänzt, dem Sinne nach ebenso zulässig.

16779 f. = T 845 f. s. ZffSuL XXXII<sup>1</sup>, S. 123.

16784. *feus*] kann nur *fuicil* < *folium* sein, also neben *fuelle* mit anderer Bedeutung. Neben ‚Blatt‘ erwartet man ‚Zweig‘, was also eines der beiden bedeuten soll. Und tatsächlich heißt es Yvain 462 vom *pin*: *Qu'il n'i paroit branche ne fuelle* = ‚Zweig, Reis‘, da ja der *pin* keine ‚Blätter‘ hat. Später heißt es von derselben Sache *rains* 16861.

16806. V. L. *v'emauf*

16812. *vout*] Hs. ganz sicher. Man möchte dem vorausgehenden *a* entsprechend *veut* lesen, zumal *o* und *e* oft nicht zu scheiden und sicher auch verlesen sind. [Vgl. Einl. § 106! — Br.]

16816. *Con*] ‚als bloß‘.

16818. *sorfait*] habe ich aus *forfait* gebessert, denn es ist wohl Übermut, wenn er das tat, aber kein Verbrechen.

16821. *la*] Hs. hat ein *l*, das wie auch sonst oft bei diesem Schreiber oben in der Gabelung des Balkens so verschmiert ist, daß es wie ein *f* aussieht, doch schließt der Sinn hier ein *fa* aus.

16833. T hat bereits die Zeile ergänzt: *Que son espee ly a enuoie*, was unmöglich ist, da fem. *son* vor Vokal in unserm Text nicht angängig und das Schwert hier weniger passend. Schon 16684 führt auf *son espié*, wobei die dann noch fehlende Silbe verschieden ergänzt werden kann: *lués* oder besser *droit*, das ich in den Text gesetzt, oder auch *Si que*, auf *fiert* der vorausgehenden Zeile zu beziehen.

16838. *lare*] Diese lautlich richtige, durch Reim gesicherte Form des Mask. (vgl. prov.) ist auffällig und sehr selten, da das Fem. sie schon früh verdrängt haben muß. Ich kann sie nur belegen mit Perc. 22297: *Si estoit si lars li rivages*. Die Form wird sich wohl im N. vereinzelt erhalten haben.

16856. *li cuit*] Ich hatte s. Z. beim Abschreiben vor dem undeutlichen *e* (es kann ebenso gut *r* sein) noch einen Buchstaben (*b*?) zu erkennen geglaubt. Die Photographie läßt aber nichts sehen.

16861. *li rain brisent*] reimt mit *issent*. Wenn auch im N. intervokalisch *s* und *ss* zusammenfallen (s. Einl. § 50), so paßt doch *brisent* dem Sinne nach nicht so recht, (wenn auch natürlich beim Verbrennen manches Zweigende abfällt, was ungenau als Brechen aufgefaßt werden könnte), so daß ich in [*et*] *brüisent* ändern möchte. Vgl. 16874 und (Br.) Karre 4624 Var.

16873. V. L. *d(e)* (verwischt).

16882. Statt Kómma setze Strichpunkt!

16888. Streiche die Punkte (Lücke)!

16901. V. L. *estreduf*

16906. V. L. *corocier* (o 1. m. in e).

16919. V. L. *qnt* (das überzeilige kleine *a* ist ganz abgewetzt).

16925. *qi miex miex*] hieße ‚um die Wette‘. Der Reim aber zwingt, entweder dies oder *plourent* der folgenden Zeile zu ändern. T bessert: *qui miex peurent*, womit das Ursprüngliche getroffen sein dürfte, nur möchte ich noch *qi* Hs. in *con* bessern: *L'ielme li ostent con miex porent*, oder statt *con* besser *que*, denn vgl. 13797: *que m. peurent*!

16927. V. L. *pieurent* (das *e* ist recht ungefüge, geht oben und unten über die Zeile, und das folgende *n* steht etwas weit ab).

16932. *Par*] verlangt der Sinn, wie es stets bei diesem Schwur steht. Hs. hat aber nicht *P*, sondern *Ɔ*, was eigentlich *Pro* wäre, (da *por* ja *P'* ist). Es kommt so noch einmal bei diesem Schreiber = *Par* vor. Vgl. zu 2322!

16935. V. L. *ch'r* (*f* weggewischt).

16941. *avra* kann dem Sinne nach sowohl = *avra* als (mundartlich) = *avrai* sein.

16954. *biel et plaisant*] Soll es als Adj. zum folgenden *dame* gezogen werden, oder ist es Adv.? Bei bloßem *biel* wäre es selbstverständlich, aber auch das folgende *plaisant* wird so aufzufassen sein. Vgl. *biel et gent* Adv. 1147, *biel et mout plaisant* Adv. 6518!

16960. *Mien*] Hs. *MI·η* (es scheint, daß ein klein geratenes *e* ist, das in halber Höhe dem *η* vorgesetzt und mit ihm verbunden ist. Es kann aber auch zu dem vorausgehenden *I* als die lose gebliebene *o*-Rundung gehören: tatsächlich kommt beides (*mon* und *mien*) in dieser Wendung unterschiedslos vor.

17047. *cambres*] Die Frau hatte mehrere Zimmer. Vgl. zu 17104.

17062. *duel a*] In Hs. ist zwischen *l* und *a* etwas weggekratzt, man sieht nur noch *I* vor *a*

17073. Man vermißt bei den *baron* den Begriff (*sont*) *tout assemblé*, was an Stelle von *De fors le vile* gut stehen könnte. Vgl. 17099. 17100.

17079. V. L. *larame* (*r* in *d* von erster Hand gebessert).

17088. = *Aucun*

17091. = *chevaliers*

17092. *s'iestre*] kann nur *ce estre* sein, wie denn auch ein *puet cel estre* anderswo vorkommt.

17103. *n'i*] Hs. gebessert aus *ne*

17104. *En cambres*] Vgl. 17047 *En ses cambres*!

17119. = *plains*

17132. *esgarde*] Wohl besser ist *s'eslaisse* zu lesen, da ohne einen ‚Anlauf‘ ein *entreferir* der folgenden Zeile nicht möglich ist.

17145. *monter*] Hs. *e* aus *o* gebessert.

17147. *nel*] Hs. *nef*

17153. Mit dieser Zeile setzt eine neue sehr elegante und deutliche Schrift ein: *Maif liroif artuf ne faut mie* (die ganze Zeile durchstrichen) | *Maif liroif art<sup>o</sup> fiert auant*.

17154. *avant*] T bessert *devant*, um den identischen Reim zu vermeiden; doch kann *avant* bleiben, da es an erster Stelle zeitlich, an zweiter örtlich gebraucht ist. Daß *avant* in alter Zeit auch örtlich gebraucht wurde, ist bekannt.

17181. = *fiert*

17192. *grief*] Hs. *g<sup>o</sup>f*

17203. Hs. *ent<sup>e</sup>efaut*

17211 hat in Hs. ein vorgesetztes *a*. Dem entspricht vorgesetztes *b* bei Z. 17212, die ausgelassen und am Fuße der Spalte nachgetragen ist.

17214. *li*] besser *i*

17217. 8. Identischer Reim ohne Sinnesunterschied. Mit *selon le roi* ‚nach der Ordnung‘ könnte man ihn ausmerzen, was aber unnötig ist.

17221. Man könnte auch lesen: *Puis ont faite l'auve corner*.

17248. Hs. 7 (= *Et*; wegen der Form vgl. das genau so geschriebene *et* in Z. 17240) *lanfelof fu aude* (das Zeilenende ist abgeschnitten). T las wohl noch *descaucier* und ließ *Et* (+ 1) aus.

17256. *alerent*] Hs. *aleurent*

17271. Mit dieser Zeile endet die voll beschriebene Spalte *e* dieser Seite, so daß sicher ist, daß in der Hs. die Fortsetzung folgte, daher der Rest ausgerissen und verloren ist.

## Namenverzeichnis.

- Abel, Abiel *Bruder Kains* 2674.  
10586. 15004. 15502.
- Aglientier, Aglientier *in le roi de l'A.* 7755. 10523. 13625.
- Ahariës, Ahariët s. Wahariët.
- Aiglientier s. Aglientier.
- Amangon *Artusritter* 7065.
- Amauris (*Nom.*) *Artusritter* 7078:.
- Andriu *heil. Andreas* 16713:.
- Antiufaïs *Schloß Baudris* 1396:.
- Aoltre, Aoutre, Avoutre s. Yvain l'A.
- Armes Trebles s. Chevalier as A. T.
- Artu, N. Artus, 7. 241. 1754.  
4006. 4487. 4943: 5236:.  
5555: 5628. 5825. 6445.  
7045. 7112. \*7408: 7709.  
7715. 8149. 9440. 9835.  
11666. 12846. 13603. 13782.  
14079. 14835. 14838. 14870.  
14916. 15170. 15470. 15509.  
15517. 15714. 15893. 15925.  
15992. 16017. 16151. 16499.  
16729. 16831. 16903. 16911.  
17094: 17108: 17111.  
17134: 17146. 17153. 17162.  
17222. 17226. 17254.
- Astres Malëis *Friedhof* 9201:.
- Atres s. Astres.
- Aumarie *Stadt in Spanien, durch ihre Seide berühmt* 12770:.
- Auris (*Nom.*) *Artusritter* 7089.
- Avalon *in les illes (isles) d'A. die bekannte (Apfel-)Insel* 1095.  
4010.
- Barnaains (*Nom.*) *Artusritter* 7088.
- Baudris *Ritter* 1395:.
- Baudün *Herr v. Wanglent* 12023.  
12040. 12051. 12059.
- Bedinous (*Nom.*) *Artusritter* 7096.
- Bedionés *Ritter* 2270.
- Bedios li conestables \*13624.  
13633.
- Bernart *männl. Vorname* 8424.
- Bernier *männl. Vorname* 8424.
- Bertemiu 17003: und Bietremiu  
12210: *heil. Bartholomäus.*
- Biaus Malvais, Biaus Mavais  
*Artusritter* 7077. 13587.  
16098.
- Biavais *Stadt Beauvais* 10066.
- Bietremiu s. Bertemiu.
- Blanc s. Chevaliers, li Blans.
- Blanche Espine s. Gués de Bl. E.
- Bliobleheris *Artusritter* 7090.  
8449. 8473. 8508. 8538.  
8550. 9450. 9978. 10176.  
14247. 14278. 16102.
- Boncu (*oder Bouçu?*) *Völkerschaft auf seiten Rigomers* 13686:.
- Borgoigne *Burgund* 5662. 14076.
- Botincotiaus *irischer Ritter* 6661,  
Boutincostiaus 10487, Buti-  
costiaus 3867:.

- Brandelis *Artusritter* 7070, Bras de Lis 10480:.
- Bras de Lis s. Brandelis.
- Brefeni<sup>1</sup> *Landschaft in Irland: „Breffny (irisch „Breifne“), südl. Hälfte der jetzigen Grafschaft Cavan“* 662. 1387. 2368. 11572. 11705.
- Bride *heilige Brigitta* 946. 16713.
- Briébras s. Carahués.
- Bretagne und Bretagne, Bretagne, Bertaigne, Bertaine, Bertainne *Brittannien (Insel und Aremorika), das Reich des Königs Artus* 5. 383. 397. 762 (Bertaigne). 1001. 2237. 4005. 4480. 4713. 4825. 5477. 5964. 6685. 7150. 7181. 7279. 7572. 8148. 8490. 8587. 8855. 9732. 9879. 11463 (Bertaine). 11520. 12259. 12516. 12842. 13554 (Bertaine). 14250 (Bertaine). 14310 (Bertaine). 14787 (Bertaine). 15023. 15238. 15727 (Bertainne). 15992 (Bertaine). 16554 (Bertaine). 16774 (Bertaine). 16943 (Bertaine).
- Breton und Berton *die Untertanen des Königs Artus* 1728. 4029. 7507. 7513. 7538. 7549. 7568. 7570. 7596. 7598. 8559. 9106. 9746. 9882. 9992. 10071. 10086. 10096. 10124. 10140. 10161. 10171. 10225. 10231. 10242. 10403. 10441. 10450. 10455. 10534. 10997. 12539 (Berton). 12843 (Berton). 13013. 13015. 13170 (Berton). 13295; *von da an nur Berton*: 13320. 13553. 13563. 13639. 13668. 13684. 13688. 13705. 13730. 13736. 13738. 13744. 14654. 14792. 16439.
- Brincinant 6661, *wohl derselbe Ritter wie Brinemant* \*4019.
- Brinemant \*4019 s. Brincinant.
- Brios de Montascon *verwundeter Rigomerfahrer* 1377.
- Brun s. Gaudin le Brun.
- Buticostiaus s. Botincotiaus.
- Cadovains *Artusritter* 16094; s. *W. Foerster ZffS XXXII, 225.*
- Caherihés 14243, Caherihet 14267 s. Waheriet.
- Carahés, Caraheus, le fil le roi Lot *Bruder Gavains und Engrevains, Artusritter* 4496: 9971, Carahés 13565. 16099, Carehés 9914, Karaheus 9901, Karahés \*9906. 9955, Charahés 7070. 10480, Charehés 10182.
- Carahués Briébras *Artusritter* 7097.
- Carduel, Charduel *Stadt* 6446.
- Carhais *Stadt* 14910. 15088 (s. Miradius), *vielleicht mit Carhaix in der Bretagne (Finistère) zu identifizieren? (aus „Ker Ahès“ = maison d'Ahès, fille de Grallon. — Larousse, Grand Dictionnaire illustré).*
- Carlion 6705. 14836. 14837. 15171, Charlion 6687, Karlion 19 *Stadt.*
- Cercle d'Or s. Vallet au C. d'O.
- Charahés, Charehés s. Carahés.
- Chenelius *Völkerschaft auf seiten Rigomers* 13669:.

1) Vgl. G. Paris, *Hist. litt. XXX, 96*: „Brefeni ... est sûrement le district de Brefinia, Brefny, à l'ouest.“ — Br.

- Chevalier as Armes Trebles *Rigomerritter* (5239). (5269). 5307. 5541.: 6956.: 9414.: 9959.: 12503. 13084; s. Jorans li Febles.
- Chevaliers, li Blans (5027). 5062. 5091. 5213. 5231. 5247. 10493.
- Chevalier au Cor *Artusritter* 4491. 7073. 16095.
- Chevalier a la Cote Maltaillie 7075. 10391. 13596.
- Chevaliers, li Desarmés *Rigomerritter* 4692.(4899). 4970. 5089. 5106. 5161. 5225. 5250. 5503. 5979. 10491. 13030.
- Cliget, *Nom.* Cligés, auch Clicet, Clicés, *Artusritter aus Griechenland* (s. Grese) 7078. 8379. 9113. 9148. 9151. 9161. 9171. 9189. 9221. 9227. 9244.: 9252. 9266. 9283. 9335. 9365. 9384. 9399. 9450. 9469. 9470. 9476. 9480. 9487. 9490. 9491. 9976. 10173. 14244. 14279. 16102.
- Cocu *Völkerschaft auf seiten Rigomers* 13685.
- Conart<sup>1</sup> *Landschaft in Irland = „Connacht (Connaught) (Connor)“* 2376. 2637. 2642. 2644. 2985.
- Cop s. Marmans.
- Cor s. Chevalier au Cor.
- Cornu *Völkerschaft auf seiten Rigomers* 13727.
- Cornuaille, Cornuaille, Cornouaille *Cornwallis* 385. 406. 1531. 6599. 13941. 14793. 15567. 16048.
- Corque *Cork (Grafschaft und Stadt) in Irland* 4203. 4377.
- Cote Maltaillie s. Chevalier a la C. M.
- Crist, *N. Cris Kristus* 12912; s. Jesu.
- Crois *heil. Kreuz* 3672:.
- Danois** *Plur. Dänen (am Artushof)* 14796.
- Demedij<sup>2</sup> (= de Medij? *Br.*) *Vizegrafschaft in Irland* 661:.
- Denis *heil. Dionysius* 120.
- Desiree s. Ingle.
- Desreé s. Saigremor.
- Dessemomme 4144:., Dessemoume 4057: sowie Dessemone<sup>3</sup> \*10553: *Königreich, dazu Tuesmomme (s. d.) „entsprechen vielleicht den früheren Abteilungen der jetzigen Provinz Munster — Desmond (“Deas Mhumha”) und Thomond (“Tuath Mhumha”). Letztere lag nördlich der Shannonmündung. Siehe R. L. Poole, Historical Atlas of Modern Europe (Clarendon Press).“*
- Destris de Rigomer 12638 *See-Kanal, Meerenge, zu ändern in Destrois, wie es sich noch als Destroit* 13286 findet.
- Dicrac s. Macob.
- Dionise *die Herrin von Rigomer* 6963.: 12407.: 12639. 13035. 13066. 13090. 14659. 14737. 14753. 14761. 14812. 15907.

1) Vgl. G. Paris, *Hist. litt.* XXX, 96: „au sud, on trouve le Conas (Connaught)“. — *Br.*

2) Vgl. G. Paris, *l. c.* 95: „Medri est peut-être Midia ou Meath, au nord-est“. — *Br.*

3) Vgl. G. Paris, *l. c.* 96. — *Br.*

- Dodinet 16120.; *Nom.* Dodinés  
7072. 10222. 13577, le Savage,  
*Artusritter*; s. gr. *Erec* zu 1700  
(Dodinet gegen Dodinel).  
Drius (*Nom.*) *Artusritter* 7092.
- Elebrans 10221, Elibrans 7093  
(*Nom.*) *Artusritter*.
- Eme Tochter eines Hirten, Schwester  
*Herberts* 3412:.
- Engleterre *England* 383.
- Engrevain *Artusritter* 4496. 6592.  
7063. 7994. 8049. 8076.  
8136. 8146. 8180. 8191.  
8202. 8207. 8216. 8221.  
8245. 8256. 8261. 8332.  
8333. 8389. 8397. 8429.  
8432. 9448. 9904. 9977.  
10172. 14245. 14263. 16093.
- Ereç, le fil Lac *Artusritter* 10197.  
10483. 16112.
- Escqce *Schottland* 384.
- Escqt *Schotte* 4026: . 14796.
- Esperit 11952, Esperite 15316:  
*heil. Geist*.
- Espine s. Gués de Blanche Espine.
- Estrewales s. Jestrewales.
- Estriguel 14924, Estringuel 6593  
*Residenz Artus'*.
- Eurien König, Vater eines Yvain  
16107; s. Urien.
- Fauvel *Pferd* 12051. 12065.  
12068.
- Finecoce *Schloß* 3868.
- Flor Desiree 485. 707. 724. 804.  
2767 = Ingle, s. d.
- Florie s. Roche Florie.
- Fors Graviars *Schloß* 7339.
- Fortune *Fortuna* 16949.
- Fose (Fosse) Gobiene 6113. 6117.  
6193.
- France *Frankreich* 120. 1480.  
5662. 14076.
- François *Franzose* 5748: . 6160.
- Fres Marés *Schloß* 2269:.
- Frion König von Dessemome 4558: .  
4587. 4594. 4634. 4647; s.  
Frison, doch vgl. 10553.
- Frison König 10535; s. Frion.
- Gales li Caus s. Wales.
- Galoe in por la terre de G. ne  
vausist 240:; Königreich 15515:;  
s. Midolias.
- Gardingniers, Gärtner', Beiname  
eines Ritters 2250. 2251; s.  
Maudins.
- Garradain *Artusritter* 7092.
- Gascuin d'armes *Herold* \*13263.
- Gaudin li Brun de la Montagne  
*Artusritter* 8863. 8869. 8877.  
8895. 8923. 8935. 8947.  
8953. 8960. 8981. 8991.  
8998. 9004. 9017. 9024.  
9029. 9045. 9085. 9100.  
9976. 10173. 14242. 14276.  
16109.
- Gaudionet, *Nom.* Gaudionés (*Akk.*  
*aber auch* Gaudionés 10703: .  
12053: .) 7343. 7351. 7363.  
7383. 7391. 7429. 10615.  
10635. 10655. 10666. 10765.  
13401. 13481. 13495. 13534.  
13805.
- Gauduin *Artusritter* 7066.
- Gavain, Gawain, Gauvain (*Hs.*  
*regelmäßig abgekürzt .G.*) \*12.  
59. 4486. 5076. 5535. 6416.  
6425. 6465. 6470. 6584.  
6595. 6713. 6731. 6874.  
6895. 6951. 6987. 6997.  
7054. 7056. 7059. 7079.  
7101. 7129. 7149. 7164.  
7183. 7257. 7269. 7278.  
7286. 7289. 7291. 7352.  
7358. 7375. 7380. 7385.  
7392. 7425. 7443. 7457.

7464. 8145. 9447. 9903.  
 9981. 9983. 10171. 10605.  
 10610. 10632. 10714. 10717.  
 10719. 10762. 10770. 10784.  
 10807. 10819. 10833. 10839.  
 10852. 10857. 10867. 10884.  
 10913. 10924. 10925. 10927.  
 10951. 10971. 10983. 11005.  
 11060. 11105. 11129. 11149.  
 11150. 11195. 11213. 11234.  
 11240. 11248. 11258. 11263.  
 11275. 11283. 11302. 11307.  
 11311. 11313. 11327. 11338.  
 11350. 11355. 11364. 11367.  
 11375. 11380. 11396. 11406.  
 11426. 11427. 11435. 11445.  
 11460. 11461. 11465. 11467.  
 11496. 11515. 11536. 11549.  
 11553. 11563. 11573. 11583.  
 11587. 11666. 11686. 11707.  
 11713. 11743. 11746. 11752.  
 11772. 11774. 11783. 11787.  
 11801. 11802. 11809. 11844.  
 11847. 11864. 11869. 11871.  
 11879. 11884. 11889. 11892.  
 11917. 11947. 11949. 11954.  
 11979. 11984. 11991. 12005.  
 12008. 12036. 12052. 12054.  
 12073. 12077. 12096. 12111.  
 12115. 12137. 12141. 12167.  
 12170. 12177. 12184. 12198.  
 12205. 12259. 12291. 12302.  
 12313. 12317. 12329. 12331.  
 12340. 12354. 12371. 12372.  
 12389. 12392. 12395. 12435.  
 12442. 12447. 12457. 12466.  
 12479. 12523. 12538. 12573.  
 12581. 12585. 12589. 12609.  
 12619. 12624. 12626. 12627.  
 12629. 12649. 12658. 12675.  
 12685. 12718. 12739. 12757.  
 12834. 12842. 12844. 12853.  
 12861. 12868. 12887. 12893.  
 12925. 12931. 12936. 12961.

12975. 12999. 13014. 13016.  
 13023. 13029. 13079. 13086.  
 13107. 13122. 13155. 13168.  
 13189. 13196. 13220. 13236.  
 13267. 13271. 13277. 13339.  
 13355. 13363. 13370. 13385.  
 13387. 13427. 13443. 13466.  
 13475. 13482. 13485. 13486.  
 13499. 13502. 13509. 13516.  
 13521. 13525. 13537. 13764.  
 13771. 13776. 13777. 13803.  
 13825. 13843. 13854. 13855.  
 13866. 13870. 13876. 13892.  
 13897. 13906. 13910. 13933.  
 13937. 13939. 13947. 13969.  
 13973. 13992. 14015. 14053.  
 14062. 14088. 14089. 14090.  
 14091. 14107. 14125. 14130.  
 14131. 14136. 14143. 14185.  
 14215. 14217. 14250. 14259.  
 14285. 14303. 14316. 14321.  
 14372. 14378. 14382. 14413.  
 14418. 14475. 14489. 14501.  
 14505. 14531. 14539. 14549.  
 14567. 14571. 14573. 14577.  
 14613. 14641. 14651. 14654.  
 14665. 14670. 14740. 14771.  
 14787. 14791. 14809. 14824.  
 14956. 14957. 14961. 14999.  
 15009. 15017. 15049. 15061.  
 15086. 15097. 15109. 15126.  
 15366. 15715. 15828. 15839.  
 15888. 15905. 15948. 16075.  
 16136. 16139. 16148. 16230.  
 16242. 16262. 16272. 16291.  
 16295. 16322. 16335. 17008.  
 17144.

Gavoni *Geburtsort* Lancelots 4003:.  
15835.

Genievre *Artus' Gemahlin* 9434.

Gerimon *Artusritter* 13612; s.  
Germion.

Germion *Artusritter* 16120; s.  
Gremion und Gerimon.



- Ginain *Artusritter* 7087.  
 Ginemans, Guinemans *Ritter*  
 (4020). 6662. 10489.  
 Gingamor *Artusritter* 7090.  
 Girflés (*Nom.*) „ 7065. 10379.  
 Gladoans (*Nom.*) „ 7064:.  
 Gobïene s. Fose.  
 Gonereus (*Nom.*) *Artusritter* 7096:.  
 Gornimans (*Nom.*) *Artusritter*  
 7094. 10222.  
 Graemant *Artusritter* \*4020.  
 (6662). (10490).  
 Graviars s. Fors Gr.  
 Grece s. Grese.  
 Greminés (*Nom.*) *Artusritter* 7071:.  
 Gremion *Artusritter* 7072; s. Gerimon, Germion.  
 Grese *Griechenland* 9113.  
 Grieve Plaigne 10542:; Grineplaigne \*2791:; Grive Plaine 10547; s. Torplain.  
 Guaheriés s. Waherïet.  
 Guenievre s. Genievre.  
 Gués de Blanche Espine (*zu bessern de le Bl. Esp.*) 7040. \*9433.  
 Guinain s. Ginain.  
 Guinemans s. Ginemans.  
 Guinesore s. Windeskore.  
 Guingamor s. Gingamor.  
**H**ardi s. Lai H.  
 Herberc s. Sotain H.  
 Herbert *Sohn eines Hirten* 3314:.  
 3315. 3325. 3332. 3344.  
 3405. 3413.  
 Herenc *Artusritter* 7071.  
 Heuduiin *Hirte* 3310, Heudüin \*3410.  
 Hui, *heute Huy, Stadt an der Maas* 13080.  
 Hunes (*Nom.*) *Artusritter* 7078.  
**I**berne = *Hibernia* 10555:.  
 13665:.
- Ierac s. Macob.  
 Idier (*nicht der Sohn des Nu*) *Artusritter* 7093; *vgl. Itier.*  
 Iestrewales *Land* 384; [*s. Kristianwört. s. v. Outre-Gales — Br.*].  
 Illande s. Irlande.  
 Ingle, *gen. Flor Desiree, Tochter des Vizegrafen von Medij (s. De-medij) auf Pavongai* 805.  
 Irlande und Illande, *Islande Irland*; Irlande: 86. 401. 409. 423. 728. 1574. 2212; Illande: 1160. 1572. 6684. 6952. 7167; *Islande*: 11574. 13113. 14108. 14782.  
 Isles d'Avalon s. Avalon; s. Ocident.  
 Irois *Irländer* 4026. 7530. 7554. 7570. 7577. 7598. 10142. 10184. 10188. 10198. 10208. 10217. 10228. 10236. 10239. 10485. 11744. 11749. 12077. 12114. 12138. 12535. 13575. 13578. 13588. 13592. 13599. 13608. 13738.  
 Itier, le fil Nu *Artusritter* 7066. 10207. 10482. 13580. 16114; [*s. Kristianwört. s. v. 2. Ydër — Br.*].  
**J**aidon *Artusritter* 7098.  
 1. Jehan *der Verfasser unseres Romans* 1. 6430. 6436.  
 2. Jehan *heil. Johannes* 14756. 14821.  
 Jesu, *Nom. Jesus Jesus* \*4889. 9311. 12912. 13318; Jesu Crist 10895. 12617.  
 Jorans li Febles, *der Ritter mit der dreifachen Rüstung* 6956; s. Chevalier as Armes Trebles.  
 1. Julien *Artusritter* 7082.  
 2. Julien *heil. Julian* 15120.

Karaheus s. Carahés.	2735.	2784.	2835.	2859.
Karlion s. Carlion.	2929.	2931.	2966.	2975.
Ke s. Qes.	3011.	3052.	3113.	3131.
	3145.	3163.	3177.	3182.
1. Lac in Lanselot (s. d.) del L.	3225.	3237.	3246.	3247.
2. Lac Vater Erecs, König 10197.	3260.	3261.	3269.	3290.
15827. 16112.	3293.	3321.	3353.	3378.
Lai Hardi, le Artusritter 7077.	3385.	3397.	3419.	3424.
13591. 16098.	3438.	3449.	3490.	3504.
Lande s. Orgilous de le L.	3565.	3645.	3663.	3665.
Lande Sotaine Einsame Steppe	3670.	3681.	3687.	3705.
7825.	3708.	3719.	3723.	3729.
Lanselot, Nom. Lanselqs, del	3746.	3768.	3778.	3789.
(dou) Lac 14. 229. 243. 245.	3800.	3809.	3847.	3917.
251. 265. 289. 321. 333.	3960.	3983.	4005.	4007.
343. 355. 371. 409. 455.	4022.	4036.	4081.	4083.
460. 494. 505. 525. 559.	4129.	4145.	4158.	4163.
561. 569. 589. 599. 635.	4175.	4180.	4183.	4186.
683. 717. 753. 772. 807.	4198.	4205.	4239.	4243.
815. 821. 829. 844. 857.	4250.	4265.	4269.	4281.
882. 915. 925. 938. 948.	4288.	4310.	4318.	4322.
956. 957. 965. 981. 993.	4330.	4337.	4357.	4367.
1001. 1013. 1023. 1052.	4428.	4456.	4468.	4475.
1056. 1069. 1074. 1129.	4480.	4483.	4524.	4543.
1158. 1171. 1225. 1251.	4561.	4581.	4587.	4599.
1257. 1263. 1273. 1311.	4605.	4628.	4636.	4674.
1380. 1399. 1419. 1445.	4687.	4697.	4702.	4720.
1463. 1527. 1578. 1607.	4721.	4741.	4767.	4837.
1611. 1640. 1653. 1687.	4847.	4854.	4886.	4926.
1703. 1708. 1717. 1725.	4927.	4943.	4951.	4959.
1759. 1765. 1767. 1771.	4994.	5012.	5032.	5044.
1781. 1802. 1811. 1815.	5075.	5085.	5107.	5129.
1833. 1837. 1879. 1961.	5143.	5147.	5156.	5265.
1970. 1979. 1982. 2010.	5285.	5299.	5310.	5327.
2043. 2048. 2057. 2071.	5339.	5358.	5364.	5504.
2097. 2106. 2131. 2134.	5505.	5551.	5564.	5574.
2145. 2148. 2190. 2211.	5584.	5587.	5600.	5603.
2216. 2217. 2231. 2244.	5627.	5629.	5643.	5655.
2257. 2259. 2272. 2278.	5680.	5714.	5721.	5724.
2316. 2319. 2365. 2391.	5736.	5743.	5785.	5787.
2400. 2403. 2409. 2447.	5792.	5799.	5907.	5915.
2456. 2468. 2486. 2496.	5957.	5981.	6007.	6019.
2509. 2554. 2580. 2623.	6038.	6043.	6059.	6062.
2659. 2670. 2708. 2725.	6067.	6070.	6076.	6079.

6127. 6155. 6211. 6221.  
 6226. 6228. 6232. 6281.  
 6313. 6328. 6374. 6408.  
 6502. 6508. 6514. 6523.  
 6558. 6562. 6619. 6670.  
 6701. 6832. 6836. 6852.  
 6971. 6982. 7050. [7125].  
 9957. 10177. 10526. 10537.  
 10544. 10552. 12497. 13085.  
 13955. 13994. 14067. 14073.  
 14081. 14094. 14129. 14139.  
 14162. 14777. 15043. 15371.  
 15720. 15730. 15763. 15813.  
 15828. 15837. 15846. 15851.  
 15877. 15879. 16343. 16346.  
 16378. 16394. 16398. 16400.  
 16409. 16414. 16425. 16432.  
 16469. 16481. 16489. 16517.  
 16643. 16647. 16673. 16679.  
 16703. 16716. 16718. 16719.  
 16726. 16733. 16736. 16749.  
 16795. 16802. 16864. 16876.  
 16899. 16921. 16934. 16984.  
 16993. 17013. 17019. 17022.  
 17075. 17144. 17214. 17218.  
 17230. 17248. 17249. 17255.
- Lanval, *Nom.* Lanvax *Artusritter*  
 4494. 7087.
- Leonel s. Löenel.
- Leoniés (*Nom.*) *Artusritter* \*7089.
- Leurie s. Lorie.  
 1. Lis s. Meliant de Lis.  
 2. Lis *in* Saint Lis s. Senlis.
- Löenel, Löeniel, le (?) s. Yvain  
 del L.
- Londres *London* 9870.
- Lore s. Lorie.
- Lorie *Fee*, *Geliebte Gavains* 2594.  
 10627. 10705. 10741. 10749.  
 10851. 10901. 10981. 11004.  
 12756. 12835. 12836. 12945.  
 14669. 14710. 14789. 17707.  
 Leurie 12870, Lore \*12860.
1. Lot *in* le roi Lot de Galoee 15515.:
2. Lot d'Orquenie *König*, *Vater*  
*Gavains*, *Waheriets und Ca-*  
*rahés'* 4497. 9682. 9901.  
 11462. 12395. 15827.
- Maante *Stadt Mantes* \*16750.
- Macob Dicrac *oder d'Icrac irlän-*  
*discher Ritter* \*1577. 1701.  
 1710. 1750. 1756. 1766.  
 1790. 1791. 1801. 1806.  
 2172. 2183. 2215. 6650,  
 Macop 9958.
- Madelaine s. Marie M.
- Mal Ostagier \*9572. 9702.
- Mal Ostoir *Böser Habicht* 9570.
- Male Gaudine *Wald mit der Pante*  
 16445.
- Mallou *heil. Malo* 13554.
- Malvais s. Biaus M.
- Marés s. Fres M.
- Marescoqs *Rigomerritter* 4025.:  
 1. Marie *heil. Maria* 4122. 4530.  
 4859. 7198. 10674. 15896;  
 s. mere.
2. Marie Madelaine 17000.
- Marmans du Cop *Artusritter* 7088.
- Marouac s. Mon M.
- Marte *Tochter des Königs Frion*  
 4517.
- Martin *heil. Martin* 2835. 13437.
- Maudins li Gardingniers *Ritter*  
 2250.
- Meliant de Lis *Artusritter* 7069.  
 10223. 10479. 16101.
- Melite (*Malta*) *Schlaraffenland*  
 \*4792. 13477.:
- Melitire s. Monmelitire.
- mere *in* la bele m. Diu *die Gottes-*  
*mutter* 17004 — *Br.*
- Mervelles de Rigomer *Titel un-*  
*sers Romans* 6104. 9832.  
 14748. 15534.
1. Michiel *Kloster Mont S. Michel*  
 10068.

2. Miciel *heil. Michael* 14819.  
 Midolias de Galoee *Ritter* 10539;  
*vgl. Midomidas.*  
 Midomidas, fil le roi Lot de  
 Galoee 15514. 15636. 15668.  
 15687. 15698. 15701. 15711.  
 15729. 15736. 15753. 15762.  
 15902.  
 Miradius de Carhais 14910,  
 Miraudias 14936. 14953.  
 15005. 15019. 15076. 15097.  
 15100. 15129. 15139. 15164.  
 15361. 15376. 15771. 15802.  
 15818. 15854. 15869. 15875.  
 15877. 15885. 15887. 15913,  
 Miraudiel 14943 (:duel). 15358.  
 15765. 15780. 15918 *Ritter.*  
 Miex *Stadt Meaux* 11844.  
 Moine *Mönche, Rigomervölker-*  
*schaft* 10237. 10452. 13728.  
 Mon Marouac *in li rois de Mon*  
*M.* 10525:.  
 Monmarte *Monmartre* 4518:.  
 Monmelitire *in li rois de M.* 7753:.  
 10521. 12981. 13007.  
 Montagnes. Gaudin le Brun de le M.  
 Montascon s. Brios.  
 Morge, *Akk. Morgain Fee* 9435.  
 9456.  
 Niviele *Stadt Nivelles* 13080:.  
 Normendie *Normandie, französische*  
*Landschaft* 9366.  
 Novelier, le, *Beiname Yonets, s.*  
*Yonet.*  
 Nu, *Vater Itiers, s. Itier.*  
 Ocident *in isles d'O.* 100 — *Br.*  
 Orainglaie *Schloßfräulein, Königs-*  
*tochter* 7759.  
 Orient *Osten, Morgenland* 99 —  
*Br.*  
 Orgilous *in l'O. de le Lande*  
*Artusritter* 7091. 10215.

Orquenie *Reich des Königs Lot*  
 4497. 8144. 9682. 11462.  
 Ostagier s. Mal O.  
 Ostoir s. Mal O.

Pascor *Ostern* \*14829:.  
 Pavengai 1045. 1414. 2744.  
 10545, Pavongai 548. 1031  
*Schloß.*  
 Pavie *Stadt* 11716.  
 Pavongai s. Pavengai.  
 Pentecoste *Pfingsten* 15897:.  
 Piercheval, *Nom. Pierchevaus*  
*Artusritter* 7094.  
 Piere *heil. Petrus* 1956: 3388:.  
 4756.  
 Pismëi (*Reim verlangt Pismëie*)  
*Rigomervölkerschaft (= Pyg-*  
*mäen)* \*13677:.  
 Popelican *Rigomervölkerschaft*  
 (= Publicani?) 13690.

Qes, Qeis, Qués, Quex (*Nom.*),  
 Kes (*Nom. Seneschall Artus'*  
 4489. 6589: 9891. 9942.  
 10187. 10271. 10302: 10303.  
 10336. 10349. 13317. 13574.  
 15389. 15423. 15457. 15461.  
 15479. 15744.  
 Quintefuele, Quintefuelle, Quinte-  
 foille *Stadt* 15963. 15965.  
 17032. 17191.  
 Quinquareus s. Vallet de Q.

Remi *heil. Remigius* 14818.  
 Ricart *männl. Vorname* 8423.  
 Richier *männl. Vorname* 8423.  
 Rigomer *m.* 6565. 7161. 12487:  
*Schloß und Landschaft der*  
*schönen Dionise* \*16. 1085.  
 1093. 1130. 1140. 1157.  
 1274. 1275. 1339. 1463.  
 1468. 1482. 1494. 1820.  
 2150. 2811. 2861. 2867.

2912. 2944. 2979. 3090.  
 3100. 3104. 3115. 3140.  
 3231. 3236. 3276. 3277.  
 3291. 3647. 3655. 3795.  
 3814. 3815. 3823. 3869.  
 3921. 3942. 4028. 4473.  
 4538. 4567. 4573. 4592.  
 4613. 4630. 4676. 4690.  
 4702. 4726. 4874. 4964.  
 6104. 6260. 6265. 6404.  
 6424. 6441. 6524. 6565.  
 6631. 6876. 6878. 7052.  
 7100. 7161. 7460. 7576.  
 7579. 7728. 7740. 7920.  
 7987. 8153. 8161. 8436.  
 8555. 8567. 8582. 8856.  
 9101. 9406. 9453. 9492.  
 9730. 9844. 9868. 10069.  
 10158. 10514. 10528. 10936.  
 10973. 10988. 11119. 11217.  
 11466. 11470. 11512. 11579.  
 11681. 11697. 11739. 11909.  
 12026. 12047. 12050. 12144.  
 12154. 12180. 12200. 12382.  
 12398. 12416. 12464. 12487.  
 12527. 12530. 12584. 12638.  
 12694. 12712. 12719. 12745.  
 12824. 13283. 13285. 13359.  
 13367. 14599. 14606. 14748.  
 15049. 15907. 16035; *s. zu*  
 1085.  
 Robert *Ritter von Sotain Herberc*  
 8211. 8348.  
 Roce (Roche) Florie *Turnierort*  
 7398, *Reich der Fee Lorie*  
 10628. 10706. 10982. 12946.  
 14790.  
 Roge (Rouge) Cité *in li rois de*  
*la R. C.* 10519. 13148; *s.*  
*Erec* 2192 (*Br.*).  
 Rome, Roume *Rom* 4756. 7220.  
 7422. 8518. 14732.  
 Ruiste Valee *Raubschloß* 452.  
 2167.  
 Saigremor (Saygremor), le Desreé  
*Artusritter* 178. 221. 4495.  
 6590. 6987. 7062. 7613.  
 7630. 7634. 7660. 7671.  
 7695. 7708. 7721. 7744.  
 7762. 7841. 7865. 7904.  
 7923. 7952. 9448. 9978.  
 10172. 14244. 14271. 16100.  
 Salemon *König Salomo* 14686.  
 Savage *s. Dodinet.*  
 Savari *Raubritter* 453. 2169.  
 2185. 2773. 2775.  
 Saint Lis *wohl Stadt Senlis*  
 \*10066.  
 Sens *Stadt* 11650.  
 Sepucrc *heil. Grab* 9308.  
 Somiere, Soumiere, le *s. 5. Yvain.*  
 Sotain *Herberc Schloß* 8212.  
 8347; *s. Lande.*  
 Soumiere, le, *s. 5. Yvain.*  
 Table Reonde *Artus' Tafelrunde*  
 763. 961. 3267. 8491. 15364;  
*einfach Table* 6552. 15364.  
 Taibrun, Tambrun, Tanbrun *Ritter*  
 4020. 6662. 10490.  
 Tintaguel en Cornualle *Residenz*  
*Artus'* 6599. 6606. 6668.  
 14793. 15924 (T). 16048.  
 Torplain de Grieveplaigne (*s. d.*)  
*verwundeter Rigomerfahrer*  
 2791. 2998. 10542.  
 Torvain *Rigomervölkerschaft*  
 13686.  
 Tosains *in feste T. Allerheiligen*  
 7010.  
 Toulouse *Stadt* 1488.  
 Tristan qui onques n'ot ris *Artus-*  
*ritter* 10224.  
 Tüesmomme 3147.; *Tuesmoine*  
 \*10554.; *s. Dessemone.*  
 Urien *König, Vater eines Yvain*  
 7081, *vgl. Eurien.*

Valee s. Ruiste.  
 Vallet au Cercle d'Or *Artusritter*  
 4492. 7074. 16096.  
 Vallet de Quinquareus *Artusritter*  
 7095; *vgl. Erec* 1723: li  
 Vaslez de Quintareus *und Gral*  
 2143.: 5505: Quinqueroi, Kin-  
 kerloi, Kinkenroi *Name eines*  
*Waldes.*  
 Vanglent s. Wanglent.  
 Wincestre s. Wincestre.  
 Vrikevreue *gefährliches Gebiet*  
 1509. 2631.

**Wahariet** *Artusritter, kommt in*  
*folg. Schreibungen vor:* Ahariés  
 16094, Caherihés 14243, Gua-  
 heriés 9777, Wahariés 16094,  
 Waheriés 9597, Waheriet 4494.:  
 6591.: 7063. 9449.: 9495.  
 9503. 9513. 9543. 9573.  
 9620. 9626. 9641. 9665.  
 9743. 9758. 9781. 9824.  
 9828. 9904. 9975. 10174.  
 Wales *Königreich* 383.  
 Wales li Caus *Artusritter* 4490.  
 10482.  
 Wanglens 12021, Vanglent 12041  
*Schloß.*  
 Wileri 11689, Willeri 12783  
*herrlich singender Zaubervogel.*  
 Wincestre 9870, Uicestre 17114  
*Stadt.*

Windeskore, *wohl* = Guinesore  
*Windsor* 13188.

Yain s. Yvain.

Yder s. Itier.

Yoain s. Yvain.

Yonet, Jonet *Artusritter* 4493.:  
 6592.: (li Noveliers) 6789.  
 7064. 10221. 13602; *vgl. Gral*  
 2259 Yonnez qui . . . . molt  
 volantiers Aportoit noveles a  
 cort (*Br.*).

Yvain (Yain 16104. 16105, Yains  
 13607, Yoain 16107) *Artus-*  
*ritter. In unserm Text (s. auch*  
*zu 119) kommen vor:*

1. Yvain, le fil Urien (Eurien)  
 7081. 16107.
2. Yvain, l'Aoutre (Aostre, Avoltre)  
 7085. 13607. 16104.
3. Yvain le Biel 7067. 13612.  
 16104.
4. Yvain del (de) Löeniel (Leo-  
 niel s. d.) \*119. 159. 167. 170.  
 176. 8573. 8603. 8627. 8633.  
 8731. 8737. 8744. 8757.  
 8783. 8796. 8803. 8804.  
 8815. 8819. 8831. 8840.  
 10375. 14241. 14273. *Ohne*  
*Beinamen* 6988. 9449. 9978.  
 10174.
5. Yvain, le fil a le Somiere,  
 Soumiere 7084. 10369. 13584.  
 16105.

# Glossar.<sup>1</sup>

## Abkürzungen.

a. = aucun, ac. = aucune chose, e. = etwas, j. = jemand, s. = siehe, d. = dieses, st. = statt, tr. = transitiv, r. = reflexiv, Regr. = Regret Nostre Dame (Långfors), Br. = Breuer.

\* = Anmerkung, : = Vorkommen im Reime.

- a ço que \*11338.  
aaisier *abs. seinem Behagen leben (Br.)* 12857.  
aatir *herausfordern* 7274.  
abaisier und abaissier *tr. lor ire* 16339, *abs.* 274. 670. 12650, *pass.* 671.  
abalestre *f. Armbrust* 4983.  
abalestree 5065 und arbalestree 5073 *f. Bogenschußweite.*  
abatre *abs.* \*746. 1000.  
abé *m. in estre en abé Verlangen haben* 450.  
abit *m. Wohnung, Aufenthaltsort* 2336. 2417:. 2628. 6261.  
abiter *wohnen* 6513, *verweilen* 11822.  
abracier *umarmen* 4116.  
abre = arbre *m. Baum* 600 *usf.*  
abusier *stolpern, straucheln* 8721; *vgl. Regr. 91, 12: u l'en s'abu(i)sse (Reim).*  
aburir *in venir aburissant heransprengen* \*4845.  
açaine, 3. Präs. v. acener, *tr. herbeiwinken* 6135; *vgl. 3. Präs. açainne Regr. 111, 10.*
- aceré *stählern (wivre)* 8951.  
acerin *stählern (broche)* 10028.  
achevaucier *heranreiten* \*3468. 7215. 15177.  
aclearier *abs. sich lichten* 7110.  
acliner *r. sich hinlegen* 8231, (es estriers) *sich aufstemmen* 4331.  
aclore *einschließen* 6884.  
acointe *m. Bekannt* 3035.  
acointier *tr. erzählen* 12074, *mitteilen* 14324.  
aconte *m. Erzählung* 2690. 2731. 15162. 15928.  
aconter *erzählen* 754. 1130. 2055. 2166. 2172. 7327. 16128.  
acontison *f. Erzählung* 12462.  
acopé ? \*9621.  
acorcier (*konjix.*) *abkürzen* \*10950.  
acorde *f.* \*16718:.  
acorder *r.* \*16718:.  
acort *m. Abmachung* 16575.  
acoster *tr. sich neben j. stellen* 8793, *mit j. verkehren* 160.  
acoter, acouter *r. sich auf die Ellbogen stützen* 3737:., *allg. sich stützen* 8604.

1) Gleichzeitig Verzeichnis der in den Anm. behandelten Wörter.

- acoucier *r. sich hinlegen* 14982.  
 acouvir und acovrir *bedecken*  
 2307. 15601. 16791; *Part.*  
 acovřt, acoviert 2434. *Vgl.*  
 s'acuevre *Regr.* 1, 5.  
 acuitier *s. aquitier.*  
 adaignier *tr. anerkennen* 11735.  
 adamagier *beschädigen* 1788.  
 adamer (*Hs. ademerent*) *beschä-*  
*digen* 5766.  
 ademetre, *Part. ademis, r. sich*  
*begeben* (en un val) 1952.  
 ademonstrance *in faire ad. zu*  
*verstehen geben* (*Br.*) 13488.  
 adevalee *f. Abstieg* 8223:.  
 adevaler *herabsteigen* 6230.  
 adolé *betrübt* 1751.  
 adonques *alsdann* 7013.  
 adrecier *hinrichten, hinweisen* 309.  
 aé *m. Lebensalter, Plur.* 11671.  
 aengier *tr. (les maus) anhäufen*  
 8926:; (*de*) *beladen* (*mit*) 9040;  
*vgl. Regr. \*53, 10 infer* *cascun*  
*our aengiés.*  
 aęrdre *ergreifen*; ahiers = aęrs  
 2051:.  
 afaitier *r. sich bemühen, beschäf-*  
*tigen* 1. 1336, *de ac.* 2569,  
*de feire ac.* 16557; *afaitié* 63.  
 afamer *aushungern abs.* 4989.  
 7338, *tr.* 7436.  
 aferir, *Fut. afferra, geziemen* 4140.  
 afi *in par mal afi* 3515:.  
 aficier *geloben, schwören* 7560.  
 afier *versichern*; en la main à a.  
 231.  
 afondre *tr. hinabschleudern*;  
 afonde \*534:.  
 aforcier *gabelartig befestigen* 3546;  
*r. (es estriers) sich gabelartig*  
*aufstemmen* 4331, *Part. aforcié*  
 \*15596. *Br.*  
 agaise *f. \*438.* 2882:.  
 agu *spitz*; agu et maigre 2313.
- ahan *m. Feldarbeit in ome a ahans*  
 8022, *Mühe* 9932.  
 ahanage *m. Feldarbeit* 14210.  
 ahati *erbittert* 3713.  
 ahenable *beackerbar* 8600.  
 ahener *tr. (coutures) bearbeiten*  
 14212.  
 ahonter *schänden* 4125.  
 äie *f. Hilfe* 15995: 16975:; *s.*  
*äue und ajue.*  
 aigle, agle *f. Adler auf dem*  
*Hauptzellknauf* 12779. 12784.  
 aiglent 12224. *Godefroy hat*  
*zwei Beispiele für aiglent* (*ai-*  
*glant*) ‚églantier‘.  
 aigre *scharf* (*Haut des Menschen*)  
 2314; *aigrement hitzig* 2005.  
 aillie *f. Knoblauchgericht* \*13595.  
 ainc *einst* 2220.  
 ainçois *s. ançois.*  
 ains *in ne puet ains* 10184.  
 10923:; à l'ains qu'il pot  
 17214, qui ains ains 16596,  
 ains que *mit Ind. bzw. Konj.*  
 10773; *s. \*2527.*  
 äirement *m. Erregung*; par äir  
 1552.  
 aise 16871; *s. malaise.*  
 aistre *m. Feuerherd* \*2460: 13995:.  
 ajornee *f. Tagen* 3447: 12082:;  
*s. zu* 2039. *Br.*  
 ajorner *auf einen bestimmten Tag*  
*bestellen* 15145; *tagen* 2140.  
 ajoster *zusammenbringen* ? 10181.  
 ajue *f. Hilfe* 946: 1556: 2496:.  
 10534:; *s. äue und äie.*  
 alegié *leicht* 5931.  
 alemiele *f. Pfeilspitze* 16842,  
 alumele *Klinge* 11319.  
 alenee *f. lange Rede* 15457.  
 aler *in parmi moi en va la perte*  
 732; ont alé 14170; *s. verté*;  
*s. \*1661.*  
 alever *festsetzen* (*une loi*) 11026.



- allué *m.* *Allodium* 1346.  
 alöete *f.* *Lerche* 14393.  
 aloier, aliiier *anbinden*, *r.* à ac.  
 1936, *sich anschließen* 2596.  
 alongiervlängern 13533. 13960;  
 tenir alongie sa lance \*13510.  
 aluec = iluec 1141. 1265. 2527.  
 6601. 8501; alueques 1866.  
 alumele *s.* alemiele.  
 amaser *abs.* *sich ansammeln*  
 13546.  
 amatir *welken* 12678, *kleinmütig*  
*werden* (*Br.*) 15876, *Part.*  
 amati 17050. 17066.  
 ambler *im Paßgang gehen*; *allg.*  
*ausgreifen* 306.  
 amesurer *abs.* *Maß finden* (*Br.*)  
 14392; amesuré *maßvoll* 5090.  
 amonté (*im Wert*) *gehoben* 680.  
*Br.*  
 amoré *spitzig* 9629; *vgl.* meure.  
 amors *Part.v.* amordre = ? 11197:.  
 amorté *niedergeschlagen*, *traurig*  
 239. 11166.  
 amoureux *lieblich* 15127.  
 ample *umfangreich* 12487:.  
 anbesas = anbes as 15628; *s.* as.  
 anblëure *f.* *Paßgang* 14850.  
 ancestre *m.* *Sing.* *Vorfahr* 7490:.  
 ançois *in* qu'il ançois pot *frü-*  
*hestens* \*1892. 2194. 2739;  
 ançois que *mit Konj.*, *aber*  
*auch Ind.* \*2527. \*10771.  
 ancolie *s.* melancolie.  
 angarde *f.* *Wache* 8812.  
 anienstir = anientir *abs.* *hin-*  
*fällig werden* 14973.  
 anste = hanste *f.* *Lanzenschaft*;  
*l'a.* 15208.  
 anter = hanter *tr.* (*une voie*)  
*häufig begehen* 415; *abs.* (*par*  
*toutes les foriés*) 16534.  
 anti, *f.* antie 2328: 7295:; an-  
 tiue 10790, antive 16625: *alt.*  
 aovrer *r.* *sich bemühen* 2201.  
 apaier *beruhigen* 3736; apaié  
*befriedigt* 5168.  
 apalir *abs.* *blaß werden* 14974.  
 aparant *von gutem Äußern, vor-*  
*nehm* (*Br.*) 607; aparisant *in*  
*ce fu le jor ap.* 11417.  
 aparler *anreden* 6809. 7901. 7902.  
 aparmain *gar bald* (*Br.*) 7010.  
 aparoir *und -oistre*, *3. Präs.* apert  
 2540, *r.* *erscheinen*; *s.* aparant.  
 apeler *tr.* *anklagen* 4885.  
 apert *s.* aparoir.  
 apiel *m.* *Anruf* (*Br.*) 16615:.  
 aplennier *streicheln* (*de lor man-*  
*tiaus*) 13058, aplennoier *strie-*  
*geln?* (*Br.*) 15620.  
 aploier ? 2093.  
 apoudre *heranreiten* 9027. 10187.  
 apointier *festsetzen* 10760; *die*  
*Spitze hinrichten* 267, les fiers  
 des lances 4313.  
 aprendre *tr.* *unterrichten, belehren*  
 11588, apris de mal 2050.  
 aproismier *abs.* *näher kommen*  
 11654.  
 apui *m.* *Stütze, Hilfe* 10180.  
 apuier *abs.* 2094; *s.* S. 163. *Br.*  
 aquerre, *Part.* aquis *erwerben* 1830.  
 aquitier *tr.* *frei machen* un chemin  
 16641, un passage 16761, sa  
 convenance *sein Wort halten,*  
*einlösen* 870, *1. Präs.* acuite  
*r.* de ac. 873.  
 arable *m.* *Ahorn* 9591:.  
 araine *f.* *Sand* 6144:.  
 araisnement *m.* *Ansprache* 7520.  
 arami *flink?* 9624:.  
 arbalestree *s.* abalestree.  
 arbroie *f.* *Baumgruppe* 1176:.  
 7603:.  
 ardre *brennen*, *3. Impf.* argoit  
 1224; *3. Konj.* arge 1842:;  
*Plur.* argent 2439.

- arec *gerüstet* 11240.  
 arengié *geordnet, aufgestellt* 5516.  
 arestance *f. Aufenthalt, Verzögerung; sans ar. sofort* 3086.  
 arester *abs.* 587. \*11537. 12282, *tr.* 1265; *s.* \*16530.  
 arestuel *m. unteres Lanzenende* 4930. 4947:.  
 arge(nt) *s.* ardre.  
 argüer *r. sich anstrengen* 1179.  
 ariere *in metre ar. la profecie erfüllen* 6924.  
 ariereconseil, *Nom. ariereconsaus (und arrirec.), m. zu spät kommende Einsicht* 1264. 7977. 10179. 13329.  
 arivax *m. Plur. Ufer, Gestade (Br.)* 10265:.  
 armer *abs. sich wappnen* 1662.  
 armes *f. Plur. Wappen* 4861.  
 aroier *ordnen, regeln* \*8679.  
 arompte *heranstürmen?* 10004.  
 aroter *r. sich auf den Weg machen* 7624.  
 arriereconsaus *s.* ariereconseil.  
 as *in jeter anbes as den schlechtesten Würfelwurf tun* 3164:.  
 asaier = esaier *versuchen, auf die Probe stellen* 5044.  
 asaisnier *zubereiten* 2339.  
 asal = asalt *m. Angriff* 4526:.  
 \*5693:.  
 asius *in estre mal a. (Akk. aisif, asiu) ungemütlich* 1482:.  
 asomer *beenden* 1028. 1105. 1116. 7184; *abs. zu Ende kommen* 14589.  
 assambler *n. zusammenkommen* \*1589.  
 assené (d'aucun bien) *versehen = im Besitz* 2888; *ebenso Reqr.* 247, 3.  
 asseoir *o. assëir (l'escot) festsetzen* 499; *assis gelegen* 1468.  
 astiele *f. Splitter, Bruchstück (Br.)* 5586.  
 astre = atre *Friedhof* 9199. 9201.  
 atace *f. Schließe* 15600.  
 atandre de ac. \*6, *tr. erreichen, einholen* 126. 365.  
 atargier *abs. säumen* 904. 13515.  
 atendre *zögern* 11083.  
 atercier *einholen, erreichen* \*3425:.  
 atirer *o. atirier herrichten* 830, *mal atirier (konjix. 3442).* 6056.  
 atisier \*3442.  
 atourner *tr. zurichten* 3087, *atorner fu* 1851.  
 atot *Pröp.* 8929; *Adv. atot, atout* 6227. 16510. [7184 *Br.*]  
 atraite ? 15446. [atiraire *hier, bereitlegen, beschaffen', vgl. God. Compl. — Br.*]  
 aucunui 15777.  
 audience *in vos dirai en aud.* 15031.  
 äue *f. Hilfe* 15349; *s. ajue u. äie.*  
 auferant *m. Roß* 7287; *vgl. ferant.*  
 aumosniere *f. Börse* 7934.  
 auqueton *m. Hemdstoff* 44.  
 aus *v. ail m. Knoblauch* 2452.  
 autor *m. Verfasser* 7757.  
 autre *in por autre!* 6200. 6205.  
 autresement *ebenso* 66. 124.  
 auves *Plur. Teil des Sattels* 15556.  
 avalement *m. Senkung* \*7306.  
 avant \*17154.  
 avant-pié *m. Fußspitze aus Eisen* 1695.  
 ave *m. Ahn* 4828:.  
 avec *Adv.* 8099, *bessere in à oés* \*5076. 9163. 10889; *s. oés.*  
 avël *in faire ses aviaus sein Gelüst befriedigen* 4165; *avoir tous ses aviaus* 2526.  
 avenir *werden (qu'il avint)?* \*7638; *zukommen, gebühren* 230; *à a. (mit avoir)* 5580; *unps.* 14833.

aventure *f.* Gefahr 5312.  
 aventurer 5237. 9408. 14781.  
 aventurelle *f.* kleines Abenteuer  
 10979:.  
 avermé wurmig 2348.  
 avers *widrig* 271; *vgl. Repr.\*87, 6.*  
 avespree *f.* \*416.  
 avesprement *m.* Abend 12157.  
 aviaus *s.* avēl.  
 aviere *syn. v. avis* \*699: 3121:.  
 16486. 17176.  
 avoec *verschrieben st. oés; s. d.*  
 avoi *Interj.* 1547. 2153. 2590.  
 avoir *s. zu* 5580 und 7659.  
 avone *st. avoine f. Hafer* 282:.  
 avous = es vos \*16045.  
  
 ba *Interj.* 3722.  
 baer *streben* 3650.  
 baerie *f. Unterfangen (Br.)* 3656.  
 baile *m. Burghof* 11143. 11147.  
 11151.  
 balaine *f.* 10046.  
 bargaigne *f. Gewinn* 13023.  
 barnage *m. Mannschaft* 8852.  
 bas *in de si bas si haut* 2622;  
*s. haut.*  
 bastir un ju à a. *j. einen Dienst*  
*tun?* 16725. *Vgl. bastir un*  
*plait Gral* 3320. *Br.*  
 baston *m. vom Stockfechten* 1727.  
 4800; *soi escremir de plain b.*  
 2203.  
 batellié *in tour batellie* 4979.  
 [S. *gr. Yvain* \*3198. *Br.*]  
 batestal *m. Lärm* 5319. 10364.  
 batre *abs.* 16931. 16958.  
 bauçant *Pferd bestimmter Zeich-*  
*nung (s. Kristianwört.), Adj.*  
 noir ceval *b.* 5190, *noir pale-*  
*froit b.* 15178, *sqr cheval b.*  
 7216; *Subst. sqr b.* 342. 11271.  
 12927. 13472. 13487. 13503.  
 13511, *nur b.* 7288. *Vgl. bler. Br.*

baulevre *f. Hasenscharte (Br.)*  
 8970.  
 bec *s. biee.*  
 bel, biel *schön; adv.* \*1147.  
 \*2602. \*16954; *li biaux das*  
*schöne Wetter* 2525; *conter de*  
*son plus b.* 2281.  
 bendiel *m. Hieb* 8820.  
 bericle *Beryll (Edelstein)* 14699.  
*Br.*  
 berser *schießen, tr.* 7609.  
 berseret *m. Jagdhund* 7610. 7638.  
 14232:.  
 besoigne *in par b.?* \*3653.  
 best- *s. biest-.*  
 bestial und biestial *vertiert* 14002.  
 14013. 14015. 14121.  
 biee 13712, *Akk. Plur. biés* 13707:  
*Schnabel.*  
 biel *s. bel.*  
 bien de *gesegnet sei!* 2853; *vgl.*  
*mal de.*  
 biere *f. Bahre* 2437.  
 bieste *f. Tier; Hirschkuh* 1222.  
 biestelete *f. kleines Tier* 16589.  
 biestial *s. bestial.*  
 bievre *Biber* 16592:.  
 billier *in aler b. kegeln gehen,*  
*sich fortscheren?* 10293. *Br.*  
 blangier *schmeicheln* 4297.  
 bler *schwarz mit weißem Stirn-*  
*fleck* 13240:; *bler et bauçant*  
 \*12284.  
 boire *abs. fig.* 16888, *tr. la grant*  
*dolor* 12852; *m. Getränk* 8314.  
 boise *f. Spanholz, Balken, Baum-*  
*stumpf, Holzbank* \*1183, *neben*  
*siele* 3496, *Holz* 10122.  
 bon *m. Gutdünken, Wille* 15679.  
 bondie *f. Sprung in soi requerre*  
*de b.* 2205.  
 bondir *ertönen, schallen* 10039.  
 bonne *f. Grenzstein* 4727.  
 borde *f. Hütte* 16362.

- borser *abs. sich bauschen* 15656.  
 borvois ? 7447.  
 bqs = bois *Gehölz* 284 *usf.*  
 bos *Schlauch?* 10733.:  
 bosquiel *m. Gehölz* 8574.:  
 bosquillos *waldig* 7725.  
 bote *f. Art Stiefel?* 10262.  
 boteriel *ein bissiges Tier (Kröte paßt schlecht)* 16523.: *Br.*  
 botonier *m. wilder Rosenstrauch* 7299. *Br.*  
 bouciel (de vin) *kleiner Schlauch* 1869.  
 bouçu *bucklig, uneben* 8412.  
 boujon *m. Bolzen, Pfeil* 2878.  
 bounet *in capiel de b.* 3025;  
*vgl. Kristianwört. s. v. bonet.*  
*Br.*  
 bouteille *f.* 479.  
 bouter *stoßen; boute miels qui plus a force* 1622; *bouter son pauç en l'uel à a.* 1624.  
 braç de mer 407.  
 brace levee 17180.  
 braconier *m. Wildschütz* 4154.  
 braie *f. Sing.* 15185; *Plur.* 15586.  
 braket *m. Bracke* 14231.  
 brançu *ästig* 16419.:  
 braon *m. Hinterkeule* 1230.  
 brisier \*16861.  
 broche *f. Bürste* 10028.  
 broie *f. Handel, Auseinandersetzung?* 2970: *Br.*  
 bronne *f. Panzer* 13734. *Br.*  
 bruiere *f. Heide* 412.  
 brüir *verbrennen* 14051, 3. *Präs.*  
 brüist 16874.; *s.* \*16861.  
 bruit *in à un b. auf einmal, zusammen* 14383.  
 bu *Oberleib* 1030. 2304.:  
 buen *in faire à a. de ses buens* 393.  
 buer *zur guten Stunde* 2220.  
 bufoi *m. Stolz, Hochmut* 6537.
- bufu *m. Art Gewebe (s. A. Schultz, Höf. Leben I, 257)* 6377.: *Br.*  
 buise, buisse *f. Holzscheit* 1180. 6337.  
 buisine *f. Art Trompete* 1915.  
 buisoncel *m. kleiner Strauch* 16952.  
 buisse *s. buise.*  
 caboçe *f. Kopf* 11616.:  
 caceor, cacheor *Jagdperd* 1383. 2071.  
 cacerie *f. Jagd* 6690.  
 cacheor *s. caceor.*  
 cacier = chalchier (*konjix.*) *xer-treten* \*10206.  
 caelit *Bettgestell* 2431.  
 caiel *davon les caiaus (konjix.) Jagdhunde* 3118.:  
 çaint *in jusques au ç. bis zum Gürtel* 2300.  
 caïr (*neben cheoir, keoir*) *fallen; s. cheoir; s. Einl. § 76.*  
 caisne *m. Eiche* 16457. 16709. 16711. 16849.  
 caitif, *f. caitive gefangen?* 8120.  
 calenge *f. Verteidigung* 895.: 1947.:  
 calor *Plur.* 16862.  
 cambre *Plur. (s. Erec 5296)* \*17047. 17104.  
 cameus *m. Kamel* 14014.  
 camoisié *gequetscht* 611, *s. desc.*  
 campenele *f. Glöcklein* 14681.  
 candelle, candeille *f. Kerze* \*1234.; *s. Einl. § 20 und 48.*  
 canel, *Nom. caneus, m. Meerenge, Meeresarm* 2875. 4976;  
 chanel *Flußbett* 7025.  
 canevaç *m. grober Stoff aus Hanf* 2306.:  
 cange = change *m. Wechsel, soir à mauvais c.* 2297.  
 cançle *Luftröhre (trotz G. Paris)* \*2023.: 16434.:

canpestre *ländlich* 11011.:  
 canter (vom Dichter) *erzählen*  
 7162.: 14216.:  
 cantiel *m. Ecke oder Rand des*  
*Schildes* 1713. 4277.  
 capelain *m. Kaplan* 15956.  
 capeler \*2019.:  
 capelet *m. Kopfsputz (von Rosen)*  
 7778. *Br.*  
 careton *m. Kärrner* 15555.  
 carnaille *f. Muskelbekleidung der*  
*Körperteile* 2021: = charnaille  
 (s. d.).  
 carnier *m. Schindanger* 11127.  
 carole *f. Tanz; bildl.* 10949.:  
 15909.; mout (trop) i a longe  
 c. 6442.: 13332.; metre a. en  
 male c. j. *übel zurichten* 3250.:  
 carpenter *ximmern* 6363.  
 cascun *in* cascuns i avoit se cas-  
 cune 12014.  
 casselle *wildes Tier (welches?)*  
 16529.  
 castaigne *f. Kastanie* \*7182.  
 castoier *xurechtweisen, belehren*  
 2965.  
 cat, *Akk. Plur.* cas, kas *m. Katze*  
 2441 *usf.*  
 caure *f. Hitze* 7604.  
 cave *f. Höhle* 6216. 6222. 13948.  
 cavee *und chavee f. Höhle* 6111.  
 6195. 6253. 13908. 13917.  
 13921. 14298. 14307. 14317.  
 15554.  
 cavēl, caviel; caviaus *m. Haar*  
 2021. 2301. 4166. 8414.  
 caver *höhlen, aushöhlen* 5066.  
 9169; rue cavee 15936.  
 cel *Neutr.* 7438. ?15726; de cel  
 2911, por cel 2845.  
 ceminee, cheminee *f. Rauchfang,*  
*Herd, Frauenraum* 2422. 2430.  
 12747. 13990.  
 cesse *f. Aufhören, Ende* 3458.

cest \*8490.  
 ceule, 3. *Präs. von coler rinnen*  
 8826.:  
 ceure = coivre (s. d.) 9997.  
 cevaleros *ritterlich* 15521.  
 chaaine *f. Kette* 1304.:  
 chaēl *m. Jagdhund* \*3118: (*konjix.*).  
 chaine *f. weißes Haar* 10728.  
 chance *verdorben st. hance?* \*5661.  
 chanel *s. canel.*  
 char = car *denn* 9026. 9089.  
 9387. 9578. 9678. 9711.  
 9725. 9744. 9756. 9972.  
 9974. 10119. 10678.  
 charnaille *f. fleischiger Teil* 5660;  
*s. carnaille.*  
 chavee *s. cavee.*  
 cheminee *s. ceminee.*  
 chenu *in teste chenue ergraut,*  
*weiß* 3547.  
 cheoir *r. fallen* 11981; *s. cair.*  
 chevaleresce *Adj. f. in bierre ch.*  
*Rittersänfle* 1245.:  
 chevalier *m. als Spitzname der*  
*Weber* 6382.  
 chevauciere *m. Reiter* 857.  
 chiēs *im Hause* 1427, c. l'ostel 8348.  
 chievrel \*2339 *und chievruel*  
 2500: *Reh.*  
 chocier = couchier *hinlegen* 9147.  
 chui = cui *welchen* 9082.  
 chuisse = cuisse *f. Schenkel* 8809.  
 ciboire *m. ?* 14618.  
 ciere *f. Gesicht (des Pferdes)*  
 11351. 16789.  
 cierge *f. Hirschkuh* 16595.  
 cil, *Nom.* ceus 12093 *dieser;*  
 cil de la *die* *Gegenpartei* 863.  
 cimentēre 9139.; chimentiere  
 9220, cimentiere 9274, cimen-  
 tire 9326: *m. Friedhof.*  
 cinceus *xerlumpt* 15585.; *vgl.*  
 cince, chince *f. Lumpen* *Regr.*  
 132, 2 *und* 253, 2.

- claré *m.* Würzwein 2574.  
 clau *m.* Nagel 5375.  
 clavain *besonderes Panzerstück für Kopf und Schultern* 13734;  
*Art Befestigung des Burgtors?*  
 14377:; *s. A. Schultz, Höf. Leben II, 45. Br.*  
 claviel *m.* steinerner Rahmen  
 (eig. Wölbstein) einer Tür 8413.  
 Br.  
 cler glänzend 2538. 2618, blank  
 geputzt 5152. 6183; clere  
 vëue ? 16194.  
 clingnier *zwinkern* 6136.  
 clocier *m.* Glockenturm, Kirchturm \*6738.  
 clore *abs. schließen* 8382.  
 coardie (*hs. coardise*) *f.* Feigheit  
 10299:.  
 coife *f.* *s. zu* 2019.  
 cointise *f.* Ritterlichkeit 3981.  
 coivre *m.* Kupfer \*2885: 6970.  
 10034: 10119: 14341:; *s.*  
 ceure.  
 col *m.* Hals; col del pié 3031.  
 cole \*10354 und cule 10319 *f.*  
 Mönchskleid.  
 collëiq *in feniestre collëice Fall-*  
*fenster* 3540:.  
 coloit *Part. von coillir* 8843:.  
 colonbe *f.* Säule 6398.  
 colroi *m.* Haselgebüsch 10688.  
 combatre à a. 12505.  
 comble *m.* Gipfel (eines Berges)  
 9842; conble (de l'escu) oberer  
 Rand (*Br.*) 5684.  
 commande *f.* Auftrag 9919.  
 commander *befehlen; wünschen,*  
*wollen* \*198. 9814. 11106.  
*S. zu dieser Bedeutung Kristian-*  
*wört. s. v. comander (vier letzte*  
*Zeilen).*  
 commencier *beginnen (von einem*  
*neuen Hauptabschnitt): Chi*  
*commence nostre romans* 6421;  
*vgl. Hor (= Or) vos recom-*  
*mencerons ci, Si vos dirons ...*  
 13801.  
 communaument *gemeinsam* 1049.  
 compaigne *f.* Gesellschaft 38:.  
 605:; *Begleitung, Begleiter*  
 \*2130: 4162:.  
 compasé *mit dem Zirkel abge-*  
*messen: sale bien compasee*  
 14171.  
 comprer *bezahlen* \*924: 5103.  
 11230, *büßen* 12320. 13323.  
 conble *s.* comble.  
 conbrer *fassen, ergreifen* 10901;  
*s. cover.*  
 conduit *m.* Geleit 2903; *Speise-*  
*röhre?* 9631.  
 confesser *tr. bildl.* 8804; *estre*  
*confessé bildl.* 16438.  
 conjurer *beschwören* 7886. 7891.  
 connin *m.* Kaninchen 16591.  
 conreer *versorgen, füttern* 2346.  
 2506. 2550.  
 consel, N. consaus *m.* Rat, c. de  
 prestre *guter Rat* 2976; *Be-*  
*ratung (unter vier Augen)* 1612.  
 1619, de c. en c. 1633. 6585,  
*Ratgeber, Beistand* 1596. 1598.  
 1605; *Hilfe* 7648.  
 consence *f.* Zustimmung 1910.  
 consentir *ertragen, aushalten*  
 10129.  
 contenance *f.* Aussehn (der Lanze)  
 852.  
 contrainte *f.* Not 14856.  
 contraire *m.* Unglück, Unwille  
 3793.  
 contraloier *abs. sich mit Worten*  
*befehlen (Br.)* 1783:.  
 contredire *widersprechen* 131;  
*abschlagen* 1764.  
 convengnable 3027, *Adv. con-*  
*vegnablement geziemend* 2096.

convenant *m. Sachverhalt* 2279;  
s. \*872.  
convine *m. Beschaffenheit* 16602;  
auch zweimal in *Regr.*, *m.*  
und *f.*, *Str.* 118.  
convoier *tr. bildl.* 16415.  
cor *beim Imper.* \*1459.  
cor *m. Ecke* 5056:.  
corcier *erzürnen* 12703.  
cordiel *m. Schnur* 15600:.  
corere *m. Läufer* 13720, *Akk.*  
coreour *Renner* 7234.  
cornisiel *m. Horn* 11793.  
coroie *f. Riemen; çaint de male*  
*c. von schlechter Art* 3170.  
coron *m. Ende* 9295.  
corpiun *m. Skorpion* 16531.  
corre *s. recore.*  
corsu *kräftig* 9649:.  
cortil *umfriedetes Gartenland*  
6366:.  
coser *schelten* 3987, *tadeln* 16260.  
16261.  
cosin = coussin *m. Kissen* 7677.  
coste *f. Rippe; Seite* \*2728.  
costiere *f. Seite* 16796: 16798.  
costoier *an der Seite gehen; sich*  
*daneben hinziehen, begrenzen*  
1506.  
cotiel, *Akk. Plur. cotiaus, Schwert-*  
*klänge* 5773.  
coumant *m. Befehl* 2926.  
counisance *f. Bekanntschaft (pas-*  
*siv)* 1880.  
courre *tr. (le ceval) (das Roß)*  
*tummeln* 14532.  
coursier *schnell (vom destrier)*  
836.  
cous *Nom. Hahnrei* 16042.  
coustice *f. Band, Schleife (Br.)*  
\*3539. 3543.  
coustumier *gewohnt* 16467.  
coute *f. Matratze* 8189, *keute*  
*pointe Steppdecke* 2434. 5433.

couture *f. Feldkultur, bebautes*  
*Land* 3016. 6367: (*konjix.*)  
8599. 14212.  
covrer (al frain) *fassen, ergreifen*  
\*4366; *s. conbrer.*  
creance *f. Glauben* 719:.  
creant *m. Rechtssicherheit* 1651.  
creature *f. Beschaffenheit? (Br.)*  
1360.  
cremir *fürchten* 4798:; *cremirent*  
3416.  
cren *m. Riemenloch? (Br.)* 15651.  
15653; *s. das folgende.*  
crençon *m. Riemenloch? (Br.)*  
15659; *s. das vorige.*  
crep *kraus* 12242.  
cresme *f. Tauföl, Taufe* 806.  
crocet *m. Haken* 3545; *s. zu*  
3539.  
croissier *knistern, krachen* 3561.  
crope *s. crupe.*  
crüeus, *f. crueus* 11027: und  
*crüeuse grausam* \*11036.  
crupe, crope und curpe *f.* 1746.  
8806. 13061. 16790.  
cuerele = querele *f. Anlaß, Gegen-*  
*stand?* \*15692.  
cuesistes = quesistes 10707.  
cuidier *gedenken, vorhaben* 8847,  
*erwarten, hoffen* 13895, *über-*  
*legen, zögern?* 8480.  
cuire *n. bildl. brennen* 16856. *Br.*  
cuisine *f. Küche* 1916.  
cuit *s. quit.*  
cuit- *s. quit-*  
cule *s. çole.*  
curer *heilen* 5946.  
curpe *s. crupe.*  
  
daerrain 3003: und daerain 15384.  
15387 *letzt.*  
damagier *beschädigen* 1684. 1721.  
dame *Herrscherin* 15967, *bildl.*  
16752. *Br.*

- damoisele *f. Herrin, Gebieterin*  
 6143. 6283, *Lehnherrin* 6959.  
 damoisiel *m. Herr* 11192. 12713.  
 12943.  
 dangier *m. Gewalt, Herrschaft*  
 698. 4298. 16768, *Übermut*  
 6486, *Gefahr* 11991; *par d.*  
*in Fülle?* (Br.) 1854, *par grant*  
*d. in großer Menge, nach*  
*Herzenslust* 3557, *ähnl. par*  
*deduit et par d.* \*24, *par*  
*grant d. et par d.* \*12886;  
*metre d. à ac. e. ablehnen* (Br.)  
 13216.  
 dansiele *f. Frau jüngeren Alters*  
 (Br.) 10695.  
 debrisier *abs. zerbrechen* 14134.  
 14378.  
 decliner *abs. (vom Tage) zur Neige*  
*gehen* 274. 4041. 8214. 8215.  
 deçoivent *bildl.* 16887. Br.  
 decolper *zerhauen* 2488.  
 deduit *m. frohes Gefolge* \*467.  
 definaille *f. Ende* 9704.  
 defoi 5709, *defois* 7374.: 11384:  
*m. Abwehr, Schutz* (Br.).  
 degoter *abs. träufeln* 9290.  
 dehait ait 1964. 4961; *s. dehé.*  
 dehaper *tr. a. j. die Kleider fetzen-*  
*weise abreißen* (Br.) 15629.  
 dehé ait \*4308.  
 delaiant *säumig* 13660, *nach-*  
*giebig* 15665.  
 deliie *fein* 3093; *m. delié* \*12568.:  
 12769.:  
 delitable *angenehm* 4795.:  
 delitous, deliteus *ergötzlich* 4993.:  
 14353. 15128.  
 delivre *flink (vom Roß)* 12927.:  
 delouge *m. Sintflut* 13752.:  
 delu *m. Zögern* \*2675.: 5557.:  
 6815.: 8557.: 15246.  
 delüer *zögern* \*601.: 14721.  
 15271. 15282.
- demaillier 5763 *und demallier*  
 11483 *zerhämmern.*  
 demaine *m. Besitz* \*12847.  
 demallier *s. demaillier.*  
 demanesoir *morgen abend* \*491.  
 demener la parole *das Wort führen,*  
*reden* (Br.) 7597.  
 dementrués \*16543.  
 denoiement *m. Leugnen, Wider-*  
*rede* 10155.  
 denres (*verdorben*)? \*7922.  
 dentee *f. Hieb, Schlag* 5775.  
 depaner *zerfleischen* 15563.  
 depoise *s. despoise.*  
 deponre *s. despondre.*  
 deport *m. Unterhaltung, Kurz-*  
*weil* 1054. 9512. 16766; *sans*  
*nul d. ohne Zögern* 810.  
 deporter *tr. a. j. ergötzen* 258;  
*abs. (= r.) de ac. sich enthalten*  
 249. 404. 6902.  
 desacier, desaicier = *desachier*  
*hin- und herzerren* 518.  
 979.  
 (desborer \*14182.)  
 descamoisier *tr. a. j. von Quet-*  
*schungen befreien* (Br.) 2726.  
 descendre *tr.* 58.  
 descepline *f. Untergang* 16005.  
 desconfire, *3. Perf. desconfi, tr.*  
*besiegen* 6678.:  
 descovrir *erzählen* 6360.  
 desdoner *ein Geschenk zurück-*  
*nehmen* 15451.  
 deseur *Pröp. über* 5453; *deseure*  
*Adv.* 5698.:  
 desëuré *unsicher, ratlos* 14006,  
 dessëuré 14068. 14127.  
 desfacié *unkennlich gemacht, un-*  
*ähnlich* 11001.  
 desfaé *verflucht?* 3566.  
 desfois *s. defois.*  
 deshaubergier *r. die Rüstung aus-*  
*ziehen* 3531; *Part.* 509.



- desier, 1. Präs. von deservir *ver-dienen* 4762.
- deslacier le male *das Felleisen losschnüren* 15221.
- deslöer *abratén* 6595.
- desmaillier *entmaschen, die Maschinen zerhauen* 11484.
- desmandé \*2840.
- desous *st. desour* \*11437.
- desplané *ungehobelt, uneben, rauh* 8412.
- despoise *f. Spende; de male d.* 8170, *de mele depoise* 8986: *von schlechter Art; prendre male d. übel fahren* 4835.: *Auch Reqr. hat das Wort 63, 1 und \*198, 2.*
- despondre 10114 *und deponre* 8020 *auseinandersetzen, erzählen* 8020. 16580.
- desprisouer *freilassen* 1118.
- desque, des que (*immer Konjunktion, als Ortspräp. stets jusque*) *bis* 1174. 2257. 6479. 7185. 9081. 9951. 10746. 13862.
- desraisnier *tr. (la querele) schlichten* 1641. 1645.
- desreer, 3. Präs. desroie, *r. en sich sträuben?* (Br.) 1443.
- desroi *in faire d. à a. sich e. gegen j. herausnehmen, j. Ungelegenheiten bereiten?* (Br.) 1804, *mener a. à desroi j. übel zurichten?* (Br.) 1793:.
- dessëuré *s. desëuré.*
- destendre *abspannen, loslassen; abs. herrühren* 1194.
- destors *Part. von destordre entfallen* 8530: 8929.
- destort 3. *Konj. von destorner bewahren* 3816.
- destraindre, *Part. destroit, tr. a. (vom Helm) j. drücken* 985, le päis 447. 1911; *destraignant eng, streng* 6405; *s. destroit Subst.*
- destre, *diestre in à d.* \*4267.
- destrece *f. Zwangslage* 7558.
- destit 1. *Part. s. destraindre; 2. Subst. m. Meeresarm, Meerenge* 7317. 7327. 12629.
- desvoier *r. sich beklagen?* \*2521:.
- deus *Nom. von dol, duel m. Schmerz* 656; *dex Trauer* 4820.
- devant *in par de d. vorne* 1713. *Br.*
- deveé *ferngehalten* \*8686.
- devers, deviers *gegen, nach ... hin* 9274, *von* 12516. 13665.
- devin ? \*11054.
- devise *f. Einteilung* 5436, *Anweisung* 12640, *Bestimmung, Bedingung* 11109. 15414, *Versprechen* 14811, *n'i firent pas longe d. ohne langes Gerede* 866; *par d. entschieden?* (Br.) 6964.
- devisée *f. Gespräch, Unterhaltung* 9825:.
- deviser *verteilen* 16437, *besprechen, beschließen* 1949, *erzählen, vorhalten* 7424.
- devorer *zerstören* 9630.
- dex *s. deus.*
- diable, diäuble *m. Teufel* 9505 *usf.*
- diemence *m. Sonntag* 2344: 2345.
- diestre *s. destre.*
- dire *in mout i avera or a dire daran wird noch viel fehlen* 12128; *s. \*2773.*
- disime *zehnt* 2756.
- disnee *f. Mittagessen, Essenszeit* 1416.
- disner *de ac.* 816; *vom ersten leichten Frühstück* 2142; *r.* 2143.

- Diu *Gott, Himmel*; sos D. *auf Erden* 9986, sor D. \*7710.  
 divers *schlecht, gefährlich* 16587.  
 division *f. in metre en d.?* \*5500.  
 doignon = donjon *m. Schloßturm* 1405. 1424.  
 doit *m. Finger* 51.: 6305.: 14264.:  
 dolenté *f. Jammer, Leiden* \*7439. \*16172.  
 donc *und dont damals* 718. 719. 1275.: 1626 *und oft*.  
 donques (: onques) 2753.  
 dont *s. donc*.  
 donter (*Pferd*) *zähmen, abrichten* 222. (*neben castoier*) 1979.  
 doter, douter \*1715.  
 drument *sehr* 9010.  
 durer *abs. reichen, sich ausdehnen* 8600. (*von der Lanze in der Faust*) 8808; *r. sich enthalten* 8039. 9407.  
 durfëu *böse* 2518.:  
  
 efforcier *tr. ac. à a. j. e. mit Gewalt vorenthalten* 1567; *s. esforchié*.  
 (el = ele *s. zu* 3579.)  
 eligier *s. esligier*.  
 ellongié *s. eslongié*.  
 elme *m. Helm*; l'ielme 16925.  
 elmé *behelmt* 9208.:  
 eluec 13122 *s. iluec, aluec*.  
 eme *m. Lust?* 13844.:  
 empëre *m. Kaisertum* 9762.  
 empire, enpire *m. Reich, Gebiet* 7488, *Aufgebot von Rittern?* 9026.: 10522.: *Br.*  
 emplir *abs. sich anfüllen, voll werden* 2455.  
 emploite *f. Erfolg, Anwendung* 9816.:  
 emprés, enprés *nach (zeitl.)* 326, *en priés (zeitl.) gegen* 2199.  
 emprisouné *gefangen* 1102.  
  
 en' *s. enne*.  
 enarmé (un huis d'or et d'argent) *beschlagen?* (*Br.*) \*12795.  
 enbatre *abs. hineinkommen* 1859.  
 enbroncié *geneigt, gesenkt* 10693. 11333.  
 encantement *m. Zauber* 2490.  
 encaus = enchauz *m. Angriff* 13255. *Br.*  
 enchant *m. Zauber* 1126.  
 enci = enqui *hier* 8872.  
 encoloré (*in Anrede*) 9760.  
 encontrant (*vom Pferde*) *stoßkräftig?* (*Br.*) 16070.  
 encontrement *m. Zusammentreffen* 7519.  
 encontriere *in aler à l'e. zum Angriffe schreiten* 16795.:  
 encor (*m. Konj.*) *wenn auch* 3273; *s. \**2824.  
 encraissier *r. sich mästen* 81.  
 endementiers *während* 3181. 16011.  
 endroit *m. Außenseite* 5275.  
 endurer *tr. aushalten* 13641; *abs. an sich halten* 196. *Br.*  
 ene *s. enne*.  
 enfançon *m. kleines Kind* 556.:  
 enfantomé *bezaubert* 6212.  
 enfichier *tr. hineinschlagen* 2466.  
 enforcement *m. Anstrengung* 6991.  
 enforcëure *f. Gegend (Gabelung) am unteren Brustbein* 11422; *Beingestell?* 12288.: *S. forcele und forcëure*.  
 enforcement *m. Gewalt* 7585.  
 enforcier *stark werden, zunehmen, steigen* 672. 680. 1108. 1214. 1621.  
 enfraindre *tr. (la pais) brechen* 7567; *vergewaltigen* 4098; *Part. enfrait* 4098.  
 enfrancié *xivilisiert* 2377.

- engèlesce *f. englisch* 7304.:  
 engien *m. Werkzeug* 3389. 11314,  
*Trugwerk* 1131.:  
 engienement *m. List* 10634.:  
 englume *f. Amboß* 9375.  
 engraignier, *3. Präs.* engraigne  
*und engraine, abs. größer*  
*werden, wachsen* 11464, *sich*  
*immer mehr anstrengen* \*936.:  
 engrande *s. grant*.  
 engriés de *ac. begierig* 7292.  
 enheudëure *f. Stichblatt* 9474.:  
 en' 4360, enne 9766. 16143,  
 ene 4360 *nicht (zur Einleitung*  
*eines Fragesatzes); auch in Reqr.*  
*18, 6. 57, 5. 207, 4.*  
 enollier *in soi faire e. sich die*  
*letzte Übung spenden lassen*  
 15442.  
 enparlier *m. Rechtsbeistand* 1596;  
*vgl. Reqr. \*146, 7.*  
 empire *s. empire*.  
 enpriés, en priés *s. emprés*.  
 enquerre *tr. erforschen, aufsuchen?*  
*(Br.)* 7596.  
 enraissier ? \*82.:  
 enromancié *beredt* 5176. 6488.  
 ensacier *s. ensaucier*.  
 ensanchier *a. malement ?* 6276;  
*vgl. Reqr. 46, 7: si que li ame*  
*auques s'ensence.*  
 ensaucier *und* 10778 *ensacier*  
*nördl. = essaucier, esaucier abs.*  
*steigen* 2224. 7590, *ziehen,*  
*reisen = e. son chemin (s. u.)*  
 10778; *tr. (son pris) erhöhen*  
 10243, *son cemin* 380. 8580.  
 9838. 16742; *tr. oder abs. ?*  
 12962. *Br.*  
 ensiëntre *in mien e. meines*  
*Wissens (Lückenbüßer)* 8221.;  
*s. essiëntre. Br.*  
 ensoine *nördl. = essoine m. Be-*  
*hinderungsgrund* 10309.
- ent *von dort, davon, damit* 8372;  
 ci par ent 8109.: 16745, la  
 par ent 1863.: 15346, ou par  
 ent 6257.  
 entaille *f. Eindruck* 613.  
 entait *unberührt, unversehrt* 1755.  
 5782.: 8859; *vgl. Reqr. 203,*  
 10.  
 entançonner = etançonner, estan-  
 çonner *tr. une porte (durch*  
*Lanzen) stützen, aufgesperrt*  
*halten (Br.)* \*8387.  
 ente *f. Laube* 2088.  
 entente *f. Mühsal, Anstrengung,*  
*Streben* 13494. 15262.  
 entercier *tr. a. por a. j. in j.*  
*wiedererkennen, j. für j. halten*  
 2742; *s. Rol. 2180. Br.*  
 enthocier *vergiften* 6188.  
 entir *ganz* 1330.: \*2852.:  
 entoise, *3. Präs. von enteser, tr.*  
*(une hace) schwingen? (Br.)*  
 8950.  
 entor et environ 16254.  
 entoschier *s. enthocier*.  
 entrait *m. Salbe* 1272. 16978.  
 entre — et *sowohl — als* 2232.  
 13771.  
 entrepan *m. (du bliaut) Einsatz-*  
*stück? (Br.)* 16016.  
 entresegnier d'or fin 15816, à  
 or 12898 *(in Abständen) mit*  
*Gold verzieren* 12898. *Br.*  
 envial *m. Herausforderung; An-*  
*griff* 11378.:  
 envie *f. Wut* 8923.  
 enviers *m. Kehrseite* 5274.  
 envoisié *froh* 2235.  
 erbee *f. Grasfläche (Br.)* 15224.  
 erminet *m. Wiesel* 16593.  
 erroi ? \*8720.  
 esaner *s. essaner*.  
 esaucier *s. ensaucier*.  
 esaver *s. essaver*.

- esbahir *n. irregehen* 1878; *Part. verirrt* 1888.  
 esbatre (*mit dem Stahl Feuer*) schlagen 1178.  
 esborer \*14182.  
 escachier *m. Stelzbein* 1700.  
 escaille *f. Schuppenwerk* \*3724:.  
 escaillon ? 4333.  
 escait ? \*546. 547.  
 escantillon *m. ein Maurermaß (Br.)* 9166.  
 escanteler *tr. (l'escu) zerhauen* 5585; *s. cantiel. Br.*  
 escaudern *n. versengt werden* 16868. 16902. *Br.*  
 escavi = eschevi *wohl geformt, schlank* 2125.  
 esce und esche *f. Zunder* 402. 405. 4046:.  
 eschapin = escarpin *m. Schuh* 6715.  
 esche *s. esce.*  
 eschiecier *m. Schachbrett als Eßtischplatte* 7678.  
 eschifler *tr. (un arbre) zerbrechen, zerspalten (Br.)* 8106.  
 esciele = eschele *Glocke, Schelle* 14398: *Br.*  
 esclairier *abs. hell werden* 7026.  
 eslichier *abs. zersplittern* 8106.  
 escoce *s. escorre.*  
 escorcier, escorchier, escourchier *schürzen* 578. 639. 13981.  
 escorre (*excutere*), *Part. escous* 13638:; *f. escoce* 3391.  
 escremie *f. Fechten* 11473, *Fechterhieb* 11435; *allg. Kampf* 901.  
 escremir *in Normandie gelernt* 9366; *s. S. 169. Br.*  
 escritura *f. Schrift, Quelle des Romans* 3776. 16580.  
 escroelle *f. \*15579:.*  
 escu *in savoir de l'e. et del baston* 1727.
- escuel *in estre à mal e. in schlimmer Lage sein?* (*Br.*) 13744:; *ähnlich Regr. 95, 7: estre pris en mauvais e. auf böser Bahn sein (Br.).*  
 escuelloit *Part. von escuellir tr. (un cop) mit Macht austheilen* 5604. *Br.*  
 escuiriel *m. Eichhörnchen* 16591.  
 escume *f. Schaum* \*9376:; *s. xu* 16000.  
 escumer \*16000.  
 esforcier *s. efforchier; Part. esforchié entkräftet* \*5837.  
 esgaré (*d'amis*) *verlassen* 1628.  
 eslaisier *son cheval* 273; *abs.* 4342. 8927. 13473.  
 eligier, *esl. tr. kaufen, erstehen (Br.)* 12781. 14701; *esl. mauvais marchié einen schlechten Kauf machen* 3636; *auch Regr. 273, 9 steht das Wort.*  
 eslongier *tr. sich entfernen von* 860; *Part. eslongié, ell. fern* 248. 299.  
 esmari *erschrocken* 3396. 9232.  
 esmors ? \*12815.  
 esmouvoir (*vgl. esmuevre Regr. 1, 2:)* *aufbrechen* 1073, *aufbrechen lassen* 14250, *e. la parole anheben* 7057.  
 esorer *abs. Luft schöpfen* 7847.  
 espandre *verbreiten; espandu* 773.  
 espaorer *einschüchtern* 5045; *s. espëuré.*  
 espaulés \*2302:.  
 espaulure *f. Schultergegend, Bug (des Pferdes) (Br.)* 11421.  
 espec *s. espiés.*  
 espenee *f. Spannlänge* 10017.  
 esperitable 10895: 12105:.  
 espés *Adv. dicht* 598.  
 espëuré *eingeschüchtert* 4840; *s. espaorer.*

espeusef. *Gattin*\*878.9711.10727.  
 espiel, *N. espius* 16686, *m. Spieß*  
 10676:.. 16684. (*konjix.*)  
 \*16832.  
 espiele ? \*14042.  
 espriere s. espire.  
 espiés, *Nom. von espiec*, *espec*,  
*m. Specht* 13708:..  
 espire \*7445 : *u. espriere* \*13499 :  
 exploitier *tr. vollführen*, *son afaire*  
 215, *sa voie* 2984.  
 esponde *f. Bett* 2695.  
 espris *entzündet*; *de mal* 1498;  
*s.* \*2961.  
 esracier *abs. (vom Walde) ent-*  
*wurzelt werden (Br.)* 1220.  
 esredie *f. Unvernunft, Torheit (Br.)*  
 16737.  
 esroi s. erroi.  
 essaner \*1021.  
 essaucier s. ensaucier.  
 essaver, *3. Präs. esseve*, *abs. her-*  
*austreten* \*203:..  
 essiance *in nostre e. unseres*  
*Wissens* 13775:..  
 essientre *in mien e. meines*  
*Wissens* 13406:; *s. ensientre*.  
 estable *bleibend, wertvoll* 6444:..  
 establer *einstellen* 2549.  
 estace *f. Pfosten* 7882:..  
 estagaris \*15596.  
 estaige, estage *m. in estre en e.*  
*devant a. vor j. hingetreten*  
*sein* 139:..  
 estaindre *töten* 6052. 16564, (*les*  
*aventures) vollenden* 2814;  
*Part. estaint erloschen, ver-*  
*loren* \*366:.. 13777. 13781,  
 tot 9821. 13011. 16865,  
 estint \*2044.  
 estal s. hiestal.  
 estalle *f. Plur. Hoden; fig. Teil*  
*der Almosentasche* \*7937; *s.*  
*Du Cange s. v. extales. Br.*

estancier *tr. a. d'un duel den*  
*Schmerz j.s lindern* 6275.  
 este *sieh da* 336; *s. restes*.  
 esté et yvier *Sommer und Winter*,  
*ohne Unterlaß* 14454; *s. ivier*.  
 ester, *3. Präs. estait* 16825, *6.*  
*estont* 11147, *6. Fut. esteront*  
 15979.  
 estint s. estaindre.  
 estoire s. estore.  
 estole *f. Stola; faire roges estoles*  
*à a. j. (streifenweise) blutig*  
*schlagen (Br.)* \*8494:..  
 estoner *neben trencier (les escus)*  
 ? \*5750:..  
 estordir *abs. betäubt werden* 16890.  
 estordre *abs. entkommen* 5300.  
 estore, estoire *m.* 3584 *u. f. Ge-*  
*schichte, Quelle des Romans* 3.  
 estormir *aufregen, in Unruhe*  
*versetzen* 5332.  
 estovoir, estavoir, *3. Kond. esta-*  
*vroit* 2948.  
 estraier, *f. estraiere herrenlos,*  
*verlassen* 8396:.. *Auch drei-*  
*mal in Regr., aber (nach Lång-*  
*fors) als v. n.*  
 estraigne, *pik. st. estrange* 410.  
 431:.. 448:.. 606.  
 extrait *abgehext, müde* 2529.  
 15943.  
 estre, iestre, *m. Haus, Behau-*  
*sung, Burgraum, Burghof*  
 8780. 9137. 9606, *Anwesen*  
 1768, *Wohnraum* 8277; *Plur.*  
*Räume, Wohnräume* 6397,  
*Fenstergang* 36.  
 estrechier, estrecier *beschneiden,*  
*verkleinern* 1735.  
 estreloi, iestreloi *f. Rechtsver-*  
*letzung, Unrecht* 1094.  
 estrié *m. Steigbügel* 1694:..  
 estrine *f. Geschenk* 2364:; *bone*  
*e.* 14154. 16803.

- estrous *in à e. sogleich (Br.)* 3096.  
 esvuidier *abs. sich leeren* 7122.  
 ëur *m. Geschick* 11097. [10604].  
 eure *f. in toutes eures ununterbrochen* 12583.  
 ëuré *glücklich* 7707 (*Hs. eureus*);  
 bon e. \*1990.; bien e. 7614  
 (*Hs. eureus*):.  
 ëureus *glücklich* 2361.; s. ëuré.  
 euvre *s. oeuvre*.  
 evage *Wasser-, Küsten-* 10457.  
 13578.: *Br.*  
 eve *f. Wasser* 204.: 8018.  
 evre *s. oeuvre*.  
 ex *s. oeil*.
- fable *f. Erzählung?* \*6443:.  
 fablia 10960, fabliau 3060 *m.*  
*Schwank*.  
 faé *in gent faé Spukgestalten*  
 (*Br.*) 1207:.  
 faidius *geächtet, unglücklich?* 9790.  
 faille *f. Anschlag* 13428; s. fale.  
 faint *müßig, träge* 11290.  
 faire à a. *mit j. zu tun haben,*  
*kämpfen* 10166, *für j. passen,*  
*sich geziemen* 6570; no[n] (*oder*  
 nou = nel?) fer(r)ont 10150.  
 fais *in à un f. auf einmal (Br.)*  
 571.: 1993:.  
 fale, faille *f. Fehl, Zweifel* 13857:.  
 falise *f. Fels* 9847.  
 famelleus *hungrig* 16617. 16682.  
 faré = ferré 5617; s. fierer.  
 fauestuef *m. Faltstuhl, Lehn-*  
*stuhl* 2587. 2597. 14660.  
 1. faus *falsch*; faus huiset 10681,  
 fause porte 4078; parler faus  
 15390:.  
 2. faus = fols 16739.  
 fausart *m. Sichel* 13682.  
 felonie *f. Erbitterung* 2206.  
 ferant, ferrant *in ceval f. eisen-*  
*farbig?* (*Br.*) 5178. 12324.
- ferëure *f. Beschlag* 15548.  
 ferine *f. Mehl* 2363.  
 ferir *abs. hinfliegen* \*16420; grant  
 cop le fiert 17181.  
 ferrant *s. ferant*.  
 fester *tr. feiern* 12457.  
 feus *s. fuel*.  
 fi, f. fie *sicher* 232.: 1617.  
 fie *m. Leber* 10439.; s. foie.  
 fie *f. Mal* 4601. 6382. 9824:.  
 9912. 13755. 16843:.  
 fierer (*mit Eisen*) *beschlagen* 6571.  
 6574; s. faré.  
 fiestier *r. sich belustigen* 6132.  
 fin *in hair de fine mort* 7388;  
 par fine force 16812.  
 finer *beenden* 9352.: 17190, *m.*  
*Ende* 9394.; *abs. de ac.* 16335.  
 17005.  
 fiole *f. Fläschlein* 10749.  
 flaige, flage *m. Kammer* \*2436.  
 flamiant *strahlend* 8778.  
 florcele *f. Blüte, Blümchen* 3208.  
 flori *in barbe florie weiß* 10725.  
 floqs *m. Flut, Meerenge* \*955:.  
 \*14052.  
 flun *m. Fluß, Strom* 2869.  
 foi *f. in à foi in Treue (Br.)*  
 12698. 13346; s. foit.  
 foi = fois *Mal* 7041; s. 2. fie.  
 foie *m. Leber* 8931. 12061:.  
 16834.; s. 1. fie.  
 foilli *Part. belaubt* 598; foillie,  
 foilliee *f. Laubdach* 837.  
 foilloler *blatten* \*11064. 11067.  
 foit *in à foit ac. ?* 8158; s. foi.  
 fol *verrückt* \*528; *vgl.* 2906 *u.*  
*Cristal* 656: Or se puet bien  
 tenir por fol (*hier = ,ver-*  
*loren' Br.*); s. 2. faus.  
 folaige *m. Torheit* 1782.  
 foler *walken* 14181.  
 follier *verrückt werden?* (*Br.*)  
 15441.

fondre *abs. schmelzen* 7876; f. en larmes 8054.  
 fons *m. Grund, Abgrund* 2876.: 8224. 10056.:  
 fontaine *f. Wasser* \*2552.: 2558.: 4654.  
 force *in à f. faite* 3705.  
 forcele *f.* 10209.; *s. enforcëure und forcëure.*  
 forcëure *f.* 7964.; *s. forcele und enforcëure.*  
 forche ? 6736.  
 forcié = forgié *geschmiedet* 3545.  
 forchié *gegabelt (voie)* 2411.  
 forçor *stärker* 8282.  
 forest, foriest *f. Wald, meist im Plur.* \*128. 2265 *usf.*; *m. ?* \*12321.  
 forfait \*16818.  
 forestier *m. Förster* 1384.  
 forme *f. Form* 263.  
 forment *m. Getreide* 14211.  
 former *formen* 263.  
 fornaise *f. Ofen* 16872.  
 forques *f. Plur. Galgen* 2384.  
 fort *Adj. = Subst. m. Not ?* \*10080.:  
 forvoier *abs. irregehn* 418.  
 fouace *in une piece de f. unter der Asche gebackenes Brot* 14099.: *Br.*  
 fousvonfoulc, folcm. *Trupp* 10091.  
 fraille *gebrechlich* 2309.  
 fraindre *abs. zerbrechen* 14134.  
 frambaut 15530, franbaut 3180: *Koffer.*  
 François *in armes de F.* 6160.  
 fraper *tr. schlagen, treffen* 11364.  
 frarin *bettelhaft* 10994.  
 fremëure *f. Schloß* 10653.  
 freor *f. Schrecken* 494.: 2535.  
 fres, *f. frece (st. freske)* 12669. 12672, frese 12663. 12677. 12889.

froer *abs. zerbrechen* 3900, frouer *tr. zerbrechen* 14579.  
 froncier *schnauben (vom Pferd)* 3486.  
 frouer *s. froer.*  
 fu *m. Feuer* 1914.:  
 fuel, *Akk. Plur. feus* \*16784.; *m. Blatt* 11075.: 11178. *Auch Regr. 95, 9 steht das Wort.*  
 fuelle *f. Zweig, Reis* \*16784.  
 fuisil, fusil, *Nom. fuisiaus* \*1178, *m. Feuerstahl, Feuerzeug* 402.: 405. 1851. 4046. *Auch Regr. 76, 9 fusil.*  
 furni *kräftig, wuchtig* 6023. 6805. 10011. 13003.  
 fusil *s. fuisil.*  
 gaber \*2638; *s. gaper.*  
 gaegnier *zeugen* 7916.  
 gage *in metre en gages* \*5120.  
 gaires (*im neg. Satze*) *viel* 3450; *mit Neg.* 3802. 3872. 14554. \*16229; *mit doppelter Neg.* 154 *und* \*5544; *jusqu'à ne g. bis bald* 1581. *Br.*  
 gale *f. Plur. schwielenartige Knoten* 15541.  
 galopel *in les galopiaus im Galopp* 184.  
 gap *in tenir à gas für Scherz halten* 12563.:  
 gaper *höhnen* 9893; *s. gaber.*  
 garde *f. Hut, Gefahr* 8465. 8811, *Angst* 16851; *cheval de g.* 5019.  
 gardingnier *m. Gärtner* 2250. 2251.  
 ✓gargate *f. Kehle, Gurgel ? (Br.)* 9631.  
 ✓gargonier *xwitschern* 7027.  
 garir *bewahren* 9950.  
 garison *f. Nachlaßgut* 1533. 1656. 1799. 12782. 14703.

garnir warnen 3992.  
 gascuin d'armes \*13263.  
 gavelle *f. in par gavelles in Schwaden, haufenweise* 11811:.  
 gaverlot *m. kurzer Wurfspieß* 11798.  
 genieste *f. Ginster* 4264:.  
 genquier \*12531 = jonchier *bestreuen*.  
 1. gent *f. Volk, Akk. Sing. gens* \*2714:.  
 2. gent *artig adv.* \*1147:.  
 gentelise *f. in par g. auf Grund ihrer edlen Geburt (Br.)* 15993.  
 gerlandois *in faire le g.?* \*3686:.  
 gernu *bemäht* 14292.  
 geron *m. Schoß (des Gewandes)* 15569.  
 gesir *r. liegen* 1239. 1253.  
 gieres *dann, danach, schließlich?* 16929.  
 giu und 6699 ju *m. Spiel; savoir assés de mavais gius* 1481; de giu parti *nach fester Spielregel für beide Seiten (Br.)* 10497.  
 glacier *ausglitschen* 5386. 5595.  
 glatir *bellen; glatissent* 1217. 3119.  
 glave *f. Lanze* 11796.  
 glous de lait ? \*787.  
 gont *Plur. Türangeln* 9224. 14641.  
 gorge *f. Kehle* 11680:.  
 gorgie = gorgiee *f. in dire de ses gorgiees in seiner frechen Art reden* 9943: Vgl. *Kristianwört. s. v. gorgiee. Br.*  
 goulee *f. Happen* 16630.  
 gouloser *tr. begehren* 1487.  
 goupil *s. houpilil*.  
 grant, *f. grande* 410:; en grande 1159: 1435:.  
 1. graus *Plur. Krallen* 13202.  
 2. graus *Plur. Kraniche* 13679.

greve *f. Haarscheitel* 8776.  
 grossece *f. Stärke, Dicke* 10010.  
 gué *s. gués*.  
 guencir *tr. (le ceval) wenden, ausweichen mit* 1691.  
 gués *Akk. Sing. m. Furt* \*1973:.  
 guice *s. guige*.  
 guicet *m. Pfortchen* 551.  
 guige 6848: 10107. 16424, guice 12374. 12933 *u. guise* \*10313. 16421 *f. Handhabe des Schildes*.  
 guionaje *m. Gebühr für Durchgeleit (Br.)* 16762.  
 guise *s. guige*.  
 gygle *Geige* 14407.  
 hace danoise 16458, h. esmolue 16512.  
 haistre *Heister* \*2459:.  
 haitié *ausgelassen, fröhlich* 64, *unbesorgt* 496, *gesund und munter (Br.)* 1331.  
 haliegre *munter* 6634.  
 hamie *f. Sperrstange* \*3337: 3399:; *Barrikade* 7334. Vgl. *hamaide ‚barrière‘ bei Ch. Doutrepoint, Chartes tournais. in ZffSuL XXII<sup>1</sup>, 136. Br.*  
 hanste *s. anste*.  
 hanter *s. anter*.  
 harnas *m. Rüstzeug* 3632. 15761:.  
 haste *f. (de cerf) Rückenstück* 1868. 7686.  
 hateriel *m. Nacken* 16524.  
 haus *Nom. von helt m. Schwertgriff* 12909.  
 haut *in de si haut si bas* \*2520.  
 he *Interj.* 13017.  
 helt *s. haus*.  
 hie, à une *auf einmal* 1959: 3393.  
 hiestal = estal *m. Gestell, Stützbock* 2437. 9149.  
 hisde *f. Schrecken* 1202. 3488.



hocier *abs. schwanken (Br.)* 6741.  
 honeste (:estre) \*12523, houniestres (:estres) 11531.  
 hontage *m. Scham* 6271.  
 honte *m.* \*9044.  
 hors = ors *m. Bär* 13702.  
 hot *m. Haufen, Busch (Br.)* 16783.  
 hote *f. Haufen* 4264.  
 houniestre *s. honeste.*  
 houplil = goupil *Fuchs* 16593.  
 hucie = huchiee *f. Rufweite* 16897.  
 huiselet *s. uiselet.*  
 huiset *m. Türchen* 7883. 9273;  
 faus *h.* 10681. 10684.  
 huistin und hustin (*Plur.*) 5268  
*m. Lärm* 3409. *Auch Reqr.* 188, 1.  
 huré *struppig (Br.)* 15790.  
 hustin *s. huistin.*  
  
 iço 2848, [içou] 17111.  
 iere *f. Efeu* 3980.: 8511.  
 1. iestre *außer* 10023.  
 2. iestre ? \*1506:.  
 3. iestre *s. estre.*  
 iestreloi *s. estreloi.*  
 iex *s. oeil.*  
 il *er (betont)* 3157. *Br.*  
 ile = ele *Nom.* 7909.  
 ille *f. Insel* 7588; *m.* \*4010.  
 iluec dort 2425, ilueques 14151.  
 imaginete *f. Bildchen* 14619.  
 imperial *in paille i. Kaiserbrokat (Br.)* 6358:.  
 infier *m. Hölle* 3498. 10275. 10279. 10280.  
 iox *s. oeil.*  
 irascu *bekümmert* 14865.  
 iref. *Schlechtigkeit* 9553; *Schrecken, Furcht* 3371.  
 isle *s. ille.*  
 isliel *m. Inselchen* 14459. 14461.  
 issant *in a mai i.* 15167.

itant 14842.  
 ivel, *Nom. iveus gleich* 5132:.  
 ivier et esté 17088; *s. esté.*  
  
 jame *f. Edelstein* 6968:.  
 jeter *abs. schießen* 8453. 13661,  
*tragen* 6396, à *a. schlagen nach j.* 9471; *j. grans cols à a.* 9472.  
 jiu *s. giu.*  
 joir *tr. a. j. begrüßen* 1452. 14308.  
 jonquier 14626 = jonchier *bestreuen; s. genquier.*  
 jor, jour *m. Tag; Gerichtstag* 15069, ? \*5705; *de jors tagsüber* \*3345; *tote jor* 2076.  
 jornal *in estoile jornal Tagesgestirn* 16966.  
 jornee *f. Tagesmarsch* 8200; *Tagesanbruch (st. la jornee l. l'ajornee? Br.)* 2039. 2070; à *j. tagsüber* 1172 (*ebenso Chev. II esp.* 3546. 7251), *s. R. F.* 31, 807.  
 jou = jel \*16292.  
 jour *s. jor.*  
 ju *s. giu.*  
 jucement *m. Urteil* 4901.  
 juchier, jucier = jugier 1553. 1638. 4897. 4898.  
  
 kas *s. cat.*  
 keute *s. coute.*  
 käir *s. cäir.*  
  
 la = la ou? 7992.  
 labite *f. Gemetzel* 11821:.  
 labourage *m. Plur. Äcker (Br.)* 14209:.  
 lai *m. Leich* 2733, ? 6433:.  
 laier, 3. *Präs. lait* 2487. 8840, *laie* \*516:; 1. *Kond. lairoie* 1835, 3. *laroit* 1161, *lassen.*  
 laitier *stillen; fille laitie* \*3050.

- laitre = letre *f.* Buchstabe, Schrift 6707.  
 lame *f.* Sargdeckel 9159. 9170.  
 lancier, lanchier *tr.* a. j. bewerfen 8962, a. de ac. mit e. nach j. werfen 8953; abs. schnellen 8401.  
 langage *Rede* 5896.  
 lange wollen 2298:.  
 langir *s.* languir.  
 langor *f.* Leiden, Schmerz 1354. 4737.  
 languir 5352, langir 4735 *leiden, hinsiechen.*  
 larc *breit* \*16838 *neben large* 1326 *usf.*; *f.* larghe 7964.  
 lardé *m.* Lendenstück 1230.  
 larghe *s.* larc.  
 larme 14072 *und* lame 14058: *f.* Träne.  
 laste *f.* Müdigkeit 5836. *Vgl. Regr.* \*73, 5: Tous tans avras travail et laste (*Reim*); *s.* auch *Ausg. Långfors S. 211.*  
 legion *f.* Schar 16448. 16604.  
 lent *Adv.* 15686.  
 lès *m.* Seite, wo das Schwert hängt 7969. 8455.  
 levriés = levriers *m.* Windhund 14231.  
 liberal hochherzig (*Br.*) 6142:.  
 lige *eigen* 6847 (: guice).  
 ligeé *f.* Lehnsabhängigkeit 7500:.  
 ligne *linnen* 2298, *Linnen* 2306.  
 lihue *f.* Schilf \*3469:.  
 linas *m.* Prügel(stock)? \*14044:.  
 lois *m.* Art Stein (*Br.*); de blanc l. 9153:.  
 lionciel *m.* Löwchen, Löwe 13606:.  
 lionet *m.* Löwchen, Löwe 13601:.  
 liu *m.* Ort 1503:.  
 liuee *f.* Meile 8205.  
 livrer *tr.* (sanc) verlieren 10802.  
 lochié *Part.* wackelig (*Br.*) 15573.  
 löee *und* 5401 louee *f.* Meile 9889. 13478.  
 loiemier *m.* Art Jagdhund (*Br.*) 14232.  
 lonc *Adv.* fast immer st. loig, loing; *Präp.* längs 14782; *m.* Länge 10009. 10010.  
 loncie \*13476.  
 longes *in de l.* der Länge nach 5878.  
 lope *in faire la l.* de ac. *Gesichter über e. schneiden, über e. spotten* 5510. *Auch Regr.* 50, 1 *hat faire la l.* à a.  
 lorain *m.* *Plur.* Riemenzeug 7034:.  
 lores = lors *dann* 10868.  
 lormerie *f.* Arbeiten des Sattlers und Sporenmachers (*Br.*) 6362. 14175.  
 lorsignol *m.* Nachtigall 7029.  
 louee *s.* löee.  
 luitier *ringen* 5713. 5725. 5736. 5738. 5739.  
 lumiere *f.* Augengegend (*wie Cristal* 1005) (*Br.*) 4948; *Augenlicht* 5856. 5868. 5869.  
 luminaire *m.* Licht, Beleuchtung 2689: 3607. 8315.  
 maaille *f.* Heller 2357:.  
 maçon *m.* Steinmetz 9165; *s.* mas.  
 maçonner *abs.* Steine behauen 6363.  
 mahaigüié *verwundet* 2711. 2749.  
 maieur *m.* Bürgermeister? 2990.  
 maigre *mager* 2313.  
 maille *f.* Schnallenring? (*Br.*) 15655.  
 1. main *morgen*; hui *m.* 5204; si *m.* so früh am Tage 4370.  
 2. main *in de bone m.* 15010.  
 mains *weniger*; ne *m.* ne plus 2710; c'est (çou est) del (do) *m.* 5136. 5203. 6047. 10098. 10150. 10928. 14049. 16690:

- maintenir *in estre maintenu Gel-  
tung haben?* (Br.) 7058.  
 mais *nur* 1977; *ne m. nur* 2045,  
*sondern* 1709, *sondern nur*  
 9642; *mais que außer daß*  
 2747.  
 maistire (ne coumant) *Herrschaft,  
Befehl* 2926.  
 maistre *in m. chastiel Haupt-  
schloß* 1051.  
 mal *in mal de verflucht sei* 1090  
 (vgl. bien de). *S. mel und  
melancolie.*  
 malaise *m. Unbehagen, böse Lage*  
 390. 760. 2509.  
 male *f. Felleisen* 15213. 15221.  
 malëi *verflucht* 9201:.  
 malicieux *boshaft* 9713.  
 malisse, malise *m. Schlechtigkeit*  
 9721. 9772. 12465.  
 malle *m. Mann, Kerl?* \*2302:.  
 mallie ? 11634.  
 malostru *unselig, verworfen, ab-  
scheulich* (Br.) 10286: 13687.  
 manandie *f. Besitz* 3408.  
 manant *m. Einwohner* 14411.  
 mander *erbitten* 15995.  
 mangier *m. Essen, Mahl* 9262.  
 manier *geschickt, geübt* 12250;  
*arc m. Handbogen* 6396.  
 manoir *m. Wohnsitz, Schloß* 1062.  
 manoque *f. kleine Behausung*  
 11776. 11777.  
 marberin *marmorn* 4379. 4651.  
 marce *f. Grenze* 4728.  
 mar[e] *st. mar?* \*13319.  
 marés 7311 *und marois* 546  
*Sumpf, Moor, stehendes Wasser.*  
 marescage *sumpfig, terre m.* 7309.  
 marescoi *m. Sumpf* 412.  
 mariement *m. Heirat* 14815.  
 mariment *m. Trauer* 4208, *Unheil*  
 8100.  
 marir (la voie) *verlieren* 4860.  
 marison *f. Unheil?* (Br.) 5324.  
 marois *s. marés.*  
 mas *Nom. zu maçon (s. d.) m.  
Steinmetz* \*14043:.  
 masis, massiq, *f. masise, masice  
aus festem Stoff, massiv* 5440:.  
 6256:; *kräftig (von der Ge-  
sichtsfarbe* (Br.) 800:.  
 masse *in grant m. sehr* 2108.  
 mater *vernichten* 15096.  
 matere *f. Material; Rüstzeug?*  
 (Br.) 9056:.  
 matin *morgens* 7189.  
 matinet *m. früher Morgen* 2141.  
 10466.  
 maule *m. ?* \*3428.  
 maus *Akk. Plur. von mail m.  
Hammer* 14453.  
 mautisu *schlecht gewebt* 15587.  
 medecine 11016: *und miecine*  
 10596: *f. Arznei.*  
 meïsmes 10484: 12616. 13363:.  
 13481:; *mismes* 12266 *und*  
*meqmes* 12504: 13843: *selbst;*  
*en m. l'eure in eben der  
Zeit.*  
 mel = mal *schlecht* 8986.  
 melancolie 4833 *und male an-  
colie* 7903 *f. Schwermut.*  
 melaudie *s. melodie.*  
 melite, Melite *Schlaraffenland;  
Glück* \*4792. 13477.  
 meller *vollenden* 2198.  
 mellier *m. Mispelbaum* 16416.  
 16419; *s. Henschel s. v. — Br.*  
 melodie 12803, melaudie 11605.  
 12233. 12808 *und miladie*  
 7786 *f. Melodie, Weise.*  
 memore, mimore, mimore *m. (!)  
Gedächtnis, Bewußtsein* 3583.  
 13893. 14139. 14189. 15919.  
 mençognié *in sans m.* \*3720.  
 menee *f. der gedehnte Ton des  
Horns* 5402.

menestrel, *Nom. menestreus, m.*  
*Handwerker (Br.)* 6376.  
 meniél *in* doi m. *Ringfinger*  
 \*14132:.  
 ment *in* à petit m. ? \*14427:.  
 mente *f. Minze* 16952:.  
 mentir *r. lügen* 9962. *Auch in*  
*Regr. 85, 4.*  
 merc *m. Marke* 17170:.  
 merveille *f. Wunder; m. m'a que*  
 3843.  
 mes *m. Wohnung, Haus* 2083.  
 9648: 16363. 16375:.  
 mesparlement *m. üble, unzeitige*  
*Rede* 1551.  
 mesprison *f. Verachtung (Br.)* 7412.  
 messeant *m. Unbill* 894.  
 mestier *m. Handwerk* 6350. 6375.  
 14174. 14227. 14229.  
 mesure *f. ?* 10653:.  
 metal *m. Metall* 14431.  
 metre *in* m. tout contre tout  
 1774; m. sus à a. *beschul-*  
*digen* 14897.  
 meure *f. Schwertspitze* \*10418:;  
*vgl. amoré.*  
 mëuré *gereift* 10609:.  
 miaulison *Miauen* 2453.  
 mie *irgendwie (ohne ne)* \*8335.  
 9686; mie de \*371.  
 miecine *s. medecine.*  
 miedi *Mittag* 294.  
 mies = mēs *f. Ernte* 3666:.  
 6368.  
 1. miex *m. Honig* 9526.  
 2. miex *in* qui m. m. ? \*16925.  
 mignier *essen* 7241.  
 miladie *s. melodie.*  
 mine *f. Art Glücksspiel; metre*  
 tot en la m. 17034, remetre  
 tot en la m. 5910.  
 miparti \*14690.  
 miracle *f. Wunder* 9775. 14576.  
 16500.

mismes *s. meïsmes.*  
 moi *m. Art Maß des Zimmer-*  
*manns (Br.)* 11938.  
 moieniél, moienel, *N. moieniaus*  
*m. kleineres Jagdhorn* 11794:.  
 moier *halbieren* 8362: 14832.  
 moinet *m. Spatz* 15622.  
 moistier *m. Kirche* 12624.  
 moql, *f. moql weich; en terre*  
 mole \*8493:.  
 moqlle *f. Knochenmark* 14095:.  
 mollé *wohlgeformt* 791. 5463.  
 9688.  
 molu = esmolu *scharf* 11314.  
 13691. 13721.  
 mont *m. Welt* 1113: 12764:.  
 monter *unpers. ? (Br.) in* il monte  
 mout grans perius 1504; *s.*  
 \*8785.  
 mort \*10878.  
 mot *in* soner mos à mos 1216  
*vom regelmäßig fortgesetzten*  
*Hornstoß oder Hornruf.*  
 mote *f. Hügel* 7312.  
 moult \*1682.  
 mousse *f. Moos* 2311.  
 mout \*1682.  
 movoir *abs. anheben* 17.  
 mucier *abs. sich verbergen* 3433.  
 13709.  
 muier *gemausert in* ostoir m.  
 7657:.  
 muret *m. kleine Mauer* 9141:.  
 nacele *f. Nachen, Kahn* 13069.  
 nage *in* coure à n. *schnell dahin*  
*fahren (vom Schiffe) (Br.)* 13747:.  
 nagier *im Boot fahren* 11998.  
 naï *in* roche naïe *natürlicher*  
*(gewachsener) Stein* 6395:.  
 7296; naïe parfondine 16570.  
 naïe *nein* 4756. 5134. 6622.  
 8174. 12587. 13462.  
 naistre *m. Geburt* 9403.

nasal *m.* Nasenstange 917.  
 navel, *Akk. Plur.* naviaus, *m.*

*Steckrübe* 319. 6087:.

ne que so wenig als 78.

neés 12557, nes 2552. 12989  
 und nis 200. 723. 5806.

15884 nicht einmal, und nicht.

nef, *Akk. Plur.* nes, *f.* Schiff;  
 großes Gefäß, Schale 17240.

nen nicht (vor Vokal) \*744. \*1127.  
 1303. 1880. 2218. 2918.

3400. 3950. 9791. 11552.

15052; *s. zu* \*4062.

nenil nein 8052.

nes *s.* neés.

nesun nicht einer 8220.

nient 9211. 9268. 11133. 11280.  
 12373 und noient 3172 (?).

11221 nichts; *de n.* umsonst

3216. \*9268, *por n.* umsonst

5096. 10178.

nis *s.* neés.

noeler in noelé à fin or; *s. d.*  
*folg. — Br.*

noiel = neel *m.* schwarzer Schmelz  
 (Email) 825.

noient *s.* nient.

noircir *abs.* schwarz und finster  
 werden 8218.

nois *f.* Nuß; wertlose Sache  
 3002.

noise *f.* Kampf 172.

noisier lärmern 9908. 9912.

non nicht; bei faire 10150. 11658.

11713. 14994. \*16388.

nöte Lied 8285. 10960.

nourir *bildl.* 17177.

nu entblößt, ohne e. 7378.

nuée *f.* Wolke 10050.

nuit *m.* in al n. \*7171. 7635.

nuitantre nachts 13405:.

obedient gehorsam 14302.

ocoison *f.* Einspruch 1800.

oeil *m.* Auge, *Akk. Plur.* ex 715,  
 iox 797. 1067. 2308.

oés in à o. (gebessert aus ver-  
 schriebenem avec, avoec) zum  
 Nutzen *j.s.* für *j.* \*5076.  
 9163. 10889. \*16718.

oeuvre, l'oeuvre *f.* Werk; Ausfüh-  
 rung im einzelnen 2783;  
 taillié à l'oeuvre Salemon 14686;  
 vom Fechten: l'u. de l'escu et  
 del baston 1726.

öie *f.* Ohr 942: 6059:; Schall  
 5053.

oïr \*12720.

oirre, 3. Präs. von errer reisen,  
 ziehen 2985:.

olivier *m.* Olivenbaum \*487. 739.  
 930.

oltrement 6480. 7442 und outre-  
 ment 1075. 7346 ganz und  
 gar.

ombroier, umbroier *abs.* dunkel  
 werden 1175, *tr.* beschatten  
 7604.

onder wogen, *r.* ? \*6883.

oni = uni vereint 4820.

onques jemals 13660. 13832.  
 14679.

oquoison *f.* Gelegenheit; par l'o.  
 1364.

or neben ore 9196. 10908. 11201.

12099. 12216. 13022. 13187:.

13549. 15353. 15449, orre

14058, ores 11844 jetzt, nun;

tres or 7351; or ains eben

jetzt 294; ore — ore 14059.

orellier und orillier zuhören,  
 horchen 3113. 8234.

orer *s.* ourer.

ores *s.* or.

orfaverie *f.* Goldschmiederei 1361.  
 14176.

orgenal in vaine o. Halsschlag-  
 ader 2063.

orible *schrecklich* 10001.  
 orillier s. orellier.  
 orre s. or.  
 ors s. hors.  
 ortaus, *Akk. Plur. zu ortal, m. Garten* 14213.  
 ortelle *f. Zeh* 10095:.  
 ortillier (*Garten*) *bebauen* 6366.  
 os *kühn* 1342:.  
 obscur *dunkel*; *plaie obscure* 3082.  
 obscurer *abs. dunkel, finster werden* 1175. 8215. 8218. 12159.  
 ostagier *m. ?* \*9572. 9702.  
 oste *m. Gastgeber* \*2743.  
 ostel \*2743.  
 osteler *abs. herbergen* 4048.  
 oster *wegnehmen; Imper. ostés! die Hand davon!* 159.  
 ourer = orer *beten* \*778. 16668.  
 outrage *m. Übergriff, Übeltat; sans nul o. (als Lückenbüßer)* 2435:.  
 outree *Subst. f. ?* \*14942:.  
 outreement s. oltreement.  
 outrer = ouvrer 12221. \*16464.  
 overer \*778.  
  
 paigniére *m. Maler* 794.  
 pais *f. Friede; avoir sa p. stille sein, aufhören* 1579.  
 païsant *Plur. Einheimische, Einwohner* 9570. 10036. 11029. 14572.  
 paisson, poison *m. Baumstamm, Pfahl* 3397. 12767.  
 paistre s. pastor.  
 palagre = pelagre *m. Meer (Br.)* 10044.  
 palasin *in conte p. m. Pfalzgraf* 15188:.  
 pan *m. Plur. Zelttücher* 12771.  
 pane *f. weicher Lappen zum Auftragen von Salbe (Br.)* 16979.

pante und pantre *f. feuerspeiendes Ungeheuer* 16533. 16607. 16617. 16627. 16641 *usf.*  
 paor *f. Plur. Schrecken* 2381:.  
 par *Prép. s. \*3496. \*16932; par lui für sich, von allein (Br.)* 9148; *par vous en venra li maus* 12349, *par aus en revint li damages* 10146. 13330. *S. aler.*  
 paradis *m. fig. in tout avés p. conquis* 13928.  
 parëis *m. paradiesartiger Ort* 8276. 8292. 8393.  
 parer *tr. (une corioie) abkratzen (Br.)* 15663.  
 parfonde *f. Tiefe* 11950.  
 parfondine *f. Tiefe* 11942. 16570:.  
 paringal *ganz gleich* 171. 914.  
 parmi s. aler.  
 parmonter *abs. aufsteigen, aufsitzen (Br.)* 1981.  
 parole *f. Rede, Erzählung* 10900. 13334. 15909; *prendre p. die Verabredung treffen* 7493.  
 pars, *Nom. von parc* 17130. 17175. 17195 *m. Turnierschranken (Br.)* 11209. 17071. 17099.  
 part *f. in de putes pars* 16598.  
 partëure *f. Verteilung* 11196:.  
 partie *f. Gegend, Land* 14766.  
 partir *abs. à ac. Teil haben an* 5672 (*ebenso Reqr. 37, 8 Ele parti à son torment*); *Part. parti geteilt (vom gonfanon)* 8452, *mi parti* 8526.  
 pastor 3299, *Nom. paistres* 3322, *m. Hirt.*  
 pauç = pouç *m. Daumen* 1624.  
 paufis *Pfahl oder Umpfählung (Br.)* 12224.  
 paumier *m. Pilger* 2353. *Br.*  
 pec s. piés.

- pecheresse *in par ma p. d'ame bei meiner sündigen Seele* 296.
- pechoier *zerstückeln, zerbrechen* 8956.
- pecol, picol, piecol *m. Bein (an Bett oder Stuhl)* 2693. 14616. 14623.
- pegnon *m. Streifen, Fetzen (Br.)* 1712:.
- pegnoncel 125 und pignoncel 5031 *m. Fähnlein.*
- pel *s. piel.*
- peler *tr. les os die Knochen (von Haaren und Fleisch) entblößen* 2020.
- pelëure *f. Schale; Decke, Mantel* 2294.
- pelu *behaart* 2303.
- pendre *st. prendre* \*13400.
- pener *r. (mit avoir) Federn bekommen* 7659.
- peniel = panel *m. Sattelkissen* 15558.
- percant *m. Pfahl, Stange* 3426:.
- percevoir, piercevoir (que) *sehen* 615. 1084; *r. de faire ac. auf den Gedanken kommen e. zu tun* 7282.
- perdoner, 1. Präs. perdoins 2228, *verzeihen.*
- pereceus *faul* 3386.
- peril 11915:, pril 11752: *m. Gefahr.*
- perir *tr. zu Grunde richten* 11819: 11951: 11956.
- perte *s. aler.*
- pertruis *m. Loch* 5068.
- pesance *f. Leid* 3954:.
- peser, 3. Präs. poist, *abwägen* 2358.
- petitet *klein wenig* 2142.
- petitelet *klein wenig* 7840.
- picol, piecol *s. pecol.*
- piec *s. piés.*
- piel, pel *in cascade a paor de se piel* 16616. *Br.*
- piercevoir *s. percevoir.*
- piés, *Nom. von piec, m. Mitleid, Jammer* \*12095.
- pignoncel *s. pegnoncel.*
- pior, piour *in en avoir le p.* 1792. 3741. 3896. 5740.
- pire 7446, *syn. von cartre, Verließ (= pierre) ? Br.*
- piu *wohlgesinnt (Br.)* 17206:.
- plaigne, plaigne *f. Ebene* 37: 186. 8268. 15237:.
- plain *in de pl. voll und ganz (Br.)* 8981; *s. S. 172.*
- plaint *m. Klage* 1243:.
- plaisant *Adv. in biel et pl.* 6518. \*16954; *s. zu* 1147.
- plaisié *m. eingezäunter Ort* 8886:.
- plaisir *in à vo pl. gefälligst* 1579.
- planconciel *m. Stämmchen, Pfahl* 3335 (= plançonciel *Br.*).
- plané *geglättet* 8980.
- plegié *versichert* 3328.
- plenté *in à plenté (oder Plur. plentés?)* 8662:.
- plentif, *f. plentive umfangreich* 16625:.
- ploëis und 9545 ploïëiç *m. Verhau (Br.)* \*438: 2647. 11721.
- ploi *m. Falte* 7934.
- plorer *s. zu* 16013.
- plueve *f. Regen* 2524. 2525.
- pluisor \*2: und plusor 11652. 15606: *als Sing.*
- plus *in ne p. que ebensowenig wie* 7752.
- plusor *s. pluisor.*
- poier *in faire le lanche en son puig p. sich die Lanze in die Faust geben lassen (Br.)* 10314.
- poille = pole *f. Henne* 14095:.
- poindre *die Sporen geben; poignant sofort* 880.

poiniere *m.* *Kämpfer* 13565.  
 point, *Nom.* *puins* 8710, *m.*  
*Punkt*; *richtiger Zeitpunkt*  
 \*7732. 7733; *einzelne Bedin-*  
*gung* 8710; *remetre ac. à p.*  
 1338.  
 pois *m.* *Gewicht*; *outré son p.*  
 3001.  
 poisonciel *m.* *Fischlein* 12874.  
 poist *s.* *peser*.  
 poivre = *povre arm* 2293.  
 pol, poil *m.* *Haar* 10027. 10029.  
 10032.  
 polre *f.* *Staub* 7419.: 13621;  
*s. porre*.  
 polriier (*konjix.*) *stauben* 10051.:  
 ponçon *m.* *Meißel (Br.)* 9167.  
 pooit ? \*9098.  
 por *Präp. s.* \*2835. \*5722.  
 \*10944. \*16932; *por coi weil*  
 14112; *p. çou que (m. Konj.)*  
*wofern* 17031, *p. tant que*  
*(m. Konj.) wenn nur* 11416.  
 16203.  
 porc sauvage 16597 *und porc*  
 16521 *Wildschwein. Br.*  
 poree *f.* *Lauchsuppe* 2337. 2501.  
 porfil *mabre* 11148 = *pourfil*  
*marbre* 4770.  
 pormouvoir, *Part.* *pormut, vorreiten,*  
*näherkommen?* \*4241.:  
 porpendu *behangen* 14682.  
 porpens *m.* *Verstand* 14189.:  
 porpoint *m.* *gestepptes Kleidungs-*  
*stück des Ritters (Br.)* 7527.  
 porpre *m.* \*14690.  
 porre \*4940 *und poure* 13202.  
 14630 *f. Staub*; *s. polre*.  
 port *m., Akk. Plur.* *pors, Zu-*  
*gänge (Pässe oder Überfahrts-*  
*stellen) (Br.)* 1279.:  
 poruec *s.* *pouruec*.  
 pöse *in à l'autre p. des weitem?*  
*(Br.)* 2788.:  
 postiq *und* 14381 *puestiç m.*  
*Hinterpforte* 2093. 3071. 6255.:  
 poure *s.* *porre*.  
 pourfil *s.* *porfil*.  
 pouriere *f.* *Staub* 13247. 13583.  
 pouruec 9212, *puruec* 1515.  
 7451, *pruec* 1568. 4030. 4885.  
 8410. 8967. 13232. 15974,  
*proec* 6083, *prec* 14266 *des-*  
*halb*; *puruec weil* 8036; *pruec*  
 ... *que weil* 2192. 6741.  
 8167; *pruec que (m. Konj.)*  
*wenn nur nicht* 6266.  
 poutriel *junges Pferd* 13497.  
 16381. *Br.*  
 1. *prec s. pouruec.*  
 2. *prec m. Wasserlauf* \*11933.  
*precial* \*2696: *und presial* 14688  
*kostbar*.  
 premerain *adv.* 13563. 13567.  
 14266.; *premerains adv.* 13223.  
 pres *und priés* 10728 *bei*; *p. de*  
*in der Nähe von, nahe bei* 8663.  
 presial *s.* *precial*.  
 prestre *s.* *consel*.  
 priés *s.* *pres*.  
 pril *s.* *peril*.  
 prise *f.* *Gefangennahme* 6285.  
 prisier ? \*15758.  
 proec *s.* *pouruec*.  
 presenter 6498. 16106. 16129  
*und prouserter* 13033. 15165.  
 16111. 16121 *anbieten*.  
 provemente *f.* *Beweis* 12403.:  
 14419.:  
 provende *f.* *Futtermittel* 2551.  
 proverbe *m.* *Sprichwort*; *witzig-*  
*höhnische Bemerkung* 1698.:  
 provos 1591, *provois* 1561 *m.*  
*Proföß*; *f. provoste* 2595.  
 pruec *s.* *pouruec*.  
 puciele *f.* *Jungfer* 4089.  
 puer fort, *weg* \*5793.:  
 puestiç *s.* *postiq*.



pui *m.* Hügel 284.  
 puie *f.* Stütze 12258:.  
 puig *s.* pum und puin.  
 puin 2664, puig 10314 *m.* Faust,  
 Hand.

puins *s.* point; *s.* pum.  
 purier *tr.* (la main à a.) reichen  
 6325.

puis *in p.* cel di später, danach  
 9092.

puison *f.* Getränk (was?) 2574;  
 mout lor trenprent male *p.*  
 10458:; ähnl. 16759.

pum \*9367, puins 12908, pun  
 14158: *m.* Knauf, Schwert-  
 knauf.

pume *f.* Apfel 5985:.

pumiél *m.* Schwertknauf 5774.  
 11356.

puplé bevölkert 3151.

puruec *s.* pouruec.

pus 9863 = puis.

q- *s.* qu-.

quaier = quaer *m.* Pergamentheft  
 2052.

quaissier zerschlagen 3431:.

quanques wieviel auch immer  
 1813. 3526. 3828. 4449; *s.*  
 \*3618. \*14458.

quantel, quantiel wieviel, wie-  
 lange 2317. 5462. 12551; *q.*  
 que wieviel auch immer 11042.  
 15898.

quarantaine, quarentaine *f.* Zeit-  
 raum von 40 Tagen 14967:;  
 langer Zeitraum 6428:.

quartier, quartier 8327 *m.* Wappen-  
 viertel des Schildes.

quasser, qasser 5904: zerschlagen.

que *s.* ne; bis 6588; so daß 15665.

quel *in le* quel *rel.* 14220, quel  
 le ferons ore? was sollen wir  
 machen? (Br.) 558.

querçle, querriete *f.* Rechtsstreit  
 1641, Recht 1646, Geschäft,  
 Besorgung 9815, Sache, Frage  
 \*15692.

queu, *Nom.* ques 7684, Koch 8182.

qui = quel \*12251; *s.* \*15266.

quite und cuite frei, ledig 874.

892, fremd, nicht teilnehmend

12255; *Adv.* quitement und

cuitement frei 881, umsonst,

vergebens? 8736.

quiteé *f.* Ruhe, Frieden 7350:7499.

racoisier wieder ruhig werden  
 5648. 5677.

racorchier kürzen 10313.

racousturer *s.* rascousturer.

raiens *Part.* losgekauft 6996:.

raier *abs.* fließen 9290. 16476.

raine *f.* Sing. Zügel 4240:.

raisnable vernünftig 12075:.

raisnier *abs.* sprechen, sich unter-  
 reden 163.

raison *f.* Grund, Begründung  
 4733, Erklärung 6390, Rede?  
 3589, Redevermögen? (Br.)  
 3848.

raloier *r.* sich wieder verbinden,  
 wieder anbinden 1784:.

ramage *in* foriest ramaige dichter  
 (ästiger) Wald (Br.) 3453.

ramprosner *abs.* (einander)  
 schmähen 1783.

ramu ästereich 7782:.

rancune *f.* in faire grant *r.* wüten  
 \*13683 (: cure).

rapine *f.* Räuberei 3149.

rasaisonner *r.* ? 7028.

rasanbler *r.* sich aufraffen, seine  
 Kräfte sammeln 11362.

rascousturer, racousturer flicken  
 15723.

raserisier *r.* sich beruhigen 3446:.  
 3581:.

- rataster, ratater *wieder betasten* 5865.  
 ratisier *tr. le fu anfachen* 1381.  
 raveillier *erwecken* 2534.  
 raverdir *wieder grünen* 1977;  
*Part. raverdi grün* 9124.  
 ravestir, raviestir *bekleiden* 14354,  
*(mit Pferden) versorgen* 14294.  
 ravine *f. Ungestüm* 905. 13529,  
*Sturz* 11941, *Schlucht* 1306.  
 ravinous *reißend* 12634.  
 raviser *erblicken* 343.  
 rebois *stumpf* 15562.  
 recore 7420: = rescorre (*s. d.*)  
*de ac. vor e. retten; s. \*13005.*  
 recovree *f. in faire r. de ac. e.*  
*wiedererlangen* 5743:.  
 recovrer *abs. von neuem aus-*  
*holen* 17160; *s. \*15882.*  
 recreandise *f. Feigheit* 3982.  
 recreant *besiegt; schurkisch* 1998.  
 redobé ? 10422.  
 redois (*vom Ritter*) *elend (Br.)*  
 3685.  
 redousié *durchgedrückt in avoir*  
*le dos r.* 15542; *abgestumpft?*  
*(Br.) in les esperons ... avoit*  
*rebois et redousiés* 15562:  
*(vgl. des espees li tranchant*  
*... vont redoisant Yvain* 6122  
*Var.).*  
 redrecier *abs. sich aufrichten* 1000.  
 refforcier *s. resforcier.*  
 refus *m. Weigerung in sans nul*  
*r.* 583: 10935: 15388:  
 16180: 16332:.  
 regardëure *f. Blick* 7227.  
 regart *m. Rücksicht, Hut, Gefahr*  
 9641, *Hüter* 9888.  
 regeter *ausschlagen* 14528.  
 region *f. regiirtes Land? (Br.)*  
 2325:.  
 regort de mer 2868 *m. Meeres-*  
*arm, Meerenge.*
- rehaitier *tr. ergötzen* 2722.  
 relais *in à r. abwechselnd* 2734:.  
 relavé *gewaschen* 2726.  
 remanoir *abs. unterbleiben, auf-*  
*hören* 220. 517.  
 remetre, *Part. remis vermindert,*  
*geschwächt* 1121. 7406.  
 renomee *f. Kunde* 4213.  
 renon *m. Kunde* 6835:; *Ruhm,*  
*Ruf* 1762.  
 rente *f. Erträgnis, regelmäßige*  
*Lieferung; de r. von Amts*  
*wegen* 4760.  
 rentoise, *3. Präs. von renteser,*  
*tr. (se hace) schwingen, aus-*  
*holen mit (Br.)* 9009:.  
 renöier *r. wetteifern* 16908:.  
 repaindre *stoßen* 10366.  
 repair *m. Aufenthaltsort (zur Er-*  
*holung) (Br.)* 13337:.  
 repaire *m. Rückkehr* 1417:.  
 repaistre, *3. Konj. Imp. repëust,*  
*tr. a. j. beköstigen* 12578. *Auch*  
*Regr. 91, 4.*  
 repas *s. respas.*  
 repëust *s. repaistre.*  
 repoint *klug* \*5480:.  
 repondre *verbergen* 3435; *Part.*  
*repus* \*3318: *auch in Regr.*  
*47, 12 neben repost* 51, 9.  
 reproier *s. resproier.*  
 resambler *ähnlich sein* 2759.  
 resce (*vom Weg*) *rauh* \*7303:.  
 resclaci=resclarci *blinkend* 16064:.  
 rescorre *tr. (le doaire) rauben*  
 1539. 1635; *s. recore.*  
 resecier *trocknen* 15650.  
 resforcier, refforcier *r. sich an-*  
*strengen* 2041.  
 resort *m. Rückkehr, Rettung* 2884;  
*sans nul r.* 1082.  
 respas *und* 7739: *repas m. Ret-*  
*tung, Genesung* 3289: 10813:.  
 respasement *m. Genesung* 4806:.

répondre *tr. a. j. antworten* \*471.  
 \*7902. 15990. 15991.  
 resproier *tr. durch Bitten auf-  
 heben*\*5118, *losbitten*(Br.)5128.  
 resque *s. resce.*  
 rester *n. rasten* \*1173.  
 restes = *r'estes seht da* 2029.  
 retaille *f. Schnitzel, Abfall* 5598.  
 retourner *mit en zurückkehren*  
 7580.  
 retraire *wiederhallen* \*7030, *sich  
 zurückziehen* 7024, *tr. vorent-  
 halten, fernhalten* \*6348.  
 retrait *in sans nul r. ohne Ret-  
 tung* 7418.  
 retraite *f. Fechterhieb* 212. 8836.  
 11396. 11880. 12357. 17157.  
 reube *f. Raub* 675.  
 reuber *berauben* 3704. 3707.  
 reuper *speien* 3703.  
 rëuse *f. List* 13390.  
 revenir *in se revient greifen  
 sich an* 913; *s. par.*  
 reverdoier *wieder grünen* 7192.  
 revois (: vois ,*Stimme*‘) *schur-  
 kisch, elend, ausgemacht, Erx-  
 4872: 8874: 11832: 11900:;  
 on vos tient r.* 13415:.  
 ricoise *f. Reichtum* 5421.  
 ridé *faltig; cemise ridee* 3030.  
 rien *und riens* 2397. 15255.  
 rihote *f. Streit* 7314:; *ebenso  
 Regr. 67, 3 riote.*  
 rocier *m. Felsen* 12752.  
 1. roi *m. Maß* 12246.  
 2. roi *m. Ordnung, Art und  
 Weise* 11284.  
 roïame *m. Königreich* 98:.  
 roie (de terre) *f. Streifen* 1444:.  
 roïne *f.* \*7944.  
 roller *tr. (hobers) putzen, fegen*  
 6572.  
 rolleis 7334 *und roullëis* \*437  
*m. Verhau.*

romanç 3. 17 *und romans* 8 *m.*  
*Roman.*  
 romanchier *tr. dichten* 4.  
 rompre *abs. zerbrechen* 2009.  
 ronchier *schnarchen* 3485. 3487.  
 rosné *dick, fett* \*8497:.  
 rōste *steil* \*8228.  
 rote, route *f. Schar* 8545. 8723.  
 16589. 16599.  
 roullëis *s. rollëis.*  
 route *s. rote.*  
 rover *bitten, 1. Präs. ruis, Konj.  
 ruisse, ruise* 1484:.  
 rüer *tr. niederwerfen* 13726;  
*descent ruiant (vom Schwert)  
 saust herab* 17168.  
 rür *tr. werfen* \*14052:.  
 ruise *s. rover.*  
 ruiste *gewaltig* 9672. 9673.  
  
 sachant *weise, kundig* 2768.  
 sage *in faire a. s. de ac. j. Aus-  
 kunft über e. geben* 2899.  
 saie = *sai je* 9670.  
 saiel, *Nom. saiaus m. Siegel* 15959.  
 saier = *essaier* \*11115.  
 1. sain, sein *m. Busen* 9722.  
 15954.  
 2. sain *heilsam* 16962.  
 sainglement *einzeln* 8459.  
 saintime *heilig* 8198: 8199.  
 12610:; *wohlgesinnt* 13482: *Br.*  
 saisine *f. Gewalt* 3258.  
 saison *f. in cuit de s. gar ge-  
 braten (Br.)* 7687.  
 salle ? \*12974:.  
 salver, saver *begrüßen* \*6814.  
 \*9255.  
 samedi 13276, semmedi 13332  
*und semedi* 2140. 9496 *m.*  
*Samstag.*  
 sanbler (= *resambler* 2759) *ähn-  
 lich sein* 2745. 9215; *vgl.*  
 \*10278.

sanbue *f. Damensattel* 15947.  
 sanc *m. Blut; Plur.* \*5767. 5854.  
 sanier *bluten* 8988.  
 sarcu *m. Sarg* 9152.: 9158.  
 9162. 9168. 9327. 9334. 9489.  
 sart *m. Rodung* \*286.: 15428.  
 sauvecine *f. wildes Getier* 16446.  
 save *weise, verständig* 4827.:  
 14057.:  
 saver *s. salver.*  
 savoir *wissen; par s. klugerweise*  
 14505; *faire s. klug handeln*  
 7455. 7730.  
 1. se *s. si.*  
 2. se *mit Konditionalis* \*10125.  
 seignoraige *m. Herrschaft* 2370.  
 seïr *neben seoir sitzen* 2447.:  
 sejourner *tr. a. j. Aufenthalt ge-*  
*währen* 12008.  
 sele *f. Stuhl* \*3496; *s. siele.*  
 selonc *daneben* 2692.  
 semedi, semmedi *s. samedi.*  
 sener = saner *heilen* 15843.  
 sens *m. Richtung* 8010.  
 sentir, *Part. sentu* 11379.:  
 seraine *f. Sirene* 6135.:  
 seré, sieré *fest, hart* 9391. 9401;  
*s. sire.*  
 seriement *ruhig* 13070.  
 serpentine *f. Schlangengezücht oder*  
*Drachenbrut (Br.)* 16601.:  
 server (= reserver) *aufheben, auf-*  
*sparen* 2344.  
 ses *m. Genüge* 16072.:  
 sëurance *f. Sicherheit* 6297.  
 si *und se (s. § 105); zu Beginn*  
*einer Antwort st. Pron. (Br.)*  
 4488. 4498. 4524; *bis (mit*  
*Fut.)* 1267. 2547, *mit Perf.*  
 \*3602.  
 sié *in en siés sitzlings* 5927.  
 siele \*9502.  
 sieré *s. seré.*  
 siglaton *m. kostbarer Stoff* 43.

signorie *in castiaus de s. herr-*  
*schaftliches Schloß* 7691.  
 sime *sechst* 7477.  
 sire = siere *3. Präs. von serrer*  
 13468.  
 sisne *in avés sisnes en trois des*  
*Ziffer sechs auf dem Würfel*  
 \*3165.  
 siue *f. = soe seine; faire de*  
*le s. sein Gelüst befriedigen*  
 7931.  
 soç *m. Baumstamm, Baumstumpf*  
 \*1716.:  
 sofraitte, soffraitte *f. Mangel* 3224;  
 avoir *s. de ac. brauchen, be-*  
*dürfen* 9343.  
 soi *f. Durst* 2497.:  
 soige, soigne = songe *m. Traum*  
 14106.:  
 soignant *f. Keksweib* 879. 1064.  
 soignentaige *in avoir ae. en s.*  
*eine zum Keksweibe haben* 751.:  
 sognier, songier *träumen, denken;*  
*fürchten, besorgen* 2548. 7458.  
 8845. 15016.:  
 solait \*1262.:  
 sollier *beschmutzen* 9740. 9822.  
 solre *bezahlen; 3. Konj. Präs.*  
 soille 3696.; *3. Fut. solra* 3699,  
*4. solrés* 3694, *3. Kond. sauroit*  
 3697.  
 som 11050: *und son (summu)*  
*höchstes, äußerstes Ende* \*4368;  
 à son *de ac.* 3299, *par son*  
 12082, *duq'à som* 11050.;  
 jusqu'à son 1291, *de si à son*  
 6081, *deci, desi, descì en son*  
 376. 646. 4575.; *s.* \*4024.  
 \*5779. \*12272.  
 somiere *s. soumiere.*  
 1. son = s' ? \*16833.  
 2. son *s. som.*  
 soner *s. sonner.*  
 songier *s. sognier.*

soprendre 7283, suprendre 13431  
*und* sosprendre 2188. 5726,  
 sousprendre 4292. 5253. 5255.  
 6312 *überraschen, überrumpeln;*  
*Part. sopris durch List plötz-*  
*lich verwandelt (Br.)* 6328,  
 souspris 16864 *und* souspris  
 321 *in Not.*  
 sorfait (*konjix.*) *m. Übermut\** 16818.  
 sorgon *m. Quelle* 7194:.  
 sormonter *tr. le solet die Sonne*  
*in den Rücken zu bekommen*  
*suchen (Br.)* 10320.  
 soros *m. Überbein* 15541.  
 sorpoir *tr. überwältigen* 13671.  
 sosprendre *s. soprendre.*  
 sot *verrückt* \*6407:.  
 sotain *einsam* 7825. 8212.  
 sotieue *f. von sotil in aventure s.*  
*etwa = verwickelt, selten* 10789:.  
 soulever *abs. sich heben* 11498.  
 soume = some *f. Ende* 13440.  
 soumelleus *verschlafen* 3385.  
 soumellier *schlafen* 2533.  
 soumiere, somiere *f. in Yvains,*  
*li fius à le S. ?* 7084. 10369.  
 13584. 16105.  
 souner, soner *tönen; prime sou-*  
*nant* 544.  
 soupe, souspe *f. Brocken* \*819.  
 souspris *s. soprendre.*  
 soushaidier *wünschen* 3618: 5076.  
 sousiel = sous ciel 10030. 11031.  
 14525.  
 souspe *s. soupe.*  
 sousporter ? 4093.  
 sousprendre *s. soprendre.*  
 souspressure *f. Überraschung,*  
*Überrumpelung* 4095.  
 sovenir *unpers. à a.* 2244.  
 soventre *hinter* 4343. 6466. 7294.  
 soviner *herunterwerfen* 1305.  
 suie ? \*15725.  
 suiere *f. Schweißdecke* 15558.

süir *folgen* 9535:; *ne suivrai mie*  
*del chevalier* 371.  
 suprendre *s. soprendre.*  
 sustenir *aufrecht erhalten* 427.  
 taborie, tabourie *f. Lärm* 5317.  
 5331.  
 taille *f. besonderer Fechtthieb?*  
*(Br.); en une t. mit einem*  
*Hieb, auf einmal? (Br.)* 17165:.  
 taillier *n. vorlegen* 17230. *Br.*  
 taint *m. Bemalung des Schildes*  
 1737; *adj. in avoir le vis t. por*  
*la dolor* 2748, *neben pale* 2794.  
 taisir *in perdre son t. \**2678:.  
 taisniere *f. Dachshöhle* 13945.  
 taison *m. Dachs* 13944.  
 talentius *gierig* 9892.  
 tancier *r. sich betrüben* 14337.  
 targe *f. Schild* 1734.  
 tastouner *eig. betasten, Art von*  
*Massage zum Einschläfern*  
 2607.  
 taule *f. in seoir sor t. am Tisch*  
*sitzen bleiben? (Br.)* 482.  
 tece *f. Eigenschaft* 2945:.  
 telier *m. Weber* 6376. 6381. 6383.  
 tempiés, tenpiés = tempest *m.*  
*Sturm* 10081, *Lärm* 8795;  
*auch Reqr. 52, 8.*  
 tempeste, tempieste *f. Lärm,*  
*Getöse* 3499: 14452.  
 tempoire, tempore *m. Zeit, Zeit-*  
*punkt* 4515: 14817. 15920.  
 16045; *auch Reqr. 2, 2 und*  
 121, 4.  
 temprezeitig, schnell 2284. 12146.  
 15911; tempres 2636.  
 temprer *in t. une poison* 16759  
*und oft; Part. tenpré abge-*  
*härtet* 10365.  
 tenant *m. Besitzer* 6090; *adj. fest*  
 1674. 5361. 7618. 12902,  
*befestigt* 12903.

- tence *f.* *Kampf* 748.; *Hefigkeit* 4367:.
- tendant *adj.* *eng* 15654; *adv.* *eilig* 12084, *sempres t.* 12306.
- tenement *m.* *Besitztum* 17064.
- tenir *und* \*15970: *tenoir halten*; *abs. feststecken* 8319, *hängen bleiben* \*16431; *unpers. il m'en tient es drängt mich* 7921.
- tenpest *s.* *tempiés.*
- tenpré *s.* *temprer.*
- tenser *beschützen* 13877. 15375.
- tentir *widerhallen* 1218.
- testelete *f.* *Köpfchen* 16590.
- tierien *f.* *irdisch* 4135: 6114: 11903:.
- tiest = test *m.* *Hirnschale* 3441.
- tille *f.* *Lindenbaststrick (Br.)* 15560:; *vgl. Regr. \*59, 4 Li cors n'en donroit une t.*
- tire *kostbarer Stoff* 11967. *Br.*
- toit *m.* *Behausung* 288.
- tolere *m.* *Dieb, Räuber* 4876:.
- toloit, *f.* *toloite, Part. von tolre,* *toldre* 6171:.
- tondre (*konjix.*) \*14182.
- torgoient, *6. Impf. zu tordre*; *t. les puins rangen die Hände* 2664.
- torment *m.* *Aufregung, Angst?* 3580.
- tornant *flink* 2806.
- torp = trop 12546.
- torquellon *Wisch*; *t. d'erbe* 15634.
- torra, *3. Fut. von torner* 5022.
- torsiel = trosel *Plur. m. Gepäck* 16382. 16436.
- tortin *gedreht?* (*Br.*) *in anelet t.* 12802:.
- torver = trover *finden* 13993. 16058.
- toş *f.* *Husten* 10734:.
- tos = tost *schnell* 1237, *bald* 2406.
- touaille 1871, *touaille* 1917 *f. Handtuch.*
- tour *m.* *Kunstgriff beim Ringen* 2037.
- tous, *f.* *touse, Part. von tondre scheren* 15791:.
- toussir *husten* 3437:.
- tout *ganx*; *Plur. tuit, dazu anal. f. tuites* 576; *metre tout contre tout* 1774.
- traire *tr. in mal tr. Übles erdulden* 7399; *tr. und abs. schießen* 2878. 2879. 16839; *abs. (seines Weges) ziehen, eilen* 867. 3305, *à ac. hinziehen zu e.* 867, *à essil* 1170, *à la mort* 1271, *à fin* 17023.
- trauer *durchlöchern* 13258.
- traverse *f.* *Fechterhieb* 11365.
- traverser *abs. durchqueren* 272, (*vom Wege*) *quer verlaufen* 433.
- treces *tirer (vor Schmerz)* 16090. *Br.*
- trechié, *trecié geflochten* 2465.
- trenchant *m.* *Schneide* 9020.
- trenchëis *m.* *Verhau* 7333.
- tres *und* 12082 *tre nach, von ... an, seit* 806. 8589. 11107. 12758, *tres ier seit gestern* 872. 14115. 14119. 14123, *verstärkend in tres or* 1455, *tres devant lui* 11069, *tres tant come so lange als* 6189.
- trespasser *de vie* 15048.
- tresquier *tanzen* 4818.
- tressierer *verschließen* 14374.
- trestor *m.* *Streich, Heldentat?* (*Br.*) 12743; *sans nul t. ohne Unterbrechung?* (*Br.*) 9129.
- trifore *m.* *in à t. arkadenartig (Br.)* 12254. 16964.
- trotelet *m.* *kleiner Trab (Br.) in venir son t.* 14860.

trous, tros *m. Bruchstück, Stumpf, Splitter* 4730.  
 trygre = tigre 16593.  
 tuites *s. tout*.  
 ui *heute* 501, wi 291.  
 uiselet *m. Türchen* 7958.  
 umbroier *s. ombroier*.  
 uni *s. oni*.  
 us *m. Gebrauch; Behandlung* 6292:.  
 vaine orgenal *f. Halsschlagader* 2063.  
 vair *m. Scheck (Pferd) (Br.)* 16067.  
 vairet *m. kleineres buntes Pelztier (Br.)* 16592.  
 val Tal *m.* 8543. 8898, *f.* 8454. 8492. *Br.*  
 valoir *abschätzen* 2388.  
 vavator *m. Hintersasse* 657.  
 veer *schützen* 16852.  
 vëir *neben veoir sehen* 2149:.  
 2904. 13056: 16853 *und sonst*.  
 vendenge *f. Wein* \*480.  
 veneor, *Nom. venere m. Jäger* 1384. 2340. 3006.  
 venial *nichtig* 10326.  
 venir *s. par; s.* \*12855.  
 ventaille *f. das untere Gesicht, schützender Metallstreifen am Panzerhemd* 12904.  
 veouison *f. Verbot; sans v. ohne Widerrede* 2842.  
 verdi *grün* 11062: 11204:.  
 vergant *m. Gerte* 15594:.  
 1. vergié *gestreift; hiaumes vergiés* 1787. 5609.  
 2. vergié = vergier *m. Garten* 3294:.  
 veritable *wahrhaftig* 12076:.  
 verser *abs. stürzen* 3857.  
 vert *grün; vom Helm* 5282. *Br.*  
 verté *f. Wahrheit; aler par mi le v.* \*14896.  
 vertu *plur. Zauberkräfte* 16500. *Br.*  
 vervele *f. Riegel* 12797.

ves = veés *sehst* 9774.  
 vëue *in clere vëue ?* 16194.  
 veue *f. Geschick in male v.* \*2632:.  
 viaire, viere *f. Gesicht* 5601. 5822. 16984; ço li (lor) fu viere 7961. 8597: 16106: 16582:; *s. zu* 699.  
 viande *f. Nahrung* 9230.  
 1. vier, ver *m. Wurm* 2350.  
 2. vier, ver *m. Vers; Satz, Rede* \*1941.  
 viere *s. viaire*.  
 viergonder *r. sich schämen* 11717.  
 viestir *m. Kleidung, Kleid* 6547. 6549.  
 vile *f. Landhaus* 11011. 11012.  
 vis, *Nom. von vif*, 1018.  
 visconte 703. 753, *Nom. viscuens* 868 *und visquens* 699. 705. 710. 770. 811. 987. 1059:.  
 visconté *f. Vizegrafschaft* 1062.  
 viser *tr. zielen* 4946.  
 vivier *m. Weiher* 2082.  
 voidier *abs. sich entleeren* 6466, *vuidier tr. räumen, verlassen* 14047.  
 voirementes *wahrhaft* 8827.  
 volee, oisiaus de *Flugvogel* 5074.  
 volenté *f. Wille; de v. willig* 994.  
 voloir \*16812.  
 volte *f. Wölbung* 2570.  
 vuidier *s. voidier*.  
 waignart *schurkisch, wild* 9608.  
 waniële *f.* \*15580: 15581.  
 wi *s. ui*.  
 witecoc *m. Art Schnepfe* 817; *s. Henschel s. v. widecoc; es steht auch Barb.-Méon IV, 88, 244: Chapons en rost vinrent après Et widecos à toz lor bes. Br. wivre f. 1. Schlange 16531, auch Regr. 89, 10; 2. Pfeil: w. aceree 8951. 8959.*

## Sprichwörter und Ähnliches.

Zusammengestellt von H. Breuer.

---

- 536 Povre vengeance est de maudire.  
540 Qui maudist, povrement se venge.  
670 Uns hon abaisse, uns autres monte.  
1264 .. c'est ariere-consaus (s. 7977. 10179. 13329).  
1427 f. Qui chiés preudoume est herbergiés,  
Ne puet iestre desconselliés.  
1622 .. boute miels qui plus a force.  
1698 ff. Puis li a dit en son proverbe:  
„Vassal, por vo mal porcachier  
Vos convenra iestre escachier.“  
2397 f. Qui povres est de toute riens,  
Mout grans li samble uns petis biens.  
\*2520 ... de si haut si bas (s. 2622).  
2524<sup>1</sup> .. poi de plueve abat grant vent.  
2525 Après la plueve vient li biaux.  
2622 s. 2520.  
2630 .. iroit de mal en pis (s. 6318).  
\*2678 .... son taisir pert.  
2772 s. Anm.  
2800<sup>r</sup> s. Anm.  
3434 f. Ço est coustume de larron  
Qu'il se repont, quant fûir n'ose.  
3714 Se tu fiers mi, jou ferrai ti.  
4345—7 Mais hon a pié, quant est armés,  
N'est mie trop desmesurés  
De courre après ciaux a cheval.

---

1) Vgl. *Gral* 6792: .. granz vanz chiet a po de pluie.



- 4707—10 Ciaux qui bien font et dient voir  
Doit on bien faire et chiers avoir.  
Les orgellex et plains d'outraige,  
Cex doit on respondre folaige.
- 4734 ff. Cil qui tost muert, n'a se bien non,  
Et cil qui longement langist  
Etc.
- 5103 f. Li fols doit comper son outrage,  
Si s'en castieront li saige.
- 5469 f. Et d'une cose trop monstrier  
Ne puet on mie en pris monter.
- 5666 f. Mout est . . fols qui consent  
Cascun musart se musardie.
- 6318 De mal en pis sera venus (s. 2360 *und* 7370).
- 6487 f.<sup>1</sup> Car qant on a but et mangié,  
Les gens sunt plus enromancié.
- 7006 Apriés ivier venra estés.
- 7370 Se or est maus, dont seroit pis.
- 7552 . . mains en est, mains le prise on.
- 7596 . . . Breton vont tot enquerrant.
- 7977 Or est ço ariereconsaus (s. 1264).
- 7978 f. Puis que pierdus est li cevaus  
A tart freme [l']on puis l'estable.
- 8177 f. . est grans depis et grans enfance  
De commenchier ço qui [n'avance].
- \*8506 f. Sovent avient que maneciés  
Vit plus que decolés ne face.
- 9317—9 Vos savés bien qu'il est a aise,  
Cil qui s'amie acole et baise  
Et qui en fait sa volenté.
- 9323 f. Li vilains dist et si a droit,  
Que 'souef boit qui sen lit voit'.
- 9861 f. Li vilains en son repit dist:  
'N'est perdu quanqu'en peril gist'.
- 9863—6 Pus nos redist eis mos après,  
Que 'tex cuide estre bien en piés  
Et bien a aise et a sœur,  
Qui est priés de son mal ëur'.

---

1) *Vgl.* *Yvain* 595 f. Après mangier sanz remuër  
Va chascuns Noradin tuër.

- 9940 f.    Ens en le piel u li leus naist,  
La li convient vivre et morir.
- 10179     ... c'est tot arriereconsaus (s. 1264).
- 10305 f.    Qui vers tote gens est estos,  
Por nient pert se grase a tos.
- 10323 f.    Sovent avient que on devise  
Cose qui tourne en autre guise.
- 12014     Cascuns i avoit se cascune.
- 12478 f.    Cil fait outrage,  
Qui honor laise por hontage.
- 13329     .... c'etoit ariere-consaus (s. 1264).
- 13373     .. en poi d'eure grant cose avient.
- 13878—80    Mout remaint de çou que on pense,  
Et teus cuide faire le cose  
Que il ne set ne puet ne ose.
- 15272 f.    Cest petit esprevier müé  
Ne donroie d'autrui promesse.
- 15872—4    . est coustume a le campagne (*Hs. compaigne*),  
Que cele vace qui si brait,  
Que sele done mains de lait.
- 16739—40    Faus est qi se met en essil,  
Qui oster se puet de peril.
- 16948 ff.    . on set bien que mout est forte  
Fortune qi em petit d'eure  
Retorne çou desous deseure.
- 17211     Cil est aidiés, cui Dius regarde.
-

# Nachträge.

Von H. Breuer.

---

## I. Zum ersten Bande.

Foersters im 1. Bande vor dem Text stehende 'Besserungen und Verbesserungsvorschläge zum Text' sind in die Anmerkungen des 2. Bandes von mir hineinverarbeitet worden.

Vers 47 tilge hinter *vis* den Beistrich.

In *proçainement* 4088, *saçois* 4445 usf. will Foerster ç als ċ verstanden wissen, da unser Text pikardisch ist. Zu der Einführung des ċ, das eine Neuerung gewesen wäre, konnte er sich nicht verstehen.

## II. Zum zweiten Bande.

### a) Einzelheiten.

S. 49, Z. 14 lies 2442 statt 2482.

S. 158, Z. 10 v. u. schiebe 4853 hinter 827 ein.

S. 221, Anm. zu 14352. Das Foerster auffällige *oisiaus* ist zunächst durch den Reim herbeigeführt. Es erscheint weniger auffällig, wenn man an Cligés 2727 *Car si con Fenix, li oisiaus, Est sor tox autres li plus biaux* denkt. Zudem kommt auch in Rig. (s. bes. 11630 ff.) der herrliche Vogel Willeris vor.

S. 235 lies unter *Gaudionet* 7389 statt 7391.

### b) Zur Quellenuntersuchung.

An dem Tage, an dem ich den letzten Druckbogen des Rigomer zur ersten Durchsicht erhielt (1. Dez. 1915), erhielt ich durch freundliche Zusendung von Herrn Prof. Vollmöller die mir bis dahin unbekannte Göttinger Doktorschrift: Der Einfluß Raouls von Houdene auf den Roman „Les Merveilles de Rigomer“ von Jehan . . . ., vorgelegt von Heinrich Kuhse. Göttingen-Hamburg 1914. Diese Arbeit bestätigt meine Bemerkung auf S. 175, Z. 3 ff. und weist nach, was Jehan den beiden Romanen des Raoul stofflich und formal verdankt. Es ist dies längst nicht soviel wie sein Guthaben bei Kristian, und in manchen Punkten

ist, wie auch Kuhse selbst wiederholt bemerkt, eine Entlehnung nur mehr oder weniger wahrscheinlich.

In einem wichtigen Nachtrage weist dann Kuhse auf eine noch ungedruckte Arbeit von Rud. Schönfelder, *Der Einfluß des Christian von Troyes auf den Rigomer* hin, die ihm erst hinterher zur Ansicht vorlag. Sie führte ihn dazu, festzustellen und nachzutragen, daß da, wo Gemeinsamkeiten Jehans mit Raoul und Kristian vorlagen, Jehan teils geradeswegs aus Kristian schöpft, teils auf dem Wege über Raoul. (Übrigens ist auch denkbar, daß Jehan an einer und derselben Stelle geradeswegs aus beiden schöpft und dies selbst da, wo auch Raoul schon in den Schuhen Kristians steht.)

Es liegt auf der Hand, daß sich die Arbeiten Kuhses und Schönfelders und meine Quellenuntersuchung (s. oben S. 142—175) eng miteinander berühren und daß sie, zumal da sie unabhängig voneinander sind, bestimmt sind, sich gegenseitig zu ergänzen und zu verstärken, sowie zu berichtigen. Und wie Kuhse in einigen Fällen eine Entlehnung aus Raoul statt geradeswegs aus Kristian annahm, so könnte bei meinen Ausführungen die Sache hier und da so liegen, daß ich geradeswegs aus Kristian statt auf dem Wege über Raoul abgeleitet hätte. Dies müßte z. B. nach Kuhse S. 40 zwingend der Fall sein bei Erec 4308 ff., von mir behandelt auf S. 163; doch sagt derselbe Kuhse S. 43, daß eine Entscheidung bezüglich dieser Stelle nicht möglich ist (s. unten zu S. 5, Punkt 8).

Ein zweiter Fall könnte vorliegen bei unsern Zusammenstellungen S. 145, Z. 1—3 v. u. (Kuhse, dem die Gralstelle fehlt, behandelt dasselbe S. 42 unter g, S. 2—4 und insbesondere S. 3, Z. 5—15), wo für das Warten auf ein Abenteuer dem Wortlaut zufolge tatsächlich ein Gral > Vengeance > Rigomer denkbar ist.

Punkt d bei Kuhse S. 41 finde ich nicht „entscheidend“ für Raoul und ein paar andere im Nachtrage Kuhses erörterte Kristian > Raoul > Rigomer noch weniger. —

Eine Durchnahme des Hauptteils von Kuhses Arbeit veranlaßt folgende Bemerkungen. Manche der angeführten Ähnlichkeiten zwischen Jehan und Raoul, (den ich nirgends nachschlug,) finde ich kaum greifbar; so z. B. S. 4 unter 2. und 3., (wo es heißen muß Gauvains Gefährten).

S. 5, Z. 20. Das Angreifen mit dem Schaft geschieht nur zur Schonung eines Schildes.

Unter 8. (Motiv der befreiten *pucele*) folgert Kuhse etwas kühn zugunsten von Raouls Urheberschaft. Man müßte zusehen, ob dieser nicht wie Jehan (s. oben S. 163, Z. 2 v. u. bis S. 164, Z. 14 v. u.) dem Erec des Kristian folgt (schon eben berührt).

S. 6, Z. 4 v. u. bezeichnet Kuhse die *pucele* fälschlich als Geliebte des Lanzelot.

S. 7. Wie Rigomer (s. oben S. 164, Z. 5 v. u., S. 166, Z. 8 v. u. und S. 175), so gleicht hier auch Vengeance dem Erec.

S. 8, Punkt 10. Auch im Gral wird Gauvain gehaßt (s. oben S. 145, Z. 6).

Kuhse schreibt Gaudiones, das zweimal als Akkusativ im Reime steht; ich setze Gaudionet, das dreimal (7383. 10765. 13805) im Versinnern als Akkusativ vorkommt.

Die Warnung unter 11. kommt auch bei Kristian vor (s. oben S. 165, Z. 4 v. u.).

Zu S. 10, Punkt 16 vgl. oben S. 146 Mitte.

Zu S. 10, Punkt 1 vgl. oben S. 164, Z. 5 v. u.

S. 12, Z. 10 und 12 v. u. lies 10710.

Wenn ebendort Kuhse den Gauvain zum Geliebten der Schwester des Gaudionet macht, so begeht er ein grobes Versehen, vermag aber eine völlig in der Luft schwebende Abhängigkeit von Meraugis zu erzielen, an die er dann hochfliegende Bemerkungen knüpft, um Jehan eins auszuwischen.

S. 14. Raouls *Isle sans non* (vielleicht selbst entlehnt) ist nicht das einzige Vorbild zu Schloß Rigomer (s. oben S. 150 und 165).

Punkt 8. Die Abhängigkeit Jehans von Raoul ist hier zu wenig nachgewiesen, um ersterem Verwässerung eines nachgeahmten Motivs vorzuwerfen. Für Jehans romantische Fähigkeiten verweise ich kurz auf meine Inhaltsübersicht (S. 55).

S. 17, Punkt 15. Eher als Lanzelot selbst ist sein Gegner, der Weiße Ritter (Rig. 4837), zu erwähnen.

Zu S. 22 (und den vorausgehenden) bemerke ich, daß manches Formelhafte auch bei dem Charakterbild der bekanntesten Artusritter (also bei inhaltlicher wie formaler Ähnlichkeit) in Abrechnung zu bringen ist. Zu Keu vgl. übrigens oben S. 151—2.

Zu S. 23 vgl. Cligés 6087: *Si bele ne si bien portreite.*

Zu *clociers* vgl. die Anm. zu Rig. 6738.

Auch Cligés 3700 hat den Leoparden als Symbol der Wildheit: *Lieparx ne tigre ne lions.*

Auch Kristian hat, wenn auch weniger ähnlich, *Assez plus tost que cers qui fuit* Cligés 2443 (im Kristianwörterbuch ist der Ziffer das C vorzusetzen).

Auch Rigomer 5072 steht der *oisieaus* (so!).

Zu S. 24, Z. 3—6 vgl. oben S. 149 vorletzter Absatz.

Zu *flor de lis* vgl. oben S. 158; zu *rose* Cligés 2776—7: *Si chevol sanbloient fin or Et sa face rose novele.*

Zu *more*, *meure* vgl. *noirs come une more* Erec 6797, ferner Cligés 4664: *Plus noire que more meure* (hierher das *meure* von Veng. 3172?) und Gral 4267. 9289: *noir come more*.

Zu *escorce* vgl. Erec 3776: *Ne leur valurent deus escorces Li escu . . .* sowie Gral 5682: *sa lance brise . . . com' une escorce*.

Diese und andere Anklänge an Kristian lassen sich jetzt schon mit Hilfe des Wörterbuchs leicht feststellen und für manche könnte Kristian die mittelbare oder unmittelbare Quelle sein.

Durch S. 24, Z. 2 v. u. bringt Kuhse mich darauf, zu S. 153 noch Rig. 16893—6 nachzutragen.

S. 25 heißt *leus* nicht 'Ort', sondern 'Wolf', so daß das von Kuhse so geschickt ausgemünzte Beispiel wegfällt.

Liegt Rig. 2538 wirklich *nue* = *nuda* vor? Foerster (s. Anm.) liest *clere nue* (doch wohl = 'Wolke'), was auch schon in den Besserungen, die er dem ersten Band beigab, zu finden ist, und A. Thomas, auf einer Karte an Foerster, weiß auch ein *aere* nicht nachzuweisen.

Ich sehe nicht ein, weshalb die Wendungen mit *latin* weniger beweisen sollen als die voraufgehenden, die eben auch nur beweisen, daß Raoul gangbare Metaphern verwendet. Kristian hat *latin* dreimal in diesem Sinne.

S. 25. Zu dem von Kuhse angeführten Rig. 12900 ist Foersters Anm. nachzusehen.

S. 26, Z. 4 v. u. Die sämtlichen Beispiele unter 5. Metonymie können doch keinerlei Abhängigkeit Jehans von Kristian beweisen sollen, höchstens daß beide zum Teil die gleichen Metonymien verwendeten. Da herrscht doch bei den Hyperbeln eine weitergehende Übereinstimmung. Genau betrachtet spricht sich aber Kuhse in beiden Fällen nicht entschieden für Abhängigkeit aus.

S. 32 ergänzt der Abschnitt *Distributio* unsern ersten Absatz von S. 160.

S. 33 (Anapher) sind fälschlich zwei verschiedene Yvaine gleichgesetzt (vgl. Rig. 16103 ff.), so daß die Anapher in sich zusammenfällt. Die mit Engrevain steht auch auf schwachen Füßen, da Foerster (s. Anm.) schlechte Überlieferung annimmt; (dies auch schon in den Besserungen zum 1. Bande).

S. 36 Mitte. Daß sich im Rigomer eine ganze Menge Sprichwörter findet, zeige ich oben S. 276. Es liegt aber in ihrer Art, „vereinzelt“ vorzukommen.

S. 37. Man kann es nicht als Absicht Jehans bezeichnen, den eigentlichen Roman erst mit 6445 anheben zu lassen und eine Lanzeloterzählung als bloße Vorgeschichte zu geben. Und wenn in der Tat eine Zerlegung des Rigomer in zwei Stücke, einen Lanzelot und einen Gauvain, möglich ist, so kann man nicht fest-

stellen, daß Jehan eines der beiden Stücke über das andere stellt, wenn er auch die Person des Gavain über die Lanzelots hinaushebt (s. u.) und im zweiten Teile naturgemäß eine Steigerung erzielen muß. Übrigens steht Lanzelot im Miraudicstück des zweiten Teiles wieder sehr groß da und erst recht, wenn dies erwähnt werden darf, im Quintefuelle-Ansatzstück. Sodann ist Gavain im zweiten Teile nur einer von vielen Genossen, wenn auch der vornehmste.

Vers 6421 ff. und 6429 ff. erscheinen mir zunächst als ein Weckruf für Leser oder Hörer, wobei Jehan geschickt zweimal seinen Namen zu nennen weiß. Doch Kuhse hätte besonders Vers 1 ff. heranziehen sollen. Hier wird ausdrücklich gesagt, daß Jehans Roman von den Abenteuern der Bretagne, Artus und seinen Rittern handelt, was durch Vers 9—12 nur wenig abgeschwächt wird.

Daß ein Roman zwei Hauptpersonen haben kann, zeigt doch auch Kristians Gral, und auch Cligés zerfällt in zwei Hauptstücke, wenn auch diese Vergleiche hinken und jeder Fall schließlich anders liegt.

Kühn erscheint mir das Urteil, daß gerade Lanzelots Abenteuer „die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht besonders erregt haben“ sollen. Dies ist einfach aus der Luft gegriffen.

Schlimmer aber ist, wie Kuhse den einzelnen Vers 6421 *Chi commence nostre romans* herausgreift und verwendet. Wer genauer zusieht, findet, daß dort nicht einfach steht *nostre romans*, sondern *nostre romans . . . . Des aventures qi avinrent* (nicht etwa *A Gauvain*, sondern) *A chiaus qui a Rigomer vinrent* (also den mit Gauvain ausziehenden Rittern und diesem selbst). Dann wird allerdings Gauvain kurz erwähnt.

Erst recht, wenn man die dann folgenden Verse liest, sieht man, daß der Roman ganz im Sinne Jehans jetzt richtig *Mervelles de Rigomer* heißt, und daß er weder Gauvain noch Lanzelot (so Foerster vor der Ausgabe) heißen darf. Auch der Lobpreis Gauvains Rig. 10583 ff., 14339 ff. und schon 9—12 kann daran nichts ändern.

Daß Jehan seine „Vorgeschichte“ (das Lanzelotstück) lang und breit erzählt hat, hat gewiß seinen guten Grund, jedenfalls bangte ihm noch nicht vor dem Urteil unseres hochstehenden Jahrhunderts, das ihm auch S. 39 nicht hold ist.

Im übrigen fehlt es Kuhses Ausführungen über Ähnlichkeiten in Anlage und Aufbau von Meraugis und Rigomer weder an Weitblick noch Erfolg, doch ist auch hier das Ergebnis mehr einleuchtend als zwingend.

Auch Kuhse weist darauf hin, daß Jehan seine Abhängigkeit von der Quelle zu verwischen sucht (S. 7) und daß er entlehnte Motive wiederholt verwendet (S. 4 und sonst). —

Zum Schlusse sei noch eine Entlehnung Jehans aus Erec mitgeteilt, auf die ich durch Zufall stieß. Rig. 327 ff. übernachtet Lanzelot bei einem armen *preudomme*, wofür offenbar Enidens Vater als Vorbild gedient hat. Vgl. Er. 373—6 mit Rig. 328—31; Er. 383 *antre an la cort . . . contre li cort* mit Rig. 333 *entra en la cort . . . contre lui acort*; Er. 386 *salüé l'ot* mit Rig. 344 *l'a salüé*; Er. 387 „*Biaus sire*“, *fet il*, „*bien veigniez!*“ mit Rig. 345 „*Biax sire*“, *fait il*, „*bien vegniés!*“; Er. 393 *desçant: Li sire . . .* mit Rig. 336 *descendu! Et li sire . . .*; Er. 409 *Povre estoit la robe defors, Mes dessoz estoit biaux li cors* mit Rig. 331 *N'estoit mie de grant riquece, Mais biele fu la forterece*; Er. 462 *Or a li chevaus mout buen oste* mit Rig. 351 *Cele nuit fu . . . Biel herbergiés* und schließlich Er. 476 *Par la main contre mont l'an mainne* mit Rig. 349 *contre mont l'en maine*.



**Rechenschaftsbericht**  
 der  
**Gesellschaft für Romanische Literatur.**  
 13. Jahrgang.

	<i>Soll</i>		<i>Haben</i>	
	<i>ℳ</i>	<i>₰</i>	<i>ℳ</i>	<i>₰</i>
An Guthaben beim Bankier . . . . .	774	65		
„ Zinsen . . . . .	16	60		
„ Kassenbestand . . . . .	100	16		
„ Mitgliederbeiträgen . . . . .	2932	—		
„ Erlös aus verkauften Schriften . . . . .	574	45		
Per Herstellungsunkosten-Konto . . . . .			2484	15
„ Verwaltungsunkosten-Konto . . . . .			360	20
„ Guthaben beim Bankier . . . . .			1340	35
„ Kassenbestand . . . . .			213	16
Summe	4397	86	4397	86

Halle  
 Dresden, Januar 1916.

**Der Schatzmeister der Gesellschaft für Romanische Literatur.**  
 Hermann Niemeyer.

Richtig befunden  
 Professor Dr. Karl Vollmöller.

5185









de Rigomer

v. 2

25361

Rigomer (Romance) - Les mervelles de  
Rigomer von Jehan.

v. 2

PONTIFICAL INSTITUTE  
OF MEDIAEVAL STUDIES  
59 QUEEN'S PARK  
TORONTO 5, CANADA

25361

